

JOSEPH,
GESCHICHTE DER
BAUKUNST

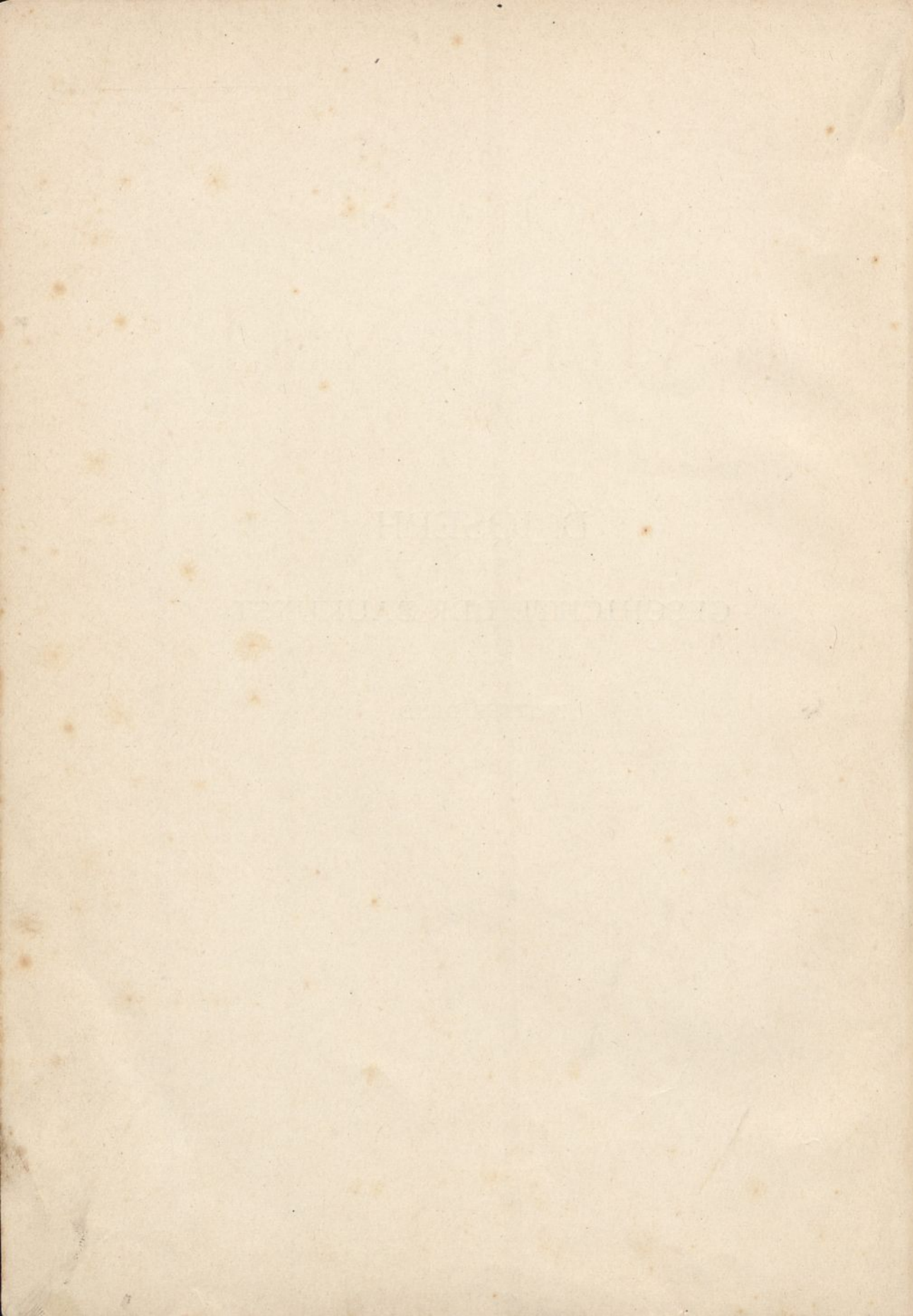
09 cc

27 hr

20 -

D. JOSEPH
GESCHICHTE DER BAUKUNST

DRITTER BAND



GESCHICHTE
DER
BAUKUNST
DES
XIX. JAHRHUNDERTS

VON

DR. D. JOSEPH
PROFESSOR AN DER NEUEN UNIVERSITÄT BRÜSSEL

MIT 879 ABBILDUNGEN

ZWEITER HALBBAND

LEIPZIG
BAUMGÄRTNER'S BUCHHANDLUNG

1910 v.

DRITTE ABTEILUNG

Archaismus, Subjektivismus und Moderne

I. KAPITEL.

DEUTSCHLAND, ÖSTERREICH-UNGARN UND DIE SCHWEIZ.

1. DIE BERLINER SCHULE.

a) DER KIRCHENBAU.

Mit dem glücklich zu Ende geführten Kriege 1870/71 beginnt für Berlin eine hochwogende Bauepoche, die Gutes und Schlechtes im Gefolge hatte. Schon die Kriegsjahre 1864 und 1866 hatten einen mäßigen Wohlstand zur Folge, nun aber ergossen sich die französischen Kriegsmilliarden über das Land. Durch die allenthalben freudig begrüßte Flüssigkeit des Geldes wagte man sich an große, weitausschauende Unternehmungen heran, es kamen die Gründerjahre mit den ganz neuen Stadtvierteln. An Stelle einer allzu geringen Auswahl an brauchbaren Wohnstätten trat eine bedrohliche Überproduktion, finanzielle Krisen konnten nicht ausbleiben und blieben auch tatsächlich nicht aus. Nur, was gebaut war, jene schauerhaften, die Stadt verunzierenden Mietskasernen, sog. Polierbauten, in endlosen, geradlinigen Straßen blieben. Diese blieben ein Schandfleck für das moderne Berlin bis in unsere Zeit hinein und überwucherten die aus künstlerischem Ernst hervorgegangenen Schöpfungen.

Die Führung im Kirchenbau übernehmen zunächst August Orth und Johannes Otzen. Orth wirkt mehr im Sinne der romanischen Kunst, Otzen neigt zur Gotik, die er in ganz moderner Weise ausgestaltet. Orth erbaut 1882—84 etwa im Stile der Zionskirche die Dankeskirche auf dem Weddingplatz, also Backstein mit Terrakotten, 1889—91 die Friedenskirche in der Ruppiner Straße, 1891—93 die Gethsemanekirche, eine Hallenkirche mit zentralisierendem Grundriß, den er auch in der gleichzeitigen Himmelfahrtskirche am Humboldthain einführt. Ganz folgerecht erscheint sein System der

Zentralisierung in der Emmauskirche (Abb. 417) am Lausitzer Platz, 1892—93, einem Backsteinbau, dessen Inneres (Abb. 418) an interessanten Einzelheiten in Konstruktion und Formgebung reich ist.

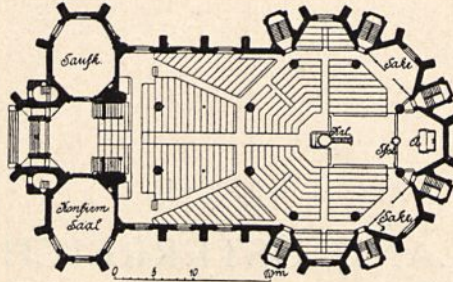


Abb. 417. Emmauskirche in Berlin.

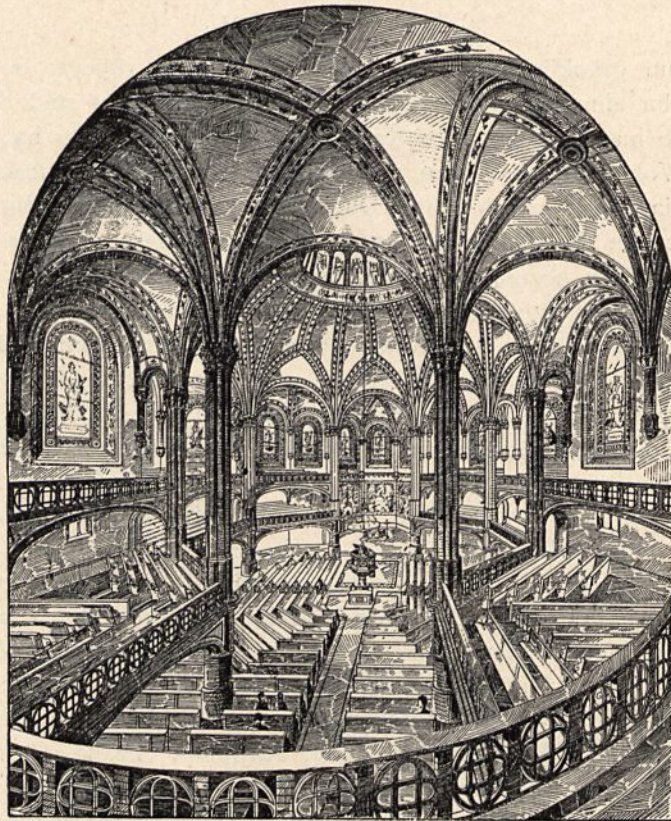


Abb. 418. Emmauskirche in Berlin.

Ein zielbewußter Kirchenbaumeister wurde Johannes Otzen. Seine Gedanken über praktischen Kirchenbau hat er gelegentlich des ersten Berliner Kirchenbaukongresses ausgesprochen. Er gesteht gern zu, daß die Architektenschaft erst durch das von der Vereinigung Berliner Architekten in so verdienstvoller Art herausgegebene Kirchenwerk erfahren habe, wie wenig sie wußte. Man glaubte, neue Wege gefunden zu haben, und fand nunmehr, daß alles oder doch fast alles schon vorhanden und ausgeführt war. Die Entschuldigung dafür sieht der Meister ganz richtig in der durchlebten Epoche der Stilkrankheiten. „Niemals“, sagt Otzen, „ward es dem Architekten so schwer gemacht, oberhalb der Sache zu stehen, durch solche Menge von historischem

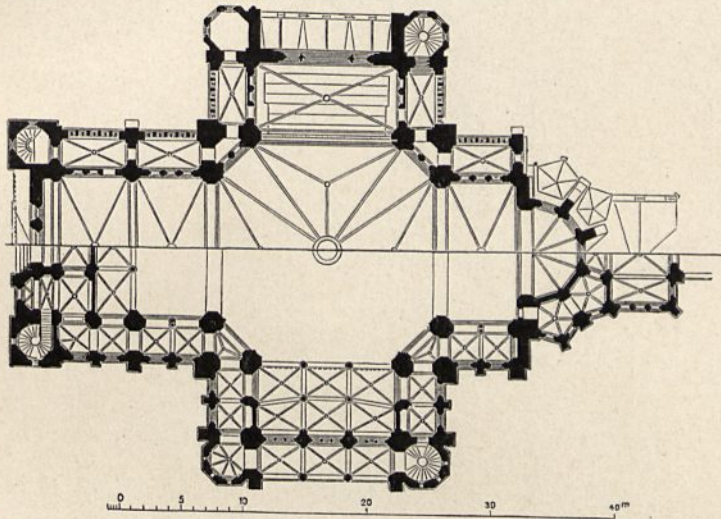


Abb. 419. Kirche zum heiligen Kreuz in Berlin.

Wissen und Verstehen wieder zur Schaffensfreiheit sich durchzuarbeiten. Früher dienten dem Architekten zur Belehrung Reiseskizzen, mangelhafte Stiche, Holzschnitte; heute ist die Sintflut von photographischen Aufnahmen für uns ein wahres Unglück geworden. Die Naivität des künstlerischen Schaffens hat zur Voraussetzung eine gewisse Unwissenheit; der Baum der Erkenntnis bedingt auch heute noch ein Feigenblatt für die Blöße. Die Befreiung von der Sklaverei der Form, das Streben, aus einem Diener der Form deren Beherrscher zu werden, hat eine ungewöhnliche Arbeit erfordert. Diese Mühsal hat die Gemüter der Architekten befangen gemacht, ihre ganze Kraft war wesentlich dem Formalismus geweiht. Die kritische Betrachtung der rituellen Dinge, die Prüfung derselben auf ihre Berechtigung, treten



Abb. 420. Kirche zum heiligen Kreuz in Berlin.

hiergegen zurück. Man kann auch darüber streiten, ob das unseres Amtes war. Jedenfalls müssen wir Architekten gestehen, daß einige Impulse mehr hätten gegeben werden können, als von uns gegeben sind.“

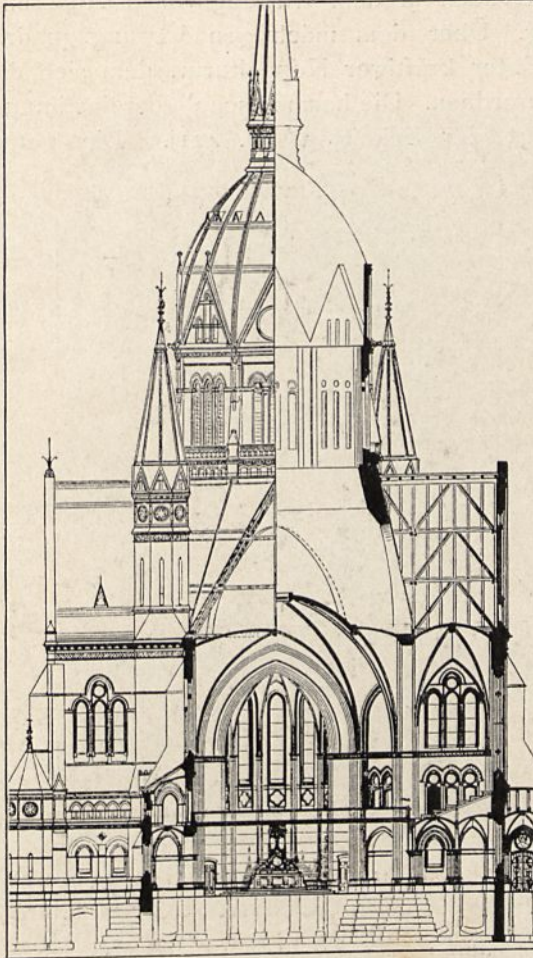


Abb. 421. Kirche zum heiligen Kreuz in Berlin. Querschnitt.

Otzen spricht sich sodann für die Kreuzkirche als die geeignetste Form, welche im 16. und 17. Jahrhundert nur sehr vereinzelt angewendet, im 18. Jahrhundert sogar angefeindet wurde. Für die Zentralkirche im engeren Sinne, besonders für die Frauenkirche in Dresden, kann sich der Meister nicht begeistern. Er hält dieses Bauwerk nur in formaler und konstruktiver Hinsicht für hervorragend.

Diesem Programm entspricht auch die praktische Betätigung Otzens. In seinem Grundriß (Abb. 419) der 1885—88 erbauten Kirche zum heiligen Kreuz unweit des Hallischen Tores ist un schwer die zentralisierende Kreuzform erkennbar. Das Hauptmotiv des Inneren tritt auch in dem wirkungsvollen Äußeren (Abb. 420) in die Erscheinung. Über dem mächtigen Vierungsquadrat erhebt sich ein spitzengekrönter kräftiger Kuppelturm, dem sich die Nebentürme bescheiden unterordnen. Die harmonische Übereinstimmung von Außen und Innen zeigt der Schnitt (Abb. 421). Die gotischen Formen

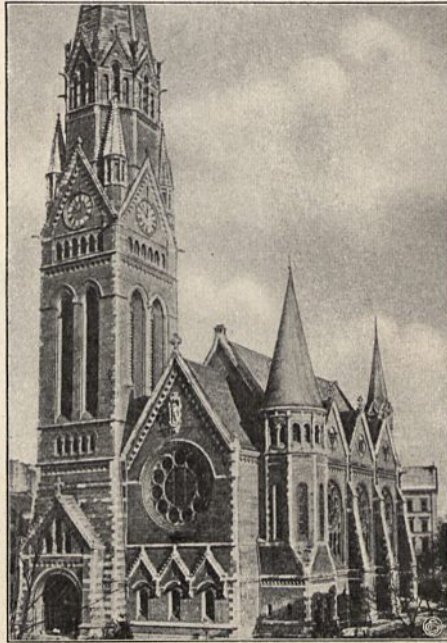


Abb. 422. Georgenkirche in Berlin.

erscheinen in eigenartiger Auffassung, die auf einer erschöpfenden Kenntnis des nordischen Backsteinbaus beruhen.

Ahnlichen Formenreichtum weisen seine anderen Kirchen auf. Die im Straßenbilde hübsch wirkende Lutherkirche, 1893—94, sowie die schlanke Georgenkirche (Abb. 422) zeigen jedoch im Grundriß die Langhausform mit Turmbildung. Der graziöse Turm des letztgenannten, erst 1897 vollendeten Gotteshauses weist die stattliche Höhe von 104 m auf, wodurch er zum höchsten Bauwerk Berlins gestempelt wird.

Otzen war auch außerhalb Berlins als Kirchenerbauer erfolgreich

tätig, so in Altona (Norderkirche), Kiel (St. Jakobi), Hamburg, Dessau und Wiesbaden, in welcher letzterer Stadt er die Bergkirche errichtete.

H. Stier († 1906), der Sohn Wilhelms, erbaut gotisch die katholische Kirche in Charlottenburg 1875—77, B. Kühn 1891—93 die Immanuelkirche als zweischiffigen Backsteinbau, C. Doflein 1892—93 die gotische Kirche zum guten Hirten in Friedenau, J. Vollmer

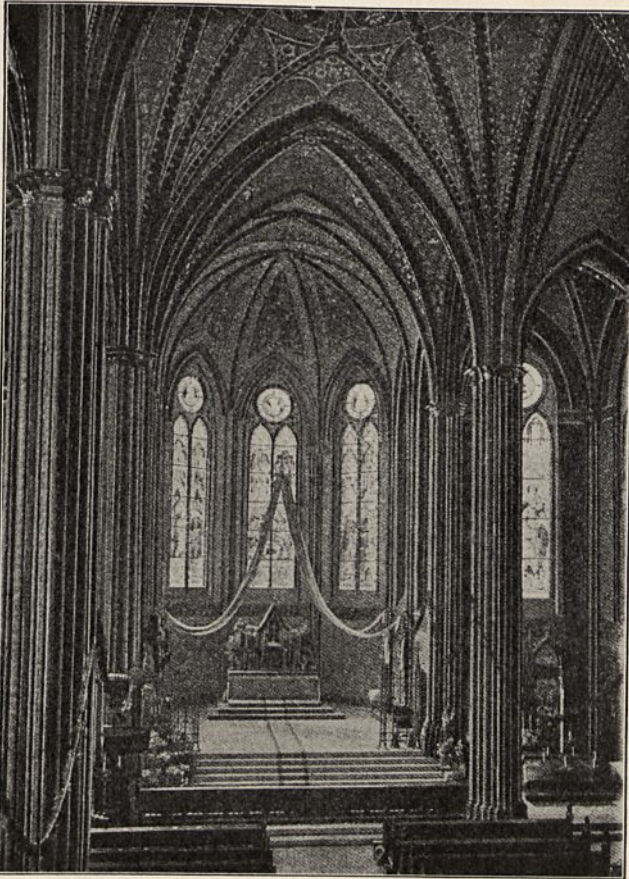


Abb. 423. St. Pauluskirche in Berlin.

1893—95 die malerische und interessante Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche mit dem lebensvollen, seitlich angebauten schlanken Turm, Seibertz 1892—95 die gotische St. Pauluskirche (Abb. 423), einen dreischiffigen Hallenbau mit feinen Details, und bald darauf, 1893 bis 95, die Matthiaskirche auf dem Winterfeldtplatz mit 93 m hohem Turm. 1894—95 errichtet G. L. Möckel die Versöhnungskirche

und die Samariterkirche nach einem eigenartigen Verfahren, mit Fortsetzung der Gurtlinien bis zum Fußboden.

Spitta führt sich 1890 in den Berliner Kirchenbau mit der Erlöserkirche gut ein, der Plan rührt jedoch bereits von Hase her, zeigt

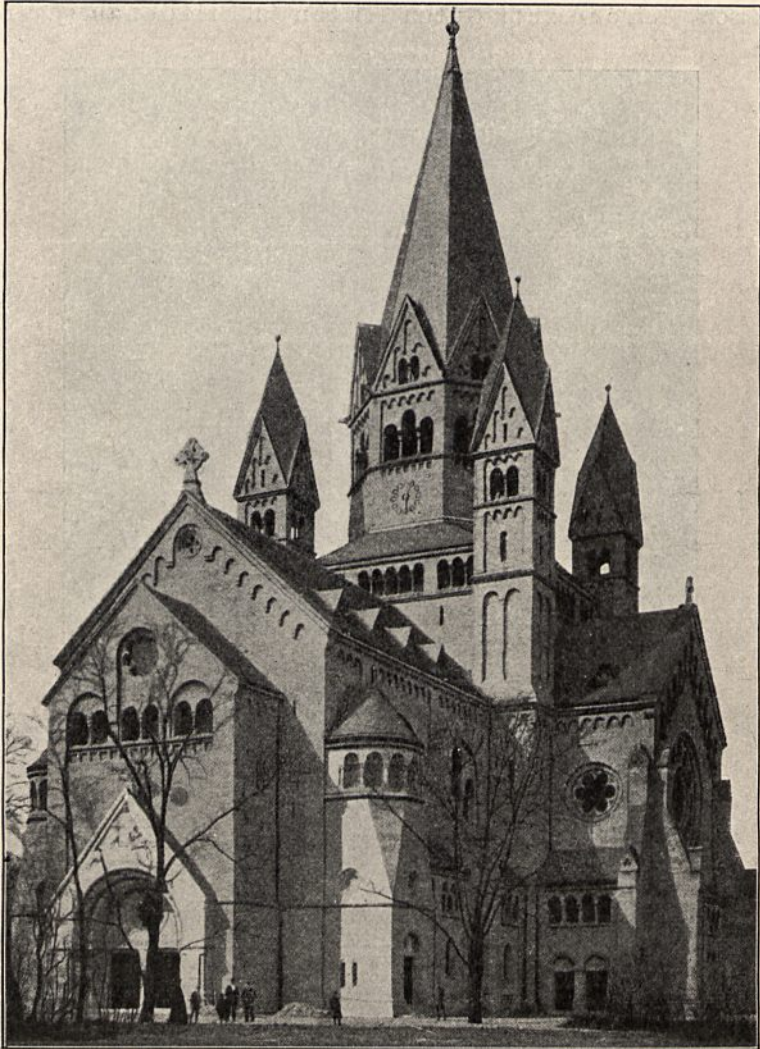


Abb. 424. Gnadenkirche in Berlin.

also gotische Formen. Nach eigenem Projekt errichtet er die neue Nazarethkirche, wobei er sich an die märkische Backsteintechnik anschließt. Weit machtvoller ist seine Gnadenkirche (Abb. 424),



Abb. 423. Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin.

1891—95 in den Formen des Übergangs, über der Kreuzung reizvolle Turmentwicklung. Auch die Golgathakirche rührt von Spitta her; das besonders weihvoll gestaltete Innere verdankt seine Dekoration der geschickten Hand P. Graefs.

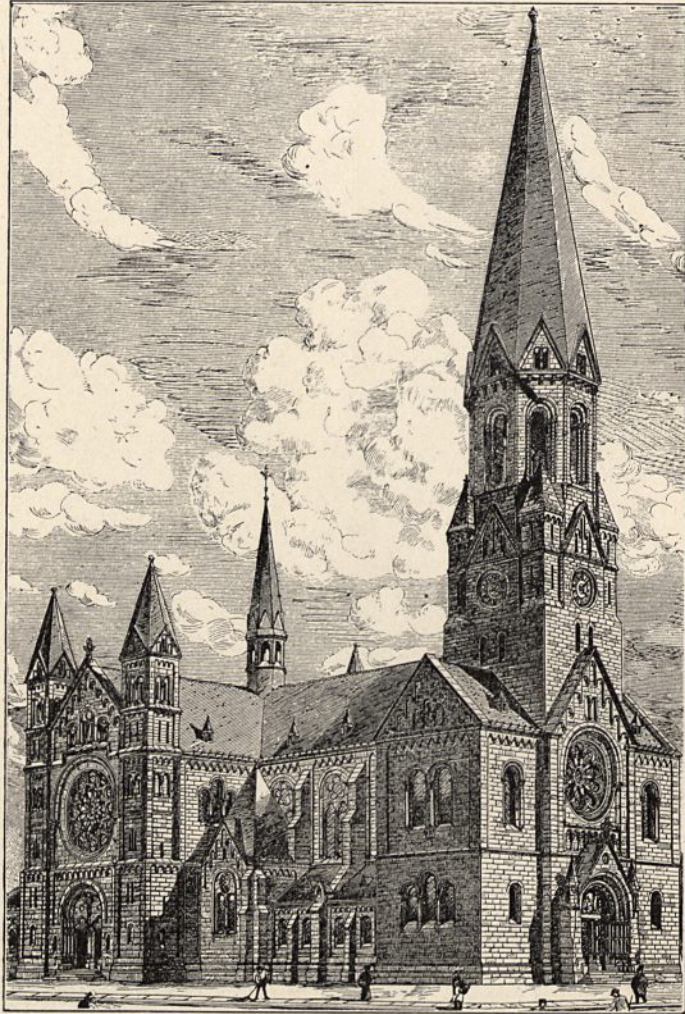


Abb. 426. Katholische Garnisonkirche in der Hasenheide.

Der bedeutendste Kirchenbau, aber auch der kostspieligste aus dem letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts ist die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche (Abb. 425), welche Fr. Schwechten 1895 in romanischem Stil vollendet, ein mächtiges Bauwerk über lateinischem

Kreuz, mit 103 m hohem Westturm und vier kleinen Treppentürmen, hübschen Rosen und zierlichen Details. Das reich ausgestattete, wenn



Abb. 426a. Rosenkranzkerche in Steglitz bei Berlin.

auch noch nicht vollendete Innere besitzt viele Kunstwerke, so die hübschen Glasfenster Linnemanns und die Figuren der Apostel, Reformatoren und Evangelisten, Werke der Bildhauer Janensch, Wenk,

Haverkamp und O. Lessing. In demselben Jahre stellte Schwechten die Apostel-Pauluskirche fertig, deren Gotik er nicht so meistert, wie die Romantik. Immerhin zeigen die Backsteinformen mit Glasuren lebensvolle Bewegung.

Wenig erfreulich wirkt die bereits 1871—74 erbaute Zwölf-Apostelkirche Blankensteins, nach dessen Skizze Aug. Menken 1892—95

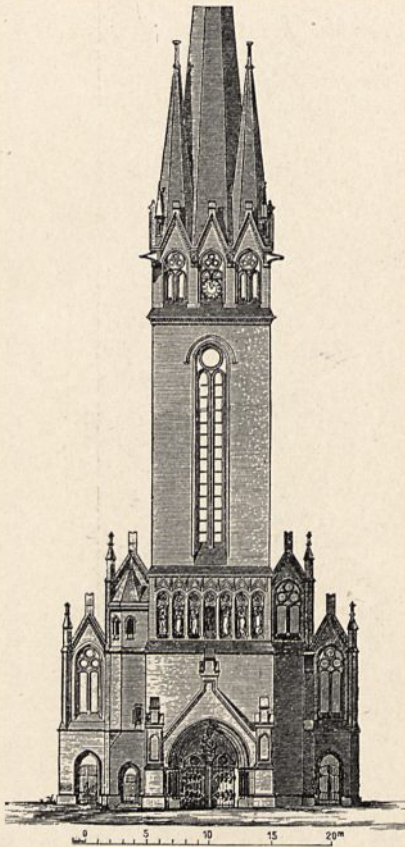


Abb. 427. Piuskirche in Berlin.

die bedeutende Auferstehungskirche ausführte in romanischen, sich an märkische Bauten anlehenden Formen. Zu gleicher Zeit wird nach Menkens eigenen Plänen die katholische Garnisonkirche (Abb. 426) in der Hasenheide durch Vetter ausgeführt, ein wegen seines guten Materials — Tuffsteine und Werthauer Sandstein — vortrefflich und gediegen wirkender romanischer Bau. Diesem Werk gibt in nichts die unweit davon aufragende evangelische Garnisonkirche nach; denn auch sie zeigt echtes Material — schlesischen Sandstein —, ja sie wirkt noch lebensvoller infolge der gotischen Formgebung, deren sich der Architekt, A. Rostäuscher, bediente. In beiden Fällen bildet das lateinische Kreuz die Grundform. Im neueren Berliner Kirchenbau macht sich die Meisterhand Christoph Hehls wohltuend bemerkbar. Er versteht es, besonders schwierige Aufgaben glänzend zu lösen. Das hat er bei der Herz-Jesukirche in der Fehrbelliner Straße bewiesen und in noch erhöhtem Maße bei der Rosen-

kranzkirche (Abb. 426a) in Steglitz bei Berlin. Diese Kirche ist in die Straßenflucht beiderseits eingebaut. Der Künstler machte aus der Not eine Tugend, schuf eine monumentale Turmfront und löste die Beleuchtungsfrage durch Einfügung einer Kuppel, durch deren Tambour das Licht bis in die tiefsten Winkel hineinströmt. Der prächtige Backsteinbau zeigt die romanische Formgebung, wie sie den alten märkischen Kirchen eigen ist.

Der gelehrte Max Hasak ist viel im Dienst der katholischen Gemeinde tätig, die mit den evangelischen Kirchenhäusern zu wetteifern bestrebt sind. Er führt sich 1891 mit der gotischen St. Sebastianskirche sofort glänzend ein, worauf eine ganze Reihe weiterer Kirchen folgen, so die zierliche Piuskirche (Abb. 427) und ganz neuerdings die prächtige und geschickt entwickelte Bonifaziuskirche in der Yorkstraße.



Abb. 428. Amerikanische Kirche in Berlin.

Während die Grundformen der bisher genannten protestantischen Kirchen mehr oder weniger den Traditionen des katholischen Kirchenbaus folgen, sucht Otto March nach eigenem Ausdruck, der den Bedürfnissen des Protestantismus mehr Rechnung trägt. Nebst Gurlitt ist auf ihn die moderne Bewegung im protestantischen Kirchenbau zurückzuführen, die jeder Konfession besonders gerecht werden möchte. Was March auf diesem Gebiete geleistet, wird ihm einstens noch hoch angerechnet werden. Hier mag nur auf seine Amerikanische Kirche (Abb. 428) hingewiesen werden, die sofort die Eigenart des Künstlers darlegt. Die hübsche Rose, der zierliche Turmabschluß verraten den

feinsinnigen, mit Kontrasten arbeitenden Künstler, so daß das Ganze harmonisch in die Erscheinung tritt.

Während alle genannten Architekten die mittelalterlichen Bauformen zu neuem Leben erweckten, ward die größte kirchliche Schöpfung des



Abb. 429. Dom in Berlin.

19. Jahrhunderts in Berlin, der Dom (Abb. 429), nach den Plänen J. C. Raschdorffs (geb. 1823) von diesem selbst und seinem Sohne Otto in den Formen der italienischen Hochrenaissance ausgeführt.

Damit fand eine Angelegenheit ihren Abschluß, welche die Architektenschaft des 19. Jahrhunderts fast ohne Unterbrechung beschäftigt hatte. Der Dombau war dem leider zu früh verstorbenen Kaiser Friedrich III. Herzenssache gewesen. Als Raschdorff den Plan 1888 veröffentlichte, wurde dieser als Vermächtnis des Kaisers, ja als „Entwurf Sr. M. Kaiser Friedrichs III.“ bezeichnet. Der Bau wurde in den Jahren 1894—1905 ausgeführt, verschlang 12 Millionen und befriedigte doch nur einen kleinen Teil des Publikums, die Architektenschaft schon ganz und gar nicht. Und doch liegt hier eine Riesenleistung nach

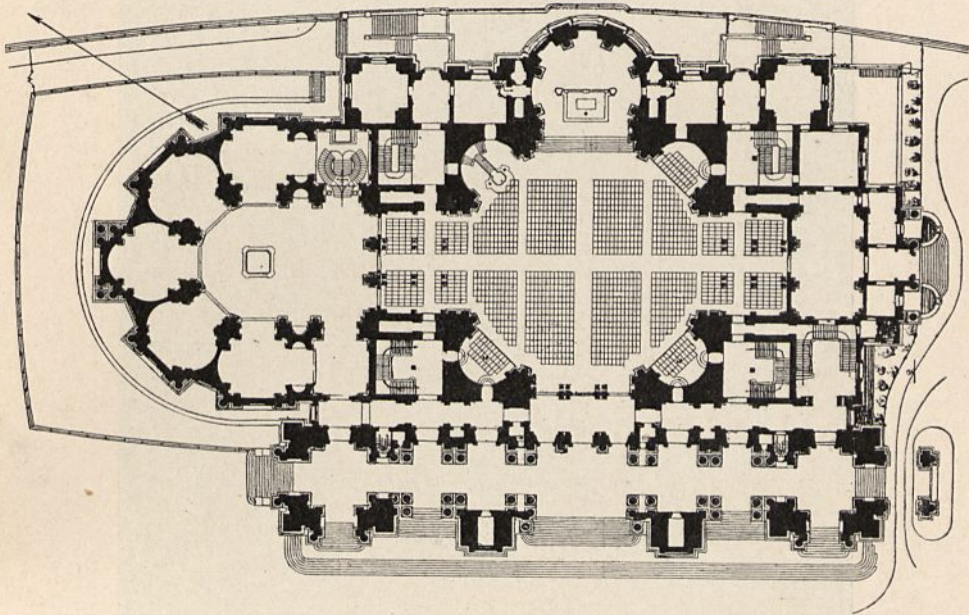


Abb. 430. Dom in Berlin. Grundriß.

Inhalt und Form vor. Daß der Bau, trotzdem er bis auf zwei Drittel seiner beabsichtigten Größe reduziert wurde, gleichwohl seine Umgebung totschrägt, ist nicht Schuld des Architekten. Jedes Bauwerk, das die Dimensionen des bescheidenen alten Domes wesentlich überschritten hätte, wäre hier von gleicher Wirkung gewesen. Daß der Künstler auf die Formen der Renaissance zurückgreift, war geradezu durch die Umgebung geboten, sonst würde die Disharmonie noch um vieles erhöht worden sein. An sich betrachtet liegt hier eine höchst respektable bauliche Schöpfung vor, die sehr wohl den Neid mancher Anderen hervorrufen könnte.

Nachdem die Aufgabe mit der Dreiteilung nach Predigt-, Trau- und Gruftkirche (Abb. 430) einmal gestellt war, konnte kaum eine bessere Lösung gefunden werden und die Vorhalle tat das ihrige, die



Abb. 431. Dom in Berlin. Kuppel.

Dreiheit einheitlich zu verbinden, so daß nunmehr das Ganze als neuer S. Peter angesprochen werden muß. Es ist keine protestantische Kirche gewöhnlichen Schlages, sondern eine Hof- und Prunkkirche,

wie der Reichstag der Ausdruck der Macht des neu erstandenen Deutschen Reiches, oder, da der Landtag das Geld dazu bewilligt hatte, doch wenigstens des erstarkten Preußentums.

Die Predigtkirche ist durch eine mächtige, in Eisen nach den Berechnungen von Müller-Breslau konstruierte Kuppel (Abb. 431) ausgezeichnet, die Vorhalle von Türmen flankiert. Auch nach der Spreeseite hin zeigen sich kleinere Türme, welche allesamt der wundervollen Kuppel untergeordnet sind. Die hauptsächlichsten Maße sind: Gesamtlänge 114, Tiefe 73 m, Durchmesser der Kuppel 33 m, Höhe bis zum 16 m Durchmesser zählenden Schlußring der Kuppel 65,6 m, bis zum Oberlichtkranz 74 m, die Vorhalle ist 18 m lang und 9 m breit.

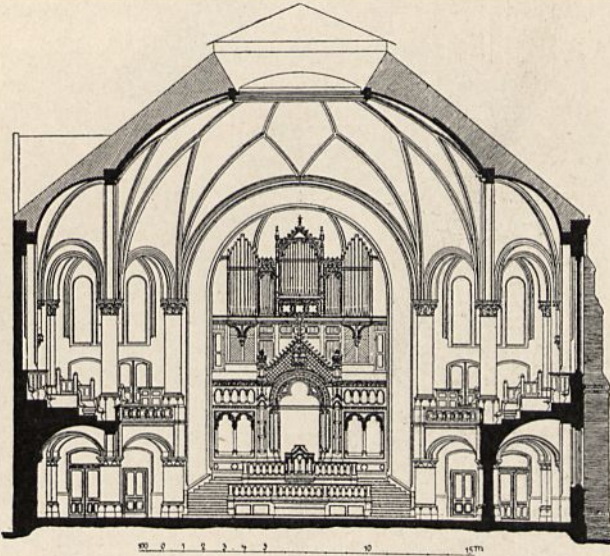


Abb. 432. Synagoge in Berlin, Lindenstraße.

Schließlich müssen noch die israelitischen Sakralbauten erwähnt werden, wobei in erster Reihe die Schöpfungen von Cremer und Wolffenstein aufgeführt werden mögen. Sie erbauen 1890—91 die Synagoge in der Lindenstraße (Abb. 432), einen freundlichen, sich an mittelalterliche Architekturen anlehnenden Backsteinbau, wozu im Innern Säulen und Pfeiler, sowie Emporen aus rotem Sandstein kommen. Die Synagoge selbst hat ihre Hauptfront auf dem Hof, nur das Verwaltungs- und Schulgebäude liegt an der Straße. Ähnliche Gestaltung zeigt die Synagoge in der Lützowstraße von denselben Meistern und dann weiter der praktische Bau in der Rykestraße.

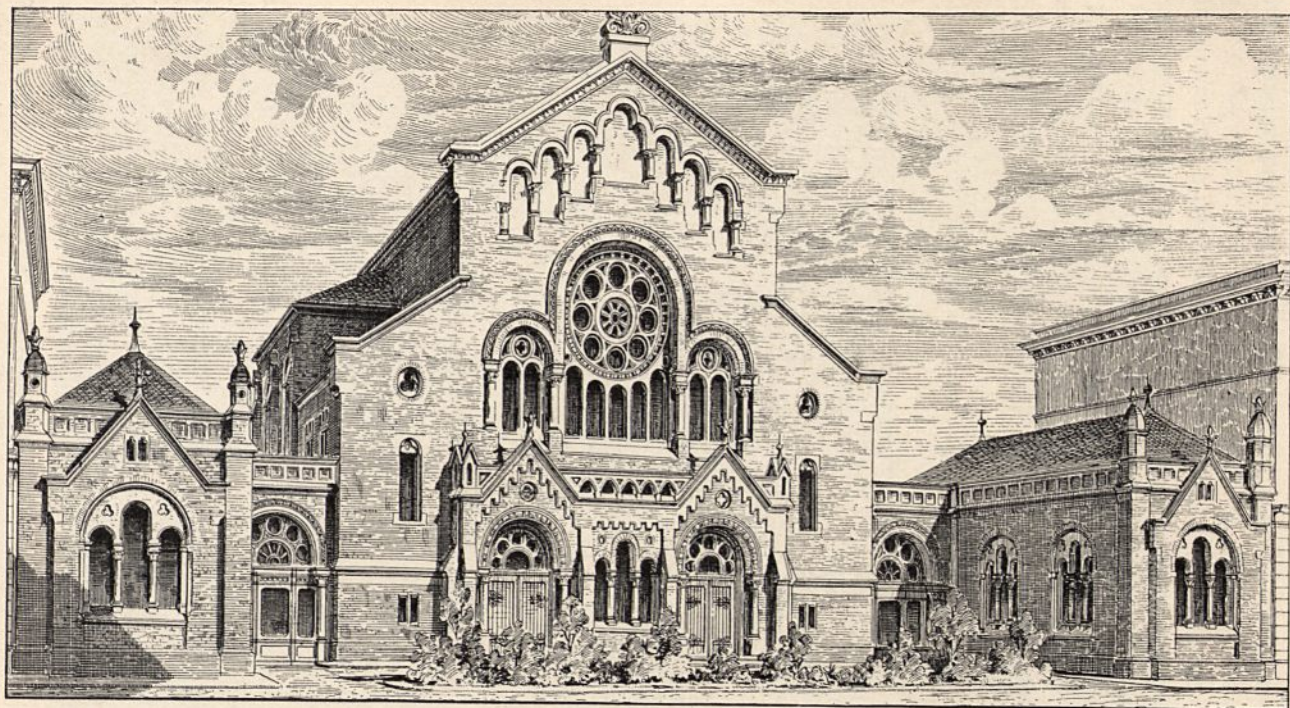


Abb. 433. Synagoge in Breslau.

Der Gemeindecarchitekt Höniger hat viel Tüchtiges in den Verwaltungsgebäuden der Gemeinde geleistet; er schuf ferner die kleine, aber recht brauchbare Synagoge in der Artilleriestraße.

Auch daß die Synagogen in Posen und Breslau (Abb. 433) von Cremer und Wolfenstein herrühren, sei hier gleich erwähnt.

b) DER PROFANBAU.

Im Staats- und Kommunalbau regt es sich gleichfalls mächtig. Hier waren Aufgaben zu erfüllen, an deren Größe die zeitgenössischen Architekten mit frischem Mut, im allgemeinen jedoch unter der klassizistischen Einwirkung der altberliner Schule herangingen. Der ganze Kreisgang der historischen Stilepochen macht sich auch hier geltend, bis es zu neueren Strömungen kommt.

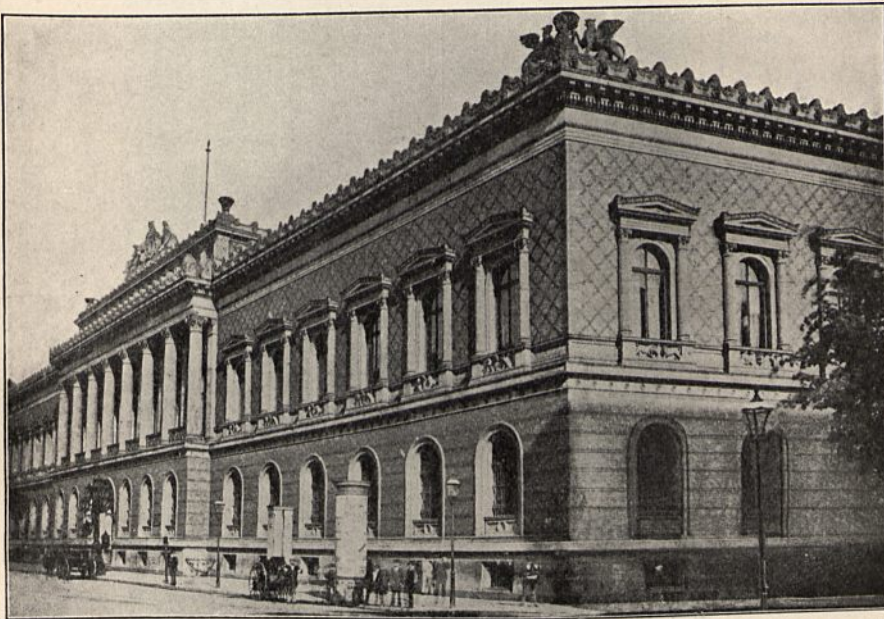


Abb. 434. Reichsbank in Berlin.

In erstgenanntem Sinn muß die Reichsbank Hitzigs (Abb. 434) genannt werden, welche 1876 nach sechsjährigem Bau vollendet wurde. Sie zeigt viele interessante Details, feine Formbildung der Renaissance und gemusterte Verblendung der Fassadenflächen. 1892—94 wurde durch Emmerich und M. Hasak ein imposanter Ergänzungsbau (Abb. 435) hinzugefügt mit korinthischen Säulen, welche die beiden oberen Geschosse zusammenfassen.

Friedrich Hitzig übernahm auch den Bau der aus der Vereinigung der Bau- und Gewerbeakademie hervorgegangenen Technischen Hochschule in Charlottenburg (Abb. 436), für welche Richard Lucae, 1829—77, bereits Pläne gefertigt hatte, die von Hitzig jedoch

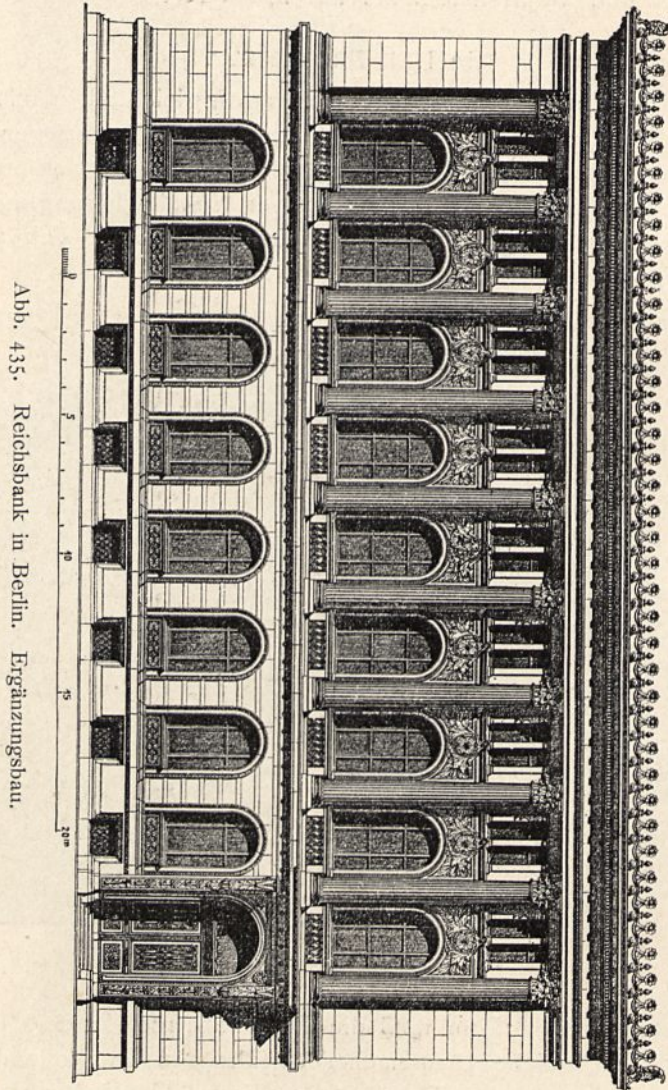


Abb. 435. Reichsbank in Berlin. Ergänzungsbau.

abgeändert wurden. Die Ausführung lag in den Händen von Stüwe und Koch. Nach dem Tode Hitzigs übernahm J. C. Raschdorff die künstlerische Leitung. Unter ihm wurden die 1878 begonnenen Baulichkeiten 1884 vollendet, auch stammt von Raschdorff der Entwurf

für den Bau des Chemischen Laboratoriums, das jedoch heutigen Ansprüchen nicht mehr genügt. Für die Schüler des Meisters war es

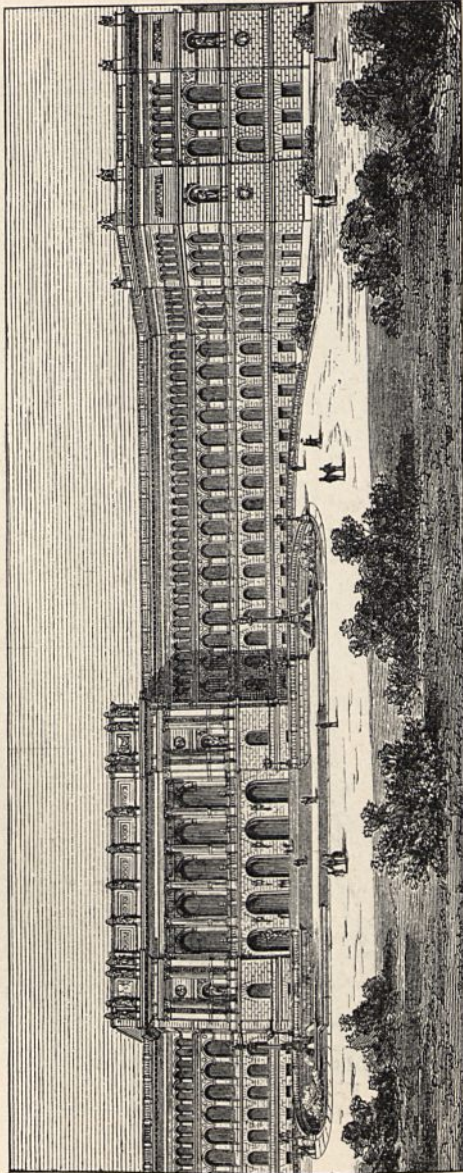


Abb. 436. Kgl. Technische Hochschule in Charlottenburg.

lehrreich, das Werk allmählich entstehen und werden zu sehen bis zu dem feierlichen Momente, in welchem der greise Siegeskaiser Wilhelm I. persönlich dem stattlichen Hause die Weihe gab.

Das 228 m lange Hauptgebäude zeigt die U-Form (Abb. 437) mit besonders betontem Mittelbau, der Hauptvestibül, Treppenhaus und die sgraffitogeschmückte schöne Lichthofsäulenhalle (Abb. 438) in sich

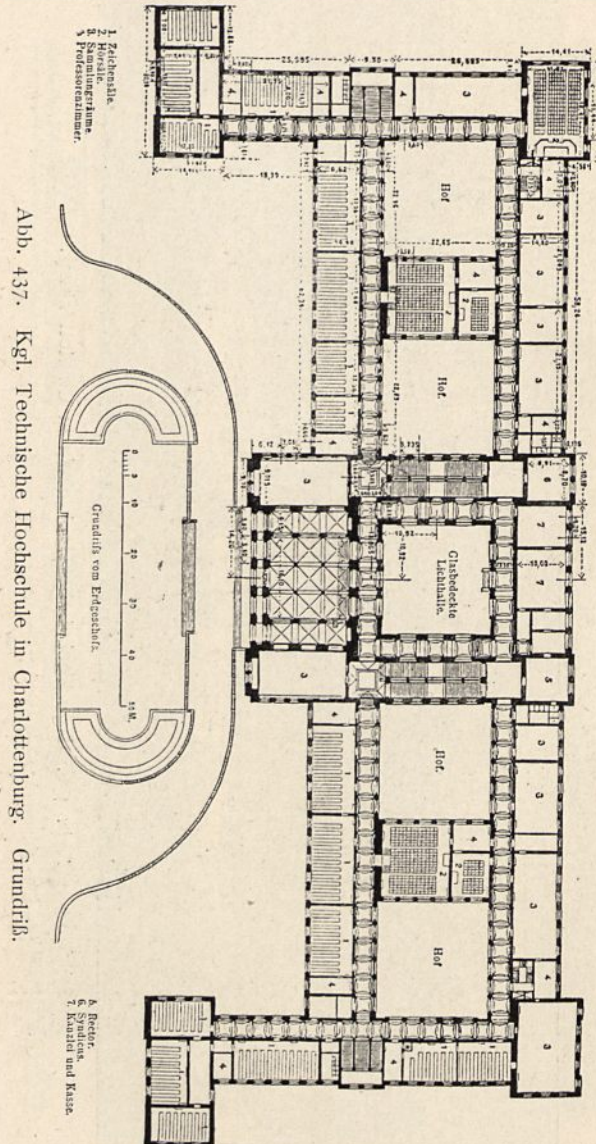


Abb. 437. Kgl. Technische Hochschule in Charlottenburg. Grundriß.

schließt. Durchweg treten die Formen der Hochrenaissance in Erscheinung, welche von allen am Bau beteiligten leitenden Architekten auch sonst gern angewandt wurden.

Ein Juwel der Berliner Baukunst muß das Kunstgewerbemuseum (Abb. 439) genannt werden. Sein Architekt Gropius begann 1877 selbst den Bau, Schmieden und v. Weltzien setzten ihn bis 1881 weiter fort. Die Architekten boten hier eine Fülle von Mo-



Abb. 438. Technische Hochschule in Berlin. Lichtof.

tiven, die lange Zeit vorbildlich wurden und den Formenschatz der Berliner Baumeister bis zur neuesten Zeit füllten bzw. beherrschten. Man kann diesen Backsteinbau eine moderne Auflage der Bauakademie nennen. Eine weitere Vollendung des Terrakottabaues ist kaum denkbar.

Das Gebäude der Oberpostdirektion wurde von Kind und Schwatlo entworfen und von letzterem und Tuckermann 1874—84 ausgeführt. Schwatlo ist auch der Architekt des Haupttelegraphenamts, 1877—78, und des Reichspostamts, 1871—74, das aber von seinem neuen, von Hake entworfenen Anbau (Abb. 440) in Schatten gestellt wird. Gropius und Schmieden, deren Firma später durch v. Weltzien und Speer vervollständigt wird, erbauen mehrere Krankenhäuser der Universität und der Kommune. Hermann entwirft



Abb. 439. Kunstgewerbemuseum in Berlin.

das durch Kieschke 1882—85 erbaute Landgericht II, sowie gemeinsam mit Busse das durch Lorenz und Reimann errichtete umfangreiche Kriminalgericht. B. Kühn vollendet 1883 das 1879 begonnene Kultusministerium, Armin Wegner 1895 das lebhaft gegliederte Gebäude der Kgl. Eisenbahndirektion, Fritz Wolff die Provinzialsteuerverwaltung (Abb. 441), 1883—86, Aug. Tiede die Bergakademie und Landwirtschaftliche Hochschule (Abb. 442), beide 1875—78, und das Museum für Naturkunde, 1883—89, die alle drei gemeinsam eine imposante einheitliche Baugruppe bilden.

A. Busse, v. Mörner, Spieker und Astfalck errichten die neuen Reichsanstalten. E. Jacobsthal gewinnt hohen Anteil an der künstlerischen Ausschmückung der Stadtbahnbauten, 1879—84, und stellt in Köln das reizvolle Wartehallengebäude in dem von Frentzen ausgeführten Zentralbahnhof hin. Schon vorher hatte er den Bahnhof in Straßburg i. Elsaß erbaut. Ende und Boeckmann verdankt man das wuchtige Museum für Völkerkunde (Abb. 443), 1880—86, und das freundliche Landeshaus der Provinz Branden-



Abb. 440. Reichspostamt in Berlin.

burg, 1886—88, ausgeführt durch Bluth. Dieselben entwarfen auch die Pläne zu den neuen Regierungsbauten in Japan. Friedr. Schultze ist der Architekt des neuen Abgeordneten- (Abb. 444) und Herrenhauses, welche die italienische Renaissance als Grundzug haben. Fr. Schwechten, der Erbauer des Anhalter Bahnhofes, gibt in den Teltower und Niederbarnimer Kreishäusern recht ansprechende, von neuen Ideen durchwehte Verwaltungsgebäude.

Thoemer beeinflusst die Architektur der neueren Amts- und Landgerichte des preußischen Staates, der in dem vom früherverstorbenen



Abb. 441. Provinzial-Steuerdirektionsgebäude in Berlin.



Abb. 442. Landwirtschaftliche Hochschule in Berlin.



Abb. 443. Museum für Völkerkunde in Berlin.

Otto Schmalz konzipierten und ausgeführten Landgericht I in Berlin eine Perle der neuzeitlichen Baukunst aufzuweisen hat. Das prächtige



Abb. 444. Abgeordnetenhaus in Berlin. Wandelhalle.



Abb. 445. Reichstagsgebäude in Berlin. Ansicht von Nordwest.

Barockwerk ist höchst phantasievoll gestaltet, gehört jedoch bereits dem 20. Jahrhundert an.

Der großartigste deutsche Profanbau des 19. Jahrhunderts ist das deutsche Parlamentshaus (Abb. 445) von Paul Wallot, dessen Formenwelt für lange Zeit hinaus in Architektur und Kunsthandwerk vorbildlich waren. Übersichtliche und klare Gestaltung des Grundrisses (Abb. 446), weise Verteilung der Baumassen um zwei Höfe herum, harmonischer Aufbau der ins Individuelle umgeformten italienischen

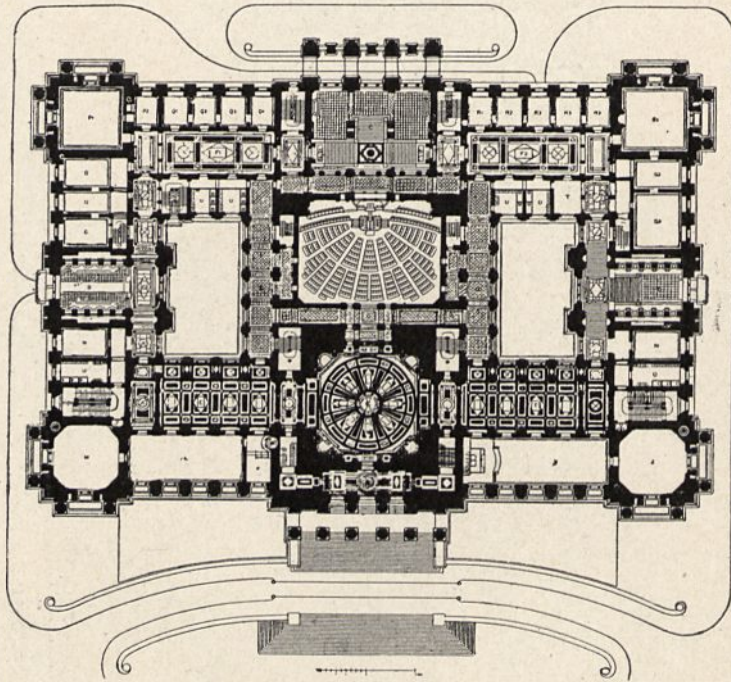


Abb. 446. Reichstagsgebäude in Berlin. Grundriß.

Renaissancearchitektur, hübsche Gliederung der großen Hauptbaugruppen und ganz besonders die originelle Detailbildung der Formenwelt sowohl im Äußeren als ganz besonders im Inneren (Abb. 447) sind die Vorzüge der Anlage. Die Kuppel erscheint allerdings zu niedrig, aber sie sollte nach dem ursprünglichen Entwurf des Künstlers höher angeordnet werden, so daß den Architekten ein Vorwurf nicht treffen kann. 1882 ging Wallot als Sieger aus der Konkurrenz hervor, 1884 begann der Bau mit feierlicher Grundsteinlegung in Anwesenheit Kaiser Wilhelms I., 1894 fand seitens des Kaisers Wilhelm II. die Einweihung statt. 1895

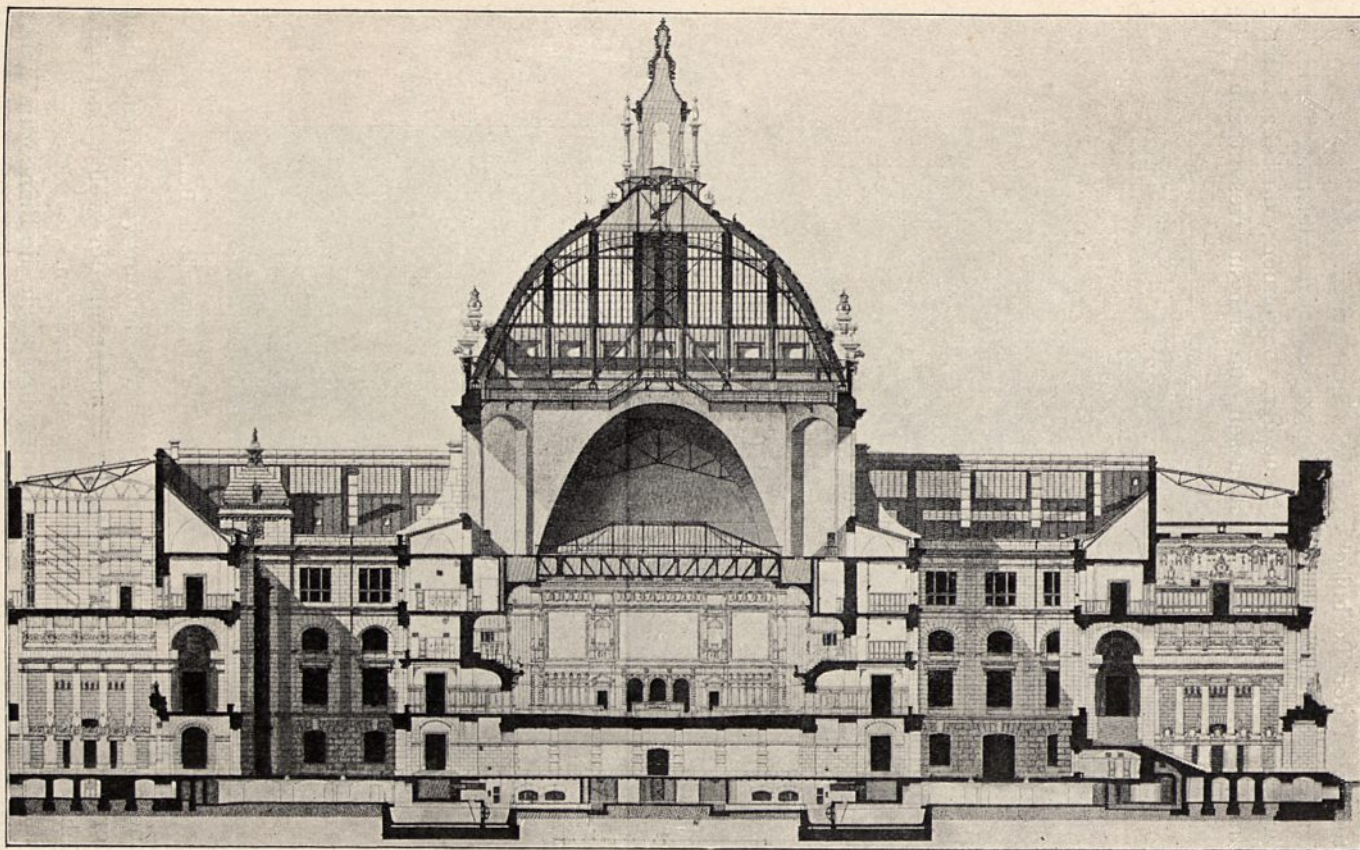


Abb. 447. Reichstagsgebäude in Berlin. Längsschnitt Nord—Süd.

ging Wallot nach Dresden, wo er erfolgreich als Professor der Architektur an der Technischen Hochschule wirkt.

Für das Königl. Schloß an der Spree, jener Glanzleistung Schlüters, hat neuerdings gleichfalls eine neue Ära begonnen; dort hat Kaiser Wilhelm II. Umbauten vollziehen lassen, die sich auf wesentliche Teile

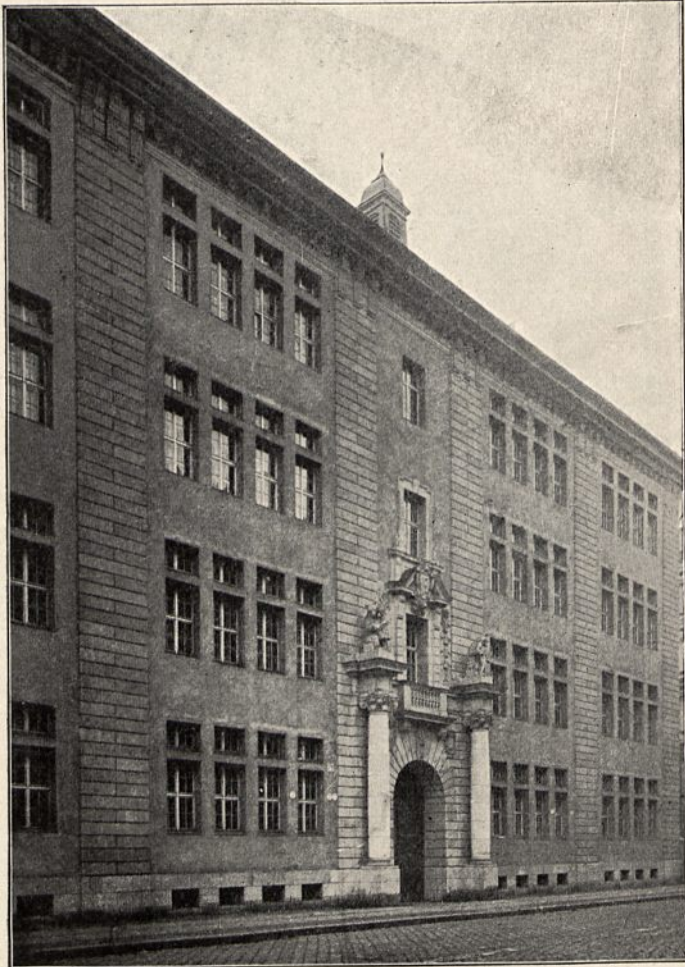


Abb. 448. Gemeindeschule in der Waldenserstraße in Berlin.

des Innern erstrecken. So hat unter der Oberleitung von E. Ihne, dem Erbauer des malerischen Schlosses Primkenau, der weiße Saal eine gänzliche Umgestaltung und Erweiterung erfahren.

Auf denselben Architekten Ihne gehen auch die Pläne zum neuen Marstall am Schloßplatz und zu dem Kaiser-Friedrich-Museum zurück,

wobei Hasak die Bauausführung inne hatte. Eine neue Epoche scheint hier aber mit dem Auftreten Messels zu beginnen, welcher vom Kaiser für die neuen Museumspläne gewonnen worden ist, nachdem dieser geniale Architekt bereits beim Darmstädter Museumsbau gezeigt hatte, wie er derartige Bauaufgaben zu behandeln versteht. Das erst vor sieben Jahren nach Hasaks Plänen ausgeführte Pergamonmuseum ist daher dem Abbruch geweiht und dürfte beim Erscheinen dieses Bandes bereits aufgehört haben zu bestehen.



Abb. 449. Schule in der Christianiastraße in Berlin.

Ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Berliner kommunalen Bauwesens nimmt das Streben des gegenwärtigen Stadtbaurats Ludwig Hoffmann ein. Auf die Epoche Blankenstein, nach dessen Plänen eine Reihe Krankenhäuser, Gymnasien und Gemeindeschulen erbaut worden war, von denen nur das Friedrich Werdersche Gymnasium genannt zu werden braucht, folgte die Epoche Hoffmann, d. h. die Epoche des reinen, vornehmen, künstlerischen Geschmacks. Berlin wurde damit die Führerin Deutschlands auch in der Architektur, ohne damit andere hervorragende Erscheinungen im Reiche, von denen noch die Rede sein wird, überstrahlen zu wollen.



Abb. 450. Badeanstalt in der Bärwaldstraße in Berlin.

Hoffmann ist nicht etwa ein „Moderner“ im Sinne allerneuester Architekturbestrebungen, seine Stärke liegt vielmehr in der genauen Kenntnis der historischen Stilarten, besonders der Renaissance. Er scheint den alten Meistern ihre tiefsten Geheimnisse abgelauscht zu haben. So besteht auch seine Kunst in der weisen Verteilung der Massen, in der notwendigen Erkenntnis der Kontrastwirkungen, in der malerischen Behandlung der Details und der kräftigen Schattierung. Dieses künstlerische Vermögen verbindet sich in seinen Bauten mit ausgedehnter Kenntnis der praktischen Bedürfnisse des Gemeinwesens einer Weltstadt vom Range Berlins.

Von seinen Schulhausbauten haben bald die Gemeindeschulen in der Waldenserstraße (Abb. 448) und der Christianiastraße (Abb. 449) und in der Grenzstraße Aufsehen erregt. Hier sowohl als auch in der Volksbadeanstalt in der Bärwaldstraße (Abb. 450) wie in dem Kinderasyl (Abb. 451), ferner in seinem großangelegten Virchow-Krankenhaus und in den städtischen Heil- und Fürsorgeanstalten in Buch bei Berlin sucht er nach dem zweckdienlichsten Ausdruck, wobei man die Empfindung hat, daß sein Herz, sein Mitleid mit den sozial schwächeren Schichten ihn geleitet und so das Rechte finden ließ. Er wollte Not und Elend lindern helfen; daß er dabei auch durch seine Bauten, die man mit Recht Geschmacksinseln genannt hat, auf die jüngere Künstlergeneration veredelnd wirkte, muß ihm außerdem noch hoch angerechnet werden.

In edlem Wetteifer sind auch die Nachbarstädte Berlins bemüht, erste Kräfte für ihre Bauten heranzuziehen. Das Rathaus (Abb. 452) von Charlottenburg von Reinhardt und Süßenguth zeigt die



Abb. 451. Kinderasyl in Berlin.

schönste Silhouette moderner Rathaustürme und in der Ornamentik viele Schönheiten. Otto Schmalz, der zum Stadtbaurat gewählt war, nachdem er sich als ein glänzender phantasievoller Architekt am

Neubau des Amts- und Landgerichts I in Berlin bewährt hatte, starb zu früh; von Seeling, seinem Nachfolger, darf man sich gleichfalls viel versprechen. Herrning leitet das Hochbauamt in Deutsch-

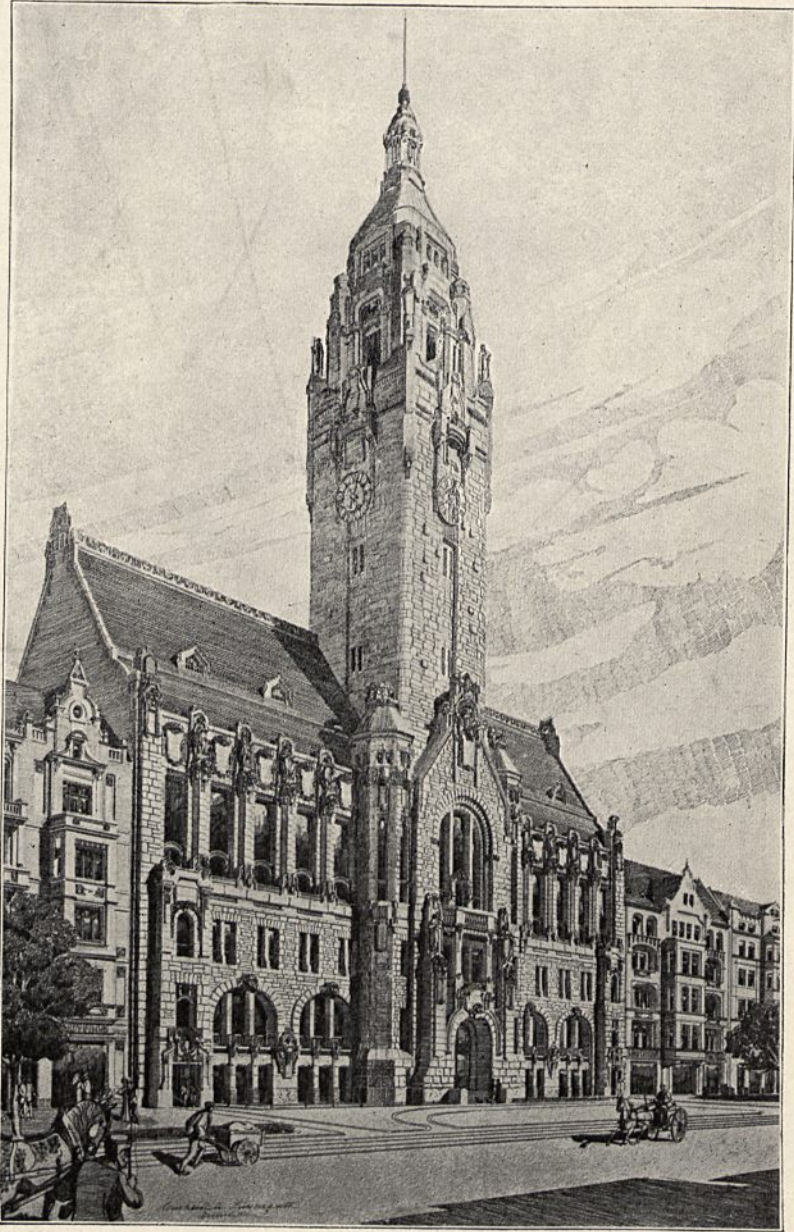


Abb. 452. Rathaus in Charlottenburg.

Wilmersdorf, er führte sich glänzend mit der überaus reizvollen Töchterschule ein.

Der Theaterbau hat um die Mitte der fünfziger Jahre in E. Tietz einen sorgfältigen Pfleger gefunden, doch können seine Prinzipien vor den neueren Ansprüchen, namentlich hinsichtlich der Feuersicherheit, nicht standhalten. Einen mustergültigen Bau stellten 1887—88 v. d. Hude und Hennicke im Lessingtheater (Abb. 453) hin, die Wiener Fellner und Helmer erbauen das eigenartige Theater Unter den Linden, 1891—92, Bernh. Sehring das vornehme Theater des



Abb. 453. Lessingtheater in Berlin.

Westens. Heinrich Seeling, der Erbauer des Neuen Theaters (Abb. 454), 1891—92, beschäftigte sich vorzugsweise mit Theaterprojekten, von denen er schon eine Anzahl von recht bedeutenden im Deutschen Reich ausgeführt hat, so in Bromberg, Rostock, Aachen, Gera, Frankfurt a. M., Essen und Nürnberg.

Der Palastbau stellt nur wenige Vertreter. Wenn man Richard Lucaes Palais Borsig (Abb. 455) und das benachbarte Palais des Fürsten Pleß, ein Werk Destailleurs, genannt hat, so ist man im wesentlichen auf die Schöpfungen Ebes und Bendas angewiesen; sie

errichten 1872—74 das Palais Pringsheim (Abb. 456) mit origineller vielfarbiger Fassade in venetianischer Hochrenaissance, 1873—76 das

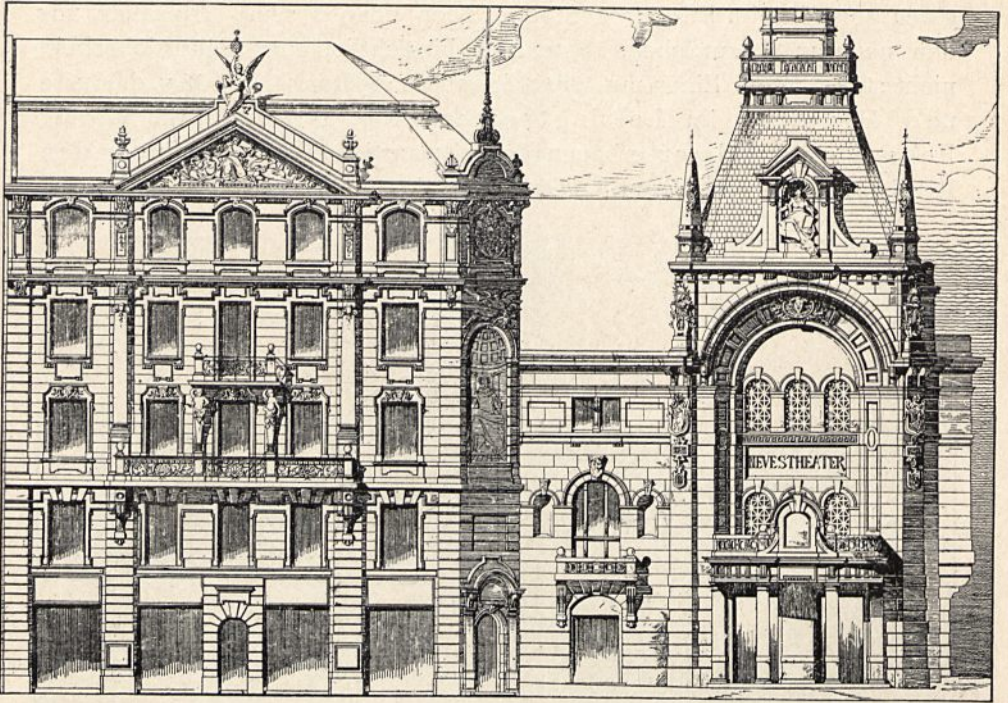


Abb. 454. Neues Theater in Berlin.

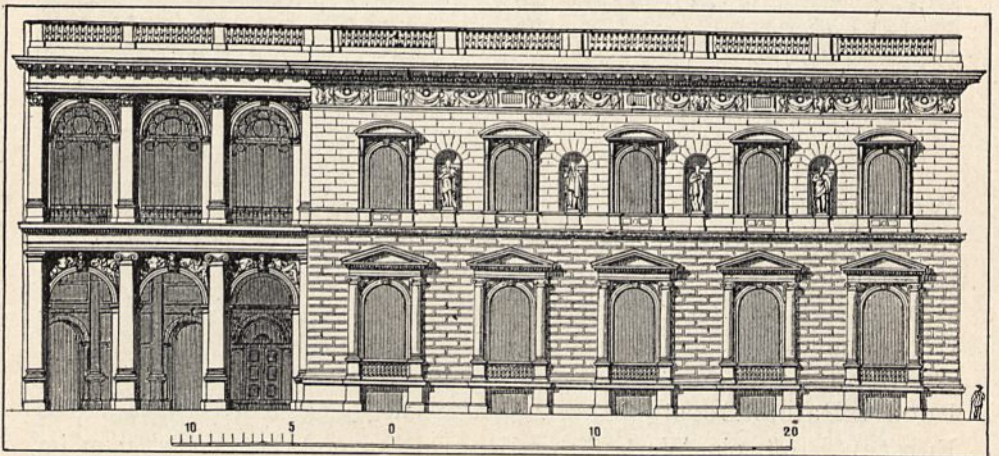


Abb. 455. Palais Borsig in Berlin.

Palais der Spanischen Botschaft, früher Tiele-Winkler, und 1882 bis 1888 das palastartige Wohnhaus Mosse. Den Palastbau der Gegenwart hat der phantasiereiche Otto Rieth befruchtet, indem er das Palais Staudt (Abb. 457) in der Tiergartenstraße in lapidaren Formen hinstellte.

Der Bankbau ist seit der Zeit, da Gropius und Schmieden das Bankhaus Mendelsohn & Co., 1873—74, und Ende und Boeckmann die Preußische Bodenkreditaktienbank 1871—73 erbauten, zu hoher Vollendung gelangt; namentlich die letztgenannten Architekten



Abb. 456. Palais Pringsheim in Berlin.

waren hierin unermüdlich, wie u. a. die Meininger, die Darmstädter Bank (Abb. 458), 1890—92, und die 1889—91 erbaute Diskontogesellschaft beweisen. L. Heim baut 1887—89 die Dresdner Bank, W. Martens bereits 1882 die inzwischen wiederum bedeutend erweiterte Deutsche Bank und 1893—94 die Hamburger Hypothekbank, Messel die Berliner Handelsgesellschaft, ein soeben erst fertig gestelltes vornehmes Werk.

Einige dieser Architekten haben sich auch im Hôtelbau einen Namen gemacht, ebenso v. d. Hude und Henicke (Kaiserhof,



Abb. 457. Palais Staudt in Berlin.

Zentralhôtel), von Holst und Zaar (Alexanderplatzhôtel), L. Heim (Monopolhôtel, Palasthôtel), C. Gause (Bristolhôtel und mit Rob. Leibnitz zusammen das Hôtel Adlon am Pariser Platz).

Eine ganz eigenartige Schöpfung ist die Kaisergalerie (Abb. 459), 1869—73, von Kyllmann und Heyden, die später auch im Spindlershof eine respektable Baugruppe hingestellt haben.

Mit diesem grandiosen Bau haben wir bereits das Gebiet der Geschäftsbauten betreten, wozu auch die Bierhäuser zu rechnen sind, die zumeist in der Friedrichstadt liegen. Johannes Otzen eröffnete 1879 den Reigen mit seiner, in zwei Stadtbahnbogen eingebauten Bierstube; ebenfalls in Stadtbahnbogen bringer die Erbaue des



Abb. 458. Darmstädter Bank (für Handel und Industrie) am Schinkelplatz in Berlin.

Pschorrbräus, Kayser und v. Groszheim, das „Franziskanerbräu“ unter. Dann folgen die bayrischen Bierhäuser. Armin Wegner errichtet 1882 den Siechenbau, Ihne und Stegmüller 1883 das „Löwenbräu“, Gabriel Seidl das Haus „Zum Spaten“ mit der Bemalung von Rudolf Seitz, Hans Griesebach den „Gambrinus“ und 1887 „Das Kronprinzenzelt“, Emanuel Heimann das Patzenhoferbräu (Abb. 460), Conradin Walther 1887—91 das Tucherbräu. Bei dieser Gelegenheit seien auch die Messelschen Volkskaffeehäuser in der Chaussee- und Alten Schönhauser Straße genannt. Letzteres Kaffeehaus, von 1890—91, verrät bereits den von der Norm abweichenden Künstler, denn es hebt sich erfrischend von dem Wust der Häuser mit dem Kasernenstil ab.

An die Spitze der eigentlichen Geschäftsbauten der Neuzeit in Berlin muß das sogenannte Rote Schloß (Abb. 461) gestellt werden. Hier versuchten Ende und Boeckmann zum ersten Male eine einheitliche, aus der Schaufensterarchitektur entwickelte Lösung, die noch



Abb. 459. Kaisergalerie in Berlin.

lange nach der Erbauungszeit, 1866—67, maßgebend für ähnliche Anlagen wurde. Auch mit dem 1872 errichteten Neubau des nun wieder abgetragenen Industriegebäudes in der Beuthstraße vollbrachten Ende und Boeckmann eine Tat, indem sie der deutschen Renaissance in Berlin freie Bahn eröffneten. In diesem Stil ist auch ihr letzter großer

Geschäftsbau, derjenige für Jacob Ravené Söhne (Abb. 462) in der Wallstraße, gehalten.

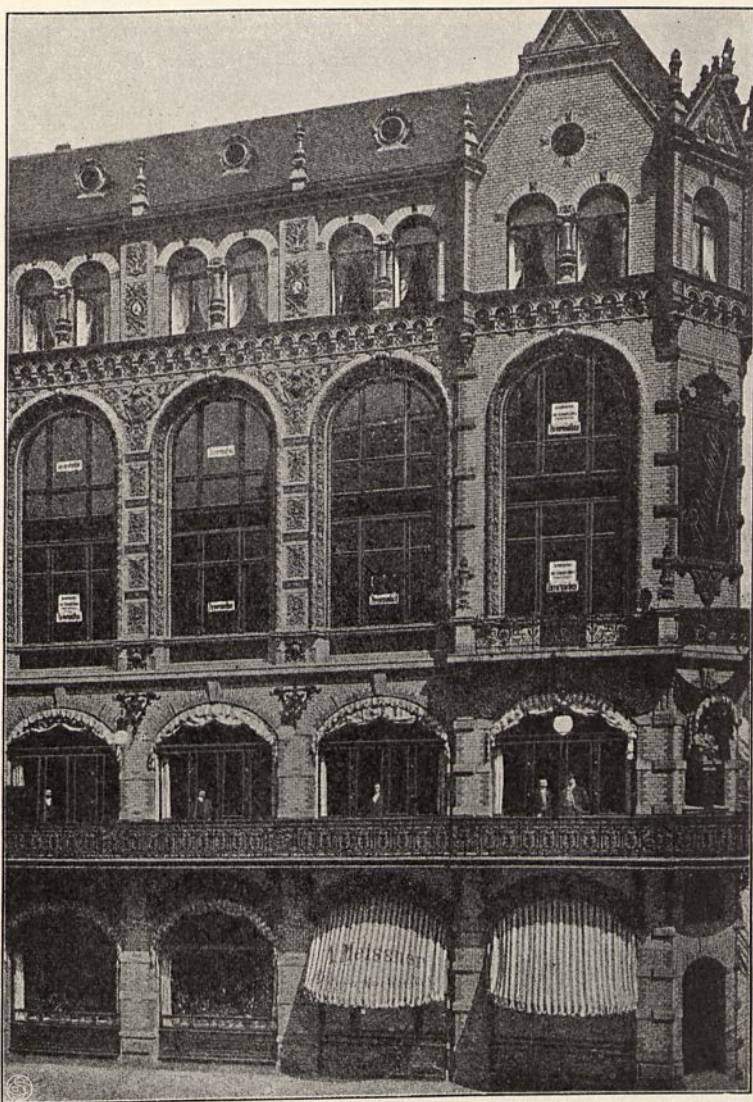


Abb. 460. Patzenhoferbräu in Berlin.

An der Wiege der Berliner Geschäftsbauten steht auch C. Schwatlo mit einigen Bauten (Heese, Cohn, Oppenheim) in der Leipziger und Jerusalemer Straße. Die Hauptstärke dieser Bauten besteht in dem gebrauchsfähigen Grundriß, während die Fassaden zu unruhig wirken.

Nun folgt namentlich in den 80er Jahren eine Hochflut von Geschäftsbauten, wobei als Architekten auftreten Kayser und von Groszheim

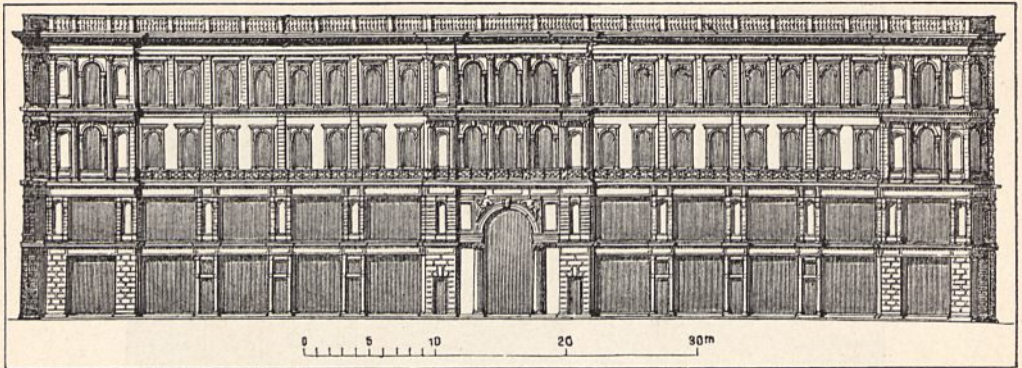


Abb. 461. Rotes Schloß in Berlin.



Abb. 462. Geschäftshaus Ravené in Berlin, Wallstraße.

(New York, Erhardt, Leipziger Straße; Germania, Friedrichstraße; Stuttgart, Spandauer Straße und Am Neuen Markt; H. Jordan, Markgraf-

straße), v. d. Hude und Hennicke (Leipziger, Ecke Charlottenstraße, Warenhaus für Marine und Heer), H. Griesebach, der sich in eigenartigen malerischen Schöpfungen versucht, meist unter intensiver, aber moderner Anwendung der deutschen Renaissance (A. W. Faber, Französische Straße, 1882—83; Ascher & Münchow, Leipziger Straße, 1886—87;

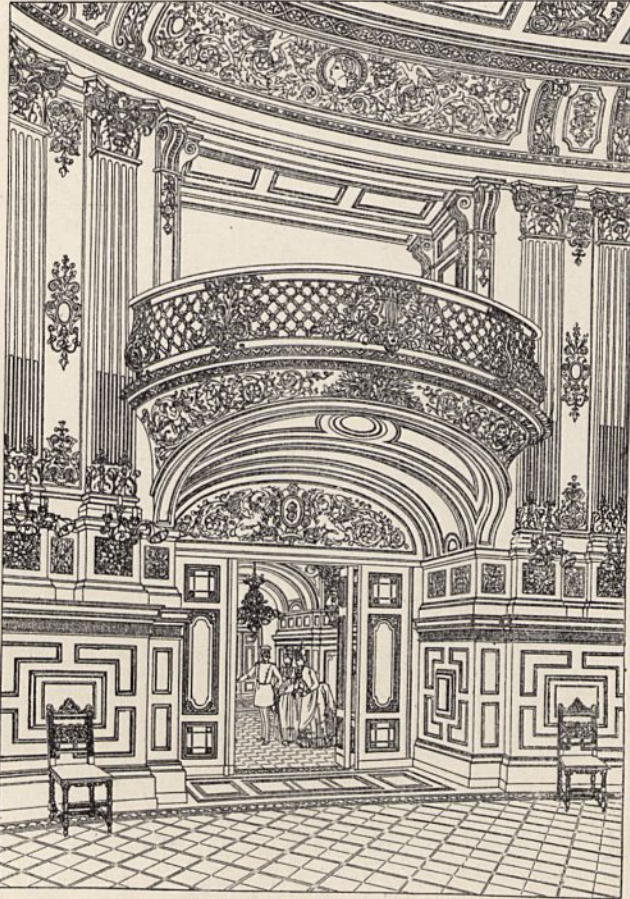


Abb. 463. Industriegebäude in Berlin.

Blumen-Schmidt, Unter den Linden), Franz Schwechten, das Industriegebäude in der Beuthstraße (Abb. 463), Karl Schäfer (Equitablepalast, Friedrichstraße), O. March (Schimmelpfeng, „Zum Hausvoigt“, Mauerkrone, Leipziger Straße, Rosenstraße), W. Walter (Victoria, Lindenstraße), Becker und Schlüter (Gerson, Werderstraße), Carl Bauer (Gerson, Werderscher Markt), Engel (Israel, Spandauer Straße), H. A. Krause

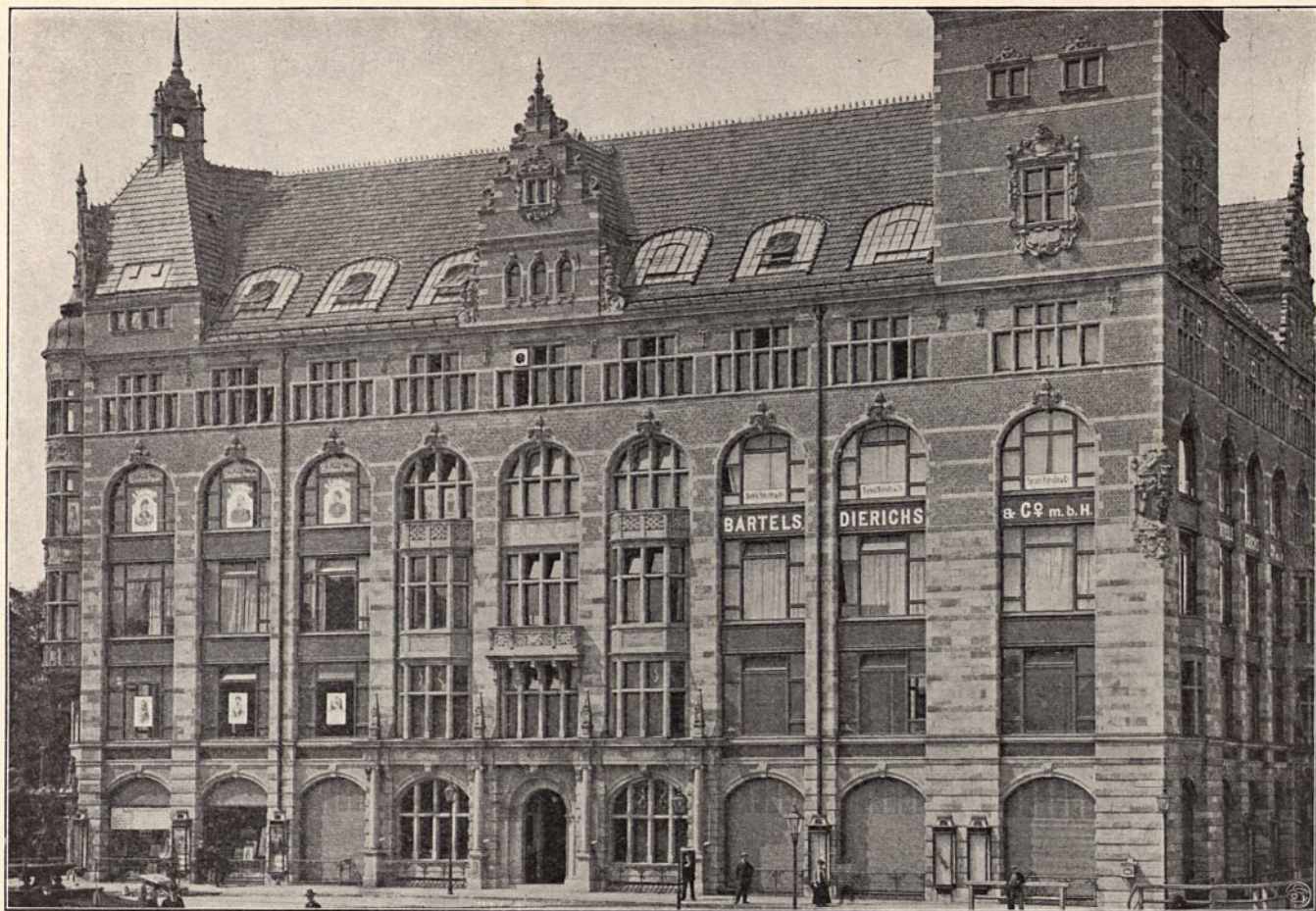


Abb. 464. Kaufhaus Neu-Köln in Berlin.



Abb. 465. Geschäftshaus Mohrenstraße 36 in Berlin.

(Jockeyklub, Muster einer engbrüstigen Fassadenarchitektur), Cremer und Wolfenstein (preisgekrönte Häuser im Stil des Barocks am Ein-



Abb. 466. Verwaltungsgebäude Siemens & Halske in Berlin.

gang zur Kaiser-Wilhelm-Straße), A. Messel (Werderhaus, Ecke Werder- und Kurstraße), Hochfeld, Reimer und Körte (Haus Hartung, Dresdner Straße, 1890). Dieser und andere der genannten Bauten

gehören bereits dem letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts an, wie auch der Alexanderhof und der Andreashof von Enders und Hahn und das in den Formen des märkischen Backsteinbaus von O. Stiehl (Abb. 464) und H. Kampffmeyer & Co. 1900 errichtete Kaufhaus „Neu-Kölln“, nach amerikanischem Muster in Eisenfachwerk. Es bildet mit dem gegenüberliegenden, von Ludwig Hofmann erbauten Mär-

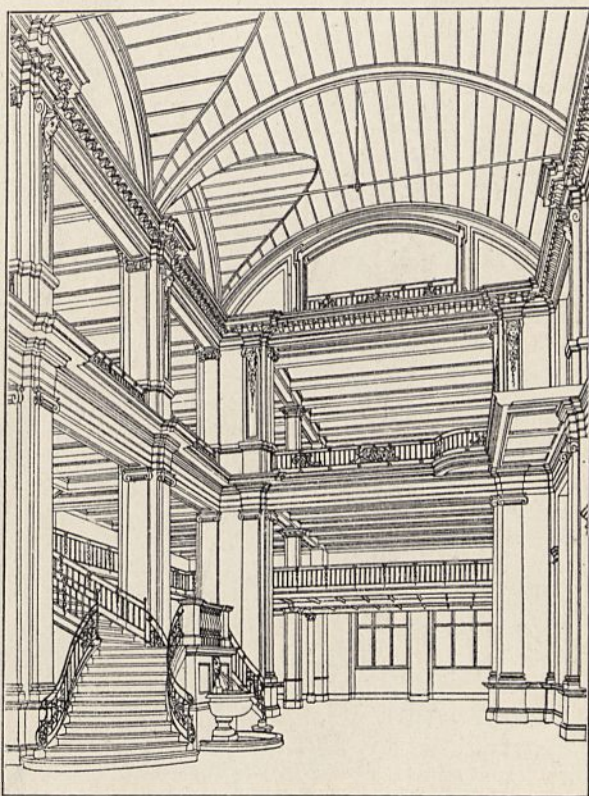


Abb. 467. Geschäftshaus Wertheim in Berlin, Oranienstraße.

kischen Provinzialmuseum eine interessante malerische Baugruppe, welche gegenwärtig durch einen in nächster Umgebung entstehenden Geschäftsbau in ihrer Wirkung arg bedroht wird.

Ein Ringen nach neuem Ausdruck bekunden Otto Rieth in seinem Geschäftshaus Mohrenstraße 36 (Abb. 465), das trotz der großen Glasflächen eine geschlossene Architektur von moderner Gesinnung zeigt, P. Hentschel in der durchaus eigenartig aufgefaßten Vertikal-Architektur des Verwaltungsgebäudes von Siemens & Halske

(Abb. 466), wobei der stumpfe Winkel des Platzes, der gerade in diese Hausfront fällt, überaus geschickt durch einen Erker Aufbau verdeckt ist.

Abgesehen von den letztgenannten Bauten sind fast alle oben erwähnten Geschäftsbauten in Anlehnung an die historischen Baustile entworfen, bis Alfred Messel, bis dahin selbst noch im Eklektizismus

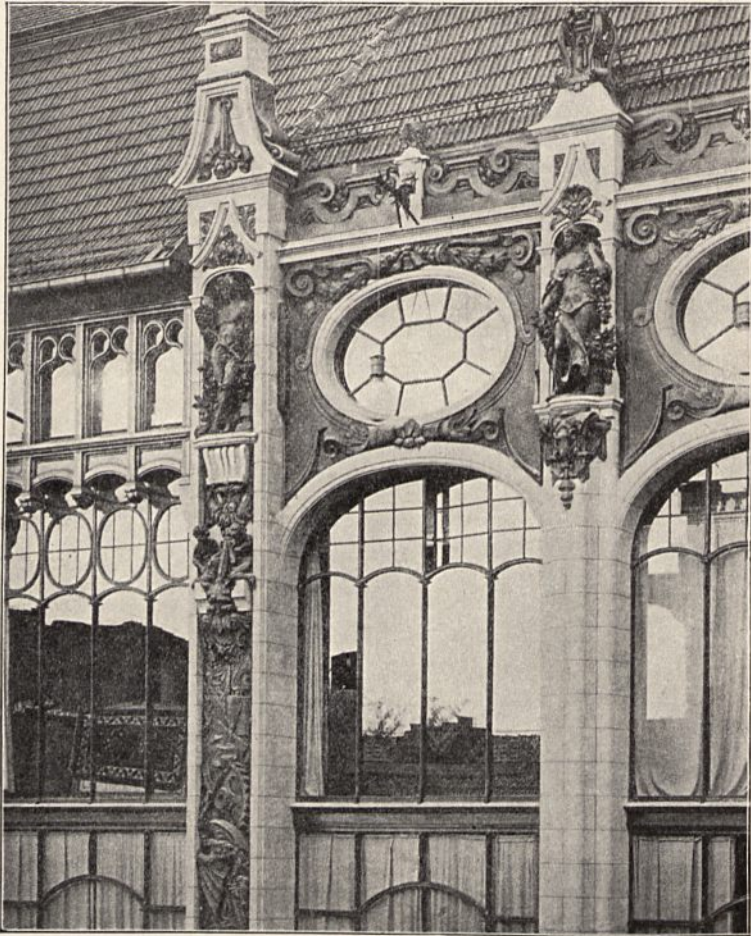


Abb. 468. Detail des Kaufhauses Wertheim in Berlin.

befangen, die Erlösung brachte. Er schuf einen Typ für das große Warenhaus, das sich im modernen Geschäftsleben seinen Platz an der Sonne gesichert hatte. Als die große Aufgabe der Errichtung des Warenhauses Wertheim in der Leipziger Straße an ihn herangetreten war, wurde er nicht völlig überrascht. Vielfache Vorstudien waren vorausgegangen; eine Art Examenarbeit war schon das kleine, in der

Oranienstraße errichtete Haus (Abb. 467) für dieselbe Firma. Es zeigt bereits trotz der engen Grenzen eine bis dahin ungekannte Großzügigkeit. Im Gebäude der Leipziger Straße vollends erscheint Messel

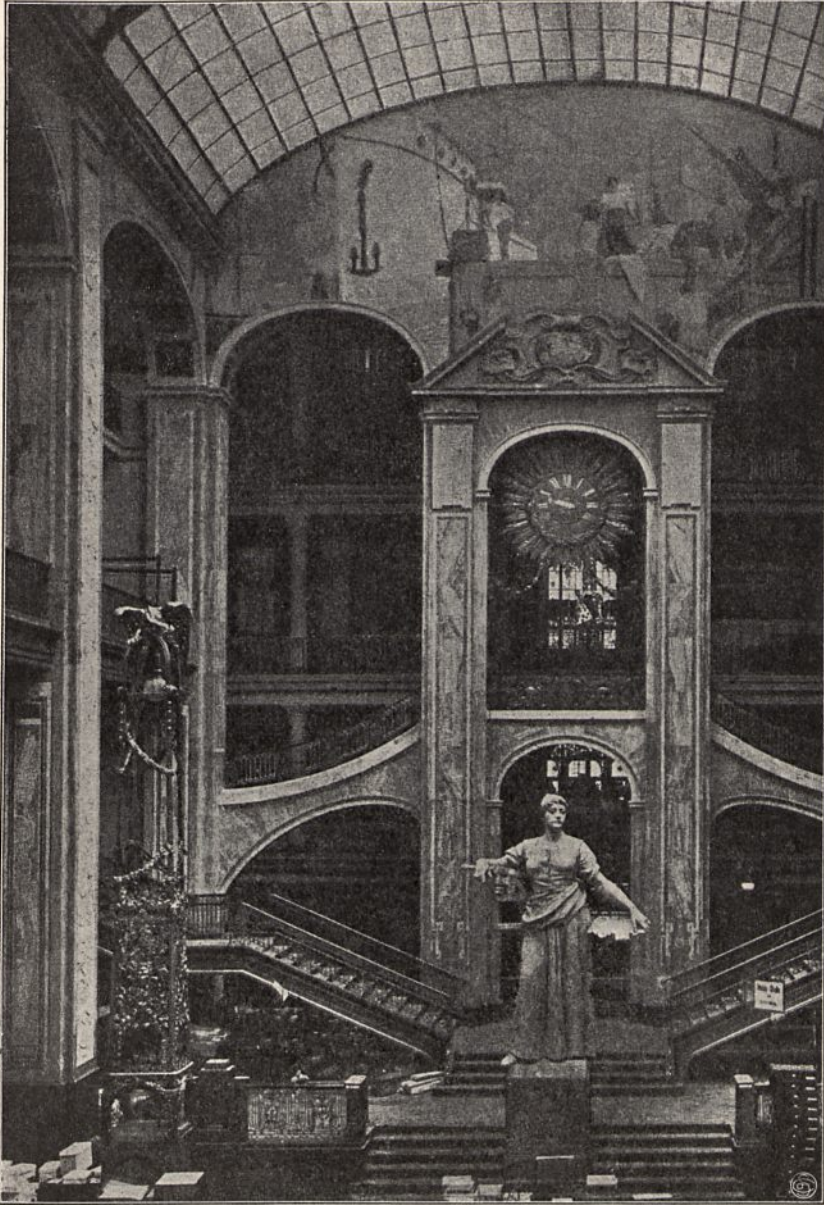


Abb. 469. Warenhaus Wertheim in Berlin. Inneres.

als der Verkünder einer Offenbarung, als Meister einer architektonischen Tat, auf welche jeder Kunstfreund gewartet zu haben schien. Die in Sandstein- und Bronzetechnik ausgeführte Fassade (Abb. 468) verrät die Betonung der vertikalen Tendenz, die Front ist sozusagen völlig in Pfeilern mit dem kleinsten statisch erforderlichen Querschnitt aufgelöst.

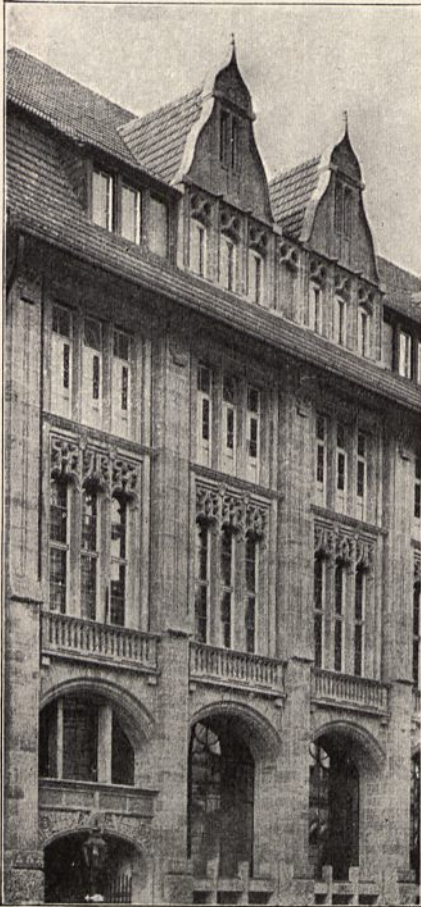


Abb. 470. Warenhaus Wertheim
in Berlin, Voßstraße.

Diese Pfeiler verbinden sich mit den Etagenteilungen durch kräftige Querstriche, bis sie im obersten Geschloß durch eine zierliche Fensterarchitektur ab- und zusammengeschlossen werden, so daß die Einheitlichkeit nicht verloren geht. Prunkvoller ist der Mittelbau ausgestattet, dessen Pfeiler frei in ornamentalen Gebilden endigen. Der die Außenarchitektur kennzeichnende Rhythmus ist auch im Innern wahrzunehmen. Der glasüberdeckte Mittelraum (Abb. 469) ist von hervorragender Schönheit. Auch die Fassade in der Voßstraße (Abb. 470) erscheint ganz neuartig und erinnert an jene vorzüglichen Meisterbauten, welche die Rückseite gleich sorgsam ausgearbeitet zeigen, wie die Vorderseite. Denn Messel hat dieser Fassade die gleiche Liebe und Sorgfalt zuteil werden lassen, wie der Fassade in der Leipziger Straße.

Nach dieser glänzenden Produktion hätte man eine Steigerung nicht mehr vermuten können. Sie ist aber neuerdings gleichwohl in dem an den obengenannten Bau sich anschließenden, in silbergrauem, porösem Kalkstein ausgeführten Eckbau (Abb. 471) des Warenhauses Wertheim erfolgt. Messel hatte bei dieser künstlerischen Schöpfung besondere Schwierigkeiten zu überwinden. Er hatte das bereits vorhandene System des Fassadenbaus mit diesem Neubau, der teilweise den altherwürdigen Leipziger Platz besäumte und dem-

zufolge aus der Umgebung nicht schreiend herausfallen durfte, in harmonischen Einklang zu bringen. Messel hat diese Aufgabe mit echt künstlerischem Verständnis restlos gelöst. Er setzte in der Leipziger Straße bis kurz an die Ecke herantretend das alte System

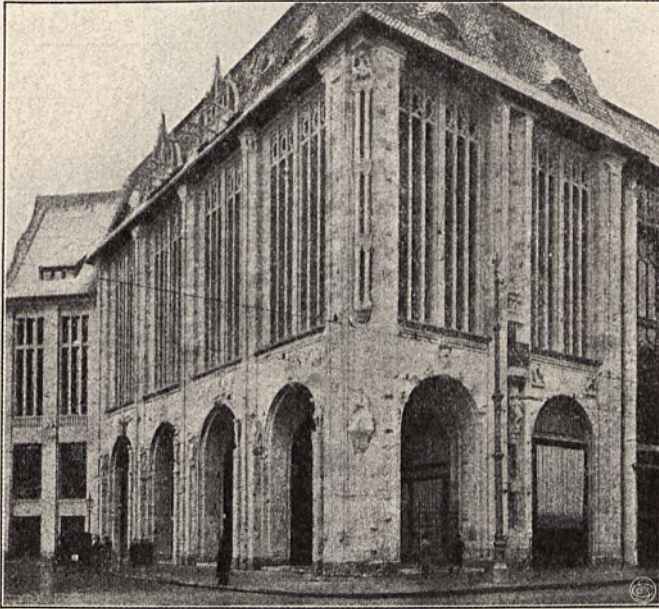


Abb. 471. Warenhaus Wertheim in Berlin. Eckbau.

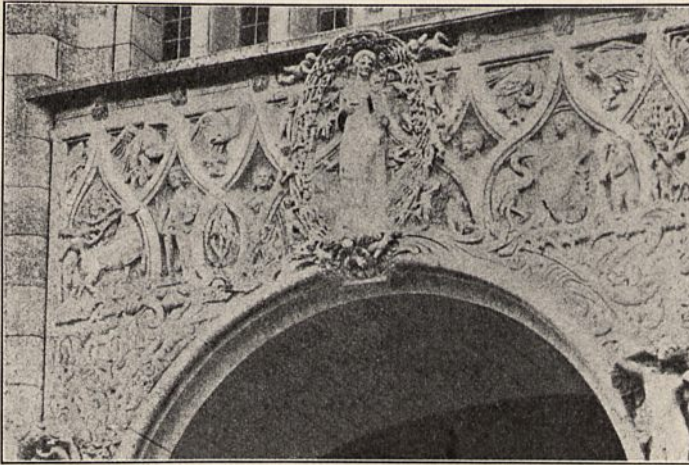


Abb. 472. Warenhaus Wertheim in Berlin. Arkadendetail.

fort, legte am Leipziger Platz dem Erdgeschoß eine Halle (Abb. 472) vor und bildete das darüber befindliche Obergeschoß als einen Saal

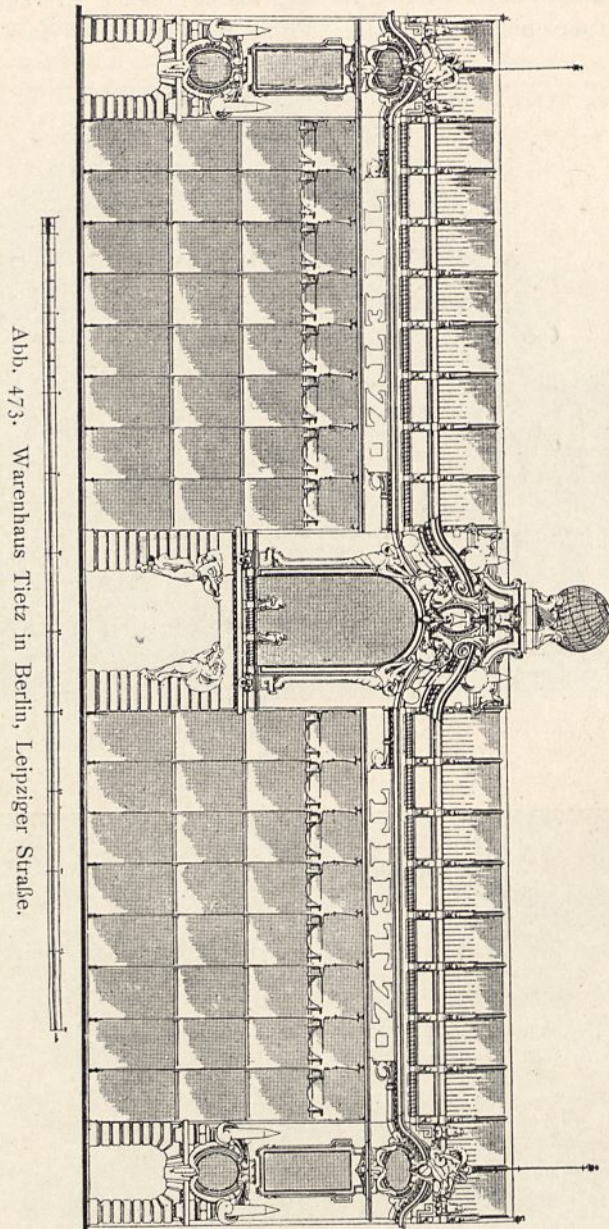


Abb. 473. Warenhaus Tietz in Berlin, Leipziger Straße.

aus, dessen Fassadensystem in durchaus geschlossener Form erscheint. Er erreichte damit, daß die unentbehrlichen Schaufenster sozusagen

sekundär auffielen. So wurde in gefälliger Weise der künstlerische Zweck erreicht und das praktische Bedürfnis erfüllt. Die Fassade zeigt gleichfalls vertikale Tendenz, welche durch reichen allegorischen und dekorativen plastischen Schmuck gemildert ist. Das Material des 700 qm großen Lichthofes besteht lediglich in Marmor und Bronze in einer anderswo wohl nicht anzutreffenden Reichhaltigkeit. Der Teppichsaal ist insofern einzig in seiner Art, als Decke und Wände aus italienischem Nußbaumholz gefertigt sind.

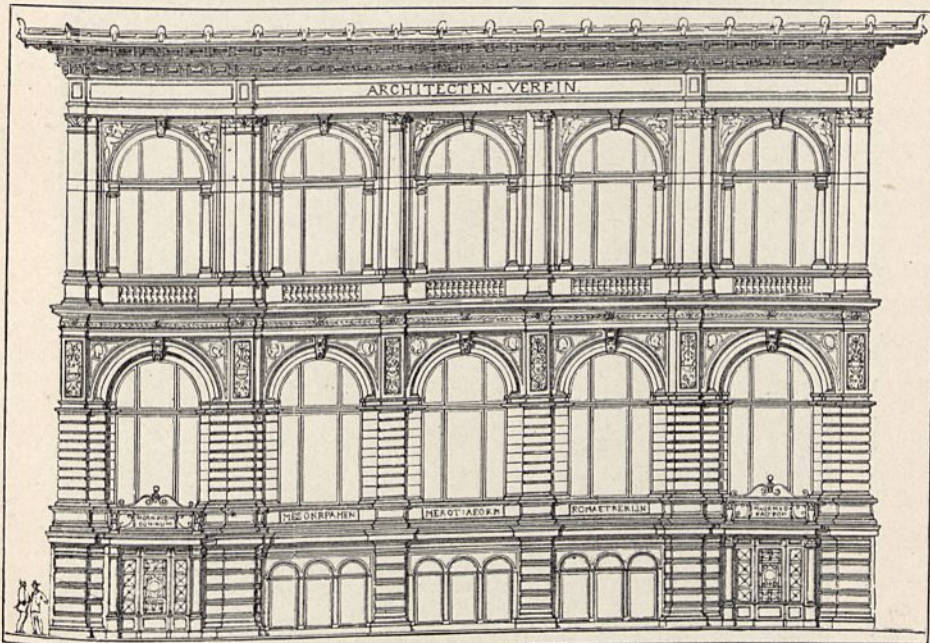


Abb. 474. Haus des Architektenvereins in Berlin.

Das von Bernhard Sehring und L. Lachmann ausgeführte Warenhaus Tietz (Abb. 473) mag in der Leipziger Straße das technische Problem von durch sämtliche Stockwerke durchgehenden Schau- fenstern gelöst haben, ein Fortschritt gegenüber dem Wertheimbau in künstlerischer Beziehung ist jedoch nicht zu verzeichnen. Leidlicher in dieser Hinsicht ist das erst 1906 fertiggestellte, von Cremer und Wolffenstein errichtete Warenhaus Tietz am Alexanderplatz, während Arendt im Warenhaus Jandorf am Cottbuser Damm eine Menge technischer Neuheiten einführt und auch künstlerischen Fortschritt zu erreichen sucht. Vermöge des Eisenbetonbaus, der neuerdings eine ausgedehnte Anwendung gefunden hat, werden hier neue konstruktive

Lösungen und damit Formen versucht, die vordem nicht gekannt worden sind. Der Eisenbetonbau scheint überhaupt das System der Zukunftsarchitektur zu sein. Derselbe Architekt hat vor kurzem den

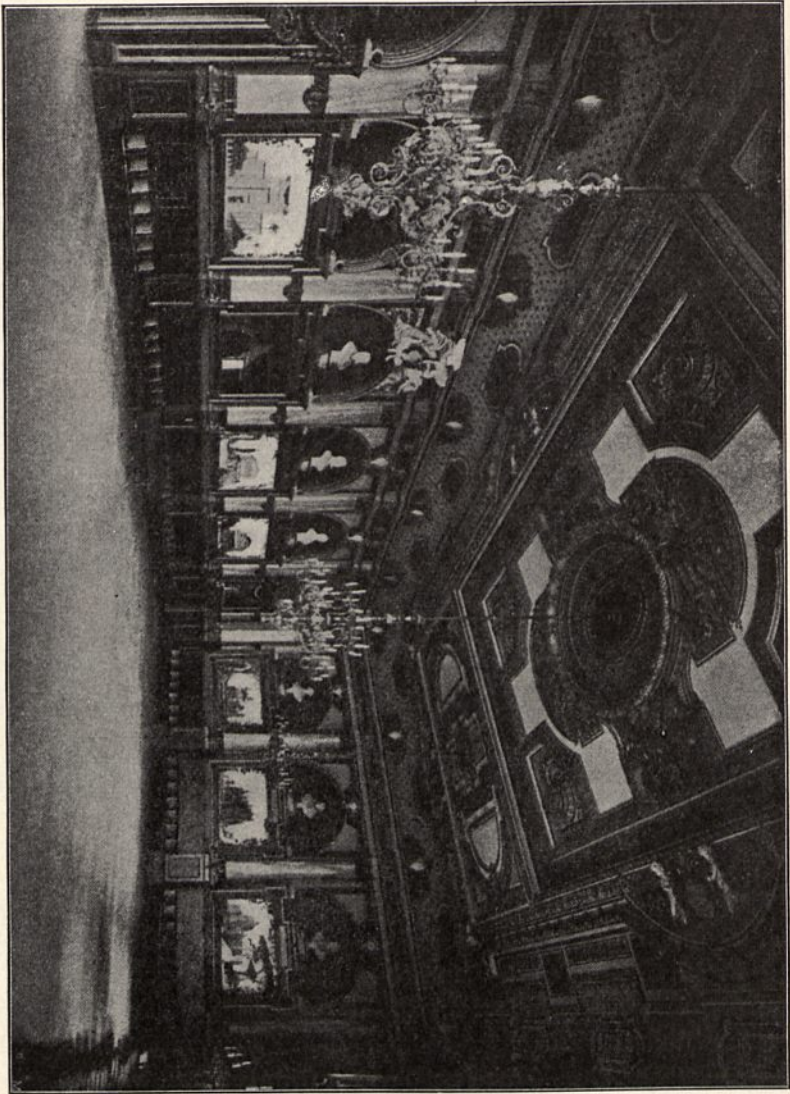


Abb. 475. Loge Royal York in Berlin. Festsaal.

Schlußstein zu einer neuen Art des Warenhauses, Passage zwischen Friedrich- und Oranienburger Straße, gelegt, wobei wiederum das Eisenbetonsystem in umfangreicher Weise zur Verwendung gelangt; dabei ward die größte bisher in diesem Baummittel ausgeführte Kuppel

hergestellt, deren Ansicht schon im Rohbau ungeahnte Perspektiven eröffnete. Die künstlerische Lösung der Aufgabe gelang hier bei weitem besser, als in seinem Warenhaus Jandorf. Während hier noch das historische Formenelement vorwiegend auftrat, erscheint im Warenhaus



Abb. 476. Haus des Vereins Deutscher Ingenieure in Berlin.

der Passage eine völlige Abkehr von der Historie und ein Bemühen, lediglich die Konstruktion und das Material als solches wirken zu lassen.

Von Vereinsgebäuden muß vor allem dasjenige des Architektenvereins, Wilhelmstraße 92/93, genannt werden. Dasselbe war bereits von Oskar Titz als Fest- und Versammlungslokal erbaut und im Rohbau fertig, als es der Verein 1875 kaufte und für seine Zwecke durch

Ende und Boeckmann ausbauen ließ; diese haben auch die vornehm wirkende, noch heute ausgezeichnete Architektur der Fassade (Abb. 474)



Abb. 477. Künstlervereinshaus in Berlin. Portal.

und die künstlerische Kultur des Innern besorgt. Kayser und v. Groszheim erbauen 1892—93 das Haus des Klubs von Berlin am Pariser

Platz in barocken und klassizistischen Formen, Ende und Boeckmann 1883 den schönen Saal der Loge Royal York (Abb. 475) neben dem ausgezeichneten Schlüterschen Bau. Cremer und Wolffenstein gehen im Saal der Gesellschaft der Freunde kräftig ins Barock, so daß der Raum viel zu überladen erscheint, von 1885. Als feinfühligere Künstler geben sich Reimer und Körte in dem Haus des Vereins Deutscher Ingenieure, 1897 (Abb. 476), zu erkennen. Das

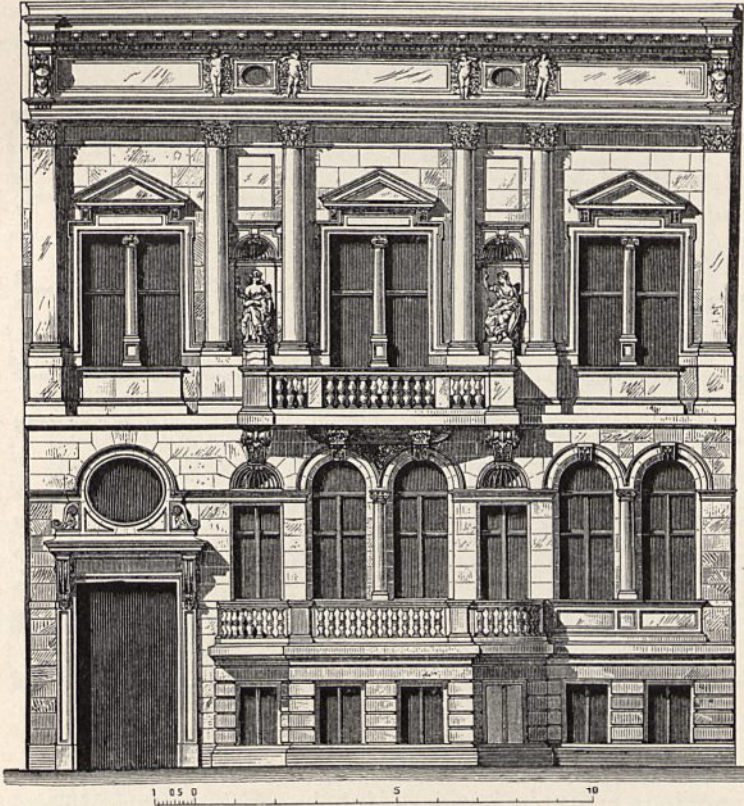


Abb. 478. Wohnhaus Wallich in Berlin, Bellevuestraße 18a.

Künstlerhaus Hoffackers (Abb. 477) erscheint in seiner maßvollen Fassade, der weisen Verteilung von Schmuck und der vortrefflichen Flächenbehandlung als ein kleines Meisterwerk. Der von Ende und Boeckmann hübsch konzipierte Saal des Brüdervereins Unter den Linden 4a ist vor kurzem abgetragen worden. Zur Bebauung des von diesem Verein in der Kurfürstenstraße angekauften Geländes war 1907 ein Wettbewerb ausgeschrieben, in welchem Kritzler und Tischer,

Kristeller sowie D. Joseph die Preise, und erstere die Ausführung erhielten.

Auf dem Gebiet des Wohnhaus- und Villenbaus regen sich vielfältige Kräfte meist in Anlehnung an die historischen Stilarten, doch ist namentlich zum Schluß des Jahrhunderts, beeinflusst durch die Wiener und Brüsseler Bestrebungen, der Wille vorhanden, auch hier Wandel zu schaffen und an die Stelle der Surrogate Eigenes, aus den Bedürfnissen der Bewohner herausentwickelte Grundriß- und Stilformen zu gewinnen. Hier muß leider die beklagenswerte Tatsache verzeichnet werden, daß ungeheuer viel gesündigt worden war. Grundrißdisposition

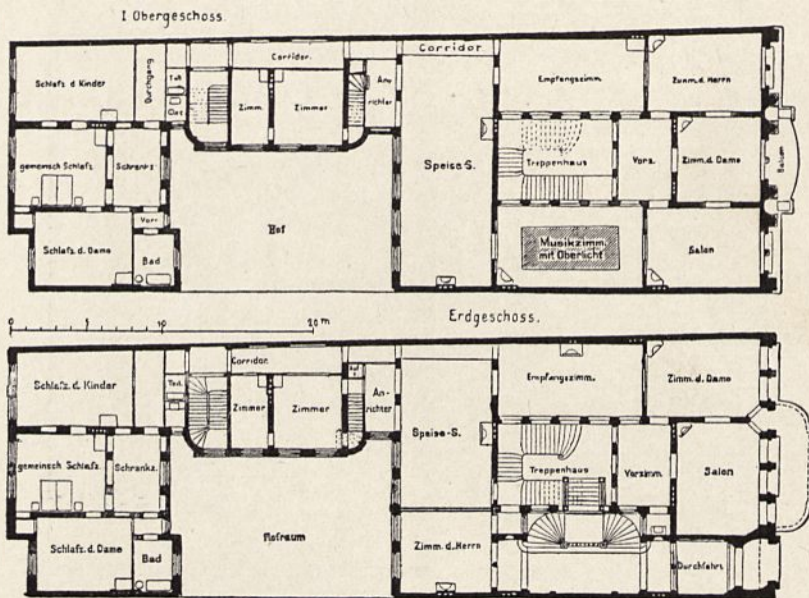


Abb. 478a. Wohnhaus Wallich in Berlin, Bellevuestraße.

und Raumteilung erregten geradezu Unbehagen durch ihre Mißbildungen. Ohne Murren wurden all die Tausende häßlicher Häuser hingegenommen, die uns noch heute namentlich in den neuen Außenvierteln wie blöde anstauen. Haus bei Haus eine Anhäufung gedankenloser Aufbauten, die von der Verbildung oder gar Unbildung ihrer Schöpfer sprechen. Vieles ist ja schon heutzutage besser geworden, aber immer noch drängt sich ein dilettantenhaftes Puschertum auf, welches die Architektur nur als Vorwand nimmt, um seinen Unverstand zu verbergen. Als Retter in der Not sind L. Hofmann, A. Messel und einige andere erschienen, ihr Wirken mußte gute Früchte zeitigen bei den Fachgenossen und

beim Publikum, das so dazu herangebildet werden wird, sich mit Schauern von den Afterkünstlern abzuwenden.

Es ist natürlich schwierig, aus der Fülle des gleichwohl vorhandenen Guten das Prägnanteste herauszufinden. Es können nur einige Namen und Werke genannt werden, ohne daß es an dieser Stelle angebracht erscheinen möchte, eine irgendwie erschöpfende Übersicht geben zu

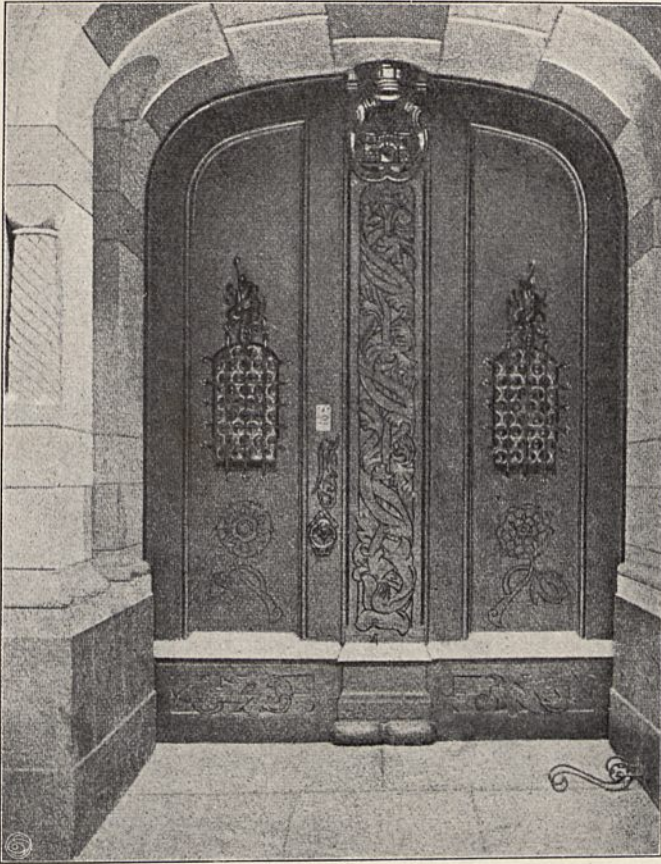


Abb. 479. Wohnhaus Carmerstraße 10/11 in Berlin. Portal.

wollen. Zunächst begegnen wir Architekten, die auch im Geschäftshausbau Bedeutendes geleistet haben, so Ende und Boeckmann, Wallich, Bellevuestraße 18a (Abb. 478), Matthäikirchstraße 3c, Schleswigsche Straße 2; Kyllmann und Heyden, Karlsbad 26 und 26a, in Renaissanceformen, Bayrische Gesandtschaft, Voßstraße, in Barock; Kayser und v. Groszheim, Saloschin, Tiergartenstraße 20, Rothschild, Regentenstraße 19a, moderner Mischstil, Kurfürstendamm 6 und 6a.

Wohnhaus Joseph, Tiergartenstraße 10; Cremer und Wolfenstein, Bendlerstraße 32a u. b, Tiergartenstraße 4a (Abb. 479), Bellevuestraße 11a; Bernhard Sehring, Matthäikirchstraße 3, Carmerstraße 10 und 11; A. Messel, Häuser in der Kurfürstenstraße und am Kurfürstendamm, sowie Tauenzienstraße, hier Nr. 14, mit für das bessere

Berliner Mietshaus typischem Grundriß (Abb. 480), Lessingstraße 30, 31 und 34, Sickinger Straße 7/8 mit kleinen, aus ein und zwei Stuben bestehenden Wohnungen, woraus Messel mit Glück eine lebhaftere Fassadengestaltung hergeleitet hat. Die Feinheiten Messelscher Kunst sind auch in dem Hause Simon (Abb. 481), Tiergartenstraße, erkennbar.

Spezialisten auf dem Gebiet des besseren Wohnhausbaus wurden von Holst und Zaar, deren Fassaden im Hansaviertel leicht erkennbar sind, woselbst auch D. Joseph im Hause Brückenallee 29 (Abb. 481a) ein Beispiel seiner architektonischen Tätigkeit gegeben hat. Auch Blumberg und Schreiber, Erdmann und Spindler, O. March, Schulz und Schlichting, L. Heim, H. Guth, W. Walther, C. Heidecke, R. Goldschmidt, Gustav Knoblauch, Maaß und de Vries, H. Seeling, E. Ihne, Wohnhaus Friedländer, Pariser Platz 5a, im französischen Geschmack, Solf und Wichards, H. Griesebach, Bruno Möhring, Bernouilli und

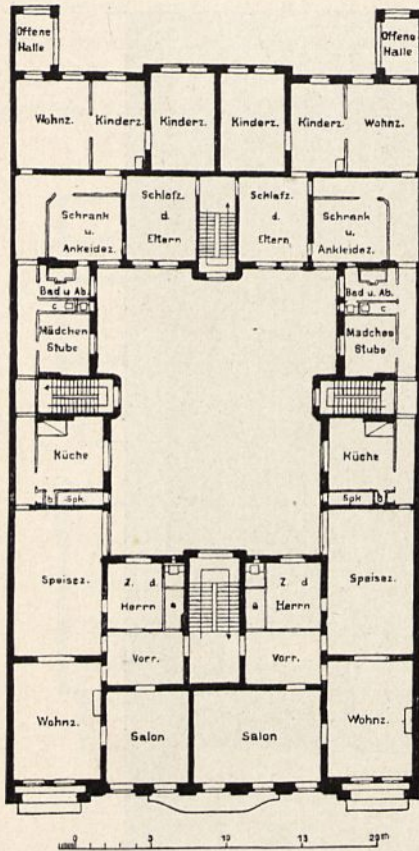


Abb. 480. Wohnhaus Tauenzienstraße 14 in Berlin. Grundriß.

Rinkel, Kurfürstendamm Nr. 167 (Abb. 482), Josef Beitscher, Kurfürstendamm 172/173 (Abb. 483) müssen in diesem Zusammenhange ihrer fruchtbaren Bemühungen wegen ehrenvoll erwähnt werden. Franz Schwechten endlich hat in seinen romanischen Häusern des Augusta-Victoria-Platzes der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche eine ansprechende Folie gegeben.

Ein besonders reizvolles Blatt der Berliner Baugeschichte bildet der Villenbau. Mit dem finanziellen Wohlstand stiegen die Ansprüche der Begüterten an das Leben. Der Wunsch, selbst Herr im Hause zu sein und die Annehmlichkeiten des Eigenheims zu genießen, beförderte den Villenbau. So entstanden in der Peripherie Berlins viele



Abb. 481. Wohnhaus F. Simon in Berlin, Tiergartenstraße.

prächtige Einzelwohnhäuser und in näherer und entfernterer Umgebung ganze Villenkolonien von den großartigsten Anlagen im Grunewald und am Wannsee bis zu den bescheidensten, oft nur aus wenigen Zimmern bestehenden Landhäusern der nördlichen und östlichen Vororte. Luft und Licht wurde überall die Devise, nachdem auch die Baupolizeibehörde hier einen gewissen festen Rahmen gezogen hatte,

wodurch die Anlage von Landbauten ermöglicht wurde auf Gebieten, die ursprünglich dem Hochbau vorbehalten geblieben schienen.

Anfänglich befriedigten das Bedürfnis v. d. Hude und Hennicke, Wohnhaus Hirschwald (Abb. 484), Kurfürstendamm 93/94, erbaut 1887—88, Ende und Boeckmann, Landhaus Löwe in Groß-Lichterfelde, Gropius und Schmieden, 1872—74, Landhaus Abel in Wannsee (Abb. 485), in einem an die von der alten Berliner Schule herangezogene englische Gotik erinnernden Stil, Johannes Otzen, eigenes Haus in Wannsee, von 1882—83, Landhaus Oppenheim, Kyllmann und Heyden, Villa v. d. Heydt in Wannsee, Kayser und v. Groszheim, Landhaus Kayser in Neubabelsberg, von 1890—91,



Abb. 481a. Wohnhaus Brückenallee 23 in Berlin.

Wohnhaus Hildebrandtstraße 14 und 15 (Abb. 486), Wohnhaus Kielganstraße 1a, Villa Bachstein im Grunewald, Landhaus Huldshinsky in Wannsee, C. Heidecke, Victoriastraße 6. Später traten hinzu Cremer und Wolfenstein, Wohnhaus Steinthal (Abb. 487), Uhlandstraße 191, von 1893—94, Hans Griesebach, Wohnhaus Bode, Uhlandstraße 5 (Abb. 488) und Schwartz, Lichtensteinallee 4, Otto March, Landhaus Holtz in Westend und Villen im Grunewald, H. Seeling, Landhaus Wieck, Herthastraße, im Grunewald, Wilh. Walther, Landhaus Dr. Freund in Halensee, Bodo Ehardt, Rauchstraße 13, Landhaus Ehardt, E. Ihne, Wohnhaus Dohme, Händelstraße 1, in Anlehnung an englische Vorbilder, A. Messel, Villa Dotti (Abb. 489) im



Abb. 482. Wohnhaus Beitscher in Berlin, Kurfürstendamm 172/173.

Grunewald, H. Solf, Landhäuser Arons und Lehmann-Kalisch (Abb. 490) im Grunewald und Blumenthal in Groß-Lichterfelde, Paul Kieschke, Landhaus Herzfeld, H. Jassoy, Landhäuser Martha und Lessing in



Abb. 483. Wohnhaus Kurfürstendamm 167 in Berlin.

Grunewald. Paul Graef versteht sich auf die geschickte Ausnutzung der für das Wohnhaus Lisco in der Fasanenstraße zur Verfügung stehenden Fläche. Hugo Hartung erbaut 1892—93 in mittelalterlicher Art die Villa Grandke, Wißmannstraße, Grunewald, Erdmann

und Spindler Landhaus Ebeling in Wannsee, Rosemann und Jacob Landhaus Geut in Grünau, Martens, v. Blottnitz in Hoppegarten, H. Werle, Villa Werle in Groß-Lichterfelde.

Eine außerordentlich fruchtbare Tätigkeit entfaltet Ludwig Otte im Grunewald, dessen besondere Art aus der hier wiedergegebenen Villa des Grafen Griebenow (Abb. 491) erkennbar ist. Auch errichtet

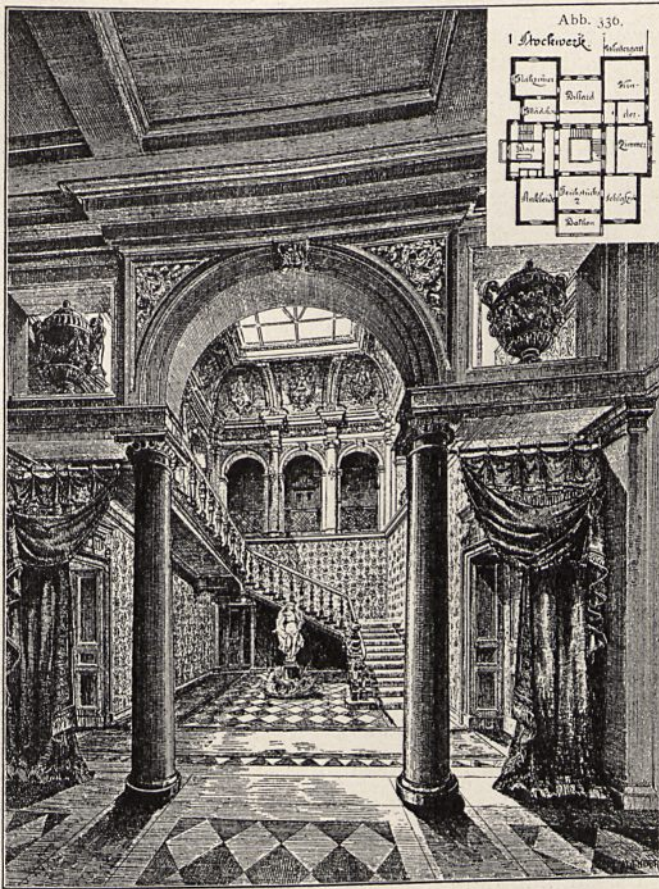


Abb. 484. Wohnhaus Hirschwald in Berlin, Kurfürstendamm. Diele.

er in gleichen Formen die Villa Imelmann daselbst. Sein Werk ist ferner das hübsche Postamt auf Helgoland. Fritz Schumacher, jetzt in Dresden einer der führenden Meister, zeigt schon in seiner 1900 für den Professor von Halle erbauten Villa im Grunewald (Abb. 492) die Klaue des Löwen; es ist ein Werk von vornehmer architektonischer Gesinnung. Inzwischen ist der Künstler noch mehr herangereift.

Zu den von der modernen Architektur zu befriedigenden Aufgaben gehören die Verkehrsbauten. Schon in den alten Berliner Bahnhöfen suchten die Architekten, wie Neuhaus und Holz in dem Hamburger, Lent, Scholz und Lapierre in dem Lehrter, A. Orth in dem Görlitzer Bahnhof nach einem passenden Ausdruck. Am besten ist dies noch August Orth gelungen. Als erste, nach echt künstlerischen Gesichtspunkten ausgeführte und zugleich dem Verkehr Rechnung tragende Empfangshalle muß diejenige des Anhalter Bahnhofs (Abb. 493) genannt werden, der seine Architektur durch Franz Schwechten empfang.

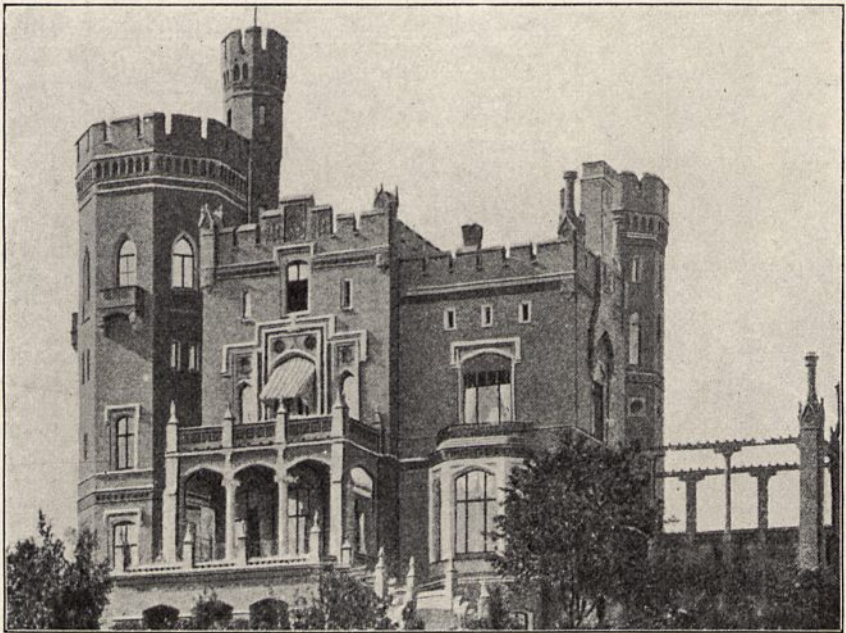


Abb. 485. Landhaus Abel in Wannsee.

Dann traten mit dem Bau der Berliner Stadtbahn eine Reihe von ganz neuen Problemen in die Erscheinung und es wurde Ed. Jacobsthal als einer der kompetentesten Künstler zur Ausschmückung hinzugezogen. Als Probe des allgemein üblichen Systems des Backsteinbaus gebe ich hier eine Ecke des in einer Kurve liegenden Bahnhofs Friedrichstraße (Abb. 494); den Einblick in eine Halle gewährt der Bahnhof Alexanderplatz (Abb. 495), bei dem lediglich die Konstruktion als Ziermittel wirkt. Die Stadtbahnbogen werden vielfach vermietet und alsdann dekorativ ausgestattet. Hübsche ornamentale

Lösungen zeigen die Überführungen, an denen der Schmuck als Ausdruck der im Eisen statisch wirkenden Kräfte gedacht ist, während



Abb. 486. Wohnhaus Hildebrandtstraße 14 in Berlin. Salon.

in den Brücken das Eisengerippe recht gute Bilder gibt. Bei aller Anstrengung nach der dekorativen Seite hin erscheint aber doch manche Lösung gesucht und verfehlt.

Als es nun galt, die Hoch- und Untergrundbahn auszuschmücken, hatte man an den beim Stadtbahnbau gebotenen Aufgaben gelernt, auch war inzwischen die Forderung aufgestellt worden, für jede Funktion die einfachste Interpretation zur Anschauung zu bringen.



Abb. 487. Wohnhaus Steinthal in Charlottenburg. Salon.

Dem aus vielen Wettbewerben siegreich hervorgegangenen Bruno Möhring ist in dieser Hinsicht außerordentlich viel geglückt. Die Stein-Eisenarchitektur hat ihm viel zu verdanken. Wie er bei den verschiedenen von ihm ausgeführten Brücken, in Berlin an der sogenannten Millionenbrücke im Zuge der Swinemünder Straße, das Rechte

gefunden, so erscheinen auch seine Ornamente an der Hochbahn eine Fundgrube für das neueste Schaffen zu sein. Leicht, luftig und doch geschlossen erhebt sich sein Bahnhof Bülowstraße (Abb. 496), dessen Einzelheiten viel Interessantes zeigen, aber auch beweisen, daß der Künstler sich mit offenen Augen in der Welt umgesehen hat. Wiener, aber noch mehr belgische Motive haben ihn sichtlich befruchtet, und sein Phantasie Reichthum hat neue Formen gezeitigt. So z. B. hat er



Abb. 488. Wohnhaus Bode in Charlottenburg.

eine durchaus ansprechende Form für die neue, nun nicht mehr runde Eisensäule gefunden (Abb. 497), wie sich solche an der Überführung der Potsdamer Straße findet. Die Lösung wird einschließlich des hübschen flüssigen Gitters im allgemeinen befriedigen, wenn man von den bisher beim Steinbau als richtig befundenen statischen Gesichtspunkten absieht. Auch die Ästhetik will gelernt sein und öffnet sich nur demjenigen, welcher den neueren Bestrebungen klaren Auges entgegenkommt.

Andere Künstler, wie A. Grenander, haben sich gleichfalls an der Dekoration der Hochbahn Verdienste erworben, letzterer namentlich



Abb. 489. Villa Dotti im Grunewald.

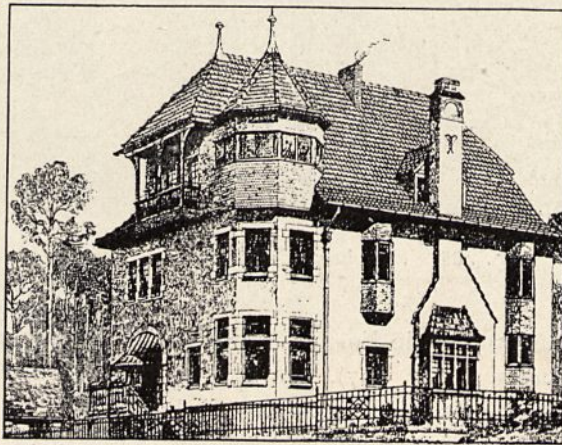


Abb. 490. Villa Lehmann-Kalisch im Grunewald.

an den neuen Bauten der vom Leipziger Platz aus verlängerten Untergrundbahn und andererseits über das Knie hinaus nach dem Bismarck-

platz in Charlottenburg und nach dem Kaiserdamm zu, wo eine Fülle markanter Beispiele zu sehen ist (Abb. 498). Sehr ansprechend ist z. B. die freie Endigung der Sattelstütze (Abb. 498), welche das freie

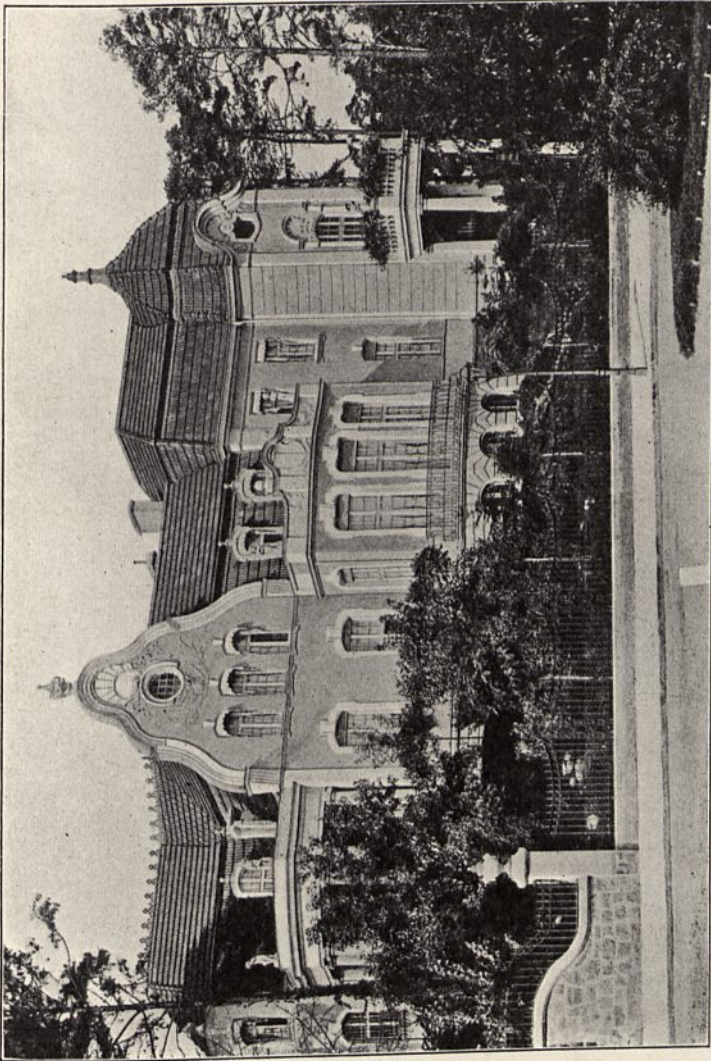


Abb. 491. Villa Gräbenow. Villenkolonie Grunewald bei Berlin.

Spiel von Kraft und Last treffend darstellt und völlig von allem Hergebrachten und Gewohnten abweicht.

Aus alledem ist der Ausdruck einer neuen, von den historischen Stilen völlig abweichenden Kunst zu erkennen. Gewiß ist diese Kunst

noch nicht voll zur Reife gelangt, aber man kann sich der Empfindung nicht verschließen, daß der rechte Weg gefunden ist. Architekten

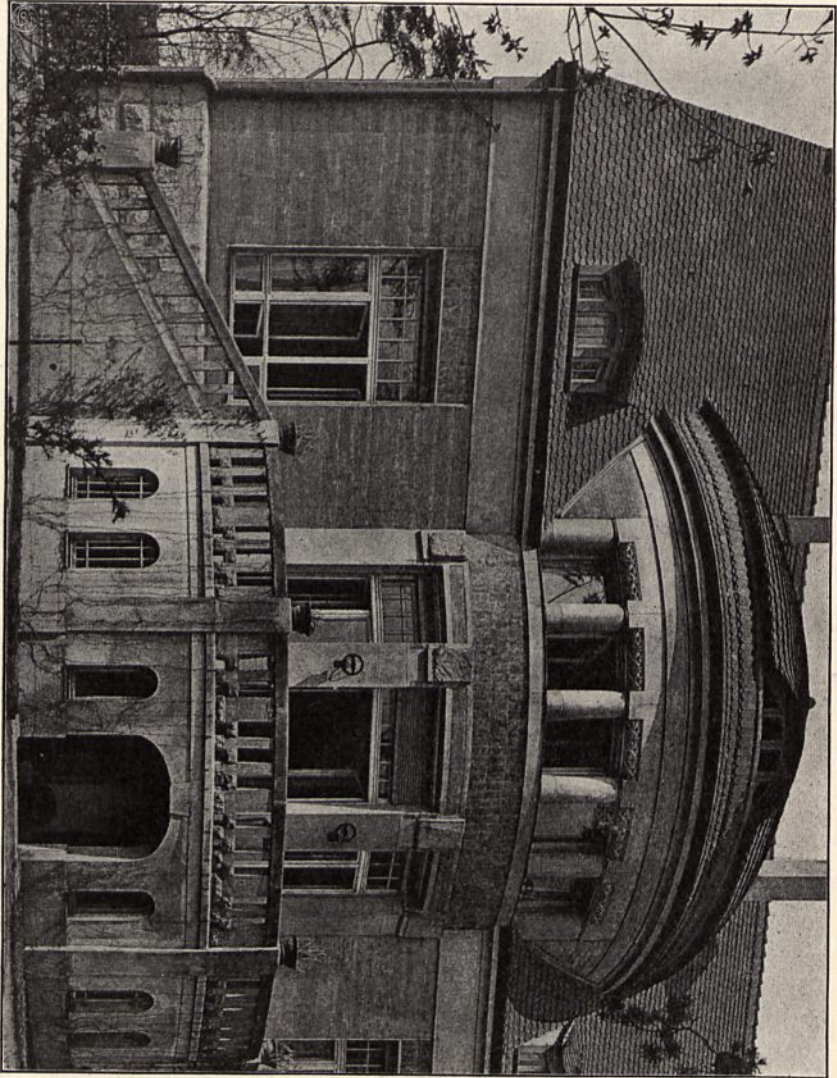


Abb. 492. Villa von Halle im Grünwald.

der modernsten Richtung sind Aug. Endell, Alb. Geßner, Bruno Paul, Balcke, Bruno Schmitz, welcher letzterer ganz besonders in Denkmalsbauten erfindungsreich ist und dabei realen Anforderungen entspricht.



Abb. 493. Anhalter Bahnhof in Berlin.



Abb. 494. Bahnhof Friedrichstraße in Berlin.

2. MITTEL- UND NORDDEUTSCHLAND (AUSSER BERLIN).

a) KGR. SACHSEN.

Wie in Berlin, macht sich auch in Dresden zu Beginn der 70er Jahre das Streben nach erweiterter Betätigung auf dem Gebiete der Baukunst geltend. Dem Erholungs- und Vergnügungsbedürfnis des Publikums kommt der Bau von Theatern entgegen. Stock, Schönherr und Weiße errichten 1871—72 das Residenztheater (Abb. 499) in



Abb. 495. Bahnhof Alexanderplatz in Berlin. Bahnsteighalle.

den Formen Semperscher Renaissance, Bernhard Schreiber, der Erbauer des Gewerbevereinshauses, 1871—73 in weniger affekthaschender Weise das erheblich größere Alberttheater in der Neustadt. Schon vorher, 1870, war das Konzerthaus, später Viktoria-salon benannt, von H. Strunz erbaut worden mit einem $25,5 \times 18,5$ m messenden, später leider veränderten Saal, dessen Dekoration von dem guten Geschmack der Erbauungszeit völlig abweicht.

Professor Heyn bereitet 1872—75 dem Polytechnikum (Abb. 500) am Bismarckplatz in völlig freistehender Lage eine würdige Stätte. Das in der Mitte befindliche Treppenhaus ist ein wahres Kabinetts-



Abb. 496. Bahnhof Bülowstraße der Hochbahn in Berlin.

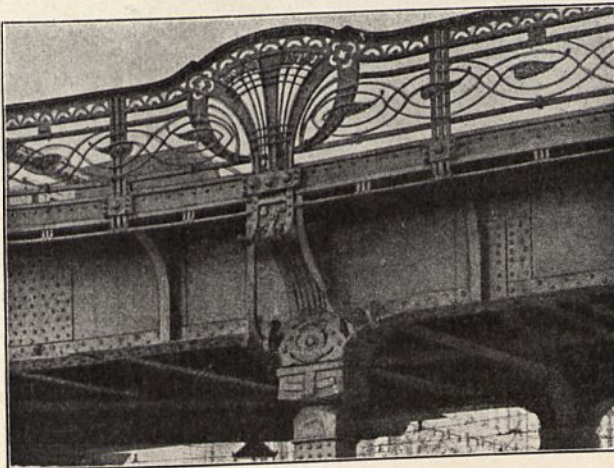


Abb. 497. Elektrische Hochbahn in Berlin. Überführung.

stück der neueren Renaissance, der Grundriß (Abb. 501) erscheint klar und übersichtlich. Einfach, aber immer noch monumental, obwohl ohne Säulen, wirkt das an der Schnorrstraße gelegene Laboratorium. In gleichem Stil baut Adolph Canzler das Kgl. Gymnasialgebäude zu Dresden-Neustadt; der deutschen Renaissance wendet er sich in

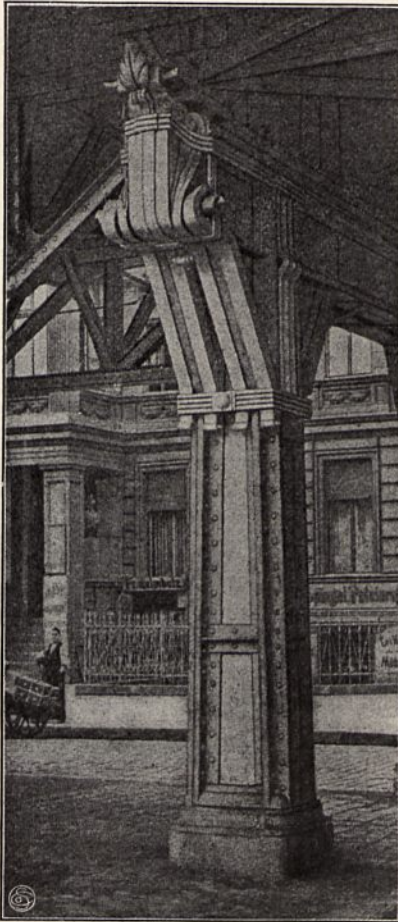


Abb. 498. Elektrische Hochbahn in Berlin. Säulenausbildung.

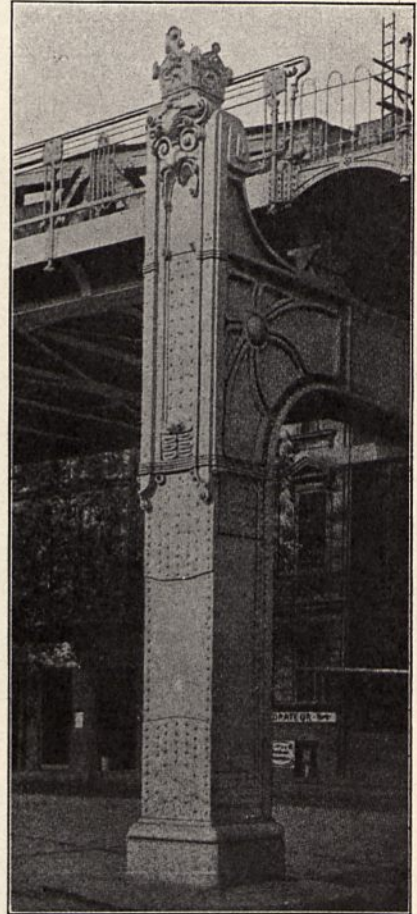


Abb. 498a. Elektrische Hochbahn in Berlin. Säulenausbildung.

dem 1876 begonnenen Landgerichtsgebäude zu, nachdem er schon 1870—71 das Kgl. Hauptsteueramt erbaut hatte. Der Renaissance huldigen auch Albin Zumpfe und Guido Ehring im Börsengebäude, 1873—75, R. Eltzner und A. Hauschild in der Reichsbank, 1876—77, C. Zopff im Postdirektionsgebäude, 1878—84, W. Päßler

und E. Martin im 1873—74 erbauten Palais Gutenberg, einem Gebäude, das bereits auch im ersten Stock als Geschäftshaus gedacht ist. Derselbe Martin, Aug. Pieper, Wohnhaus Goethestraße 13 (Abb. 502), ferner Hauschild, Herm. A. Richter, E. Herrmann, O. Hofmann, Karl Weißbach, Wohnhaus Reichsstraße 10 (Abb. 503), O. Hänel und B. Adam, Wohnhaus Langestraße 30 (Abb. 504), F. Hartmann, H. Schönherr und R. Weiße, M. Hübner und R. Friese, Frölich und Dungar, B. Hempel, sowie Giese und Weidner, die Erbauer

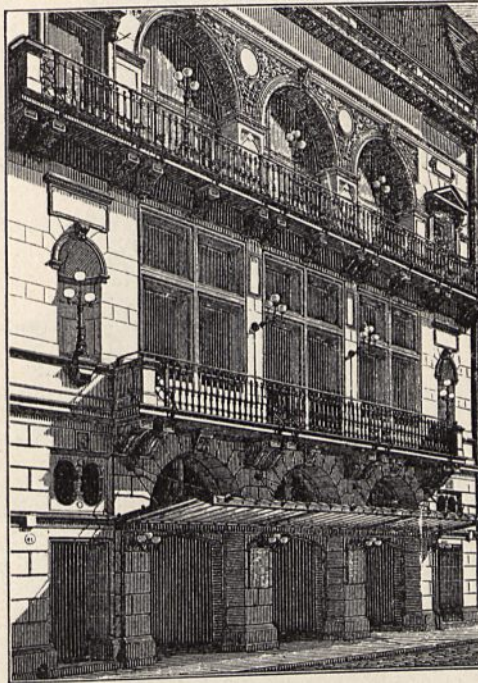


Abb. 499. Residenztheater in Dresden.

des neuen Bahnhofs, betätigen sich im Wohnhaus- und Villenbau meist unter dem Einfluß der deutschen und italienischen Renaissance, während G. L. Möckel die Villa Leubnitzer Straße 13e (Abb. 505), sowie die Johanniskirche 1874—78 gotisch errichtet und damit allein dasteht, und Schilling und Gräbner 1896—97 im Kaiserpalast, einem der prächtigsten Kaufhäuser des modernen Dresden, den alten Dresdner Barockstil wieder zu Ehren bringen. Der monumentalen Architektur wendet sich der Nachfolger Nicolais, Constantin Lipsius, geb. 1832, zu. Er errichtet in Leipzig das Johannishospital und die

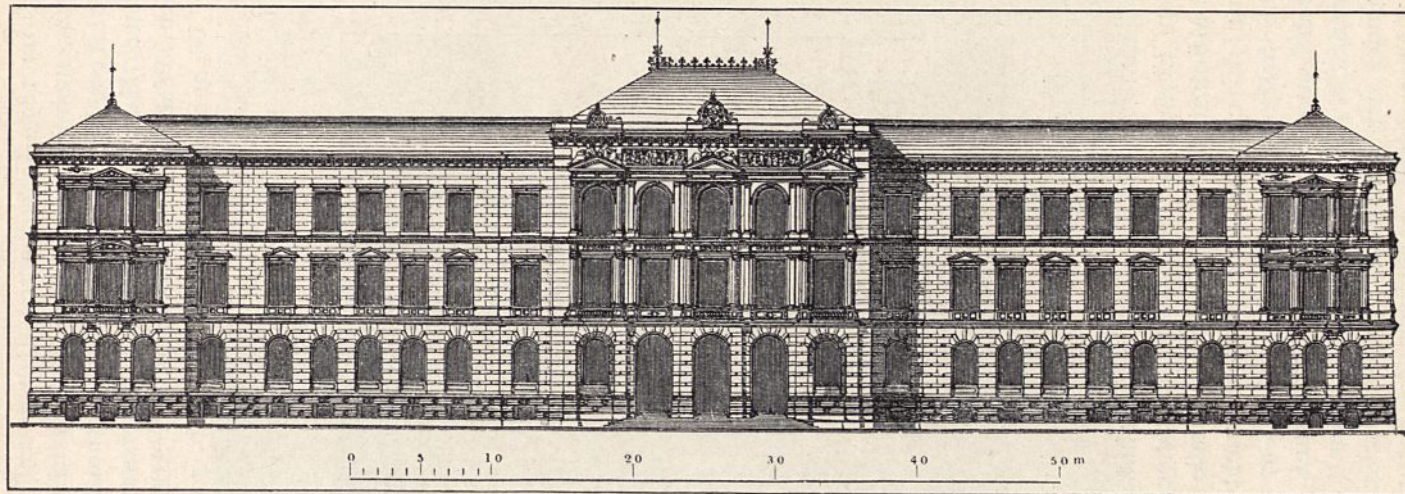


Abb. 500. Polytechnikum in Dresden.

Peterskirche (zusammen mit Hartel), die Johanniskirche in Gera, die Börse in Chemnitz und die Kunstakademie (Abb. 506) in Dresden, ein

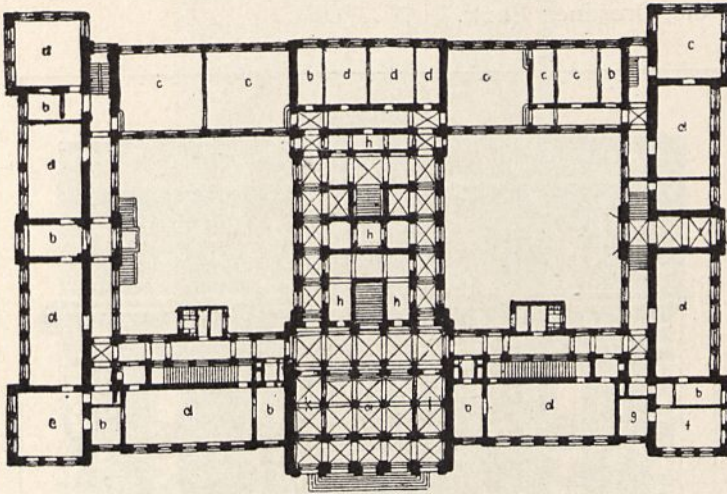


Abb. 501. Polytechnikum in Dresden. Erdgeschoß.

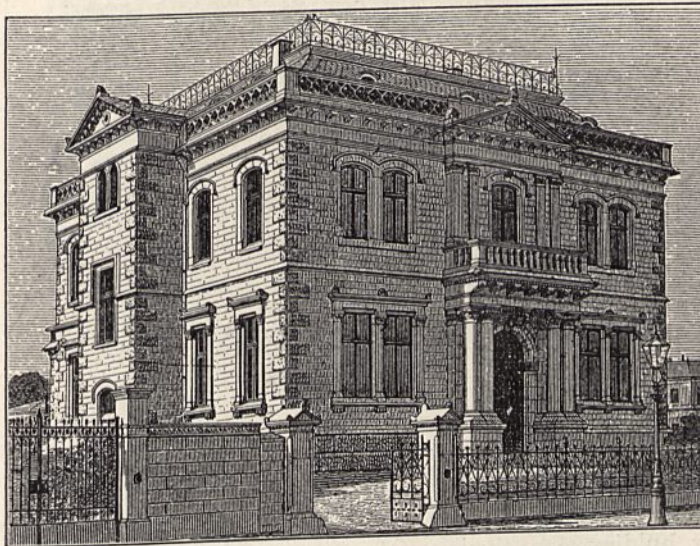


Abb. 502. Wohnhaus Goethestraße 13 in Dresden.

aus dem Geiste Sempers geschaffenes Werk. Aber auch Lipsius ist durch einen Größeren ersetzt worden: Paul Wallot, der Reichshaus-

baumeister, schafft hervorragend in Dresden, so das Ständehaus an der Brühl'schen Terrasse, dessen Architektur allerdings nicht in allen Teilen gleichmäßig ausgefallen ist. Sommerschutz und Rumpel erbauen die Dresdner Bank.

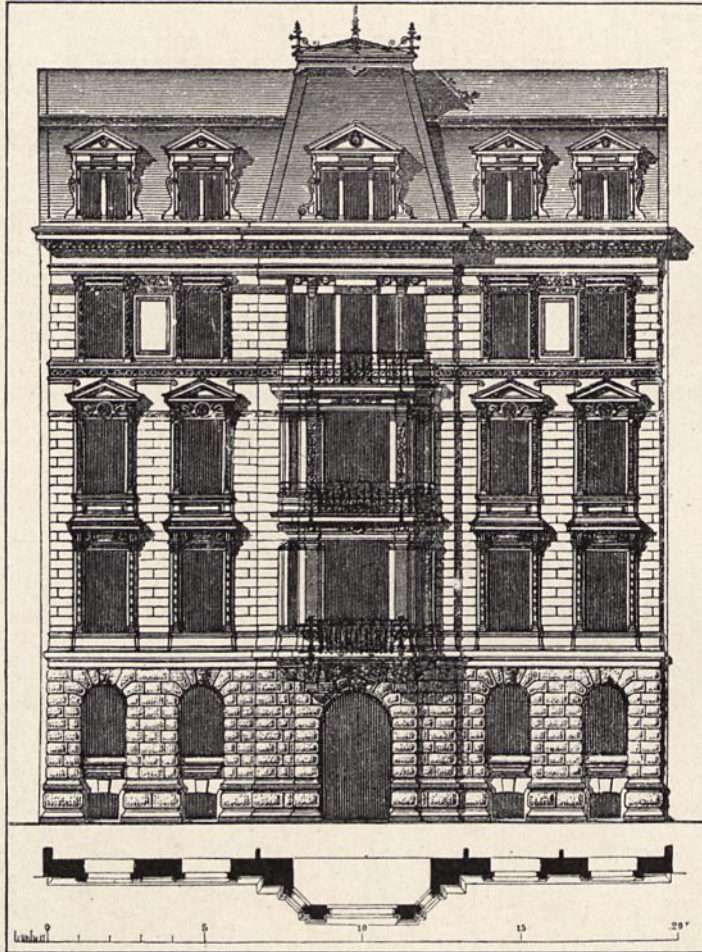


Abb. 503. Wohnhaus Reichsstraße 13 in Dresden.

Der modernsten, von den historischen Bauformen abweichenden Richtung huldigt eine Reihe Künstler, an deren Spitze Fritz Schumacher und der jetzt in Düsseldorf wirkende Wilh. Kreis stehen, deren Schöpfungen auf der Dresdner Ausstellung von 1906 viel gewürdigt worden sind. W. Lossow ist Erbauer und Direktor der Kunstgewerbeschule, eines vortrefflichen Bauwerks.



Abb. 504. Wohnhaus Lange Straße 30 in Dresden.

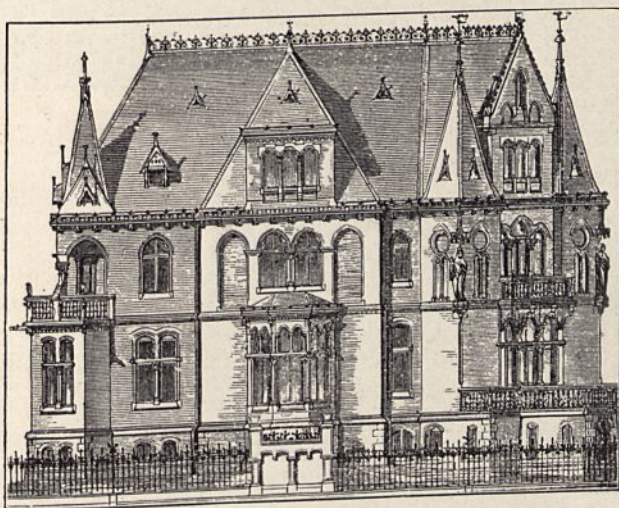


Abb. 505. Villa Leubnitzer Straße 13c in Dresden.

Wie in Dresden gelangt auch in Leipzig die Renaissance in den letzten Dezennien des verflorenen Jahrhunderts zum Siege. Im Staatsbau macht sich der Landbaumeister Buschick in den 70er Jahren

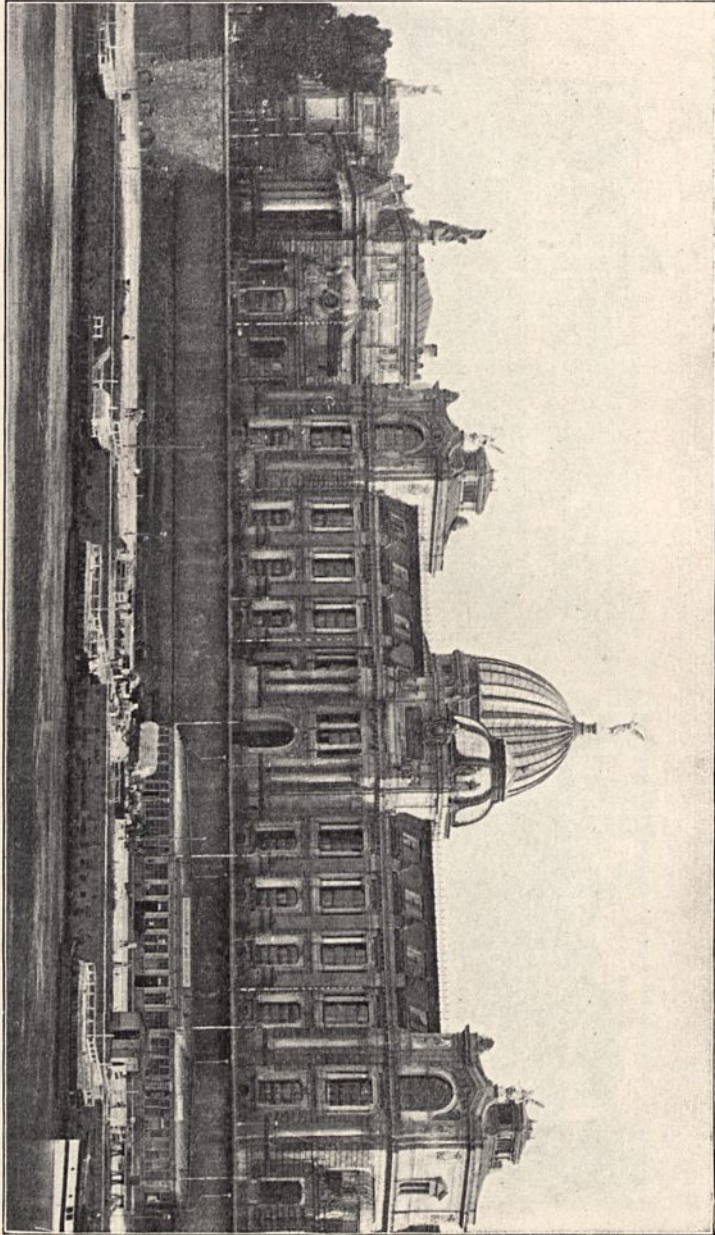


Abb. 506. Kunstakademie in Dresden.

bemerkbar, 1876 beginnt der Bau des Packetpostgebäudes und des Landgerichtsgebäudes, 1877 des Amtsgerichtsgebäudes, 1878 des Kgl. Staatsgymnasiums, sämtlich ziemlich ausdruckslos. Das Landgerichtsgebäude fällt um so mehr ab, als es dem Reichsgericht gegenübersteht. 1876—77 errichten Häckel und Bösenberg die höhere Schule für Mädchen, F. Viehweger nach sieben Jahren das Thomasgymnasium (Abb. 507) als einen der ersten modernen Schulbauten.

Der Kirchenbau gedeiht unter der Ägide von Lipsius und Aug. Hartel, dem leider allzufrüh verstorbenen früheren Straßburger Dombaumeister. Dabei wird die Gotik fast ausschließlich bevorzugt.

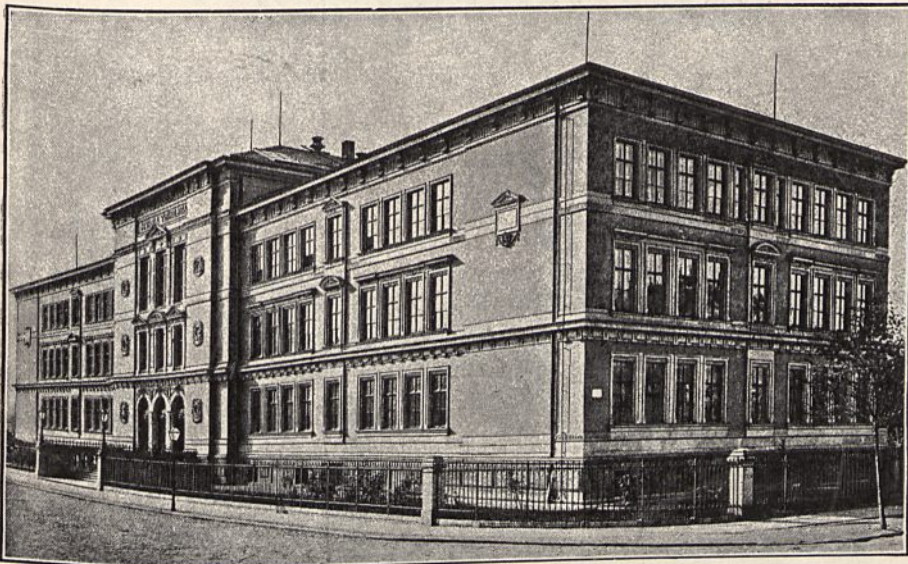


Abb. 507. Thomasgymnasium in Leipzig.

Für ihr Konkurrenzprojekt der Peterskirche wurden Giese und Weidner 1877 mit dem ersten Preise gekrönt, die Ausführung erhielten aber die mit dem zweiten Preise bedachten Aug. Hartel und Lipsius. Ihr aus gemeinsamer erneuter Arbeit hervorgegangener Entwurf ist von hoher Schönheit, sowohl im Grundriß (Abb. 508) als auch im malerisch wirkenden Aufbau (Abb. 509), dieser besonders durch Kapellenkranz und Sakristei gefördert. 1881 folgt die Renovation der Thomaskirche, 1882—84 erbauen sie die Langhauskirche in Leipzig-Lindenau. Julius Zeißig errichtet 1884—86 die als Zentralbau aufgefaßte Lutherkirche und die Kirche in Leipzig-Volkmarsdorf, G. Moeckel, dessen Bauten wir in Chemnitz, Rostock, Dresden und Berlin antreffen, die

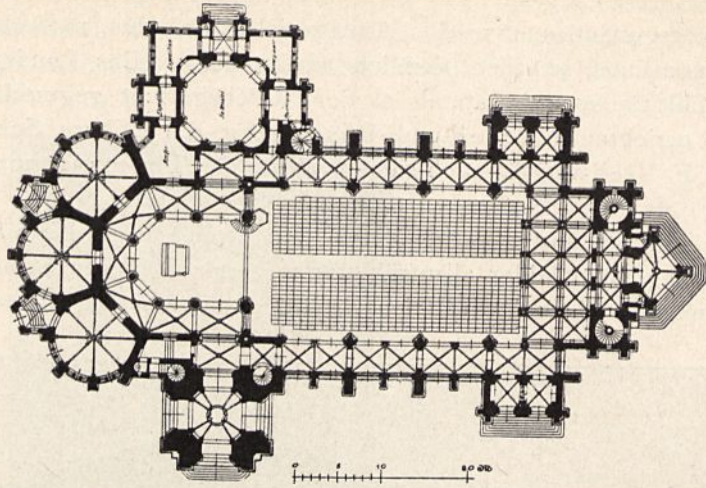


Abb. 508. Peterskirche in Leipzig.



Abb. 509. Peterskirche in Leipzig.

Markuskirche in Leipzig-Reudnitz und Johannes Otzen in Form einer sogenannten Saalkirche (Abb. 510) das Gotteshaus in Leipzig-Plagwitz, bei dem außen (Abb. 511) und innen (Abb. 512) der Backstein sichtbar ist, wie wir das auch sonst meist bei Otzens Werken wahrnehmen. Auch hier fasziniert uns die vortreffliche Raumwirkung.

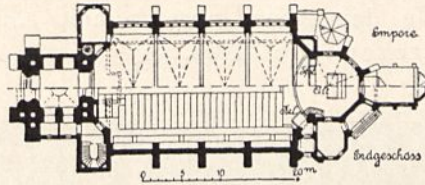


Abb. 510. Grundriß.

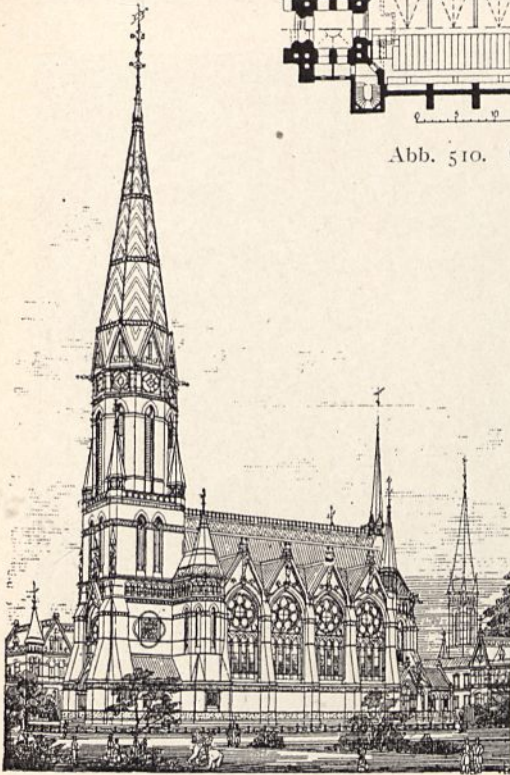


Abb. 511. Äußeres.

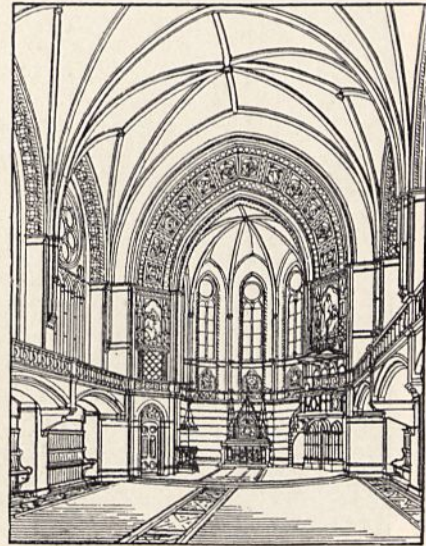


Abb. 512. Inneres.

Kirche in Leipzig-Plagwitz.

Die 80er Jahre zeitigen das Reichspostgebäude von Kind und Böttcher, 1881—84 das Konzerthaus von Gropius und Schmieden, die Erweiterung des Museums (Abb. 513), 1883—84, das Kgl. Konservatorium der Musik mit dem hübschen Vestibül (Abb. 514), das Predigerhaus bei St. Nicolai, sämtlich von Hugo Licht. 1886 erscheint das umfangreiche Buchhändlerhaus (Abb. 515) als eines der Meisterwerke von Kayser und v. Groszheim, 1884—87 die Handelsbörse

von Hans Enger und Karl Weichardt, ersteres in deutscher, letzteres in italienischer Renaissance.

Max Hasak verleiht 1885 dem Reichsbankgebäude (Abb. 516) die stolzen Formen der Hochrenaissance. Die beiden Obergeschosse setzen sich auf den durch Rundbogenfenster ausgezeichneten rustizierten Unterbau auf, Ortsteine betonen die Ecken, während sonst Vertikalismus vorherrscht. In demselben Jahre kommt ein Wettbewerb zum Neubau der Kunstakademie (Abb. 517) heraus. Die Sache hatte

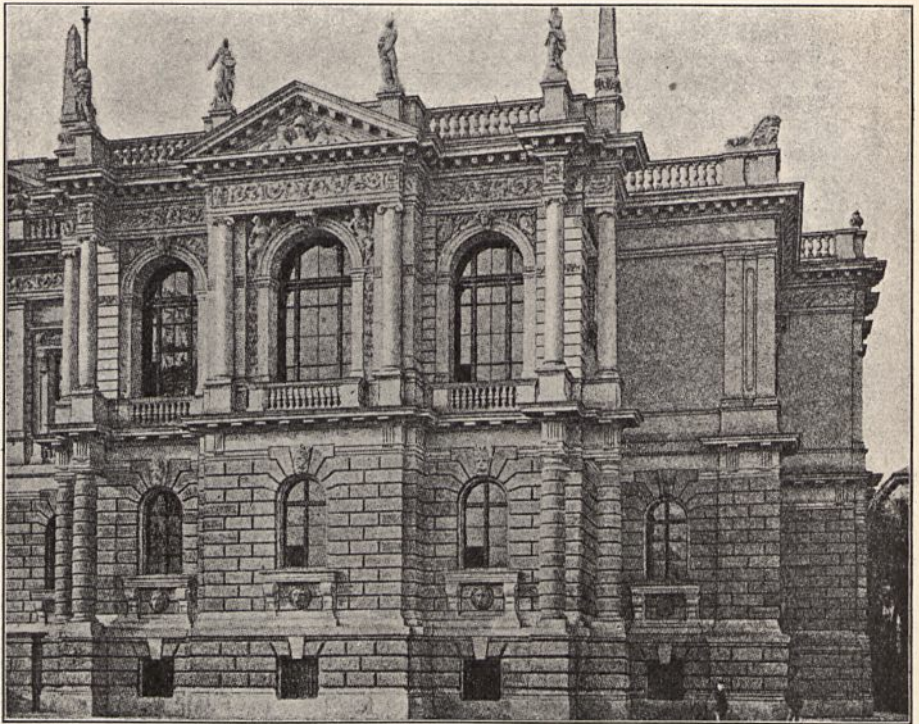


Abb. 513. Museum in Leipzig.

ihre Schwierigkeiten, weil auch die Kunstgewerbeschule, die Bauwerkenschule und die Amtshauptmannschaft darin Unterkommen finden mußten. Den ersten Preis gewann Prof. Warth, dessen Projekt von Wanckel und Nauck einer Umarbeitung unterzogen werden mußte. Von besonderer Schönheit ist der Lichthof (Abb. 518), der in die Mittelachse des Gebäudes gelegt ist. Das Kunstgewerbemuseum fand jedoch in dem Bau des 1895 durch Licht vollendeten Grassimuseums (Abb. 519) am Königsplatz Unterkunft, wo auch die

Ethnologische Abteilung hingelange. Dieser Bau wirkt durch seine sich auf die Rustikaquadern aufsetzenden 12 Säulen, welche die ganze, in Haustein ausgeführte Front dekorieren, höchst monumental.

Das großartigste Architekturwerk Leipzigs des 19. Jahrhunderts sollte das Reichsgericht werden. In der Konkurrenz von 1884 erhielten Ludwig Hoffmann und Paul Dybwad den ersten Preis. Dann folgte durch die Sieger eine Umarbeitung der Pläne, so daß erst 1887 mit dem Bau begonnen wurde. 1895 wurde das Gebäude



Abb. 514. Konservatorium der Musik in Leipzig. Vestibül.

fertiggestellt. Die Architekten hatten damit ein Werk von hoher künstlerischer Vollendung geschaffen, eine um so lobenswertere Leistung, als nur 6 Millionen Mark zur Verfügung standen und dafür ein Monument von 126×76 m Grundfläche hergestellt werden mußte. Der Grundriß (Abb. 520) ist von äußerster Klarheit. Die Bauteile gruppieren sich um 2 Höfe, der in die Mitte gestellte Kuppelraum (Abb. 521) ist von harmonischer Erscheinung, die Kuppel darüber erhebt sich bis auf 60 m Höhe. Die Ausstattung der Innenräume ist gediegen und nicht überladen, wie auch die Renaissancefassade ein

Muster edler Einfachheit ist. Von hoher Schönheit sind die Einzelheiten, die schon hier eine künstlerische Eigenart aufweisen. Ein würdiges Gegenstück hierzu bildet das neue prachtvolle Rathaus von Hugo Licht, dessen völlige Fertigstellung noch einige Zeit erfordern dürfte.



Abb. 515. Buchhändlerhaus in Leipzig.

Die letzte architektonische Großtat in Leipzig im vorigen Jahrhundert vollführt Arwed Roßbach mit seinen Universitätsbauten. Schon Bauplat Müller hatte eine Reihe von der Neuzeit entsprechenden Universitätsinstituten errichtet, so das physikalische, zoologische und landwirtschaftliche Institut, die Veterinärklinik, das botanische, das pharmakologische Institut, die Irren- und Augenklinik. Arwed Roßbach

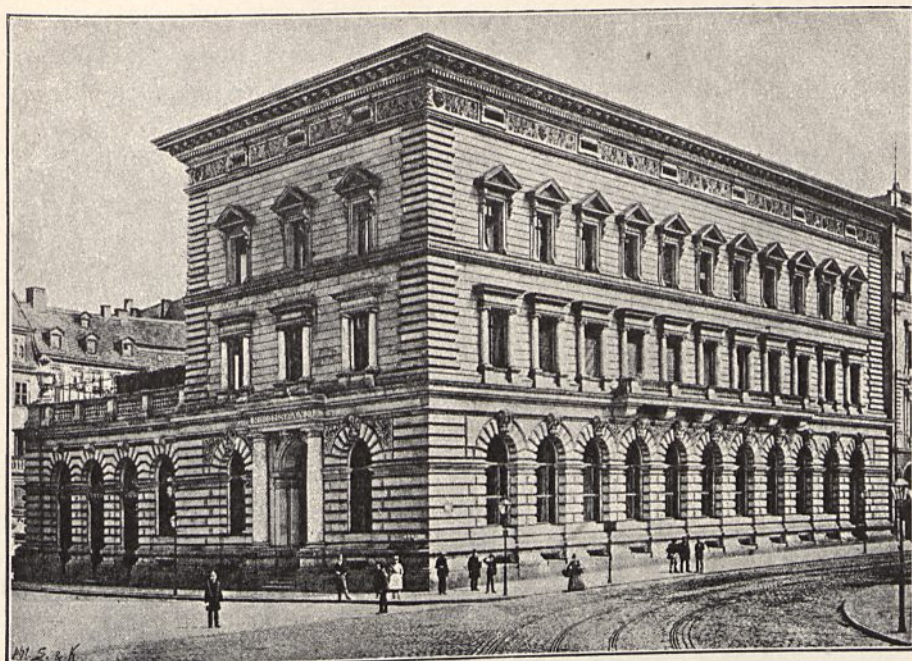


Abb. 516. Reichsbankgebäude in Leipzig.



Abb. 517. Kunstakademie in Leipzig.

faßte seine Aufgabe von vornherein großzügiger auf. Seine 1889—91 erbaute Universitätsfrauenklinik ist ein Musterbau. Zu gleicher Zeit ging der Bau der neuen Universitätsbibliothek vor sich, dessen Entwurf ihm schon 1885 den ersten Preis eingebracht hatte. Im Sinne

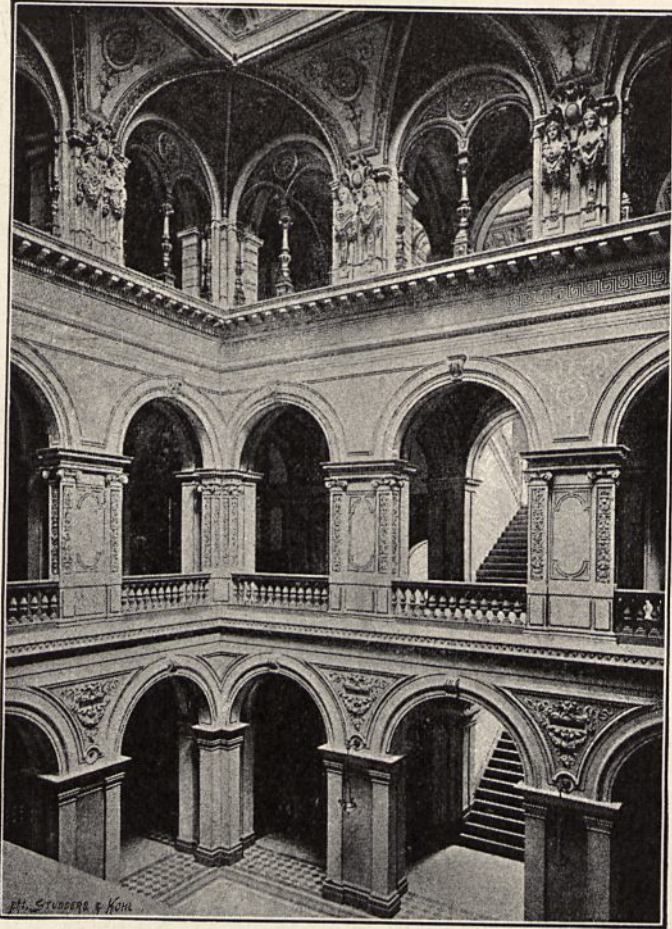


Abb. 518. Kunstakademie in Leipzig. Lichtloft.

der Hochrenaissance legt Roßbach von vornherein seine Fassade (Abb. 522) auf kräftigste Schattenwirkung an mit besonderer Betonung der Risalite. Ein prachtvoller Treppenflur vermittelt den Zugang zu den Schätzen der Kunst und Wissenschaft. Die praktische Gestaltung des Grundrisses läßt nichts zu wünschen übrig.

Schwieriger gestaltete sich der Bau des neuen Kollegiengebäudes, da hier mit dem Vorurteil zu kämpfen war, daß das alte Augusteum erhalten werden mußte. Das Bedürfnis war jedoch ent-

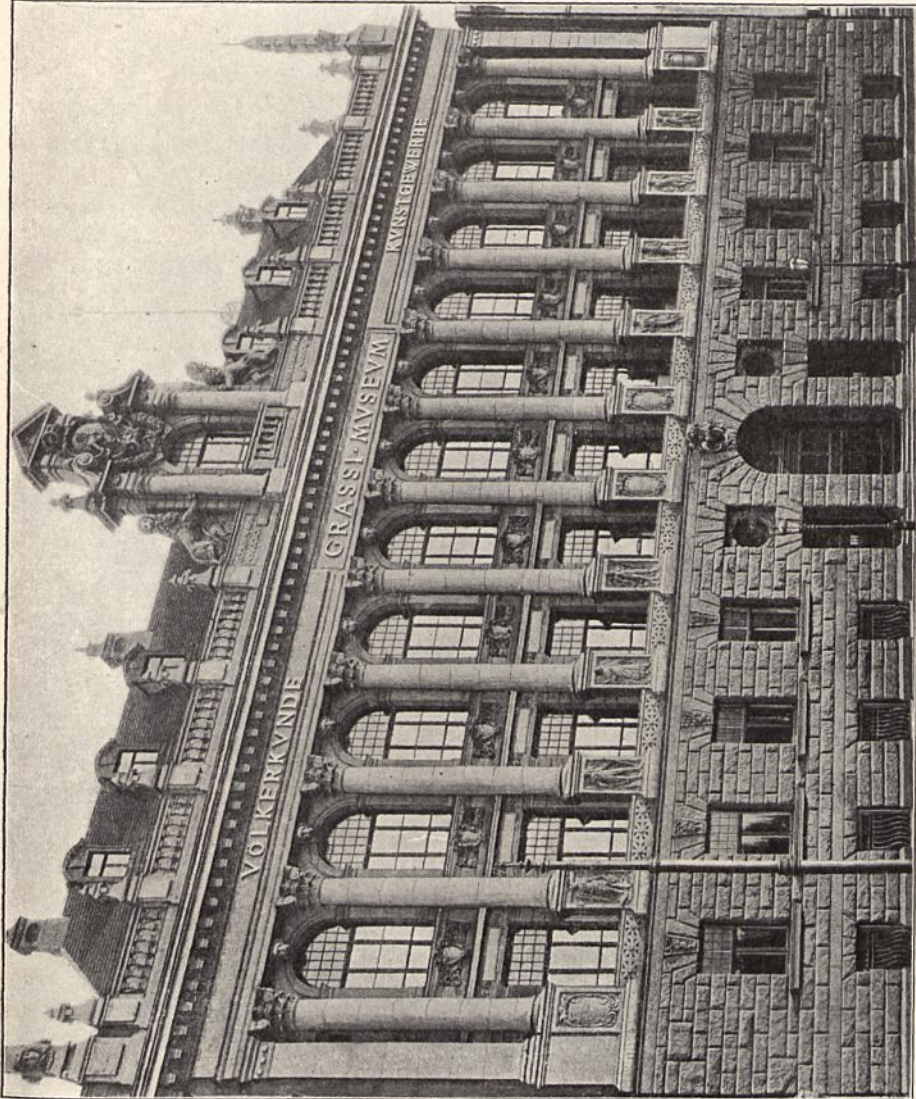


Abb. 519. Grassi-Museum in Leipzig.

scheidend und so erhebt sich heute, erbaut 1893—97, das neue Augusteum (Abb. 523) neben der Paulinerkirche am Augustusplatz als eine Zierde desselben. Stilistisch nähert sich der Neubau in seiner

Architektur völlig der Bibliothek. In kräftigen Tönen springt der vortrefflich gegliederte Mittelbau vor, während die Seitenrisalite nur mäßig vortreten. Auch hier erscheint im Unterbau Rustika, die seit

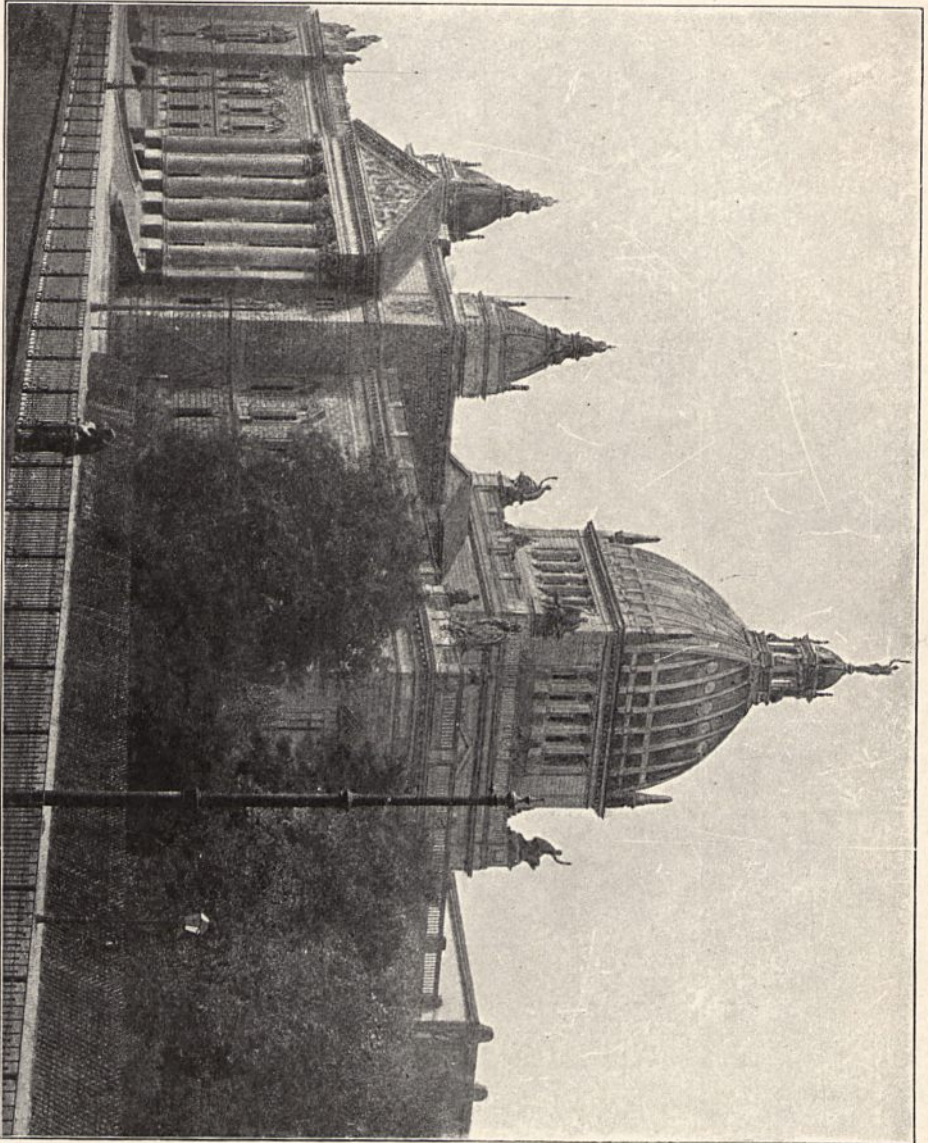


Abb. 520. Reichsgerichtsbau in Leipzig.

Sempers Auftreten ein Ingrediens der neuen Baukunst geworden ist. Das gewaltige Völkerschlachtdenkmal von Bruno Schmitz ist noch im Bau, verspricht aber ein machtvolles Kunstwerk zu werden.

Arwed Roßbach und Hugo Licht beherrschen auch den neueren Privatbau. Ersterer erbaut die Harmonie, 1885, und das Vereinshaus für Volkswohl, 1888. Gropius und Schmieden hatten inzwischen 1884 das Konzerthaus fertiggestellt, das in seinem Äußeren (Abb. 524) vom Theatertyp nicht abweicht. Im Geschäfts-, Wohnhaus- und Villenbau betätigen sich Max Pommer, Bruno Grimm (Haus des kaufmännischen Vereins), Gustav Strauch, Max Vogel, Paul Bachmann, Max Bösenberg (Hôtel Palmbaum 1890—91), Weichardt und Eelbo, Pfeifer und Händel, Aug. Hartel, Ludwig und Hülssner (Café Bauer), Aecker-

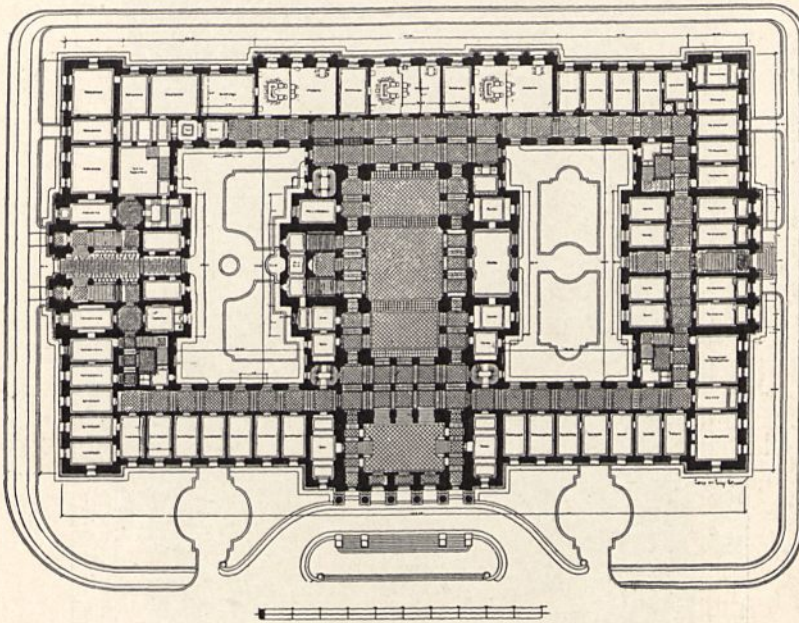


Abb. 520a. Reichsgerichtsgebäude in Leipzig. Grundriß.

lein, O. Laux, Richard Hagemann, Schmidt und Johlige, C. Thieme und W. Richter, Hub. Kratz, Paul Gründling, J. C. Möbius, Brückwald, Paul Jacobi, Curt Nebel, Hempel, Jul. Zeißig (Hôtel Kaiserhof), Hans Enger (Restaurant Ullrich), Franz Hannemann (der Fürstenhof, aus Umbau eines alten Patrizierhauses entstanden), und Fritz Drechsler, dessen Schloß Drachenfels genanntes Vergnügungslokal eine recht abwechslungsreiche Architektur darstellt; er gibt auch im Künstlerhaus (Abb. 525) eine Fülle eigenartiger Ideen. Außerdem hat Drechsler sich auch durch die Herausgabe von Vorlageblättern, welche moderne Bauten betreffen, Verdienste erworben.

b) HAMBURG.

Von den neueren Kirchenbauten Hamburgs und Umgebung zeichnen sich nur wenige aus. Otzen errichtet die Christuskirche in Eimsbüttel und die St. Gertrudkirche am Kuhmühlenteich, 1882—84. Hauers ist der Architekt der St. Johanniskirche in Harvestehude,

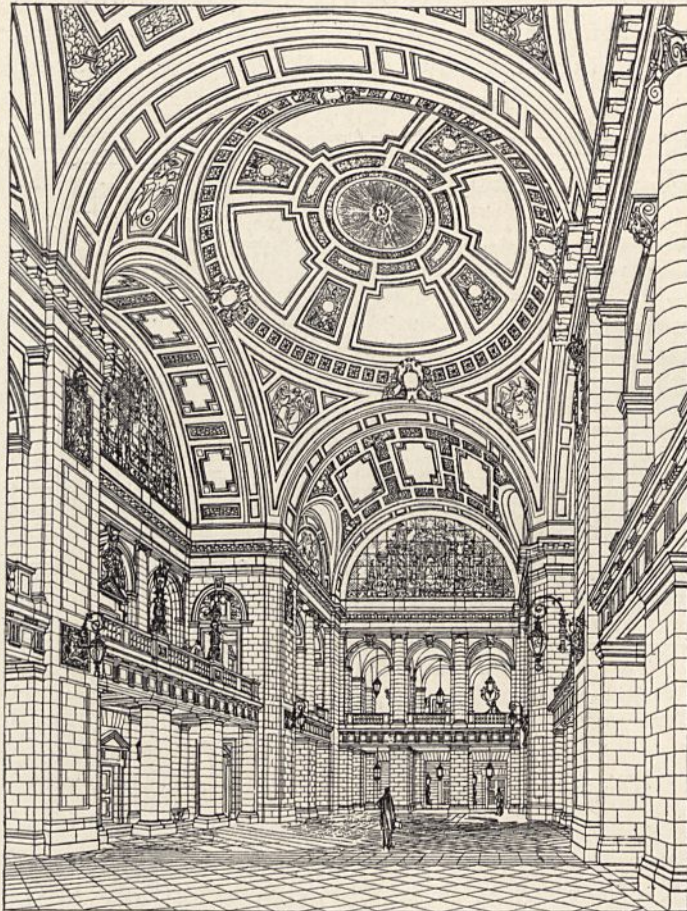


Abb. 521. Reichsgerichtsgebäude in Leipzig. Kuppelraum.

1880—82, Georg Thielen erbaut die Bergfelder Kirche, Jürgensen und von Melle die Apostelkirche in Eimsbüttel; diese ist mit ihrem Entstehungsjahr 1894 eine der jüngsten Kirchen dieses Gebiets.

Der bedeutendste Neubau Hamburgs, überhaupt vielleicht der glänzendste deutsche Renaissancebau der neuesten Zeit ist das

Rathaus (Abb. 526). An dem Bau arbeiteten die Architekten Hanßen, Hauers, Meerwein, Stammann, Zinnow, Grötjan, Lamprecht, Robertson und Haller. Von letzterem rührt der machtvolle, ein Wahrzeichen der Stadt bildende Turm her. Die vier zuletzt genannten Architekten waren auch in der zweiten Konkurrenz 1876 — eine erste hatte bereits 1854 stattgefunden — preisgekrönt worden, wobei außerdem Pläne von Otzen, Avanzo (Wien), Giese und Weidner, sowie Kayser und v. Groszheim eine Auszeichnung erhalten hatten. Der Bau begann



Abb. 521 a. Reichsgerichtsgebäude in Leipzig. Detail der Halle.

1886 unter Bedingungen, die völlig von der früheren Disposition abwichen. Wie aus dem Grundriß (Abb. 527) ersichtlich, steht der Hauptbau durch die Seitenflügel mit der Börse in Verbindung — ein Sinnbild dieses vom Handel unzertrennlichen Staatswesens.

Eine vornehme Wirkung erzielt das bedeutendste Werk Zimmermanns: das Strafjustizgebäude am Holstenplatz, gleichfalls in deutscher Renaissance, erbaut 1879—82. Es erstreckt sich über eine Fläche von 2825 qm und ist mit einem Kostenaufwande von über

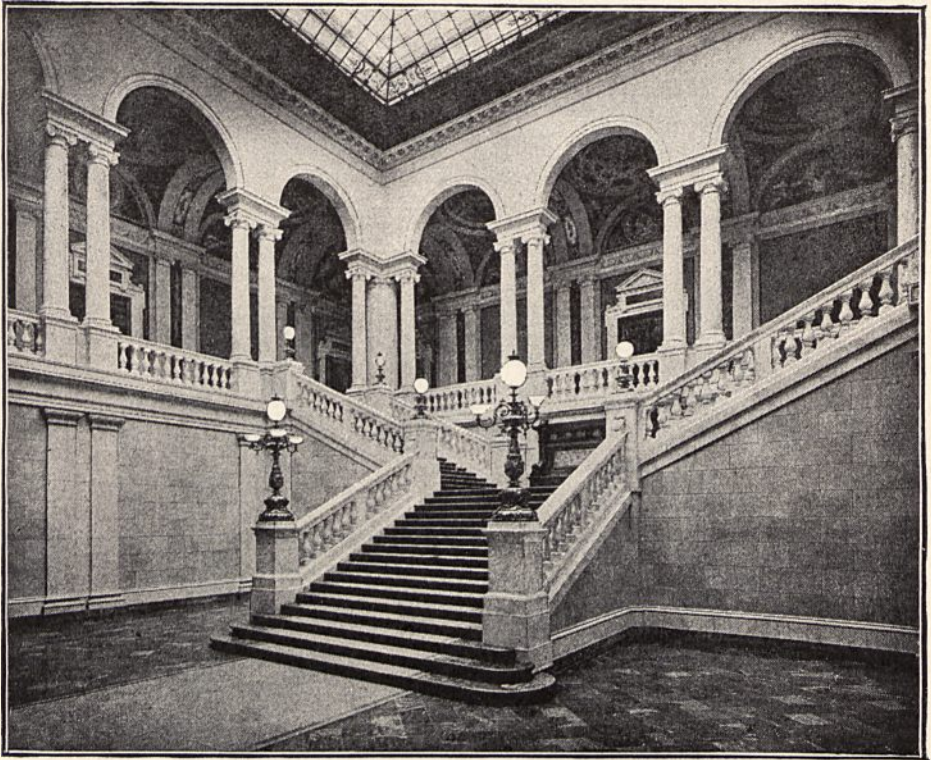


Abb. 522. Universitätsbibliothek in Leipzig. Treppenhaus.



Abb. 523. Augusteum in Leipzig.

1 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark hergestellt. Dabei sind nur die Architekturstücke aus Haustein, dem Oberkirchener Sandstein, ausgeführt, während die glatten Flächen schlesischen Backstein zeigen. Besondere Feinheiten weist der Mittelteil der Hauptfront (Abb. 528) auf, bei welchem der Kon-

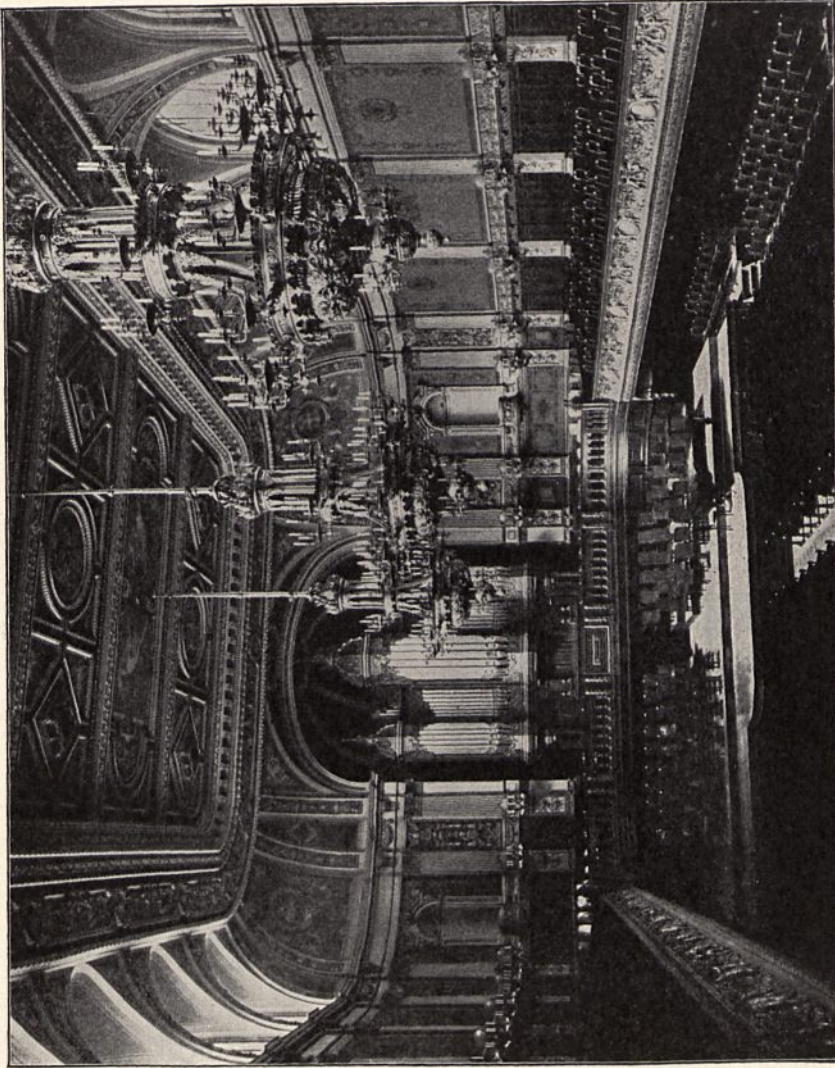


Abb. 524. Saal im Konzerthaus in Leipzig.

trast der verschiedenen Baumaterialien trefflich in die Erscheinung tritt. Die Architekturglieder erscheinen in harmonischer Abstimmung, was man auch von der malerischen Dekoration des Innern sagen kann. Strengere, fast palladianische Formen sehen wir am Logenhaus,



Abb. 525. Künstlerhaus in Leipzig.

das 1889—90 von Arthur Viol an dem Welckerplatz erbaut worden ist. An den vielfach hübsch komponierten Zollanschlußbauten hatte Andreas Meyer bestimmenden Einfluß auf eine Reihe gut geschulter Architekten; auch die Speicherbauten erzielten unter diesem



Abb. 526. Rathaus in Hamburg.

Einfluß bei aller Selbständigkeit der Zweckbestimmung einen erklecklichen Gewinn in künstlerischer Hinsicht. Selbst die Brücken weisen hübsche Gestaltungen auf, so z. B. der über die Norderelbe führende von Hauers und Pieper errichtete gotische Portalbau.

Mit dem zunehmenden Verkehr fand auch eine Ausgestaltung des Hôtelwesens statt. Es entstanden 1881—83 durch Hanßen und Meer-

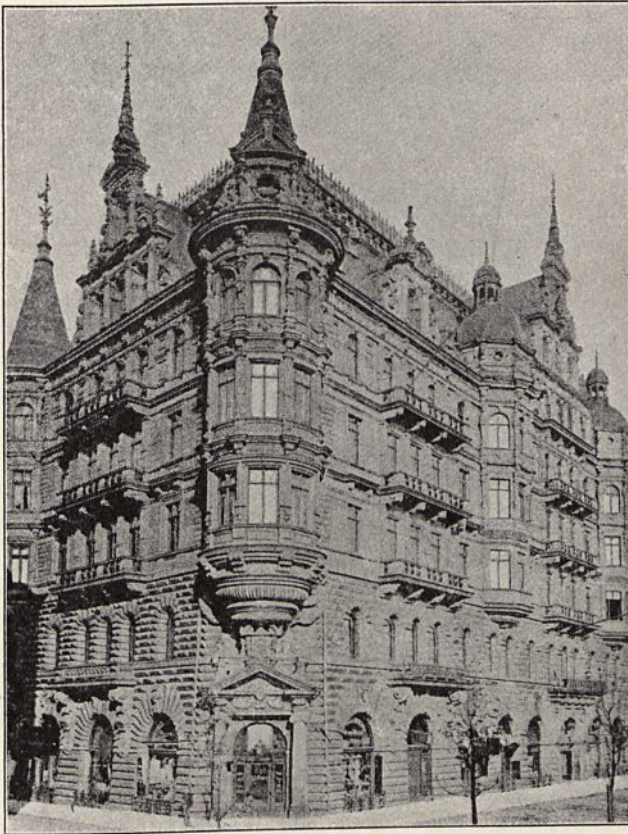


Abb. 529. Hôtel Hamburger Hof in Hamburg.

wein der Hamburger Hof (Abb. 529) in deutscher Renaissance, 1887 aus einem Umbau durch A. Viol die „Vier Jahreszeiten“, 1889 durch Martin Haller das Hammoniahôtel, beide deutsche Renaissance. Von letzterem rühren her das 1872—73 erbaute Fährhaus auf der Uhlenhorst, der Alsterpavillon 1874, Sagebiels Etablissement 1883—86, die „Concordia“, von Grotjan die „Erholung“ (Abb. 530). Hülsen entwirft den malerischen Bau des Konzerthauses der Gebr. Ludewig

(Abb. 531), Georg Thielen erbaut Gertigs Gesellschaftshaus 1890
(Abb. 552). Dieser leider zu früh verstorbene Architekt, einer der be-



Abb. 530. Gesellschaftshaus der Erholung in Hamburg.



Abb. 531. Konzerthaus der Gebr. Ludwig in Hamburg.

fähigsten modernen Baukünstler, hat auch im Wettbewerb um Pläne für die Gesamtanlage der Düsseldorfer Kunst-, Industrie- und Gewerbeausstellung den ersten Preis davongetragen. Im genannten Gesell-

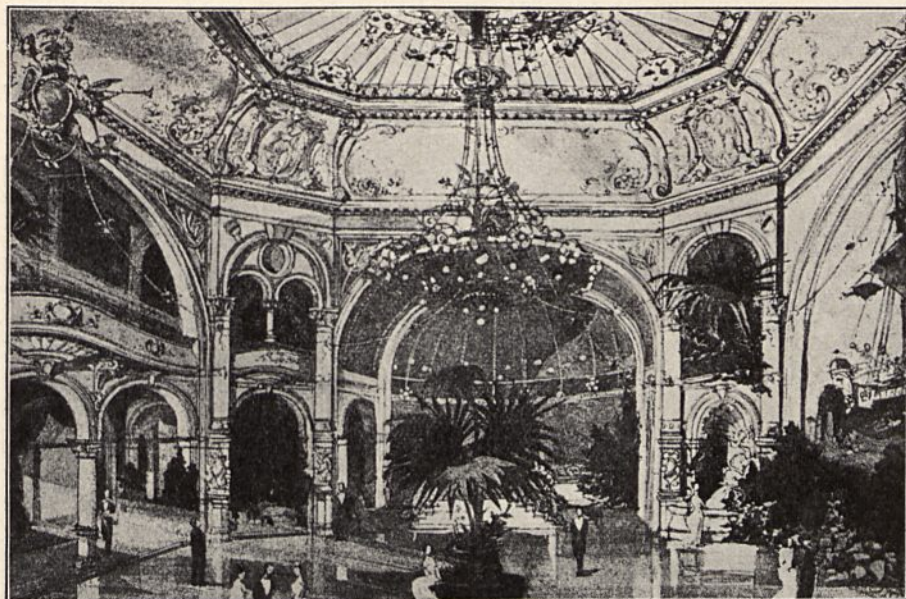


Abb. 532. Gertigs Gesellschaftshaus in Hamburg.

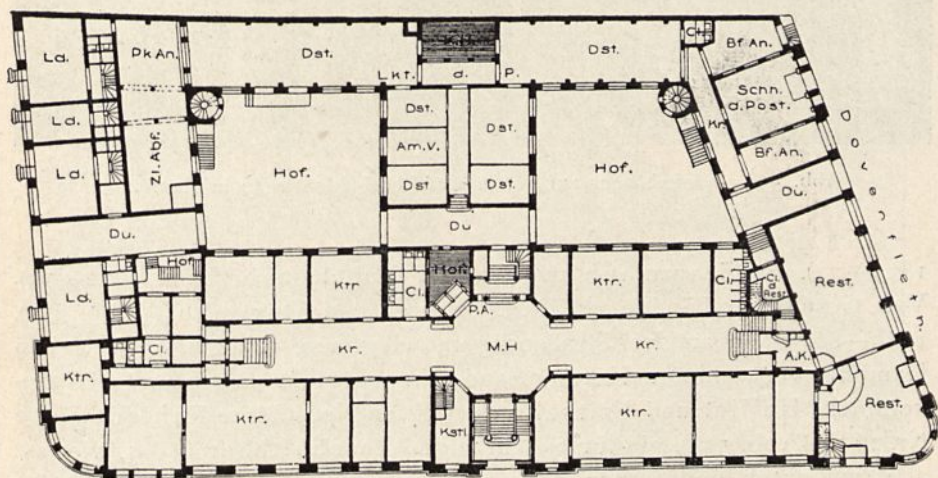


Abb. 533. Dovenhof in Hamburg.

schaftshause erreicht er auf beschränktem Raum die größtmögliche Ausnutzung bei höchst künstlerischer Gestaltung des Grundrisses.

Einen breiten Raum in der neueren Hamburger Baugeschichte nehmen die Geschäfts- und Wohnhausbauten ein. Voran stehen die Bankgebäude, die nicht mehr den kleinlichen Charakter der vorhergehenden Dezennien an sich tragen. In erster Reihe sehen wir wieder Martin Haller (Deutsche Bank, 1883—84 und 1887—88, Vereinsbank,



Abb. 534. Wohnhäuser auf der Neustädter Fuhrentwiete in Hamburg.

1873—74), und Stammann und Zinnow (Norddeutsche Bank, 1872—73). Von Geschäftsgebäuden errichtet ersterer den Dovenhof (Abb. 533), 1885—86, einen an drei Straßenzügen gelegenen, in auch sonst viel in Hamburg verwendetem Kottaer Sandstein ausgeführten großen Gebäudekomplex, Hallier und Fritschen errichten Neustädter Fuhrentwiete Nr. 26/35 (Abb. 534), ein fünfgeschossiges Geschäftshaus, das, wie fast alle genannten und ferner noch zu nennenden Bauwerke, im Stil der deutschen Renaissance, die nun einmal das Feld beherrscht, ausgeführt

ist; so auch die Stadthausbrücken derselben Architekten und die lebensvollen Architekturen J. Grotjans an den Häusern Alterwall 26



Abb. 535. Geschäftsgebäude Großer Burstah 36/38 in Hamburg.



Abb. 536. Villa auf dem Tafelberg bei Blankenese.

und Michaelisbrücke 1/3. Arthur Viol, der dem Barock im Giebelhause Schopenstehl Nr. 32/33 zuspricht, bevorzugt sonst die deutsche Renaissance, während Hanßen und Meerwein in der „Wechslerbank“, 1881—82, italienische Renaissance zeigen. R. Bohre und C. Auerfeld (Großer Burstah Nr. 36/38, Abb. 535, 1887—88), sowie Puttfarken und Janda (Brodschragen Nr. 19/21 von 1885), streben einem eigenen Geschäftshaustyp nach. Letztere bekleiden im Geschäftshause Robinson, Neuer Wall 31/32, ihre Architektur mit barocken Formen, während Theising im Geschäftshaus Mix & Genest, Alterwallhof, einem auf der Gotik basierenden Vertikalismus huldigt; diese beiden Bauten sind

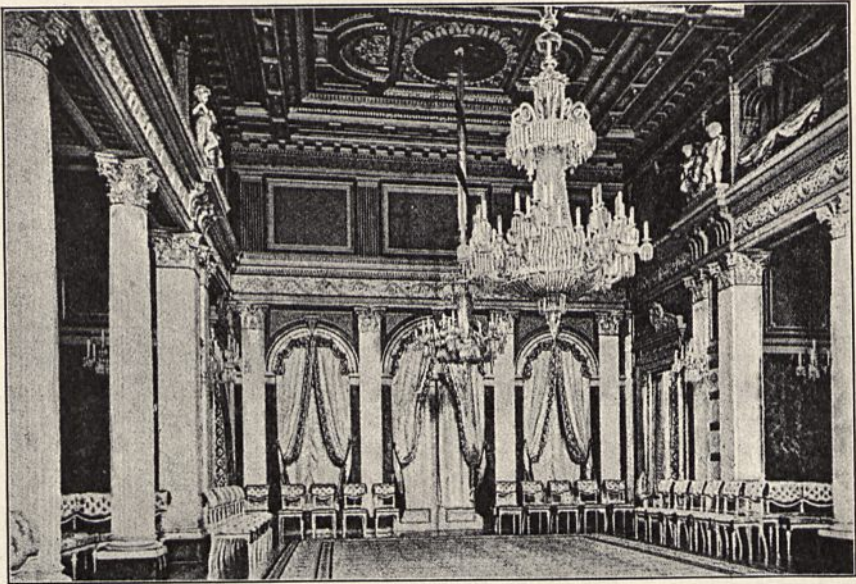


Abb. 537. Festsaal im Wohnhaus des Freiherrn von Ohlendorff in Hamburg.

nach 1900 entstanden. G. Badel vollends wendet sich in seinem eingebauten Wohnhause Feldbennerstraße 37 der Riethschen Richtung zu, ohne jedoch die Wucht seines Vorbildes annähernd zu erreichen.

Im Villenbau entwickelt in einer ausgedehnten Tätigkeit der genannte Georg Thielen (Villa Tafelberg bei Hamburg, Abb. 536), viel Phantasie, ferner Haller und Lamprecht (Villa Ohlendorff, Schwarzestraße 1, Abb. 537), Stammann und Zinnow, J. H. M. Brekelbaum, Wilh. Hauers, Puttfarken und Janda, Hanßen und Meerwein, Joh. B. Heyn, J. Grotjan, Löwengard, Vermehren und Dorn, Alb. Winkler, A. Petersen, meist Anhänger der italienischen Renaissance.

Wegen der Nähe Altonas zu Hamburg sei hier gleich das Städtische Museum (Abb. 538), 1899 von Reinhardt und Süßenguth, mit hübscher Vestibülanlage, angeführt.

Bremen zeigt ein reiches Bauleben in der Gegenwart, es entstanden Bank-, Verwaltungs- und Geschäftsgebäude. Am bemerkens-



Abb. 538. Städtisches Museum in Altona. Treppenhaus.

wertesten unter den Monumentalbauten erscheint die 1896 vollendete Stadtbibliothek (Abb. 539), ein stattliches Werk J. G. Poppes mit reicher Giebelarchitektur.

c) PREUSSEN.

In Hannover beherrscht auch in den letzten Dezennien des vorigen Jahrhunderts noch die Hasesche Schule das Feld architektonischen Schaffens. Hauers und Wilhelm Schultz vereinigen sich zum Bau der Turnhalle (Abb. 540) in der Maschstraße. Schultz allein erbaut die Villa Gercke (Abb. 541) an der großen Barninge. In beiden Backsteinbauten werden farbige Glasuren für die Zierglieder

verwendet. Auch erscheint in der Flächenbehandlung die farbige Glasur. Selbst Architekten, die anderweitig ihre Ausbildung genießen, wie Wilsdorff in Dresden, in den Dienst der Stadt Hannover tretend,

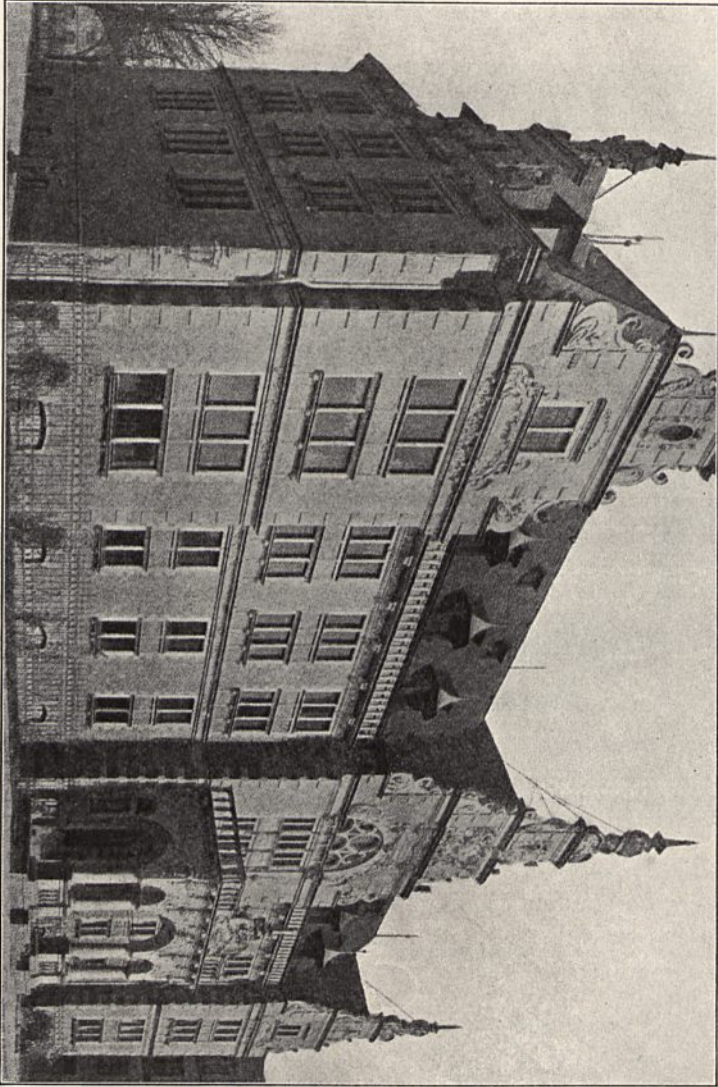


Abb. 539. Stadtbibliothek in Bremen.

schließen sich der ortsüblichen Bauweise an. Den gleichen Weg nimmt das Militärbaugeschäft daselbst, wie dies bei dem Intendantengebäude (Abb. 542) von Schuster und Habbe erkennbar ist. Es haben ferner die Architekten Rath, Möckel (Wohnhaus an der

Königstraße, Abb. 543), und Bößer Spuren ihrer, wenn auch nur kurzen Tätigkeit in Hannover hinterlassen. Ihre Bauten verraten ebenso einige

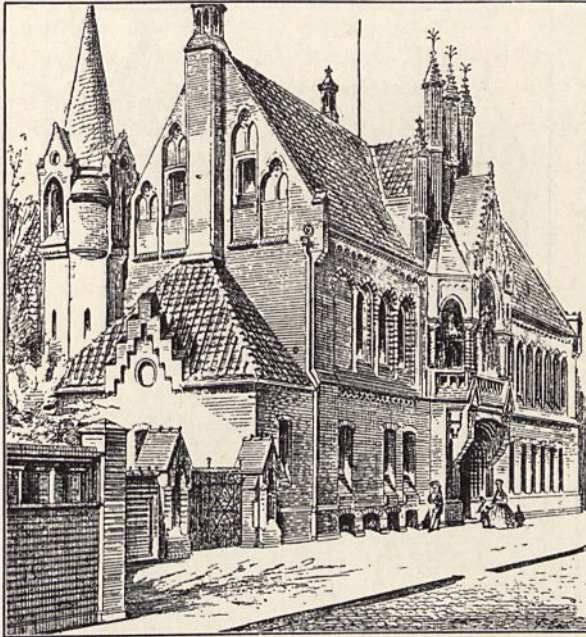


Abb. 540. Turnhalle in Hannover.

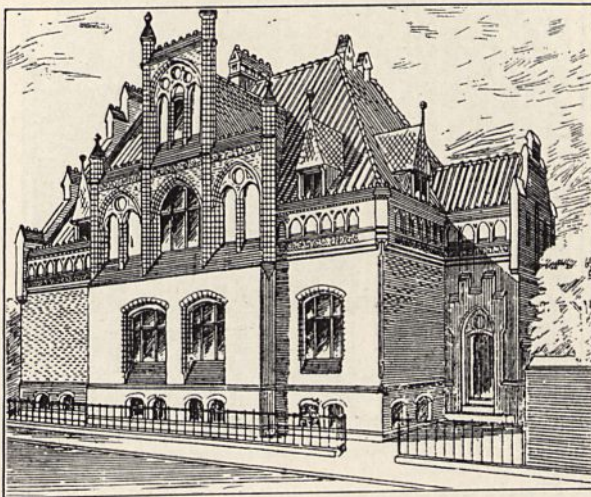


Abb. 541. Villa Gercke in Hannover.

Eigenheiten der Ungewitterschen Schule, wie diejenigen Schorbachs, welcher die Opplersche Praxis übernommen hatte, und Hehls, der

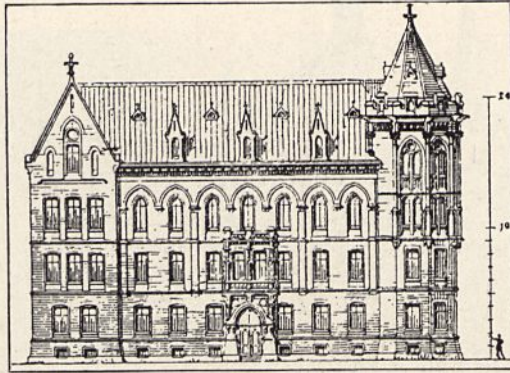


Abb. 542. Intendanturgebäude in Hannover.

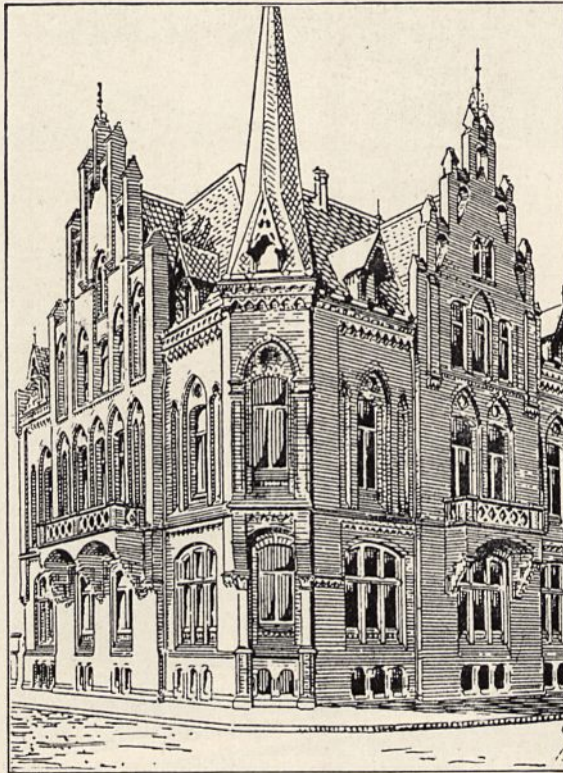


Abb. 543. Wohnhaus Königsstraße in Hannover.

sich nicht nur bei Oppler, sondern auch im Atelier Scotts in London vorgebildet hatte.

Christoph Hehl, welcher später, infolge seiner Berufung an die Berliner Technische Hochschule, seinen Wohnsitz nach der Reichshauptstadt verlegt hat, hatte von beiden Meistern auch den Sinn für die Ausstattung von Innenräumen übernommen, wie überhaupt die intensive Ausbildung des Details. Als Beispiele seien hier das von ihm erbaute Geschäftshaus an der Grupenstraße (Abb. 544), sowie die



Abb. 544. Geschäftshaus Grupenstraße in Hannover.

romanische St. Vinzenzkirche und die Dreifaltigkeitskirche (Abb. 545) in Hannover angeführt. Zu seinen älteren Werken gehören ferner die katholische Pfarrkirche in Harsum, die St. Marienkirche in Hannover, eine dreischiffige frühgotische Hallenkirche, und die St. Bernhardskirche in Dören. Der Schluß des Jahrhunderts bringt uns seine prachtvoll hingelagerte romanische Garnisonkirche (Abb. 546) in Hannover.

In den Geleisen Hases fahren Kolde und Börgemann mit Geschäftshäusern in der Grupenstraße. Sie beteiligen sich damit an den

Bestrebungen Wallbrechts und des mit ihm oft verbundenen Hägemann. F. Wallbrecht selbst ist zwar auf dem Hannoverschen Polytechnikum vorgebildet, seine Neigung drängte ihn aber auf das Gebiet der Renaissance, in welchem Stil er das Provinzialständehaus (Abb. 547), das Konzerthaus, das Stadttheater und eine Reihe Geschäfts- und Wohnhäuser erbaute. Das erstgenannte Gebäude ist nach langer Zeit der erste große Renaissancebau in Hannover. Dasselbe bildet ein

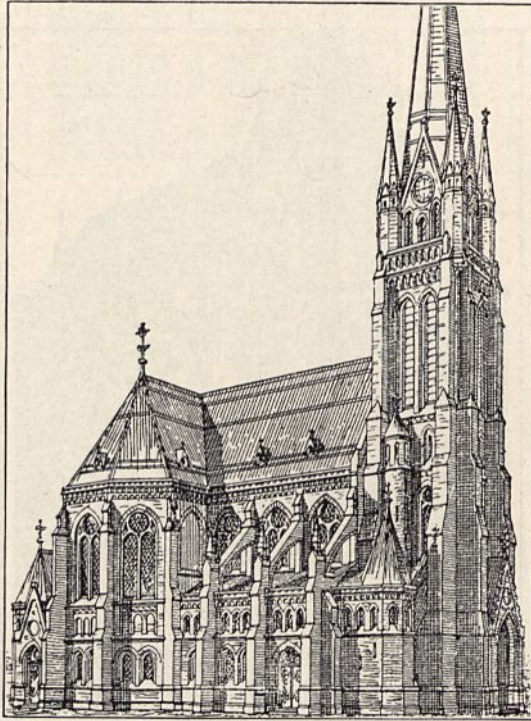


Abb. 545. Dreifaltigkeitskirche in Hannover.

Rechteck von 62×30 m (Abb. 548), an jeder Seite mit Risalit und fein abgestimmtem, je nach den Geschossen leichter erscheinendem Architektursystem im Stile der italienischen Hochrenaissance. Die Ausführung leitete der von Wallbrecht hinzugezogene Architekt Schreiterer.

Zu gleicher Zeit, 1879—81, erbauen Böttger und Skalweit im Dienste der Reichspost das Post- und Telegraphenamts (Abb. 549) am Ernst-August-Platz in noch etwas größeren Dimensionen, $64,85 \times 47,14$ m, und gleichfalls in den Formen der italienischen Hochrenaissance. Weniger

eindrucksvoll ist das 1882 fertiggestellte Justizgebäude (Abb. 550). Der praktische Grundriß kann die monotone Fassade nicht wettmachen. Der Entwurf soll von F. Adler († 1908) konzipiert sein, die Ausführung lag in den Händen von Runge und Lehmbeck. Auch sonst gehört



Abb. 546. Evangelische Garnisonkirche in Hannover.

die Zeit von 1879—82 zu den fruchtbaren Baujahren, denn auch hinter dem Justizgebäude entstehen zwei Gebäude, die zwar von der traditionellen hannoverschen Bauweise abweichen, aber gleichwohl Anspruch auf Beachtung haben: das Lehrerseminar und das Kaiser-Wilhelm-Gymnasium (Abb. 551). Die Planbildung erfolgte im Preußischen

geführt, die Flächen zeigen Backstein in farbiger Belegung. Der Künstler selbst zählte diesen Bau nicht zu seinen Ruhmestiteln, da der Plan nicht so, wie er ihn erdacht hatte, ausgeführt worden war.

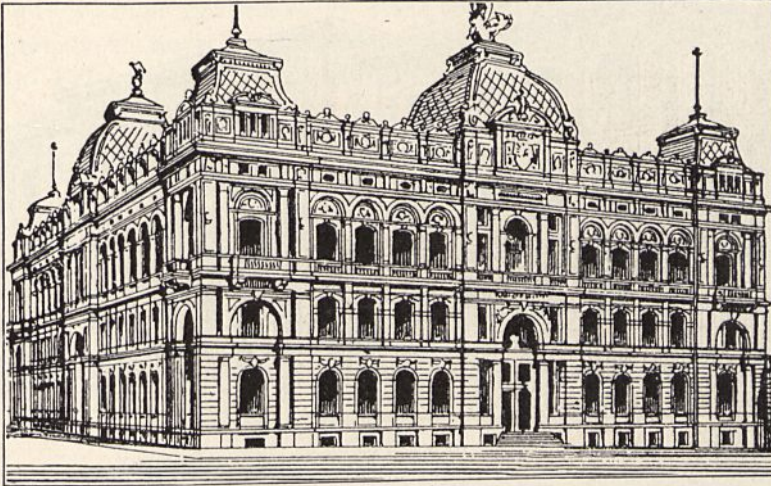


Abb. 549. Post- und Telegraphenamt in Hannover.

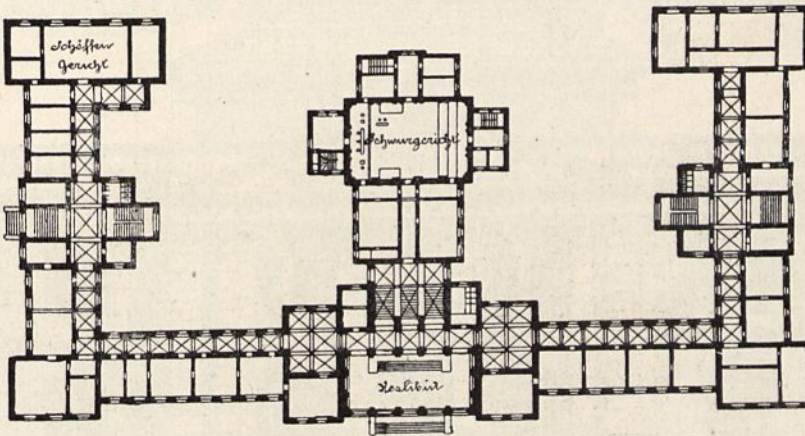


Abb. 550. Justizgebäude in Hannover.

Das neue Gebäude der Reichsbank erbaute in den Jahren 1895—96 Hasak. Eine glänzende Lösung fand Hubert Stier für das Bahnhofsempfangsgebäude (Abb. 553), die erste großzügige Anlage dieser Baugattung, erbaut 1876—79 unter der Oberleitung von Grüttefien.

Beide Strömungen, sowohl die Renaissance als auch der mittelalterliche, in Hannover gepflegte Ziegelbau, kommen hier zu sinnfälligem Aus-

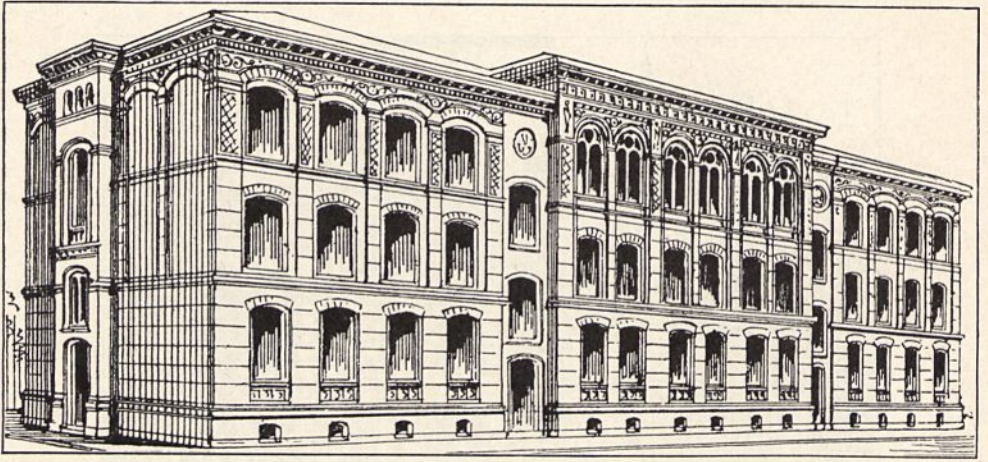


Abb. 551. Kaiser-Wilhelm-Gymnasium in Hannover.

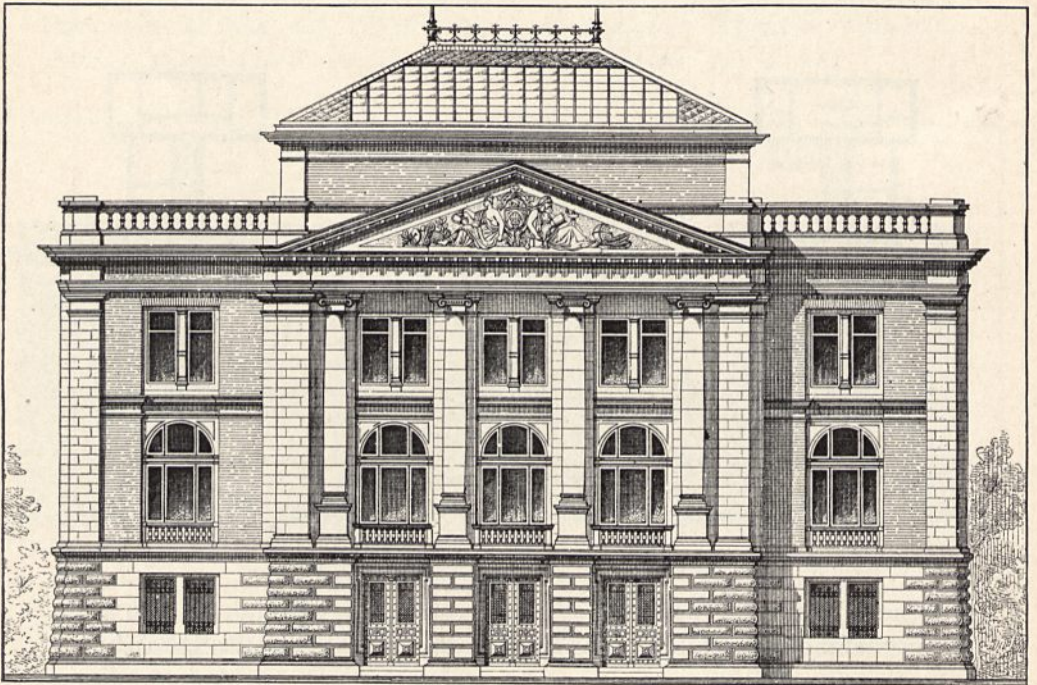


Abb. 552. Kestnermuseum in Hannover.

druck, erstere im Innern, letzterer im Äußern. Einzelne Architekturteile sind in Mehler Sandstein hergestellt. Die Vorliebe jener Zeit für Stuckmarmor zur Dekoration des Innern tritt in der Ausstattung des Kaiserpavillons zutage, der mit besonderer Zufahrt versehen ist. Die Gebäude wurden mit einem Kostenaufwande von $1\frac{1}{4}$ Millionen Mark errichtet, wozu noch die Hallen mit $\frac{1}{2}$ Million hinzutreten.

Im Privatbau zeichnen sich neben den genannten Meistern aus: H. Köhler, Villen am Schiffgraben (Abb. 554) (mit Wallbrecht), allein eine 1872—77 erbaute zweigeschossige Gebäudegruppe im Renaissancestil, von mehr hellenistischem Gepräge in den Einzelheiten, Wohnhaus Prinzenstraße, Biedenwegsches Haus, mit Sgraffitomalereien, erstes Beispiel dieser Gattung in Hannover, Heine, Continentalhôtel, Wohnhäuser in der Stiftsstraße 3 und Königstraße 8 und 9, in Formen, welche der Berliner Schule angehören, Geb, Eckvilla an der Königstraße

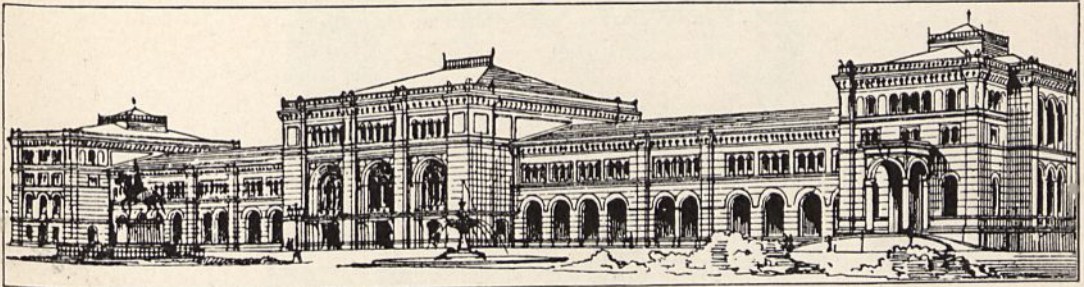


Abb. 553. Bahnhofgebäude in Hannover.

(Abb. 554a), in deutscher Renaissance mit hohen Giebeln, Dächern und Türmchen an der Ecke, Chr. Hehl, Wohnhäuser Lavesstraße 51 und Jägerstraße, Ecke des Königsworther Platzes, französische Renaissance, Oppler, Wohnhaus Ecke der Hausmannstraße und Langenlaube, deutsche Renaissance, Hubert Stier, Geschäftshäuser, so Ecke der Karmarsch- und Osterstraße in deutscher Renaissance, Ecke der Georg- und Karmarschstraße in italienischer Gotik, und Theodor Unger, der auch den zweckmäßigen vom Hannoverschen Architektenverein herausgegebenen, auch von uns benutzten bautechnischen Führer redigiert hat.

In neuerer Zeit tun sich in Hannover hervor: Reichardt mit seinem Kaufhaus Meyer & Blume von 1897—99, Otto Lürer mit Villen in malerischer Auffassung, dem hübschen Denkmalshof bei St. Nicolai und dem Herrenhaus des Rittergutes Harderode am Ith, E. Lorenz und A. Schaedtler mit Wohngebäuden, in denen Baum- und Blumenschmuck ein lebensvolles Ingrediens darbietet, F. R. Vogel, dessen

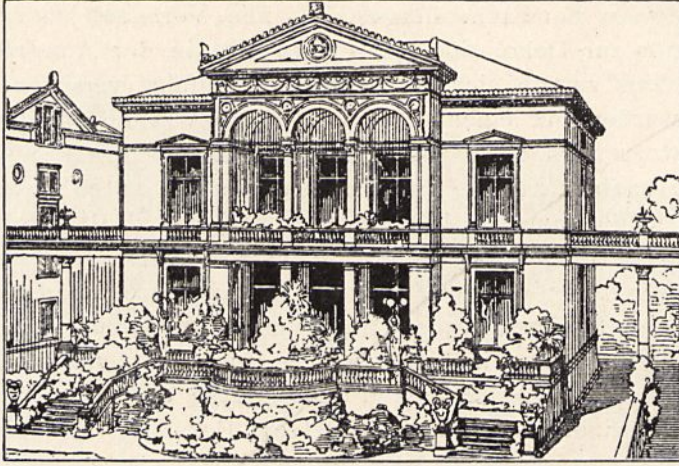


Abb. 554. Villa am Schiffgraben in Hannover.

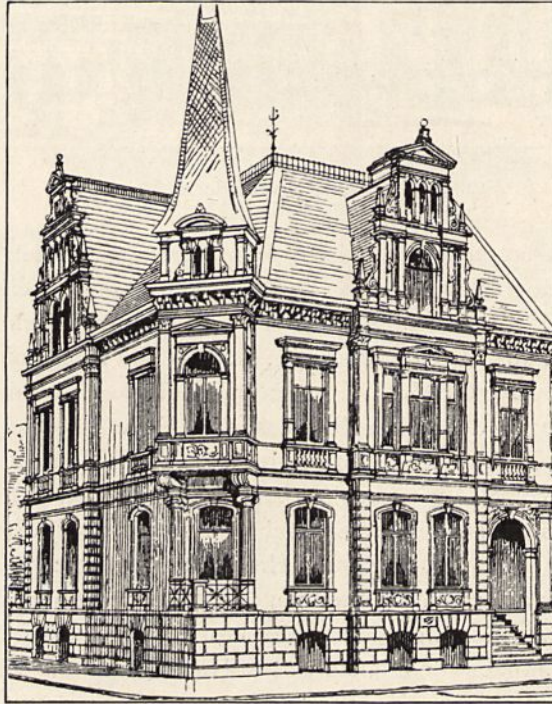


Abb. 554a. Villa in der Königstraße in Hannover.



Abb. 555. Hohenstaufenbad in Köln a. Rhein.



Abb. 556. Stadtbibliothek in Köln a. Rhein.

Villen durch rustikale Zutaten etwas Anheimelndes erhalten, und der leider zu früh verstorbene Emil Seydel, der uns durch sein Rathaus

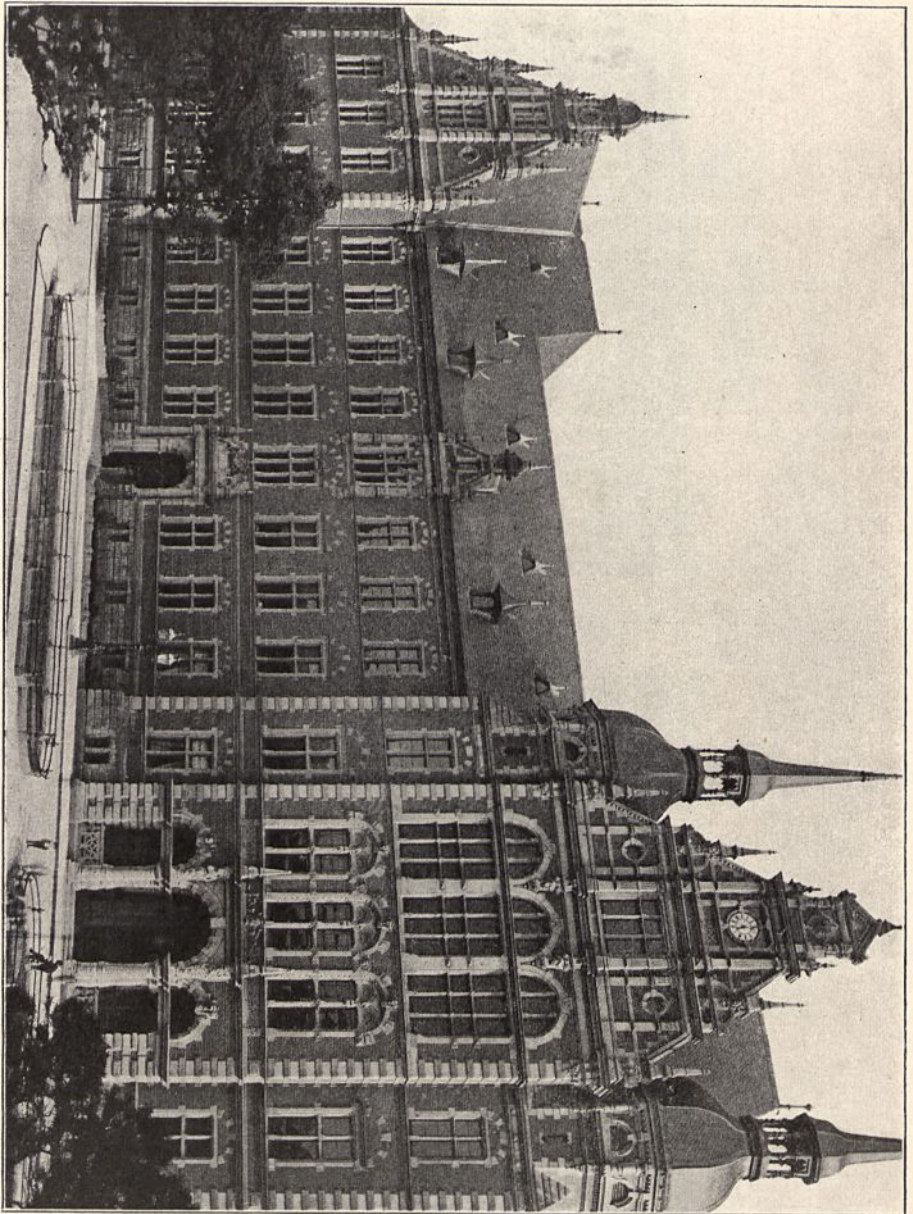


Abb. 557. Gerichtsgebäude in Köln a. Rhein.

zu Linden bei Hannover die prachtvollen vlämischen Werke dieser Gattung ins Gedächtnis ruft.

Das moderne Stadtbild Kölns ist wesentlich durch die sachverständigen Bemühungen J. Stübbens beeinflusst. Als Stadtbaumeister und Beigeordneter hat er an der Stadterweiterung und dem Straßenbau

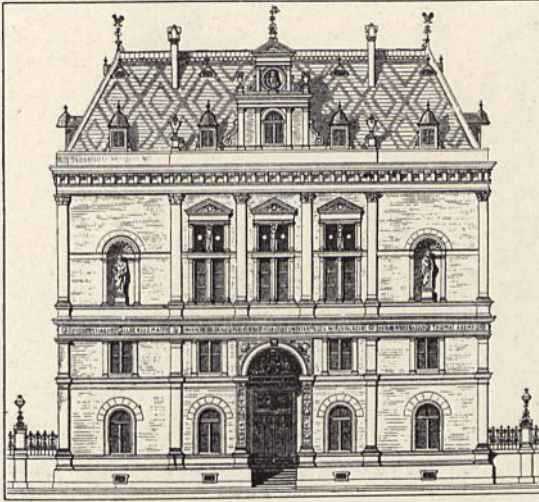


Abb. 558. Bibliothek der Schulverwaltung in Köln a. Rhein.



Abb. 559. Stadttheater in Köln a. Rhein.

entscheidenden Anteil. Unter den städtischen Bauten dieser Periode zeichnet sich das unter Stübbens Oberleitung erbaute zweckentsprechende Hohenstaufenbad (Abb. 555) und das in den Jahren 1875—77 von Weier erbaute Stadtbibliotheksgebäude (Abb. 556) an der Portals-



Abb. 560. Reichsbank in Köln a. Rhein.

gasse aus. Es ist ein völlig in Haustein aufgeführter Renaissancebau mit hübscher Portalbildung. Hierdurch wurde die 1869 von Raschdorff erbaute Bibliothek der Schulverwaltung (Abb. 557), ein sehr bemerkenswerter Renaissancebau, disponibel.

Der bedeutendste Staatsbau ist das Gerichtsgebäude (Abb. 558). Die Pläne hierzu wurden im Ministerium der öffentlichen Arbeiten

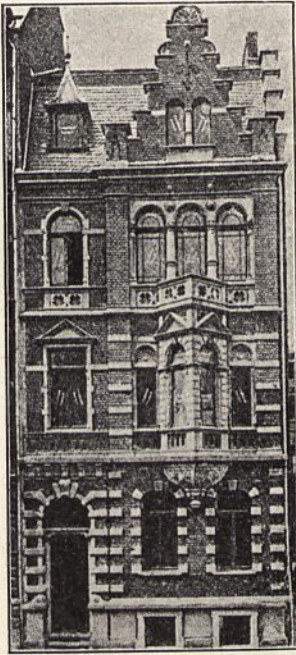


Abb. 561. Wohnhaus Wertstraße 41
in Köln a. Rhein.

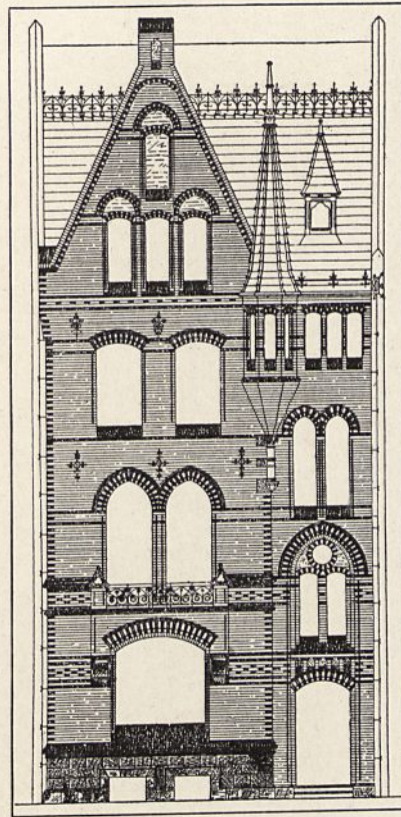


Abb. 562. Wohnhaus auf dem Pantaleonswall 9
in Köln a. Rhein.

unter Leitung von Endell im wesentlichen von Thömer gefertigt, dem auch mit Mönnich die Bauleitung oblag. Es ist eine kraftvolle, malerische, infolge der Ortsteine jedoch etwas unruhige Außenarchitektur. Das Treppenhaus, sowie der Senatsaal des Oberlandesgerichts zeigen gleichfalls eine außerordentlich reiche Renaissancedekoration. Besondere Anerkennung verdient das Ornament der Portalbauten. Sonst sind von Monumentalgebäuden nur noch das 1872 von Raschdorff unter

Mitwirkung von H. Deutz im Stile der deutschen Renaissance entworfene Stadttheater (Abb. 559), Hasaks Reichsbankgebäude in frühgotischem Stil mit interessanter Ornamentik (Abb. 560) und F. Brantzkys Kunstgewerbemuseum von erlesener Eigenart zu nennen.

Im Privatbau sind in der Neuzeit viele tüchtige Kräfte am Werk. Eine sehr hübsche Lösung im Grundriß und Aufbau gibt August

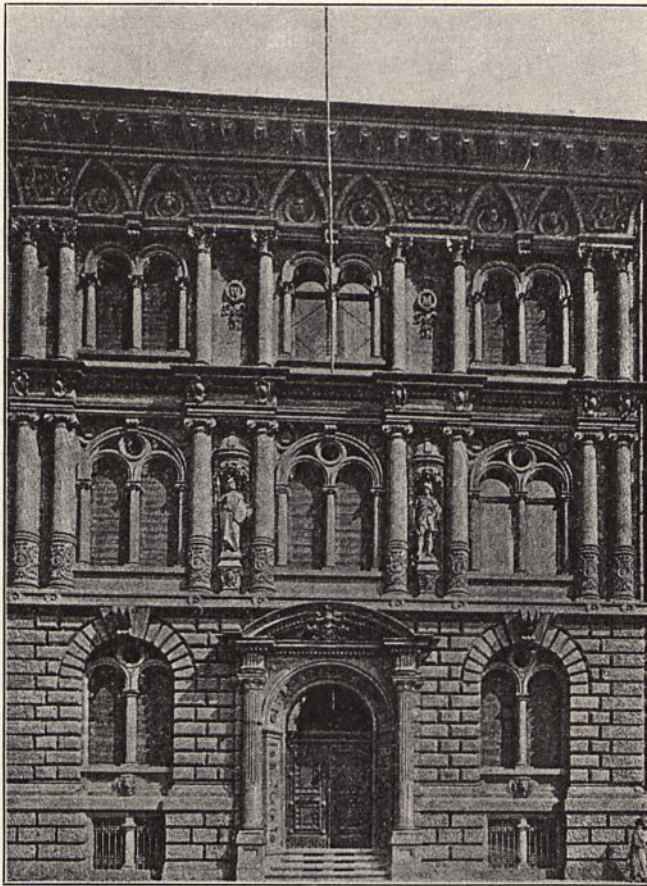


Abb. 563. Wohnhaus Kaiser-Wilhelm-Ring 28 in Köln a. Rhein.

Koch in dem Einfamilienhaus Wertstraße 41 (Abb. 561), G. Düssel in den Häusern Hansaring 14 und 12, Joh. Richter in dem 1881 erbauten Hause Gereonshofstraße 33, Klemens Riffart, Salierring 45, ferner Heinrich Deutz, G. Peffken und Otto Schulze, der die Häuser der Magdeburger Baubank am Pantaleonswall 7 und 9 (Abb. 562) errichtet hat.

Neben einheimischen Architekten, wie G. Eberlein, Adolf Baum, O. Vohl, Le Brun, Ferd. Schmitz, Schreiterer und Schreiber, Schreiber und van den Arend, Schreiterer und Below, den Erbauern der prachtvollen Synagoge, sowie der vornehm wirkenden Burg Zieverich an der Erft, Architekten, die meist mit Häusern am Habsburgerring, Hohenstaufering und Hohenzollernring vertreten sind, erscheinen auswärtige Architekten, wie Zaar, Cremer und Wolffenstein. Ihrer hübschen Architektur wegen müssen noch die von Stübben



Abb. 564. Geschäftshaus Ecke Glockengasse und Herzogstraße in Köln a. Rhein.

am Hohenzollernring 58 mit dem hübschen Sprüchlein: „Lieber klein und wie mir's paßt, als zur Miete im Palast“, sowie die nach den Plänen von de Voß und Alfred Müller erbauten Wohnhäuser am Kaiser-Wilhelm-Ring 28 (Abb. 563) und 30 genannt werden.

Viele der genannten Architekten betätigen sich auch bei Geschäftshausbauten, wobei besonders gern Eckbaustellen verwendet werden. Meist verbleibt es nicht beim Ausbau des Erdgeschosses zu Geschäftszwecken, sondern auch die darüber befindlichen Geschosse

tragen teilweise oder ganz den industriellen Charakter, wie das von Cremer und Wolffenstein erbaute Warenhaus Glockengasse und Herzogstraßenecke (Abb. 564). Es wirken in diesem Sinne die

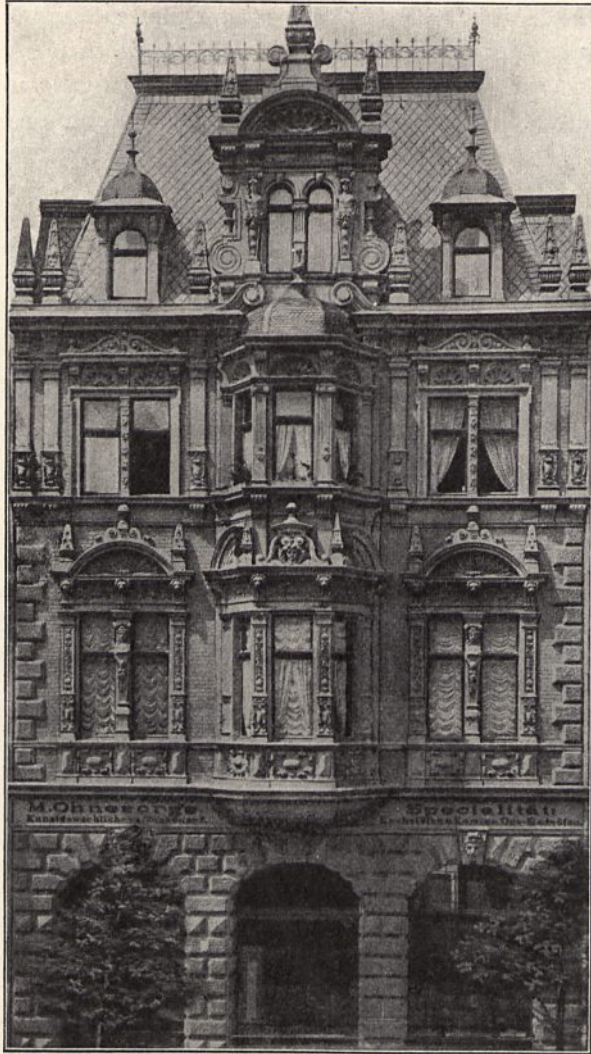


Abb. 565. Wohn- und Geschäftshaus Hohenzollernring 13 in Köln a. Rhein.

Architekten Schreiterer und Schreiber, die Düsseldorfer Jacobs und Wehling, die Berliner Ebe und Benda (Abb. 565), ferner H. Pflaume, Kaaf, Sardemann und Scherz, sowie Kurt, deren Geschäftshaus Breite Straße 127 (Abb. 566) eine pompöse italienische

Renaissancefassade zeigt. Im neuesten Bauleben der Stadt Köln spielt Franz Brantzky die größte Rolle; seine Architekturen sind persönliche Erlebnisse.

Das nahe Bonn besitzt im Kasino der Lesegesellschaft, Architekten Kayser und von Groszheim, eine edle Bauschöpfung in barocken Formen; an künstlerischem Wert übertrifft jedoch die Bonner Rheinbrücke, sowie das Zollhäuschen Möhrings das Kasino.

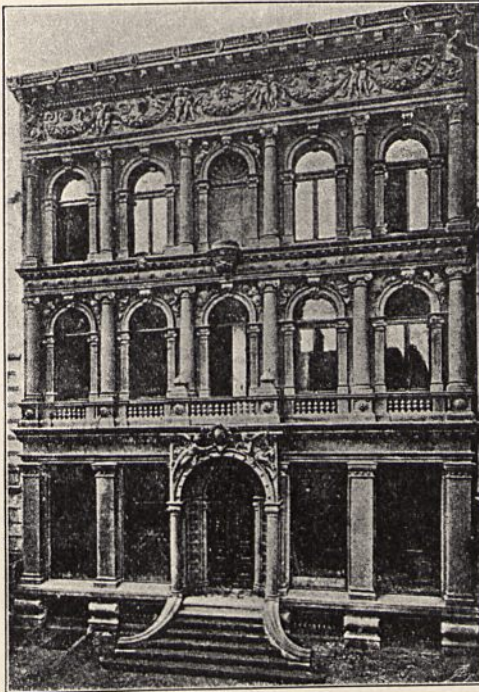


Abb. 566. Geschäftshaus Breite Straße 127 in Köln a. Rhein.

Von Aachen aus entwickelt Georg Frentzen eine umfangreiche Tätigkeit, sogar bis Bukarest, für welche Stadt er ein imposantes Bahnhofsgebäude (Abb. 567) entwirft, wobei er durch die Beherrschung der Massen in Erstaunen setzt. Auch sein Entwurf für die Mariä-Empfängnis-Kirche in Düsseldorf läßt den Künstler als hervorragenden Meister der Form erkennen. In Düsseldorf hat auch Herm. vom Endt in dem schwungvollen Apollotheater einen zeit- und zweckgemäßen Bau hingestellt und Richard Bauer erreicht in ganz modernen Formen eine hübsche Wohnhausarchitektur.

In Frankfurt a. M. eröffnet die von Koch in den Jahren 1877—78 ausgeführte Markthalle die neue Periode, wie überhaupt derselbe

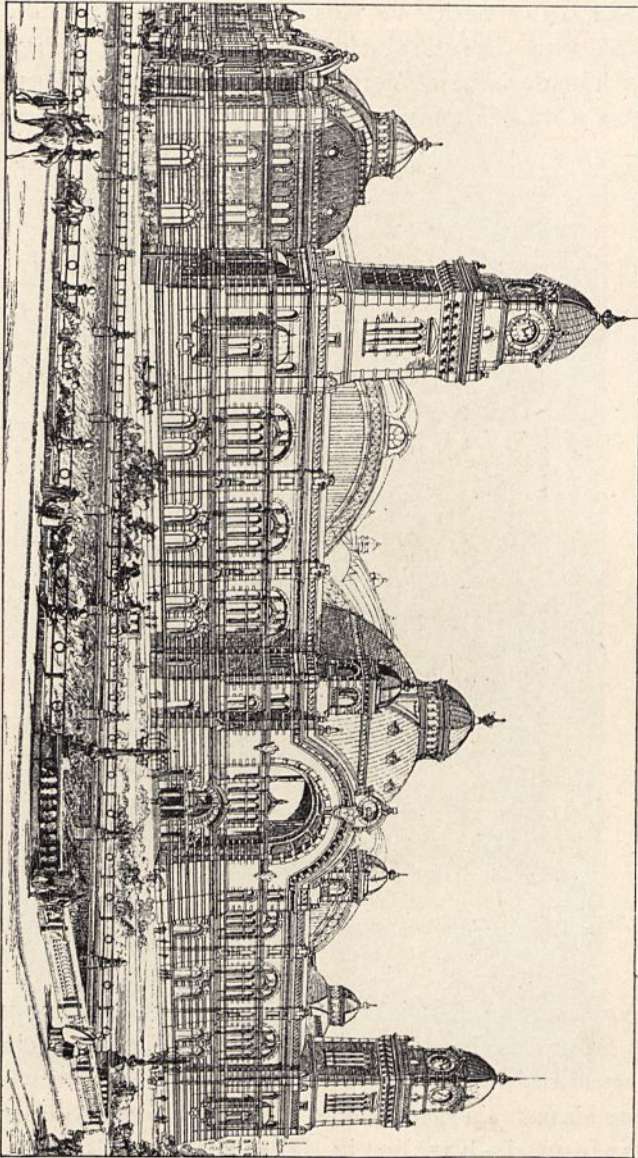


Abb. 567. Bahnhofgebäude in Bukarest.

Architekt zur Besserung des städtischen Bauwesens viel getan hat. Den Neubau der neuen Börse (Abb. 568) übernahmen infolge eines Wettbewerbs Heinrich Burnitz d. J. und Oskar Sommer 1840—94.

Dieser Bau wurde in den Jahren 1874—79 in den Formen der italienischen Hochrenaissance errichtet. Sommer allein entwirft die Kunst-

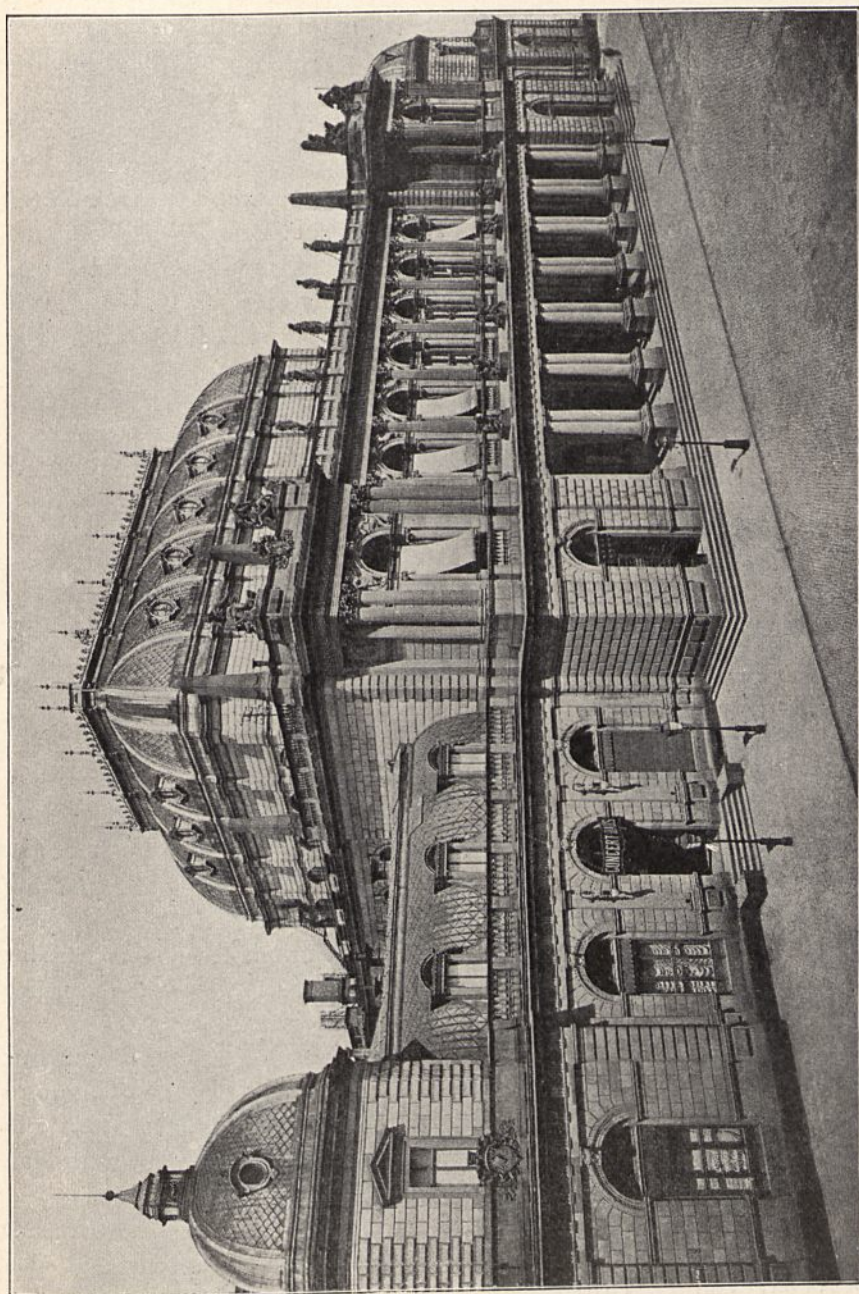


Abb. 568. Börse in Frankfurt a. M.

schule (Abb. 569) des Städelschen Instituts und ist auch außerhalb mehrfach tätig, so beim Rathaus zu Erfurt und beim neuen Museum zu Braunschweig.

Schon vorher hatte H. Th. Schmidt die Gebäude des Palmengartens 1879, Mylius, 1839—83, und Bluntschli, geb. 1842, Schüler Sempers, den Frankfurter Hof (Abb. 570), die Senkenberg-Bibliothek in Frankfurt a. M., sowie den Zentralbahnhof in Wien entworfen. Von Lucaes Opernhaus ist bereits die Rede gewesen.

Die wenigen neueren Kirchen sind von bedeutenden Architekten geplant: M. Meckel, der den Römer in glänzender Weise umbaut, errichtet die katholische Kirche in Bornheim 1875—76, Denzinger die Dreikönigskirche (Abb. 571) in Sachsenhausen 1875—80. Wie hier erscheint die Gotik auch in der von A. von Kauffmann 1883

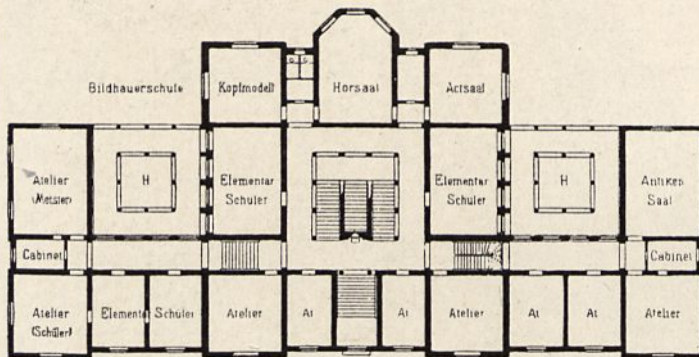


Abb. 569. Städelsches Institut in Frankfurt a. M. Grundriß.

errichteten Christuskirche (Abb. 572); S. Kucznitzky vollendet 1882 in den Formen der Renaissance und in rotem Sandsteinmaterial die Synagoge (Abb. 573) der israelitischen Gemeinde am Börneplatz, während die Synagoge der israelitischen Religionsgesellschaft in der Schützenstraße bereits 1873—74 einer durchgreifenden Erweiterung und Renovierung durch Rügener unterzogen wird.

Für dieselbe Religionsgesellschaft haben die Charlottenburger Architekten Jürgensen und Bachmann 1905—07 eine neue Saal Synagoge an der Friedberger Anlage in Frankfurt a. M. erbaut. Es ist die bedeutendste und neuartigste Schöpfung dieser Baugattung und eine wahre Fundgrube neugeschaffener Ornamentik.

Wie anderswo werden auch in den achtziger Jahren in Frankfurt a. M. Wein- und Bierhäuser errichtet, so von H. Th. Schmidt 1878 das Café Neuf, von O. Lintheimer die Weinstube des Prinzen von

Arkadien und die griechische Weinstube zur Stadt Athen, von Paul Wallot das Gebäude der „Stadt Ulm“ 1882 in deutscher

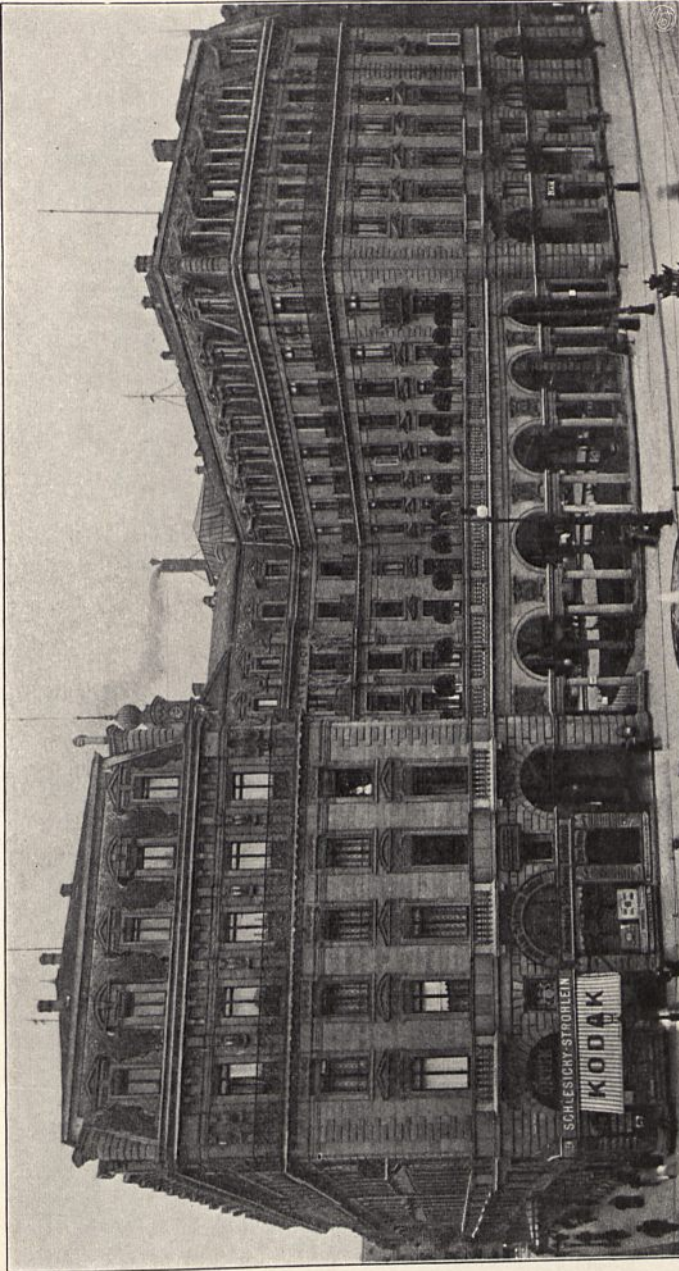


Abb. 570. Hôtel Frankfurter Hof in Frankfurt a. M.

Renaissance. Die Fassade (Abb. 574) ist deshalb bedeutungsvoll, weil sich Wallot bereits hier als ein feingebildeter Architekt erwies. Seine

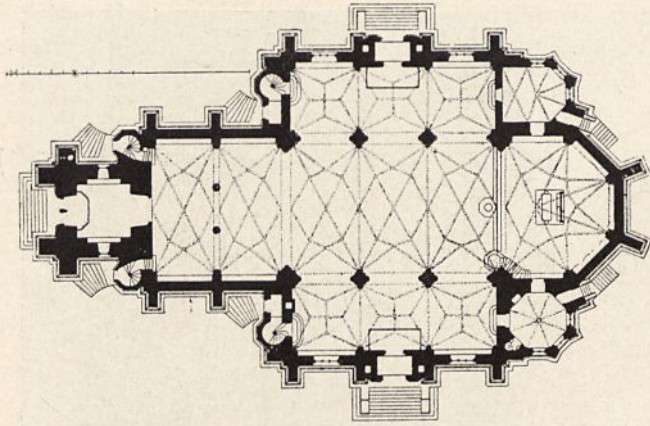


Abb. 571. Dreikönigskirche in Frankfurt a. M. Grundriß.

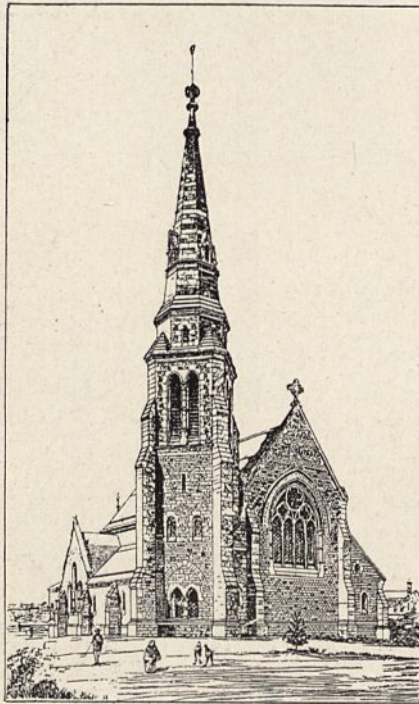


Abb. 572. Christuskirche in Frankfurt a. M.

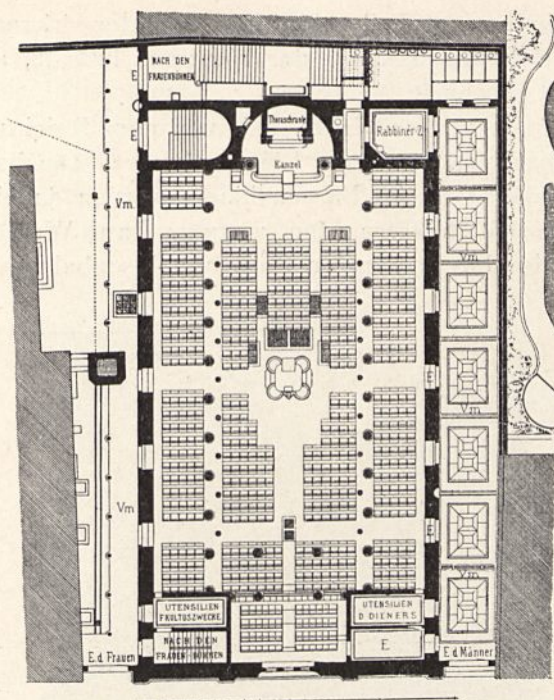


Abb. 573. Synagoge am Börneplatz in Frankfurt a. Main.



Abb. 574. Stadt Ulm in Frankfurt a. M. Detail.

Architektur ist im unteren Teil auf kräftige Schattenwirkung hin geformt, während die Flächenbehandlung darüber zwar lebhaft, aber durchaus fein abgestimmt erscheint.

Es ist natürlich, daß in einer Stadt von dem Reichtum Frankfurts der Wohnhausbau zu besonderer Blüte gelangte. Die italienische und deutsche Renaissance bis ins Barock hinein werden dabei angewendet. Von großen Geschäftshäusern seien genannt: Paul Wallots schmucke Häusergruppe der Internationalen Bau- und Eisenbahnbau-Gesellschaft



Abb. 575. Häusergruppe in der Kaiserstraße in Frankfurt a. M.

in der Kaiserstraße 8, 10 und 10a (Abb. 575). Für dieselbe Gesellschaft errichten Mylius und Bluntschli eine reizvolle Häusergruppe in der Hohen Gasse (Abb. 576) im Stil der deutschen Renaissance, den diese Meister meist bevorzugen. Kayser und von Groszheim erbauen das Geschäftshaus der Stettiner Germania auf dem Roßmarkt. Das Gebäude erscheint auf den ersten Blick wie eine Kopie der Eckhäuser, welche an den Ecken Kaiser-Wilhelm-Straße und Burgstraße in Berlin errichtet sind. S. Ravenstein stellt in dem Hause der „Bavaria“ (Abb. 577) einen machtvollen Bau hin, an welchem die Architektur

noch von den Schwesterkünsten übertroffen wird, denn Hans Thoma malte den Hauptsaal aus und W. Steinhausen lieferte die Kartons zu den Fassadenmalereien. Hch. Th. Schmidt ist der Architekt des Hauses der Gebr. Maas (Abb. 578), das bereits in seiner Fassadengestaltung zeigt, daß es lediglich Geschäftszwecken dienstbar gemacht ist. Der rote Sandstein und die gelben Verblender heben sich wirkungsvoll voneinander ab und bilden so ein lebensvolles Element.



Abb. 576. Häusergruppe in der Hasengasse in Frankfurt a. M.

Hübsche Villen und villenartige Wohnhäuser besitzt Frankfurt in Menge. Wir begegnen dabei den Namen der Architekten J. und Chr. Gramm, F. von Hoven, Mylius und Bluntschli, Neher, der gegenwärtig wohl der am meisten beschäftigte Architekt Frankfurts ist, Fr. Kayser, F. Schädel, A. Eysen, Hch. Th. und Chr. L. Schmidt, R. Dielmann, Erbauer des Hauses Schenck, Franz Jacob Schmitt, P. Wallot, Kyllmann und Heyden, Franz Löhnholdt, Otto Lindheimer, A. von Kauffmann.

Wiesbadens Rathaus ist von Hauberrisser (Abb. 579) in deutscher Renaissance mit italienischen und französischen Zutaten

errichtet; es ist ein bedeutendes Werk. Einen Bau von edler Gestaltung weist die Stadt neuerdings in dem von Oskar Launer errichteten

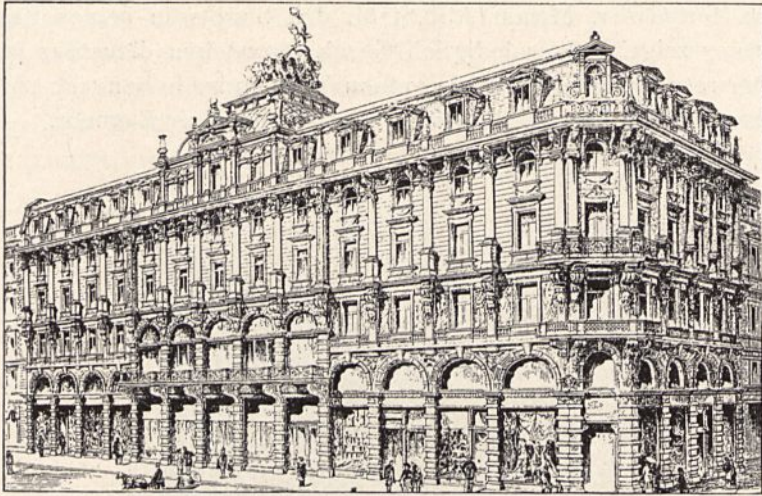


Abb. 577. Wohn- und Geschäftshaus Bavaria in Frankfurt a. M.

Polizeidienstgebäude auf. Namentlich erfordert die gelungene Ecklösung besondere Anerkennung. Dem 20. Jahrhundert gehören bereits das grandiose Schauspielhaus (Abb. 580) von Fellner und Helmer und das großartige Kurhaus von Friedrich von Thiersch an, Bauten, welche in dieser Periode eine vornehme Stelle einzunehmen berufen sind. Über dieses sein neuestes Meisterwerk hat der Künstler selbst aus Anlaß der Eröffnungsfeier 1907 eine recht ansprechende Denkschrift herausgegeben, welche photo-lithographische Verkleinerungen der sogenannten Definitiv-Pläne enthält. Danach stellt sich der Bau als ein Oblong mit zwei Hauptgeschossen dar, welche von einer Zentralkuppel beherrscht werden. An den Kuppelraum legen sich der große und kleine Konzertsaal. In der Ostwestachse erscheinen beiderseits Säulenhallen von klassischer Schlichtheit. Um die beiden Konzertsäle gruppieren sich die Restaurations- und Gesellschaftsräume, welche einen erstaunlichen Reichtum der Dekoration auf-



Abb. 578. Geschäftshaus der Gebrüder Maas in Frankfurt a. M.

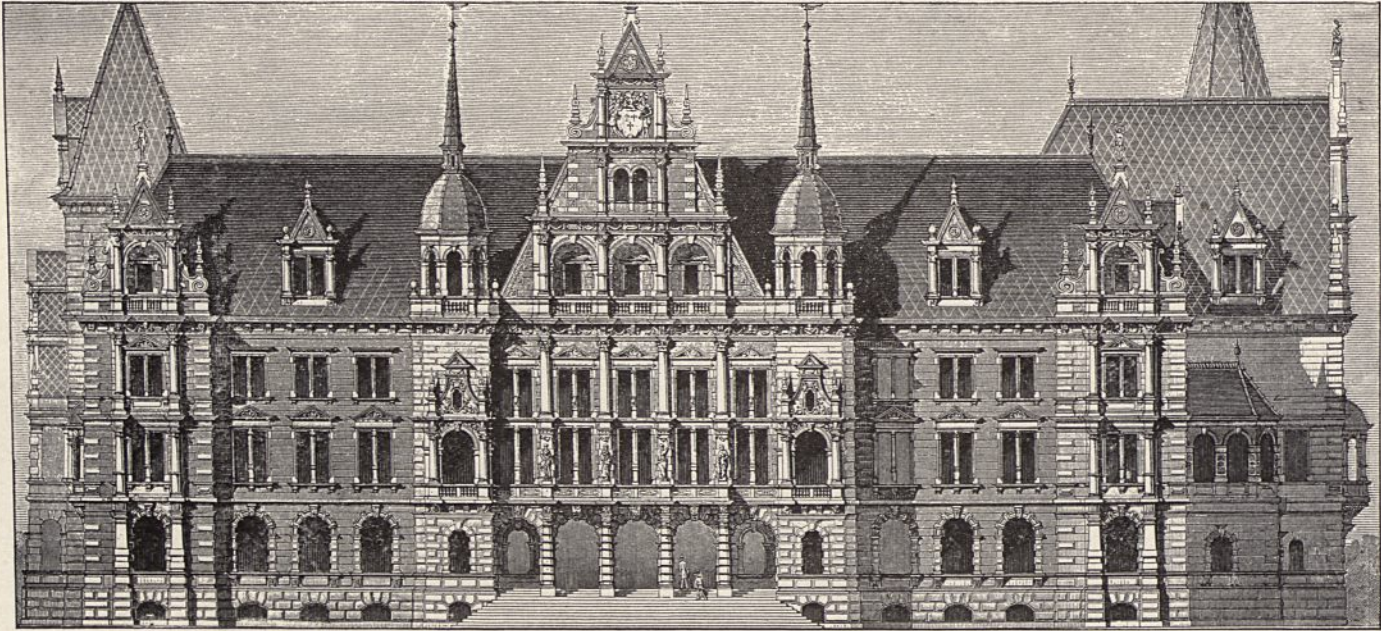


Abb. 579. Rathaus in Wiesbaden.

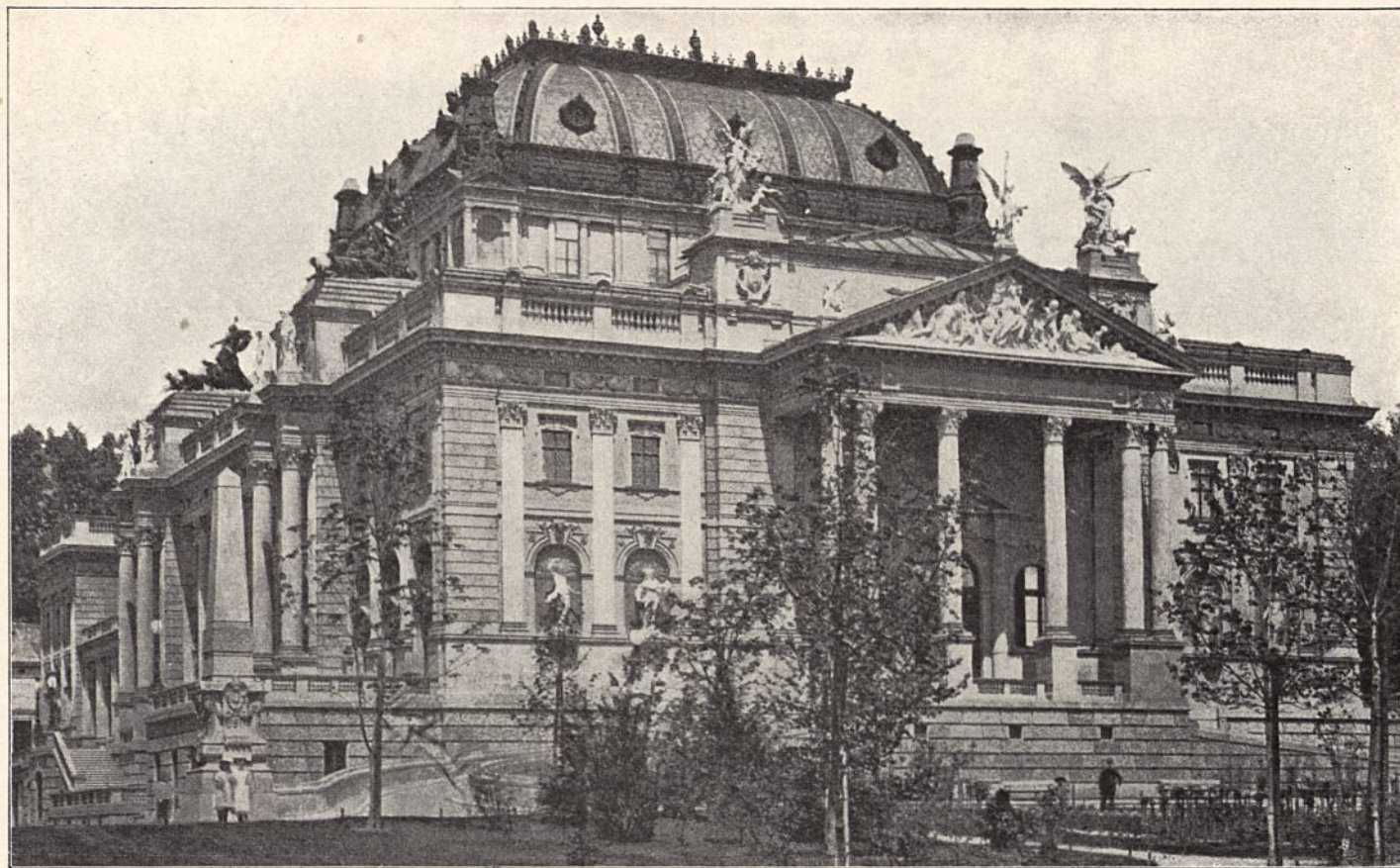


Abb. 580. Kgl. Schauspielhaus in Wiesbaden.

weisen. Auch der jetzt in Berlin wirkende farbenfreudige Genzmer hat sich seine architektonischen Spuren in Wiesbaden geholt.

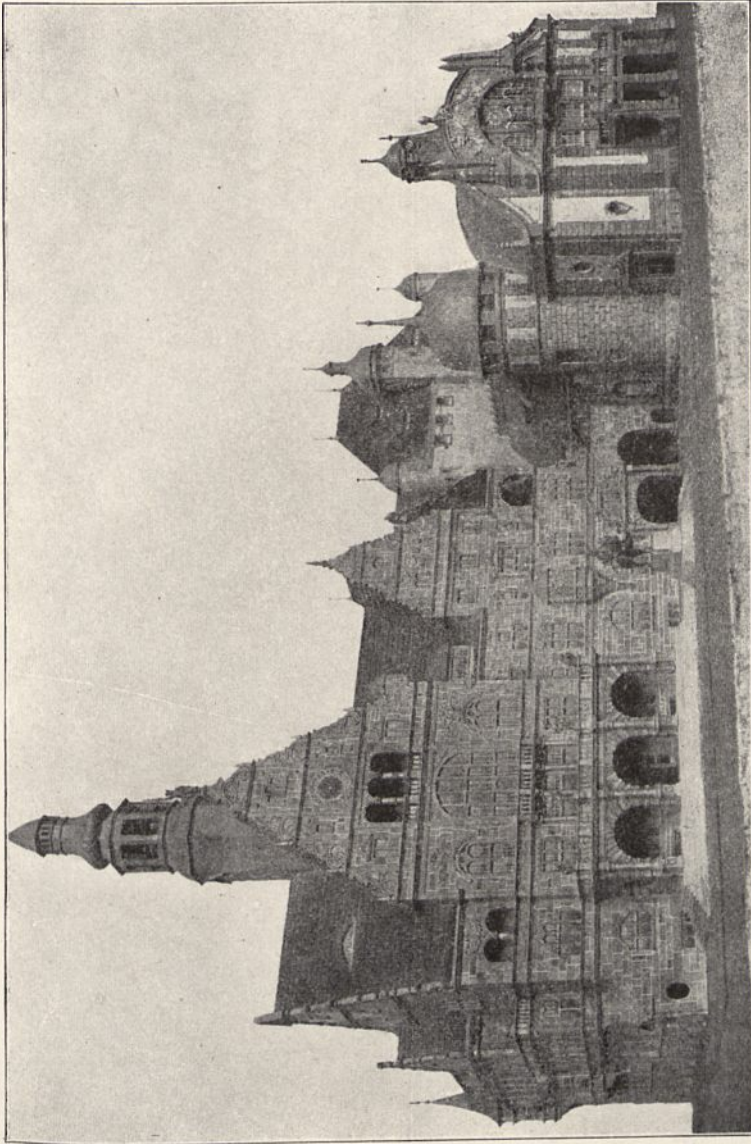


Abb. 580 a. Rathaus und Stadttheater in Bielefeld.

Koblenz erfreut sich der Betätigung eines tüchtigen Architekten. Dort schafft Otto Nebel aus dem Vollen. Besonders reizvoll sind seine Villen und Wohnhäuser, denen er durch Erker und Balkons, sowie durch Dachaufbauten hohen Reiz zu verleihen versteht; es sei nur

das Haus Schenkendorfstraße 30 genannt, sowie eine Villa in Vallendar bei Koblenz. Bielefeld besitzt in dem von Ritscher 1902—1904 erbauten Rathause (Abb. 580a) ein recht ansprechendes Werk, das im Verein mit dem Stadttheater eine höchst malerische Baugruppe abgibt.

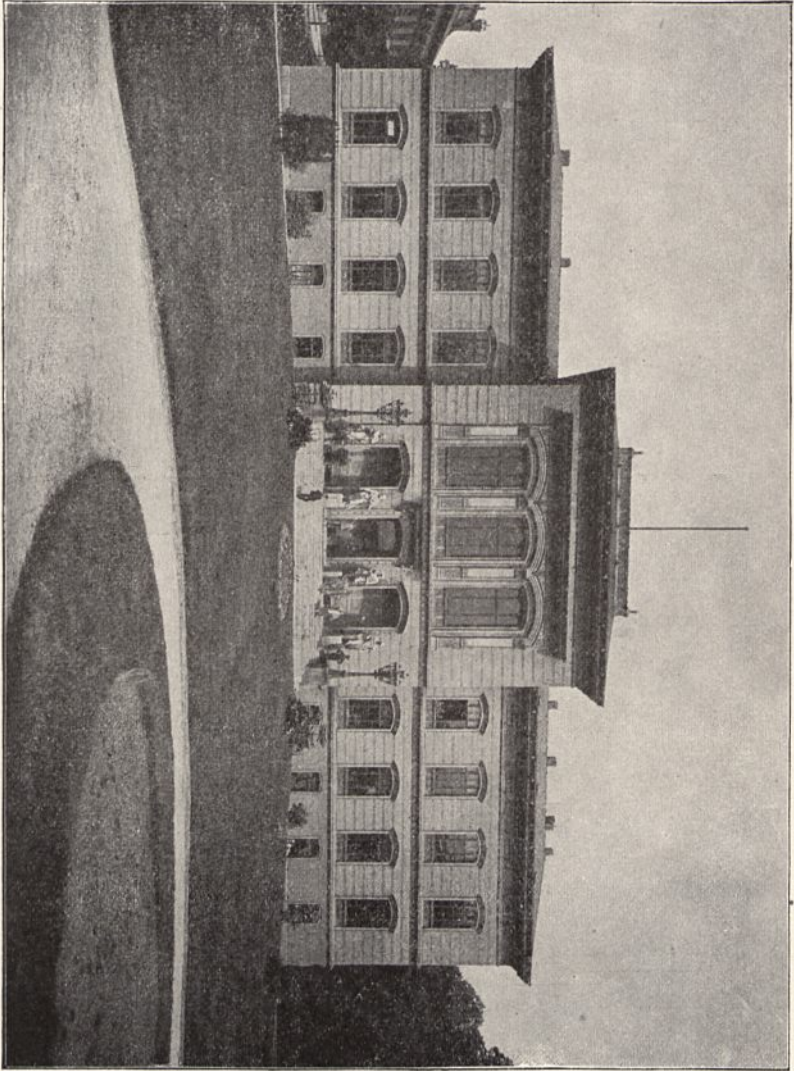


Abb. 581. Die Universität in Kiel.

Hervorragende Bauwerke sind im allgemeinen in den bisher nicht erwähnten Städten des Preußenlandes nur wenig anzutreffen. Was in Staats- und Kommunalbauten geleistet ist, geht kaum über die akademische Regel hinaus. Es seien jedoch genannt in Kiel die

Universität (Abb. 581), ein Bau von Gropius von recht harmonischen Verhältnissen, Krögers Ansgarkirche, ein ruhig wirkendes gotisierendes Bauwerk, in Wilhelmshaven das Seemannsheim (Abb. 581a), welches seiner edlen Einfachheit wegen seinen Schöpfern Breslaur und Salinger zur Ehre gereicht, in Danzig das Landeshaus (Abb. 582), die Sparkasse und die neue Synagoge, erbaut 1886—87, sämtlich Renaissancebauten von Ende und Boeckmann; vom gleichen Jahre das chirurgische Lazarett von Schmieden, in Königsberg der Prachtbau

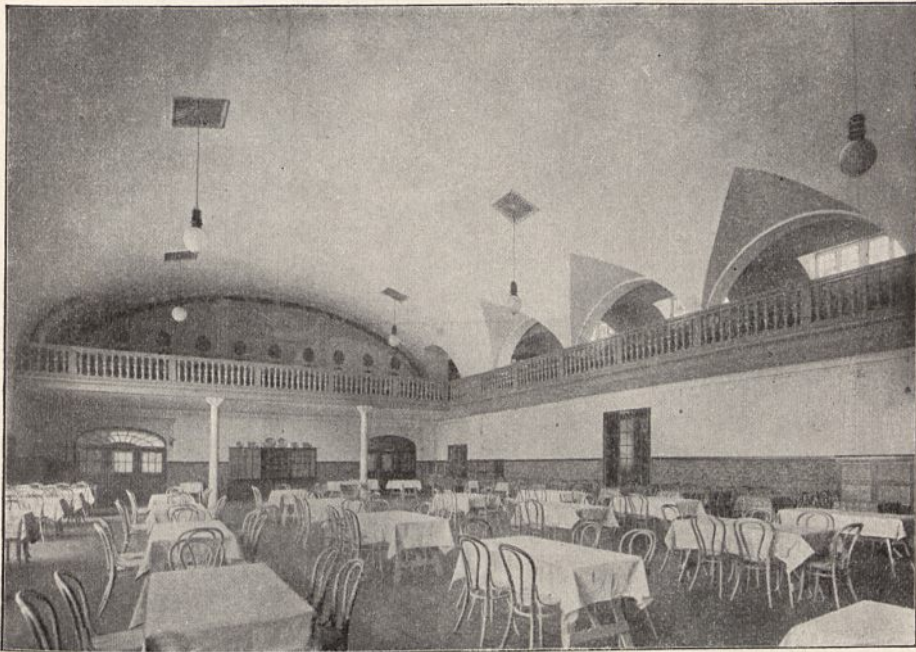


Abb. 581a. Seemannsheim in Wilhelmshaven. Festsaal.

der Börse (Abb. 583) von J. G. Poppe, in den Formen der italienischen Renaissance, Leidlichs Oberpräsidium und D. Josephs Tragheimapotheke (Abb. 583a) des Apothekers Guttman in Formen, die bei aller Moderne doch französischen Einfluß bekunden.

Posen besitzt im Kaiser-Friedrich-Museum (Abb. 584) und in der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek nach den Plänen von Karl Hinckeldeyn im Stil edler Hochrenaissance errichtete Monumentalgebäude. Das romanische Kaiserschloß von Schwechten ist noch im Bau befindlich. In der alten Domstadt Gnesen ist das von Hugo Hartung erbaute Kreisständehaus eine Perle der neueren deutschen Renaissance.

In Breslau, welcher Stadt die künstlerische Gesinnung Plüddemans sehr genützt hat, ist das nach den Plänen Wilhelm Werdelmanns aus Barmen errichtete Hallenschwimmbad Zwingerstraße 410/12



Abb. 582. Landeshaus in Danzig.

ein Backsteinbau von hohem künstlerischem Wurf. Ferner das ungemein malerisch wirkende Restaurationsgebäude im Südpark (Abb. 585) von Karl Klimm und das von Otto March erbaute Wohnhaus des Kommerzienrats Haase. Als eine völlig moderne Bauschöpfung stellt

sich Krögers Erlöserkirche dar, sie lehnt sich nur entfernt an die Gotik an. Aus älterer Zeit sind noch zu nennen das Stadtgerichts-

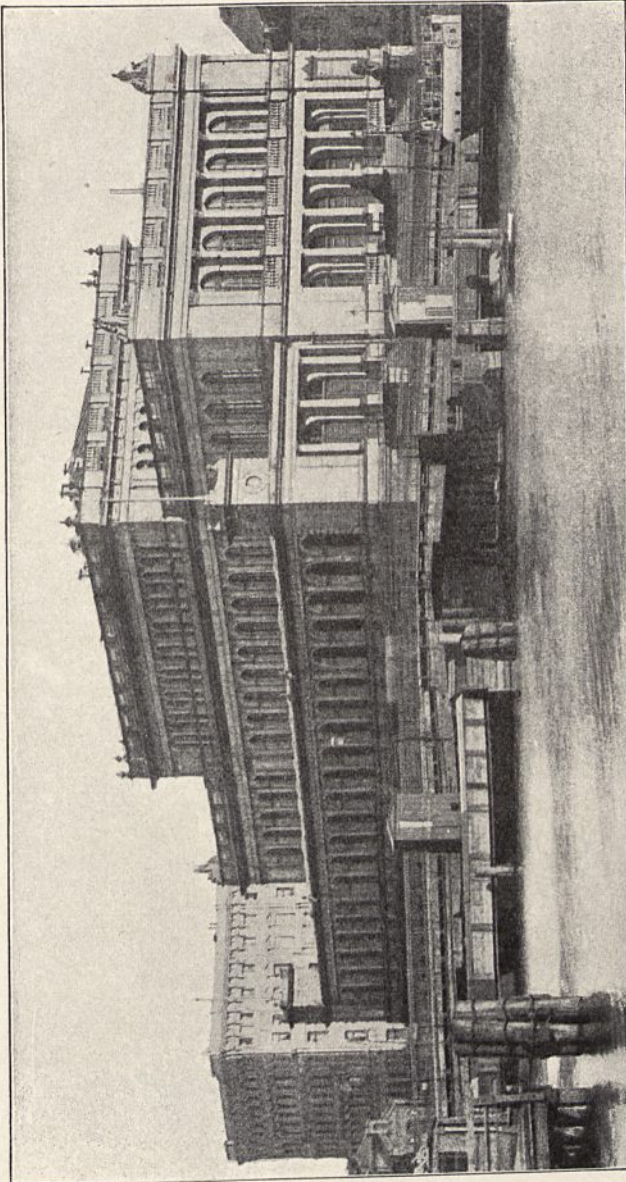


Abb. 583. Die Börse in Königsberg i. Pr.

gebäude, das von Busse 1846—53 errichtet ist, und das Schlesische Provinzialmuseum, in den Jahren 1876—80 von Rathey erbaut.

Halle ist, seitdem C. Rehhorst daselbst seine künstlerische Tätigkeit entfaltet hat, in die Reihe der architektonisch besonders wertvollen Städte der Neuzeit eingetreten. Als Beispiel sei hier das Portal der Mittel-

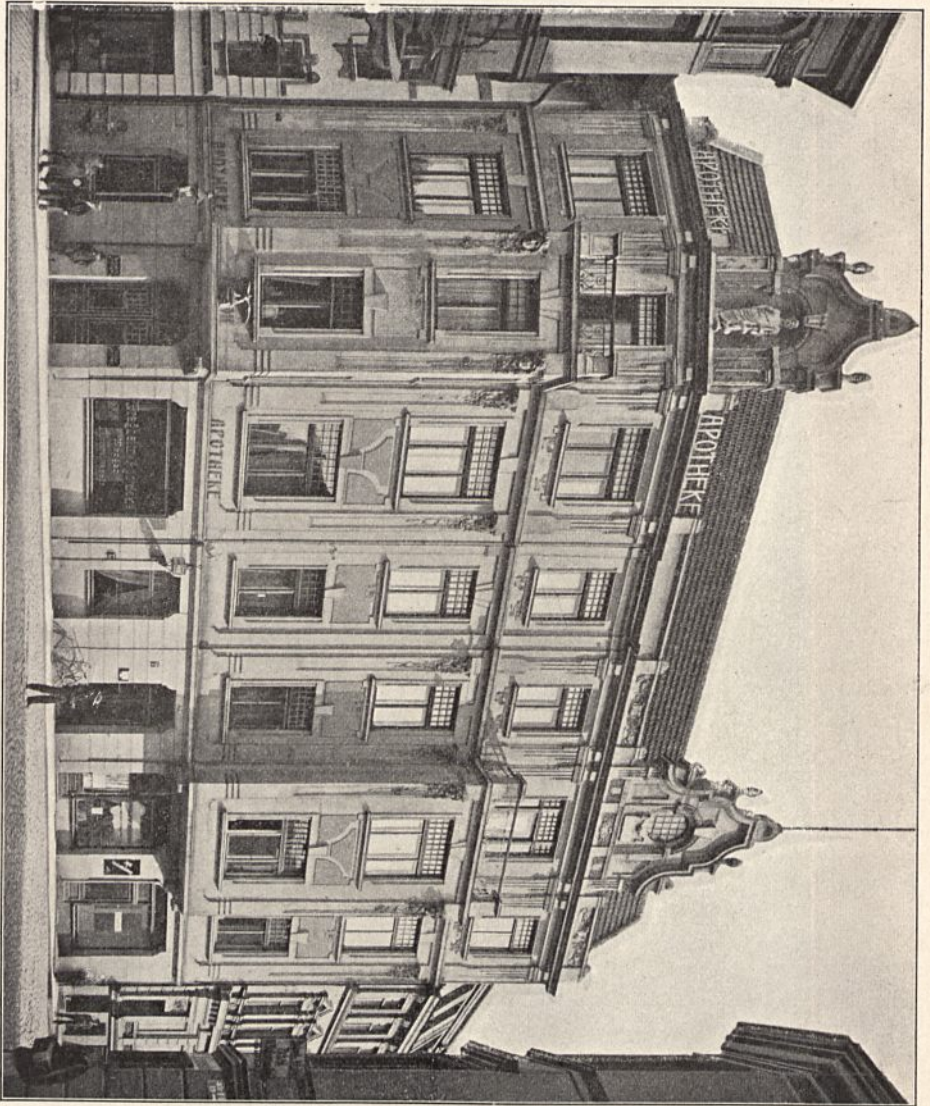


Abb. 583 a. Tragheimapotheke in Königsberg i. Pr.

schule (Abb. 586) wiedergegeben, auch das von Lehmann und Wolff errichtete Gemeindehaus (Abb. 587) ist eine annehmbare Leistung. Knoch und Kallmeyer erbauen Geschäftshäuser, so 1900 das Haus Weddy-Pönicke in vertikaler Tendenz und 1897—98 die Ecke Große

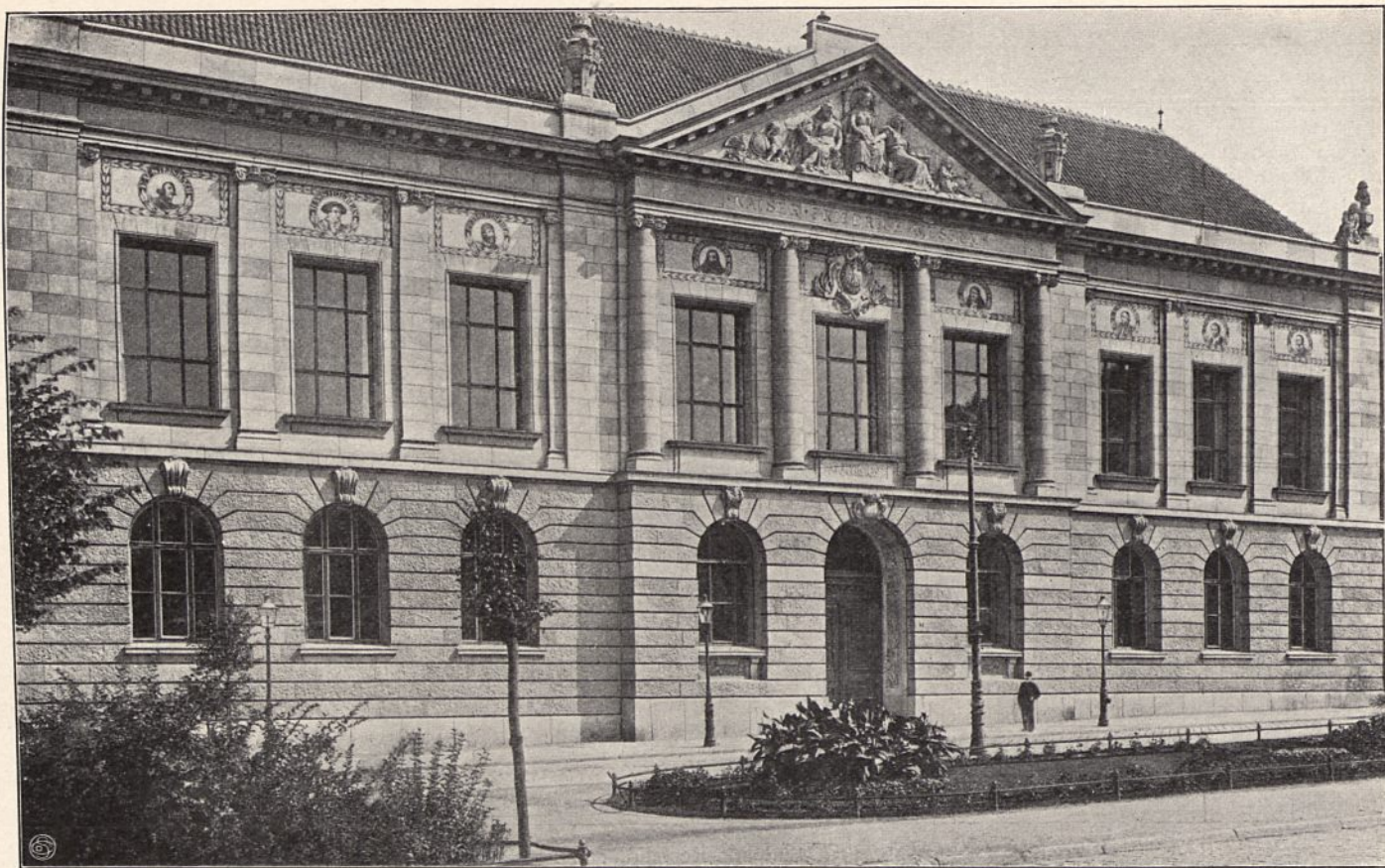


Abb. 584. Kaiser-Friedrich-Museum in Posen.

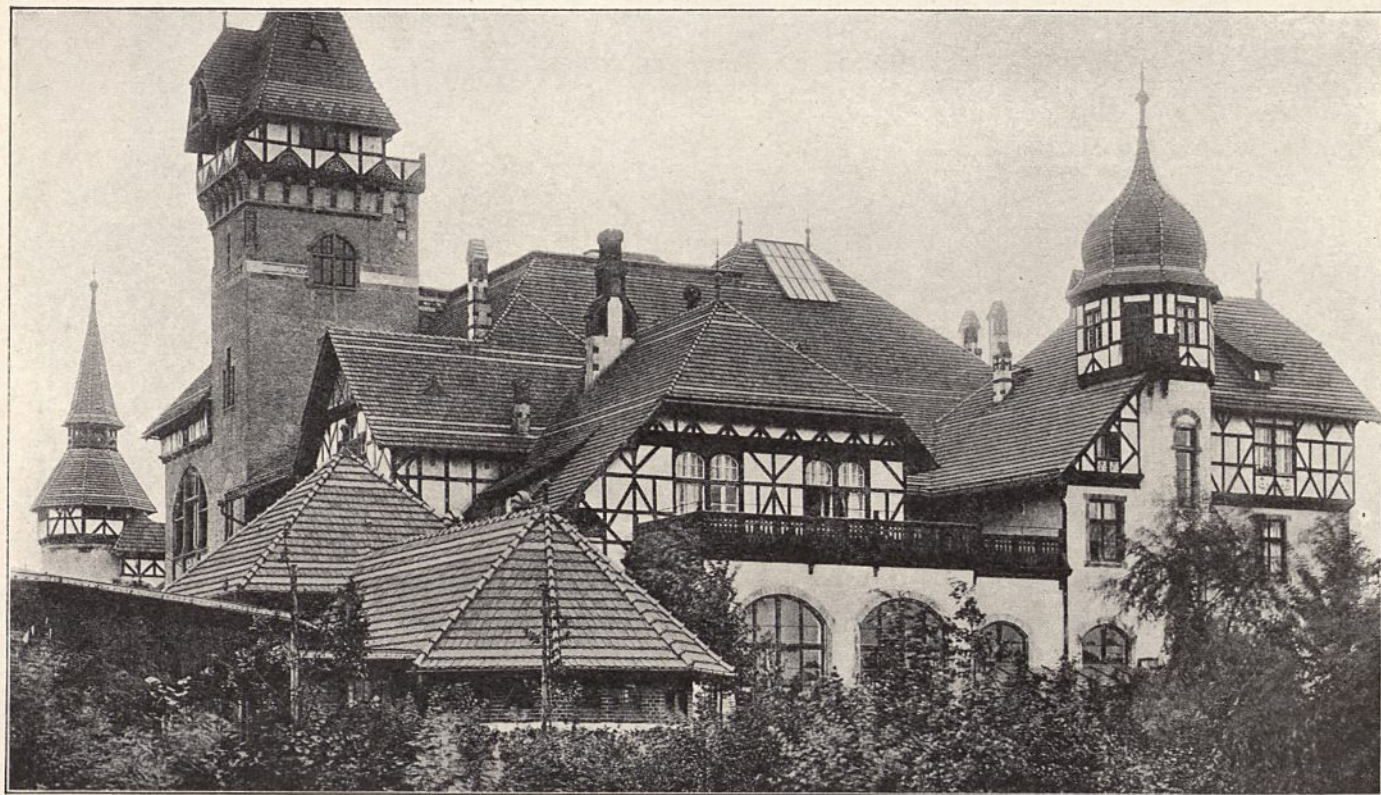


Abb. 585. Südpark-Restaurant in Breslau.



Abb. 586. Mittelschule in Halle. Detail.



Abb. 587. Gemeindehaus in Halle.

und Kleine Ullrichstraße mit mächtiger Bogenöffnung, Schreiterer und Schreiber 1891 das neue Rathaus, das nicht gerade sehr anziehend wirkt, wohl weil es zu sehr in die Ecke gedrängt erscheint und den Platz nicht beherrscht. Seeling erbaut 1880 in Halle das Stadttheater, sowie ein solches in Bromberg, und ebendort die merkwürdige evangelische Pfarrkirche mit Fächergewölben in Eisenbeton.

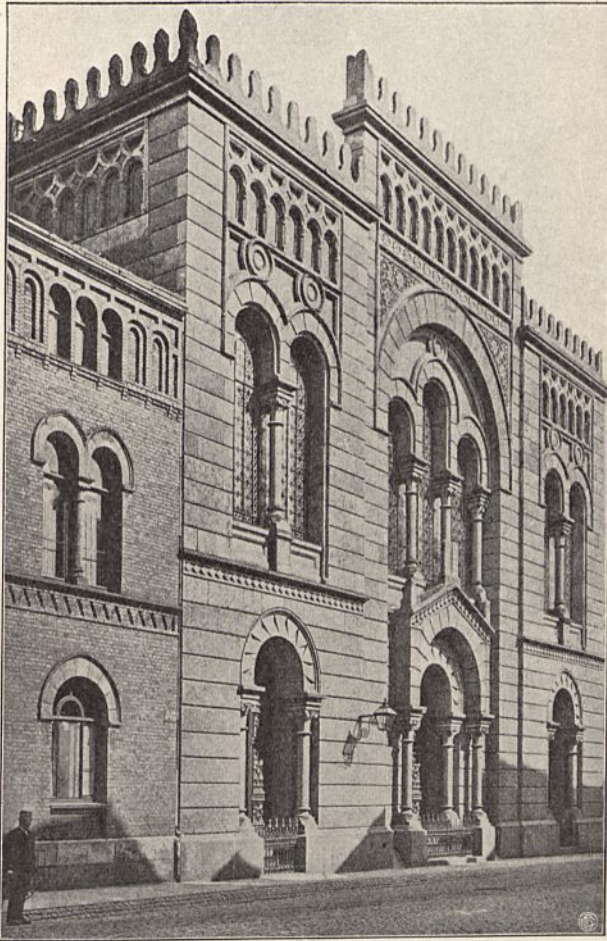


Abb. 588. Synagoge in Braunschweig.

d) DIE HERZOGTÜMER.

Von nicht preußischen Städten des norddeutschen Gebiets ist vor allem Braunschweig anzuführen. Dort wurde nach dem Brande von 1865 das Residenzschloß wieder aufgebaut. Raschdorff errichtet im

Jahre 1878—80 die gotisierende Post, Uhde und Körner 1877 die Technische Hochschule, Oskar Sommer 1883—87 das Herzogliche Museum, beides Werke der italienischen Renaissance. Uhde allein entwickelt eine ausgedehnte Tätigkeit, wobei er je nach Bedarf sich eines der historischen Stile bedient, so erbaut er 1875 die Synagoge (Abb. 588) in Braunschweig ein hübsches, besonders in der Portal-



Abb. 589. Geschäftshaus Loebbecke in Braunschweig.

partie gelungenes Werk maurischen Stils und gleichfalls mit maurischen Anklängen auf der Höhe des ehemaligen Festungsglaci's die Kramer von Klausbachsche Villa, sowie in reichster Renaissance das 1893 vollendete Geschäftshaus der Gebrüder Loebbecke (Abb. 589), ein Monumentalbau, wie ihn in den letzten 2 Jahrhunderten der Privatbau in Braunschweig nicht ausgeführt hat.



Abb. 590. Erbprinzliches Palais in Dessau.



Abb. 591. Krematorium auf dem Friedhofe in Eisenach

Der schönste Monumentalbau Dessaus aus neuerer Zeit ist das von Ende und Böckmann in Form der deutschen Renaissance errichtete Erbprinzliche Palais (Abb. 590) mit präponderierendem Mittelbau.

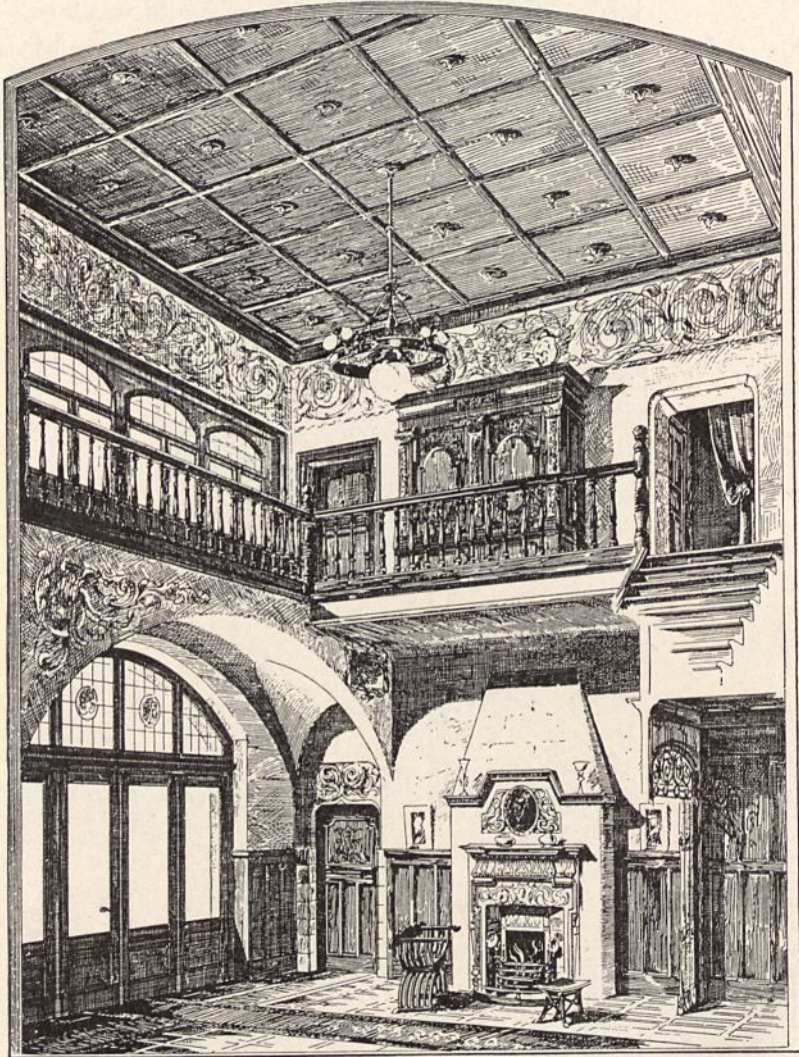


Abb. 591a. Diele im Landhaus Dr. Holtz in Eisenach.

Der Stadt Eisenach ist das künstlerische Können Otto Marchs zugute gekommen. Das nach seinen Plänen errichtete Krematorium (Abb. 591) auf dem Friedhofe verrät bei aller Anlehnung an die romanische Bauweise doch recht moderne Gesinnung. Dasselbe kann man

trotz der Verwendung der Renaissance von dem Landhause des Doktor Holtz in Eisenach sagen, dessen Diele (Abb. 591a) geradezu als eine Sehenswürdigkeit angesprochen werden muß.

Der kleine Ort Steinach in Sachsen-Meiningen weist in seiner von Franz Schwechten 1898—99 erbauten Kirche (Abb. 591b) ein höchst reizvolles Werk auf. Sie verdankt ihr Dasein wesentlich der

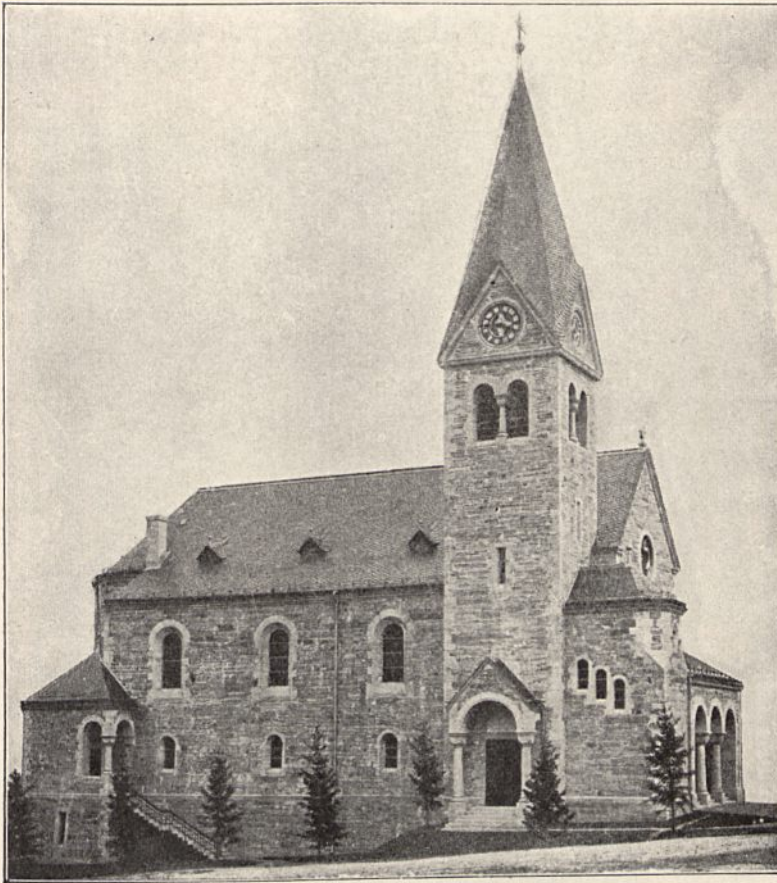


Abb. 591b. Kirche in Steinach (Sachsen-Meiningen).

Munifizienz des sympathischen, kunstsinnigen Herzogs Georg. Zwar hat der Architekt seine Formen aus dem alten romanischen Stilvorrat hergeholt, aber er hat es verstanden, durch die lebensvolle Komposition und weise Verteilung der Massen, der Bauschöpfung eine unverkennbar moderne Gesinnung zu verleihen. Dazu kommt, daß der Kronacher Sandstein für eine gewisse Monumentalität sorgt.

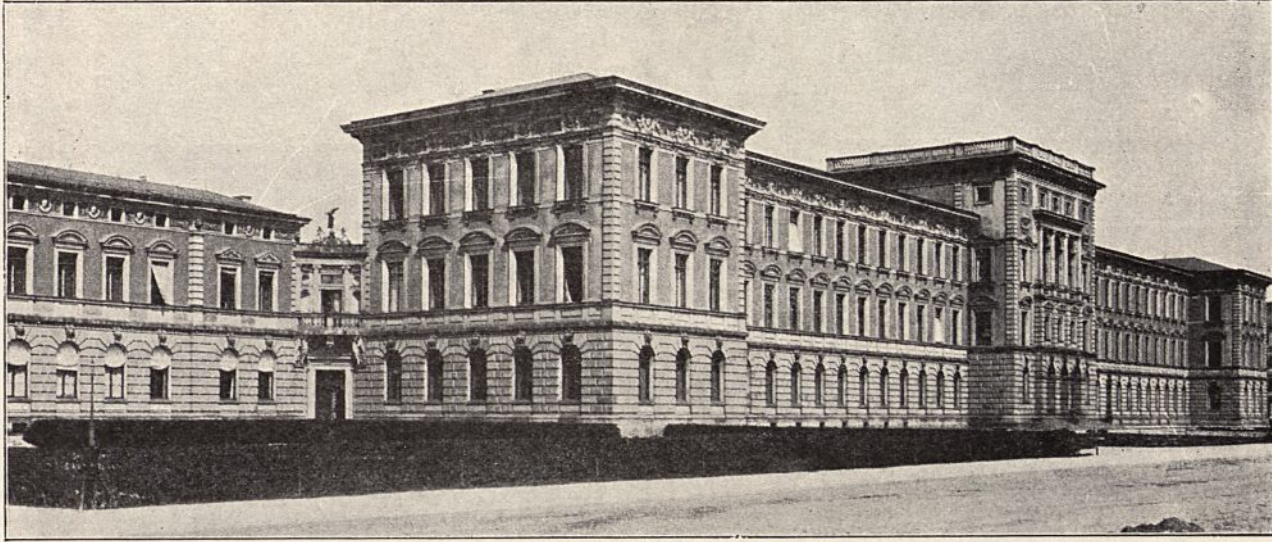


Abb. 592. Polytechnikum in München.

3. SÜDDEUTSCHLAND.

a) BAYERN.

Die dritte Epoche der Münchner Baukunst des 19. Jahrhunderts leitet auf Grund der Renaissancebewegung Gottfried Neureuther, 1811—86, ein. Er wandte sich bewußt von der Maximilianarchitektur ab und der italienischen Renaissance zu. Obwohl er ein Schüler Gärtners war, hatte er für den von diesem gepflegten Romantizismus nichts übrig. Nach Absolvierung seiner Studien an der Universität

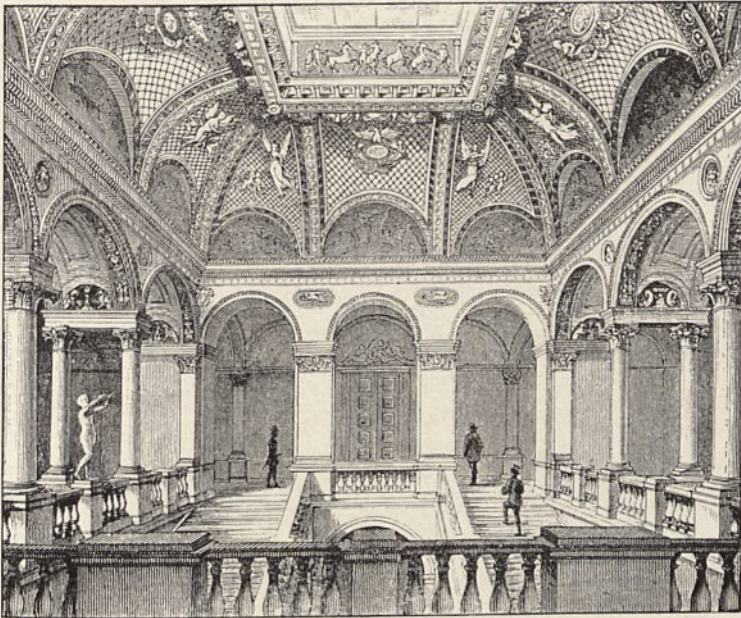


Abb. 593. Kgl. Technische Hochschule in München. Treppenhaus.

und der Akademie in München hatte er weite Reisen durch die europäischen Kulturländer, einschließlich Griechenlands und der Türkei, angetreten. Besonders fesselte ihn die italienische Renaissance, mit der er sich in mehrfachen Reisen ins Land der Sehnsucht deutscher Künstler bekannt gemacht hatte. Ihr verhalf er dann auch zum Siege, als er zu eigenem Schaffen gelangte. Sein hübscher Bahnhof zu Würzburg ist ein schönes Zeugnis dieser Bestrebungen und eine wirkungsvolle und bedeutsame Vorstufe zu seinem Schaffen, insbesondere zu dem 1866—70 errichteten Neubau der Technischen Hochschule zu München (Abb. 592), der ein Markstein in der neueren Architektur-

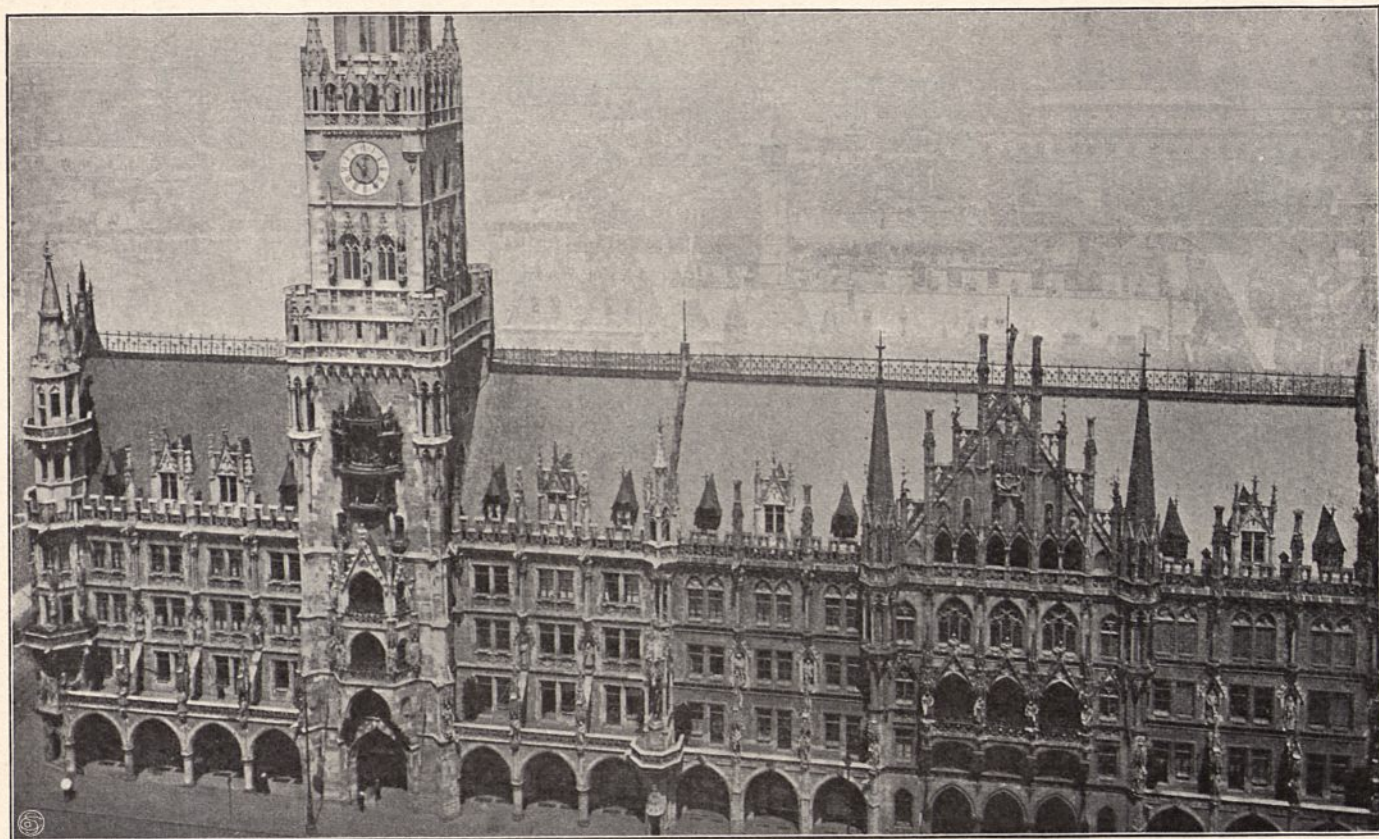


Abb. 594. Rathaus in München.

entwicklung überhaupt und Münchens im besonderen bildet. Die Fassadenkomposition ist großzügig, die italienische Renaissancearchitektur leidet vielleicht an Monotonie, aber im Innern, besonders in der Gestaltung

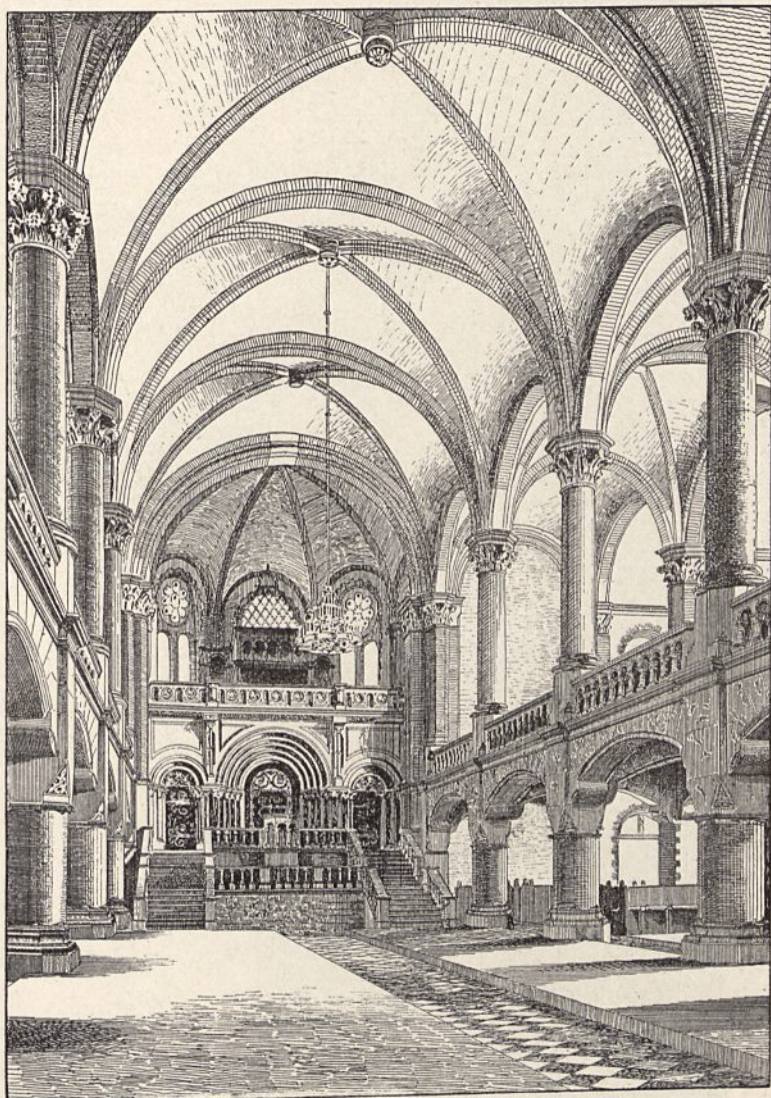


Abb. 595. Synagoge in München.

des Treppenhauses (Abb. 593), gelang dem Künstler der große Wurf. Wohltuend wirkt hier die Harmonie im ganzen und einzelnen.

Noch mehr verrät sich Neureuthers Sinn für das Monumentale

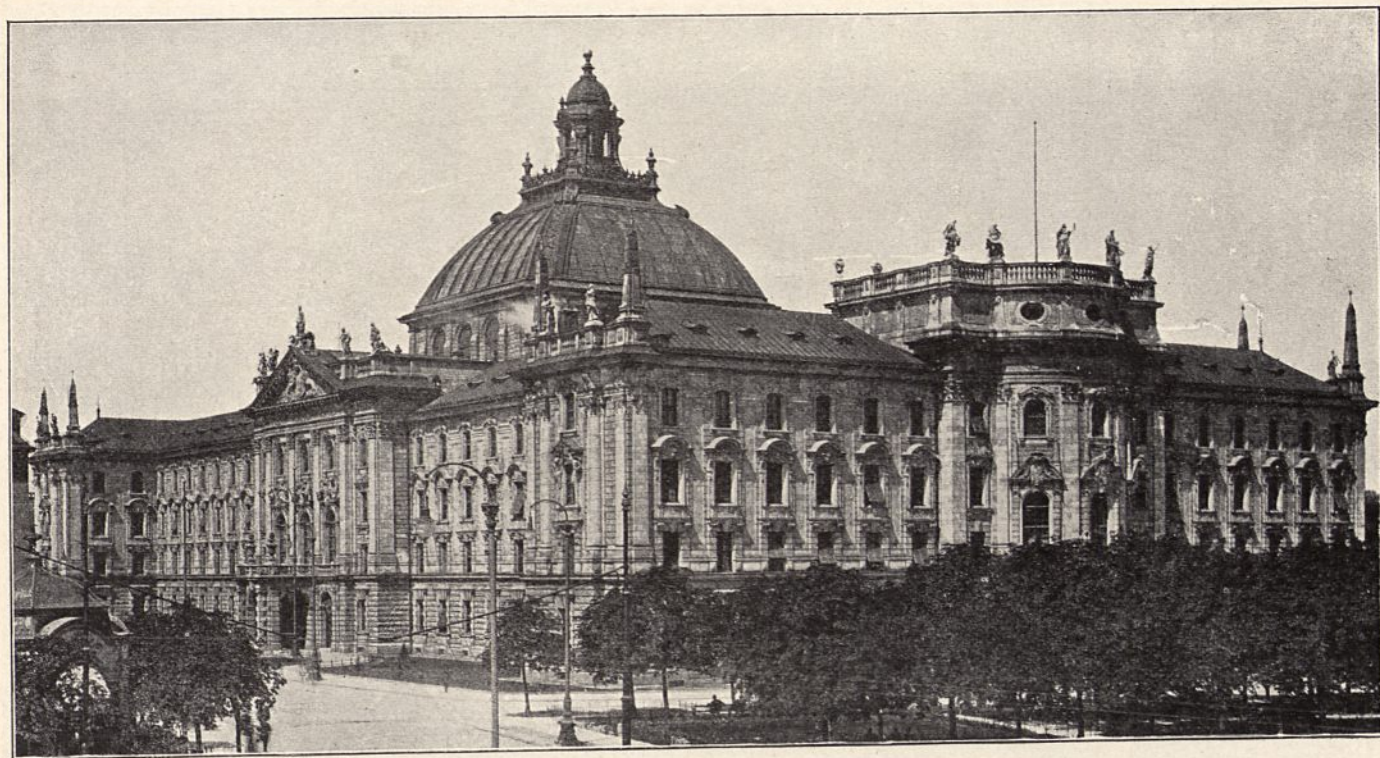


Abb. 596. Justizpalast in München.

und die Feinheit des Details, namentlich die Frische der Frührenaissance, in der 1873—85 erbauten Kunstakademie, wobei noch die Verwen-

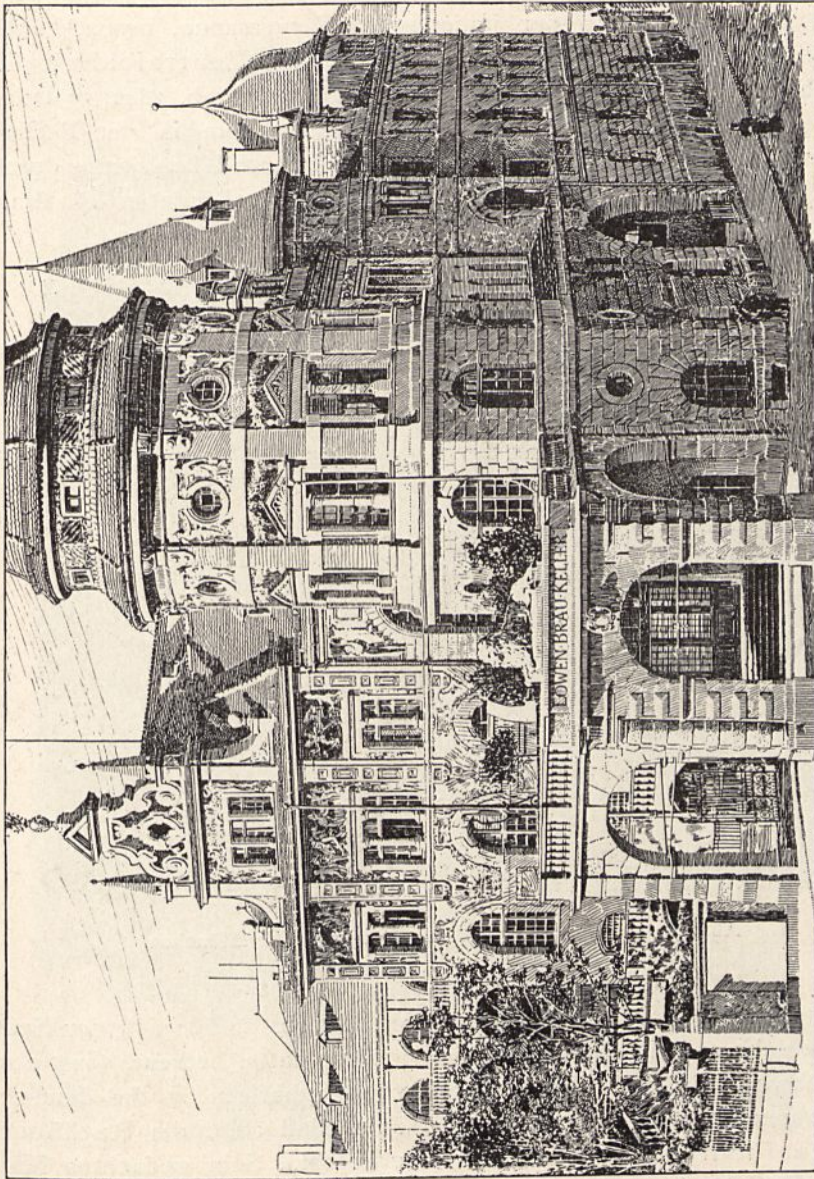


Abb. 597. Löwenbräukeller in München.

dung echten Materials — Trientiner Marmor — erheblich mitwirkte, während das Polytechnikum im wesentlichen als Putzbau anzusehen ist. Der Grundriß zeigt die U-form. Der plastische Schmuck verleiht dem

Werke den Eindruck vornehmer Eleganz, wozu allerdings nicht wenig die zu dem Bau verwendeten zwei Millionen der französischen Kriegsentschädigung beigetragen haben.

In der Verwendung der italienischen Renaissance, besonders bei den Innenräumen, folgt Graff seinem Meister beim Zentralbahnhof in München, während Georg von Hauberrisser, geb. 1841, trotzdem er ebenfalls Schüler Neureuthers ist, auch vordem in der Berliner Schule Stracks und Böttichers mit hellenischem Klassizismus durchtränkt war, in dem 1867 begonnenen, 1875 vollendeten Rathau



Abb. 597a. Gastwirtschaft zum Bauerngirgl in München.

(Abb. 594), dessen Bau ihm infolge Wettbewerbs zufiel, sich der Spätgotik, welche er bei Schmidt in Wien gelernt hatte, bedient, sonst aber den Schwerpunkt seines architektonischen Schaffens in die deutsche Renaissance verlegt. Nach seinen Plänen sind auch die Rathäuser von Kaufbeuren und Wiesbaden errichtet. Sein gedachtes Münchener Rathaus ist das bedeutendste gegenwärtige Profanbauwerk der Neugotik, leidet jedoch an allzureichem figürlichen und dekorativen Beiwerk und steht als künstlerische Leistung seiner wundervollen Paulskirche erheblich nach.

Auch Lorenz Gedon, 1843—83, huldigt dieser Richtung. In der heute dem Deutschen Kaiser gehörigen Galerie des Grafen Schack, 1872—74, hatte er sich zwar zu sehr auf das malerische Gebiet begeben,

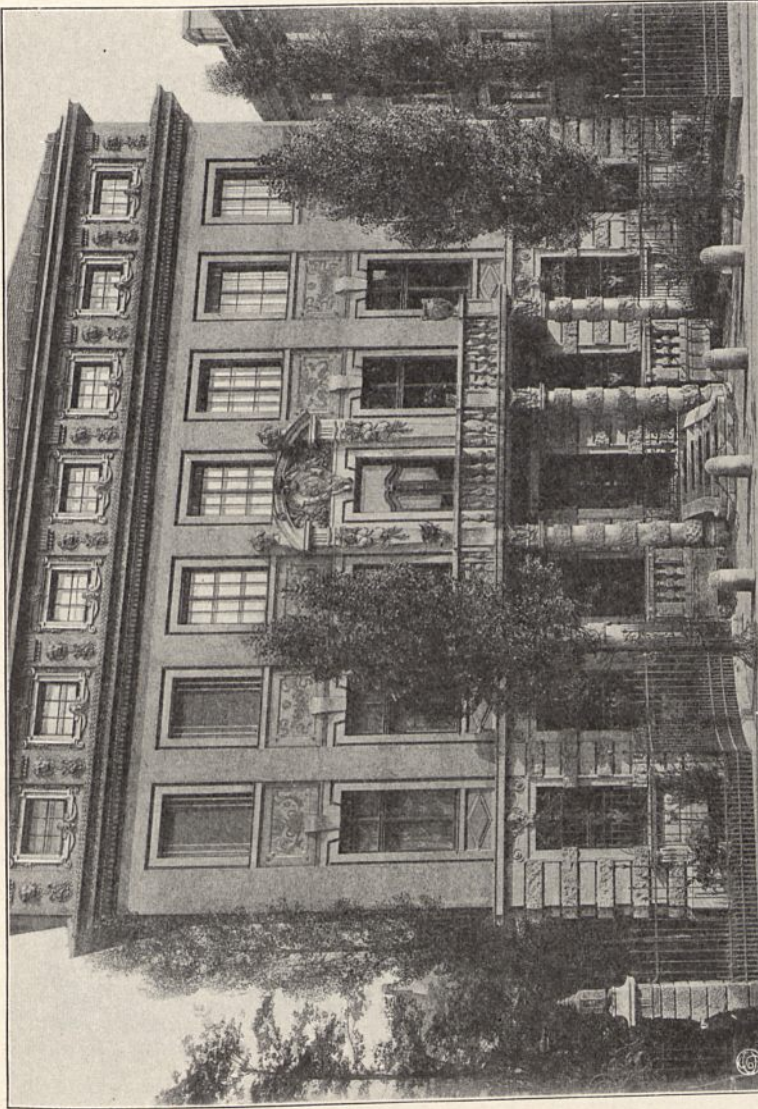


Abb. 598. Palais Matuschka in München.

wo er sich als Plastiker bewegungsfreier fühlte, aber es war doch einmal ein Bau, der eine persönliche Note zeigt. Gedon eignete sich sehr zur Ausstattung von Innenräumen, so des Münchener Kunstgewerbevereinshauses, sowie einiger Säle auf der Pariser Ausstellung von

1878 und der Wiener Kunstausstellung von 1880. Gedon beherrschte auch die Formen des Barocks, denen er in Arbeiten für den König von



Abb. 599. St. Annakirche in München.

Bayern Ausdruck verlieh. Eigentlich wurde die deutsche Renaissance erst durch die Schackgalerie dem Münchener Profanbau zugeführt.

Albert Schmidt, geb. 1841, erbaut die Synagoge in romanischem Stil mit recht ansprechendem Inneren (Abb. 595). Im Privatbau ist er

Anhänger der italienischen Renaissance, oft mit französischem Einschlag. Zu seinen Werken gehört das Hôtel Stachus vor dem Karlstor, das Hirschbräuhaus mit dem Bierkeller, der Löwenbräukeller und die in der Nähe der Schackgalerie und der Propyläen gelegenen Häuser von Kalb und von Brey. Schmidt errichtet auch den imposanten Prachtbau der St. Lukaskirche, eine dem evangelischen Gottesdienst geweihte Zentralanlage über griechischem Kreuz mit Annexbauten. Die Kirche zeigt wesentlich repräsentativen Charakter mit dominierender Vierungskuppel und untergeordneten Fronttürmen in den Formen des Übergangs.

Ein Hauptwerk des an monumentalen Bauten armen München ist der ältere Bau des Justizpalastes (Abb. 596), ein in Barockformen

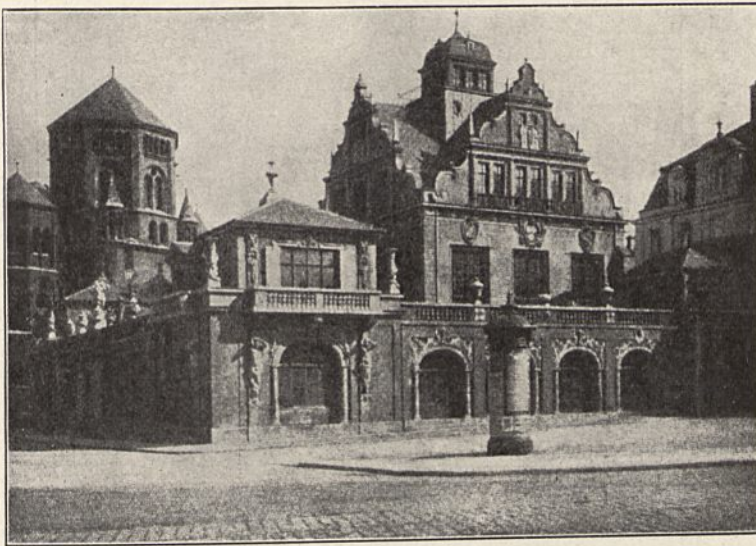


Abb. 600. Künstlerhaus in München.

errichtetes schwungvolles Gebäude von Friedrich von Thiersch, geb. 1852, der auch den neuen Erweiterungsbau, eine in mehrfacher Hinsicht eigentümliche Schöpfung, ausgeführt hat. Schon in der Stilart weicht die Architektur völlig vom alten Bau ab, denn der Künstler hat sich hier der Gotik zugewandt, um eine Unterscheidung gegenüber dem älteren Gebäude herbeizuführen; alsdann führt er hier wieder den Backsteinbau ein und diesen umgibt er mit ziemlich krasser Fassadenmalerei, ein wie es scheint zunächst auffälliges, aber gelungenes Experiment, um so gelungener jedenfalls, sobald Kohlenrauch und Staub, Wind und Wetter dem Werk eine gleichmäßige Patina gegeben haben werden. Auch der Erweiterungsbau des Löwenbräukellers (Abb. 597)

ist ein Werk von Thiersch, das dem modernen München zur Zierde gereicht. Er entwirft ferner 1892 die Pläne zur schwungvollen Barockfassade

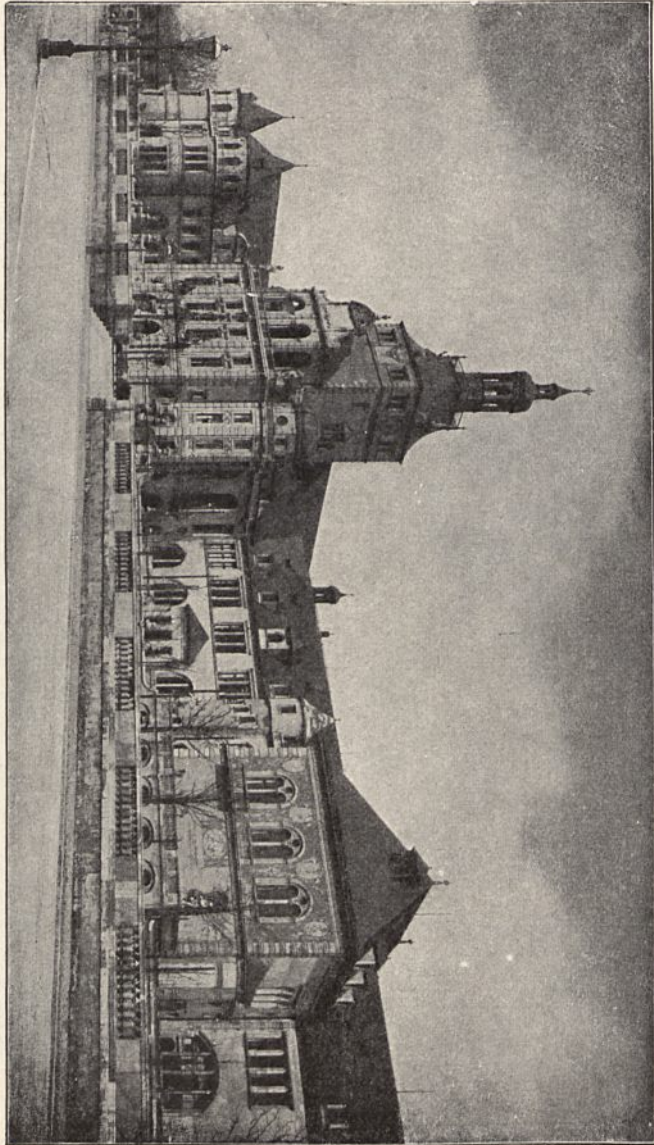


Abb. 601. Bayerisches Nationalmuseum in München.

des Geschäftshauses Bernheimer, das dann von Martin Dülfer ausgeführt wurde. Die Farbenfreudigkeit von Thiersch erfreut uns auch in dem soeben erst fertiggestellten neuen Kurhaus in Wiesbaden



Abb. 602. Knabenschule in München-Schwabing. Portal.

Wie Thiersch, war auch Gabriel von Seidl, geb. 1848, häufig Sieger in Wettbewerben. Seidl ist der eigentliche Schöpfer der sogenannten Münchener Renaissance, die sich besonders in den Bierpalästen (Arzberger Keller, Franziskaner Keller) äußert. Die Geburtsstube aller dieser neueren Architekturen ist das auf der Jubiläumsausstellung des Münchener Kunstvereins im Jahre 1876 gezeigte „Bürgerliche Zimmer“, dem 1878 das „Deutsche Haus“ am Maximiliansplatz und des Künstlers eigenes Wohnhaus folgen. Auch bei der Innenausschmückung



Abb. 603. Erlöserkirche in München-Schwabing.

der sogenannten Gastwirtschaft zum Bauerngirgl (Abb. 597a) hat Seidl sich betätigt. Mit Rudolf Seitz arbeitet er zehn Jahre zusammen, so an den Festbauten für das Deutsche Bundesschießen von 1881; mit seinem Bruder Emanuel, dem Erbauer des Palais Matuschka (Abb. 598), verbindet er sich ab und zu zu gemeinsamem Schaffen, ohne assoziiert zu sein.

Gabriel von Seidls Beziehungen zur Rheingegend ließen entstehen das Haus Schoen in Worms, das Rathaus in Worms, 1883, das herrliche Schloß des Grafen Oriola in Budesheim, die Heylsche Grabkapelle in



Abb. 604. Schule an der Stielstraße in München.

Herrnsheim und das Heylsche Haus in Darmstadt. Für den Grafen Henkel-Donnersmarck erbaut er das malerische Schloß Repten. Unter seinen Münchener Privatbauten sind die prächtigen Villen von Kaulbach und Lenbach zu nennen. Sein hervorragendster Kirchenbau ist die 1893 geweihte, romanische Kirche St. Anna (Abb. 599), deren monumentale Wirkung durch eine bewußte Schmucklosigkeit noch gehoben und durch die malerische Behandlung nicht gemindert wird. Weitere Meisterwerke des genialen Architekten sind das Künstlerhaus (Abb. 600) und das Bayrische Nationalmuseum, die gerade mit dem Schluß



Abb. 605. Frauenschwimmbad in München.

des Jahrhunderts ihre Fertigstellung erreicht haben. Beide Bauten sind weniger monumentale, als malerische Bauschöpfungen. Das Künstlerhaus mit glanzvoller Grundrißlösung, das Museum (Abb. 601), ein Konglomerat von Bauten in den verschiedensten Stilen, wie sie als Hülle der entsprechenden Ausstellungsgegenstände notwendig schienen und in denen der Künstler seiner Souveränität über die mannigfachsten Formen Ausdruck verleihen konnte. Daß der Architekt alle in den verschiedensten Stilarten errichteten Gebäudeteile zu einem harmonischen Ganzen zusammenschloß, zeugt von seiner hohen künstlerischen Intelligenz, ebenso wie Seidl beim Bau des Künstlerhauses es meisterhaft



Abb. 606. Nördlicher Friedhof in München.

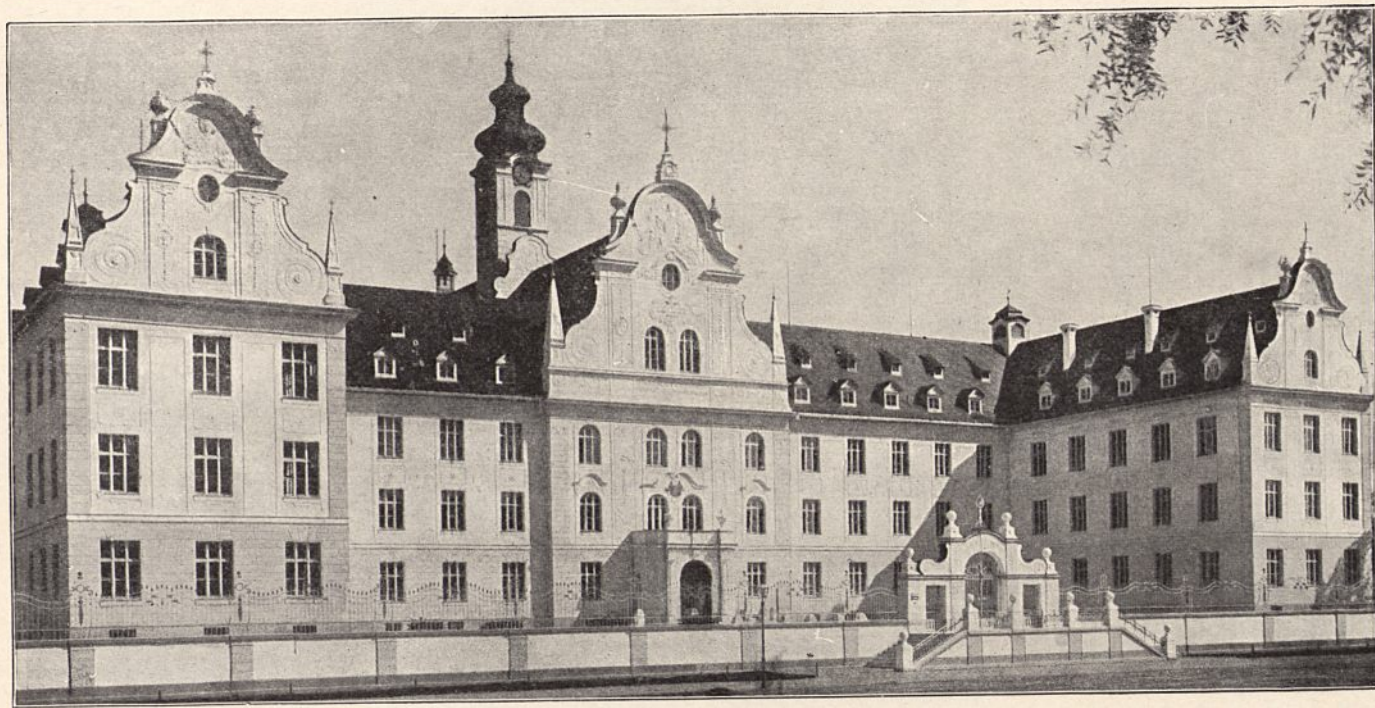


Abb. 607. Das städtische Waisenhaus in München.

verstanden hat, denselben so zu disponieren, daß der Blick auf Synagoge und Frauenkirche ungehindert blieb.

Das Münchener Kommunalbauwesen lag in den besten Händen, seitdem Theodor Fischer dasselbe leitete, wobei Hocheder und



Abb. 608. Geschäftshaus der Allgemeinen Zeitung in München.

Grassel vortreffliche Helfer wurden, denen jüngere Kräfte, wie Rehlen, Bertsch und Schachner, zur Verfügung standen. Fischers Schulen sind vorbildlich geworden; sie können sich würdig denen Hoffmanns in

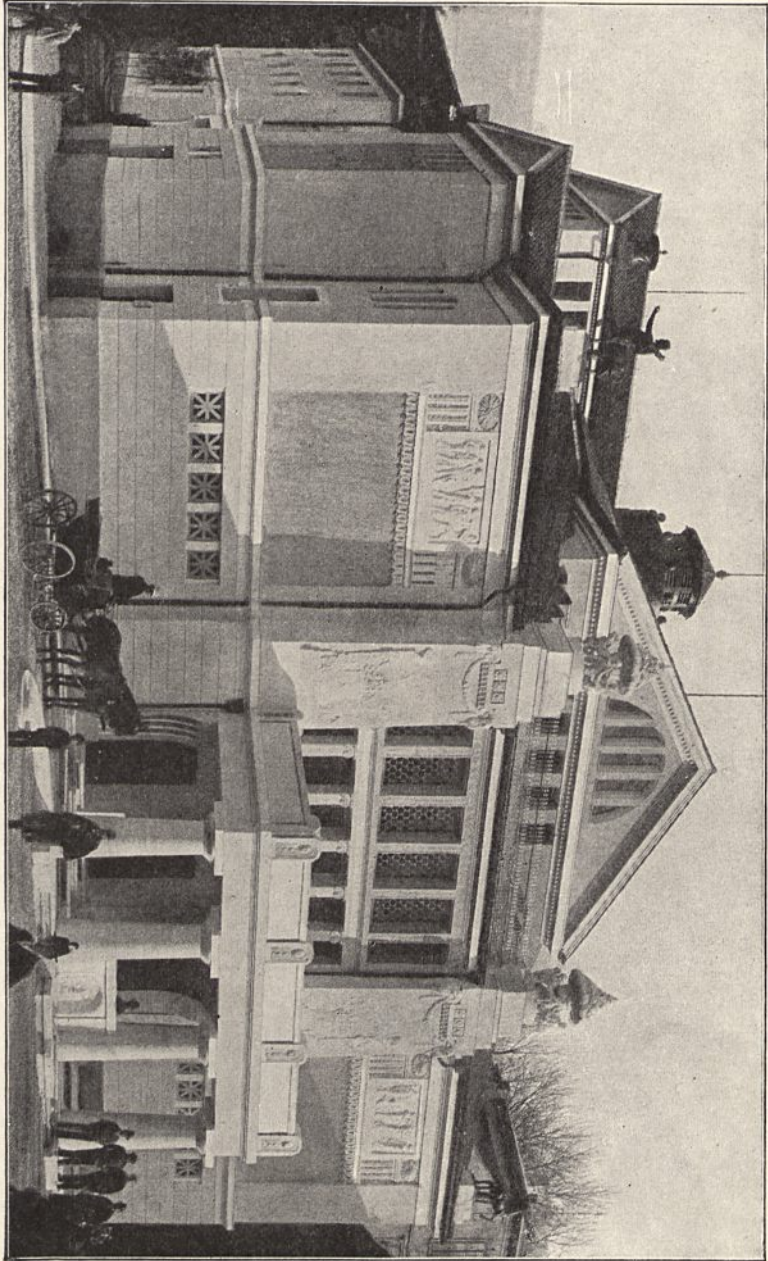


Abb. 609. Stadttheater in Meran (Tirol).

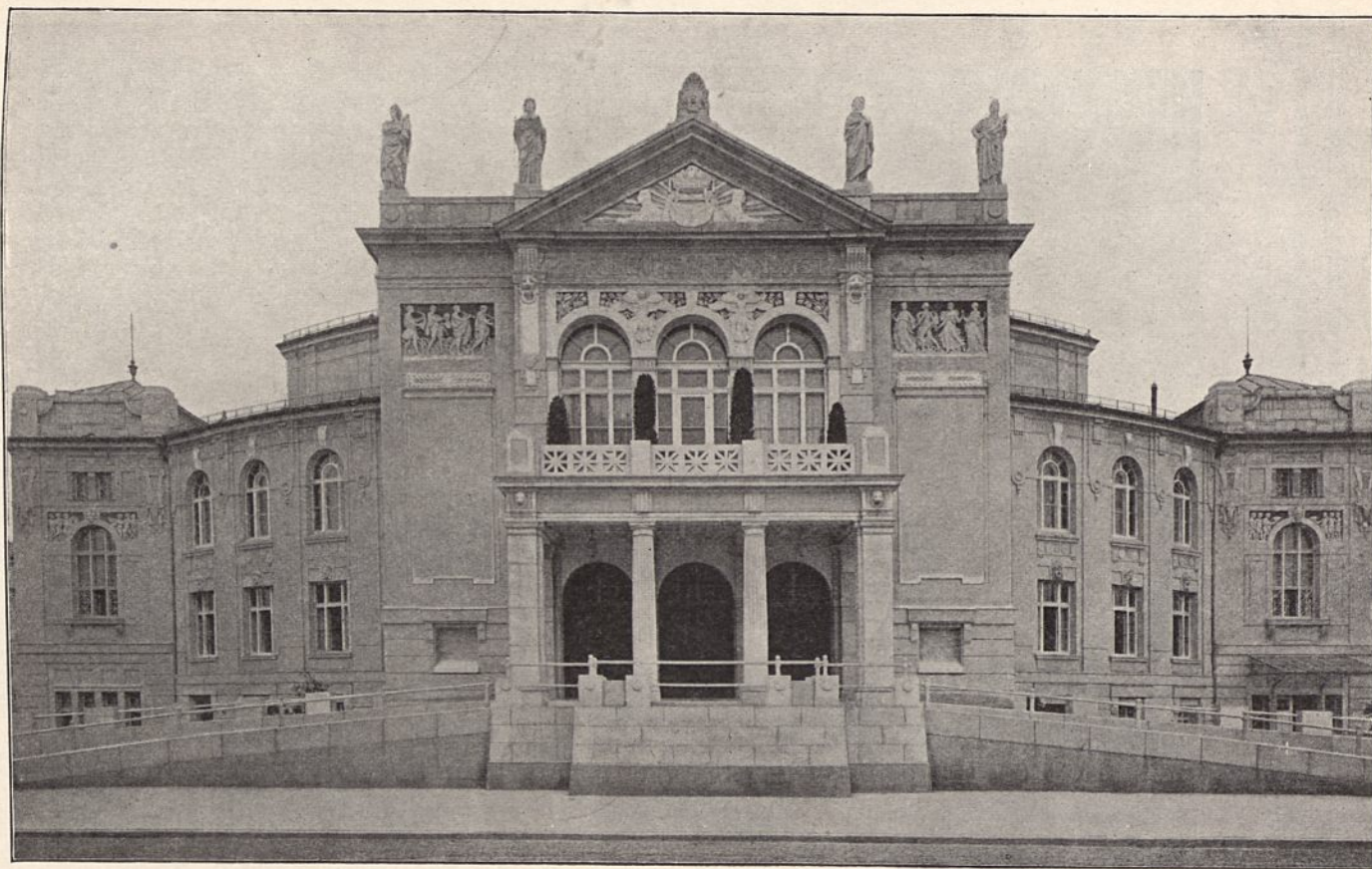


Abb. 610. Das Prinzregenten-Theater in München.

Berlin an die Seite stellen. Es braucht hier nur seine Knabenschule in München-Schwabing (Abb. 602) aufgeführt zu werden. Ebendasselbst hat Fischer auch die ganz in modernem Geist erbaute protestantische Erlöserkirche (Abb. 603) errichtet, die am besten beweist, wie auch



Abb. 610a. Prinzregenten-Theater in München. Aufgang zu den Foyers.

ein Gotteshaus würdig aussehen kann, ohne gerade an bestimmten historischen Stil gebunden zu sein. Das beweisen übrigens auch noch andere moderne Architekten, wie March in Berlin, Schumacher, Schilling und Gräbner in Dresden und Otto Wagner in Wien.

Auch C. Hocheders Schulbauten verdienen alles Lob, so die Schule an der Stielerstraße (Abb. 604), und die gemeinsam mit Robert Rehlen gebaute Volksschule in der Auer Kirchstraße, ferner andere Bauten, wie das Volksbad (Abb. 605) und das Spital in der Vorstadt Aue, die sich allesamt durch Einfachheit und Zweckdienlichkeit auszeichnen, Eigenschaften, die auch Hocheder seinen Privatbauten gern verleiht. Das Streben Hocheders wurde auf der Pariser Weltausstellung von 1900 durch die höchste Auszeichnung hervorgehoben.

Hans Grässel, geboren 1860, hat viel dazu beigetragen, daß die gegenwärtige Baukunst Münchens auf einer hohen Stufe steht. Nachdem er in den Jahren 1886—87 dem Atelier Hauberrissers angehört hatte und darauf in verschiedenen Staatsstellungen tätig gewesen war, trat er 1890 in den Dienst der Stadt München. Der Grundzug der für diese geschaffenen Bauwerke ist Rücksichtnahme auf die Umgebung, Schlichtheit im ganzen wie im einzelnen, Übereinstimmung des Zwecks mit seiner Erscheinungsform. Dies bekunden sein Stadtarchiv am Marienplatz in München, seine Friedhofsanlagen (Abb. 606), in welchen er der feierlichen Stimmung ernsten Ausdruck verleiht, die städtische Sparkasse, das Stadteichamt und das städtische Waisenhaus (Abb. 607). Nicht minder schlägt er in seinen Privatgebäuden denselben feinen künstlerischen Ton an, wobei noch eine gemütvollere Auffassung zum Ausdruck gelangt.

Auch das Schaffen Martin Dülfers gehörte bis vor kurzem München an. Er ist einer der ersten ganz modernen und originellen Künstler, großzügig in der Komposition, phantasievoll im Ornament, fast sensationell in der Gesamtwirkung, ich denke dabei im besonderen an die Fassade des Kaim-Saals, an das Haus der Allgemeinen Zeitung in München (Abb. 608) und an das Theater in Meran (Abb. 609), das wie eine Offenbarung wirkt, ähnlich derjenigen, welche man angesichts des von Heilmann und Littmann neuerdings erbauten Prinz-Regenten-Theaters (Abb. 610) zu München empfängt.

Schließlich mag noch das von Mellinger erbaute Armeemuseum in München, ein Bau von strengen, antikisierenden Renaissanceformen, erwähnt werden. Der machtvolle, monumentale Quaderbau bringt so recht die Bestimmung des Gebäudes zum Ausdruck.

b) WÜRTTEMBERG.

Der bedeutendste Schüler von Leins ist G. Adolf Gnauth, 1840 bis 1884. Er war ein kühn aufstrebender Geist. Nachdem er von 1861—66 größere Reisen, namentlich durch Italien gemacht hatte, wurde er im letztgenannten Jahre Professor an der Baugewerkschule in Stuttgart und 1870 am Polytechnikum daselbst. Er verblieb jedoch hier nur kurze Zeit, um sich ausschließlich den wachsenden Bauaufträgen zuwenden zu können. Am bekanntesten ist der Meister durch seine Villa Siegle (Abb. 611) geworden, welcher er nach dem Vorbilde seines Lehrers Leins eine überaus malerische Gestaltung gab. Auch die

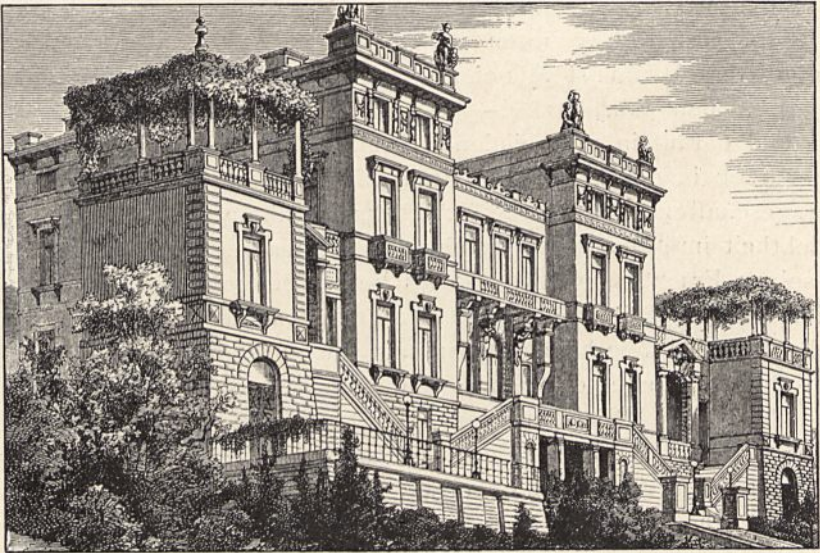


Abb. 611. Villa Siegle in Stuttgart.

Villa Conradi, sowie einige Wohnhäuser in der Goethe- und Uhlandstraße, die Württembergische Vereins-Bank, ein Barockbau, sowie die Villen Engelhorn und Klemm in Mannheim sind Erzeugnisse seiner architektonischen Gestaltungsgabe. Seine Neigung führte ihn zum Kunstgewerbe, auf welchem Gebiete er sich derartige Verdienste erwarb, daß er 1877 zum Direktor der Nürnberger Kunstgewerbeschule ernannt wurde. Hier hat er Bedeutendes geleistet. Es mag hinzugefügt werden, daß er durch starke Heranziehung der Sgraffitomalerei vielen seiner in Putz ausgeführten Werke eine künstlerische Note verlieh.

Der Nachfolger Gnauths auf dem Lehrstuhl am Polytechnikum in Stuttgart wurde Robert von Reinhardt, geb. 1843, ein glühender An-

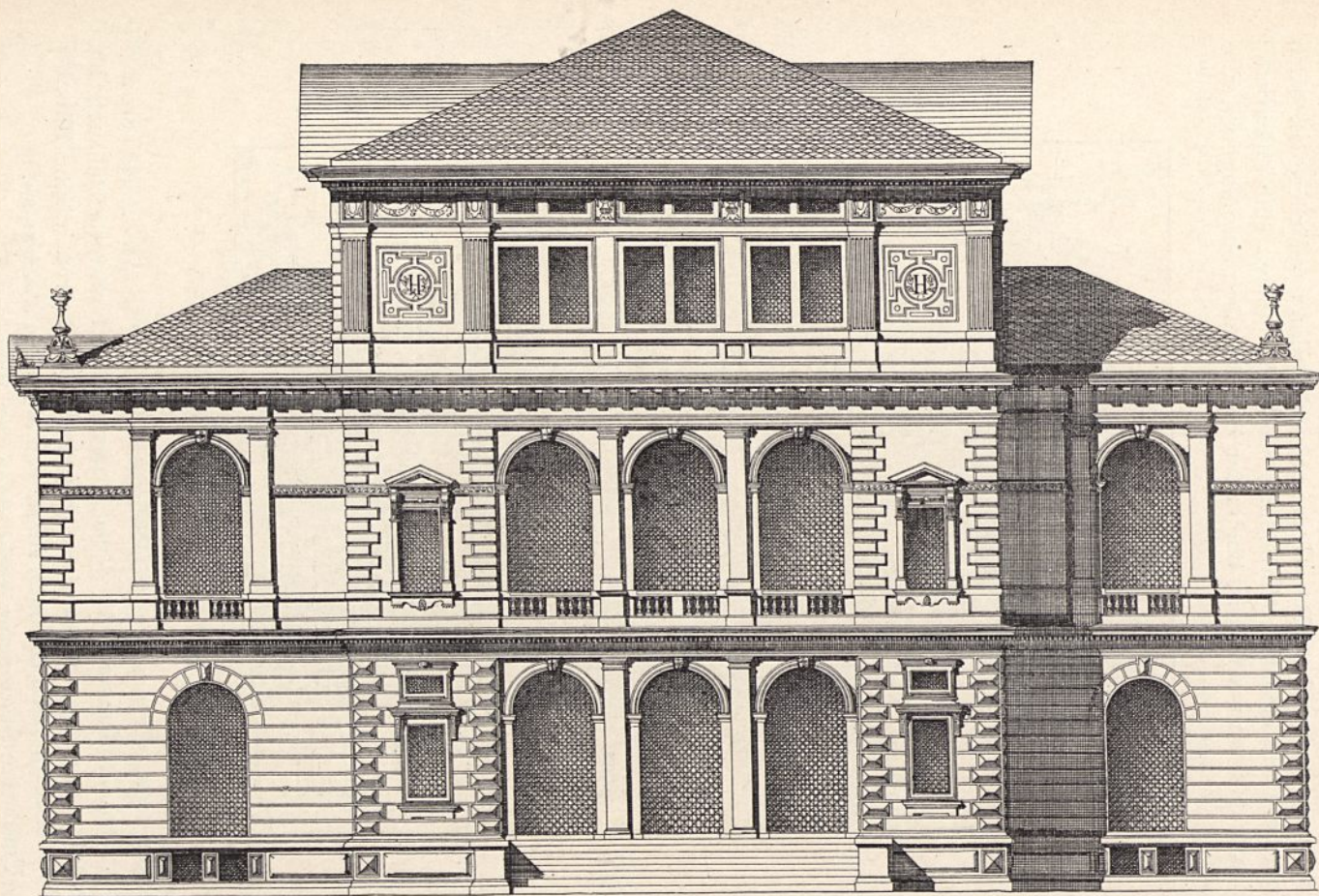


Abb. 612. Gebäude der Harmonie in Heilbronn.

hänger der italienischen Renaissance, zugleich aber auch der Fassadenmalerei, in welcher Technik er Hervorragendes zutage gefördert hat. Nach seiner bei Leins erfolgten Vorbildung machte Reinhardt eine italienische Reise, kam auch nach Paris, blieb aber den in Italien empfangenen Ein-

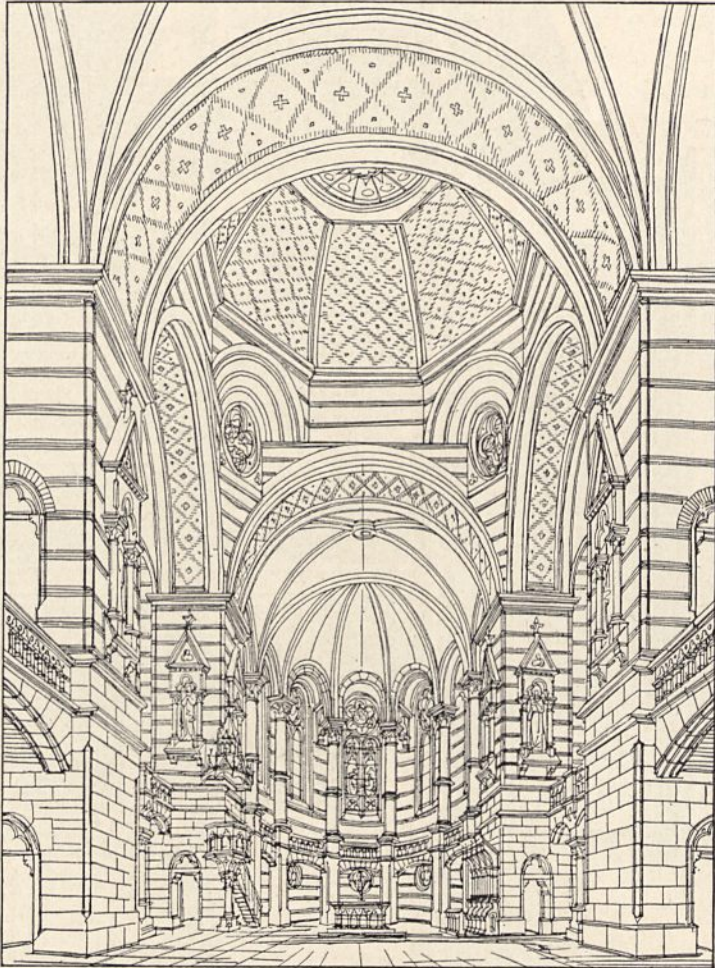


Abb. 613. Garnisonkirche in Stuttgart. Innenperspektive.

drücken treu. Er baute viel in Stuttgart, in Heilbronn die Harmonie (Abb. 612), in Konstanz die Villa Rosenau. Er betätigt sich auch im Kirchenbau, alsdann wendet er sich jedoch, wie die romanische Kirche in Wimsheim bei Leonberg zeigt, von der Renaissance ab.

Unter den Stuttgarter Architekten der neuesten Zeit zeichnen sich

überdies aus Braunwald, A. Beyer, Konrad Dollinger, Eisenlohr und Weigle, Karl Hängerer und Richard Katz, Lambert und Stahl, Bernhard Pankok, Vollmer und Jassoy, sowie der verstorbene Skjold Neckelmann.

Dollinger erbaut 1879 die neue Garnisonkirche (Abb. 613) in den Formen des Mittelalters, jedoch nicht ohne eine persönliche Note

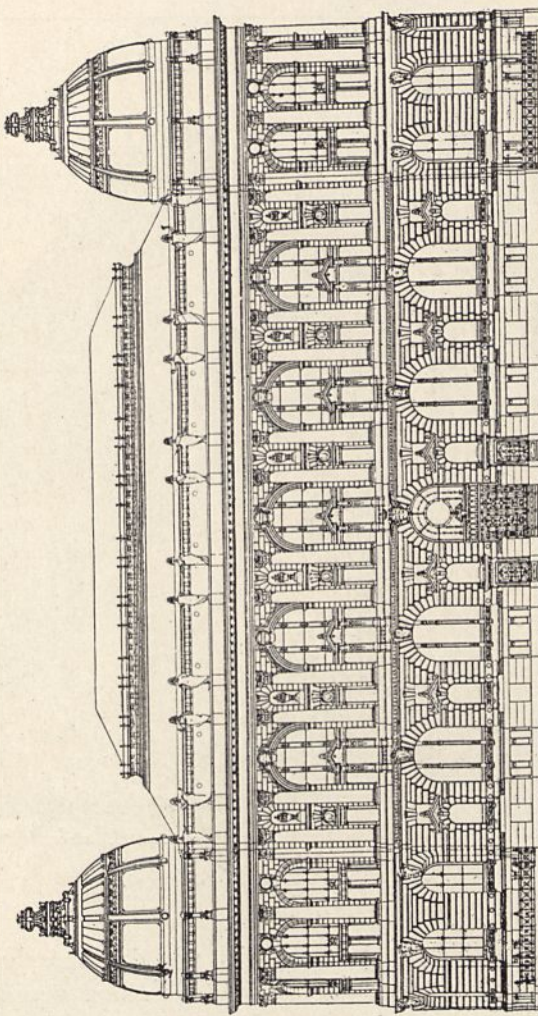


Abb. 614. Landesgewerbemuseum in Stuttgart.

hineinzulegen. Den Blick auf den hübschen Chor zeigt unsere Abbildung, aus welcher die Harmonie der architektonischen Glieder zu entnehmen ist. Skjold Neckelmann errichtet das mit Hartel entworfene Landesgewerbe-Museum (Abb. 614), dessen Bau sich über den Zeitraum von 1890—96 erstreckt, ein Beweis, mit welcher Sorgfalt

Neckelmann seiner Aufgabe oblag. Die breitentwickelte Fassade in maßvollem Barock wirkt ruhig und vornehm, das Innere etwas schwer infolge der Verwendung von toskanischen Säulen. Eisenlohr und Weigle, die verdienstvollen Herausgeber der Zeitschrift „Architektonische Rundschau“ während langer Zeit, erbauten Wohn- und Ge-

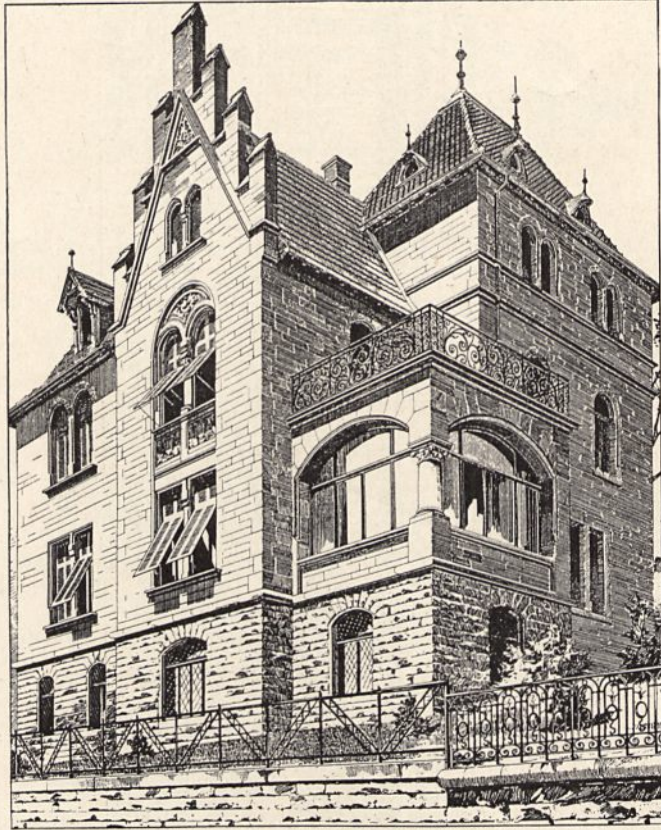


Abb. 615. Villa Martz in Stuttgart.

schäftshäuser, sowie Villen, bei denen sie, wie das Beispiel der Villa Martz (Abb. 615) in Stuttgart zeigt, hohes Geschick verraten.

Lambert und Stahl bevorzugen Barockformen, so im Königin-Olga-Bau (Abb. 616), einem der vornehmsten Geschäftshäuser der Neuzeit. H. Dolmetsch erbaut und restauriert viele Kirchen. Sein Hauptwerk ist die 1893—1901 erfolgte Restauration der Marienkirche in Reutlingen. Karl Hängerer und Richard Katz haben in der Häusergruppe am Platz vor dem Schießhause in Südheim-Stuttgart

eine malerische Architektur geschaffen. Wie hier, ist auch in Hängerers Villa des Dr. Muskulus der Unterbau rustiziert und im übrigen der

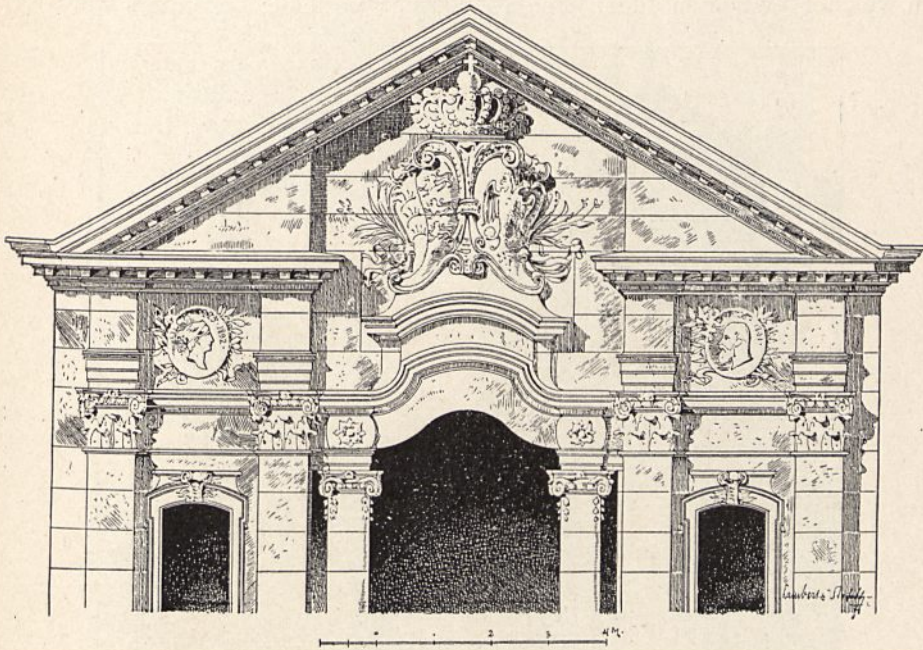


Abb. 616. Königin-Olga-Bau in Stuttgart. Giebelfeld am Mittelbau.

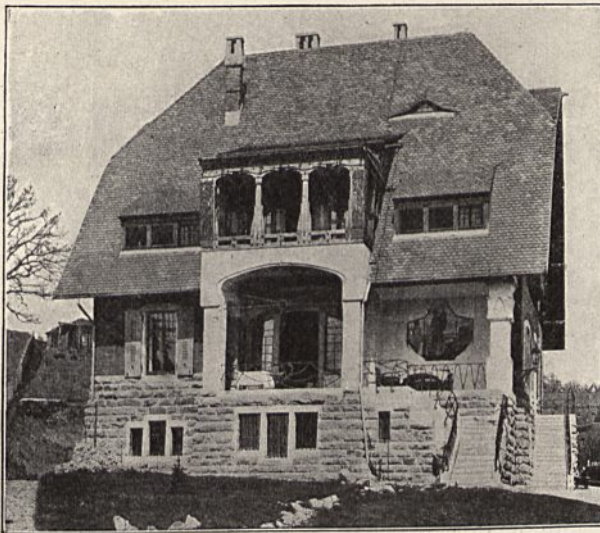


Abb. 617. Villa Lange in Tübingen.

gotisierende Grundzug unverkennbar. Bernhard Pankok geht seine eigenen Wege; hübsch ist seine Villa Lange in Tübingen (Abb. 617), in welcher er seinen Ideen freien Ausdruck verleiht; besonders stark ist



Abb. 618. Synagoge in Kaiserslautern.

er als Innenarchitekt, wo er der Moderne neue Wege ebnet. Vollmer und Jassoy haben mit ihrem 1905 vollendeten Rathaus wohl den größten Monumentalbau Stuttgarts aus den letzten Jahren hingestellt.

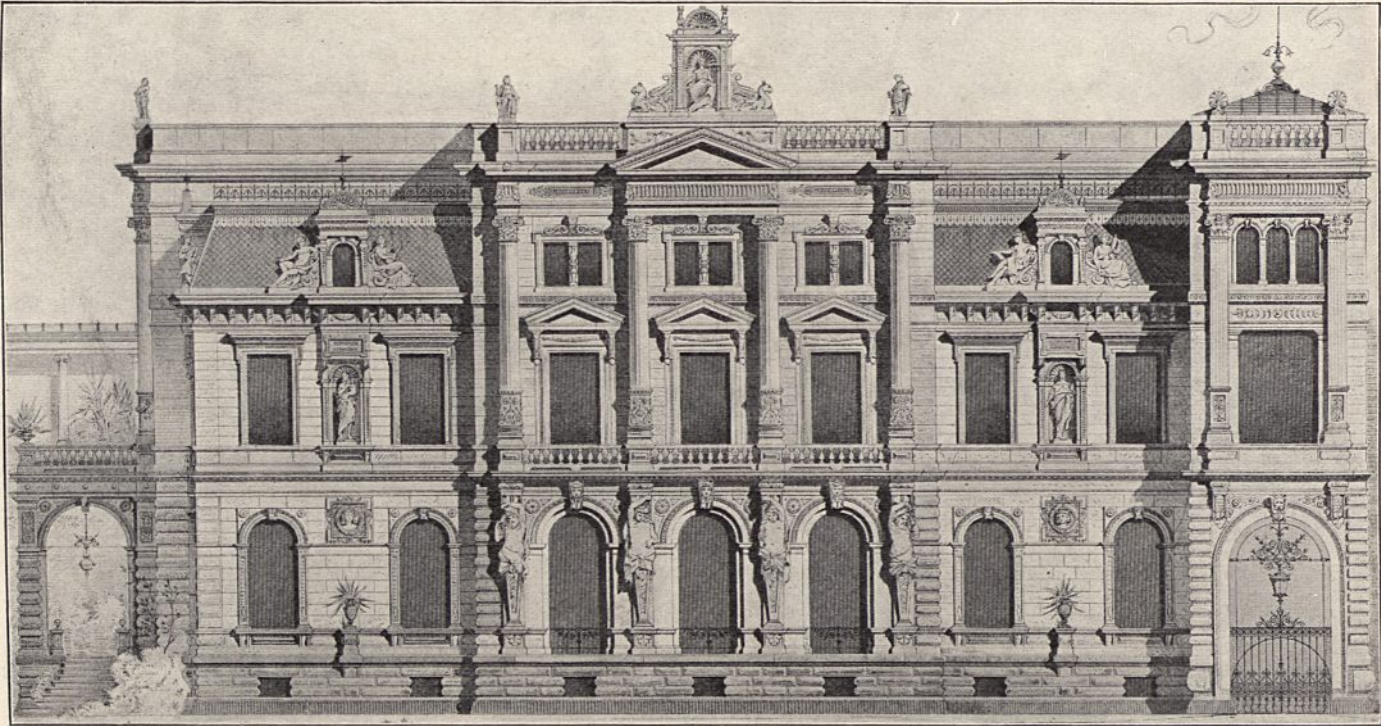


Abb. 619. Palais Schmieder in Karlsruhe i. Baden.

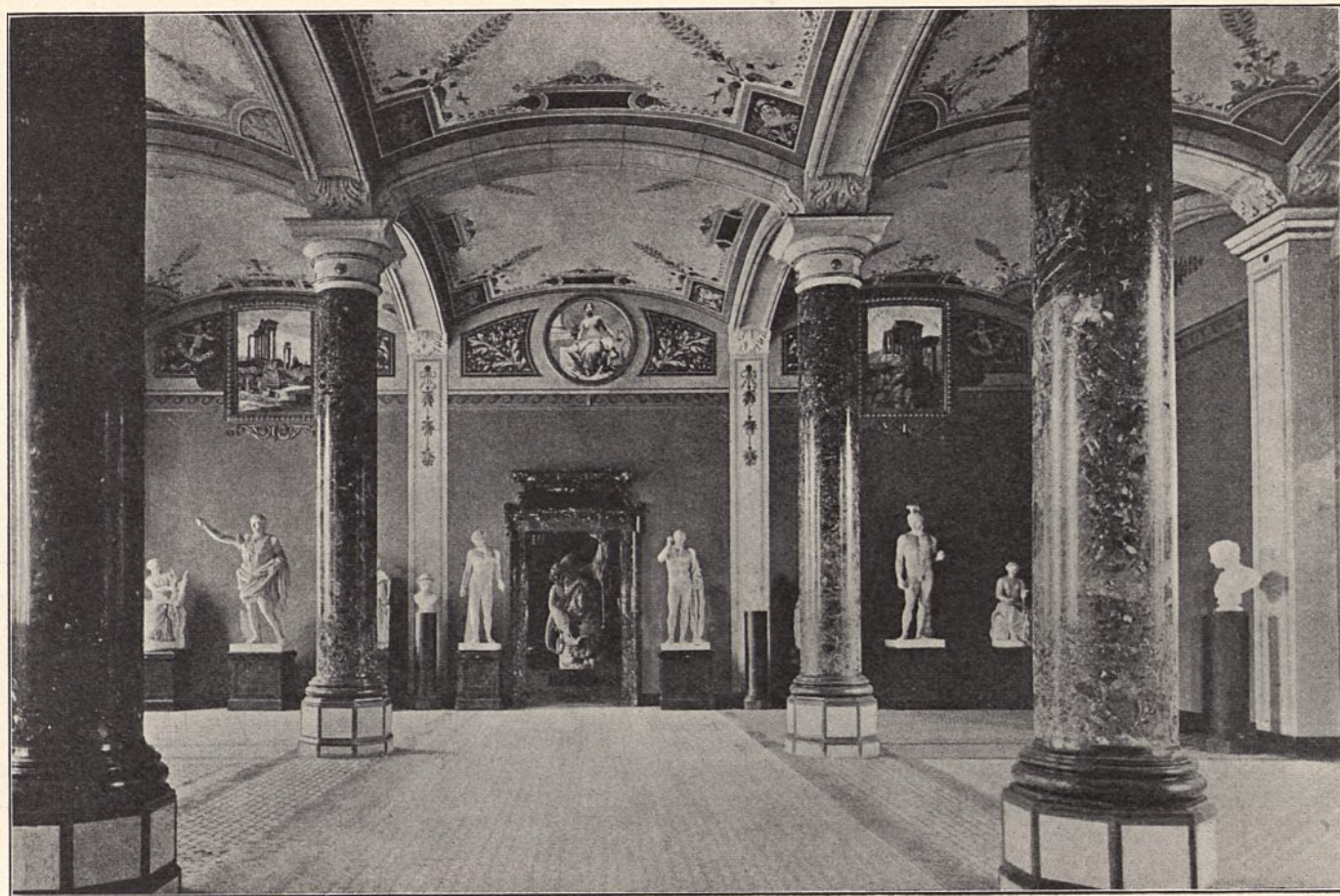


Abb. 620. Kunsthalle in Karlsruhe i. Baden.

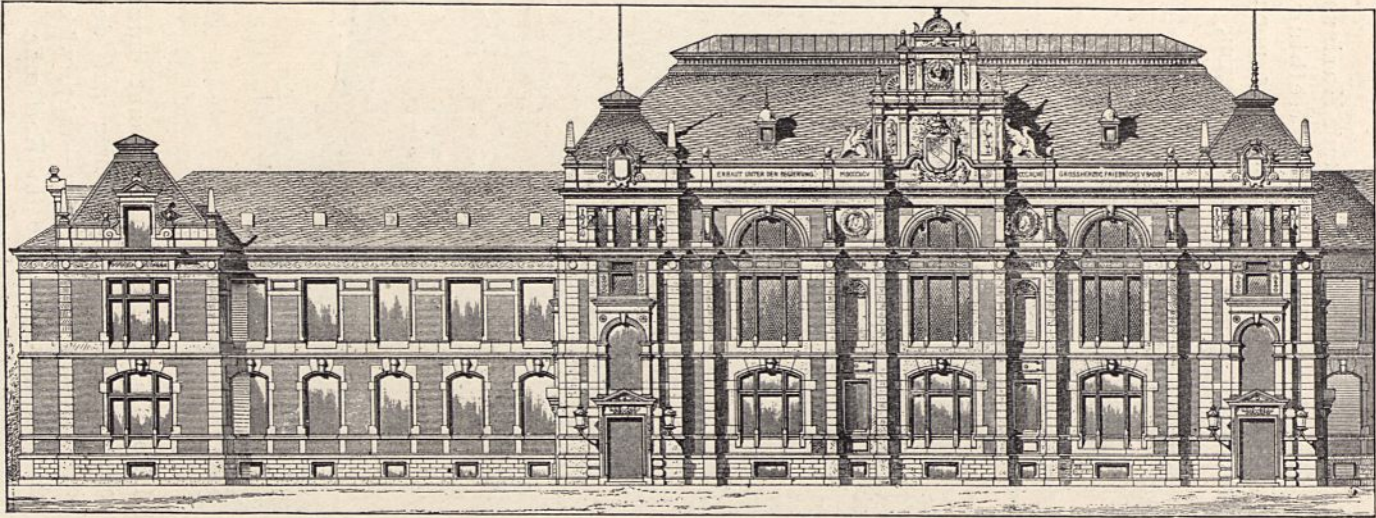


Abb. 621. Technische Hochschule in Karlsruhe i. Baden. Fassadenteil.

c) BADEN.

Auch durch das neuere Bauwesen der Stadt Karlsruhe weht jetzt ein frischer Zug. Zwar bauen Berk Müller, Helbing, Leonhard, von Schmädell, Dickerhof mehr oder weniger noch in den herkömmlichen Formen, aber schon Kircher, Durm, Lewy sowie

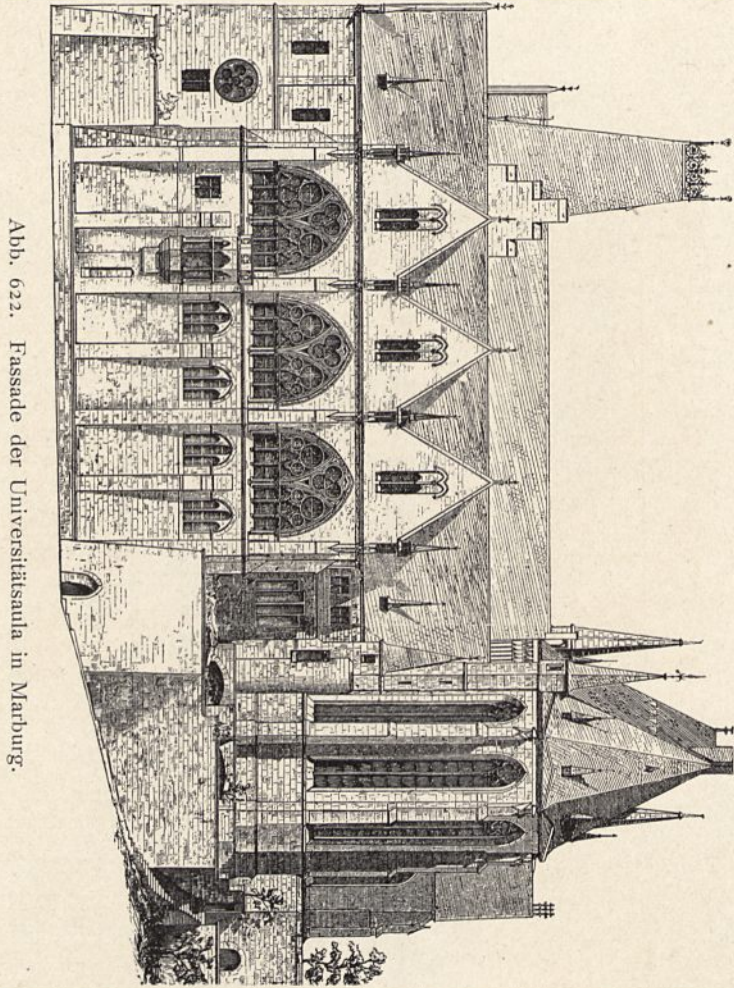


Abb. 622. Fassade der Universitätsaula in Marburg.

Neumeister und Häberle, letztere auch bekannt durch die Herausgabe der „Deutschen Konkurrenzen“, stehen auf dem Übergange zu einer neuen Zeit. Ludwig Lewy, 1854—1907, wirkte segensreich als Professor an der Baugewerkschule in Karlsruhe. Er errichtete die katholische Kirche in Kaiserslautern, sowie die hübsche mau-

rische Synagoge (Abb. 618) in letztgenannter Stadt, 1885, und die Synagoge in Straßburg i. E. Reizvoll sind auch seine Villenbauten, von denen einige Kaiserslautern, Landau und Neustadt a. H. zufallen.

Josef Durm, geb. 1837, der auch als Architekturgeschichtsforscher einen bedeutenden Erfolg hatte, bevorzugt die Renaissance in eigener Schattierung bis ins Barock hinein. Zu seinen Werken zählen das Vierortbad, der neue Friedhof, die Festhalle, die Synagoge, das der deutschen Renaissance angehörige Palais Schmieder (Abb. 619) und das erbgroßherzogliche Palais, das wie andere Bauten Durms an der Giebelbildung die typischen geflügelten Fabelwesen zeigt. Obgleich nun in letzterem Palais der deutsche Barockstil seine Formen

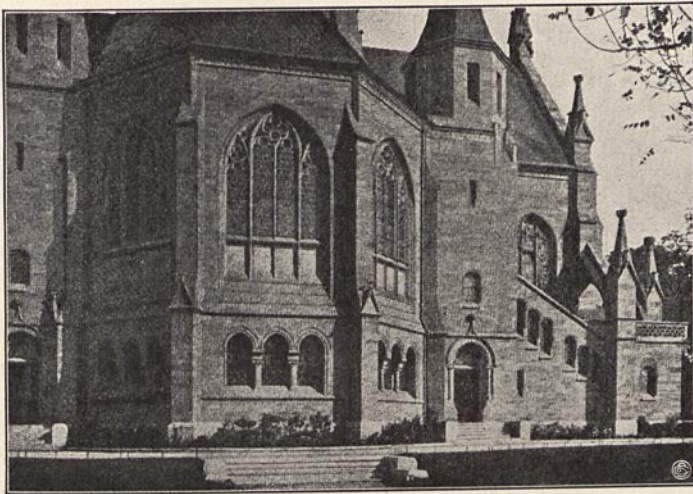


Abb. 623. Christuskirche in Karlsruhe i. Baden.

hergab, hat Durm es dennoch verstanden, seine Selbständigkeit zu wahren. Auch im Inneren kommt der Barockstil zu reichster Entfaltung. Die herrliche Galatreppe ist durch den Kuppelaufbau betont, sie läuft zentral und erhält Zenitlicht. Durm ist besonders Architekt harmonischer Innenräume, was er sowohl in der Kunsthalle (Abb. 620), deren Ostflügel er seit 1894 errichtet, als auch im Kunstgewerbemuseum nebst Schule zum Ausdruck bringt. Im Erweiterungsbau der Technischen Hochschule (Abb. 621) 1899 wendet sich Durm wieder der deutschen Renaissance zu. Schon vorher, 1896, hatte er in Form des Barocks das Amtshaus fertiggestellt.

Diesem Klassizisten steht als Gotiker Karl Schäfer, geb. 1844, gegenüber, der wie ehemals in Berlin, so fast bis zu seinem 1908 erfolgten



Abb. 624. Haus zum Erbprinzen in Karlsruhe i. Baden.

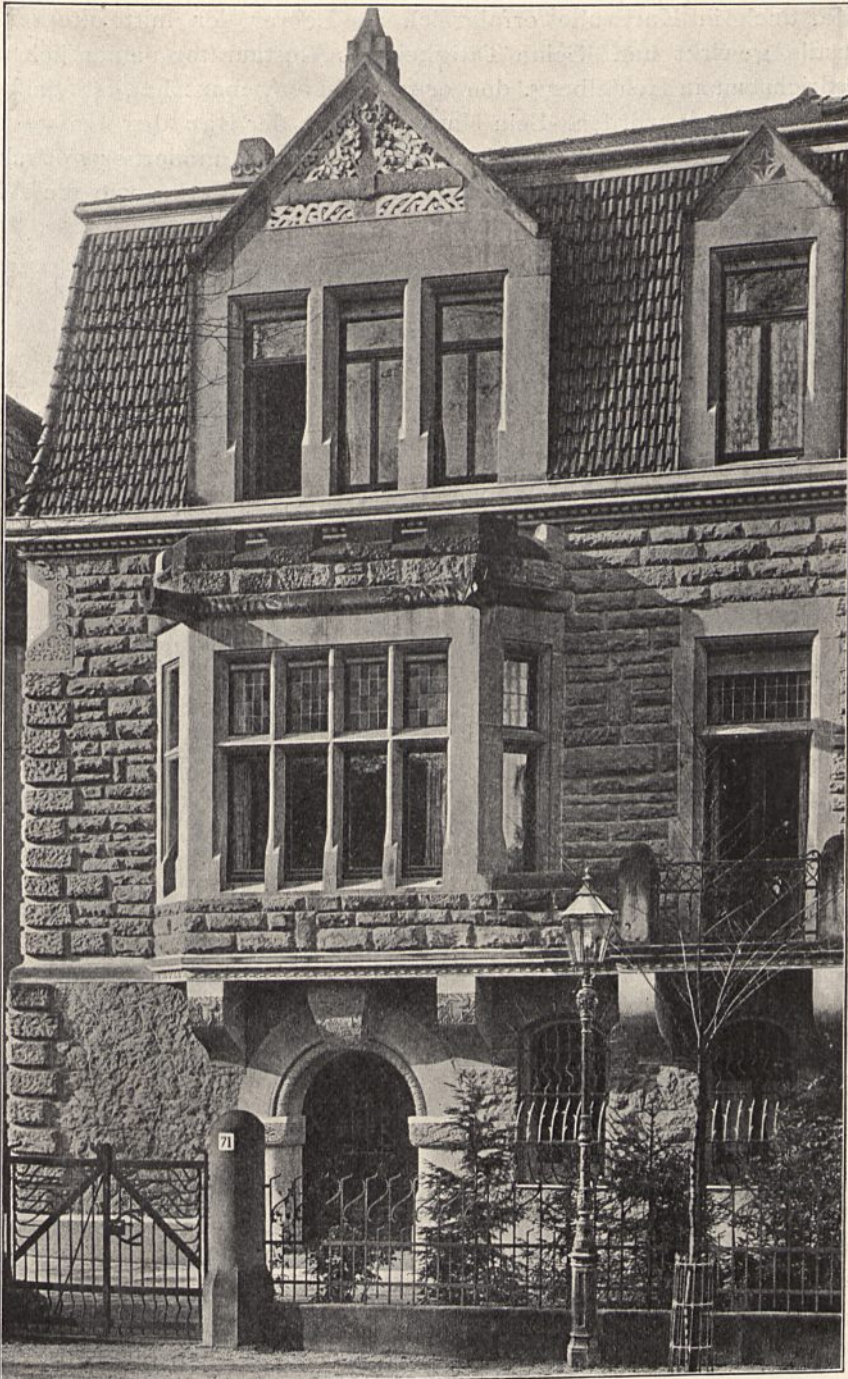


Abb. 625. Villa Ferdinand Keller in Karlsruhe i. Baden.

Tode, auch in Karlsruhe erfolgreich als Lehrer der mittelalterlichen Baustile gewirkt hat. Seine Tätigkeit als Restaurator namentlich am Friedrichsbau in Heidelberg, den er fast neu aufgebaut hat, ist vielfach stark bemängelt worden. Sein Hauptwerk ist der Bau der Universitätsaula in Marburg (Abb. 622), ein Prunkstück moderner gotischer Architektur. Reizvoller erscheinen seine kleineren Werke, wie die Alt-



Abb. 626. Villa Billing in Karlsruhe i. Baden.

katholischē Kirche und Pfarrhaus in Karlsruhe. Hier löst sich der ganze Zauber Schäferscher Stilbildung aus. Daß Schäfer auch andere Stilarten beherrschte, ist bekannt. Sein bedeutendstes Werk in Berlin ist in diesem Betracht der Equitable-Palast, in welchem uns das erste wahrhaft moderne Geschäftsgebäude mit in Fensterflächen und Pfeilern aufgelöster Fassade entgegentritt. Noch heute eine bemerkenswerte Architekturschöpfung.

Eine einflußreiche Tätigkeit als Erbauer gotischer Kirchen und Profanbauten entwickelte Meckel in Freiburg i. Br.

An der Spitze der modernen Bewegung im Karlsruher Bauleben stehen Curjel und Moser, Billing und Mallebrein, wenn man von dem zumeist im Historischen stecken gebliebenen, 1907 verstorbenen Friedrich Ratzel, dem Erbauer des Duisburger Rathauses und des



Abb. 627. Liebfrauenkirche in Mannheim.

Hauses des Badischen Kunstvereins in Karlsruhe, absieht. Curjel und Moser sind Erbauer der Paulus-Kirche in Basel, der St. Michaelskirche in Zug, sowie der malerischen Christuskirche (Abb. 623) zu Karlsruhe. Ihr großes Können offenbaren die Künstler aber erst im Bau von Geschäfts- und Wohnhäusern. Wir nennen als Beispiele das Haus zum Erbprinz (Abb. 624), das Kaufhaus Kaiserstraße 211, die Wohn- und Geschäftshäuser Büchle und Weiß & Kölsch, 1899, die bei

schmäler Front eine gute Lösung zeigen, das Haus des Direktors Overlack, sowie die Villa Ferdinand Keller (Abb. 625), ein Prachtstück feiner Architekturentfaltung.

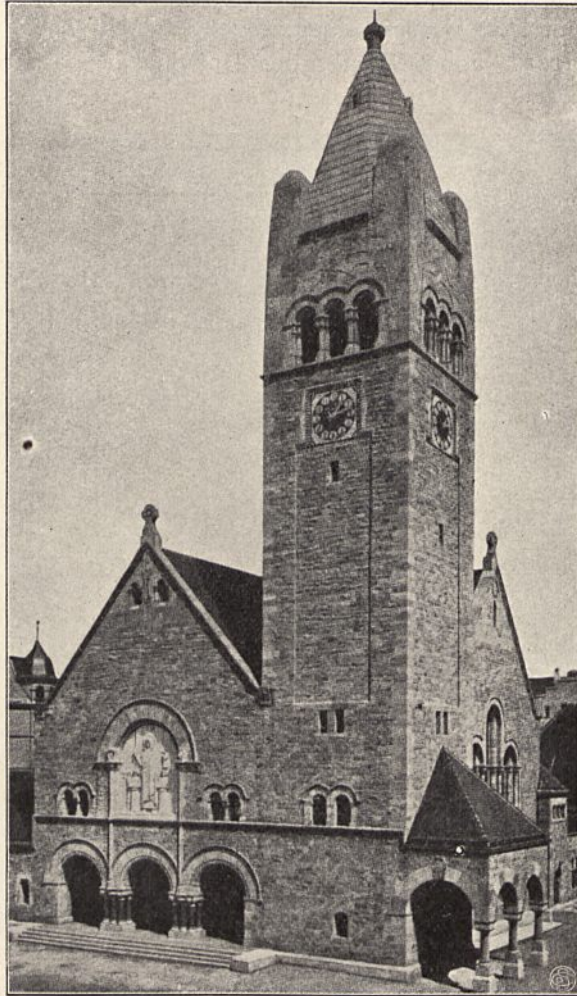


Abb. 628. Johanneskirche in Mannheim.

Mit dieser Architektenfirma wetteifert eine andere, deren künstlerisches Vermögen wir noch höher einschätzen müssen. Als Billing 1895 auf der großen Berliner Kunstausstellung mit zwei Kirchenentwürfen vertreten war, lenkte sich sofort die Aufmerksamkeit auf diese architektonischen Konzeptionen hin. Es waren Zentralanlagen in einer Anordnung, wie sie für den protestantischen Kirchenbau noch immer

am zweckmäßigsten erscheinen. Schon damals konnte der große Zug in der architektonischen Gesinnung Billings nicht verkannt werden. Die Großzügigkeit bei aller Beachtung des Details hat sich inzwischen noch zu größerer Reife entfaltet. Seine Originalität bekundet sich

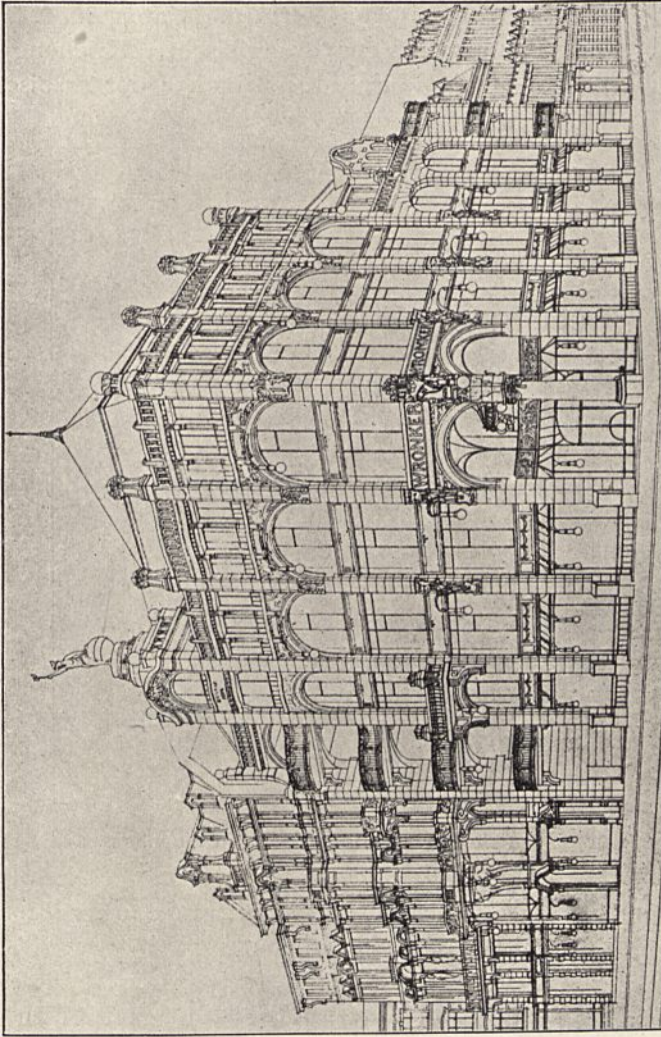


Abb. 629. Warenhaus Wronker in Mannheim.

hauptsächlich jedoch in hübschen Villenbauten, so besonders in seinem im Jahre 1900 erbauten eigenen Hause (Abb. 626), das als eine Perle der Architektur der Neuzeit angesprochen werden muß. Billings Tätigkeit erstreckt sich weit über die engen Grenzen von Karlsruhe hinaus, wie aus anderen Blättern dieses Bandes ersichtlich ist.

Mannheim, dessen Architektur zumeist der jüngsten Epoche angehört, hat vielfach auswärtige Künstler herangezogen. Wie natürlich, stehen hier die Karlsruher Landsleute obenan: Johannes Schroth errichtet die katholische Liebfrauenkirche (Abb. 627) in spätgotischen Formen, 1900—1903, Curjel und Moser 1901—04 die Johanneskirche (Abb. 628) in lapidaren romanischen Formen. Unter der Bauleitung des Vorstandes des Baubureaus der evangelischen Kirchengemeinde entstanden die Luther- und die Friedenskirche; der erzbischöfliche



Abb. 630. Gebäude von Stotz & Co. in Mannheim.

Bauinspektor Maier erbaut die romanische Herz-Jesukirche und die gotische Heilig-Geistkirche in Mannheim.

Der Karlsruher Camillo Frei errichtet das Warenhaus H. Schmoller & Co., die Frankfurter Rindfüßer und Kühn erzielen mit dem Warenhaus S. Wronker (Abb. 629) einen großen Erfolg. Billing und Stober führen den Umbau der Elektrizitätsgesellschaft Stotz & Co. (Abb. 630), sowie das Schloßhôtel aus, Hermann Billing allein hat neuerdings Mannheim um den architektonisch höchst wertvollen Bau der Kunsthalle bereichert. Derselbe beweist die hervorragende Fähigkeit des Künstlers zur Herstellung monumentaler Werke

in modernem Geiste. Ihm folgt darin der Berliner Bruno Schmitz, welcher den sog. Rosengarten, d. h. die originelle Fest- und Konzerthalle (Abb. 631) am Friedrichsplatz, sowie die denselben umgebenden Arkadenhäuser errichtete. Im Privatbau sehen wir häufig den Frankfurter Manchot in Mannheim.

Unter den Mannheimer Architekten selbst zeichnen sich aus Köchler und Karch, die Erbauer des Parkhotels und der neuen

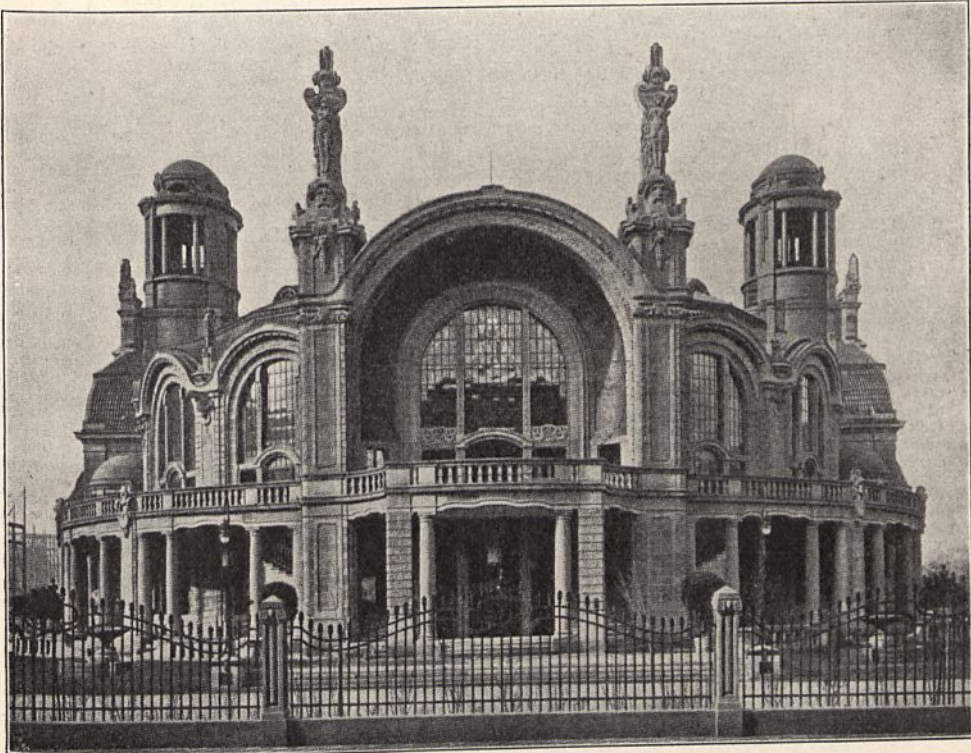


Abb. 631. Festhalle in Mannheim.

Börse (Abb. 632), sowie Jelmoli und Blatt mit Bankbauten, darunter die Gebäude der Dresdner Bank und der Süddeutschen Bank, ital. Hochrenaissance, 1900, Albert Speer mit dem Warenhaus Kander. A. Langheinrich, C. Stark, Georg Freed, C. Wittmann, Billing und Stober, Köchler und Karch, Wehrle und Hartmann, G. Uhlmann, Franz Habich, Leonhard Schäfer, M. Leonhardt und vor allem Rudolf Tillissen mit seiner Villa Eduard Hofmann (Abb. 633) beherrschen den Villen- und Wohnhausbau, wobei manche recht hübsche Bauschöpfung erscheint.

d) ELSASS.

Das Wiederaufblühen Straßburgs gibt sich auch in den seit dem Kriege entstandenen Neubauten zu erkennen. E. Salomon erbaut in den Jahren 1873—76 über einem Rechteck als Grundriß die neue

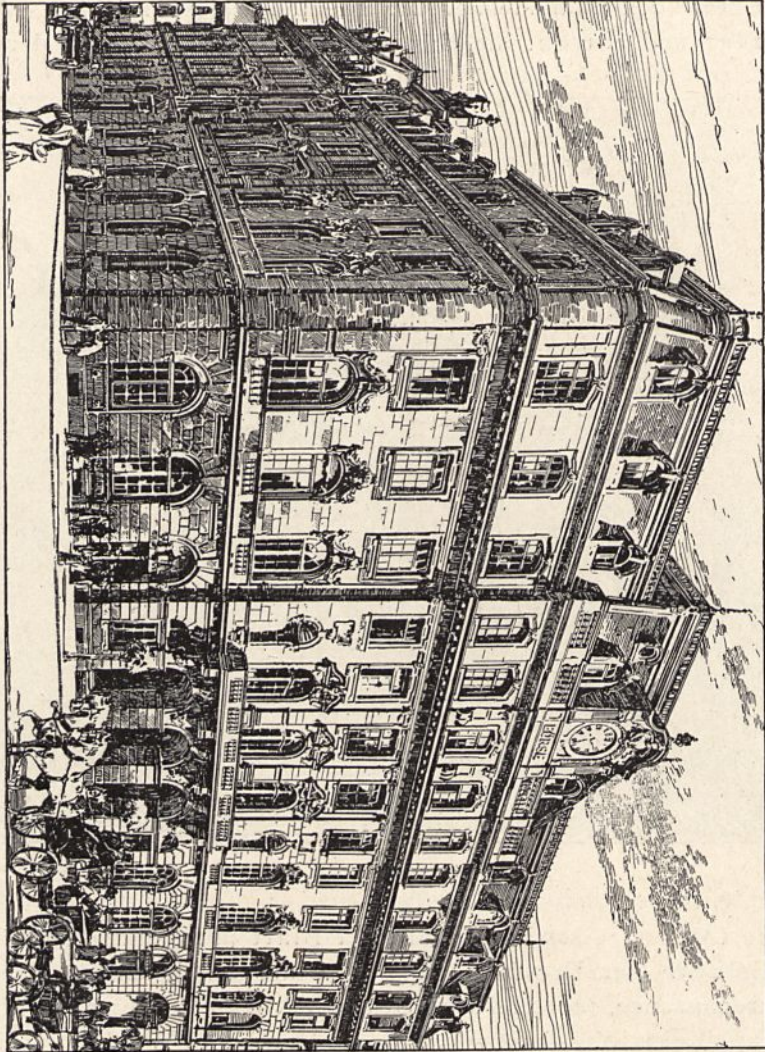


Abb. 632. Neue Börse in Mannheim.

Kirche (Abb. 634), einen dreischiffigen romanischen Bau mit kurzer Überhöhung des Mittelschiffs, Hartel und Neckelmann die neue Jung-St.-Peterkirche (Abb. 635) 1889—93 in den Formen der Frührenaissance und des Übergangsstils mit mächtiger, über der Vierung er-

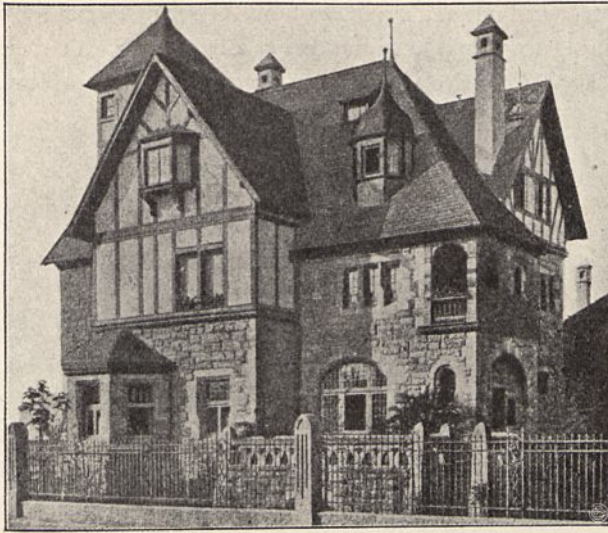


Abb. 633. Villa Eduard Hofmann in Mannheim.

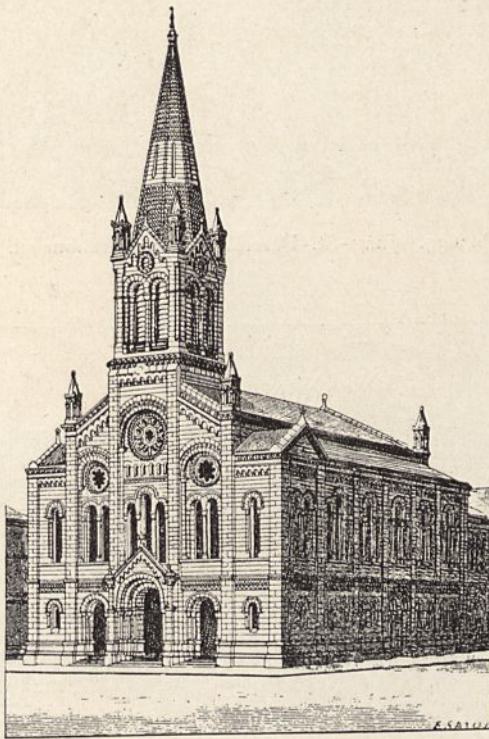


Abb. 634. Neue Kirche in Straßburg i. E.

Joseph, Geschichte der Baukunst des XIX. Jahrh.

richteter Kuppel und nahezu griechischem Kreuz mit Apsiden an den Querflügeln, Chorumgang und Kapellenkranz; Ludwig Becker errichtet 1894 die einfache katholische Garnisonkirche und ungefähr zur gleichen



Abb. 635. Jung-St.-Peterskirche in Straßburg i. E.

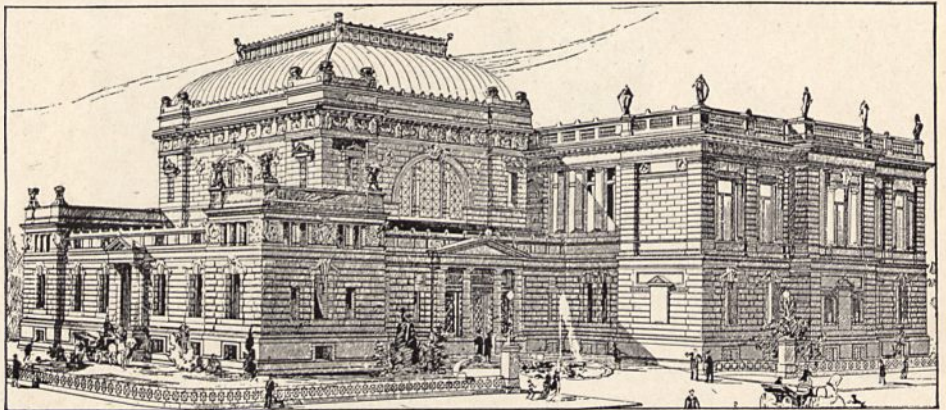


Abb. 636. Landesauschußgebäude in Straßburg i. E.



Abb. 637. Kaiserpalast in Straßburg i. E.

Zeit entsteht die pompöse, in den Formen der Frühgotik hochgeführte evangelische Garnisonkirche nach den Plänen Louis Müllers. Den genannten Architekten Hartel und Neckelmann fiel ferner infolge eines Wettbewerbes die Leitung des Landesausschußgebäudes

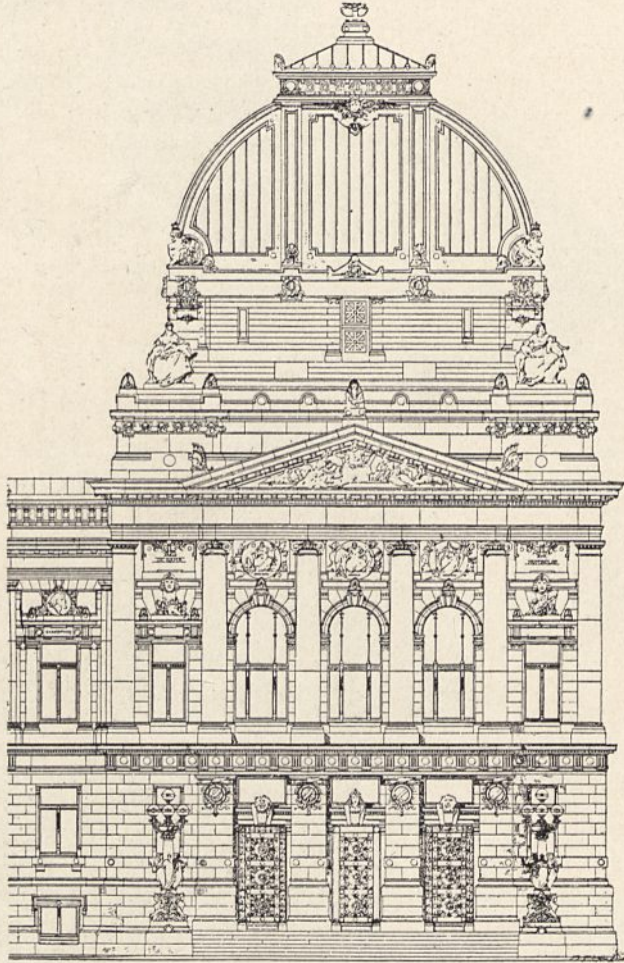


Abb. 638. Universitäts- und Landesbibliothek in Strassburg i. E.

(Abb. 636) zu, 1888—1892. Das Bauwerk liegt am Kaiserplatz, der bis auf die Kanalseite völlig von öffentlichen Gebäuden begrenzt ist. An die Westseite legt sich in einsamer Isolierung der Kaiserpalast. Im Norden schließen sich Ministerialgebäude an, dann folgt an der Ostseite die Universitäts- und Landesbibliothek, sowie das erwähnte Landes-

ausschußgebäude. Die von hübschen gärtnerischen Anlagen unterstützte Geschlossenheit des Platzes wirkt ungemein wohlthuend.

Das Landesausschußgebäude zeigt die T-Form im Grundriß, dessen Hauptteil der für etwa 60 Abgeordnete berechnete Sitzungssaal bildet. Derselbe erscheint auch in der Architektur der Außenseite als besonders bevorzugter Raum, der seine benachbarten Bauteile bis auf das zweigeschossige Vordergebäude erheblich überragt.

Wie hier, erscheint die italienische Renaissance auch als Grundton des Kaiserpalastes (Abb. 637), der, wie gesagt, gleichfalls den Kaiserplatz ziert und von H. Eggert, einem Meister der Berliner Schule, als gut wirkender Monumentalbau errichtet worden ist. Die Baumasse gruppiert sich um zwei Höfe, welche eine Prachtterrasse zwischen sich liegen lassen. Die so betonte Mittelachse erfährt noch insofern eine besondere Auszeichnung, als sie von einem Portalbau und einer Apside eingeschlossen ist. Der Grundriß ist somit klar und übersichtlich, der Aufbau entspricht dieser vortrefflichen Gestaltung. Er erhält durch die Kuppelbildung im Verein mit der Quaderung der Hauptgeschosse und Risalite sein charakteristisches Gepräge.

Neckelmann hat auch den Entwurf zum neuen Land- und Amtsgerichtsgebäude gefertigt, während er gemeinsam mit Hartel den prachtvollen Bau der Universitäts- und Landesbibliothek (Abb. 638) in den Formen der italienischen Renaissance entwirft. Die Ausführung des Baues

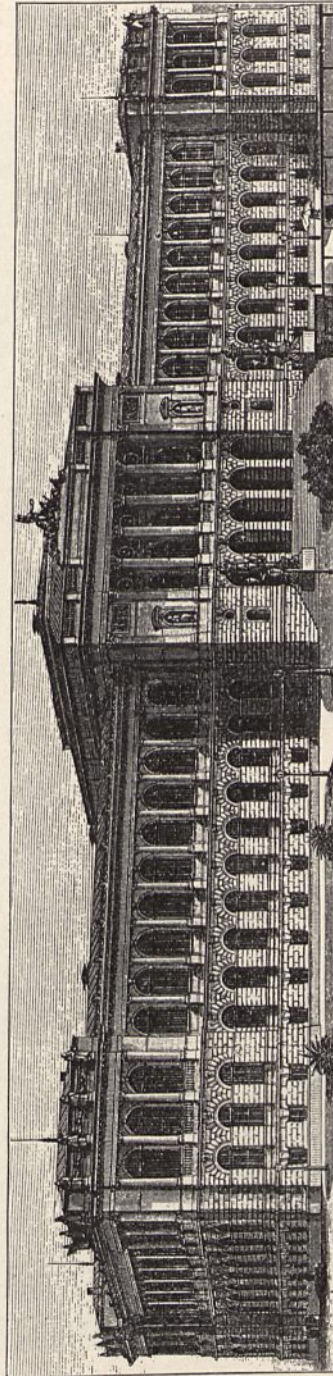


Abb. 639. Universität in Straßburg i. E.

erfolgte 1889—94. Der künstlerisch bedeutendste Raum ist der Lesesaal, der auch nach außen hin als solcher durch den Kuppelbau in



Abb. 640. Synagoge in Straßburg i. E.

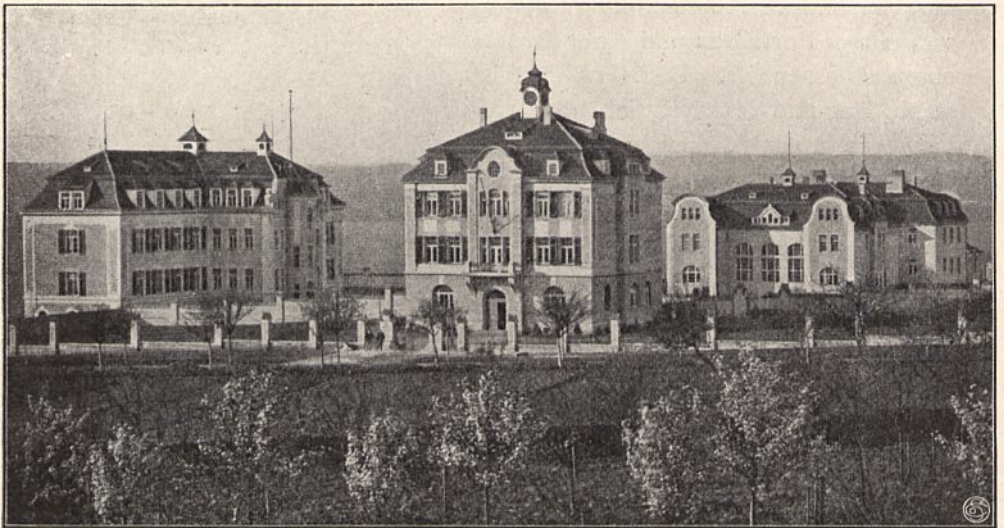


Abb. 641. Provinzial-Siechenanstalt in Giessen.

die Erscheinung tritt. Der leider nur allzufrüh verstorbene Aug. Hartel hat auch eine wertvolle Sammlung kirchlicher Bauwerke des Mittelalters herausgegeben.

Sehr umfangreiche Bauten entstanden, um der neu gegründeten Universität die erforderlichen Kollegiensäle und Institute zu verschaffen.

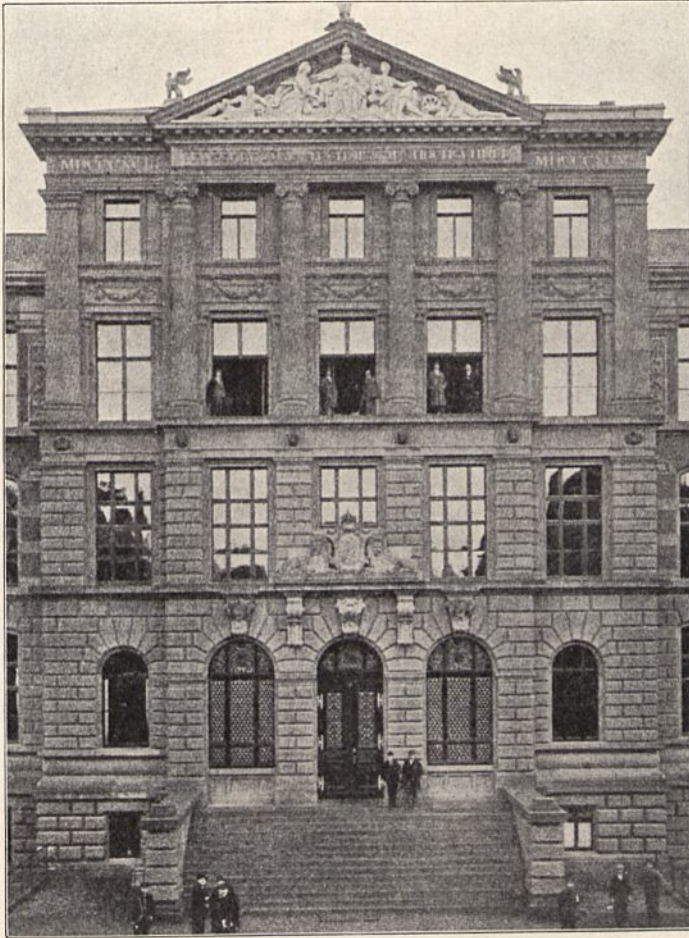


Abb. 642. Technische Hochschule in Darmstadt. Mittelbau.

Hieran betätigten sich hervorragend der Karlsruher Otto Warth mit den Plänen zum allgemeinen Kollegiengebäude (Abb. 639) und dem zoologischen Institut, ferner Hermann Eggert mit den Plänen zu den physikalischen und botanischen Instituten, sowie der Sternwarte. Von anderen Architekten, die an den verschiedenen Universitäts-



Abb. 643. Festspielhaus in Worms.

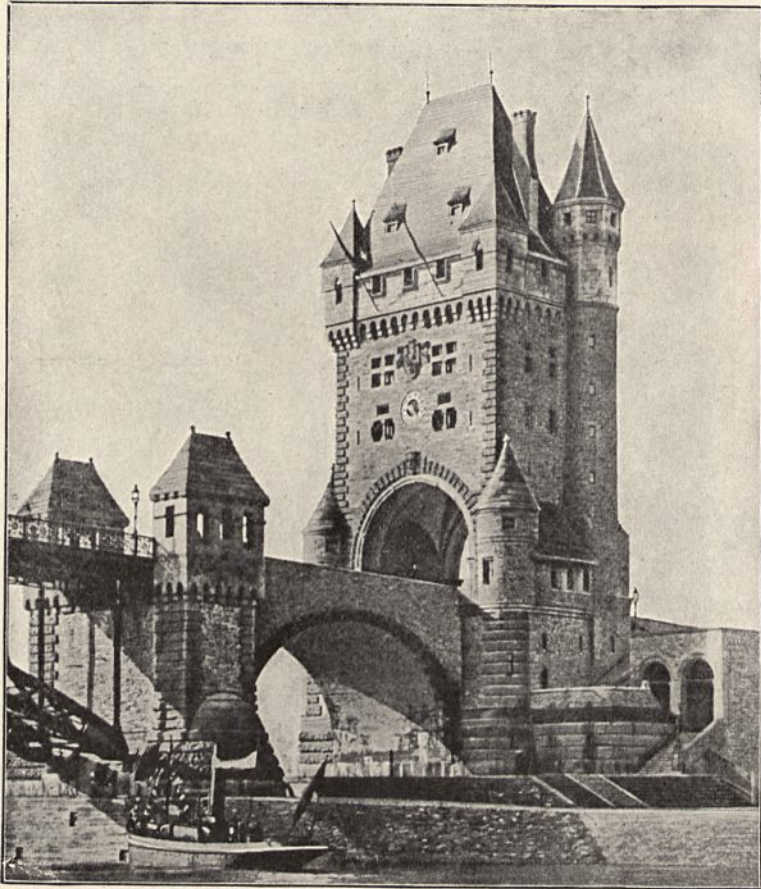


Abb. 644. Rheinbrücke in Worms.

bauten mitarbeiteten, sind noch zu nennen: Münchhof, A. Brion, E. Salomon, Metzenthien, Issleiber, der Erbauer der Synagoge der israelitischen Religionsgesellschaft. Im Privatbau begegneten uns die Namen: Roederer, Brion und Berninger, Gabriel von Seidl, (Münchener Kindl, 1886), Marcell Eißén (Terminus-Hôtel, 1893), Kuder und Müller. Berninger und Krafft erbauen das Warenhaus Knopf

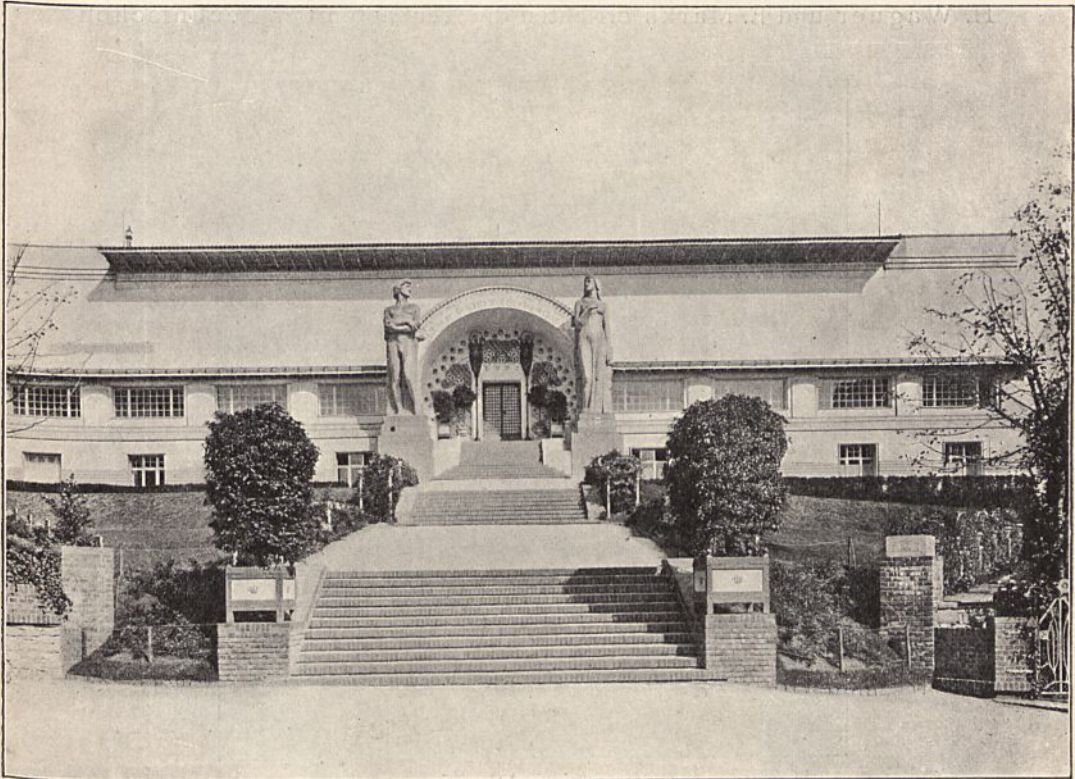


Abb. 645. Das Ernst-Ludwigs-Haus in Darmstadt.

in Eisen und Stein mit einer nur durch dünne eiserne Wände durchbrochenen Glasfront. Auch die Karlsruher Architekten G. Ziegler und Ludwig Lewy haben dankenswerte Spuren ihrer Kunst in Straßburg hinterlassen. Des letzteren einer romanischen Kirche sehr ähnliche Synagoge (Abb. 640), 1895—98, ist, abgesehen vom Mangel spezifisch synagogaler Kunst, ein monumentaler malerisch gegliederter Prachtbau, dessen Details, namentlich im Innern, eine eingehende Betrachtung verdienen.

e) HESSEN.

Einen merklichen Aufschwung hat das hessische Staatswesen unter der Leitung des wesentlich in Berlin geschulten von Weltzien genommen. Er erbaut die Zentralstelle für das Gewerbe in Darmstadt. Als eine seiner besten Schöpfungen muß die Provinzial-Siechenanstalt zu Gießen (Abb. 641) angesehen werden, deren Pläne der Künstler noch am Ende des vergangenen Jahrhunderts konzipierte. H. Wagner und E. Marks errichten die Neubauten der Technischen



Abb. 646. Haus Behrens in Darmstadt.

Hochschule (Abb. 642) in Darmstadt, der Berliner Otto March das Festspielhaus in Worms (Abb. 643), 1889. Karl Hofmann, der talentvolle ehemalige Wormser Stadtbaumeister und Restaurator des Domes, hat sich zu einem Architekten herausgebildet, der gern mit gewaltigen Massen arbeitet. Seine Rheinbrücke zu Worms (Abb. 644) steht der nach den Plänen von Thiersch 1882—85 erbauten Mainzer Rheinbrücke in nichts nach, während des phantasievollen Bruno Möhring Moselbrücke bei Trarbach diesen Werken ebenbürtig gegenübersteht.

Es kann hier nur noch gestreift werden, daß die Bemühungen des jetzigen Großherzogs auf Heranziehung bedeutender moderner Künstler, im besonderen von Innenarchitekten und Kunstgewerblern,

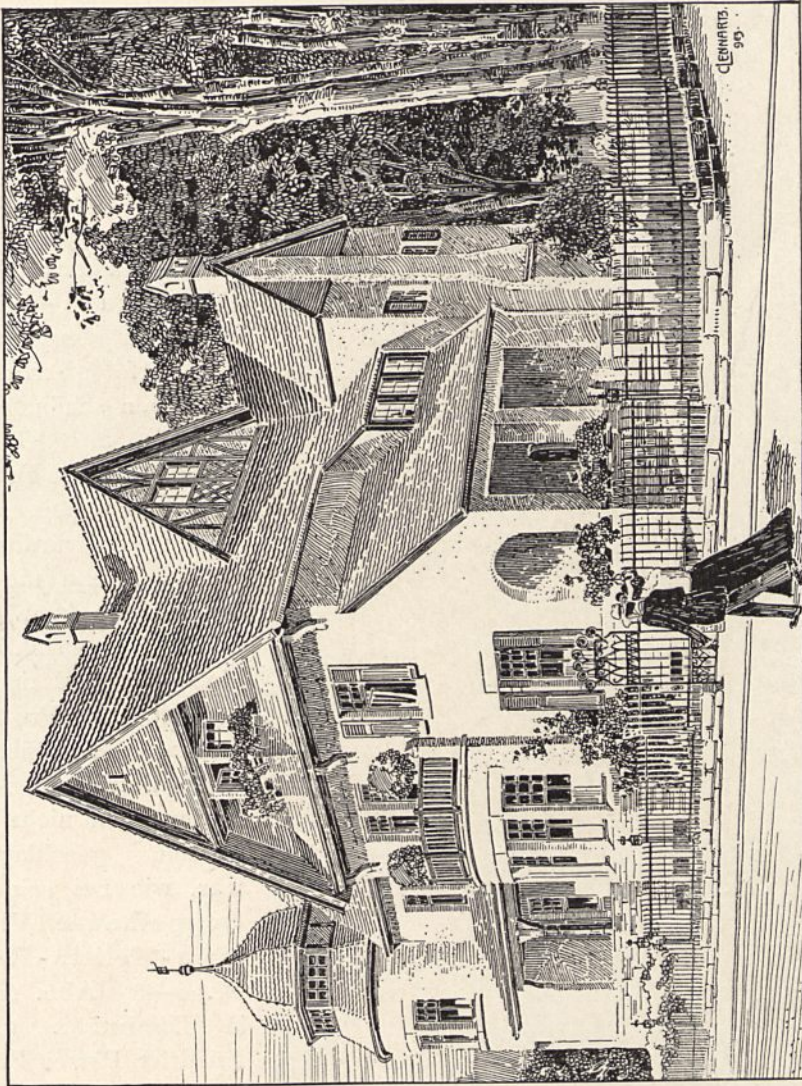


Abb. 647. Doppelwohnhaus auf dem Viktoria-Melittaweg in Darmstadt.

von Erfolg gekrönt worden sind. Die Künstlerkolonie auf der Mathildenhöhe bei Darmstadt hat Weltruf erlangt, und bei aller Bizarrerie ist Bedeutendes geleistet worden. Architekten wie Josef

M. Olbrich († 1908) mit seinem eigenen Wohnhaus und dem vollendeten Ernst-Ludwig-Hause (Abb. 645), Peter Behrens mit seinem eigenen

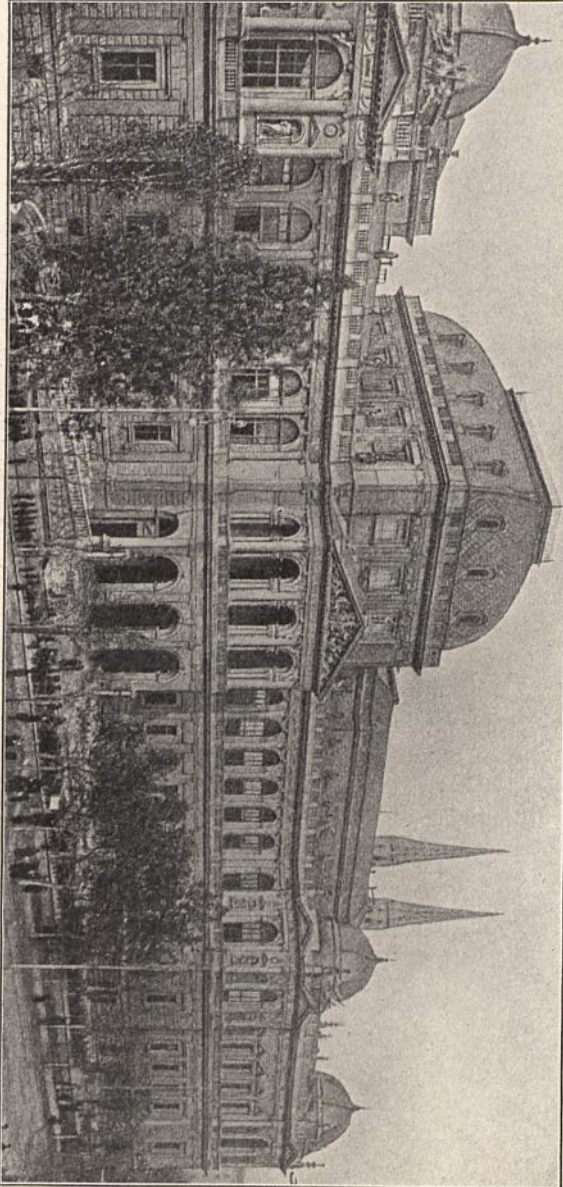


Abb. 648. K. K. Universität in Wien.

Hause (Abb. 646) sowie Friedrich Pützer haben der modernen Kunst völlig neue Perspektiven eröffnet. Der letztgenannte macht sich an die schwierige Aufgabe, den Kirchenbau zu modernisieren. Seine Evangelische Pauluskirche in Darmstadt-Bessungen legt von dem erfolgsgekrönten Streben schönsten Zeugnis ab. Trotz der neuartigen Formgebung erscheint das

Bauwerk würdig, wehevoll und monumental, wenn man bedenkt, daß es sich um eine Vorstadtkirche handelt. Im Profanbau, wo der Künstler durch liturgische Anforderungen nicht in Fesseln geschlagen war, wie bei seinem Doppelhause Viktoria-Melitta-Weg Nr. 6—8 (Abb. 647) in Darmstadt, gibt Friedrich Pützer Bauerschöpfungen von vollendeter Schönheit und Eigenart. Man wird

einst schreiben müssen, daß hier eine der Geburtsstätten der neuartigen Architekturscheinungen des XX. Jahrhunderts gewesen.

4. ÖSTERREICH-UNGARN.

a) WIEN.

Von den Meistern, die sowohl der zweiten als auch der dritten Epoche der Architektur des neunzehnten Jahrhunderts angehören, ist vor allem H. von Ferstel zu nennen. Hierher gehört sein bedeutendster Profanbau, die in den Jahren 1874—84 in den Formen edler Hochrenaissance erbaute Universität (Abb. 648). Das prächtige Vestibül, die monumentale Treppenanlage und die großartige Hofgestaltung (Abb. 649) haben wohl noch jeden Beschauer entzückt. Ferstels reiche



Abb. 649. K. K. Universität in Wien. Hof.

architektonische Phantasie äußert sich ferner in der prachtvollen Dekoration der Festräume. Aber auch, was der Meister im Palast-, Villen- und Wohnhausbau erreicht, darf nicht unterschätzt werden; es ist für die Entwicklung des Profanbaues in Wien von großer Wichtigkeit.

Was Gottfried Semper für Wien Vortreffliches geleistet, wurde schon angedeutet. Als Semper nach Wien kam, stand bereits die Grundrißdisposition der Hofmuseen fest, so daß diese von dem genialen Gesamtplan, den der Künstler für die Vergrößerung der Hofburgbauten entworfen hatte, kaum berührt wurde. Die Fassaden der Hofmuseen (Abb. 650) rufen uns Sempers Dresdner Museum ins Gedächtnis zurück,



Abb. 650. Naturhistorisches Hofmuseum in Wien.

gerade wie das von Semper und Hasenauer ausgeführte Schauspielhaus an seinen Entwurf für das Münchner Festtheater erinnert.

Nach Sempers Weggang von Wien wurden die Bauten vom Freiherrn von Hasenauer allein vollendet, so daß derselbe namentlich im Innern den entscheidenden Einfluß hatte. Wird schon hieraus erkannt, daß Semper in Hasenauer einen nicht zu unterschätzenden Mitarbeiter besaß, so sprechen auch andere Bauten von der Phantasie und Eigenart dieses letzteren Architekten, so seine Wiener Ausstellungsbauten, der Palast des Grafen Lützow, sowie das Schloß der verstorbenen Kaiserin im Lainzer Tiergarten (Abb. 651).

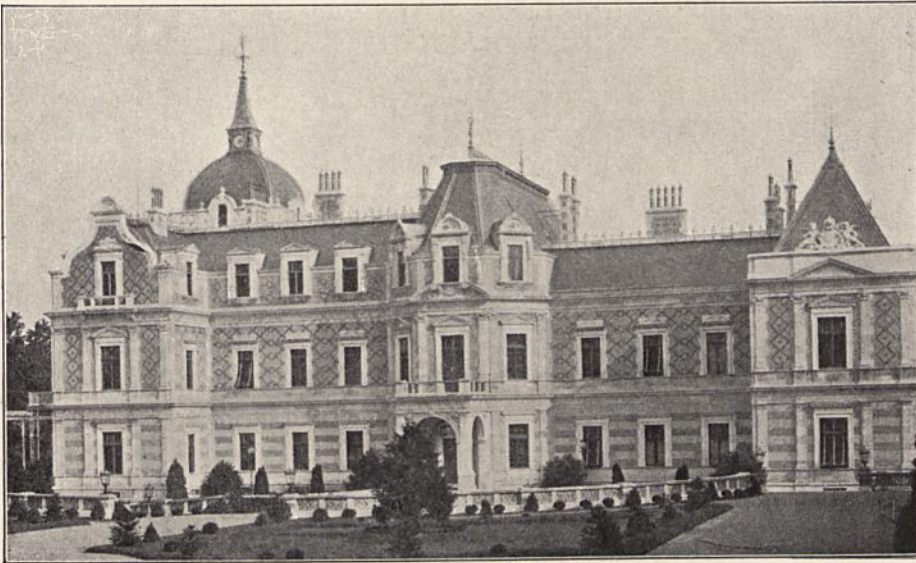


Abb. 651. Lustschloß im Lainzer Tiergarten bei Wien.

Auch den Ausbau der Hofburg hat Hasenauer noch begonnen, aber nur die pompöse, der Schmalseite des kunsthistorischen Hofmuseums gegenüberliegende Palastfassade ausgeführt; die Innenausstattung fiel Emil von Förster, Julian Niedzielsky, Otto Hofer und alsdann Friedrich Ohmann zu.

Unter den Staatsgebäuden dieser Epoche steht das Parlamentsgebäude (Abb. 652) an erster Stelle. Theophil von Hansen ging aus einem Wettbewerb als Sieger hervor und begann den Bau 1874 in den Formen der hellenischen Renaissance, deren Grundwesen ja Hansen in Athen selbst studiert und dort auch an den Gebäuden der Akademie und der Universität sowie Bibliothek angewendet



Abb. 652. Parlamentsgebäude in Wien.

hatte. Das Werk mit dem mächtigen Portikus in der Mitte und den beiden Giebelbauten an den Flanken ist in seiner 162 m langen Front und 140 m Breitseite vortrefflich gegliedert und von klassischer Schönheit. Der Grundriß (Abb. 653) zeigt eine völlig symmetrische Gestalt; ein Peristyl bildet die Mitte, in deren Querachse die Sitzungssäle für Abgeordneten- und Herrenhaus hineingelegt sind. Die innere Ausstattung ist durchaus würdig der äußern; reichliche Verkleidung mit

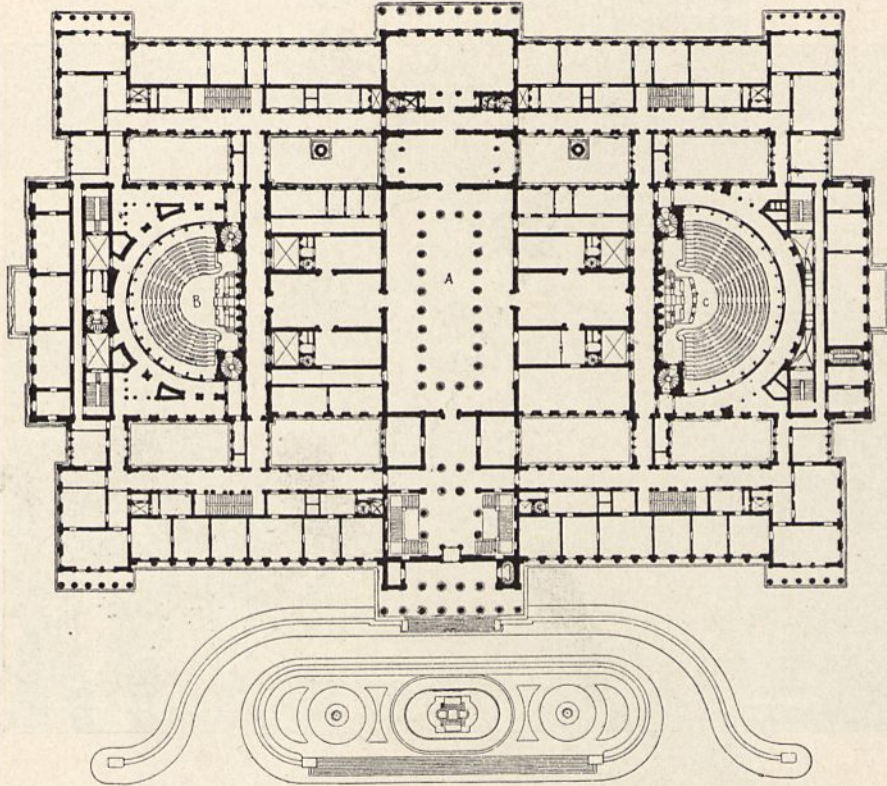


Abb. 653. Parlamentsgebäude in Wien. Grundriß des Hauptgeschosses.

den verschiedenartigsten Marmorsorten verleihen den Räumen eine prächtige Wirkung. Der Geist des Hellenismus ruht wohltuend über der Bauschöpfung, während er sich in der 1869—77 erbauten Börse mehr der Hochrenaissance nähert.

Bevor noch dieses Gebäude seiner Bestimmung übergeben war, 1883, erbaut Alex von Wielemans 1874—81 in den Formen der italienischen Renaissance den kompendiösen Justizpalast (Abb. 654) mit einem in recht hübschen Verhältnissen disponierten Arkadenlichthof.

Unter den zahlreichen und zweckentsprechenden Krankenhäusern sind das Rudolfiner Haus mit dem Billroth-Pavillon und Kapelle in klassizistischer Form von F. von Gruber 1882—94, sowie das Mädchen-Rekonvaleszentenheim Faniteum (Fig. 655), 1894—96 nach den Zeichnungen des Baseler Architekten E. La Roche erbaut. Der Künstler hat dem Bauwerk seine hübsche Gestaltung lediglich durch die ruhigen Säulenvorbauten und die Komposition verliehen, ohne auch nur sonst ein Ornament in die ganze Architektur hineinzuziehen. Den-



Abb. 654. Justizpalast in Wien.

selben rhythmischen Wohlklang empfinden wir beim Betrachten des Gebäudes der freiwilligen Rettungsgesellschaft; der von Ferdinand Hrach verfaßte Entwurf wurde von dem genannten Architekten F. von Gruber erweitert und 1896—97 ausgeführt.

Unter den Theatern nimmt das 1880—1886 nach den Plänen Sempers und Hasenauers ausgeführte Hofburgtheater (Abb. 656) den vornehmsten Platz ein. Auf die Grundrißdisposition und Fassadengestaltung hatte Semper entscheidenden Einfluß. Wie schon früher gesagt, benutzte Semper hierbei seinen Entwurf für das nicht ausgeführte Richard-

Wagner-Festspielhaus in München. Die Fassaden zeigen die Formen der italienischen Hochrenaissance. Die Innenarchitekturen, besonders die

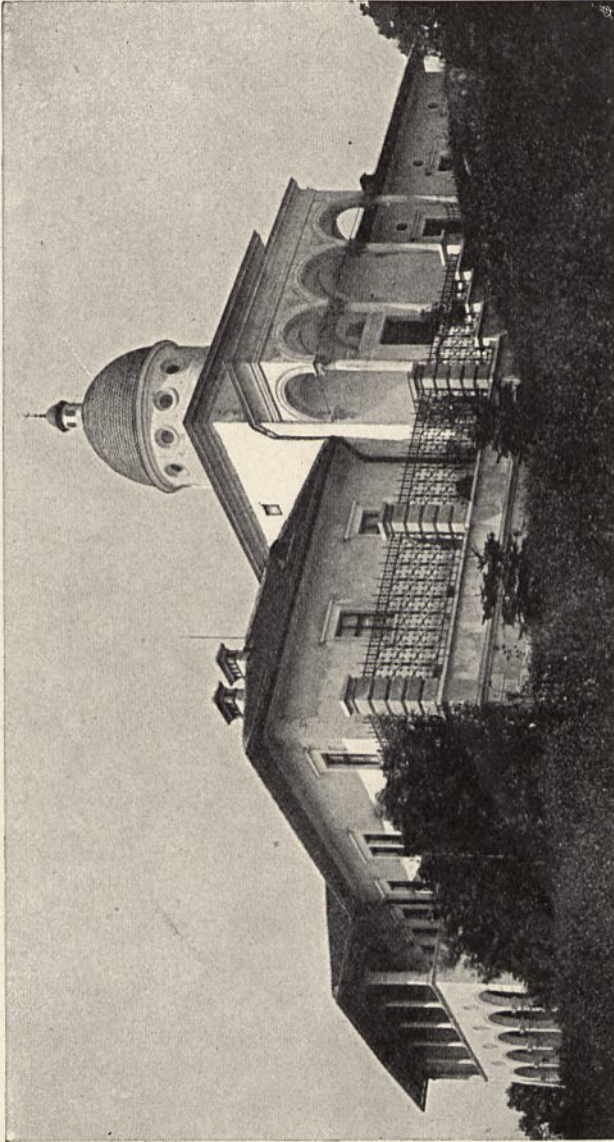


Abb. 655. Faniteum in Wien.

Treppenaufgänge (Abb. 657) und Foyerräume, sind von Hasenauer gleichfalls im Stile der Renaissance dekoriert, während der Zuschauerraum den Stil Louis XIV. zeigt. Durchweg wird die höchste Pracht und

ein Reichtum an ornamentaler Formgebung verwendet, wie dies an keinem modernen Theater sonst noch der Fall ist.

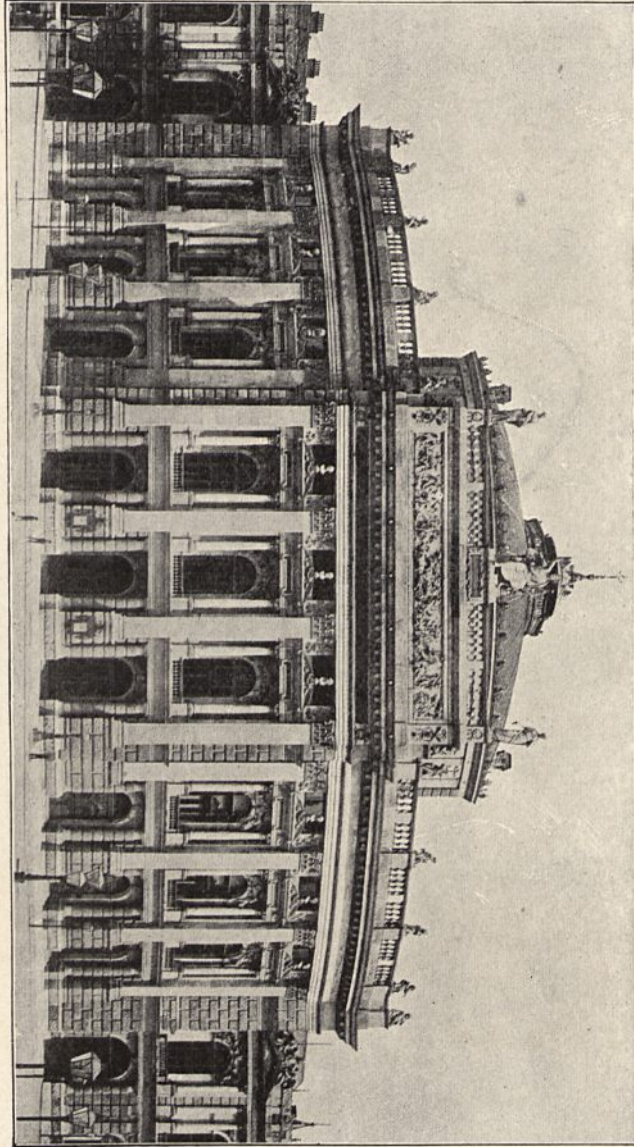


Abb. 656. K. K. Hofburgtheater in Wien.

Bei weitem einfacher ist das Raimundtheater, ein Bau des Architekten Franz Roth, von 1890—93, das deutsche Volkstheater (Abb. 658) von Fellner und Helmer, beides Renaissancebauten, das

Kaiser-Jubiläums-Stadttheater (Abb. 659) von Franz Freiherrn von Krauß und Alex. Graf, 1898, mit einer Fassade, deren Formen der deutschen Renaissance und der italienischen Frührenaissance ent-



Abb. 657: K. K. Hofburgtheater in Wien. Treppenhaus.

nommen sind, ein Kompromiß, das hier sehr hübsch in die Erscheinung tritt. Das Orpheum in der Wasagasse ist als eine frühe Arbeit Otto Wagners interessant, 1864—65, doch sind von H. Dwořak wesentliche Veränderungen vorgenommen. Das berühmte Etablissement

Ronacher (Abb. 666) ist nach dem Brande von 1884 von Fellner und Helmer in den Formen der Renaissance wieder neu aufgebaut worden. Die letztgenannten Architekten entfalten ferner ausgedehnte Tätigkeit im Theaterbau, denn sie dürften nahezu 50 Theater ausgeführt haben,

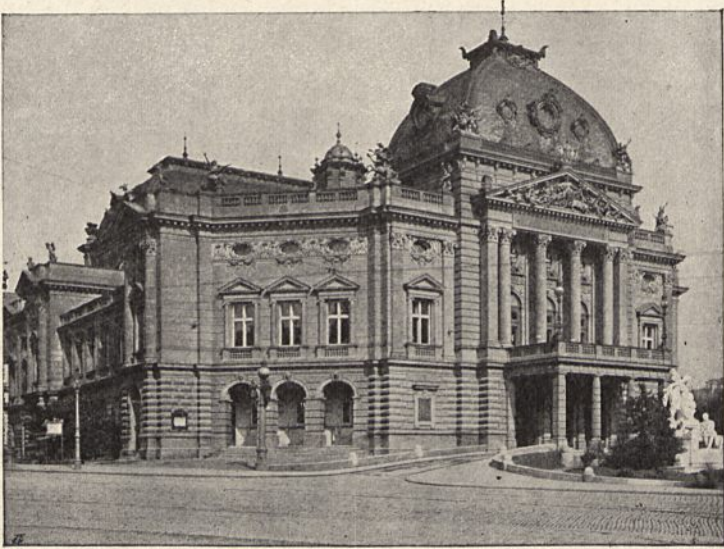


Abb. 658. Deutsches Volkstheater in Wien.



Abb. 659. Kaiser-Jubiläums-Theater in Wien.

darunter das Metropoltheater in Berlin, das neue deutsche Theater in Prag (Abb. 661) und das Deutsche Schauspielhaus in



Abb. 660. Etablissement Ronacher in Wien.

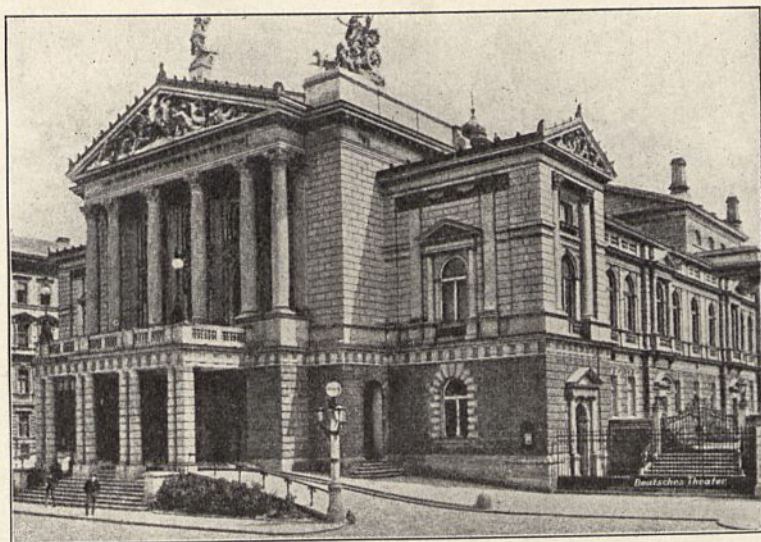


Abb. 661. Deutsches Theater in Prag.

Hamburg. In neuester Zeit haben sich von Krauß und Tölk durch die Architektur des Bürger-Theaters ausgezeichnet.

Der Bankbau zeigt mehrere bemerkenswerte Beispiele: Groß und Jellinek errichten 1884 die Niederösterreichische Eskompte-Gesellschaft in italienischer Renaissance, Friedrich Schachner die Allgemeine Verkehrsbank, einen Eckbau im Barockstil, von 1880



Abb. 662. Bodenkreditanstalt in Wien.

bis 1883, Emil Ritter von Förster die Allgemeine Österreichische Boden-Kreditanstalt (Abb. 662) in den Formen der italienischen Palastarchitektur der Renaissance, 1884—87, und die Allgemeine Depositenbank, welche die Großartigkeit der Kreditanstalt jedoch nicht erreicht. Von Otto Wagners Österreichischer Länderbank wird weiter unten die Rede sein.

Mit der Errichtung der besprochenen Bauten war der profane Monumentalbau erschöpft. Die kirchliche Kunst erscheint neuerdings in einigen bemerkenswerten Beispielen. Carl Schaden erscheint als

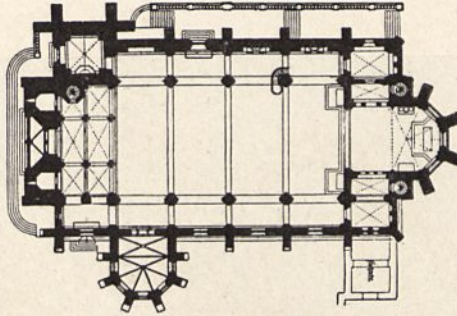


Abb. 663. Pfarrkirche in Rudolfsheim. Grundriß.



Abb. 664. Kaiser-Franz-Josefs-Jubiläumskirche in Wien.

Anhänger Schmidts in der Pfarrkirche in Rudolfsheim (Abb. 663), ebenso wie Viktor Luntz in der Kaiser-Franz-Josefs-Jubiläumskirche (Abb. 664), 1900. Alexander von Wielemans und Theodor Reuter, gleichfalls ein Schüler Schmidts, errichtet die Pfarrkirche

zur heiligen Familie in Ottakring (Abb. 665), 1894—98, und der erstere allein zu gleicher Zeit die Pfarrkirche zum heiligen Franziskus in den Formen der lombardischen Frührenaissance. Endlich sei auch noch Franz von Neumann mit seiner großen kreuzförmigen

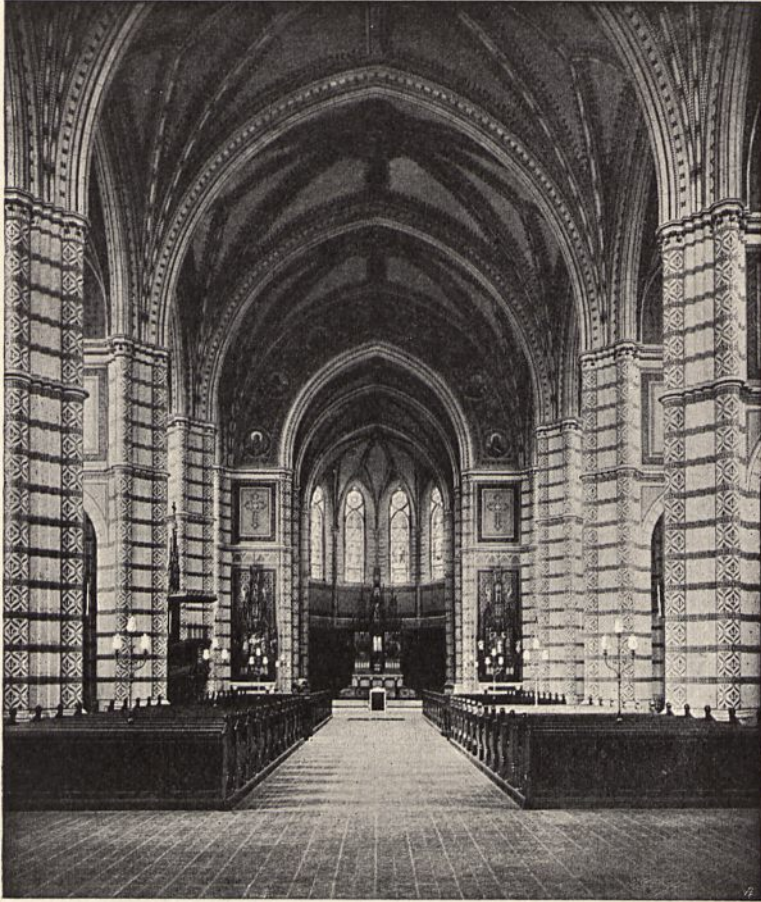


Abb. 665. Pfarrkirche zur heiligen Familie in Ottakring, Wien.

an die lombardisch-venetianischen Kirchen gemahnende St. Antoniuskirche (Abb. 666) in Favoriten erinnert.

Besonders floriert der Synagogenbau unter der Ägide Max Fleischers. Derselbe errichtet 1883—84 die Synagoge in der Schmalzhofgasse (Abb. 667) in einem undefinierbaren Mischstil, sowie 1888—89 die Synagoge in der Müllnergasse als gotischen Ziegelrohbau,

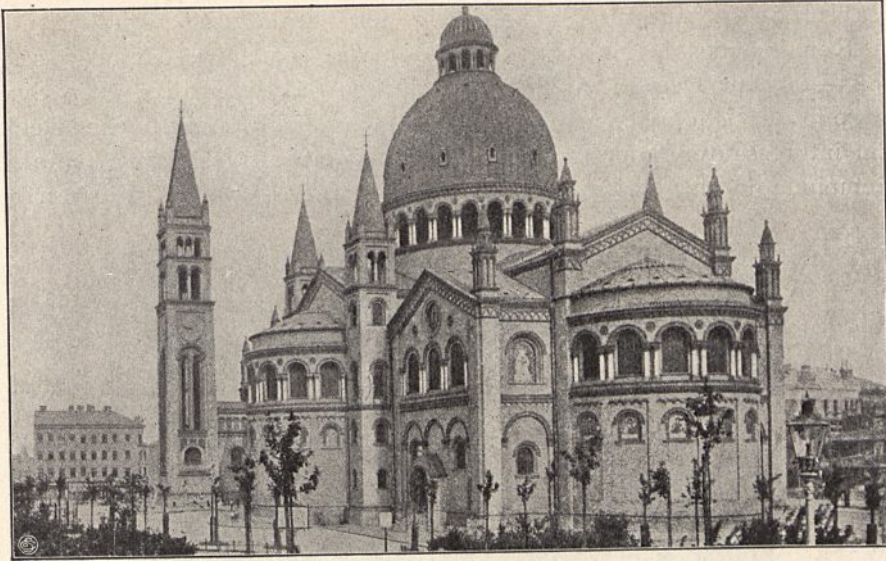


Abb. 666. St. Antoniuskirche in Favoriten, Wien.

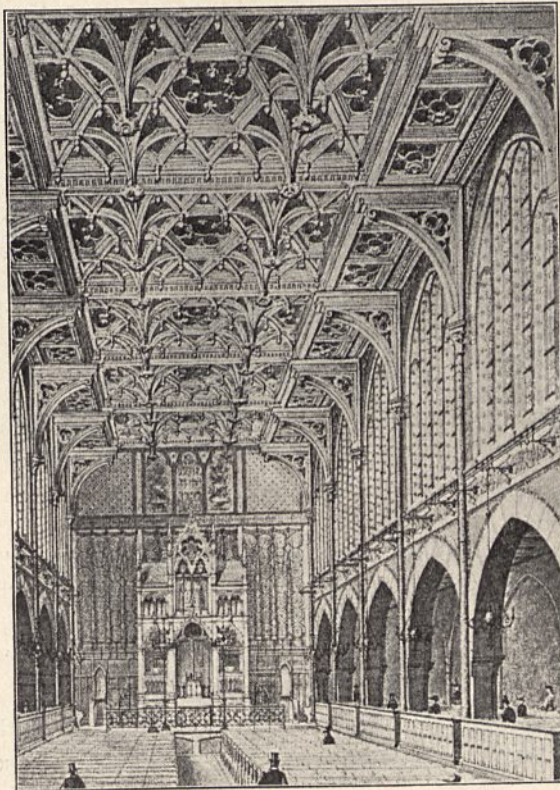


Abb. 667. Synagoge in der Schmalzhofgasse in Wien.

Karl König baut die Synagoge in der Turnergasse 1871—72 noch in Renaissancestil, Ludwig Tischler die Synagoge Hubergasse 8, 1885—86, mit Decken in Holzkonstruktion, Jakob Modern die Synagoge in der Schopenhauer Straße 1888—89, gleichfalls mit flacher Decke. Ein interessanter Bau ist die Synagoge der türkisch-israelitischen Gemeinde in der Zirkusgasse (Abb. 668), 1885—87 von Wiedenfeld

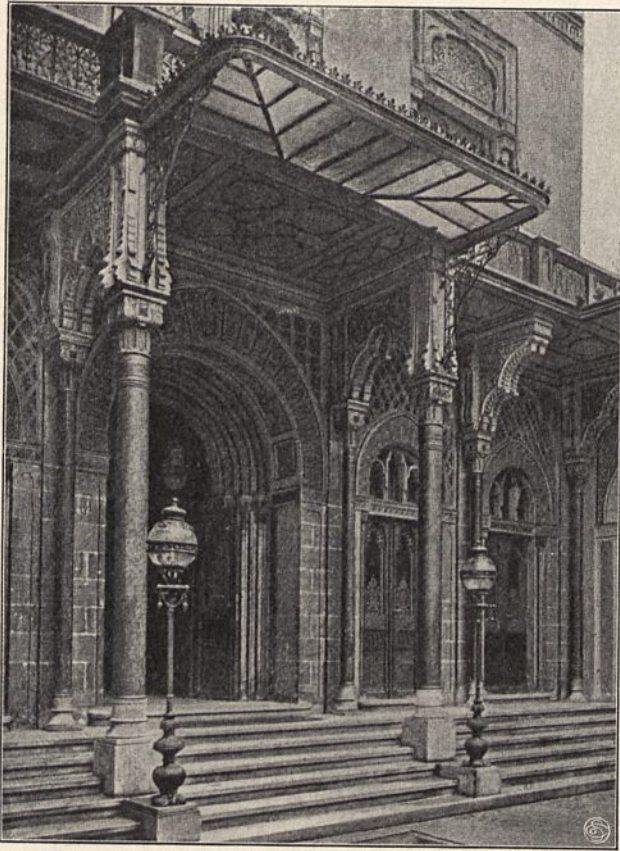


Abb. 668. Türkische Synagoge in Wien. Portal.

in maurischem Stil errichtet. In der Synagoge Neudegger Gasse 12, erbaut 1903, schließt sich Max Fleischer an die norddeutschen Backsteinbauten des Mittelalters an, während Wilhelm Stiaßny sich 1893 in dem Gotteshaus Leopoldgasse 29 dem maurischen Stil zuwendet. Kleinere Werke hat noch J. Gärtner errichtet.

Das Warenhaus hat sich in Wien anders als in Berlin entwickelt; es dient nicht wie hier einer großen Anzahl von Geschäftszweigen,

sondern in der Regel nur einer einzigen Branche. Als Architekten kommen hier in Betracht aus älterer Zeit van der Nüll und Siccardsburg mit dem Warenhaus für Teppiche Ph. Haas und Söhne, 1865—67, Gustav Korrompay mit dem Warenhaus Ernst Wahliß für Porzellan 1878—79. Dem letzten Jahrzehnt des Jahrhunderts gehören an die Warenhäuser Rothberger (Abb. 668), Schein, beide von Fellner und



Abb. 669. Warenhaus Gerngroß in Wien. Innenraum.

Helmer, die auch 1904 im wesentlichen aus Stein und Eisen das Warenhaus Gerngroß (Abb. 669), eine bedeutende moderne Schöpfung, erbauen, ferner das 1894 errichtete Geschäftshaus Esders von Friedrich Schachner, Zwiebak von Friedrich Schön, A. Herzmasky von M. Katschner, das Kaufhaus Regensburger Hof von F. von Neumann. Den Beschluß macht im Jahre 1900 Otto Wagner mit dem Warenhaus Neumann (Abb. 670), in welchem sich die Eigenart des

Meisters völlig ausspricht. F. von Feldegg erbaut 1895 den Jägerhof (Abb. 671) in den Formen der späten Florentiner Renaissance. In neuerer Zeit wurde dieser Meister ganz modern.

Das erste mit allen modernen Einrichtungen versehene Hôtel baute 1871 Karl Tietz. Es ist das Grand-Hôtel mit einer in hellenistischer Renaissance gehaltenen Fassade. Alsdann folgt 1871—73 das mächtige,



Abb. 670. Warenhaus Neumann in Wien.

sich über etwa 3000 qm ausdehnende Hôtel Metropole, nach den Plänen von L. Schumann und C. Tischler in italienischer Renaissance ausgeführt. Das Hôtel Impérial zeigt denselben Stil, wobei jedoch zu bemerken ist, daß das Gebäude von Zanetti im Jahre 1863—65 als Palais für den Herzog von Württemberg errichtet worden ist. Erheblich kleiner ist, das von Karl Hoffmeier 1896 erbaute Hôtel Meissl und Schadn (Abb. 672); auch dieses war ursprünglich als Wohnhaus

gedacht und zeigt tatsächlich in seiner hübschen Fassadenarchitektur den Wohnungscharakter.

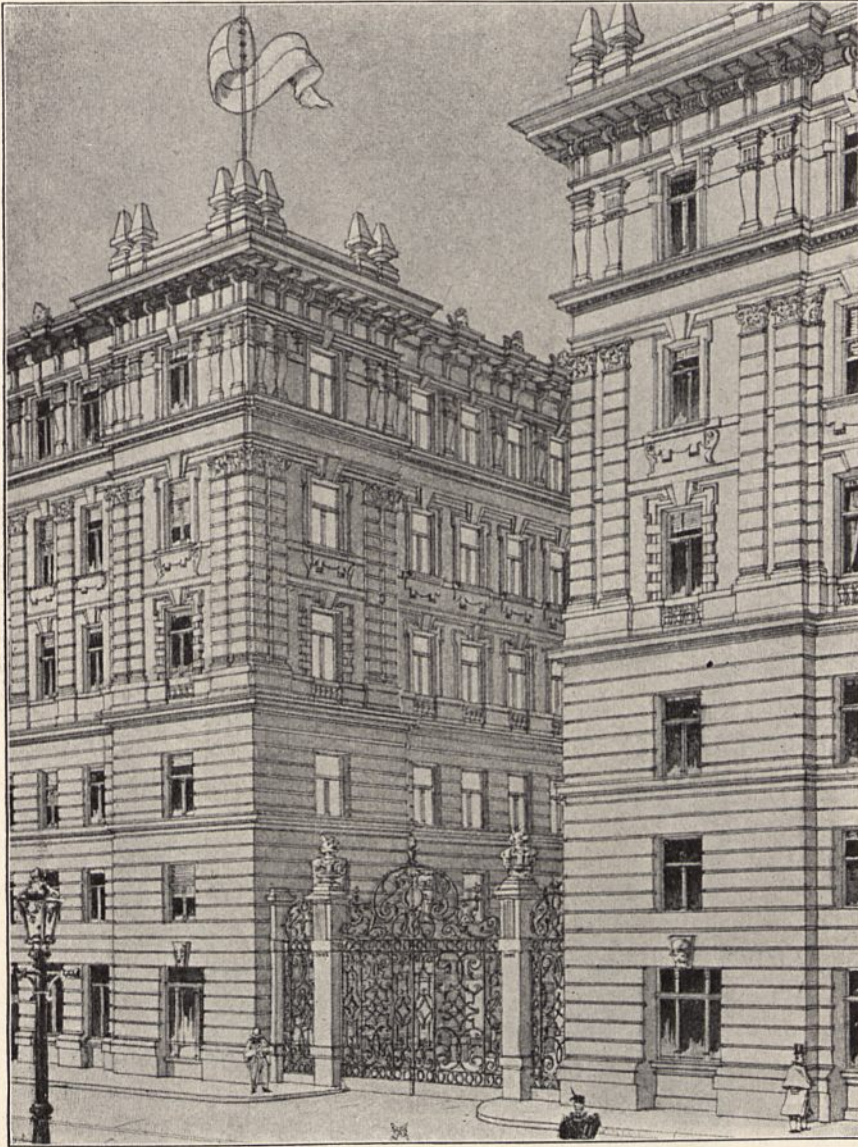


Abb. 671. Jägerhof in Wien.

Von den neueren Palastbauten mögen genannt sein das neue Gartenpalais des Fürsten Liechtenstein, Alserbachstraße, 1876 von

H. von Ferstel, das Palais der deutschen Botschaft, 1877—79 von Victor Rumpelmeyer, das Palais Dr. Kranz von Gustav Korrompay, 1880—81. Die Paläste des Freiherrn Alfons von Rothschild,



Abb. 672. Hôtel Meissl & Schadn in Wien.

sowie des Freiherrn Albert von Rothschild (Abb. 673) sind beide nach den Plänen französischer Architekten errichtet, ersteres durch Jean Girette, 1871—78, letzteres durch M. Destailleur, 1879—84; sie zeigen beide das fein ausgebildete Detail der modernen französischen Schule.

Unter den Wiener Architekten der neueren Zeit zeichnen sich Fellner und Helmer auch im Palastbau aus; sie errichteten die Palais von Schenk 1880—90, Seybel 1889, von Wessely 1891—92, sowie 1894

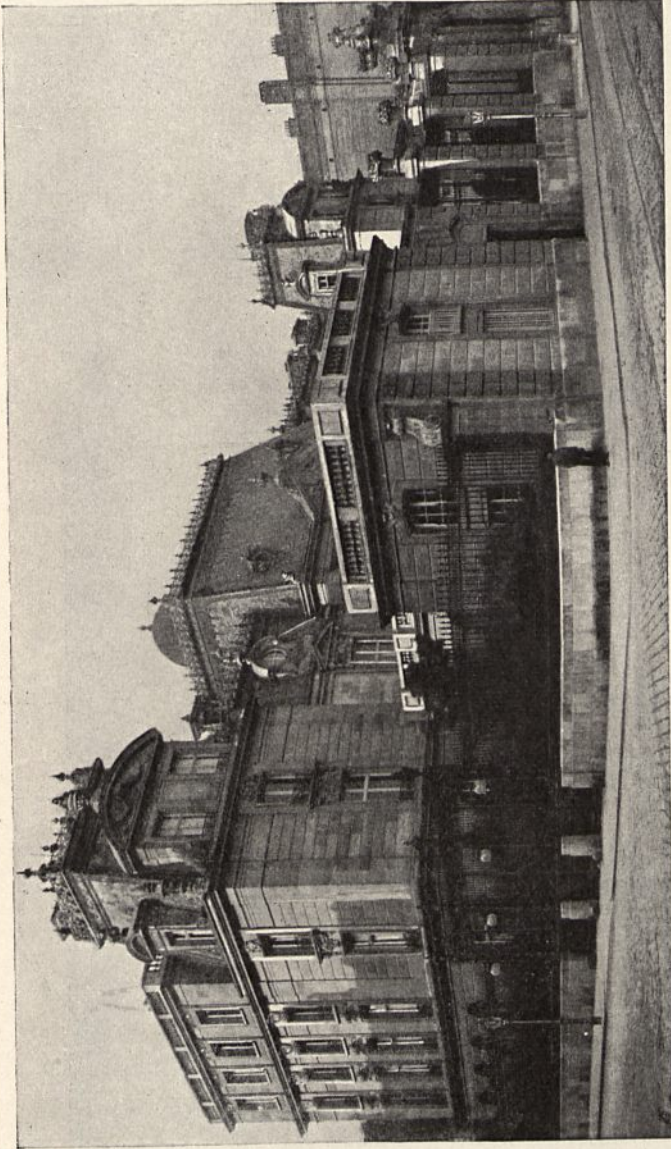


Abb. 673. Palais Albert Rothschild in Wien.

bis 1895 das sich durch einen vollendeten Grundriß auszeichnende Palais des Grafen Lanckoroński, Jacquingasse (Abb. 674), wobei sie sich der alten Wiener Barockformen bedienen. Neben Schachner, Andreas

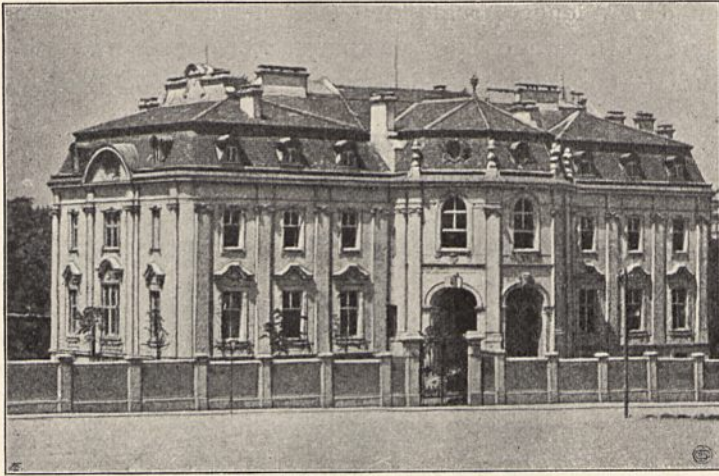


Abb. 674. Palais Lankoroński in Wien.



Abb. 675. Geschäftshaus Thonet in Wien.

Streit, Carl Mayreder, Ludwig Richter pflegen den Palastbau besonders im letzten Jahrzehnt bis in unsere Zeit hinein der Architekt



Abb. 676. Philippshof in Wien.

Carl König, sowie Bauqué und Pio, welche vornehmlich dem Barock- und Louis XIV.-Stil huldigen.

Der Wohnhausbau hat seit Nülls und Siccardsburgs Bestrebungen einen hohen Aufschwung genommen. Die Fassaden werden

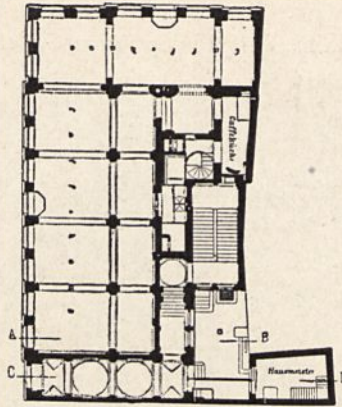


Abb. 677. Haus zum Fensterguckerl in Wien. Grundriß.

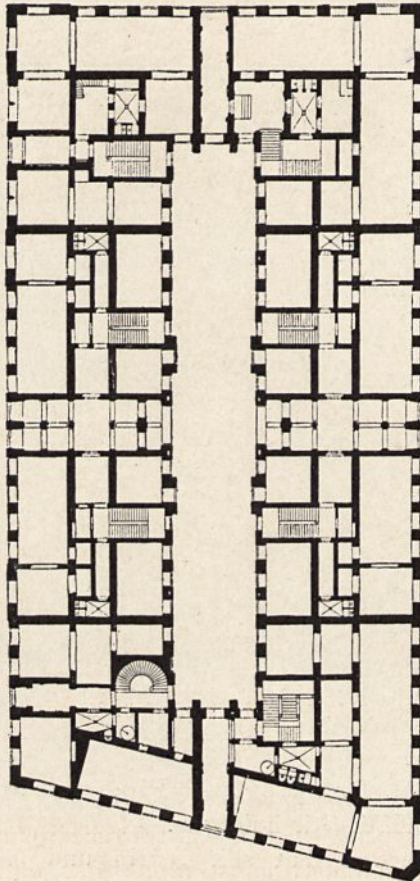


Abb. 678. Kärntnerhof in Wien. Grundriß.



Abb. 679. Bognerhaus in Wien.



Abb. 680. Brandversicherungsanstalt in Wien.

meist in Putz mit Stein für die Architekturglieder hergestellt, die ornamentalen Teile in Weißkalkmörtel, wie schon zu Zeiten der Väter. Ganz



Abb. 681. Haltestelle Karlsplatz in Wien.

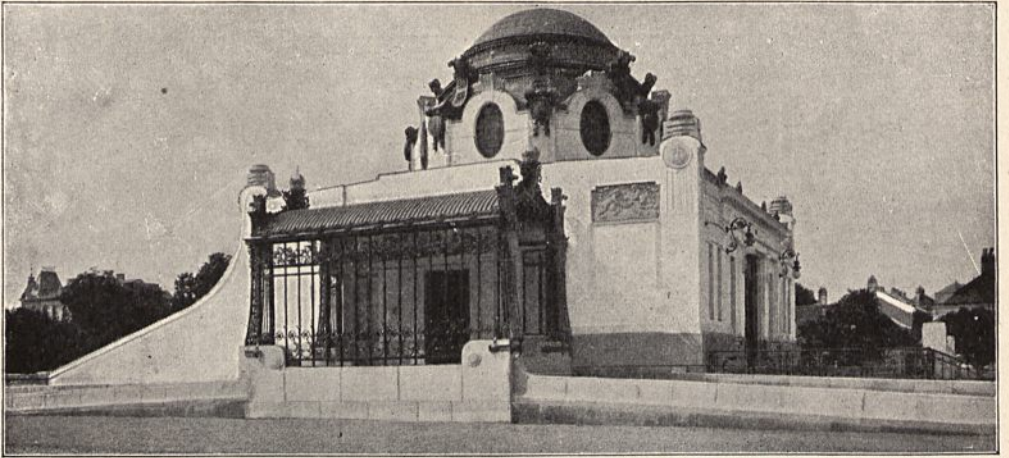


Abb. 682. Haltestelle in Schönbrunn bei Wien.

neuerdings werden glasierte Fliesen zur Verkleidung herangezogen. Die historischen Stile werden in freier Behandlung abgewandelt, um den Fassaden einen zeitgemäßen Ausdruck zu verleihen.

Die Reihe eröffnet Meister Hansen in dem 1872 erbauten Wohnhaus Ephrussi; Fellner und Helmer folgen mit den beiden Thonetschen Eckhäusern (Abb. 675) an der Kärntnerstraße und dem Stephansplatz

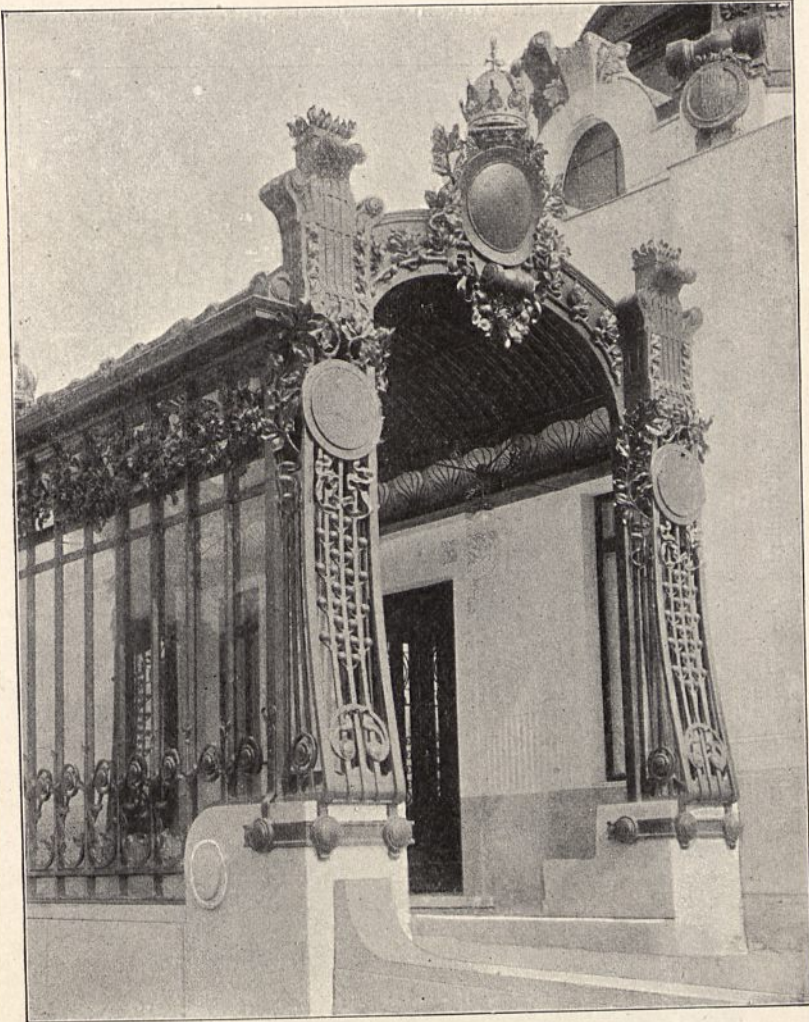


Abb. 682 a. Unterfahrt an der Haltestelle Schönbrunn (Kaiserpavillon) bei Wien.

aus den Jahren 1875—76 bzw. 1883. In letztgenanntem Jahre erbaut Karl König den Philipphof, ein in Grundriß und Aufbau (Abb. 676) hervorragendes Gebäude; Ludwig Tischler schafft 1886 im Haus „Zum Fensterguckerl“, Kärntnerstraße (Abb. 677), den Typus eines

großen Mietshauses der innern Stadt, während v. Wielemans und Leonhard im Hause „Zur Weltkugel“ 1897 ein kleines Gebäude des innern Bezirks meisterhaft hinstellen.

Beliebt sind ganze Gebäudegruppen, nachdem Hansen mit dem Heinrichshof vorbildlich vorangegangen war. So errichtete von

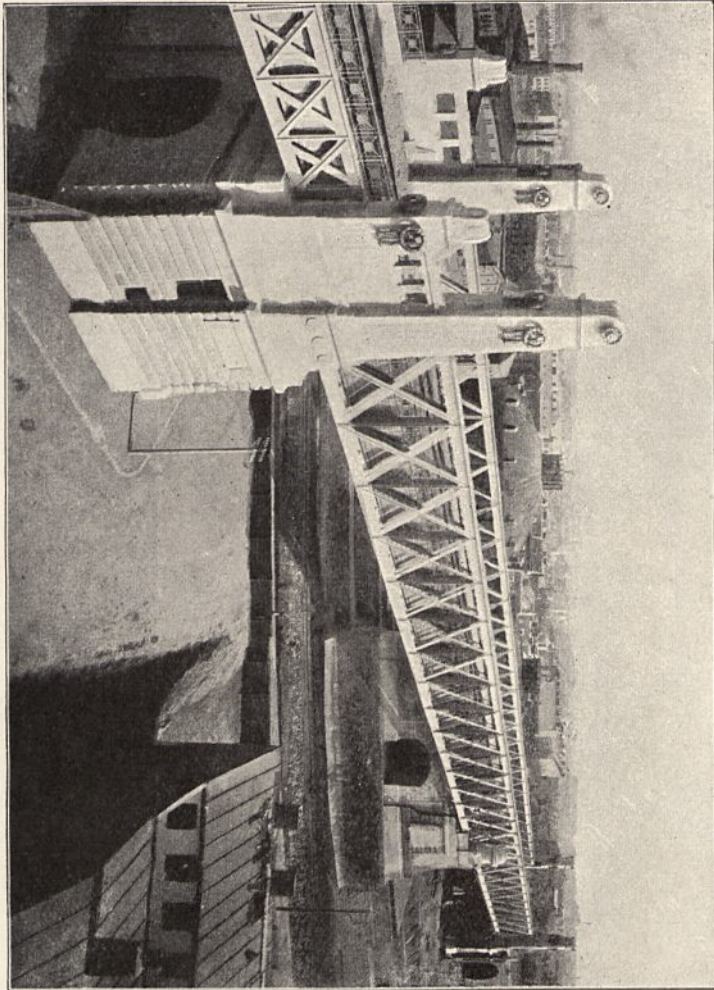


Abb. 683. Wientalüberführung der Wiener Stadtbahn.

Thienemann 1875 den Kärntnerhof (Abb. 678), E. von Förster 1876—77 das Wohnhaus Angerer, sowie die 1882—83 erbauten Arkadenhäuser in der Reichsratsstraße. Karl Theodor Bach und Karl Schumann errichteten die nach dem alten Hause benannte „Casa piccola“, Franz von Krauß das Bognerhaus (Abb. 679),

1902, Rudolf Dick die Paläste Scanavi und Erwin Müller, Julius Mayreder das Herrenhuterhaus 1900—1901, Leopold Simony das Gebäude der Wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt (Abb. 680).

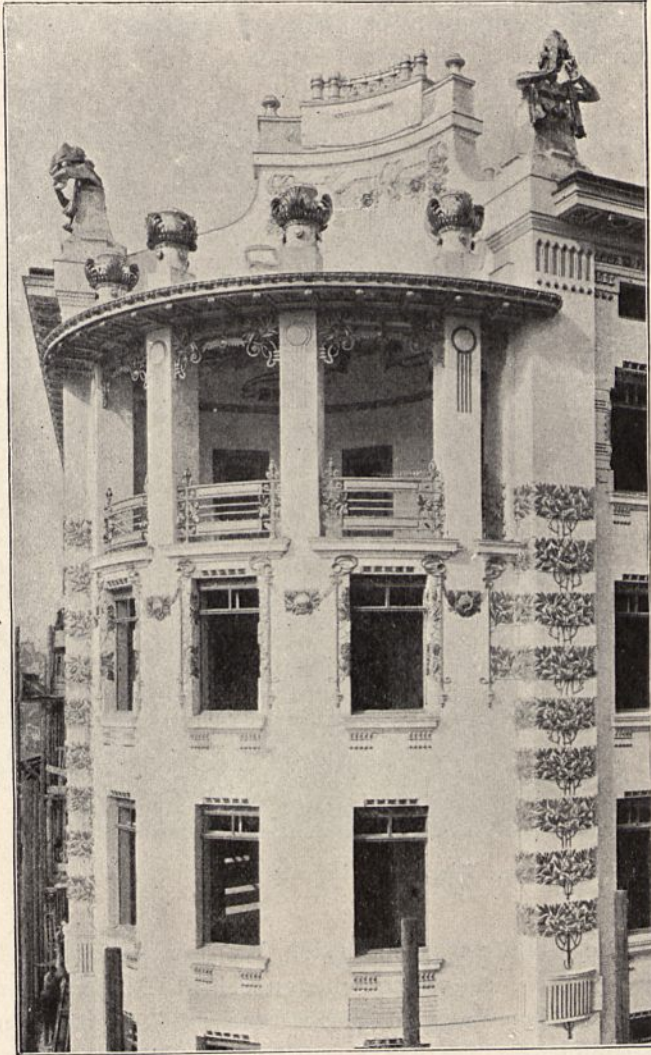


Abb. 683a. Eckhaus an der Wienzeile in Wien.

Die letztgenannten Häuser weisen bereits Spuren einer modernen Baugesinnung auf, deren Hauptmeister Otto Wagner ist. Geboren 1841 in Wien, macht er seine Studien daselbst und in Berlin. Von

van der Nüll und Siccardsburg erhielt er an der Wiener Akademie die letzte Reife; so steht er unter dem Einfluß der italienischen und französischen Architekturen, denen auch seine älteren Werke angehören, bis die von ihm 1888—89 erbauten Zinshäuser an der Universitätsstraße, am Rennweg und seine eigene Villa in Hütteldorf den Meister in einem völlig neuen Licht zeigen. Von hier aus begann der Siegeszug der Wagnerschen Muse.



Abb. 684. Kirche der Landesheilanstalt bei Wien.

Über seine Tendenz spricht sich Wagner selbst in der seinen Schülern gewidmeten, 1895 erschienenen Schrift „Moderne Architektur“ wie folgt aus: „Alles modern Geschaffene muß dem neuen Material, den Anforderungen der Gegenwart entsprechen, wenn es zur modernen Menschheit passen soll; es muß ein eignes besseres, demokratisches, selbstbewußtes, ideales Wesen veranschaulichen und wissenschaftlichen Errungenschaften, sowie dem durchgehenden praktischen Zuge der Menschheit Rechnung tragen.“ Die Schrift, die bei sehr viel Gutem auch manches Unhaltbare enthält, entfesselte einen Kampf der Alten

gegen die Neuen und Wagner machte Schule, wobei es an Auswüchsen nicht fehlte.

Der Meister selbst zeigte in seinen seitdem entstandenen Werken, daß seine Kunst sich immer mehr abgeklärt hat und als adäquater Ausdruck für moderne Baubedürfnisse sehr wohl gelten kann. Es steht somit zu erwarten, daß aus seinem Formenreichtum Bleibendes für die moderne Architekturentwicklung entstehen dürfte. Zu dieser Anschauung be-

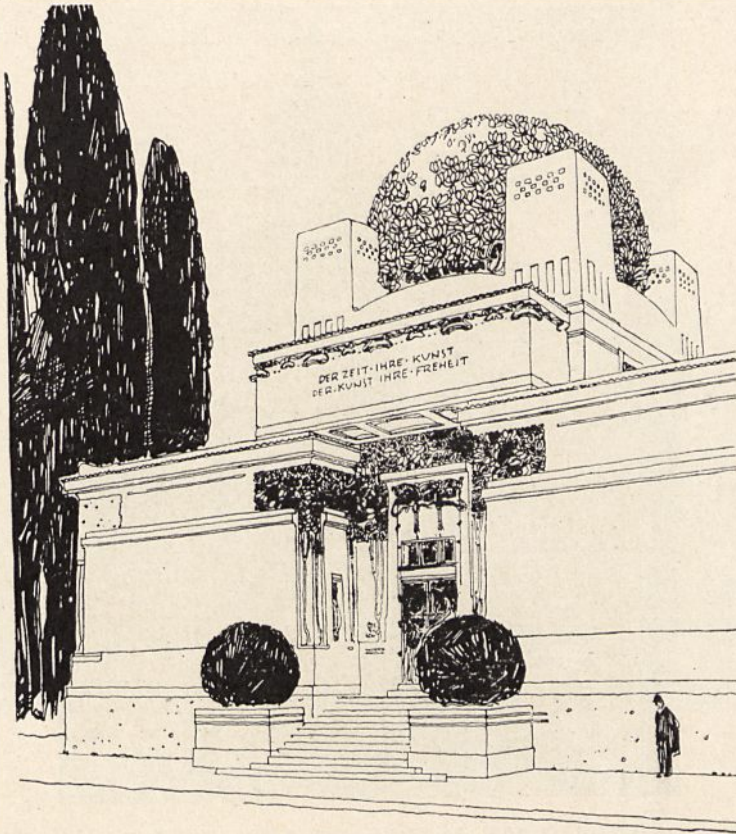


Abb. 685. Haus der Sezession in Wien.

rechten seine Architekturen für die Stadtbahn — wir geben Teile der Haltestellen Karlsplatz (Abb. 681) und Schönbrunn, Kaiserpavillon (Abb. 682 und 682a), sowie der Wientalüberführung (Abb. 683), wieder —, wobei Wagner Eisen und Putz harmonisch zusammenklingen läßt, die Zinshäuser (Abb. 683a), denen er meist ein weit ausladendes Hauptgesims gibt, sowie eine eigne Art der Flächenbehandlung mit scharf eingeschnittenen Fensterlaschen. Mit dem Sinn

für feines Detail verbindet Wagner Monumentalität. Dies beweist seine ganz neuerdings ausgeführte Kirche der Landesheil- und Pflegeanstalten bei Wien (Abb. 684), die sicherlich in ihrer, jede Tradition abweisenden Gestaltung am Beginn einer neuen Architekturepoche steht.

Dem Vorgange Wagners folgen Josef Olbrich, 1867—1908, der Erbauer des Sezessionsgebäudes (Abb. 685), Josef Hoffmann mit



Abb. 686. Giebel der Volksschule in Okocim (Galizien).

Villen auf der hohen Warte, Josef Urban, Max Fabiani, Leopold Bauer, J. Hackhofer, Albert Pecha, Max Hegele und Plečnik. Der abwartende Friedrich Ohmann nimmt eine eigene Stellung ein.

b) DIE KRONLÄNDER.

Galizien beschäftigt meist seine eigenen Architekten. Besonders häufig begegnet man dem Namen des Architekten Theodor Talowski. Er erbaut die Volksschule in Okocim (Abb. 686), den Viadukt der

Staatsbahn in Krakau und eine Anzahl Häuser und Villen ebendasselbst, darunter das sehr interessante Haus „Zum Esel“, das uns ebenso wie die Villa Dombrowski die malerische Richtung des Architekten bekundet. Julian Ritter von Zacharewicz erbaut die Sparbank in Lemberg (Abb. 687), Joh. Zawiejski das Theater in Krakau (Abb. 688) mit hübscher Innenarchitektur.

In den übrigen österreichischen Ländern regt es sich gleichfalls, namentlich steht hier Prag im Vordergrund, wo F. Ohmann viel baut, so das Café Korso, das Gebäude der Assecurazioni Generali,

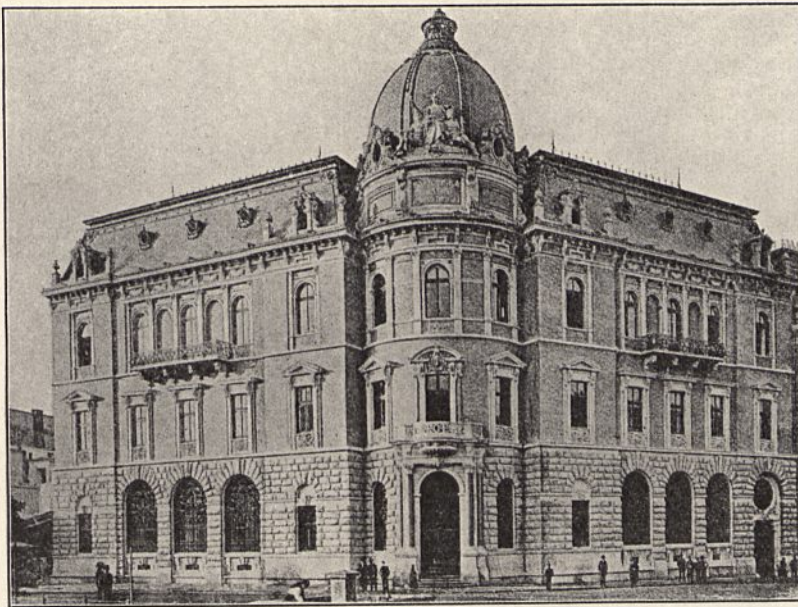


Abb. 687. Sparbank in Lemberg.

sowie das Hôtel Central. Fr. Schachner erbaut das Bankgebäude in Prag (Abb. 689). Mit der neuesten Bauperiode Prags ist der Name Joh. Kotěras eng verbunden.

Der umfassendste Monumentalbau von Graz ist das 1895 fertiggestellte Universitätsgebäude mit fein abgestimmter Aula (Abb. 690), ein Werk C. Köchlings, während J. Wist in ähnlichen Renaissanceformen schon vorher die Technische Hochschule erbaut hatte. Im Privatbau zeichnet sich Leopold Theyer aus. Er beherrscht die Massen, fügt aber zu viele Details hinzu, wodurch die Wirkung seiner Bauten nicht selten beeinträchtigt wird, wie sein in Graz errichtetes

eigenes Wohngebäude (Abb. 691) zeigt. Auch Laibach besitzt einige seiner Werke, in denen sich, wie z. B. in dem neuen Bürgerspitalfondsgebäude (Abb. 692), französisierende Richtung kundgibt.

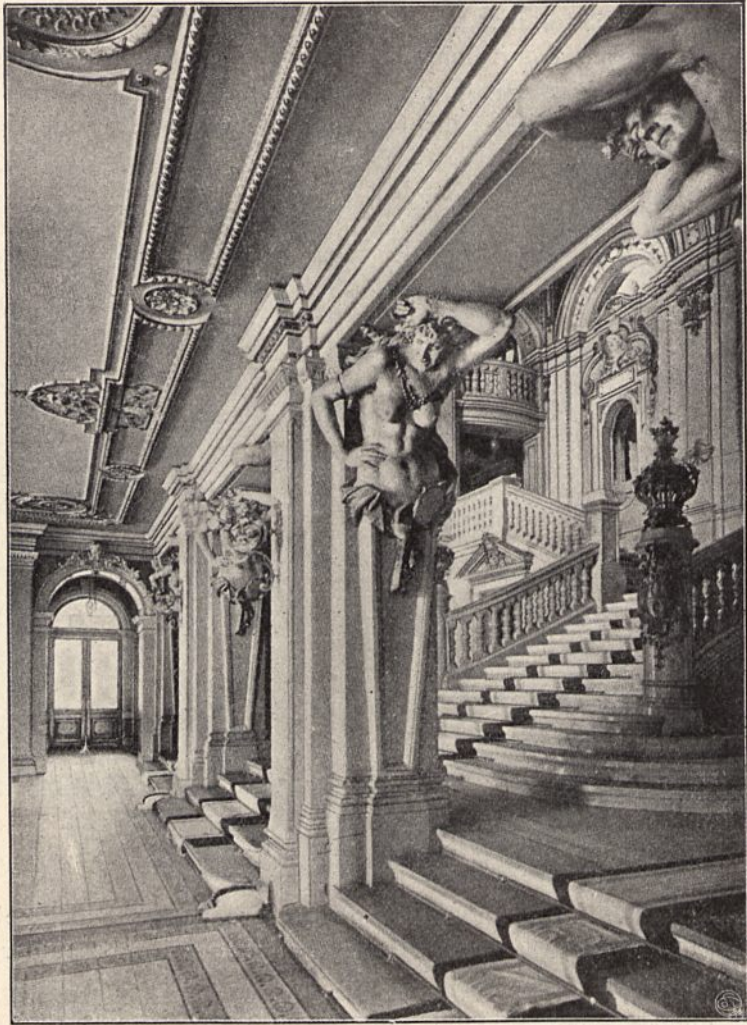


Abb. 688. Theater in Krakau. Treppenaufgang.

Demgegenüber erscheint Josef von Vanca in seinen zumeist in Sarajewo ausgeführten Bauten als Anhänger der Italiener. Er errichtet Wohn- und Geschäftshäuser, in denen der südländische Cha-

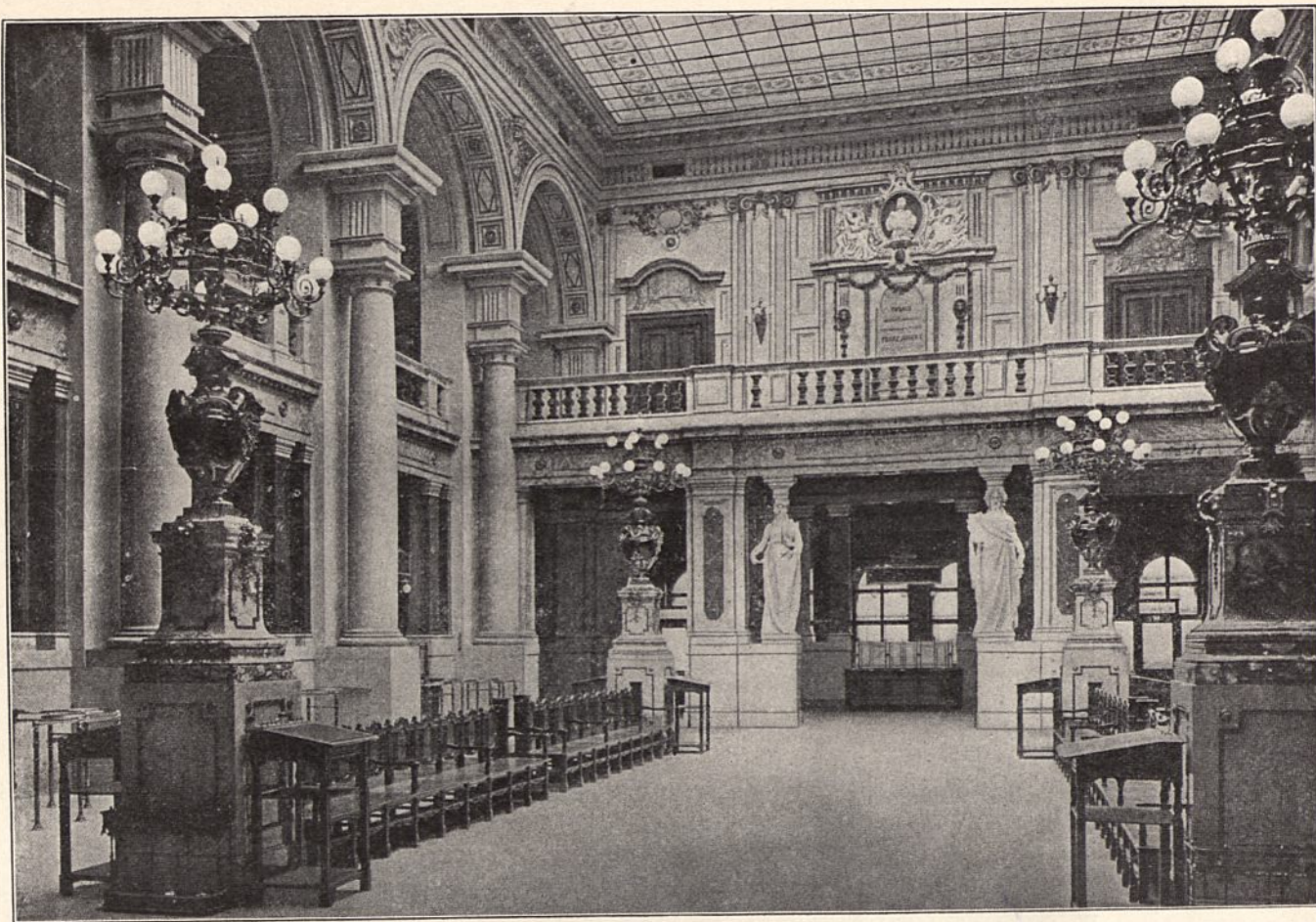


Abb. 639. Bankgebäude in Prag. Schalterhalle.

rakter stark in die Erscheinung tritt. So erinnert sein Mietshaus Salom (Abb. 693) an den Florentiner Palastbau.

c) BUDAPEST.

Ungarns Hauptstadt hat sich im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts in baulicher Hinsicht sehr entwickelt. Am wenigsten gilt

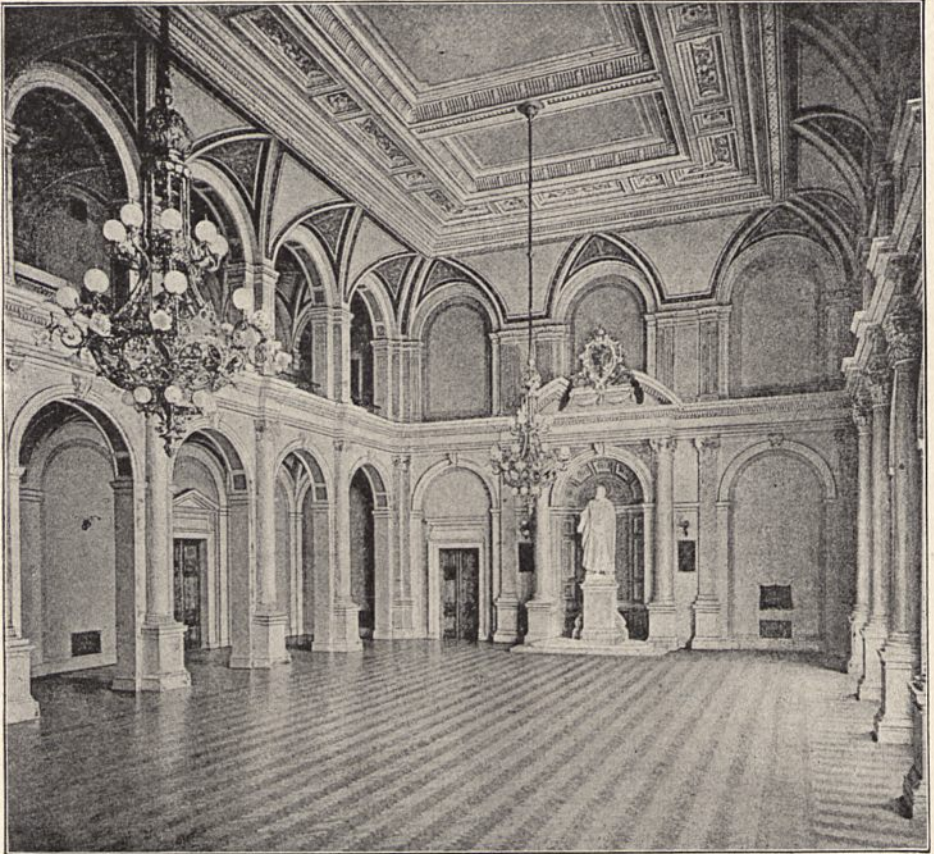


Abb. 690. Universität in Graz. Aula.

noch der Kirchenbau, welcher sich auf wenige Beispiele beschränkt. Steindls Elisabethstädter Pfarrkirche wurde 1893 begonnen, deutsche und französische Einflüsse kreuzen sich in der Gotik dieser zweitürmigen Hallenkirche. Hier sowohl wie in der 1894 von Edmund Lechner begonnenen Pfarrkirche (Abb. 694) im X. Bezirk ist ein Dachreiter über der Vierung sichtbar. Der Stil dieser Kirche ist der

des Übergangs von der romanischen zur gotischen Kunst, durchsetzt mit magyrischen Zutaten, wodurch eine höchst originelle Erscheinung ausgelöst wird.

Die Herz-Jesukirche im VIII. Bezirk zeigt ebenfalls Übergangsformen, wenngleich in etwas plumper Weise; sie geht auch zeitlich der



Abb. 691. Wohnhaus Theyer in Graz.

Lechnerschen Kirche voraus, da Josef Kauser seine Herz-Jesukirche (Abb. 695) bereits 1888—1890 erbaut hat.

Bedeutungsvoller sind die Restaurationen alter Kirchen. So hat sich Friedrich Schulek um die sachgemäße Wiederherstellung der Matthias-Pfarrkirche verdient gemacht, an welcher er seit 1873 sorgfältig arbeitete; auch legte er die Kirche von den verunzierenden

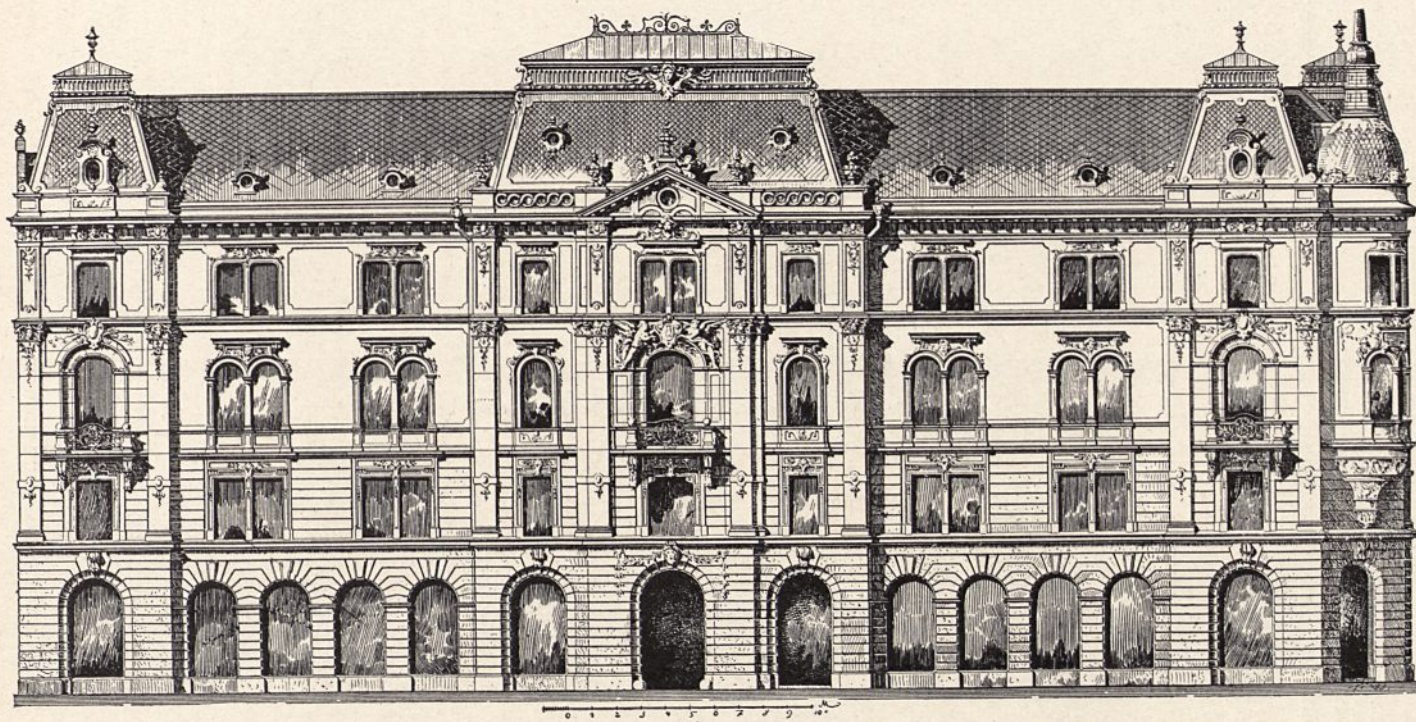


Abb. 692. Bürgerhospitalgebäude in Laibach.

Gebäuden frei. Die dekorativen Malereien des Innern sind ganz im Geiste der alten Motive ausgeführt. Die Meisterhand Emerich Steindls

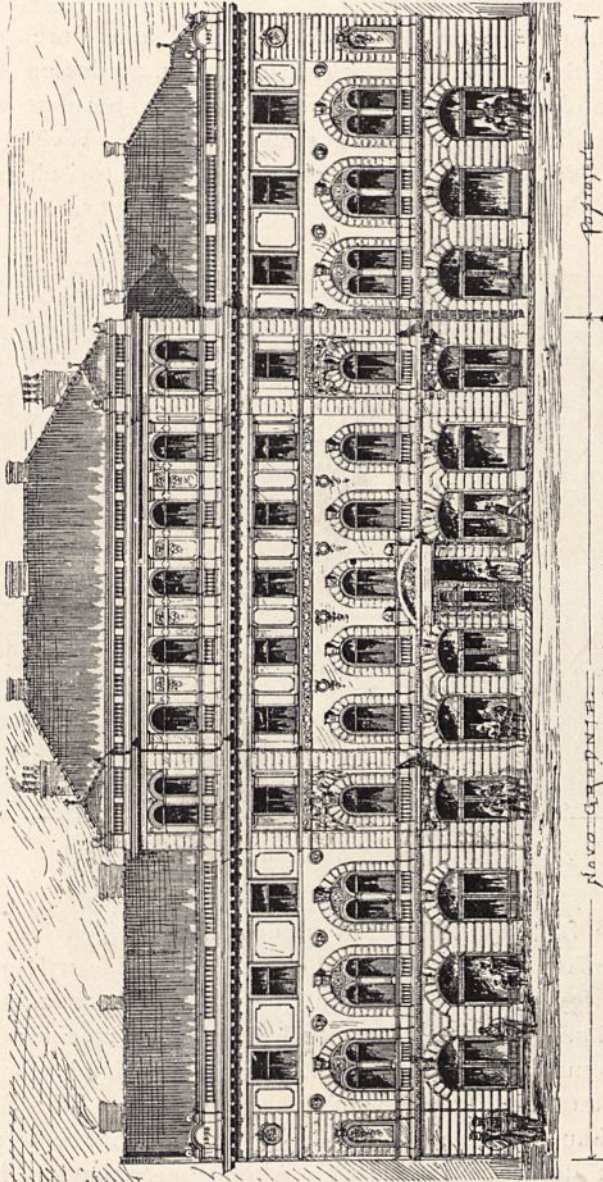


Abb. 693. Miethaus Salom in Sarajewo.

bemächtigte sich des Innern der Innerstädter Pfarrkirche, um dasselbe stilgerecht wieder herzustellen. Der Bau der sogenannten Basi-

lika, jetzt St. Stephans-Doms, dessen innere Ausstattung (Abb. 696) noch immer fehlte, gelangte erst 1906 zur Vollendung, seitdem Josef Kauser nach dem 1891 erfolgten Tode Ybls Dombaumeister geworden war.

Mehr noch als in diesem Bau stellte Steindl alles durch das Parlamentshaus (Abb. 697) in Budapest in Schatten, zu dessen Ausführung der Meister infolge des Wettbewerbs von 1882 berufen wurde. Er löste seine grandiose Aufgabe in überaus glanzvoller Weise, wenn man davon absieht, daß auch hier wieder einer der historischen Stile, die Gotik, maßgebend wurde. Das Gebäude zeigt enorme Dimensionen

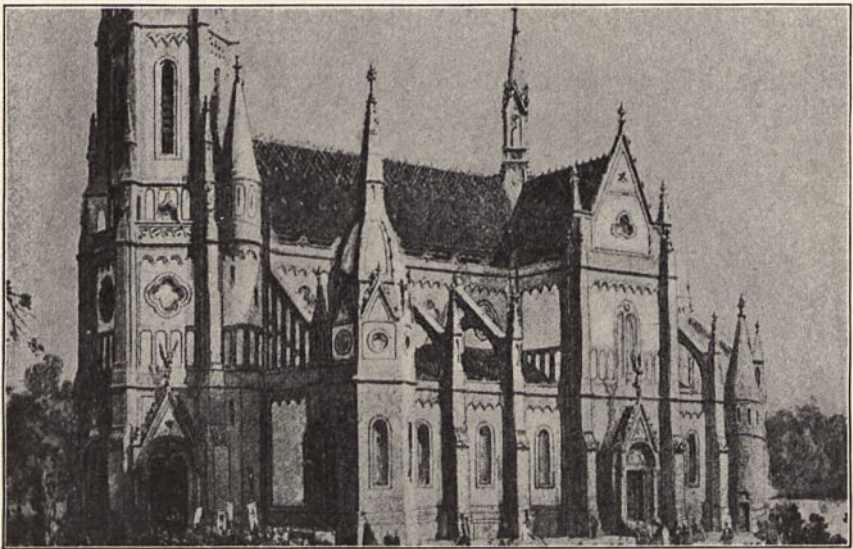


Abb. 694. Pfarrkirche in Budapest, X. Bezirk.

(Abb. 698): die Länge beträgt 268 m, der mittlere Teil hat eine Tiefe von 118 m, die Höhe bis zur Kuppel 95 m. Unter dieser Kuppel weitet sich eine mächtige Rotunde, in deren Querachse die Sitzungssäle für das Abgeordnetenhaus und das Magnatenhaus disponiert sind; beide sind durch eine dominierende Halle miteinander verbunden. Auch das sehenswerte stattliche Treppenhaus ist gemeinsam. Der Sitzungssaal des Magnatenhauses ist in dekorativer Hinsicht ein Meisterwerk. Mit ihm wetteifert der Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses hinsichtlich der Farbenpracht, namentlich der Marmorsorten und Glasmalereien, so daß das heimische Kunstgewerbe ordentlich auf seine Rechnung kam.

Im Profanbau nehmen die Universitätsbauten, namentlich

diejenigen für medizinische und naturwissenschaftliche Zwecke, eine hohe Stelle ein. Besonders praktisch haben 1871 die bereits früher genannten Architekten Szkalnitzky und Koch das physiologische Institut (Abb. 699) erbaut, eine Anlage von etwas schweren Formen.

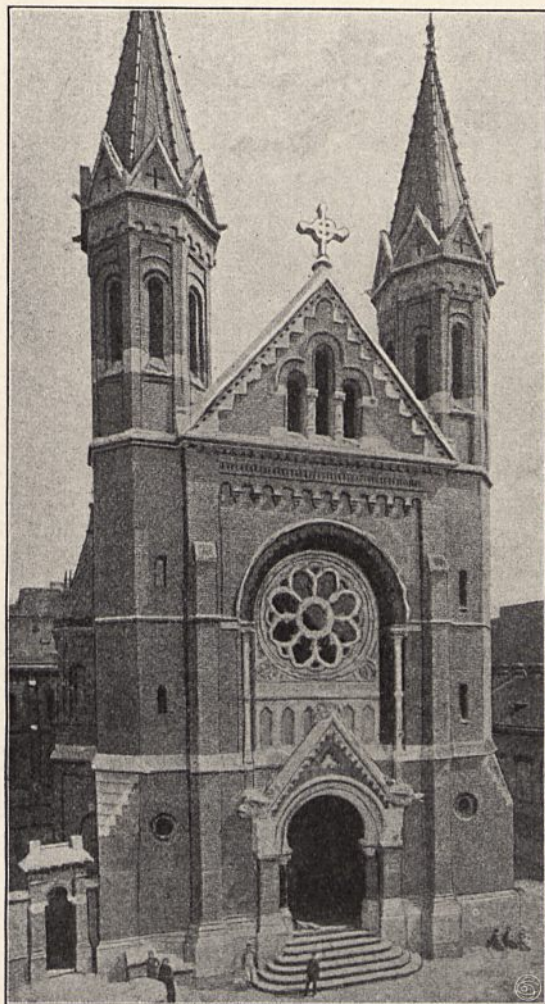


Abb. 695. Herz-Jesukirche in Budapest.

Emerich Steindl hatte sich seine Sporen bereits 1870—75 beim Bau des neuen Stadthauses in der Leopoldgasse verdient; hübsch ist der darin befindliche Sitzungssaal, während die Monumentalität der Fassade durch den Einbau zwischen den Gebäuden leidet.

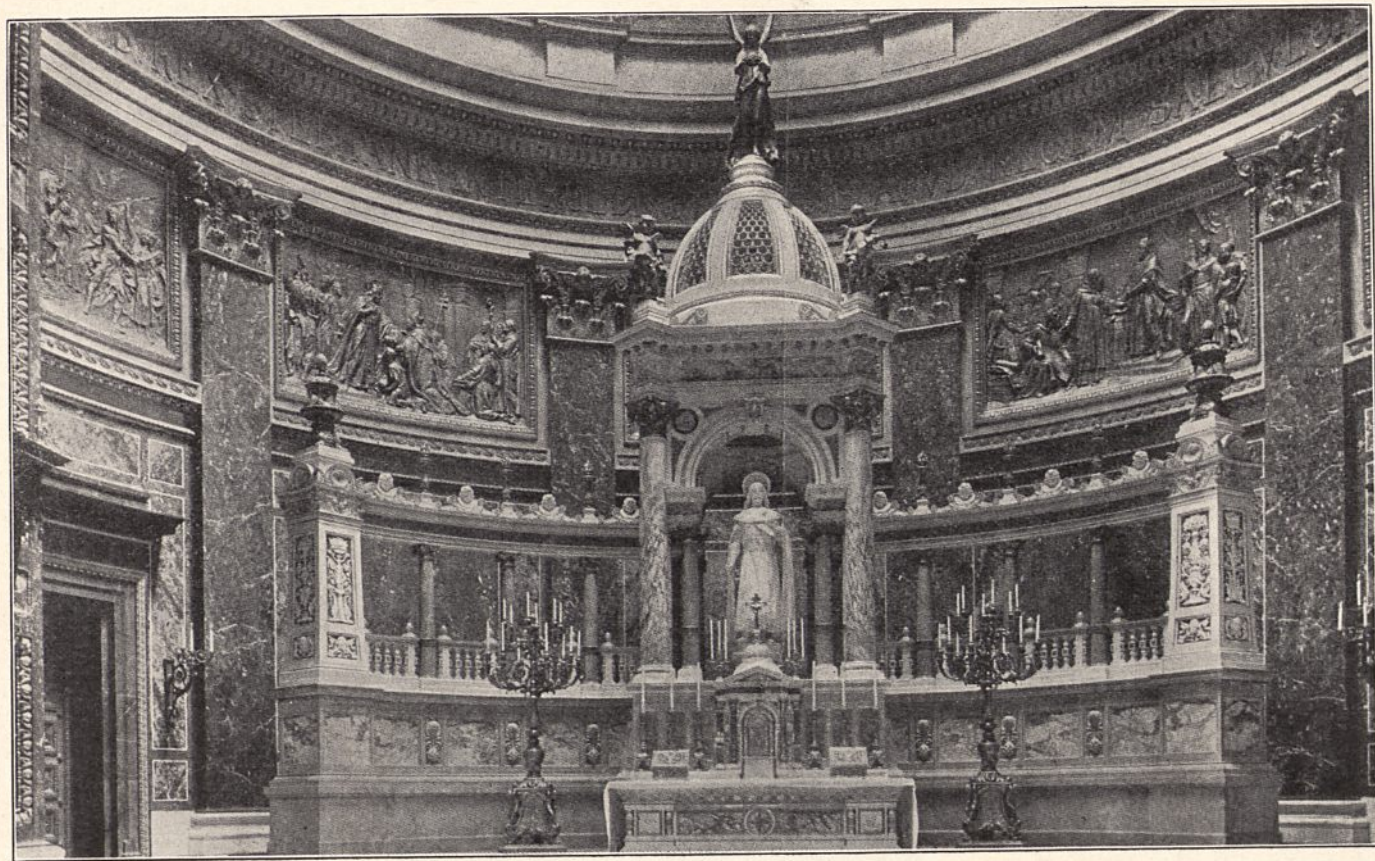


Abb. 696. St. Stephansdom in Budapest. Altarwand.

Dann folgte 1881—83 der Bau des Polytechnikums (Abb. 700), in welchem sich besser die künstlerische Befähigung Steindls ausdrückt, ein Ziegelrohbau mit Majolikadekorationen, während die Tier-

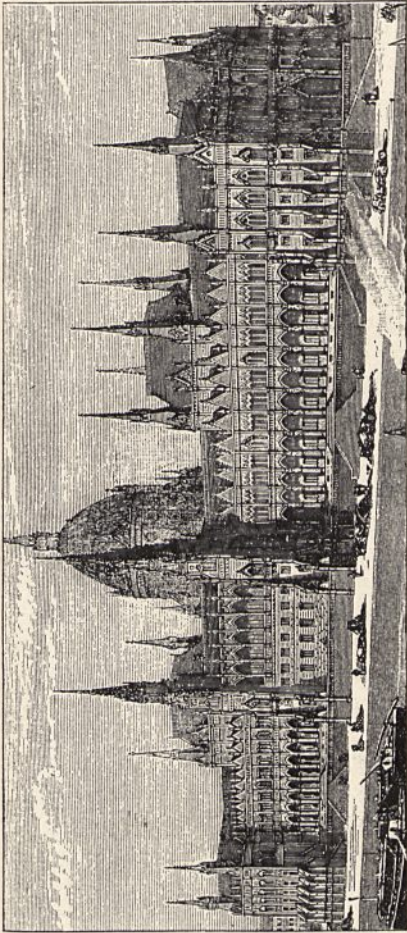


Abb. 697. Parlamentsgebäude in Budapest.

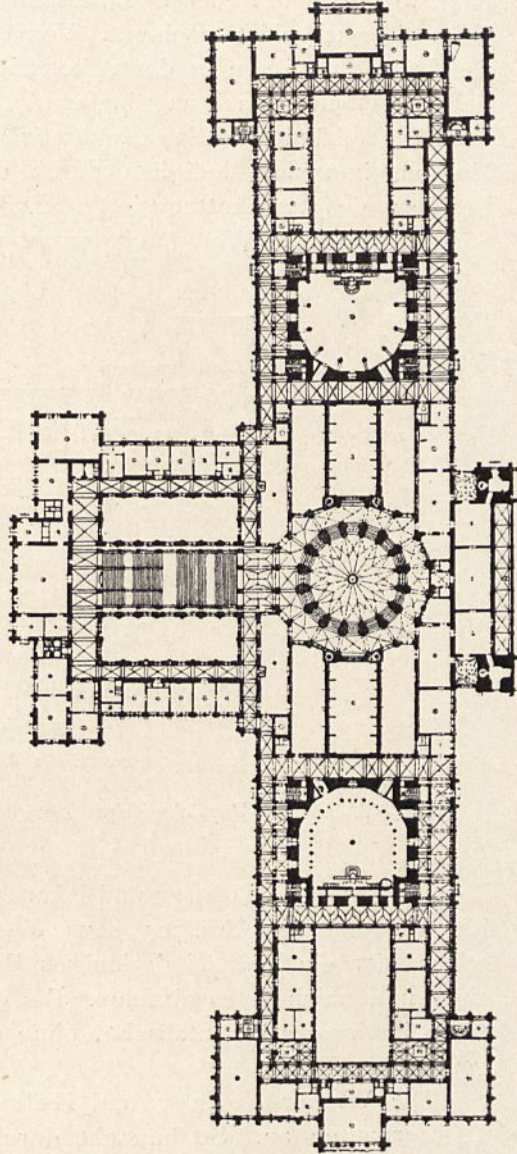


Abb. 698. Parlamentshaus in Budapest. Grundriß des I. Stocks.

ärztliche Hochschule wenig Bemerkenswertes bietet. Sehr eigentümlich wirkt die Architektur Sigmund Quittners beim Hause der freiwilligen Rettungsgesellschaft (Abb. 701).

Ein würdiges Seitenstück bietet der von Alois Hauszmann in den Formen der italienischen Renaissance entworfene und ausgeführte Justizpalast (Abb. 702), ein oblonges stattliches Gebäude, dessen Fassade die hohe Bedeutung passend zum Ausdruck bringt und dessen Grundriß gut gelöst erscheint. Von demselben Architekten rührt auch das Justizgebäude in der Alkotrnánygasse her, wobei der Künstler sich derselben Stilrichtung bedient.

Das Gebäude der Staatsgewerbeschule und das technologische Museum imponiert lediglich durch die Rundbogenbewegung in den Fenstern des terrakottagezierten Backsteinbaus und ist sonst frei von Säulenrequisiten. Weit interessanter erscheinen jedoch die exotischen

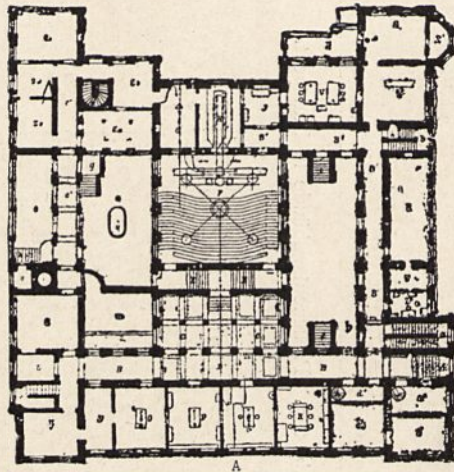


Abb. 699. Physiologisches Institut der Universität in Budapest.

Formen des von Lechner und Pártos erbauten Landesmuseums für Kunstgewerbe (Abb. 703) sowie der kunstgewerblichen Schule. Wir haben hier ein Beispiel derjenigen Bestrebungen, die auf Einführung eines nationalen Stiles abzielen. Bei diesen Bemühungen verlieren sich die Künstler ins Orientalische, ohne eine eigentlich ungarische Formgebung zu finden.

Die Wiener Fellner und Helmer treffen wir in Budapest bei Theaterbauten an. So entsteht durch sie 1875 das Volkstheater in italienischer Renaissance, das ungarische Lustspieltheater 1896 (Abb. 704) sowie das Somossy-Orpheum im Barockstil.

Eine umfangreiche Tätigkeit weiß Julius Bukovics zu entwickeln. Seine bedeutendste Schöpfung ist das Ministerium der Justiz und

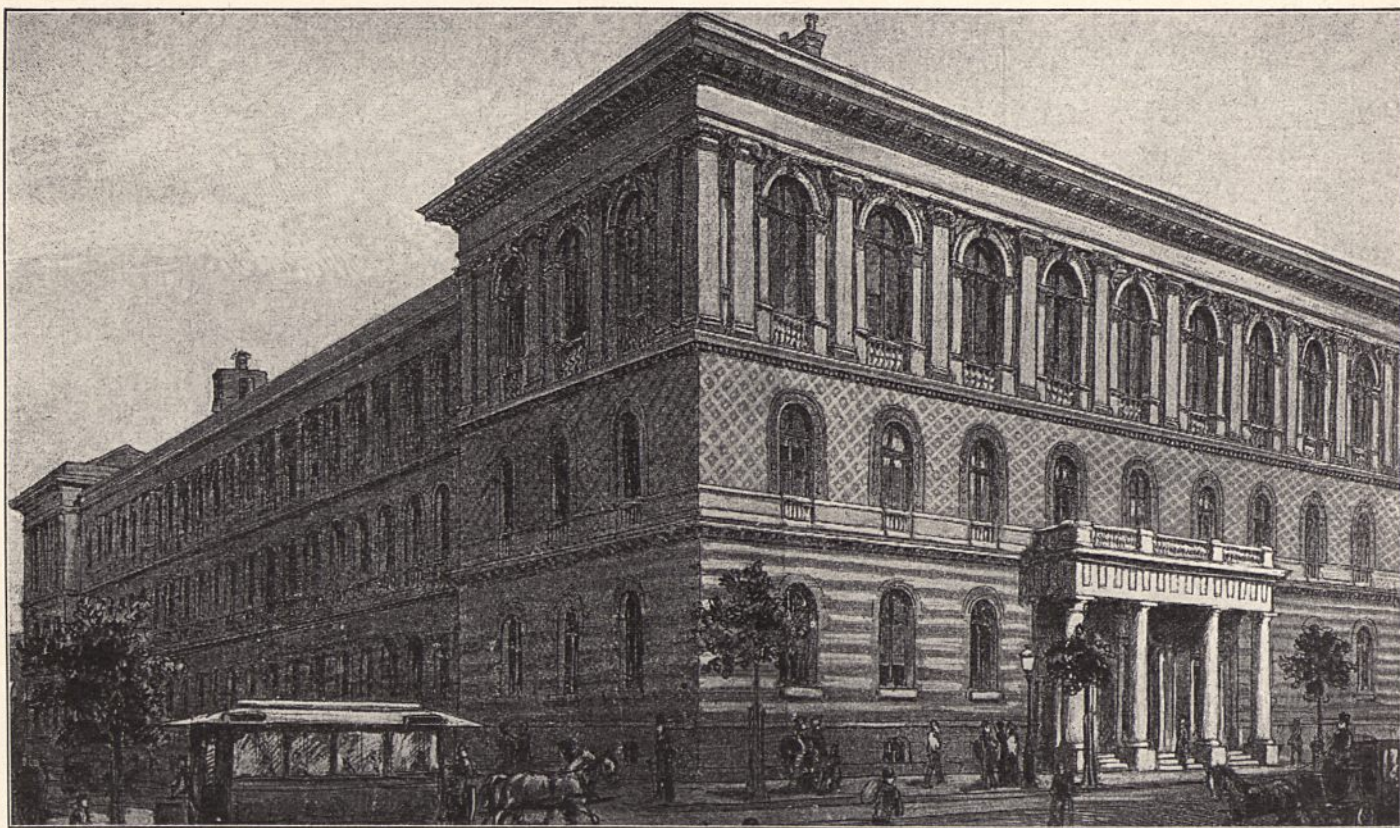


Abb. 700. Polytechnikum in Budapest.

des Ackerbaus (Abb. 705), mit einer prachtvollen Renaissancefassade und hübschen Arkaden im Erdgeschoß. Arkaden zieren auch sein 1880—82 erbautes Palais-Karsay. Es ist dies einer jener herrschaftlichen Mietspaläste, die in Budapest sehr zahlreich auftreten und in

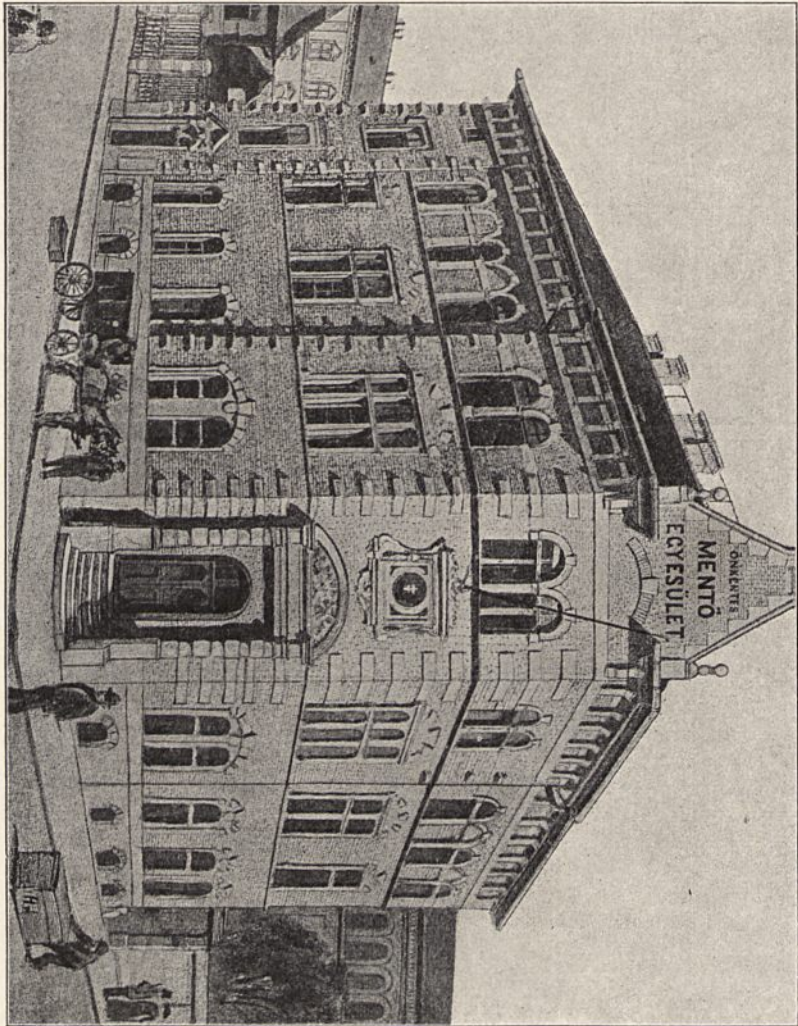


Abb. 701. Haus der freiwilligen Rettungsgesellschaft in Budapest.

denen Architekten wirken, wie Alois Hauszmann (Palais des Grafen Batthyanyi in den Formen des Pal. Strozzi, Palais des Herzogs v. Koburg, Palais der Versicherungsgesellschaft New York, Abb. 706), E. Unger (Palais Liphay, Gebäudegruppe in der Andrassystraße), Heinrich Schmahl (Palais Haggemacher, Pal. Schloßberger am

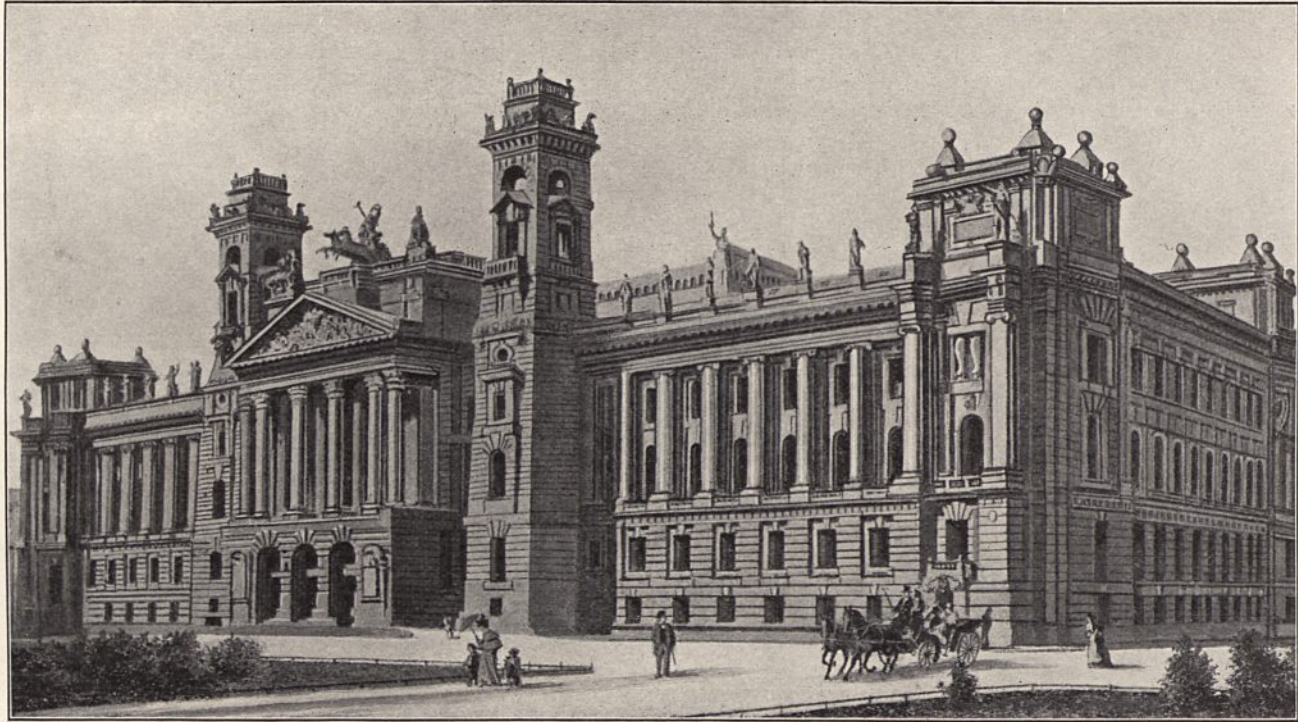


Abb. 702. Justizpalast in Budapest.

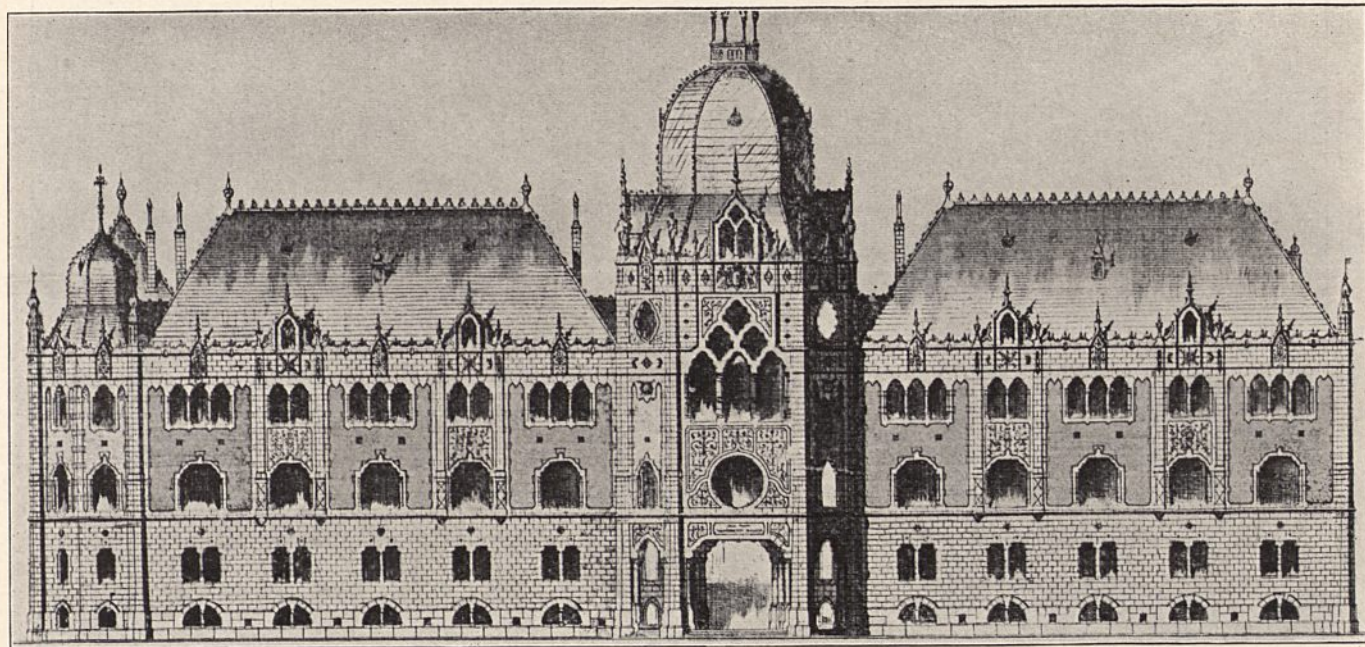


Abb. 703. Landesmuseum und Kunstgewerbeschule in Budapest.

Theresienring, Warenhaus und Zinspalais in der Kerepeserstraße, Sternsches Haus), Siegmund Quittner (Zinspalais Krausz de Megyer, 1884—86, Palais des ungarischen Journalisten-Pensions-Instituts, Abb. 707, und das Bosnische Caféhaus), Wilh. Freund (Pal. Sváb, 1885—87), dessen Zinshaus an der Ecke Andrassy- und Hajósgasse 1895 durch Korb und Giergl eine in Stein und Bronze ausgeführte Fassade erhielt.

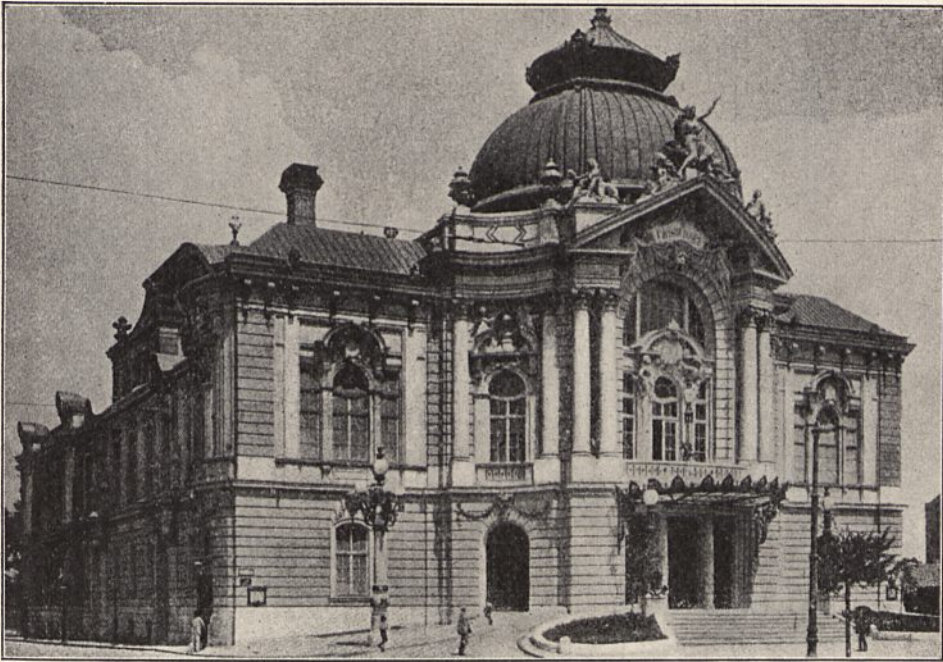


Abb. 704. Ungarisches Lustspieltheater in Budapest.

Giergls Hauptwerk ist das Légrádysche Zinshaus (Abb. 708) mit Barockfassade und verandenumgebenem Hof. Der leider zu früh verstorbene Gustav Petschacher erbaut die Villa Weninger, das Palais des Grafen Pallavicini, das Zinspalais Harkány und Zinshäuser am Theresienring. Eine Menge solcher Häuser ist auf Ideen Victor Cziglers zurückzuführen. Er erbaut die Zinshäuser der ersten vaterländischen Sparcassa, Ecke der Kerepeserstraße (Abb. 709) mit nationalungarischem Beiwerk, und des Religionsstiftungsfonds, in welchem der ungarische Ingenieur- und Architektenverein seine Sitzungen abhält, sowie des Landesforstvereins.



Abb. 705. Ackerbau- und Justizministerium in Budapest.

Im Wohnhausbau betätigen sich auch Ernst Schänner (Palais Dr. Tauffer in der Sándorgasse, barock), Stefan Kiss (Zinshaus László, hübscher Eckbau, Abb. 710), Samuel Petz, Franz Pfaff.

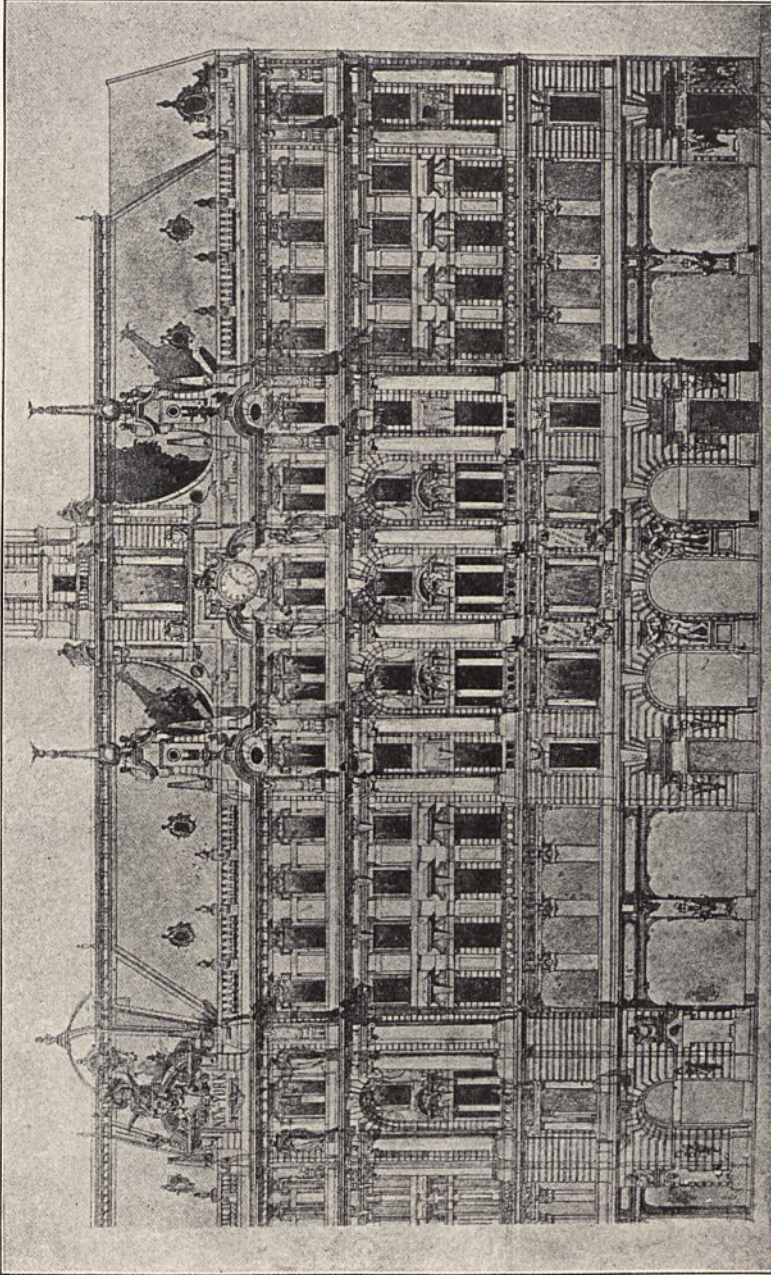


Abb. 706. Palast der Versicherungsgesellschaft „New York“ in Budapest.

Beim Bau von Klubhäusern, Banken, Hôtels treffen wir z. T. dieselben Künstler, so Czigler (Landeskasino, 1896), Bukovics (Leopold-

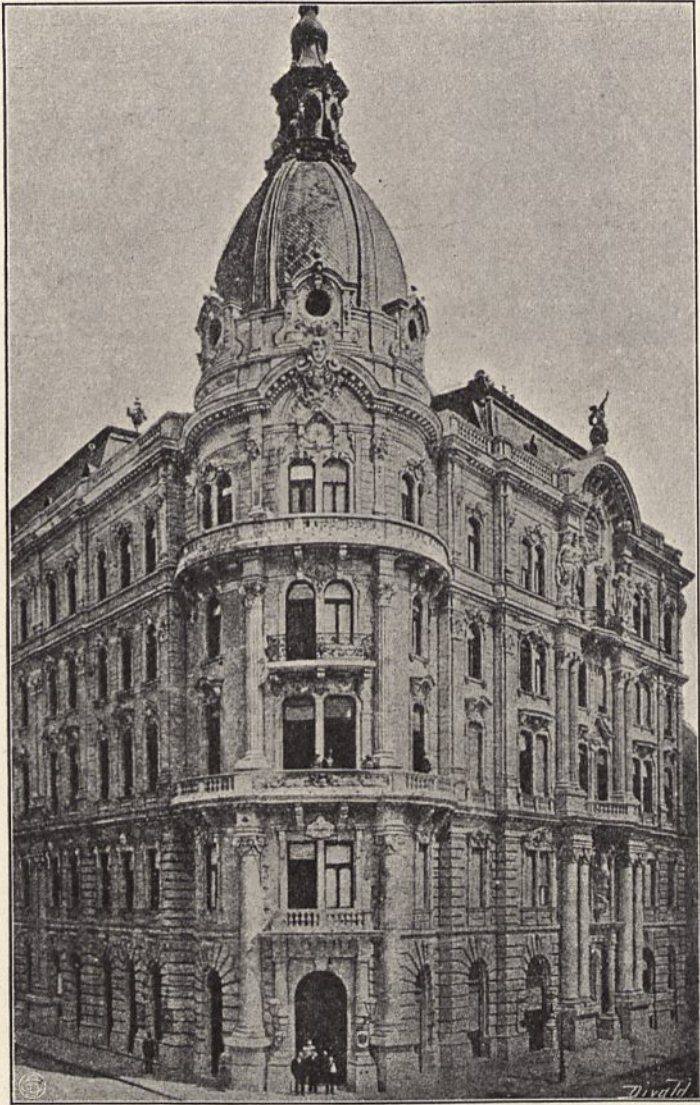


Abb. 707. Journalisten-Pensionshaus in Budapest.

städter Bürgerklub), W. Freund (Leopoldstädter Bürgerkasino), Korb und Giergl (Advokaten-Klubhaus), A. Hauszmann (Escomptebank mit Marmor- und Bronzefassade).

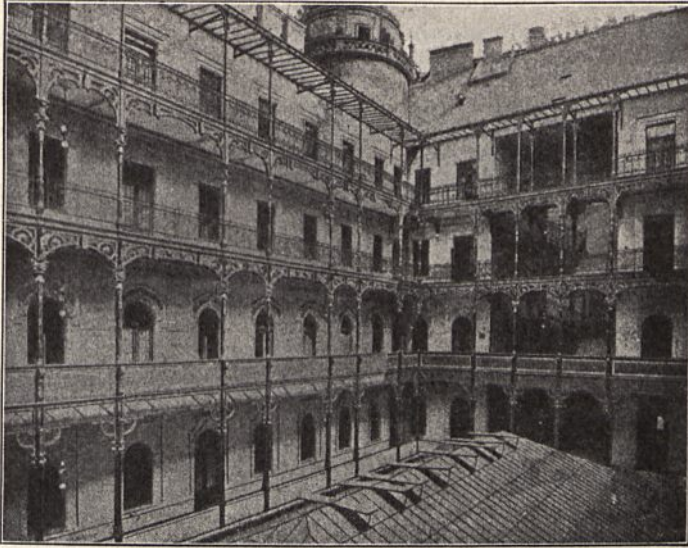


Abb. 708. Légrády'sches Zinshaus in Budapest. Hofansicht.



Abb. 709. Vaterländische Sparcassa in Budapest.

Eine besonders hervorragende Stellung nehmen die Hôtelbauten ein. So hohe Anforderungen man auch an diese Gebäudegattung stellen mag, in Budapest werden sie erfüllt. Der Umstand, daß diese Stadt als Residenz der ungarischen Könige und auch als Durchgangsstation nach dem Orient bevorzugt wird, brachte das Hôtelwesen auf eine eminente Höhe. Besonders beliebt waren die Donauufer zur Anlage von großen Gasthäusern; so konnte man die unvergleichliche



Abb. 710. Zinshaus László in Budapest.

Lage der Stadt auch in ästhetischer Beziehung nutzbar machen. Später bevorzugte man die Umgebung der Bahnhöfe und die neuangelegten Prachtstraßen. Beim Bau der Hôtels erscheinen neue Namen, wie Rudolf Ray mit dem Grand- und Thermal-Hôtel (Abb. 711), Grand Hôtel Royal, das größte Hôtel Budapests, Wellisch mit den Hôtels Central und Erzherzog Josef; Steinhard und Adolf Lang bauen das Hôtel Pannonia um, letzterer allein errichtet das hübsche Künstlerhaus (Abb. 712) in den Formen der italienischen Renaissance.

Ignaz Alpár, der Erbauer des Comitathauses in Segesvár, ist ein Hauptarchitekt der Millennium-Ausstellung.

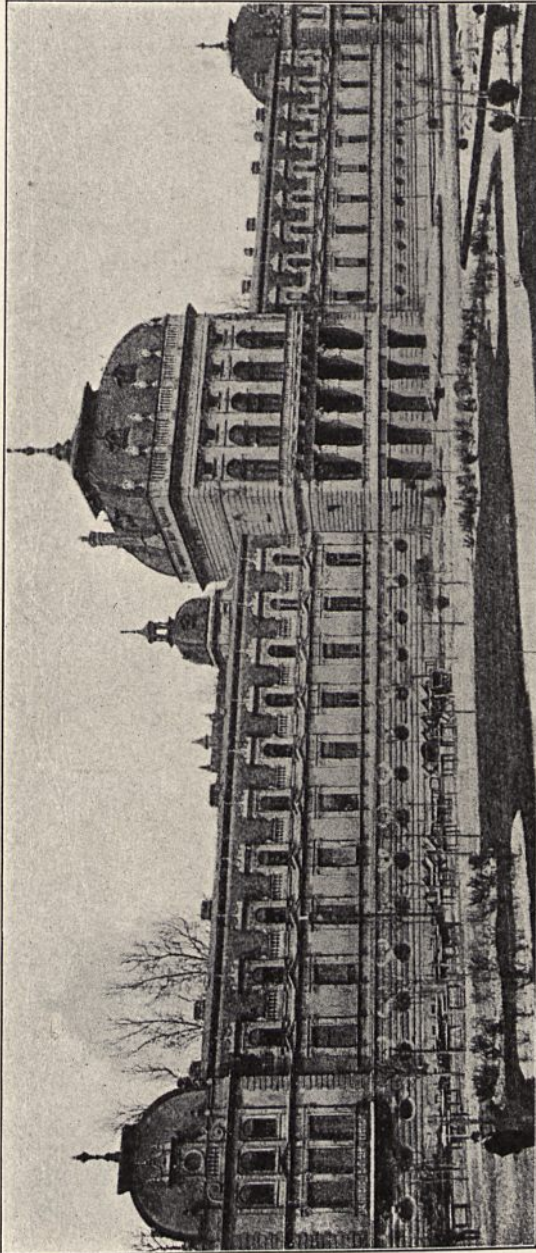


Abb. 711. Grand- und Thermal-Hôtel „St. Lukas“ in Budapest.



Abb. 712. Künstlerhaus in Budapest.

5. DIE SCHWEIZ.

Seit Sempers Schwingen die Schweiz verlassen, hat auch die Architektur dieses Landes um ihre Geltung kämpfen müssen. Ad. und Fr. Brunner, sowie Honnegger und Näf erbauen 1875—76 den

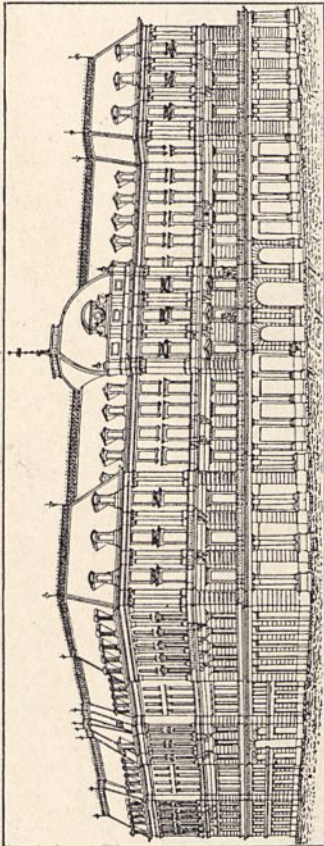


Abb. 713. Zentralbahnhof in Zürich.

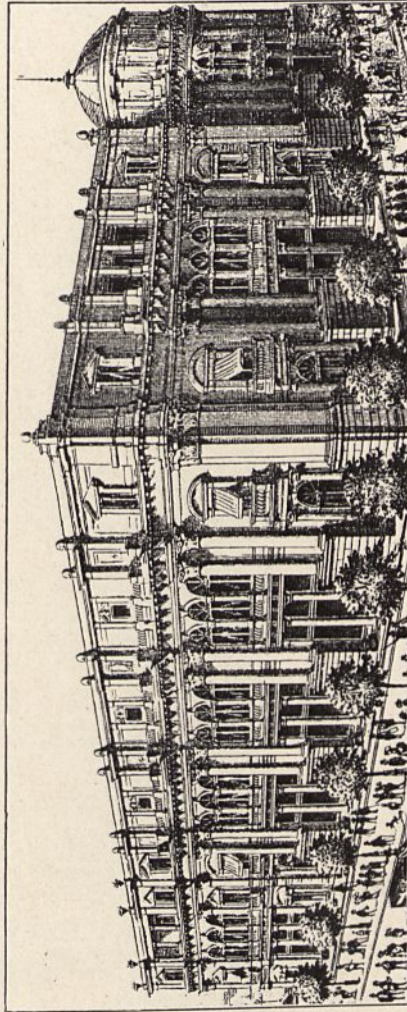


Abb. 714. Börse in Zürich.

Zentralbahnhof (Abb. 713) in Zürich, ein Konglomerat von vielen Gebäuden, die durch eine einheitliche Renaissancefassade verkleidet sind und einen öffentlichen Hof einschließen. Alb. Müller entwirft 1876 den Bau der Börse (Abb. 714) in den Formen der italienischen

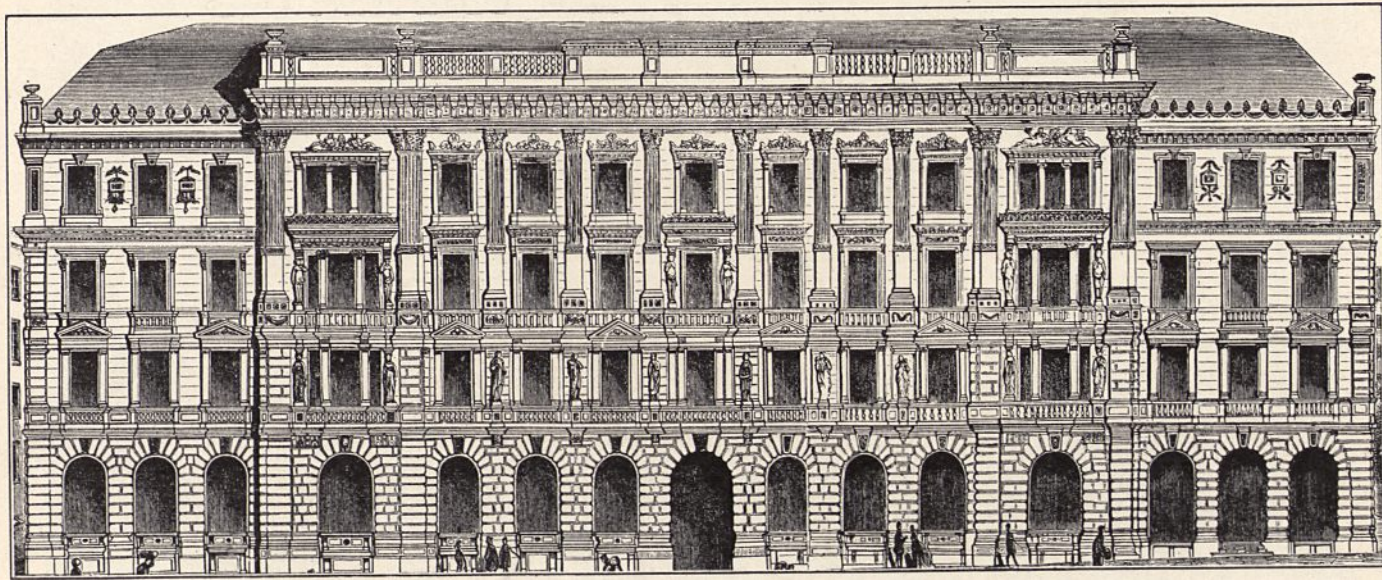


Abb. 715. Schweizerische Kreditanstalt in Zürich.

Renaissance. Beide Gebäude liegen an der Bahnhofstraße; die Börse über unregelmäßigem Grundriß, dessen Lösung jedoch der Architekt geschickt vornahm, indem er in die spitze Ecke die rundgeformte Effektenbörse disponierte.

Wanner erbaute 1873—76 das Gebäude der Kreditanstalt (Abb. 715) in den etwas breit geratenen Formen der italienischen Renaissance mit deutschem Einschlag. Der bedeutendste Neubau des letzten Jahr-



Abb. 716. Landmuseum in Zürich.

zehntes ist das in mittelalterlichen Formen gehaltene, von Gull 1892—98 erbaute Landmuseum (Abb. 716) nebst Kunstgewerbeschule. Jacques Gros betätigt sich mit Villen in Zürich und in Bauten am Züricher und Thuner See, errichtet auch das Dolder Hôtel in Zürich. H. Ernst erbaute das Schloß und das Metropolehaus daselbst. Alsdann übernehmen in Zürich die architektonische Führung Bluntschli und Lasius, Chiodera und Tschudy, Kuder und Müller, die allesamt

im Geschäfts-, Wohnhaus- und Villenbau respektable Leistungen aufzuweisen haben. Ad. Brunner erbaut die Kantonalbank, Fellner und Helmer die prachtvolle, 1893—95 erbaute Tonhalle (Abb. 717), einen lebhaft gestalteten Aufbau, M. Dülfer das Konzert- und Brauhaus.



Abb. 717. Tonhalle in Zürich.

In Genf erbaut 1872—79 Goss das Theater (Abb. 718) in Renaissanceformen mit barocken Zutaten, vornehmlich in der Ornamentik. Unter den neueren Gebäuden tritt besonders die von den Gebrüdern Canoletti erbaute Post hervor, ein Monument von geschlossener Komposition.

Bern hat die Mitarbeit eines bedeutenden Architekten aufzuweisen: Hans Auer, 1847—1906, war in Zürich Schüler Sempers, dann in Wien Schüler und Assistent Theophil Hansens, so daß er an den von

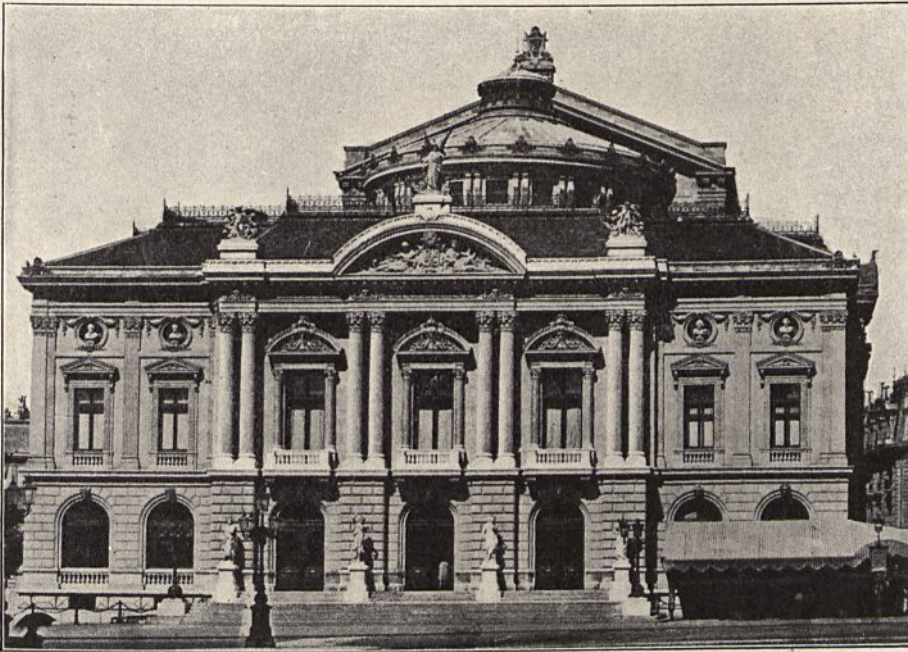


Abb. 718. Theater in Genf.

diesem ausgeführten hervorragenden Bauten Tüchtiges lernen konnte. Der klassischen Schulung blieb Auer auch während seiner Berner Schaffensperiode treu. Nach seinen Plänen wurde das neue Bundesratsgebäude — Mittelbau und östlicher Teil — errichtet. Der Bau (Abb. 719) währte von 1894—1902 und ist in Berner Sandstein ausgeführt, im Äußern und Innern (Abb. 720), von grandioser monumentaler Wirkung. Es ist sein Haupt- und Lebenswerk, das ihm den Titel eines Ehrendoktors der Universität Basel einbrachte.

Auer liebt die Formen der Hochrenaissance mit barocken An-

klängen. Dadurch verleiht er seinen Bauschöpfungen eine Großzügigkeit, wie sie nur den besten Meistern eigen ist. Dabei erreicht er in den Fassaden eine äußerst malerische Erscheinung, während sein Vestibül



Abb. 719. Bundesratsgebäude in Bern.

im Bundesratshaus durch den ruhigen architektonischen Rhythmus von Stützen und Bogen mehr ernst und würdig wirkt. Aber auch in seinen kleinen Arbeiten verrät er tüchtiges künstlerisches Talent, so in den Posthäusern zu Solothurn und Liestal und in den Bahnbauten

der Gotthardbahn in Luzern. Seit 1890 lehrte er auch die Geschichte der Architektur an der Universität Bern, wohl der einzige Lehrstuhl

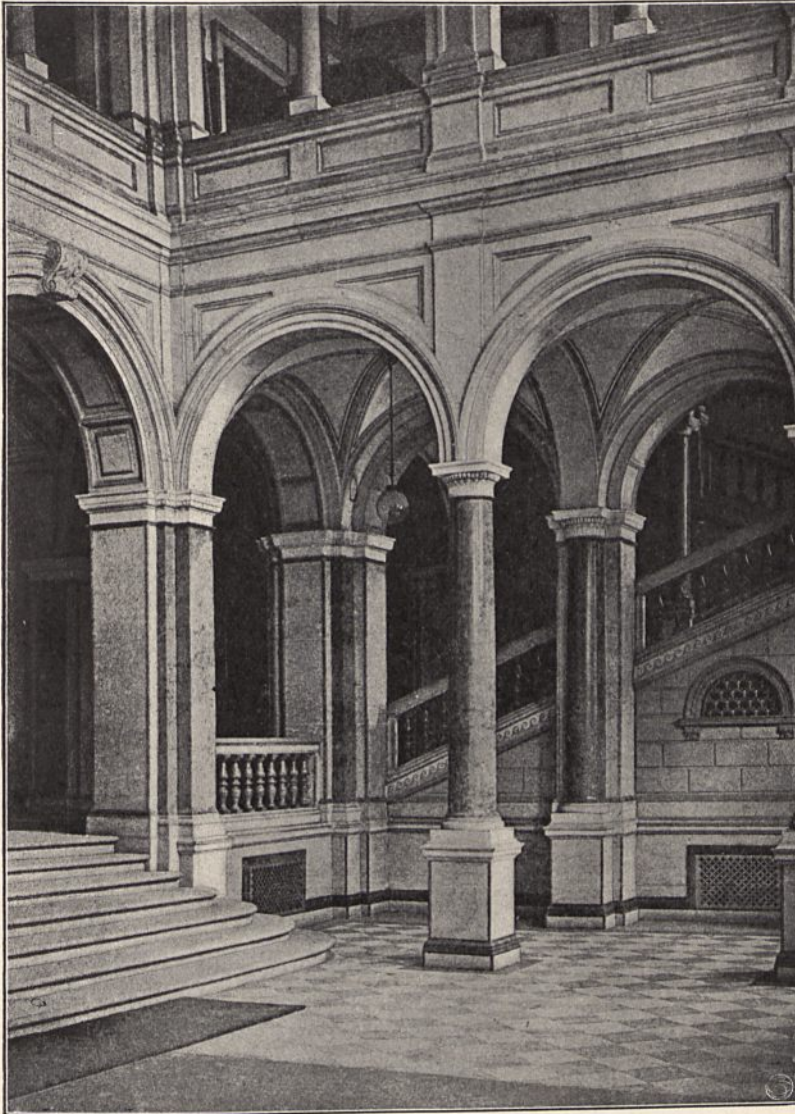


Abb. 720. Bundesratsgebäude in Bern. Treppenaufgang.

dieser Art an einer Universität des deutschen Sprachgebiets. In dem Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für den Bau der Hochschule in Bern erhielten jedoch Hodler und Jaos den ersten Preis.

Eine ziemlich ausgedehnte Tätigkeit entfaltete von Winterthur aus Rob. Rittmeyer. Von ihm rühren her das Gemeindehaus in Menziken und die Kantonalbank in Basel (Abb. 721).

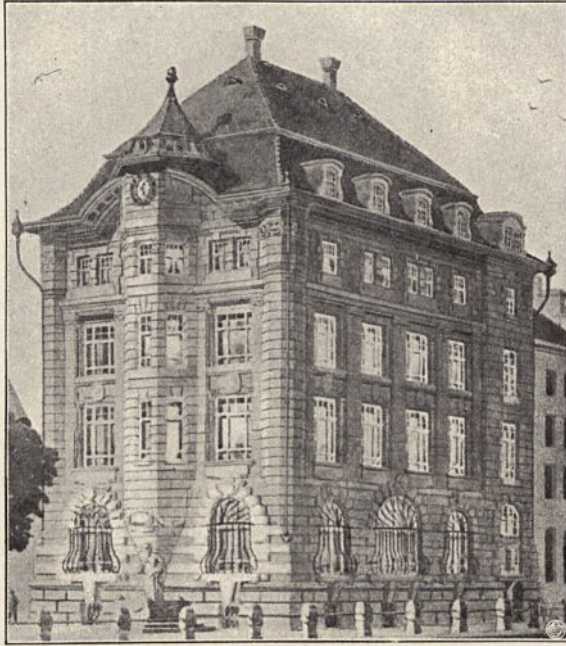


Abb. 721. Kantonalbank in Basel.

In Basel erbaute ferner J. J. Stehlin-Burckhardt 1873—75 das Stadttheater in französischer Formgewandung, die der Architekt auch sonst gern anwendet.

II. KAPITEL.
DAS ÜBRIGE AUSLAND.

1. ENGLAND.

a) DER KIRCHENBAU.

Die meisten der neueren Kirchenbaumeister wurzeln in den Bestrebungen der 60er und 70er Jahre, wie ich sie bereits geschildert habe. Schon in den sechziger Jahren hatte James Brooks sich am Bau von vier neuen Kirchen in London betätigt, die das künstlerische



Abb. 722. St. Peter- und Pauluskirche in Charlton.

Talent ihres Schöpfers bekunden. Er liebt es, seinen Kirchen statt des Turmes einen Dachreiter aufzusetzen, wie dies auch seine reizvolle Andreaskirche in Willesden Green zeigt oder die dreischiffige Peter- und Pauluskirche (Abb. 722) in Charlton bei Dover.

Austin und Paley arbeiten dagegen gern mit kompakten Turmaufbauten und erreichen damit intensive Wirkungen. In den Dorfkirchen schließen sie sich gern an die altenglischen Pfarrkirchen an. Ein markantes Beispiel erkennen wir in den Kirchen in Bethos-y-Coed und St. Barnabas, Morecambe (Abb. 723), deren Aufbau mit feinem künstlerischen Empfinden entwickelt ist. Die Anschauung reicher Anlagen vermitteln uns die Kirchen in Mosley Hill, Liverpool und St. George in Stockport (Abb. 724).

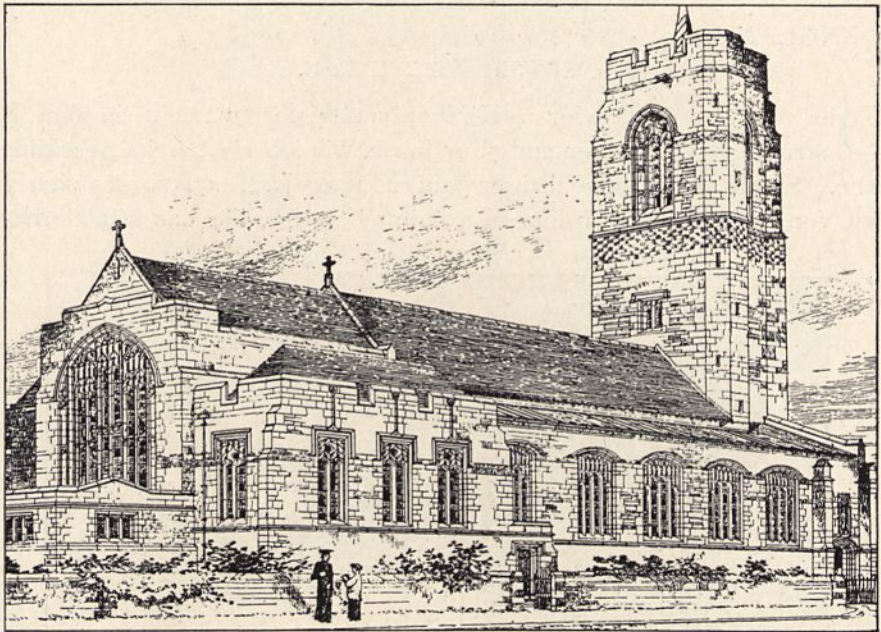


Abb. 723. St. Barnabaskirche in Morecambe.

Selbständige Gesinnung verraten Bodley und Gardner in ihren kirchlichen Bauwerken. Ihre Augustinerkirche in Pendlebury (Abb. 725) gehört noch der ersten Schaffensepoche an; sie sowohl wie andere Werke, so z. B. die Kirche in Brant Broughton, zeigen lebhaft, feine Gliederung und Durchbildung des Ganzen und Einzelnen, was überhaupt charakteristisch für die Richtung dieser großen Kirchenarchitekten ist. In diesem Betracht seien noch genannt George F. Bodleys Neue Kirche in Kensington, St. Marie in Ecclestone (Abb. 726), und St. Matthäus in Allerton.

In freierem Schaffen spielt sich noch die Kunst John Seddings ab, der in der kurzen Zeit seines Lebens markante Spuren seiner

eminenten Tätigkeit hinterlassen hat. Er schaltet souverän mit den gotischen Formen, verliert sogar nicht selten überhaupt den gotischen Faden und schafft frei neue Formen. Seine Eigenart ist in der Dreieinigkeitskirche in Sloane Street, London, erkennbar. Interessant und belehrend ist auch ein Blick in die Peterskirche (Abb. 727) in

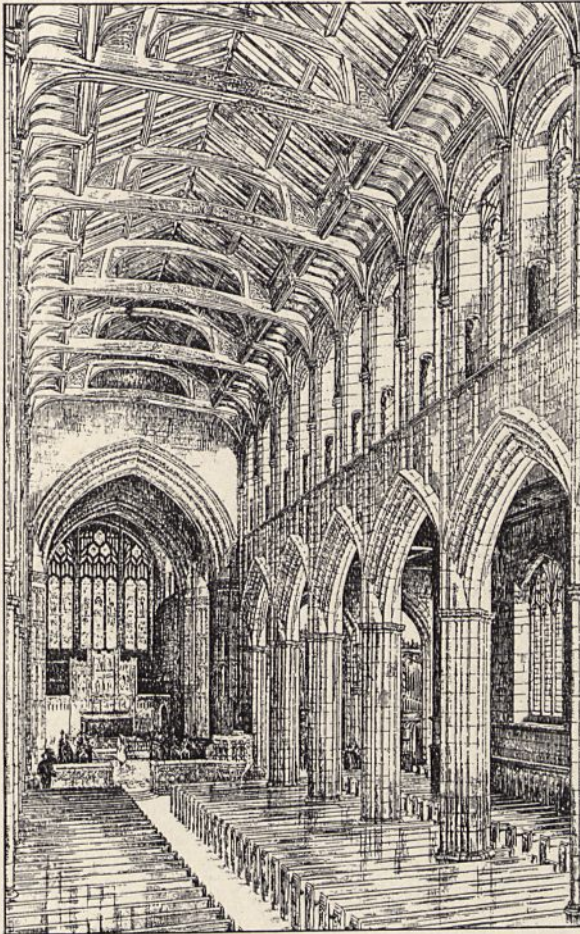


Abb. 724. St. Georgskirche in Stockport.

Ealing bei London, wo der hölzerne, frei und offen sichtbare Dachstuhl zugleich als Dekorationsmittel verwendet erscheint.

Seddings Schüler, H. Wilson, folgt seinem Meister in der willkürlichen Benutzung der historischen Motive; er geht sogar vollständig ins Moderne und bevorzugt, wie in St. Markus (Abb. 728) in Brithdir

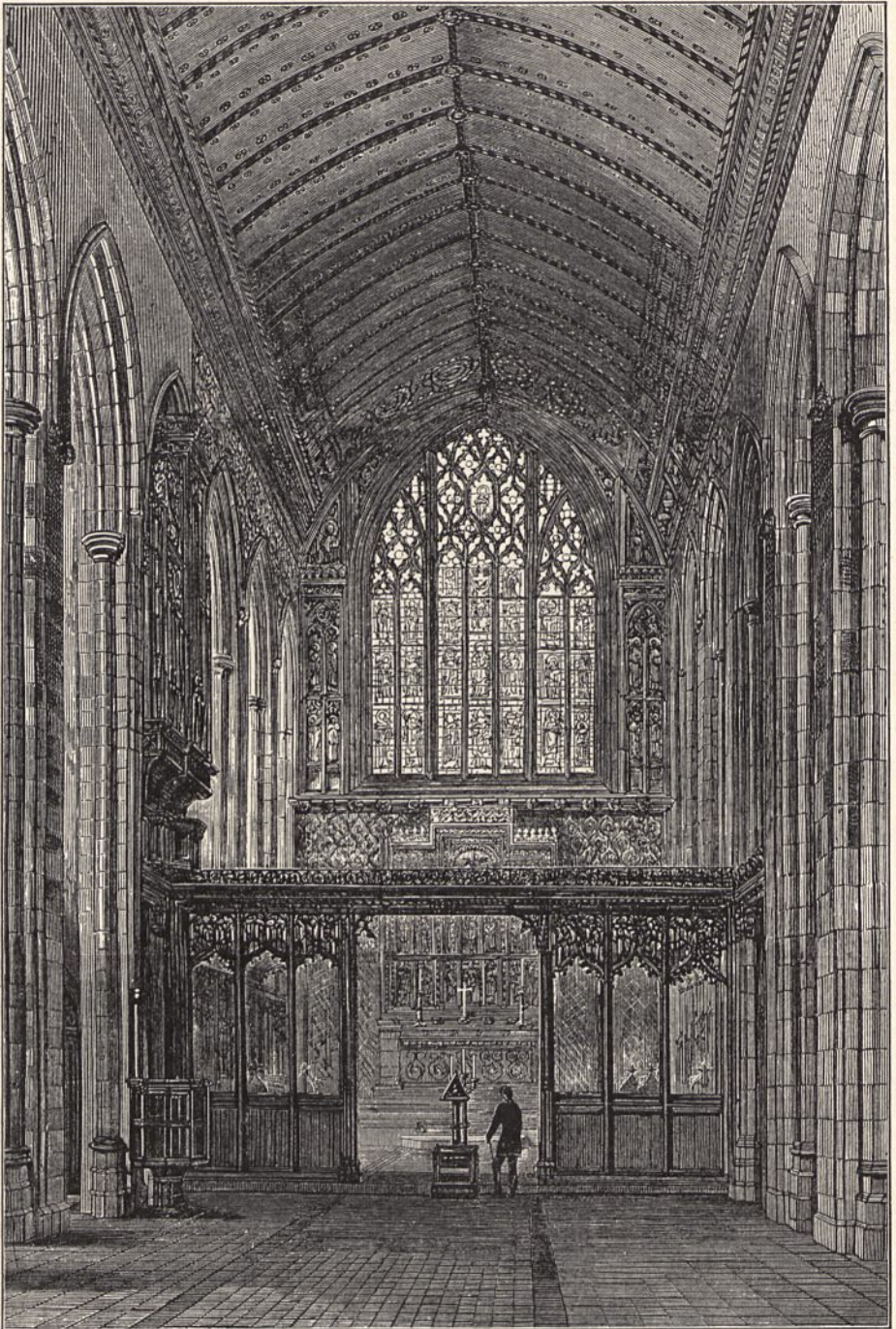


Abb. 725. Augustinerkirche in Pendlebury.

die malerische Richtung. Schließlich sei noch Leonard Stokes genannt, der durch Kontraste — breite Flächen, wenig Schmuck — Wirkung erzielt. Von ihm rühren her die Neuen Kirchen in Folkestone, Manchester, und Clacton-on-Sea, ferner die Presbyterkirche St. Clare in Liverpool, die Augustinerkirche in Sudburg, Suffolk, und die Allerheiligenkirche in Peterborough (Abb. 729).

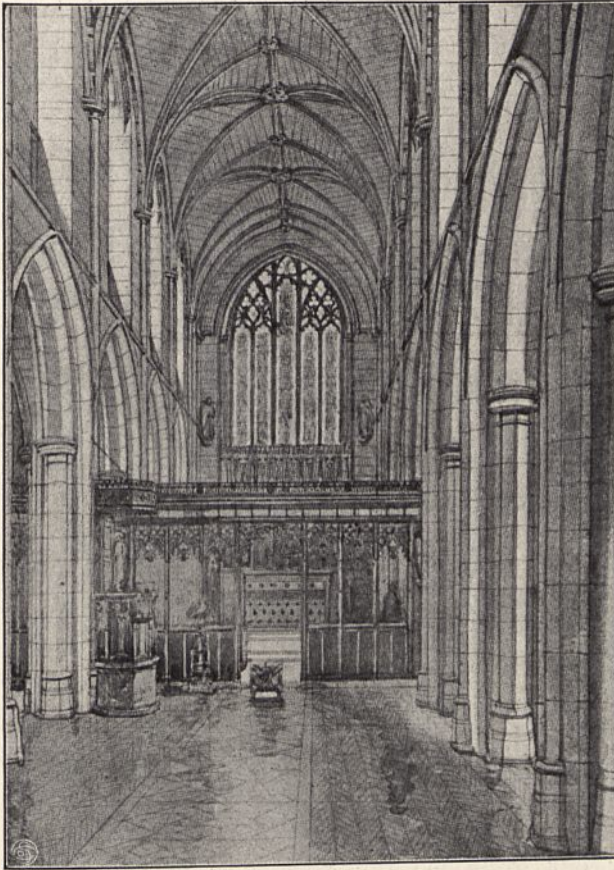


Abb. 726. St. Marienkirche in Ecclestone.

Die größte katholische Kirche Englands zu erbauen blieb dem Architekten John F. Bentley († 1902) vorbehalten. Seine Westminster-Kathedrale in London, erbaut seit 1895, weist die stattliche Länge von 108 m und eine Breite von 46 m auf. Der Campanile, St. Edwardsturm genannt, erreicht 83 m Höhe, das Mittelschiff steigt bis zu 35 m an. Horizontale und Vertikale stehen einander gleich wirkungsvoll

gegenüber. Gleichwohl erscheint das Äußere (Abb. 730) ungemein malerisch, während das Innere zum Teil noch der Ausschmückung entgegenseht. Im Grunde hat hier die frühchristliche Kunst Pate gestanden; dies ist aus der basilikalischen Anlage des Grundrisses (Abb. 731) wie aus den nackten Architekturformen erkennbar. Das Ganze spricht allerdings eine besondere Sprache, deren Interpret der moderne geistvolle Baukünstler ist.

Unter den Architekten der Sektenkirchen erscheinen neben den schon genannten Cubitt und Waterhouse von Bedeutung: T. L. Banks,



Abb. 727. St. Peterskirche in Ealing.

der Erbauer der gotischen Georgkirche in Lewisham (Abb. 732), sowie der Congregationalistenkirchen in Newcastle-on-Tyne und Upton, James Tait mit der Kirche in Clarendon Park, Leicester, J. Burnet Sohn und Campbell mit der presbyterianischen Baronykirche in Glasgow, Paull und Bickerdike mit der Christuskirche in Westminster Bridge Road, London, deren Grundriß (Abb. 733) über unregelmäßigem Bauplatz glänzend gelöst ist und die im Aufbau eine recht malerische Baugruppe bildet.

Interessant ist auch die Grundrißlösung der für 2000 Besucher be-

rechneten Unionkirche (Abb. 734) in Brighton mit der Dreikonchenbildung des Architekten John W. Simpson, der sich hier völlig von der Gotik abwendet und dem Barock huldigt.

Aus der neuesten Zeit seien noch genannt: die Whitefields-

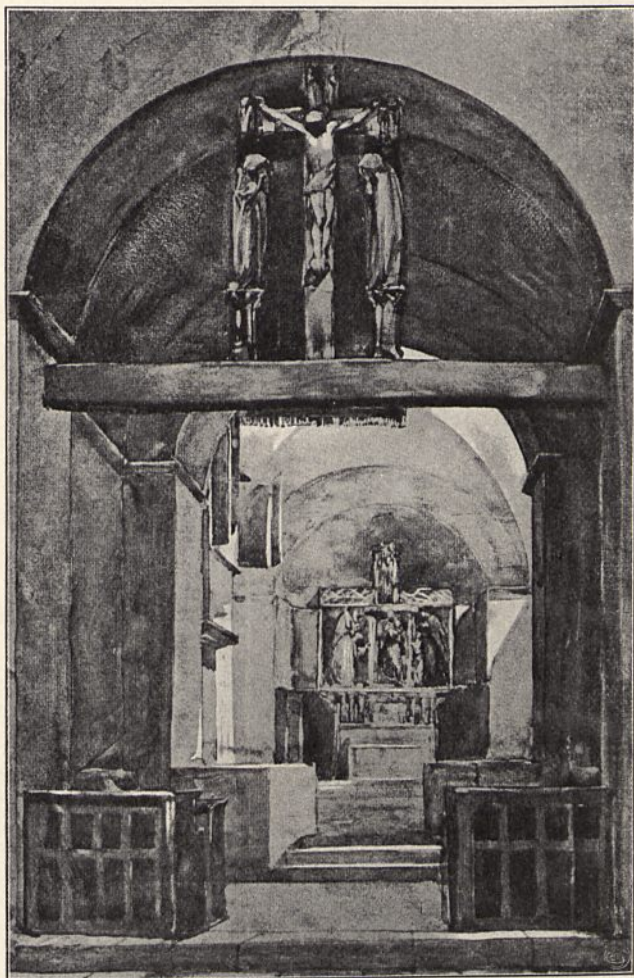


Abb. 728. St. Markuskirche in Brithdir.

Gedächtniskirche in Tottenham Court Road, London, erbaut an der Stelle der alten baufälligen Kirche im Jahre 1900 durch Rowland Plumbe in einem Mischstil aus mittelalterlichen Motiven, die Kirche der Primitiven Methodisten (Abb. 735) in Old Kent Road, London, erbaut von Banister Fletcher und B. F. Fletcher, die im einzelnen

klassizistische Anklänge, jedoch in der ganzen Komposition durchaus moderne Gesinnung aufweist. Der kirchliche Charakter geht allerdings dabei fast gänzlich verloren, während in der Walliser Methodistenkirche in Cardiff bei aller Abweisung der Gotik doch unter Giebel

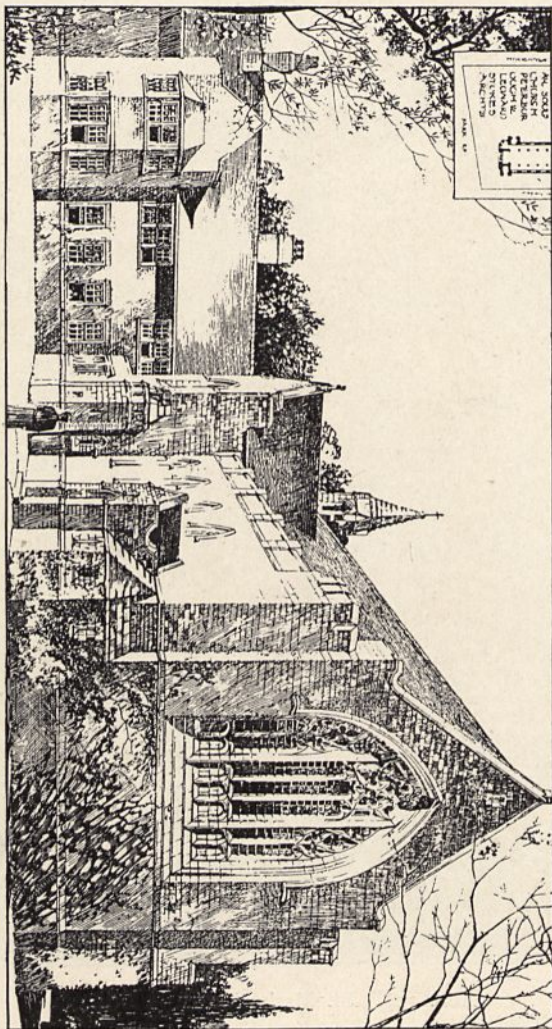


Abb. 729. Allerheiligenkirche in Peterborough.

und Türmchen das Gotteshaus als solches hervorlugt. In den Grundrissen bleibt allenthalben der Saalbau vorherrschend, der im Verein mit den Versammlungs-, Sitzungs-, Ältesten- und Schulzimmern, oft auch einem Vortragssaale, ein malerisches Gepräge empfängt.

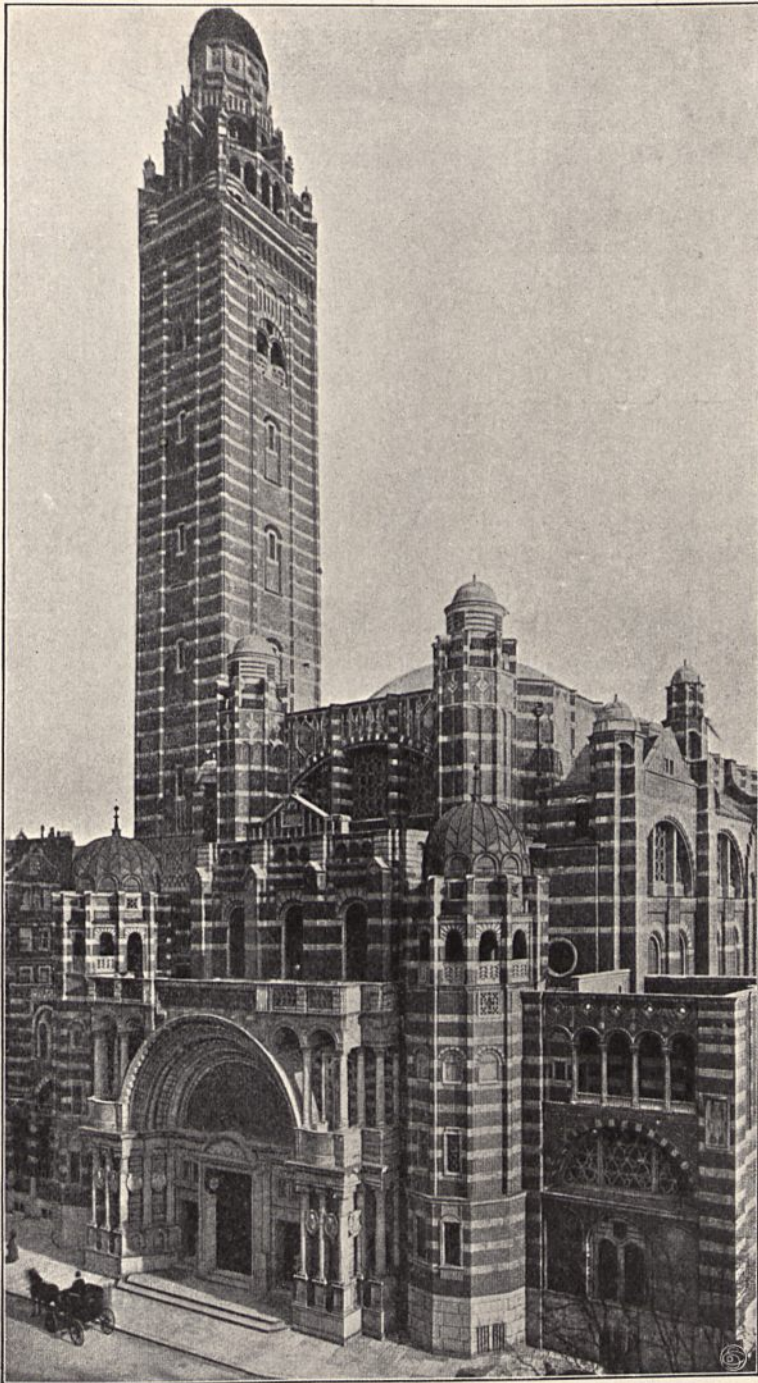


Abb. 730. Westminsterkathedrale in London.

b) DER PROFANBAU.

In einem Lande, das so außerordentlich viel für den Kirchenbau und Privatbau übrig hatte, mußte der monumentale Profanbau ziemlich schlecht wegkommen. Wir halten uns deshalb hier an einige Hauptwerke, wobei wir zum Teil denselben Meistern wie in den genannten

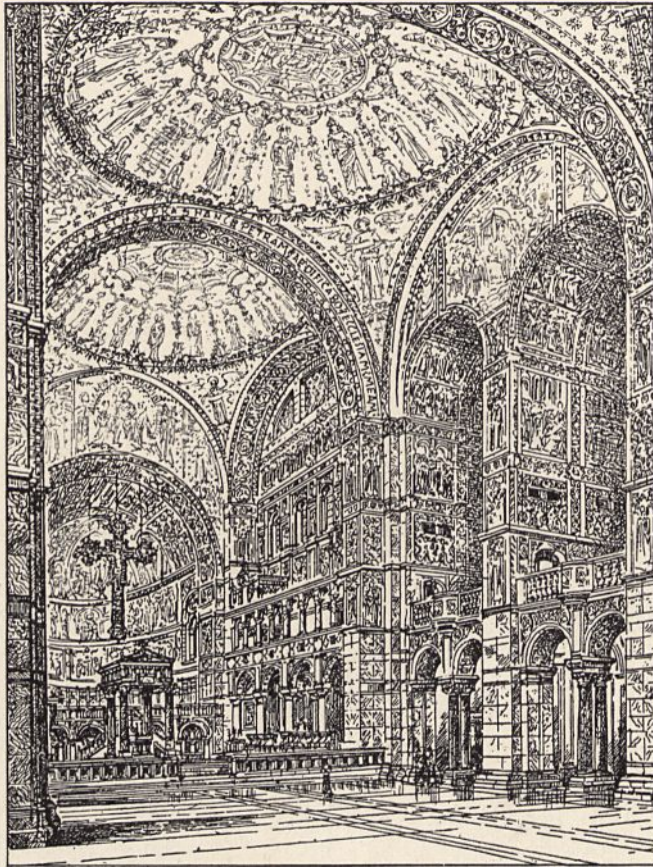


Abb. 731. Westminsterkathedrale in London, Inneres.

Zweigen wieder begegnen. Alfred Waterhouse hatte bereits das Gerichtsgebäude (Abb. 736), das Owens College und das Rathaus in Manchester erbaut, als er mit der Errichtung des Naturhistorischen Museums in London (Abb. 737) betraut wurde. Er ist überhaupt ein Meister monumentaler Aufgaben, wobei er sich vornehmlich der mittelalterlichen Stilarten bedient. So erbaut er das genannte Museum,

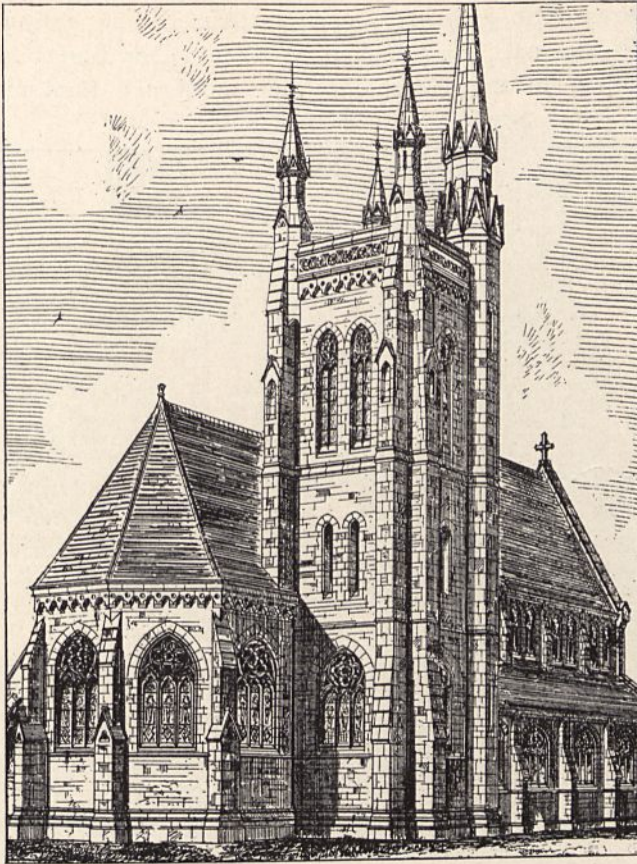


Abb. 732. St. Georgskirche in Lewisham.

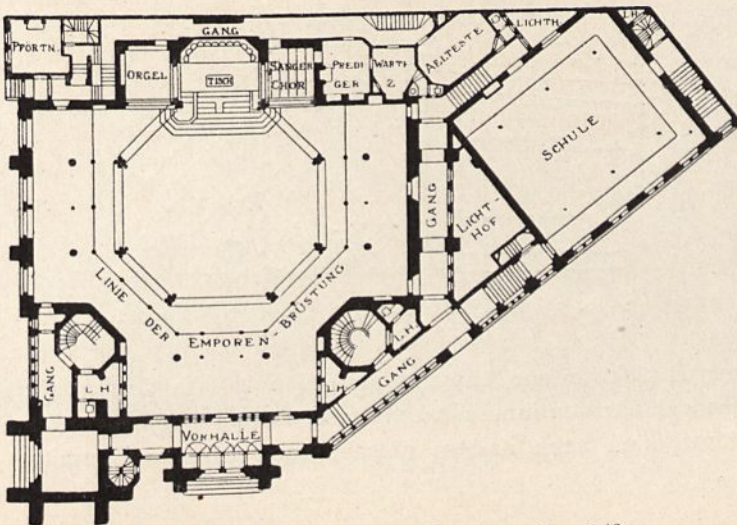


Abb. 733. Christuskirche in London. Grundriß.

dessen Inneres (Abb. 738) wir hier zur Anschauung bringen, in den Jahren 1873—80 mit romanischen Motiven. Der Bau bildet insofern einen Markstein in der Geschichte der modernen Baukunst, als hier



Abb. 734. Unionskirche in Brighton.

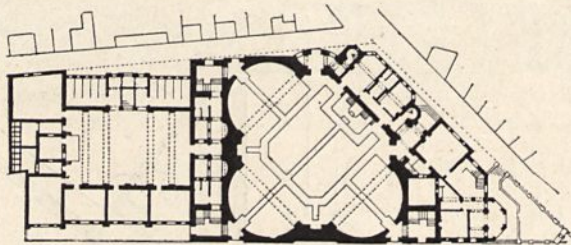


Abb. 734 a. Unionskirche in Brighton. Grundriß.

durchweg Terrakotta zur Anwendung gelangte. In der Folge ist dieses Material nicht nur von ihm selbst vielfach herangezogen worden, sondern es wandten sich auch andere diesem vortrefflichen Baumittel zu, so

T. E. Collcutt in dem Bankhause in Ludgate Hill, dem Neuen Theater in Cambridge Circus (Abb. 739) in London und vielen

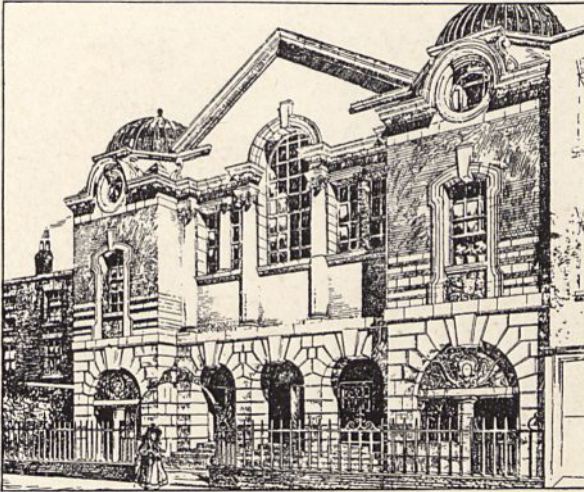


Abb. 735. Methodistenkirche in London.

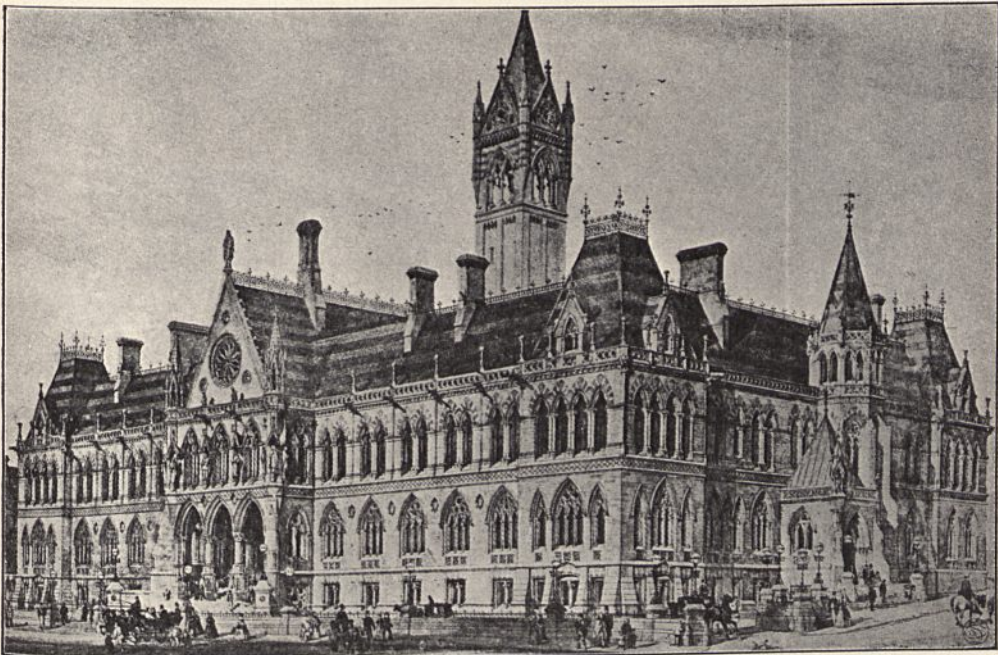


Abb. 736. Gerichtsgebäude in Manchester.

andern Gebäuden. Sein Hauptwerk ist das Kaiserliche Institut (Imperial Institute, Abb. 740) in South Kensington, London, das er 1887—93

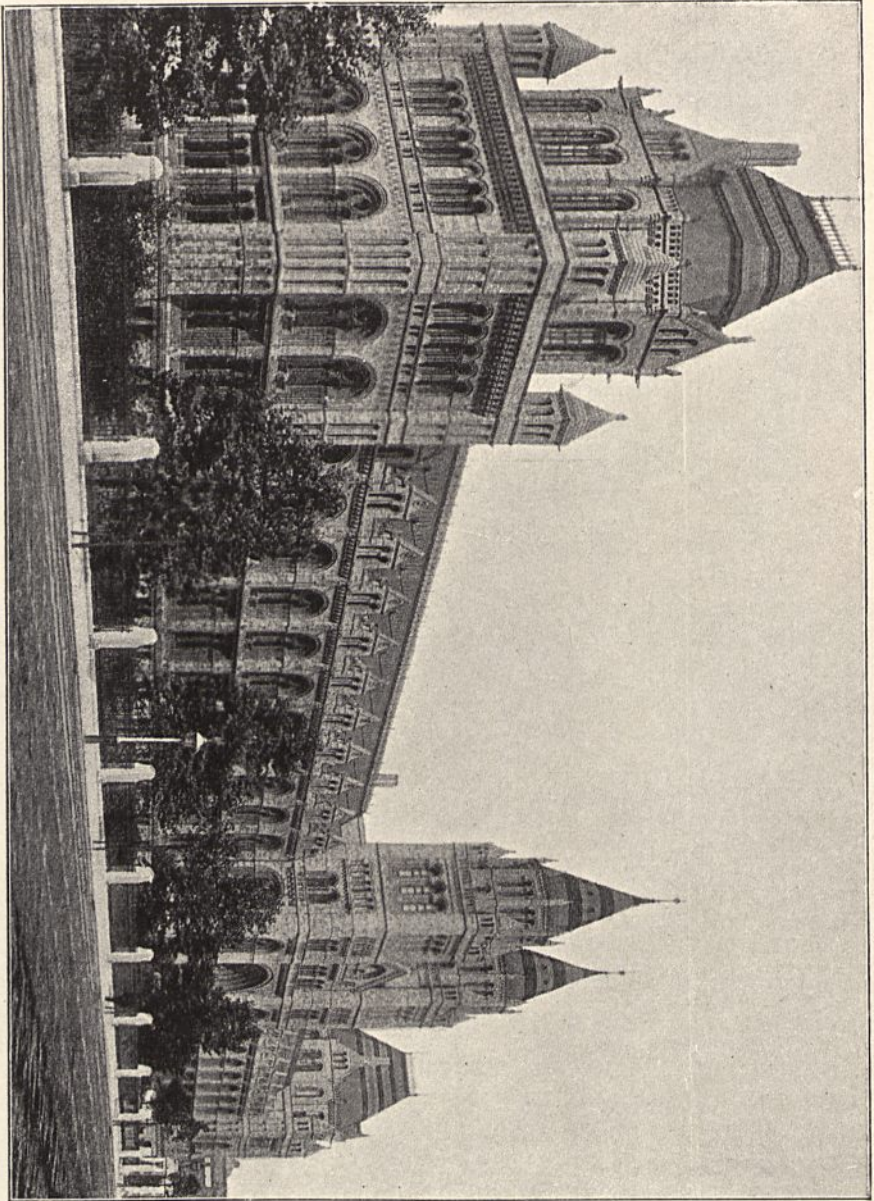


Abb. 737. Naturhistorisches Museum in London.

unter Bevorzugung der Renaissanceformen erbaute und damit ein Denkmal für die vereinigten Königreiche und Indien hinstellte. Auch Tanner

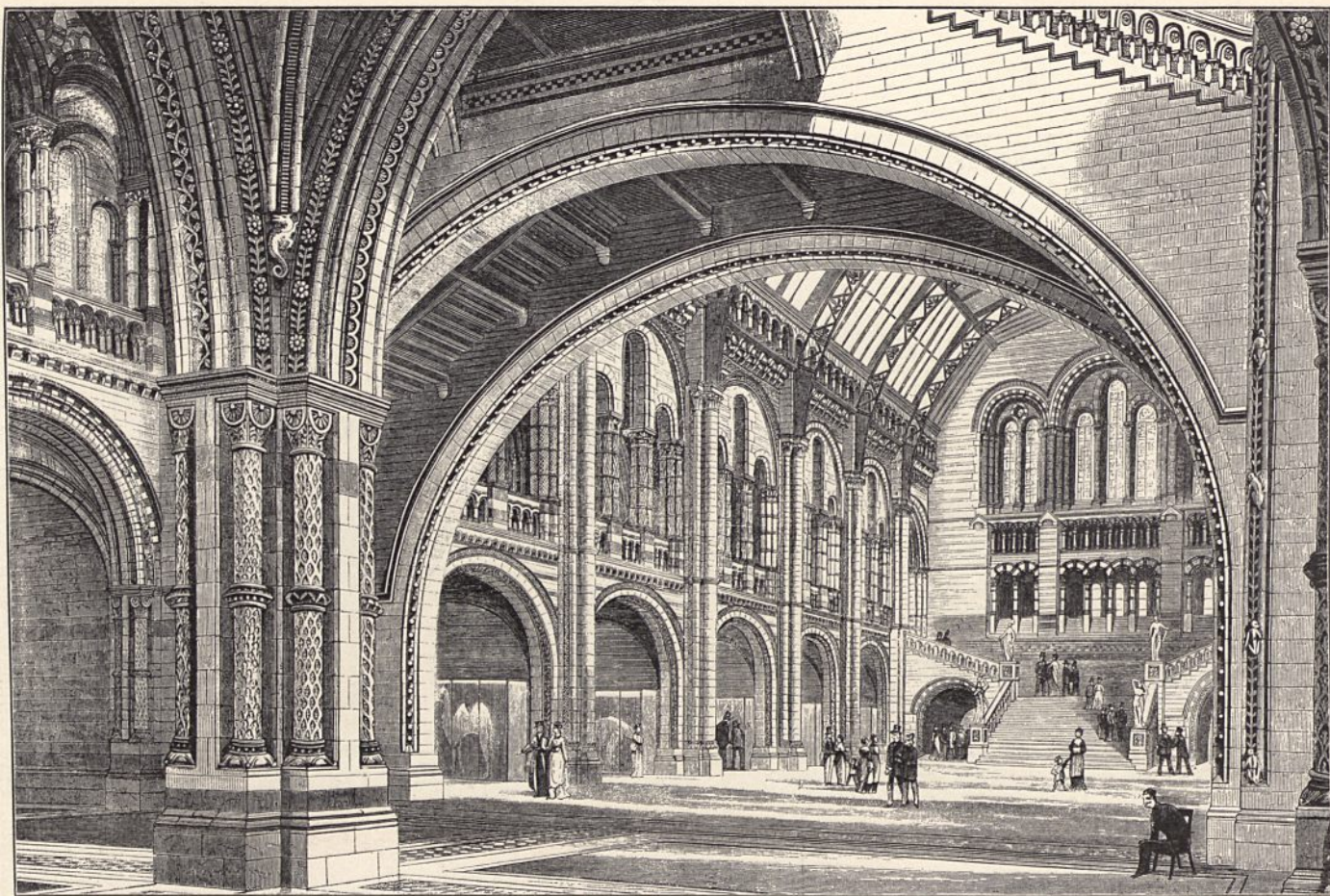


Abb. 738. Halle des Naturhistorischen Museums in London.

bleibt in dem 1890—94 erbauten General-Postamt Nord durchaus klassizistisch. So haben heute Romantik und Renaissance in England Gleichberechtigung erlangt.

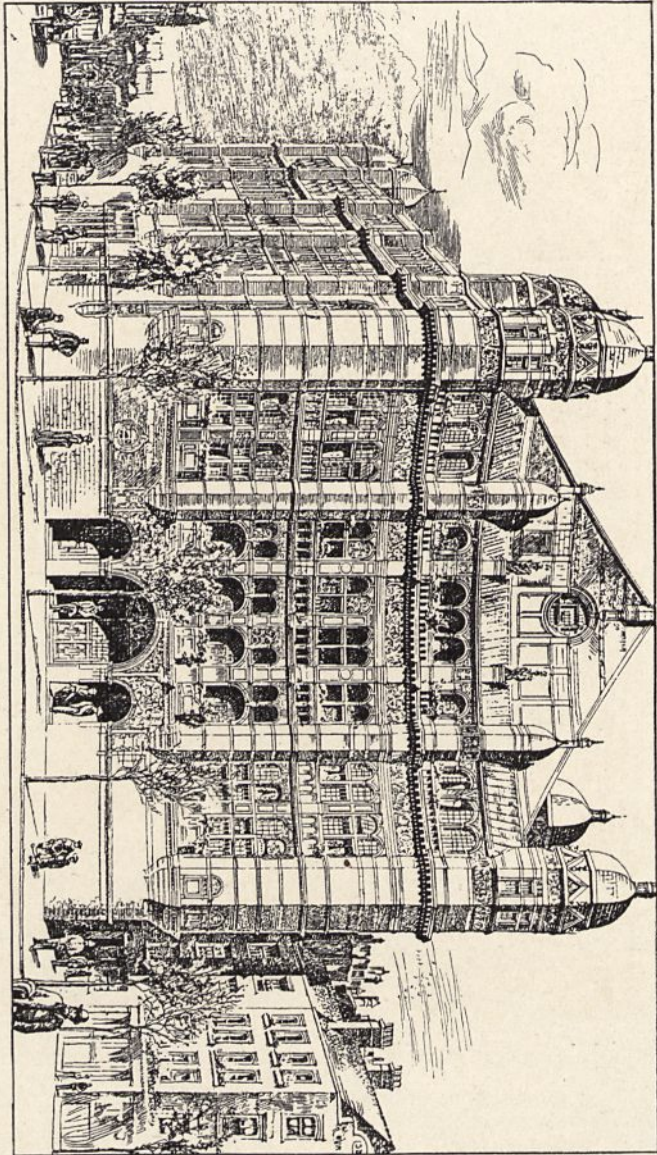


Abb. 739. Theater in Cambridge Circus in London.

Seitdem Waterhouse das Naturhistorische Museum in Terrakotta hergestellt hatte, entstanden in der gleichen Technik und demselben Material eine Unmenge von Bauten, ja ganze Straßenzüge in Städten,

in denen besonders viel Fabrikbauten angesiedelt sind, denn es zeigte sich gar bald, daß die glatte Fläche der Terrakotta gegen die Niederschläge der kohlen- und schwefelhaltigen Luft widerstandsfähiger war, als anderes Material. Es kommen hier vornehmlich in Betracht London, Birmingham, Manchester, Liverpool und Glasgow. Waterhouse selbst

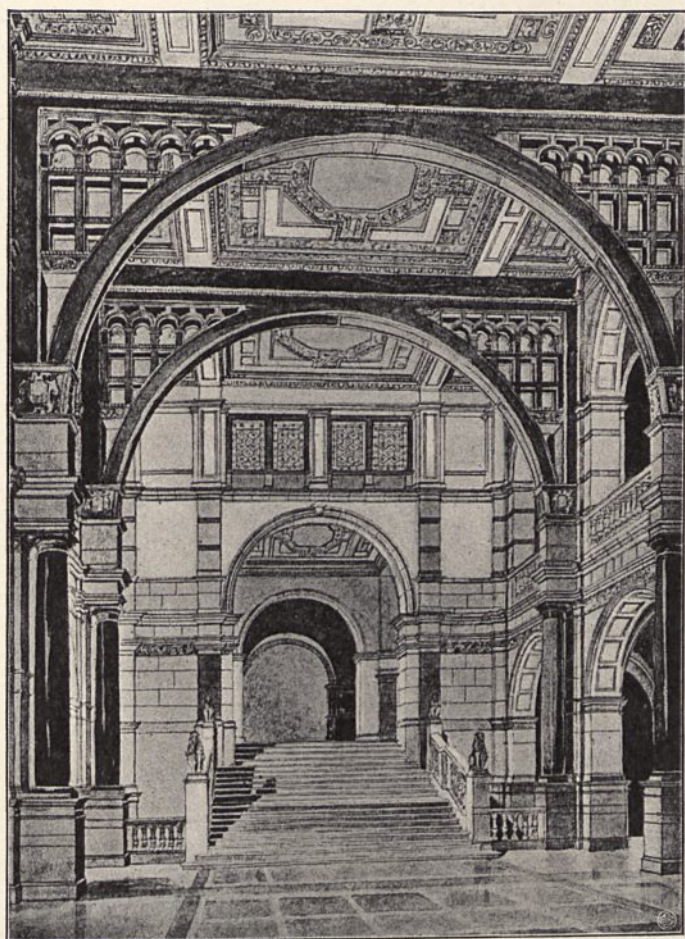


Abb. 740. Imperial Institute in London. Inneres.

setzte in St. Pauls-School in Hammersmith, sowie in dem University-College in Liverpool (Abb. 741) hübsche Werke mit trefflichen Ornamenten hin, und noch mehr Beifall erzielten Aston Webb und Ingress Bell mit ihrem neuen, 1887—91 erbauten Gerichtsgebäude (Abb. 742) in Birmingham. Dieser Bau war eine glänzende Vor-

schule für das von Webb in London errichtete South-Kensington-Museum. Auch die Bauten des Britannia Royal Naval College in Dartmouth (Abb. 743), sowie das Royal College of Science,

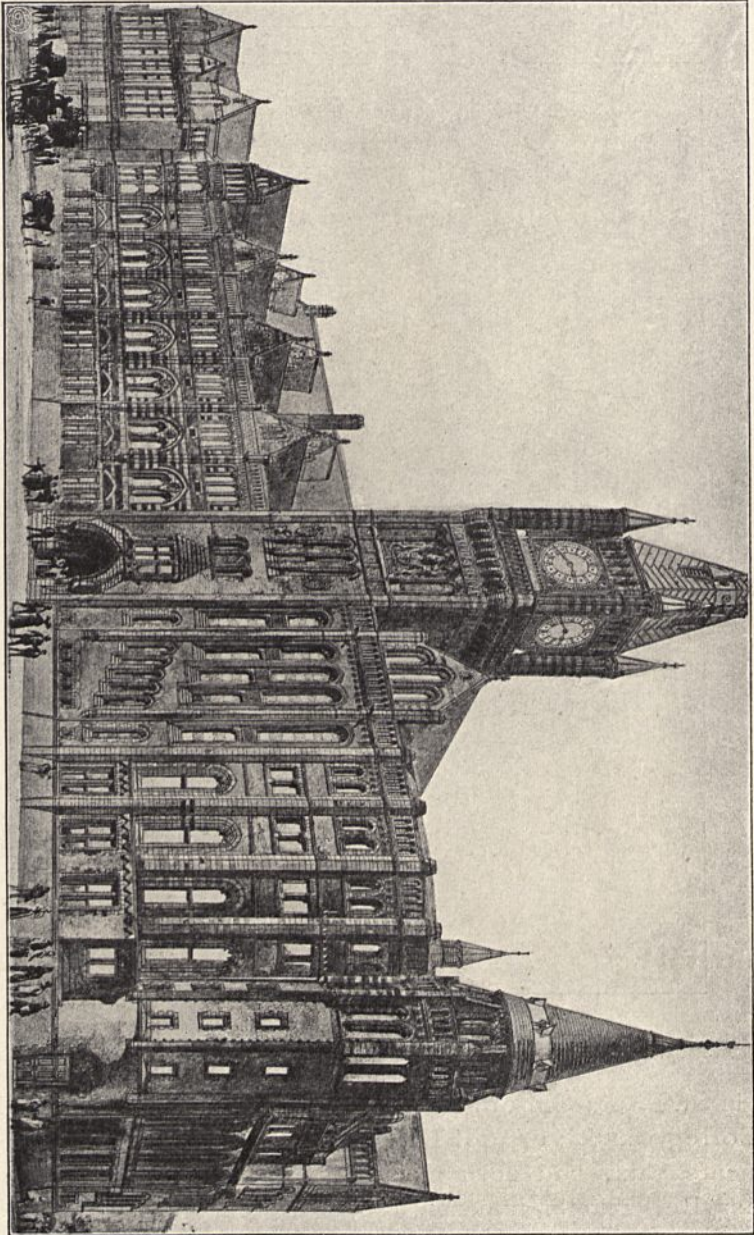


Abb. 741. University College in Liverpool.

(Abb. 744), Imperial Institute Road, London, sind mit Webbs Namen verknüpft.

Eine glückliche Hand hatte namentlich in der Behandlung von Unterrichtsgebäuden T. G. Jackson. Er war von der Gotik aus-



Abb. 742. Gerichtsgebäude in Birmingham.

gegangen, in welcher er verschiedene Universitätsbauten in Oxford und Cambridge (Abb. 745) errichtet hatte, so vor allem das Prüfungsgebäude in Oxford, bis er einer im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahr-

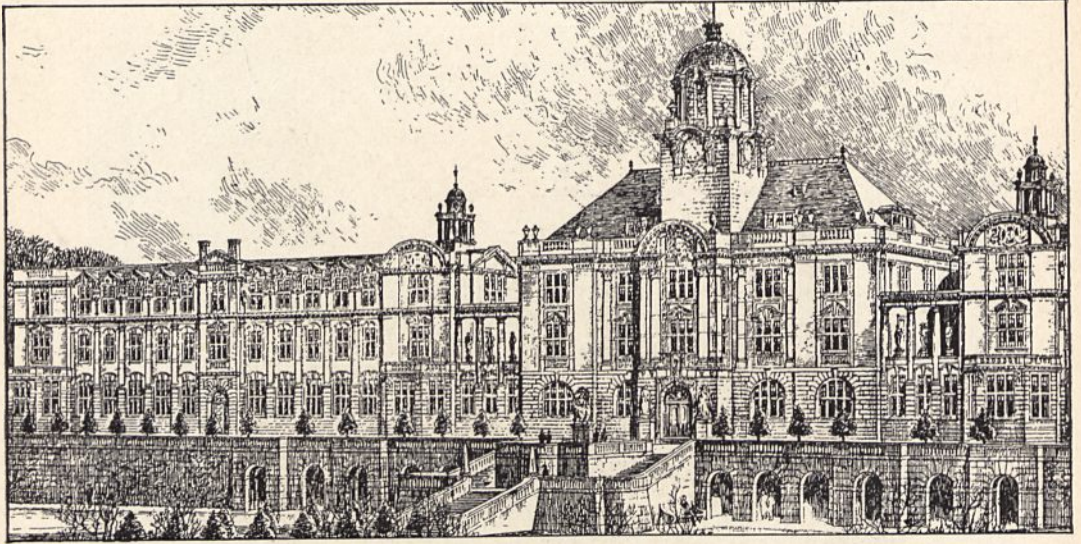


Abb. 743. Britannia Royal Naval College in Dartmouth.

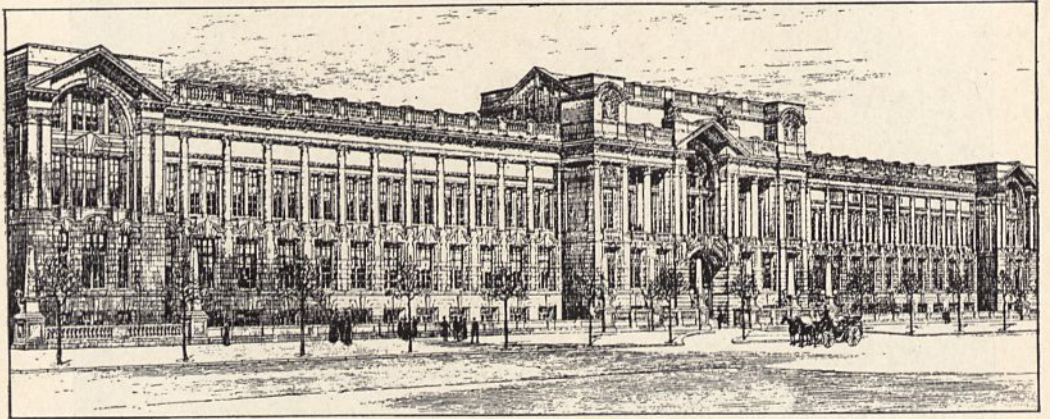


Abb. 744. Royal College of Science in London.

hunderts auftretenden Strömung auf Wiedererweckung des Palladianismus nachgab, wie auch E. W. Mountford, der Erbauer der Rathäuser in Sheffield und Battersea (Abb. 746) und der Olaves-

School (Abb. 747) in London. Die Hauptwerke der palladianischen Richtung sind das Northampton Institute desselben Architekten in Clerkenwell und das 1890—93 erbaute Institut der Bücherrevisoren (Institute of chartered accountants, Abb. 748) in der City von London von John Belcher, ein Gebäude, das, sicherlich abweichend von unserem Geschmack, oft für das schönste moderne Bauwerk Londons gehalten

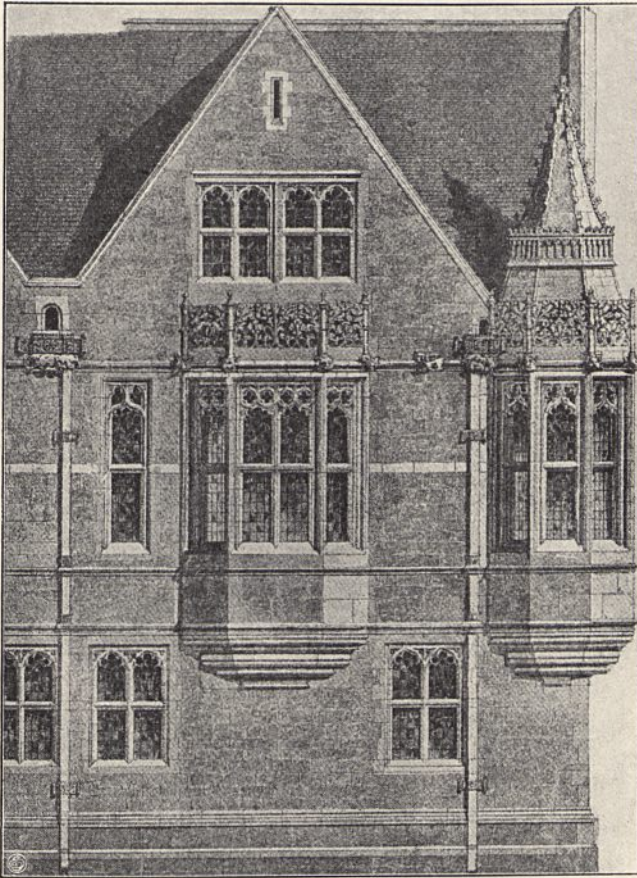


Abb. 745. Universität in Oxford. Architekturteil.

wird. Bei aller Anlehnung an Palladio hat der Künstler eine durchaus selbständige Architektur geschaffen, eine Barockarchitektur, wie sie unter den jüngeren Künstlern am Ende des Jahrhunderts für monumentale Aufgaben bevorzugt und häufig angewendet wird.

Während hier also eine Rückkehr zum Klassizismus stattfindet, sehen wir den privaten Hausbau eine völlig andere Entwicklung nehmen.

Derselbe steht in engstem Zusammenhange mit den von Morris ausgegangenen kunstgewerblichen Neuorganisationen. Die Architekten gingen der gesunden Idee nach, dort anzuknüpfen, wo die Zunftmaurermeister aufgehört hatten. Sie nahmen sich vor, auch die Kleinarchitektur

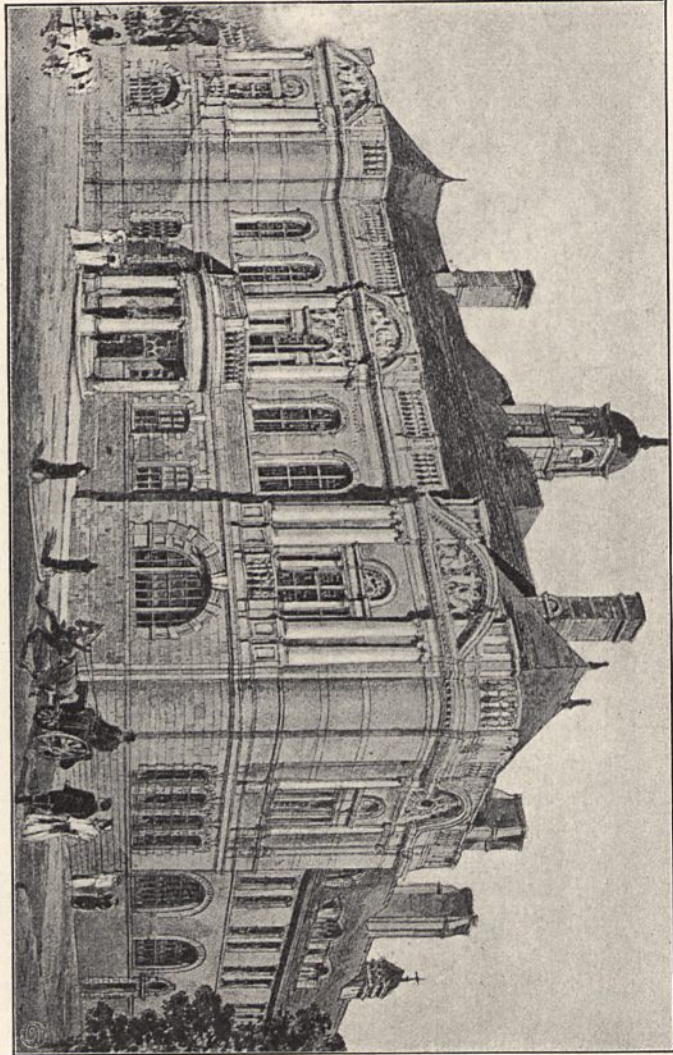


Abb. 746. Rathaus in Battersea.

am Bauernhause, am kleinstädtischen Bürgerhause zum Gegenstand einer künstlerischen Behandlung zu machen. Sie setzten an die Stelle schwulstiger Formen lediglich Einfachheit der Empfindung und kamen dadurch auch dem puritanischen Sinn der Besteller entgegen. Haupt-

bedingung für jeden Bau wurde das Bedürfnis des Bestellers und seiner Familienmitglieder. Es geschah dies mit einem Erfolge, wie es auf dem hier nacheifernden Kontinent auch heute noch nirgends anzutreffen

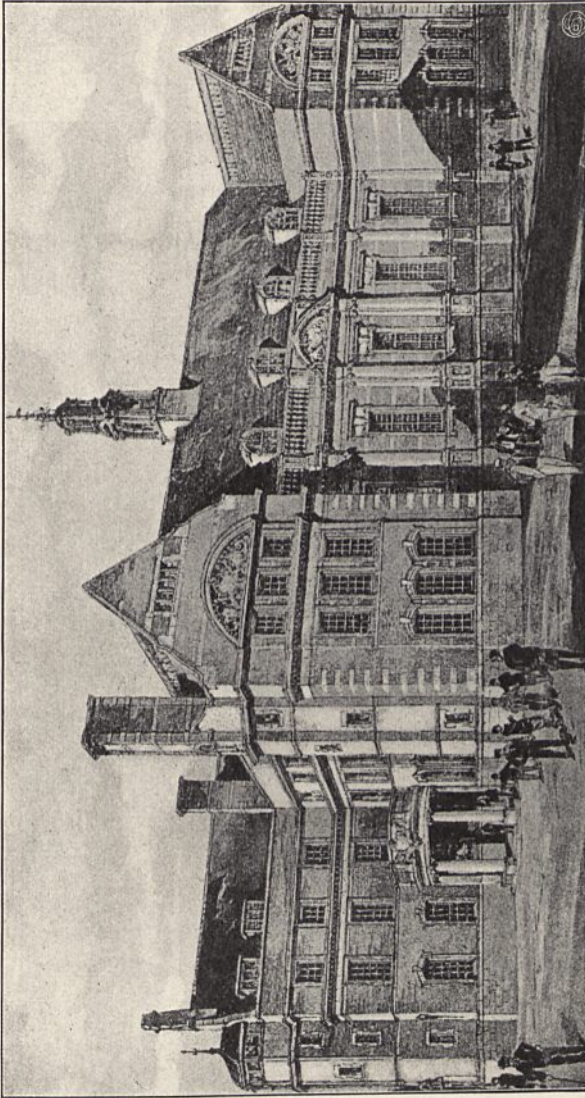


Abb. 747. Olaves-School in London.

ist. Die Geburtsstätte des neueren englischen Hausbaues, man kann wohl sagen, des modernen Eigenwohnhauses überhaupt ist Bexley Heath in Kent. Dort baute sich 1859 der junge William Morris seine Wohnstätte, welche den Namen The Red House empfing. Architekt

war Philipp Webb, geb. 1830. Dieses berühmte Haus war das erste, bei welchem Äußeres (Abb. 749) und Inneres eine Einheit darstellten. Den Namen hat es von der roten Ziegelfarbe, die sich an den Wänden und Dächern zeigt. Selbst im Innern wie an den Kaminen war das rote Mauerwerk sichtbar. Auch die übrigen Schöpfungen Webbs sind von fast puritanischer Einfachheit. Wie in seiner Persönlichkeit übte

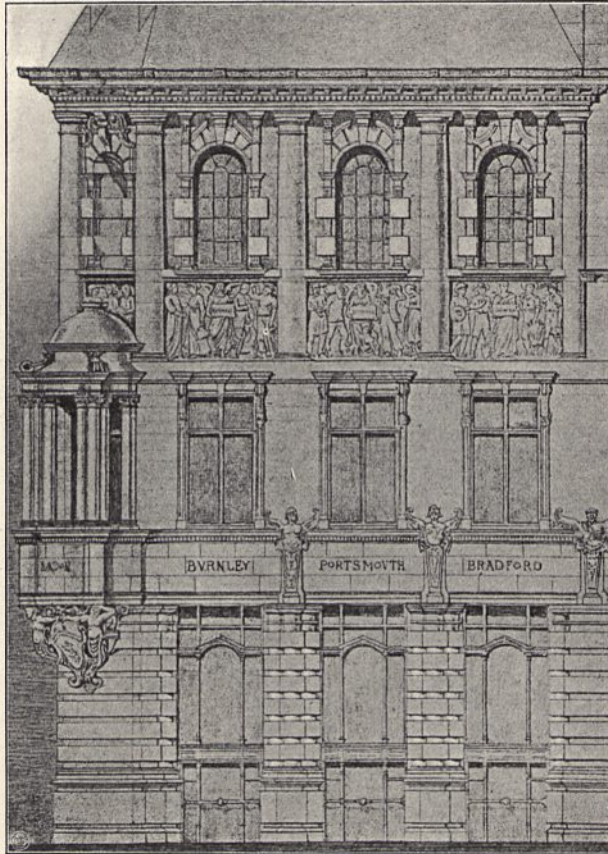


Abb. 748. Institut der Bücherrevisoren in London.

er auch in seinen Werken weise Zurückhaltung. Webb hat immer abseits von der großen Heerstraße gewirkt.

Anders Eden Nesfield, 1835—88, und R. Norman Shaw, geb. 1831. Sie waren beide eng befreundet, wenn sie auch nur selten an denselben Werken gemeinsam arbeiteten. Nesfields Parkwärterhäuschen im Regent Park in London, 1864, steht am Beginn einer

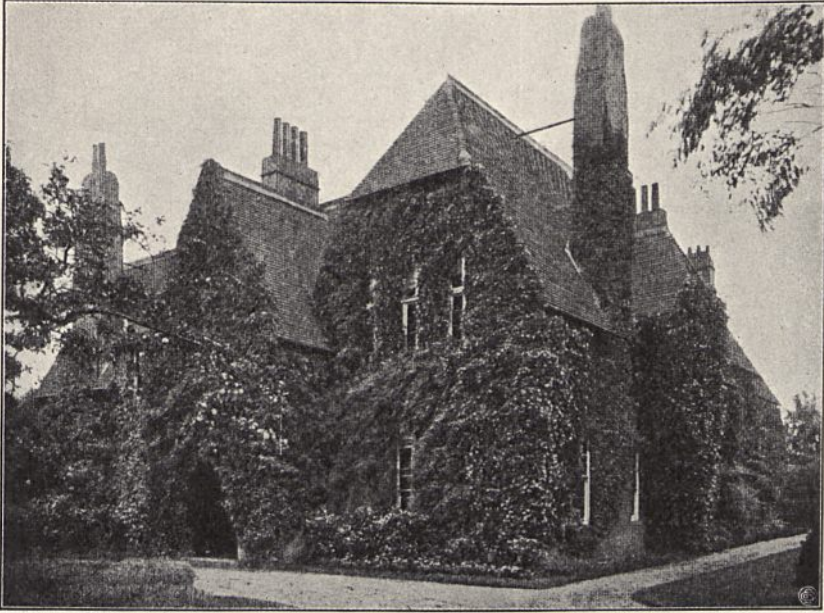


Abb. 749. Das Rote Haus in Bexley Heath, Kent.

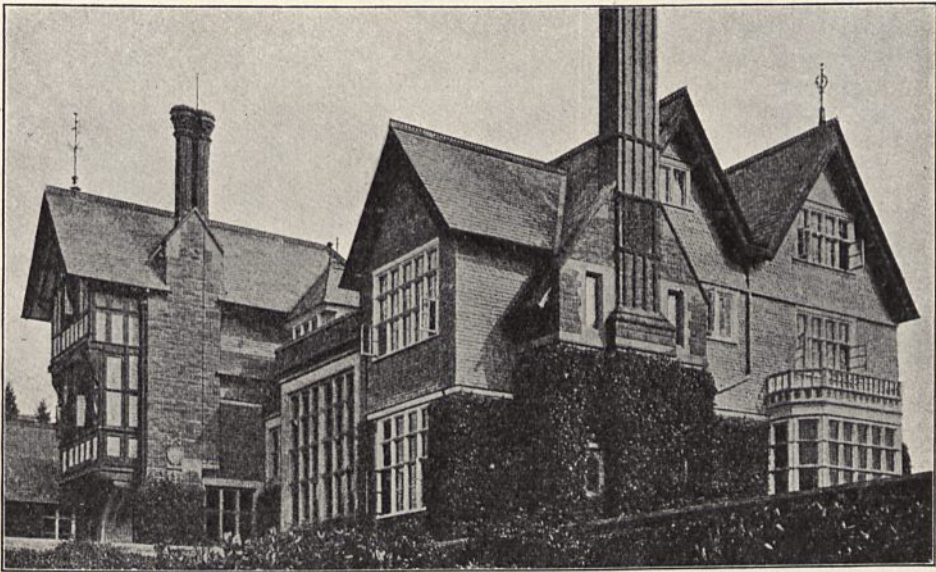


Abb. 750. Landhaus Plas Dinam in Montgomery.

Reihe weiterer Schöpfungen, wie des Landhauses Plas Dinam, Montgomery, 1872 (Abb. 750). Bei der Wichtigkeit der Grundrißanordnung



Abb. 751. Eckhaus in London.



Abb. 752. Villen im Bedfordpark bei London.



Abb. 753. Hauptpolizeigebäude in London.



Abb. 754. Wohnhäuser Collingham Gardens 11—15 in London.

im englischen Hause sei auf diese hier hingewiesen, denn nur so kann in der Regel der Aufbau verstanden werden.

Shaw, der sich auch 1875 sein eigenes Haus geschmackvoll erbaut, war wohl noch der bedeutendere, wie überhaupt der bedeutendste Architekt der neueren englischen Hausarchitektur. Seine Projekte und



Abb. 755. Wohnhäuser in Cheshire bei Liverpool.

Bauausführungen sind geradezu Legion. Ausgegangen von der Gotik, wendet er sich später dem Barock zu, um schließlich seinen eigensten Intentionen zu folgen. Der Künstler hat in seinem Siegeszuge eine Unmenge Geschäftshäuser, darunter das der Alliance Assurance Company, ferner ein solches Leadenhall Street und ein Eckhaus in St. James Street von 1873 (Abb. 751), sämtlich in London, außerdem

Stadhäuser und Landsitze gebaut, wobei die Villenkolonie Bedford Park (Abb. 752) bei London ein besonderes Ruhmesblatt des Künstlers darstellt. Überall muß die praktische Grundrißlösung gerühmt werden. Auch hat er außer einigen Kirchen das Hauptpolizeigebäude in London (Abb. 753) errichtet und damit viel Anerkennung erzielt.

Von bedeutenden Architekten auf dem Gebiete des Profanbaues seien noch genannt T. E. Collcutt, der Erbauer von D'Oyly Cartes Opera House, geb. 1840, John D. Sedding, mit dem originellen Volkskaffeehaus in Chester von 1877, John Douglas, George und Peto, deren Ossington-Schenke in Newark von 1881,



Abb. 756. Männerklub in Port Sunlight bei Liverpool.

ebenso wie die Wohnhäuser Collingham Gardens 11—15, London (Abb. 754), das aparte Kompositionstalent des Künstlers verraten. William Owen, John Clarke, Maxwell und Luke, die in den Arbeiterhäusern in Port Sunlight, Cheshire (Abb. 755) bei Liverpool, wahre Perlen der Landbaukunst schaffen. Auch die von Douglas und Fordham erbaute Schule nebst Fraueninstitut, das von Grayson und Ould erbaute Postamt nebst Männerklub (Abb. 756) fesseln das Interesse wegen ihrer originellen Formbildung.

Als erfinderischer Kopf erscheint C. Harrison Townsend in seiner 1900 erbauten Galerie in Whitechapel (Abb. 757), dem

Muster einer Volksgemälde-Ausstellungshalle, und dem kuriosen Horniman Museum in Lordship Lane, London (Abb. 758), gleichfalls



Abb. 757. Gemäldegalerie in Whitechapel in London.

von 1900. Derselbe Künstler hatte aber schon früher, so 1893/94, in dem eigenartigen Bishopsgate Institute, London, Proben seines vortrefflichen Könnens gegeben.

Gibson und Russell verlassen in der Städt. Technischen Schule und Bibliothek in West Ham, London, alles Herkömmliche, während Henry T. Hare im Rathaus in Oxford aus alten Formen einen im ganzen eigenartig wirkenden Mischstil bildet. Auch Ernest

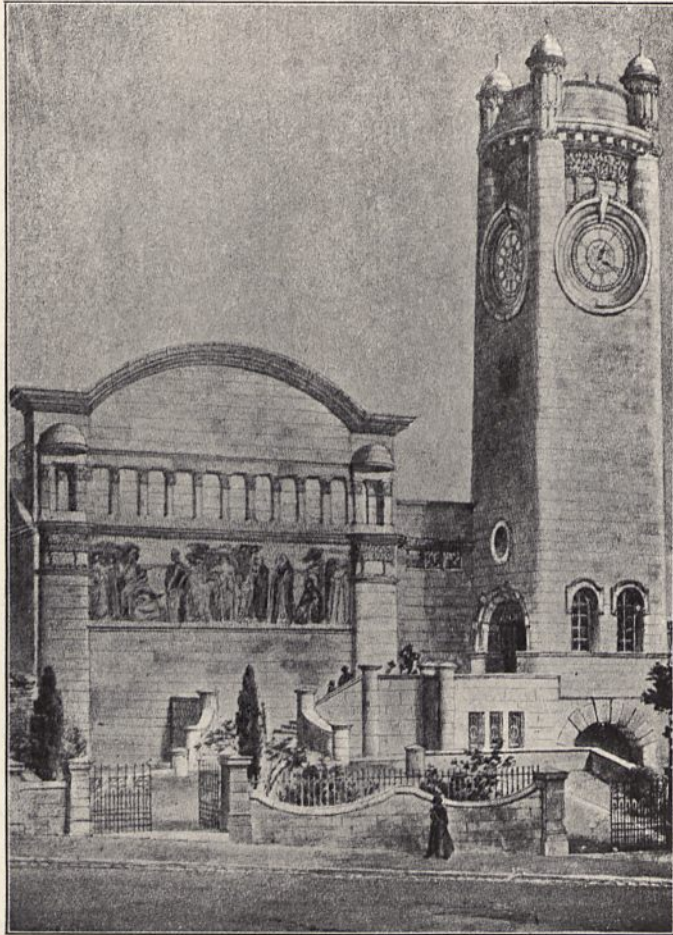


Abb. 758. Horniman Museum in London.

Newton (Martins Bank, Abb. 759, in Bromley, Kent, 1898), Fairfax B. Wade (Wohnhäuser Sloane Street 63/64, London, 1897), Sidney Mitchell und Wilson müssen hier genannt werden. Zuletzt, aber nicht als letzter, der auch als Innenarchitekt bedeutende Verfechter bodenständiger Architektur C. F. A. Voysey, dessen reizvolle Häuschen,

so u. a. in Elmesthorpe, Leicester (Abb. 760), und in Bellagiv (Abb. 760a) sehr anheimeln. Alle diese Meister haben es zuwege



Abb. 759. Martins Bank in Bromley, Kent.

gebracht, daß man der englischen Hausarchitektur der Jetztzeit die höchste Anerkennung zollen muß. Für deren Bekanntwerden in

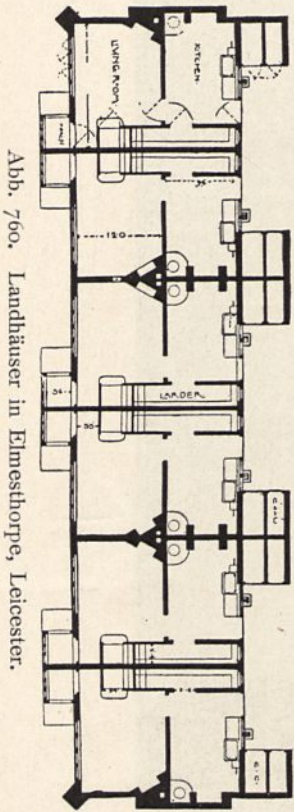
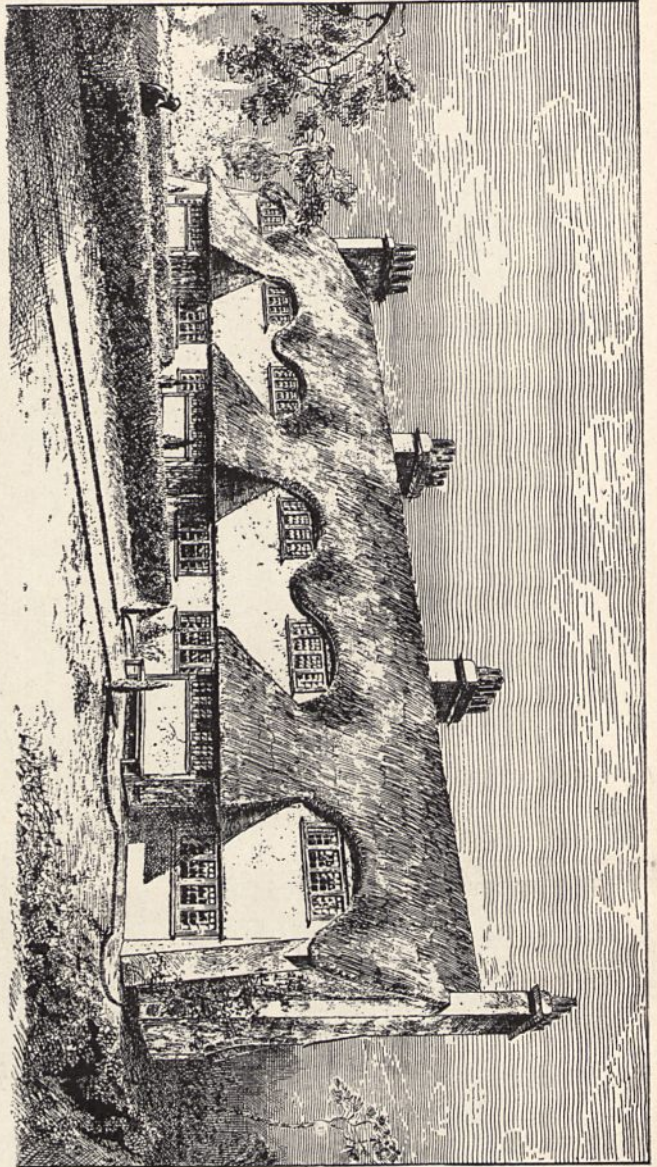


Abb. 760. Landhäuser in Elmesthorpe, Leicester.



Deutschland haben nicht wenig die lichtvollen Schriften von Hermann Muthesius beigetragen.

2. BELGIEN.

a) DIE HISTORISCHE RICHTUNG.

Es ist noch gar nicht so lange her, daß wir über den belgischen Profanbau der Neuzeit nicht sonderlich unterrichtet waren. Wohl kannte jeder Architekt jene wundervollen Rathäuser, in welchen sich

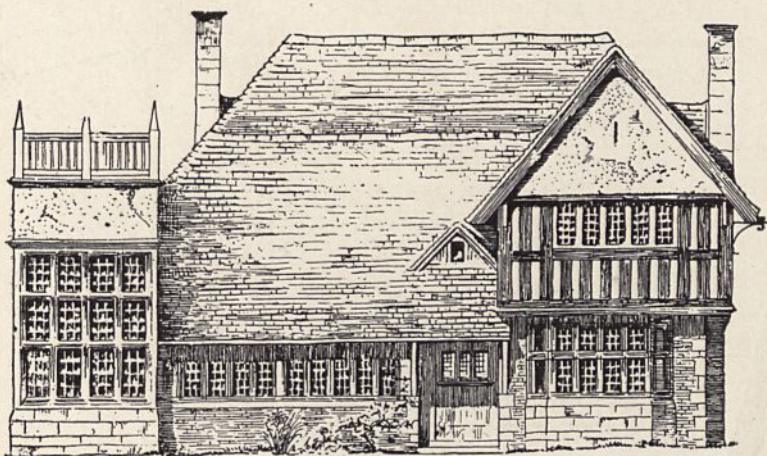
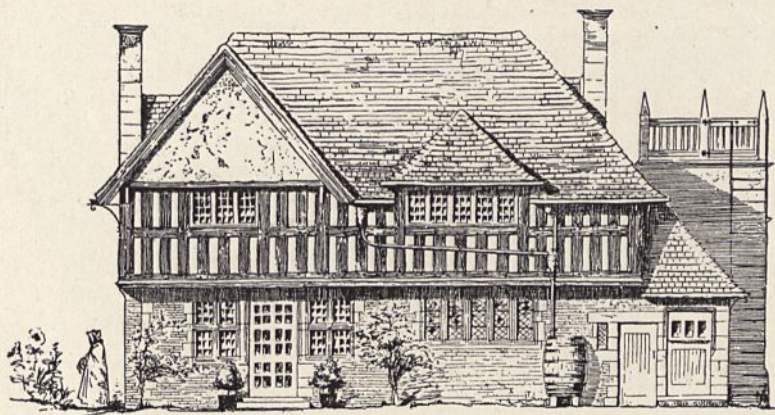


Abb. 760a. Haus für Bellagiv.

der Glanz und das Selbstbewußtsein der alten flandrischen Städte wieder spiegelt, Werke der Baukunst, welche an hohem künstlerischen Wert nicht nur den alten Kirchenbauten gleichkommen, sondern sogar in der Mehrzahl dieselben nicht selten überflügeln. Man wußte auch, namentlich seit Gurlitt sein bedeutsames Werk der Öffentlichkeit übergeben hatte,

von den prächtigen Blüten, die der Barockstil besonders in den französischen Teilen des Landes gezeitigt hatte, jener Stil, der dem leicht, ja leidenschaftlich emporwallenden Volkscharakter so sehr entgegenkam.

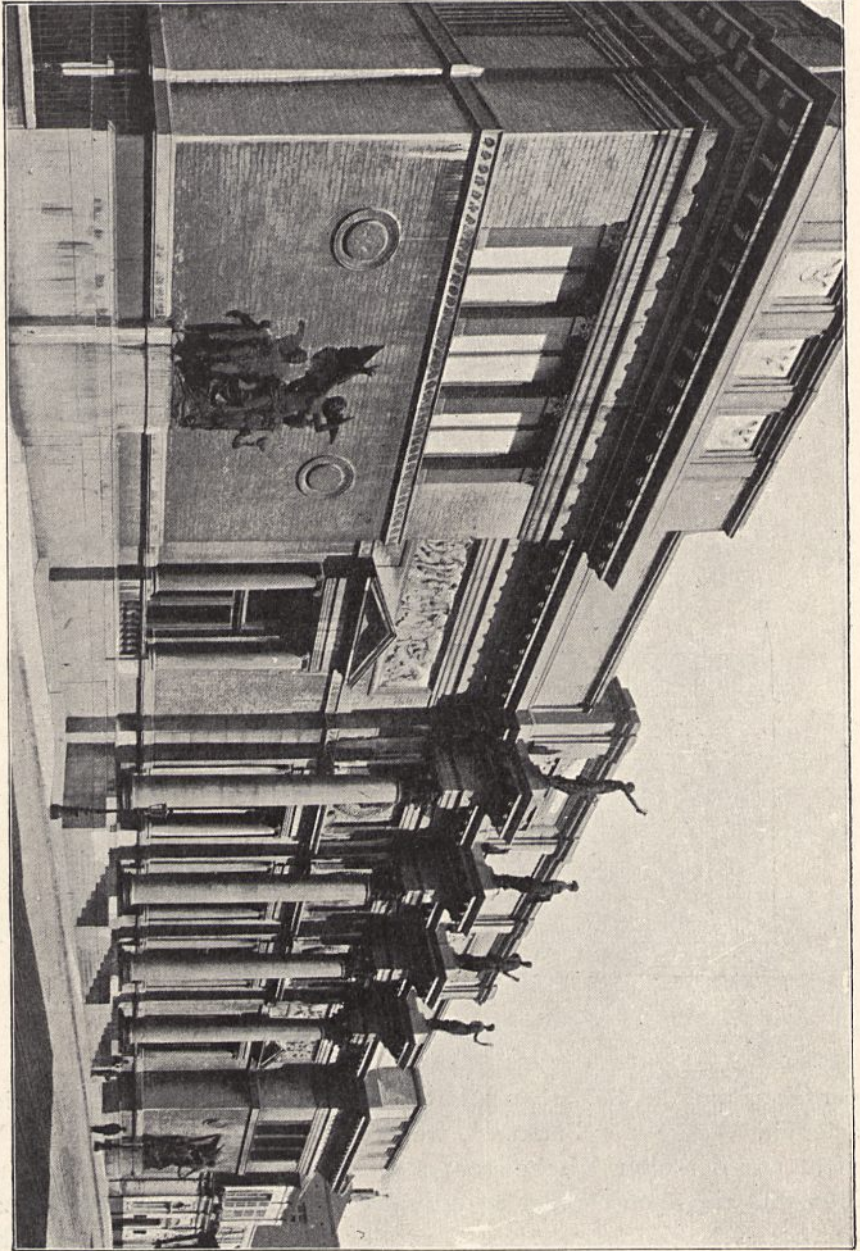


Abb. 761. Palais des Beaux-Arts in Brüssel.



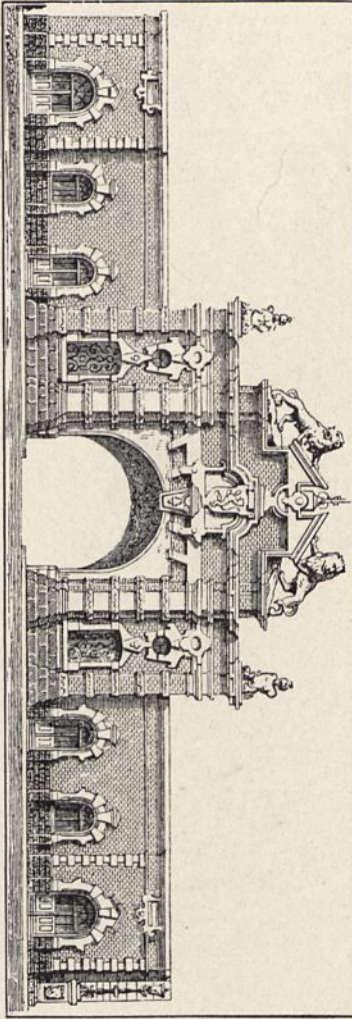
Abb. 762. Rathaus in Anderlecht bei Brüssel.

Daß aber in der Folge die belgischen Architekten auf die Wiederbelebung der Renaissance, im besonders der nationalen vlämischen Richtung, hinarbeiteten und damit recht hübsche, viel bewunderte Wirkungen erzielten, wurde bereits bei Behandlung der vorhergehenden Epoche

bemerkt. Der dort schon genannte Dens hat in den Jahren 1880—84 die ansprechende Renaissancefassade des Athenée Royal errichtet und Bordiau erweiterte das Palais du Cinquantenaire, das noch einen Rest der Weltausstellungen von 1880 und 1896 darstellt.

Im Jahre 1880 errichtet Balat den Palast der schönen Künste (Abb. 761), ein geradezu klassisches Werk in den Formen der italienischen Renaissance. Bei weitem schwächer, aber immerhin doch sehr beachtenswert, ist das Hauptpostamt in Brüssel, ein Renaissancebau des Architekten de Curte von 1885—92. Man merkt es dem Künstler an, daß er die Formen dieses Stils nicht souverän beherrscht. In der Tat ist das Hauptgebiet, auf welchem der Künstler am segensreichsten gewirkt hat, die Gotik, in welcher er viele Kirchen restauriert und neu gebaut hat. Als Meisterwerke der Wiederherstellungskunst seien bei dieser Gelegenheit genannt das Brothaus von Jamaer, die Abtei Villers von Licot und die Kirche Notre Dame des Sablons von Schoy. Nachdem diese Kirche von den allmählich angewachsenen überflüssigen Zutaten, die den eigentlichen

Abb. 763. Berchemer Tor in Antwerpen.



originalen Kern völlig verdeckt hatten, befreit worden war, trat erst die ganze Schönheit der ursprünglichen gotischen Architektur zutage. Das heute in voller Glorie dastehende Werk bekundet zugleich, wie vortrefflich der moderne Baukünstler es verstanden hatte, in den Geist der Alten einzudringen, ohne die Formgebung zu modernisieren.

Auch andere Architekten versuchen, den Bedürfnissen der Neuzeit Rechnung zu tragen, Legraive, der Erbauer der Galerie de Commerce und der Hallen zu Ixelles bei Brüssel, Roussel, Neue Münze, Willame und Goovaerts, Erweiterungsbauten der Gemäldegalerie und der Ministerien, Lamol, der Erbauer der Zentralhallen zu Brüssel. Den Bau von Rathhäusern in vlämischer Renaissance läßt sich van Ysendyck angelegen sein; von ihm rühren her die Rathhäuser von Schaerbeek und Anderlecht (Abb. 762) bei Brüssel, während Dumortier den Justizpalast zu Nivelles in gleichem Sinne errichtete.

Es wirken außerdem von älteren Meistern in Brüssel der schon genannte Hansotte, dessen Anteil an der Erbauung der byzantinisch-gotischen Ste Marie in Schaerbaek ich bereits hervorgehoben habe, Pavot, Laureys, Hoste, Besme, Naert, Almam, Saintenoy.

Zu den Brüsseler Architekten, denen große Privatbauten anvertraut waren, gehören Maquet und van der Heggen; letzterer zeigt besonders in Hôtelbauten eine ungewöhnliche Geschicklichkeit, mit der er die durch den modernen Verkehr erforderten Ansprüche zu meistern weiß.

In Antwerpen ist man in gleicher Weise bemüht, großen Aufgaben gerecht zu werden; so betätigt sich Felix Pauwels hervorragend an monumentalen Toren. Es legt beispielsweise das hier wiedergegebene Berchemer Tor (Abb. 763) davon Zeugnis ab, daß der alte Geist der vlämischen Renaissance jugendkräftig die gegenwärtigen Architekten befruchtet hat.

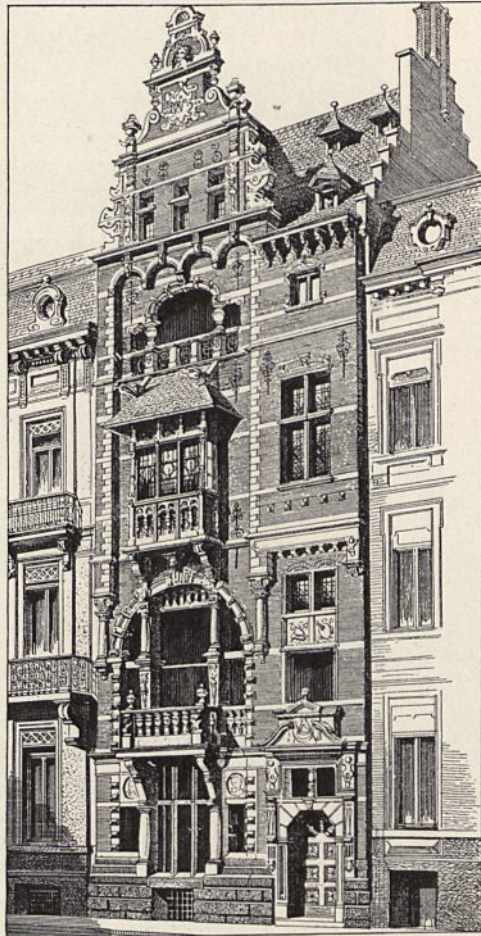


Abb. 764. Haus Winders in Antwerpen.

Der tonangebendste der älteren Architekten, welche der „Moderne“ vorangingen, war jedoch J. Jacques Winders in Antwerpen. Mit

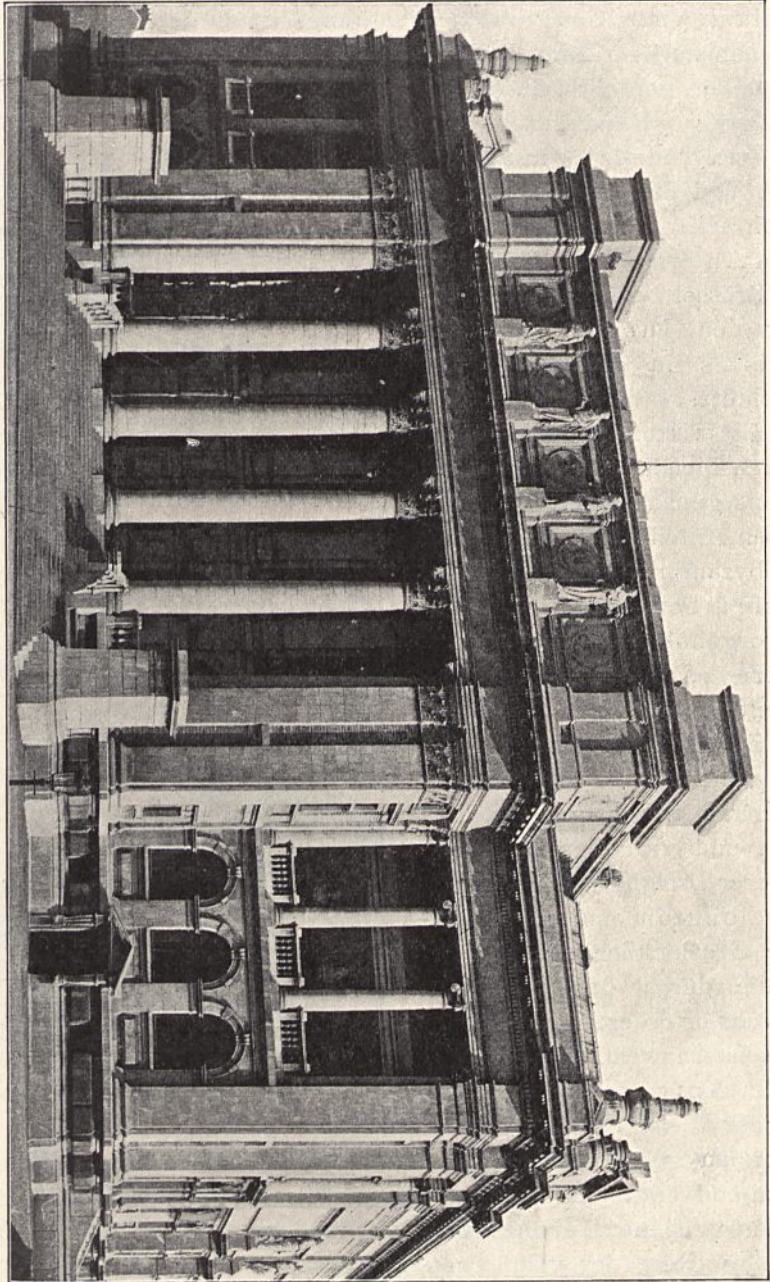


Abb. 765. Neues Museum in Antwerpen.

welcher Liebe und Sorgfalt der Meister bei Erbauung seines Heims daselbst (Abb. 764) zu Werke ging, geht schon daraus hervor, daß er nicht weniger als sechs volle Jahre an den Plänen und der Ausführung für dieses kleine, aber sehr interessante Werk beschäftigt war. Die Fassade selbst ist nur schmal und gedrängt, aber sie vereinigt in sich eine so erschöpfende Fülle von prächtigen Architekturmotiven,



Abb. 766. St. Michel- et Pierre-Kirche in Antwerpen.

die in harmonischem Gleichgewicht zueinander stehen, daß man den Aufbau stets wieder mit Vergnügen betrachtet.

Leider fand das gute Vorbild, das Winders gegeben hatte, keine verständnisvolle Nachfolge, denn das, was sich heute als vlämische Renaissance ausgibt, abgesehen von einigen Monumentalbauten in Brüssel, Antwerpen und Gent, ist nur flache Durchschnittsware. Daß Winders auch in der Formenwelt der italienischen Renaissance zu Hause

ist, erkennen wir an dem gemeinsam mit J. van Dijk (1879—90) erbauten Museum in Antwerpen (Abb. 765). Die Hauptfront zeigt eine mächtige, von pilastergeschmückten Stirnwänden flankierte Halle mit unkannelierten korinthischen Säulen. Diese Halle findet ihren oberen Abschluß in einer figurengeschmückten, wohl aber etwas zu schweren Attika. Eine breite Freitreppe vermittelt den Zugang zum Portikus und somit zum Museum selbst. Gegen diesen wichtigen Vorbau treten die Seitenteile angemessen zurück. Über den Rundbogenfenstern des hohen Erdgeschosses weiten sich leicht anstrebende Loggien von ausgezeichneten Verhältnissen. So kann man diesem Bau in seiner Gesamterscheinung durchaus nichts Böses nachsagen, aber vor die Wahl gestellt, welchem Gebäude man in künstlerischem Betracht den Vorzug geben würde, jenem kleinen Wohnhause oder diesem monumentalen Museum, so dürfte man sich ohne großes Besinnen für ersteres entscheiden. J. van Dijk erbaut auch in romanischem Stil die S. Michael und Petersbasilika (Abb. 766) in Antwerpen mit modernen Anklängen.

Der von diesen Meistern ausgehende Strahlenglanz verdunkelte kleine Gestirne am Architekturhimmel. Immerhin wollen ehrenvoll genannt sein in Brügge de la Censerie, in Gent Cloquet, in Mons Hubert et Vincent, in Charleroi Cadot, in Tournai Carpentier, der sich wie Cloquet besonders eines guten Rufes als Kirchenarchitekt erfreut, in Lüttich Urné und Dujardin.

b) DIE MODERNE.

Wenn man aber annehmen sollte, daß das so gegebene Beispiel emsige Nachfolge gehabt hätte, würde man sich einem Trugschluß hingeben. Im allgemeinen bildeten sich Schemata heraus, wie wir dieselben mehrfach wahrnehmen können, so die Häuser Square Gutenberg 18 und 20 oder rue de Facqx 89 in Brüssel, ein Gebäude, das ich selbst bewohnte. In der Regel ist ein Risalit mit dreiteiligem Fenster sichtbar, der zurücktretende Bauteil nimmt die hohe Haustür auf mit dem darüber sich öffnenden Fenster zur Beleuchtung des Vestibüls, das meist eine Marmortreppe aufweist. Gurtgesimse und horizontale Bandeinschlüsse wechseln in der Farbe mit dem Stein des Fonds ab. Eine weitere Belebung wird herbeigeführt durch Verwendung von Konsolen, Anbringung des üblichen Zahnschnitts am Hauptgesims und des Balkons im ersten Stock. Auch die auf der Renaissance beruhende strengere Richtung, wie sie uns der Architekt H. Dekock in einem Brüsseler Hause, rue de Bailli 29, vom Jahre 1898 vorführt, mit den breiten, ein Risalit einschließenden Pilastern, kann uns keine besondere Hochachtung abnötigen.

Das Verschulden dafür, daß man so lange im Schematismus und der Stilmachung stecken blieb, trifft nicht in letzter Reihe Beyaert, der für seine Fassade zum Hause au Chat bei der Durchlegung der

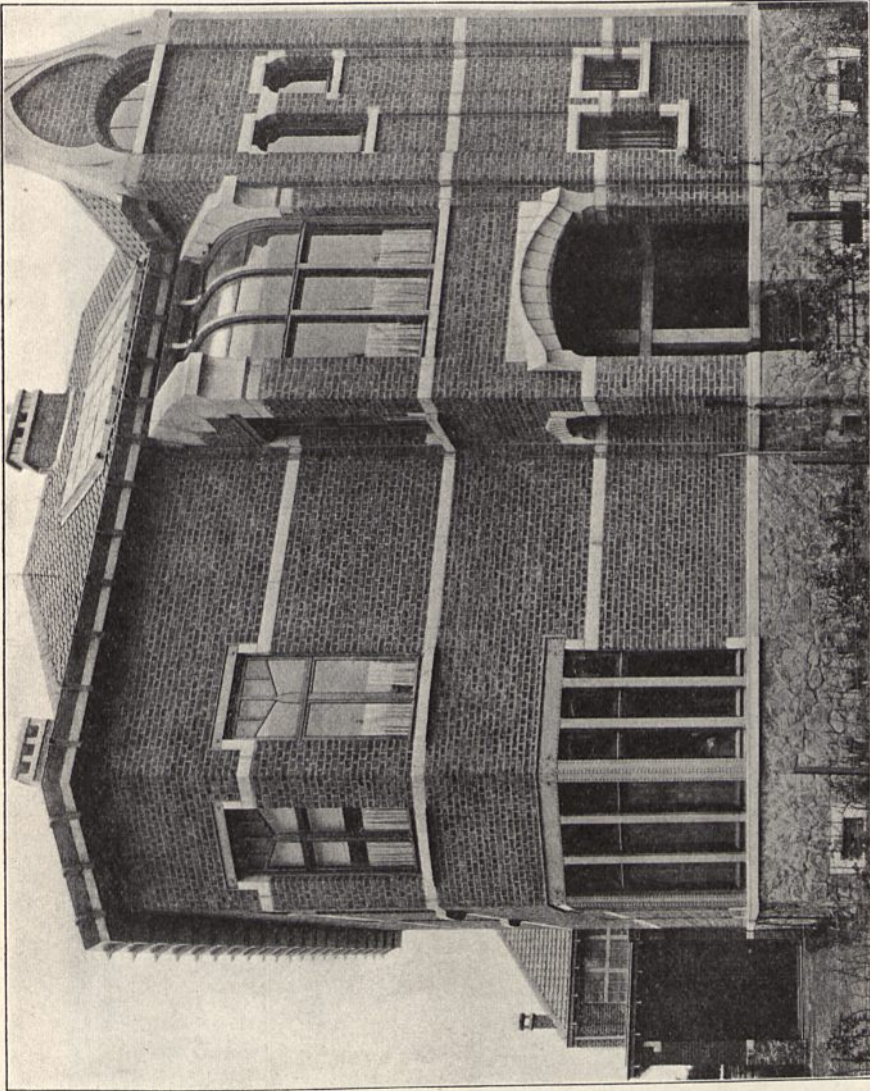


Abb. 767. Haus van de Velde in Uccle bei Brüssel.

neuen Boulevards mit dem Preise der Stadt Brüssel ausgezeichnet worden war. Dieser Erfolg veranlaßte eine ganze Generation von Architekten, eher ihr Material aus dem vorhandenen Stilvorrat zu beziehen, als persönlichen Inspirationen zu folgen. Je moderner aber das Leben

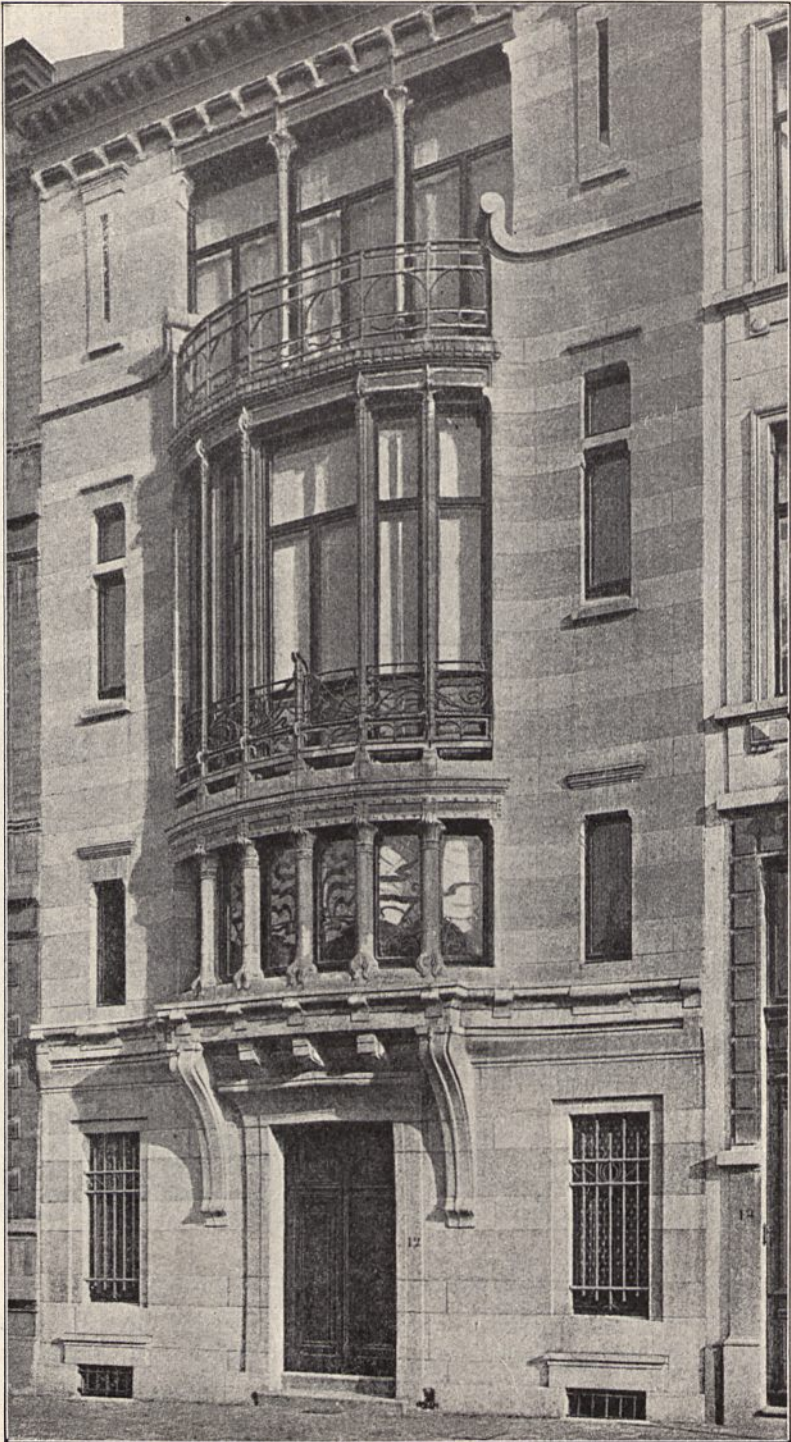


Abb. 768. Wohnhaus Rue de Turin 12 in Brüssel.

flutete, desto weniger konnte ein solches Sichversenken in nutzlosen Formalismus die fortschrittlichen Geister befriedigen. Nicht ewig konnte man sich der richtigen Anschauung verschließen, daß neue Bedürfnisse, neue Gewohnheiten auch neue Ausdrucksmittel erfordern. So kam die



Abb. 769. Treppenhaus Rue de Turin 12 in Brüssel.

Kunst eines Henry van de Velde zustande, der das belgische Kunstgewerbe auf andere Grundlagen stellte und auch der Architektur neue Impulse gab. Es sei hier nur auf sein Haus Avenue de Longchamps in dem Brüsseler Vorort Uccle (Abb. 767) hingewiesen, das sich durch edle Einfachheit auszeichnet. Der Künstler begann seine Lehrtätigkeit an der Neuen Universität in Brüssel; später verlegte van de Velde seinen Wohnsitz nach Berlin und wirkt heute mit ausgezeichnetem Erfolge als Direktor und Professor an der von ihm gegründeten staatlichen Kunstgewerbeschule in Weimar.

Von der Wahrheit des oben ausgesprochenen Satzes war als einer der ersten ein Architekt überzeugt, der selbst aus der klassizistischen

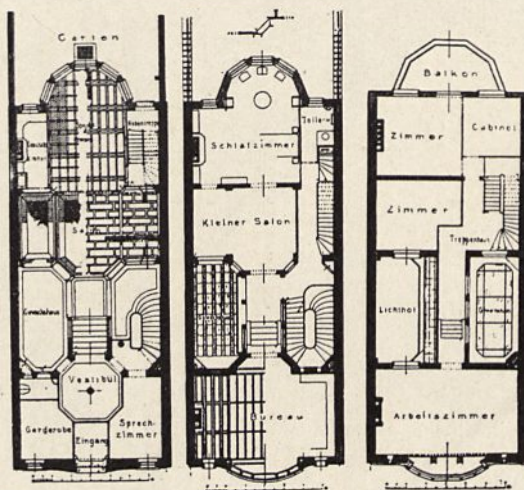


Abb. 770. Haus Rue de Turin 12 in Brüssel. Grundriß.

Schule, noch dazu derjenigen eines Balat, hervorgegangen war. Ich spreche von Victor Horta. Diesem Künstler gebührt das Verdienst, der modernen belgischen Architektur einen neuen Antrieb gegeben zu haben. Er sah ein, daß sich die heute ausübende Architektur auch ihre eigenen Ausdrucksmittel verschaffen könne.

Die ganze Bewegung ist verhältnismäßig jungen Datums und, wie jede Neuerung, hatte auch sie mit der Ungunst der Zeiten, im besonderen mit den konservativen Neigungen des Publikums zu kämpfen, das sich durch die glänzenden, ihm dauernd vor Augen stehenden Architekturerezeugnisse vergangener Epochen sättigen ließ. So konnte sich auch Horta bis zum Beginn der 90er Jahre nur theoretisch betätigen. Erst 1892 gewinnen seine Ideen eine praktische Gestalt in

dem Neubau des Hauses rue de Turin 12 (Abb. 768) in Brüssel. Er bedeutet ein ganzes Programm. Horta geht von den Grundsätzen



Abb. 771. Wohnhaus Rue Lebeau 37 in Brüssel.

rationeller Bauweise aus. Seine Formen resultieren aus der materiellen Beschaffenheit der Baumassen. Dabei erscheint die Fassade (Abb. 769) als korrekter Ausdruck der inneren Gestaltung. Und der Grundriß

(Abb. 770) wiederum nimmt alle Rücksichten auf die Eigenart des Bauherrn, so daß das ganze Haus sozusagen dem Bauherrn „nach Maß“ angefertigt ist. Die Fassade hat in ihrer Linienführung etwas durchaus

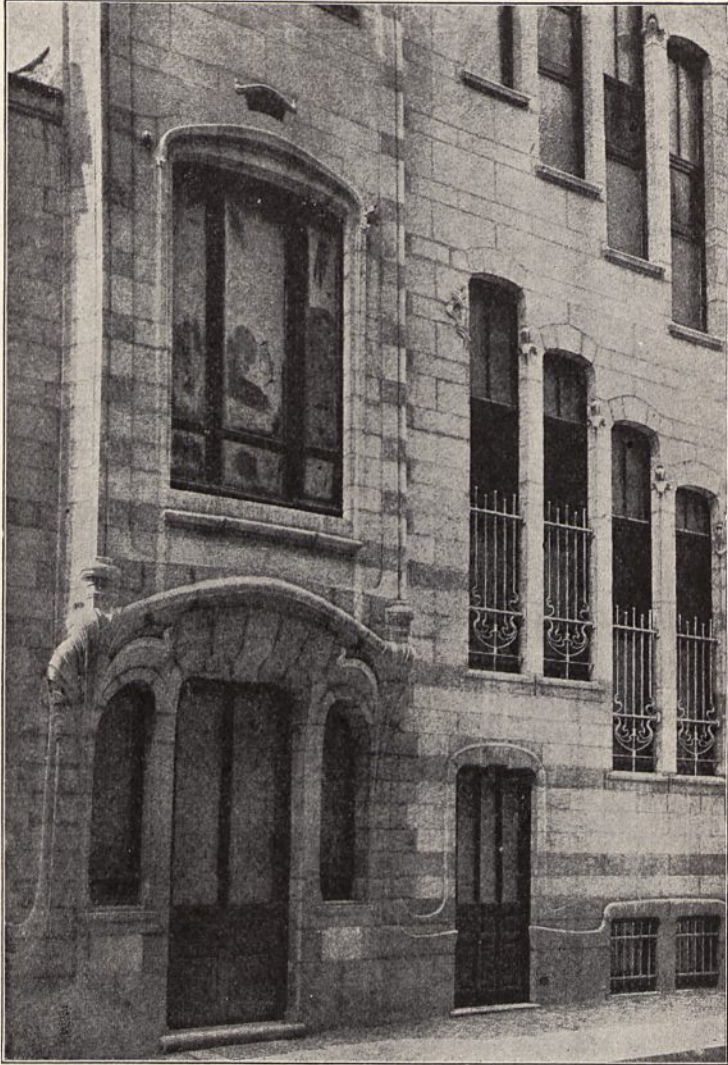


Abb. 772. Wohnhaus in der Avenue Palmerston in Brüssel. Teilansicht.

Lebensvolles. Nicht zuletzt wird man die einfach umrahmte Tür betrachten, welche die elegante Bewegung des Erkers mitmacht, ja sogar vermittelt. Der Wechsel des hellen und dunkeln Gesteins wirkt überdies noch an sich auf die Gestaltung der Fassade ein, nicht minder

die Opaleszentgläser im unteren Teile des Erkers. Dem Gitterwerk ist noch nicht die hohe Aufmerksamkeit geschenkt wie in späteren Werken,

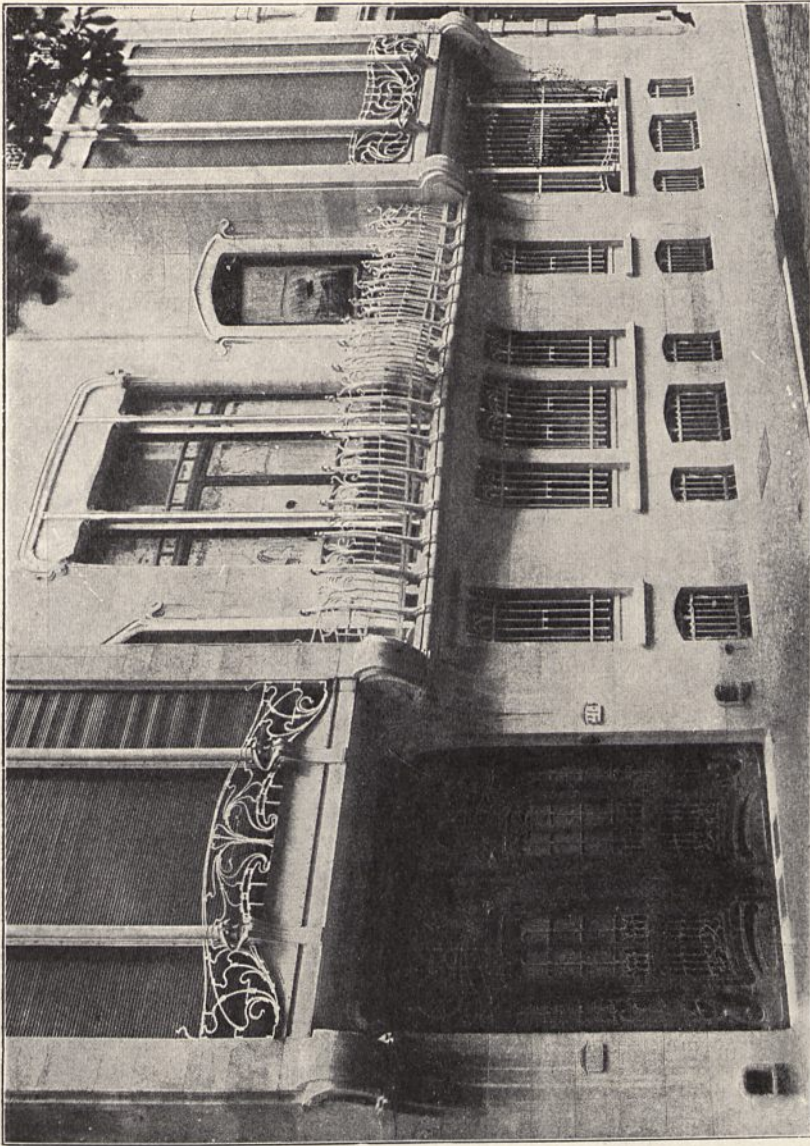


Abb. 773. Hôtel Solvay, Avenue Louise 24 in Brüssel.

so z. B. in dem 1894—95 erbauten Hôtel Winssinger, Rue Hôtel des Monnaies 66 in St. Gilles bei Brüssel.

Der hier geübte Farbenwechsel — blaue und weiße Steine sind verwendet — und der Grundriß zeigt einige Besonderheiten, die als

Verbesserungen gegen die bisherige Gewohnheit anzusehen sind. So ist die Treppe derartig angelegt, daß in jeder Etage die Kommunikation frei ist, auch die Toiletten in der Etage selbst liegen und nicht erst auf halber Treppenhöhe, wie das bei belgischen Familienhäusern fast durchgängig üblich ist. Auch in dieser Fassadenbildung ist ein helfendes Element der Farbenwechsel. Diesen zeigt ferner ein anderes Werk Hortas. Es ist das dem Advokaten Irison gehörige, 1895/96 erbaute Haus in der Rue Lebeau 37 (Abb. 771). Die Front zählt nur drei Fenster, gleichwohl hat der Künstler etwas Lebensvolles geschaffen, was sich besonders in dem Balkonbau und der sich dem Eintretenden entgegenneigenden Tür geltend macht. Stets entwickelt sich die Kurvatur sanft aus dem Mauergrunde. Unser Auge wird besonders



Abb. 774. Maison du Peuple in Brüssel.

durch die Eisenarbeit unter dem Balkon gefesselt. Hier hat der Künstler Guß- und Schmiedeeisen miteinander in Verbindung gebracht, so daß ersteres vornehmlich bei den tragenden Funktionen, letzteres bei den Ornamenten zur Verwendung gelangt. Im Jahre 1898 erbaut Horta sodann Häuser in der Avenue Palmerston (Abb. 772). Hier interessieren uns nicht so sehr die abgetreppten Fenster, als die originelle Portalbildung, auf welche sich ein Risalit aufsetzt.

Die Genesis der Hortaschen Kunst liegt, wie unzweifelhaft aus deren stetiger Aufwärtsbewegung hervorgeht, in dem Künstler selbst; seine Architektur wird immer reiner und größer, wie das Hôtel Solvay, Avenue Louise 214 (Abb. 773), beweist, eines seiner besten Werke. Wie edel erscheint da doch die Gesamtauffassung, wie sorgsam ist

jedes Glied im einzelnen durchgebildet, wie konsequent entwickelt sich Form auf Form. Gewiß muß Horta nach alledem als eine Künstler-

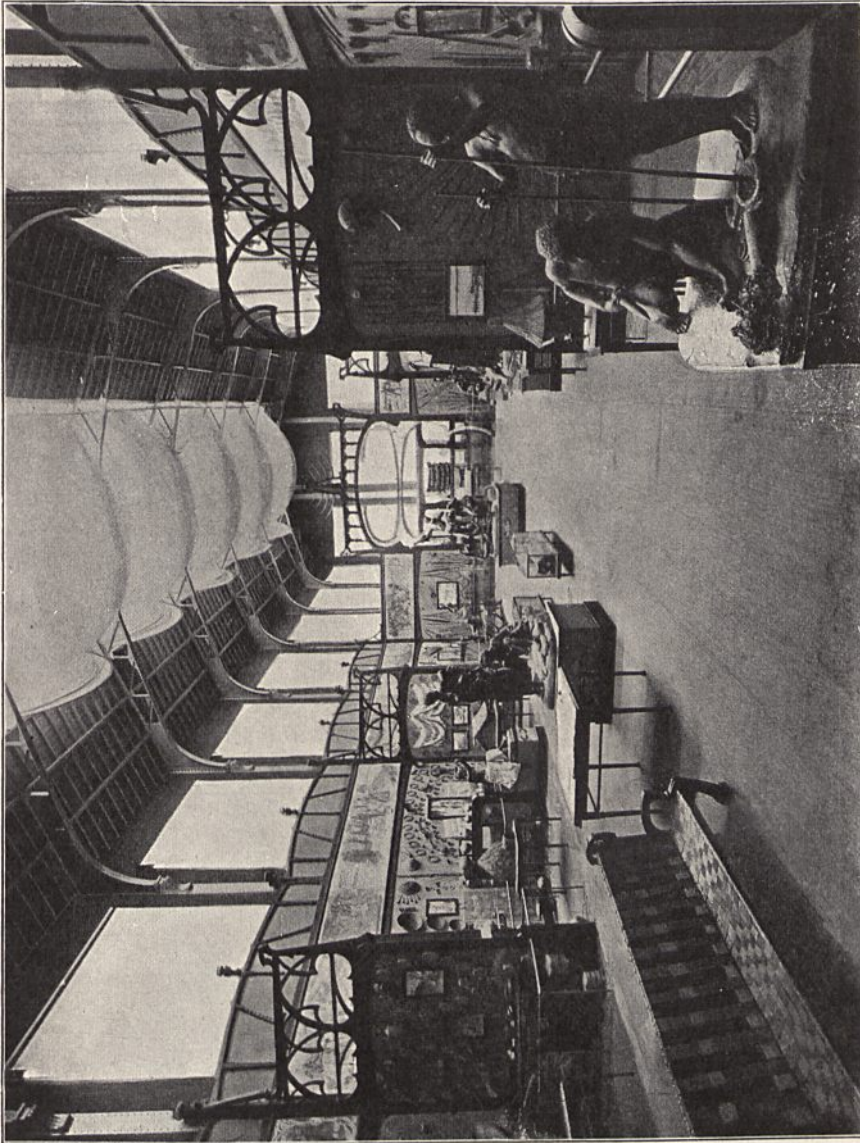


Abb. 775. Ausstellungssaal in Tervuren bei Brüssel.

individualität von geistvollstem Typus erscheinen. Diese Individualität offenbart sich auch in seinem größten Profanbau, dem Brüsseler Volkshaus (Maison du Peuple, Abb. 774), von 1896—98. Der Künstler brachte

darin manches Problem zur Lösung. Ein Beispiel gibt der große Saal mit seiner Deckenkonstruktion und den frei hineingestellten Kandelabern. Dann arbeitet Horta an seinem eigenen Hause rue Américaine 23 und 25, in welchem er seine eigenartigen Ideen unbeeinflusst von eigen-

sinnigen Bauherren zur Ausführung bringt. Der Speisesaal mit seiner Eisenkonstruktion, den Glasursteinen, dem Intarsienfußboden und der eigenartigen Holzornamentik sucht seinesgleichen.

Neben Horta stand der leider bereits verstorbene Paul Hankar an der Spitze der neuen Bewegung. Die Kunst Hankars ist grundverschieden von derjenigen Hortas; auch er erscheint originell, aber bei ihm hängt der Architekturcharakter nicht so von der Kurve ab, wie dies bei Horta der Fall ist, sondern von der geraden und Kreislinie; damit stimmt auch die Wahl des Hauptmaterials, des Backsteins, überein, während Hortas Ideen nur für Werkstein gedacht und auch darin zur Ausführung gelangt sind. Hankars monumentales Hauptwerk ist das Kolonialmuseum in Tervueren (Abb. 775), das der Künstler im Auftrag des Königs errichtete. Es ist eine wuchtige Architektur in der Art der Renaissance, in welcher jedoch die persönliche Note des Architekten aus jeder Form, so auch aus den kastenartigen Kapitellen hervorlugt. Noch freier erscheint die Architektur seines eigenen in der Rue de Facq 63 (Abb. 776) gelegenen Hauses und in seinem besten Werk, dem 1896—97

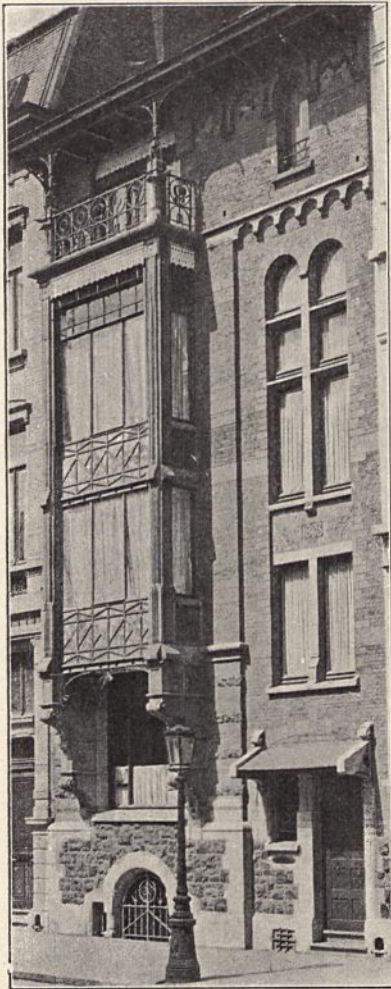


Abb. 776. Wohnhaus Hankar
in Brüssel.

erbauten, in derselben Straße Nr. 46 gelegenen Hause des Malers Janssens (Abb. 777). Statt der konventionellen Fensterteilungen erscheinen im ersten Stock mächtige Bogen auf gestelzter Mauer. Der zweite Stock löst sich in nur durch gekuppelte eiserne Säulchen



Abb. 777. Wohnhaus Janssens, Rue de Facqx 46 in Brüssel.
Joseph, Geschichte der Baukunst des XIX. Jahrh.

unterbrochene Fenster auf. Diese Architektur in Verbindung mit der Farbgebung — auch Gold wird reichlich verwendet — erscheint wie eine architektonische Offenbarung.

Selbständige Gesinnung verraten auch die Schöpfungen eines anderen Architekten der jungbelgischen Schule, des Octave van Rysselberghe. Auf einige kleinere ausgezeichnete Werke, wie z. B. ein Haus in der Rue Jordaens (Abb. 778), folgte eine umfangreiche Aufgabe, welche dem Architekten der kunstsinnige Paul Otlet beim Neubau seines Hauses Rue de Florence stellte. Dieses Haus, Äußeres



Abb. 778. Wohnhaus Rue Jordaens 52 in Brüssel.

sowohl wie Inneres, ist dem Besitzer sozusagen auf den Leib zugeschnitten. Des Bauherrn liebenswürdiger Charakter spricht sich auch in der gewinnenden Architektur aus. Ein besonderes Geschick entwickelte der Architekt dabei in der Disposition des Grundrisses. Die Haupträume gruppieren sich im Erdgeschoß und ersten Stock um eine breite Treppe mit vorgelegter Diele. Die interessante Zimmerteilung widerspiegelt sich in der Gliederung der Außenseite. Hinter der Fenstergruppe zur Rechten des Einganges verbirgt sich das Wartezimmer, darüber erweitert der abgerundete Erker das durch die Haustiefe reichende Arbeits- und

Bibliothekszimmer, an das die Loggia, wie zum Ausruhen einladend, sich anschließt; der Erker daneben, sowie der Auslug um die Ecke geben dem Schlafzimmer das notwendige Licht. In dem Raume darunter mit



Abb. 779. Haus La Rose in Antwerpen.

der anziehenden Ecklösung befindet sich alsdann das Speisezimmer. Salons und Wohnräume haben Balkons mit Holzvergitterungen; der Musik und den reichhaltigen Sammlungen sind besondere Flächen zugewiesen.

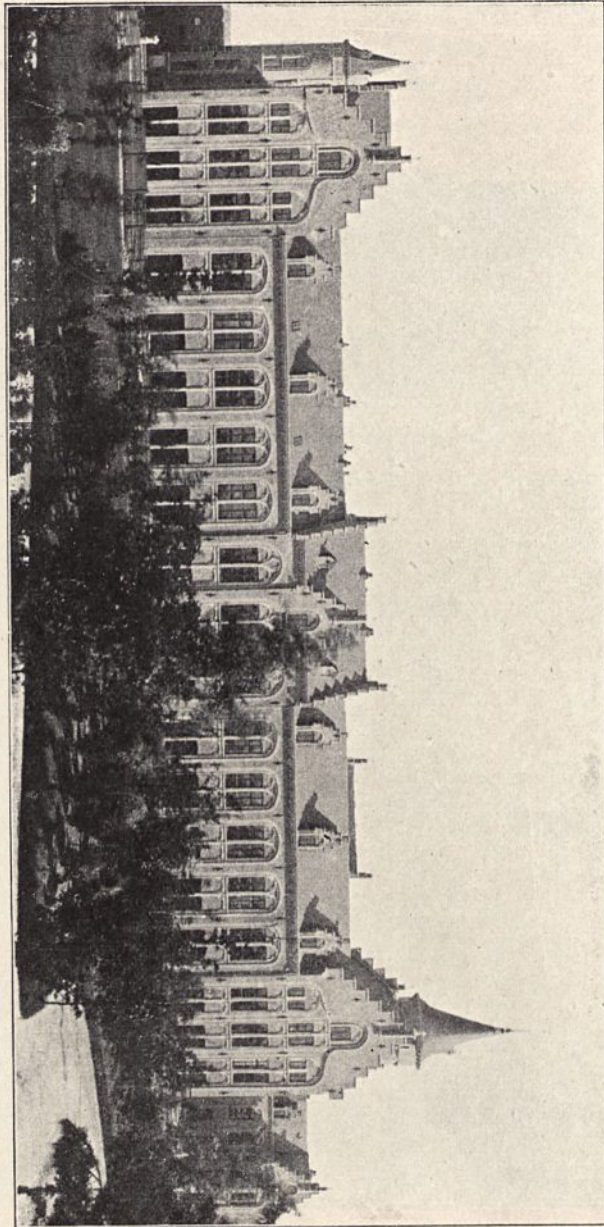


Abb. 780. Seminar in Gent.

Als van Rysselberghe seinen Wohnsitz nach Paris verlegte, berief der Bauherr Henry van de Velde zur Fertigstellung des Baues. So kommt es, daß der größte Teil des Innenausbaues mit seinen hübschen Durchblicken und das Mobiliar von van de Velde gezeichnet und in seinen Werkstätten ausgeführt worden ist. Sein Relieffries im Speiseaal verdient überdies besondere Beachtung.

Die neue Bewegung in der Architektur, die bisher im wesentlichen auf Brüssel beschränkt war, gewinnt nunmehr auch sonst im Lande an Ausdehnung. Eine Anzahl jüngerer Architekten ist unter der Ägide van de Veldes bei Erbauung des neuen, Herrn Otlet gehörigen Kur-

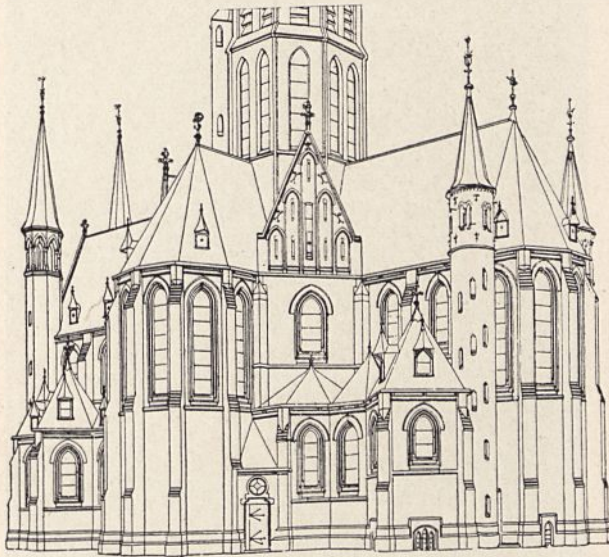


Abb. 781. Herz-Jesukirche in Amsterdam.

ortes Westend bei Ostende tätig, der nach einem von van de Velde konzipierten Stadtplan ins Leben gerufen wurde.

Auch Antwerpen ist in den Reigen eingetreten; dort schafft der junge Jules Hofmann, dessen Art aus der Fassade für das Familienhaus „La Rose“ und dem Nebenhause in der Longue Rue de Ruysbroeck (Abb. 779) erkennbar ist. Auch E. van Averbeke und W. Diehl suchen nach neuen Formen und wirken in ihren Architekturen, wie in dem Hause Rue de la Citadelle 67, durch Kontrasterscheinungen. Die flandrische Hauptstadt Gent zeigt ebenfalls eine Reihe moderner Bauten, die z. T., wie das Seminar (Abb. 780), an die alte bodenständige Kunst des Mittelalters anknüpfen. In Lüttich baut Charles Caster-

mans Wohnhäuser von lebensvollem Rhythmus in der Fassadenentwicklung, wie das am Quai de Tragne 32 gelegene Haus beweist, so daß nun auch hier moderne Baugesinnung die Architekten beherrscht.

3. HOLLAND.

a) DER KIRCHENBAU.

Auf dem Gebiete des Kirchenbauwesens bleibt P. J. H. Cuypers fast unbeschränkter Herrscher. Seine Werke sind sehr zahlreich; unter anderen erbaut er die Herz-Jesukirche (Abb. 781) in Amsterdam,

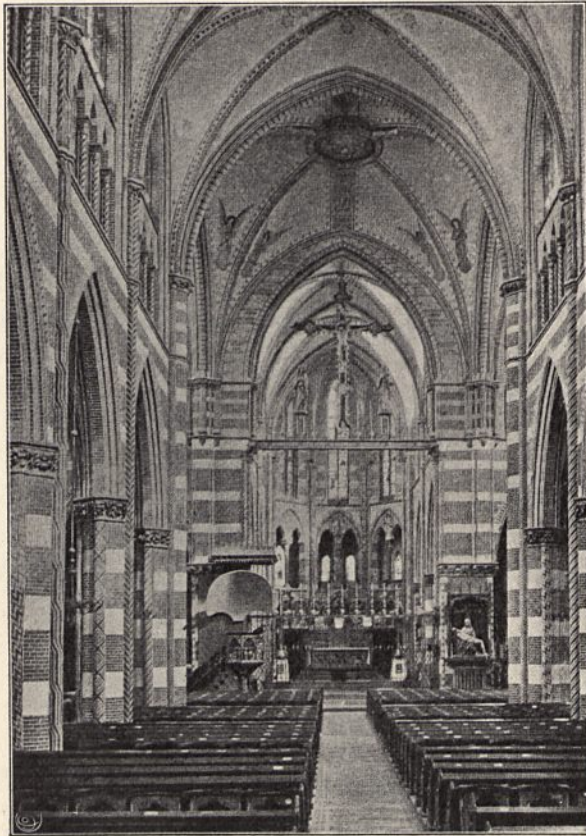


Abb. 782. St. Jakobuskirche im Haag.

St. Jakobuskirche (Abb. 782) im Haag, St. Urban in Nes a. d. Amstel, die Herz-Jesukirche in Tilburg. Daneben kommt als Kirchenarchitekt nur noch J. Verheul in Rotterdam mit der neuen Protestantischen Kirche (Abb. 783) im Haag in Betracht.

b) DER PROFANBAU.

Die jüngere Architektengeneration schließt sich dem in den Hauptkulturländern zutage tretenden Streben nach neuem Ausdruck der architektonischen Formen an. Man rückt namentlich in dem letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts von dem altholländischen Typus ab. Männer wie Nicolaas Molenaar, C. A. Peters und J. Gosschalk (†) werden immer seltener, was uns fast mit Bedauern erfüllt, wenn man des ersteren Maria-Schule im Haag (Abb. 790), das Postamt in Haarlem

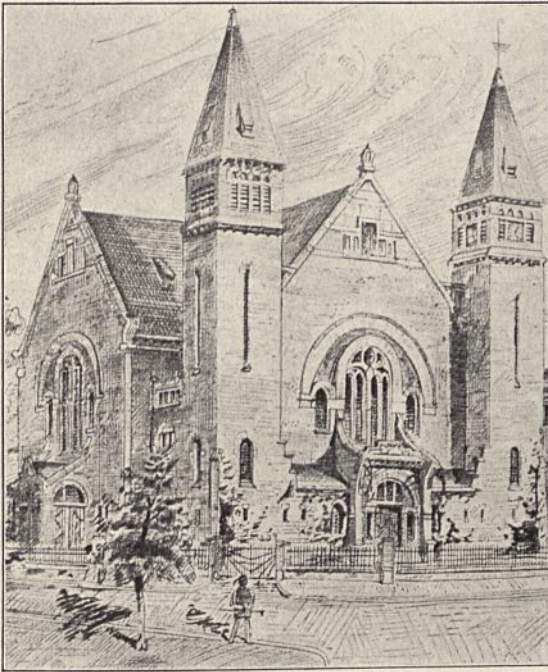


Abb. 783. Protestantische Kirche im Haag.

von C. A. Peters und den Bahnhof in Groningen (Abb. 784) von Gosschalk, sämtlich hervorragend schöne Backsteinbauten, der letztere ganz besonders malerisch und reizvoll, zum Gegenstand der Betrachtung macht. Zwar wird der Backstein in der Regel auch in den modernen Bauten angewandt, aber die Formgebung ist eine völlig verschiedene.

Einer der originellsten und wohl auch bekanntesten neueren Architekten Hollands ist H. P. Berlage, der Erbauer der neuen Amsterdamer Börse (Abb. 785), die bereits den Geist des XX. Jahrhunderts atmet und in welcher der Künstler seine Gedanken über Stil in der Baukunst verkörpert. Das hier zum Ausdruck gebrachte Vierschrötige,

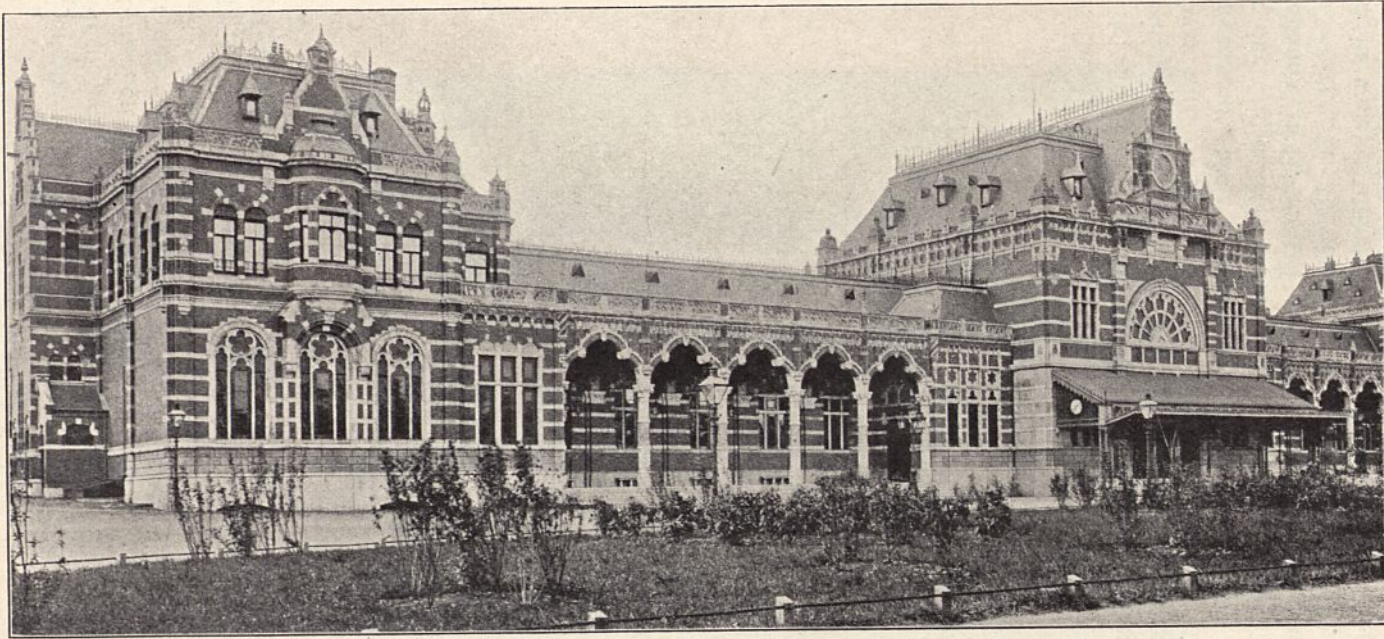


Abb. 784. Bahnhof in Groningen.

Derbe, Behäbige, in die Breite Gehende liegt in der Landesart, und deshalb ist sein Werk auch echt holländisch. Wie hier bevorzugt der Künstler auch in seinen sonstigen Bauten den Backstein, so in seinem Geschäftshaus der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „De Nederlanden“



Abb. 785. Neue Börse in Amsterdam.

im Haag (Abb. 786). Wie in der Börse weiß der Architekt auch in diesem Gebäude eine interessante Ecklösung zu geben. Wie dort ist er mit der Schmuckgebung auch hier sehr zurückhaltend, so daß die Wucht des Gebäudes geradezu drohend zutage tritt.



Abb. 786. Geschäftshaus der Feuer-Versich.-Gesellsch. „De Nederlanden“ im Haag.

Daß der Künstler aber auch das Gemütvolle beherrscht und Sinn für Behaglichkeit hat, beweisen seine Villenbauten, von denen hier nur



Abb. 787. Villa Parkwyck in Amsterdam.

die Villen Parkwyck (Abb. 787) in Amsterdam und eine andere in Laren genannt sein mögen. Die malerische Gestaltung des Äußeren erscheint wie der natürlichste Ausdruck der Grundrißgestaltung, welche

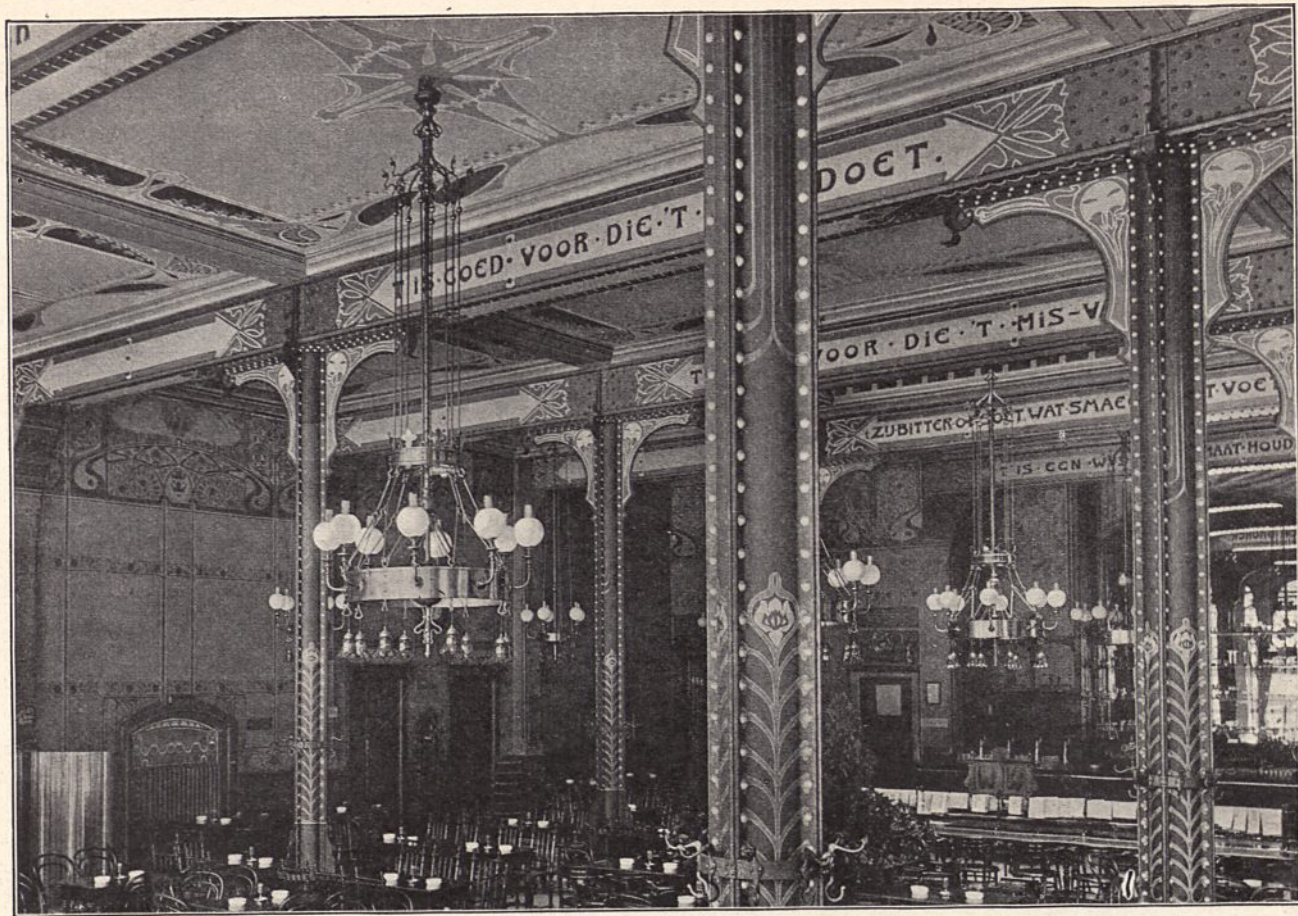


Abb. 788. Café „de Kroon“ in Amsterdam.

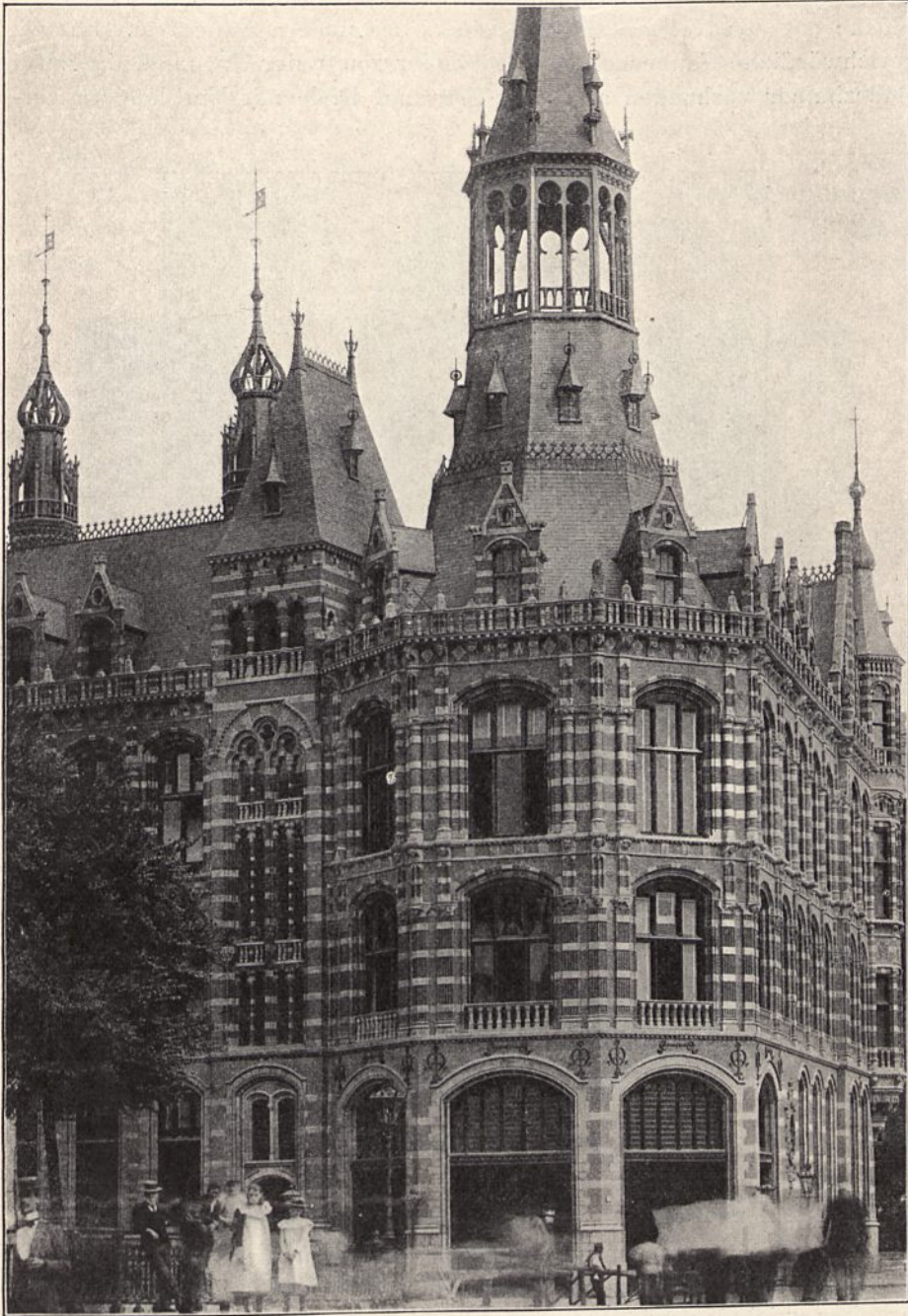


Abb. 789. Postgebäude in Amsterdam.

in mehrfacher Beziehung außerordentlich interessant ist. So liegt die Küche mit den Nebenräumen in einem besonderen Annexbau. Für die sprichwörtliche Sauberkeit der Holländer zeugt der Umstand, daß zwei Badezimmer vorhanden sind und Flur und Diele mit Verblendern ver-



Abb. 790. Marienschule im Haag.

sehen, also abwaschbar sind. Es mag noch hinzugefügt sein, daß Berlage in Amsterdam auch die eigenartigen Geschäftsgebäude der Allgemeinen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft und der Diamantenarbeiter errichtet, sowie in dem Café „de Kroon“ (Abb. 788) ein meisterhaftes Beispiel großartiger Innendekoration gegeben hat. Ein reizvoller

Bau ist die Post (Abb. 789) in Amsterdam, ein Werk von J. Peters. Die gute Wirkung wird, wie in Nic. Molenaars Haager Maria-schule (Abb. 790), durch den Wechsel des Materials herbeigeführt.

In Delft hatte Gugel in dem Agneta-Park eine ansprechende Landhausarchitektur geschaffen. Ihm folgt der offenbar unter seinem Einfluß stehende C. B. Posthumus Meyjes in der Arbeiterkolonie in Enkhuizen und Jan Stuijt in dem Landhause Onder de Beuken (Abb. 791) in Aerdenhout bei Haarlem. Im Wohnhausbau leisten Hervorragendes H. van der Vijgh und G. Emmingman, J. P. Stok,



Abb. 791. Landhaus „Onder de Beuken“ in Aerdenhout (Haarlem).

Verheul, Johannes Matters (Wohnhaus im Haag, Abb. 792), van Goor und Salm, E. Cuypers (Wohnhaus in der Jan Luykenstraat, sowie sein eigenes Wohnhaus, Abb. 793, in Amsterdam, Bankhaus Heerengracht in Amsterdam), Jos. Herman (Eckbau Van Eeghenstraat, Abb. 794), G. van Arkel (Luxusbäckerei Stähle in Amsterdam). W. Kromhout erbaut ebendasselbst das bizarre American Hôtel mit phantastischer Architekturgebung.

Schließlich mag auch noch das Gebäude der Utrechter Lebensversicherung, sowie ein Kaufhaus in der Raadhuisstraat



Abb. 792. Wohnhaus im Haag.

(Abb. 795), beides Werke von A. L. van Gendt en Zonen, genannt sein. Wir gewinnen so einen Blick in ein hübsches Straßenbild, auf dem rechts im Vordergrund ein von Berlage erbautes Wohnhaus zu sehen ist. Das Gebäude der Lebensversicherungs-Gesellschaft enthält



Abb. 792a. Wohnhäuser in Amsterdam.

im Erdgeschoß und ersten Stockwerk Geschäftsräume, darüber jedoch Wohnungen. Dem Gebäude ist eine aus Stein, Eisen und Glas gebildete Halle vorgelegt, welche bei schlechtem Wetter Schutz bietet. Rotterdam besitzt in J. P. Stok einen intelligenten Architekten; er behandelt, wie in dem Hause Maaskade 84, den Backsteinbau mit Glasursteinen besonders geschickt. Auch die Erker- und Portalbildung

mit den schmiedeeisernen Kunstformen werden den Beschauer sehr interessieren.

Groningen hat seine alte Physiognomie kaum geändert. Wie verträumt liegt die Stadt da, in welche lediglich die Studenten ein



Abb. 793. Wohnhaus Cuypers in Amsterdam.

wenig Leben hineinbringen. Das alte Universitätsgebäude, das sich durch seinen edlen Klassizismus auszeichnete, ist gefallen und hat einem noch im Bau begriffenen Neubau in niederländischer Renaissance des 17. Jahrhunderts Platz machen müssen. Der Reichsbaumeister



Abb. 794. Eckbau in der van Eeghenstraat in Amsterdam.

Vryman hat damit einen recht malerischen, erhöhten Bedürfnissen Rechnung tragenden Hochschulpalast hergestellt, wengleich zu bedauern bleibt, daß eine moderne Baugesinnung bei einem derartigen Monumentalbau nicht in Betracht gezogen wurde.



Abb. 795. Kaufhaus in der Raadhuisstraat in Amsterdam.

4. FRANKREICH.

a) DER KIRCHENBAU.

Die kirchliche Architektur im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts erschöpft sich in Frankreich zumeist in ausgedehnten Restaurationen. Das leuchtende Beispiel Viollet-le-Ducs war maßgebend geblieben. Während dieser und Lassus noch die leitenden Architekten bei Notre Dame waren, erscheint der jüngere Paul Abadie (1812 bis 1884) daselbst als Bauführer mit solchem Erfolg, daß er zum Diözesan-Architekten ernannt wurde. Als solcher restauriert er viele Kirchen,

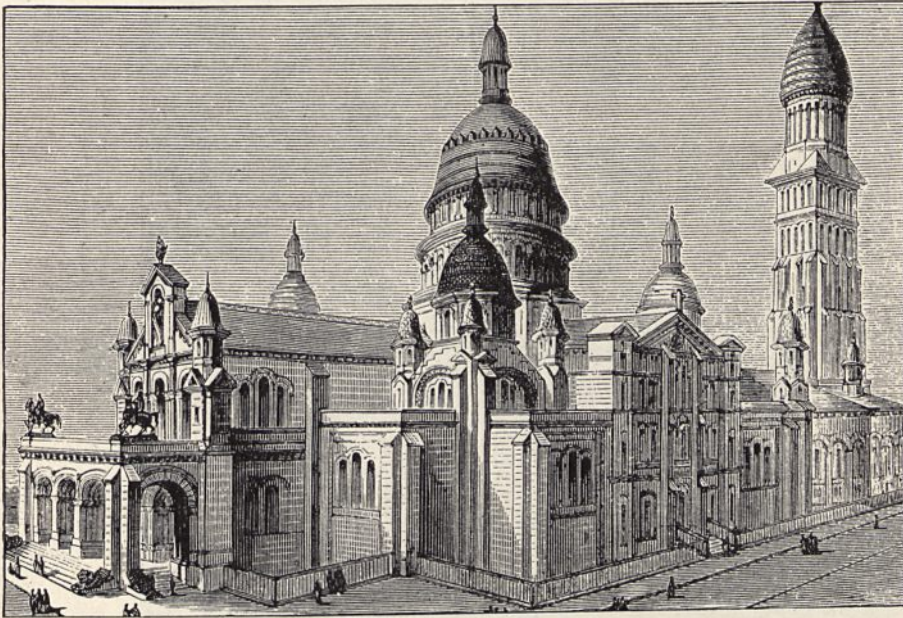


Abb. 796. Kirche Sacré-Cœur in Paris.

darunter die Kathedralen zu Périgueux, Angoulême und Bordeaux, erbaut auch in diesen Städten sowie in Bergerac, Musidan und Faux Gotteshäuser. Er brachte es schließlich zum Generalinspektor der kirchlichen Bauwerke und wurde Viollet-le-Ducs Nachfolger bei der Wiederherstellung von Notre Dame in Paris. Als nun 1874 ein Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für die Kirche Sacré-Cœur (Abb. 796) in Paris ausgeschrieben wurde, beteiligte sich Abadie und erhielt den ersten Preis sowie die Ausführung, welcher er bis zu seinem 1884 erfolgten Tode vorstand. Obwohl die Kirche nur aus freiwilligen Beiträgen errichtet wurde, konnten über 30 Millionen Francs verbaut

werden. Abadie gab der hoch oben auf dem Montmarte dominierend gelegenen Kirche den romanischen Stil mit byzantinischen Zutaten; das Ganze erscheint als eine weitschichtige, grandiose Bauschöpfung, welche nach dem Tode Abadies von Rauline fortgeführt wurde. Die mächtige 80 m hohe Kuppel, sowie der 120 m hohe Campanile sind ein Wahrzeichen dieses Teiles von Paris geworden.

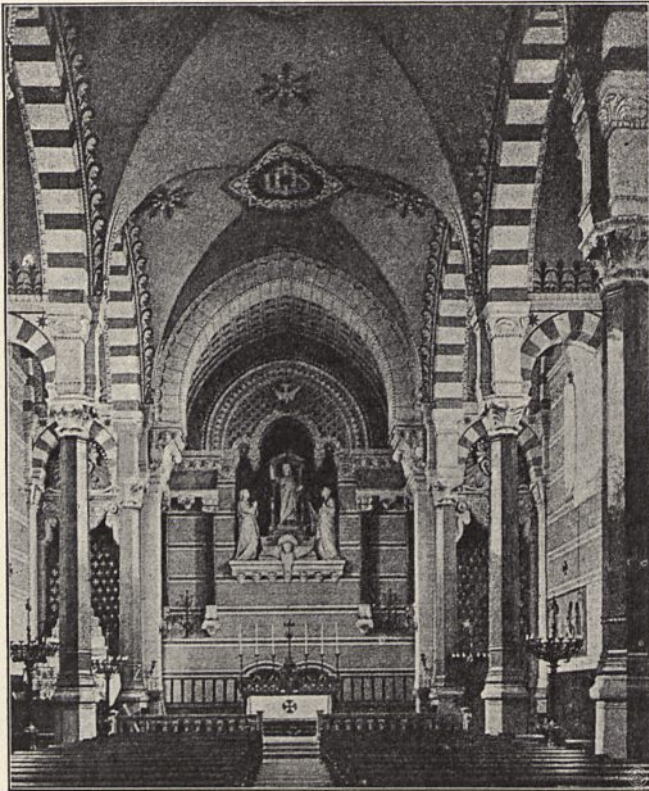


Abb. 797. Kirche de Fourvière in Lyon.

Von neueren Kirchen mögen hier noch die griechische Kirche in der Rue Bizet in Paris vom Architekten E. Vaudremer und die neue Kirche de Fourvière (Abb. 797) in Lyon vom Architekten Saint Marie Perrin genannt sein, ein sehr beachtenswertes Bauwerk.

b) CHARLES GARNIER.

An der Eingangspforte zur neuesten Profanarchitekturepoche Frankreichs steht mit goldenen Lettern der Name Charles Garnier geschrieben. 1825 in Paris geboren, wurde er Schüler der Ecole des

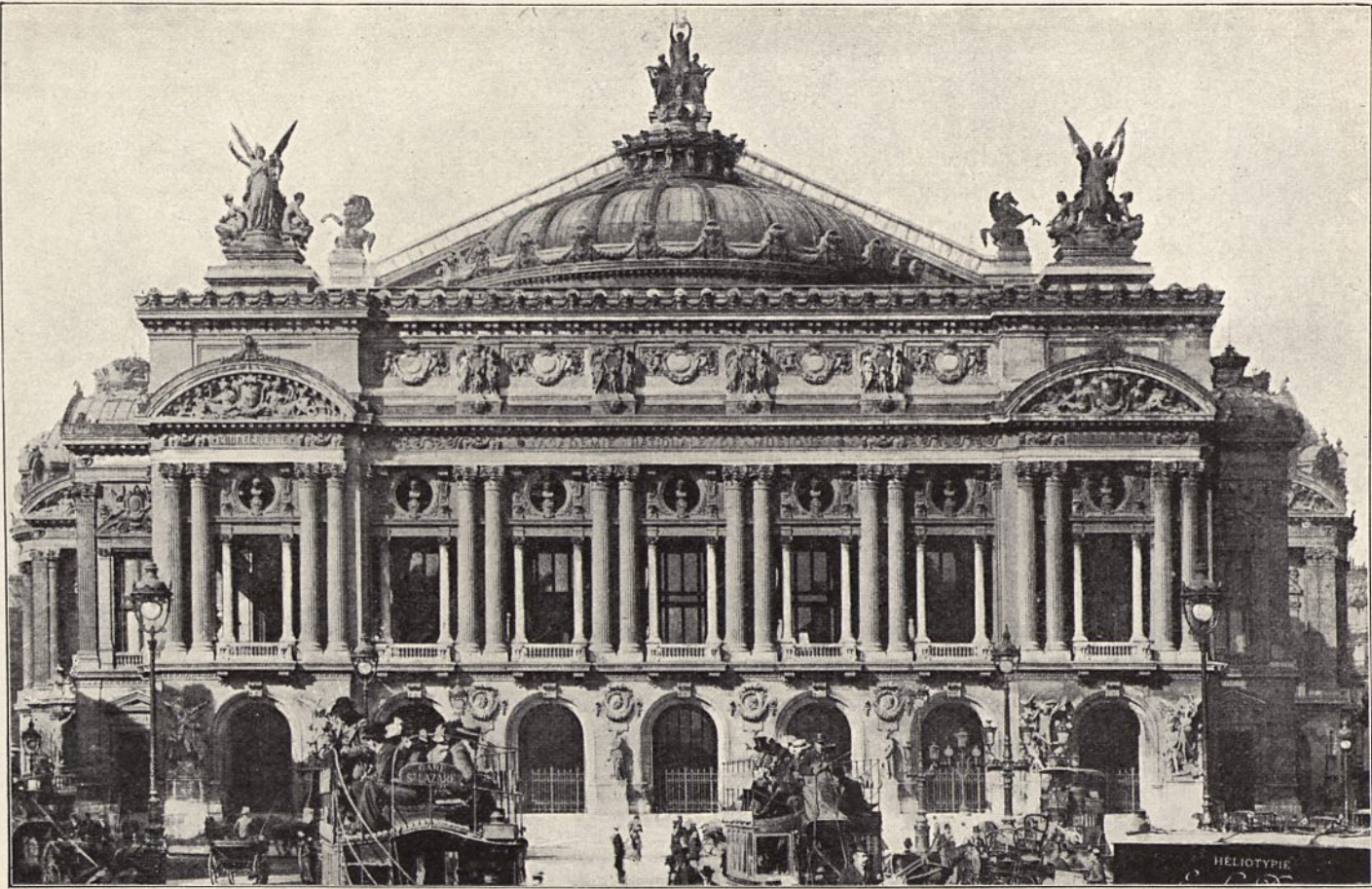


Abb. 798. Die große Oper in Paris.

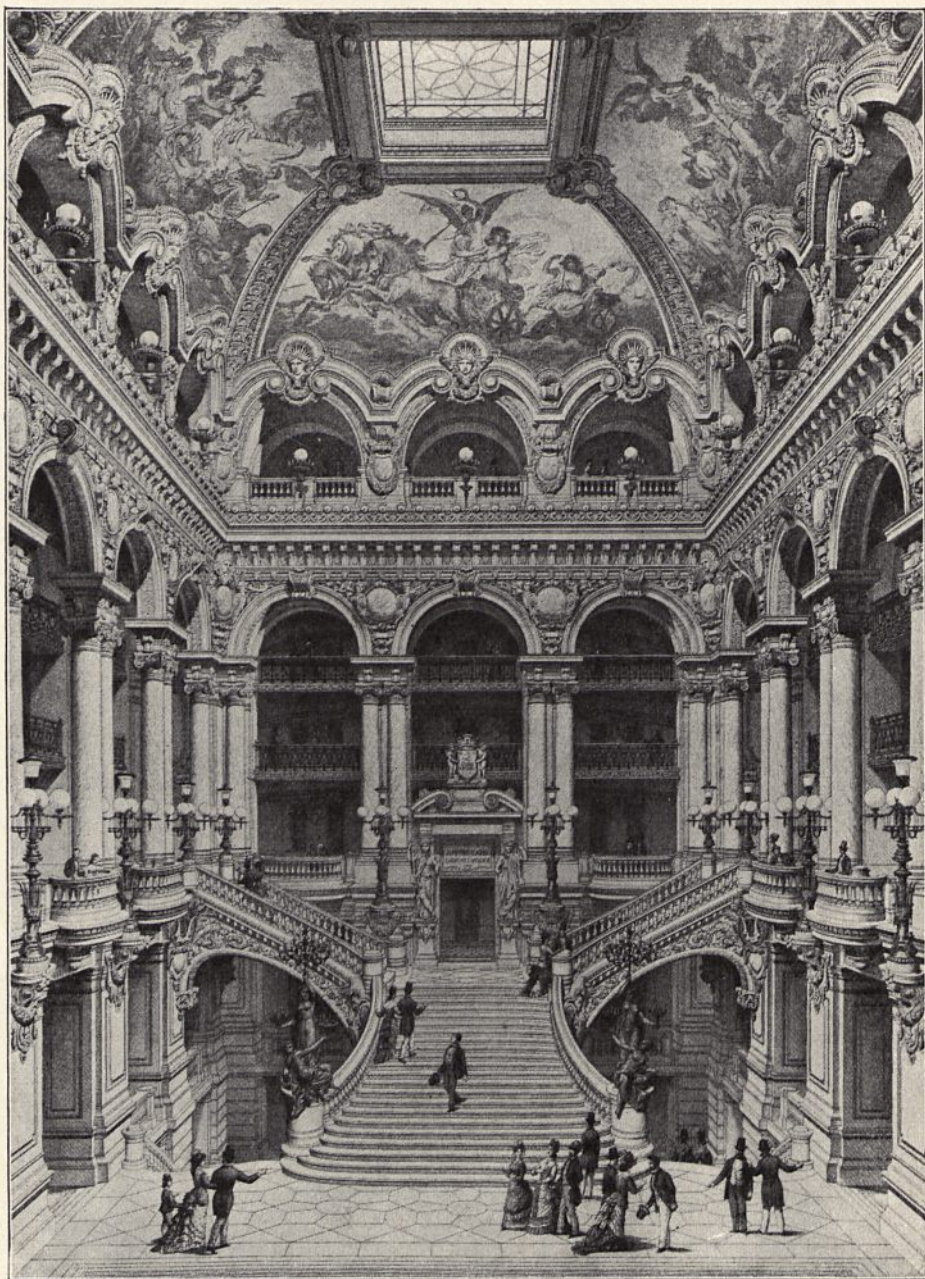


Abb. 799. Staatstreppe der großen Oper in Paris.

Beaux-Arts unter Huyot, Lével und Lebas, errang den ersten Rompreis, der ihm den Eintritt in die Villa Medici verschaffte und tat sich schließlich in Italien und Griechenland um. So wurde er ein echter



Abb. 800. Theater in Monte Carlo.

Klassizist. Nachdem seine Begabung sich schon in kleineren Arbeiten gezeigt hatte, nahm er am Wettbewerb zum Neubau der Oper teil und errang in beiden Konkurrenzen Preise, zuletzt den ersten Preis,

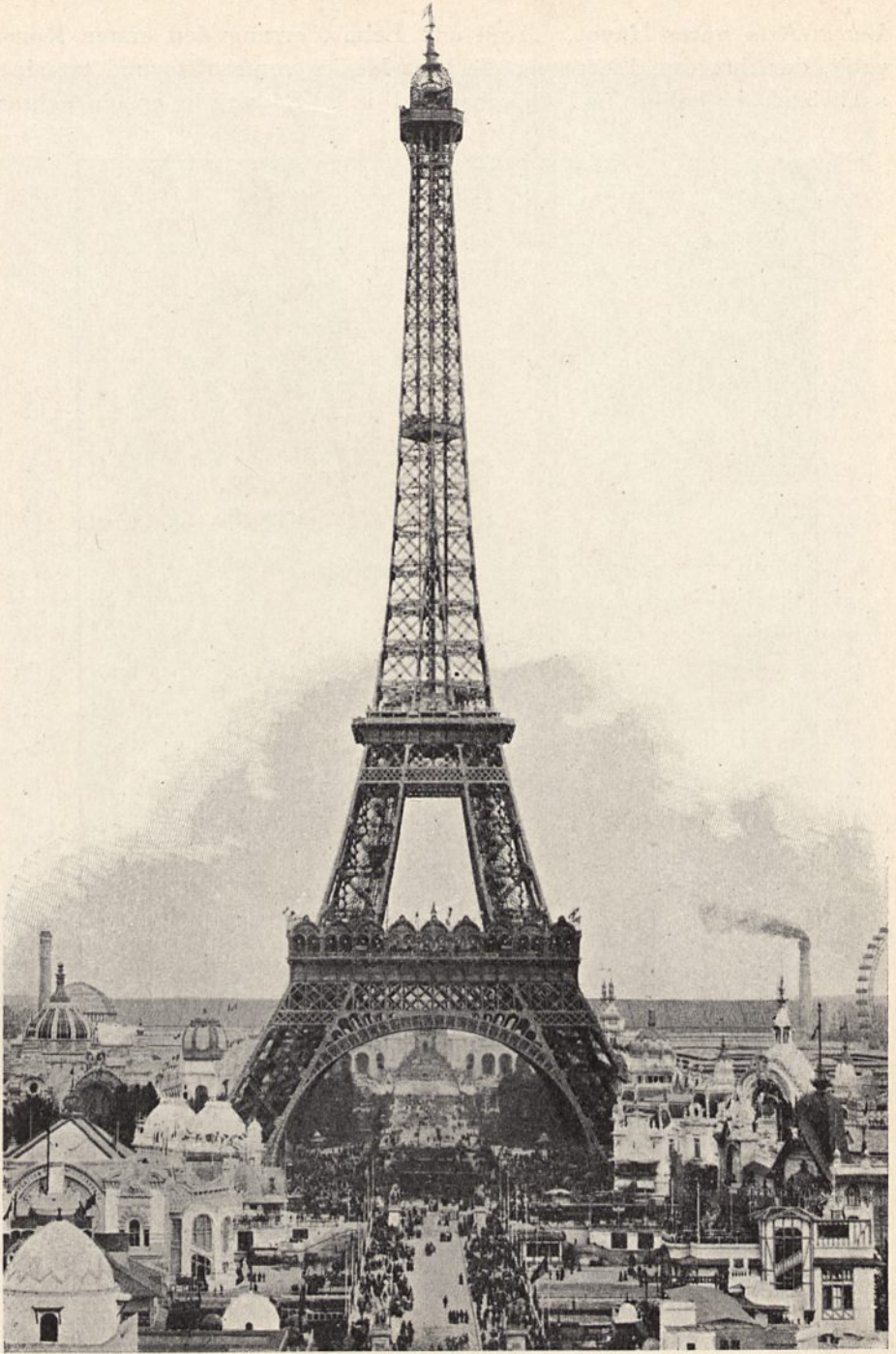


Abb. 801. Eiffelturm in Paris.

der ihm die Ausführung eintrug. Ginain und Garnaud mußten zurückstehen.

Garniers Opernhaus in Paris (Abb. 798) ist eine gewaltige Schöpfung, bei welcher nur vielleicht die Dekoration gar zu üppige Blüten gezeitigt hat. Der Grundriß ist geschickt gelöst und entspricht in hohem Maße den modernen Ansprüchen, ja bricht diesen offenkundig Bahn. Die machtvolle Fassade, am Endpunkt der Avenue de l'Opéra gelegen, wesentlich in den Formen italienisch-französischer Renaissance, ist von hoher Vollendung, wenngleich im einzelnen nicht ganz befriedigend. Das Innere strotzt von Pracht und Reichtum, das Treppenhaus (Abb. 799) allein ist eine wundervolle Leistung und ein Vorbild für eine Menge später gebauter Theater. Die schöpferische



Abb. 802. Trocaderopalast in Paris.



Abb. 803. Großer Kunstpalast in Paris.

Phantasie des Künstlers schien sich in prunkvollen Dekorationen nicht genug tun zu können.

Manche der kleineren Arbeiten des Meisters sind geradezu Perlen

der Architektur, so das Theater (Abb. 800) und Kasino zu Monte Carlo, welche beide mit vornehmer Eleganz gebaut sind, in Formen, die ins Barocke gehen. Ruhiger wirken das Badehaus und Kasino

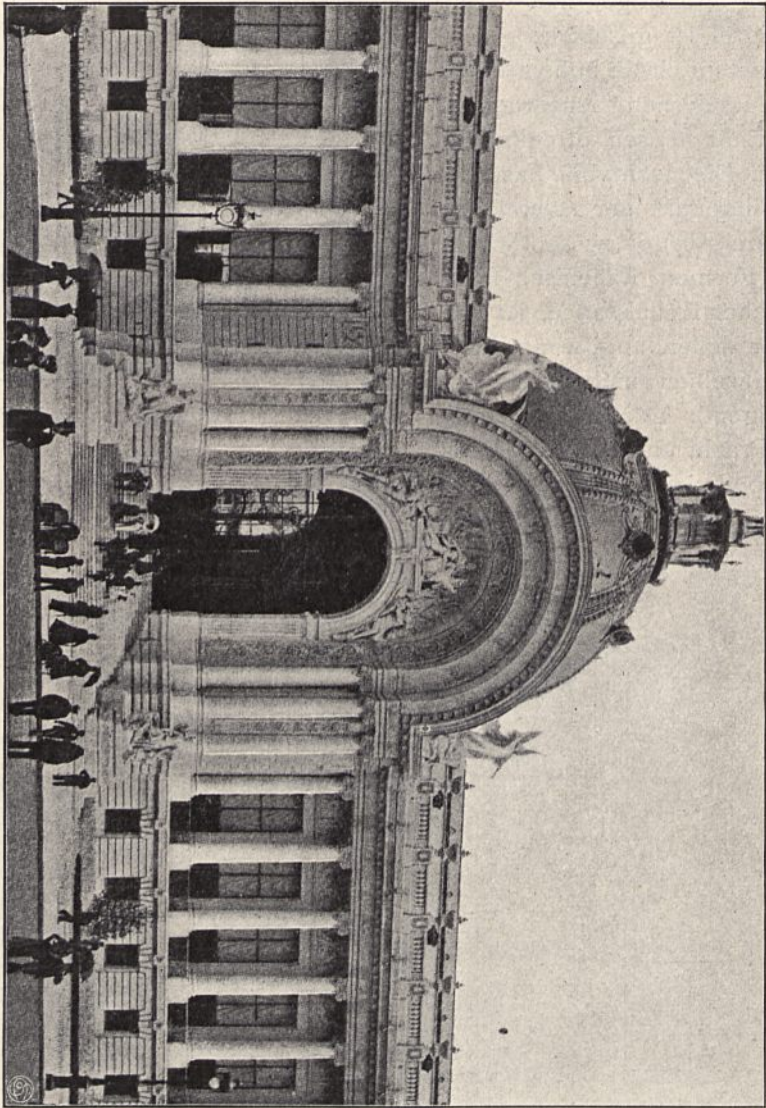


Abb. 804. Kleiner Kunstpalast in Paris.

in Vittel und, wie es sich für ein wissenschaftlichen Zwecken dienendes Gebäude gehört, die Sternwarte in Nizza. Das Panorama Marigny in Paris ist ein Hauptwerk dieser Gattung von Bauten, die nach 1870

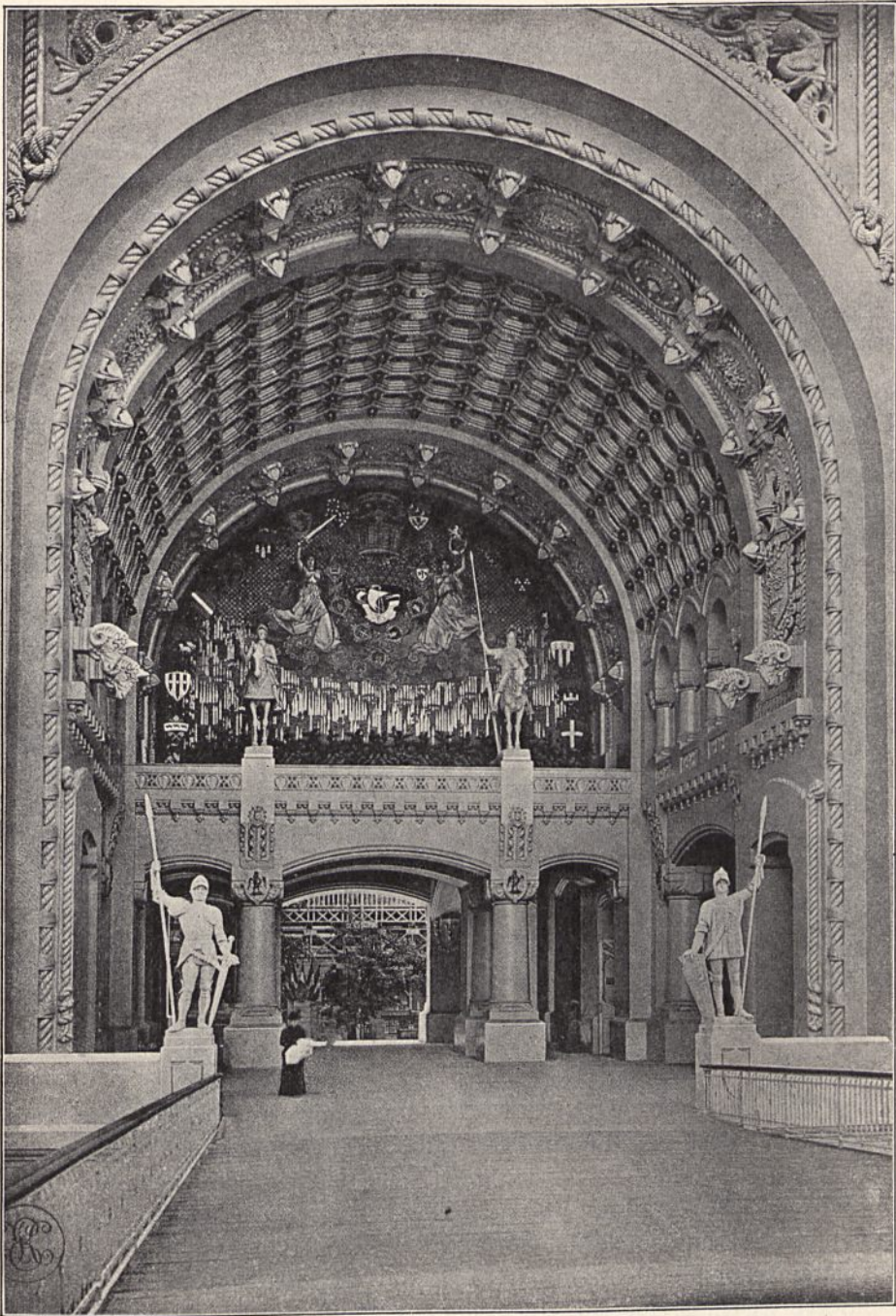


Abb. 805. Pariser Weltausstellung. Eingang zum Pavillon für Heer und Marine.

wie Pilze aus der Erde schossen. Garnier starb 1898, nachdem er alle Ehren erreicht hatte, die einem Architekten nur zugänglich waren.

c) AUSSTELLUNGSBAUTEN.

In Paris hat man auch den Ausstellungsbauten einige Aufmerksamkeiten zu widmen. Vieles und nicht das Schlechteste hat nur ein kurzes Dasein gefristet. Von bleibendem Wert ist jedoch der 1878

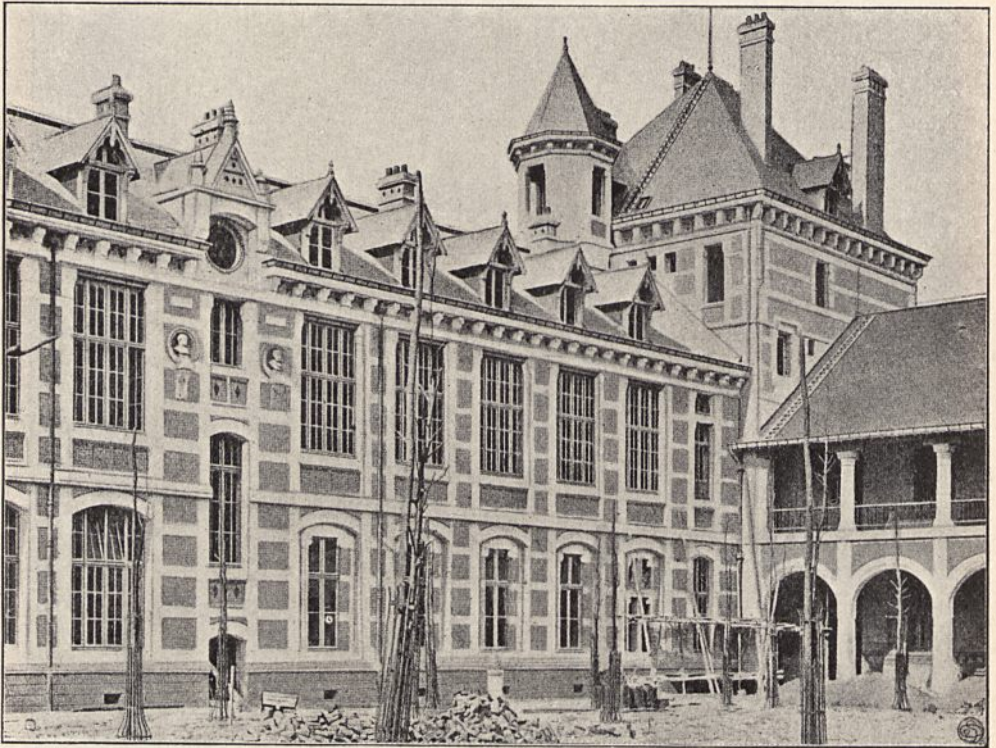


Abb. 806. Lyceum auf dem Boulevard de Vaugirard in Paris. Hofansicht.

nach dem Plan von Davioud (1824—81) und Bourdais, geb. 1835, errichtete Palast des Trocadero (Abb. 802), der seither mehrfach als Vorbild gedient hat, sowie der gewaltige, nach seinem Erbauer Eiffel genannte, 1889 errichtete Turm (Abb. 801), der sich bis zur Höhe von 300 m erhebt und somit das höchste Werk der Baukunst darstellt. Das Leichtanstrebende des Turmes läßt bald vergessen, welch ungeheuer schwere Eisenmassen zur Herstellung gedient haben. Das Linienspiel ist ungemein fesselnd und zeigt, daß auch dem Eisenbau künstlerische

Erscheinung abgewonnen werden kann. Von der Größe der Dimensionen kann man sich angesichts der Abb. 801 einen annähernden Begriff machen; im Hintergrunde ist der Trocaderopalast sichtbar.

Die Weltausstellung von 1900 hatte auch nicht annähernd eine

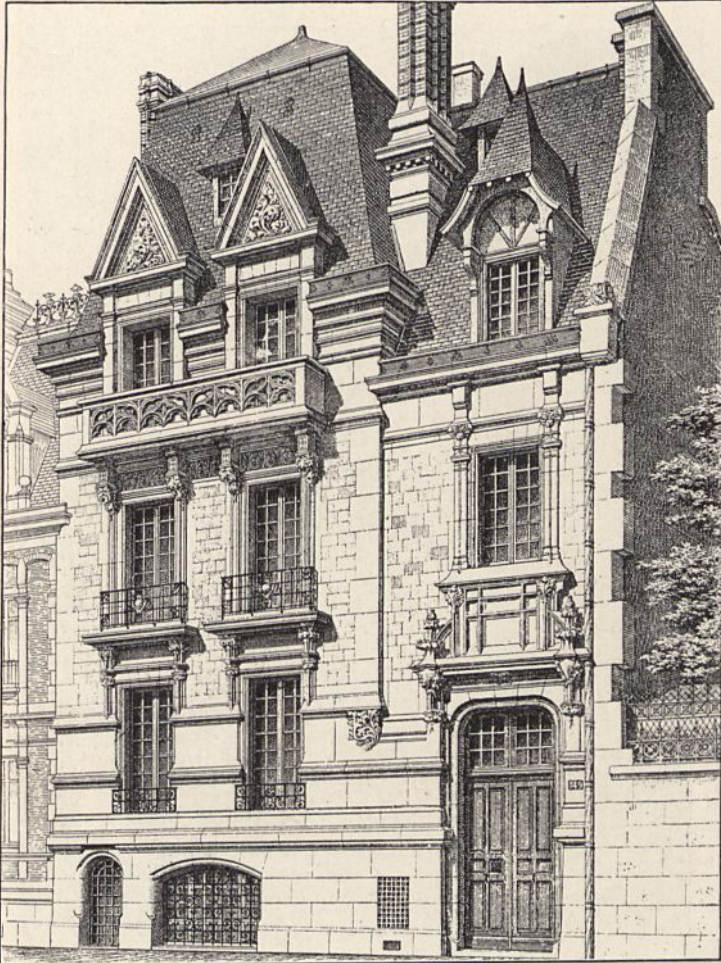


Abb. 807. Wohnhaus in der Avenue de Wagram in Paris.

derartige architektonische Tat aufzuweisen. Alle die schönen Häuser der Nationen waren lediglich auf Vergänglichkeit hin gebaut und büßten bald ihr Dasein ein. Von Bedeutung waren nur die Paläste der schönen Künste. Eine mächtige Halle mit gekuppelten Säulen zeichnete das von Deglane, Thomas und Louvet ausgeführte große Palais

(Abb. 803) mit der von dem ersteren konzipierten Fassade aus. Drei große Portale vermittelten den Eingang zum Innern; zu beiden Seiten schlossen sich vortrefflich disponierte ionische Säulenhallen an. Die Ecken waren durch besondere Aufbauten betont, so daß die an die Versailler Schloßanlagen erinnernde Fassade einen künstlerischen Genuß



Abb. 808. Komische Oper in Paris.

bot. Das kleine Palais (Abb. 804), in welchem die interessante retrospektive Ausstellung der französischen Kunst untergebracht war, besaß gleichfalls eine Halle mit Freitreppe. Im Äußeren betonte der Architekt Girault den Mittelbau durch eine Kuppel. Dieser im Verein mit den Eckpavillons gewährten einen durch nichts unterbrochenen harmonischen Zusammenschluß. Von den übrigen Bauten ist allenfalls

noch der Pavillon für Heer und Marine (Abb. 805), ein sehr eigenartiges Werk der Architekten Gustave Umbdenstock und Marcel



Abb. 809. Palace-Hôtel auf den Champs-Élysées in Paris.

Auburtin, der Vergessenheit zu entreißen, weil sich im Detail Spuren neuen Geistes verrieten.

d) DIE JÜNGERE GENERATION.

In dem übrigen Bauleben Frankreichs ist bis zum Schluß des Jahrhunderts lediglich die Tradition zu Hause. Schulgerecht werden alle



Abb. 810. Eckhäuser auf den Champs-Élysées in Paris.

Baufaufgaben behandelt, man begnügt sich mit dem Aufzeichnen der Architekturteile in der hergebrachten Weise, die Profilschablonen gehen von Hand zu Hand und man ist schon zufrieden, wenn die Ver-

hältnisse korrekt gefunden werden. Als Beispiele dieser Art seien J. Bréassons Rathaus zu Suresne und Vaudremers Lyceum (Abb. 806) am Boulevard de Vaugirard in Paris genannt.

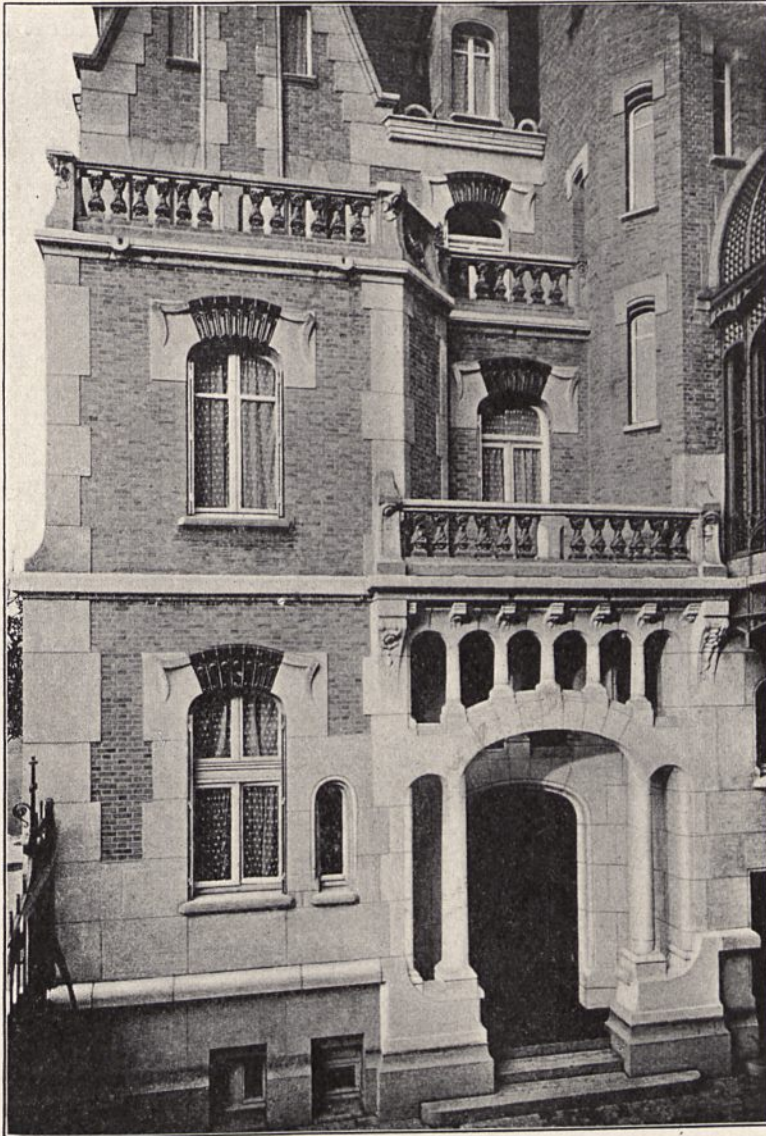


Abb. 811. Wohnhaus Avenue Malakoff in Paris. Detail.

Grujon gibt in einer Villa in St. Maudé bei Paris französische Renaissance in feiner Profilierung, A. Sauvestre ist der Meister eines

gut bürgerlichen Wohnhauses (Abb. 807) in der Avenue de Wagram. So konnten Frankreichs Architekten natürlich nicht so bald in den allgemeinen Wettstreit um Erlangung zeitgemäßer Formen eintreten. Die wenigen Ausnahmen bestätigen lediglich die Regel. Zu diesen Ausnahmen gehören M. George Bernier, Chedanne, Guilbert, Hector Guimard, Frisé, Selmersheim und Ch. Plumet. Auch die vier ersteren hängen noch der Tradition an, aber stehen über derselben, beherrschen sie souverän und entwickeln aus ihr eine neuere Formensprache.

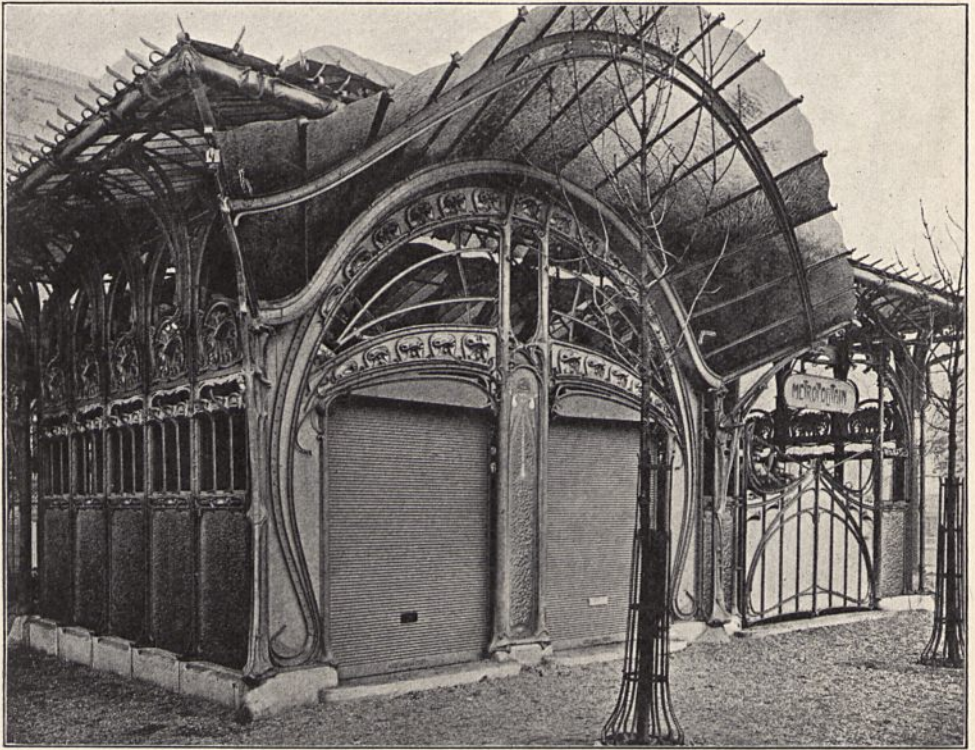


Abb. 812. Bahnhof der Untergrundbahn auf der Place de l'Etoile in Paris.

Kurz vor Schluß des Jahrhunderts übergibt Louis Bernier die Komische Oper (Abb. 808) ihrer Bestimmung; die Architekturglieder schmiegen sich hier der schmalen Fassade vortrefflich an.

Chedannes Palace-Hôtel des Champs-Élysées (Abb. 809) in Paris zeigt offenkundig die neuen Bestrebungen, ebenso die Kapelle in der Rue Jean-Gujon, wo Guilbert dem französischen Formgefühl harmonischen Ausdruck verleiht, wie Frisé in den mächtigen Eckhäusern in den Champs Élysées (Abb. 810) in Paris.

Plumets und Selmersheims Bauschöpfungen in der Rue Tocqueville, sowie des ersteren Wohnhaus in der Avenue Malakoff (Abb. 811) in Paris, ferner die Bauschöpfungen Hector Guimards an der Untergrundbahn (Abb. 812), das Castel Béranger in der Rue Lafontaine, der Konzertsaal in der Rue St. Didier von demselben Künstler und der Bau von Geschäftshäusern, wie der Samaritaine und des Printemps, eines von Sédille 1881 an 4 Straßen im Stil der Renaissance errichteten Bauwerks, wobei Eisen stark zur Verwendung gelangt, lassen darauf schließen, daß gesunde Anfänge zu einer neuen künstlerischen Entwicklung, wie sie das moderne Leben bedingt, auch tatsächlich vorhanden sind.

5. ITALIEN.

a) SÜD-ITALIEN.

Wie Frankreich, liegt auch Italien im Hinblick auf die architektonische Entwicklung in den Banden der Tradition.

Nach dem Vorgange Mengonis errichtete Ernesto di Mauro 1887—91 die Galleria Umberto in Neapel (Abb. 813) in einer Architektur, die derjenigen Mengonis hinsichtlich der Großzügigkeit der Fassadengestaltung und Feinheit des Details jedoch nachsteht.

Neapel erfreute sich im übrigen der Mithilfe des in Mailand geborenen Enrico Alvino, 1809—1876; er hat viel Gutes in Neapel und den Orten Castellamare und Amalfi gebaut, doch wenig Monumentales. Das Gebäude der Stazione zoologica (Abb. 814), ein harmonisches Werk in den Anlagen der Villa Nazionale, ist nach den Plänen des Cav. Ocare Capocci ausgeführt, während der 1898 verstorbene P. P. Quaglia die neue Universität (Abb. 815) in Neapel, einen der hervorragendsten neuen Monumentalbauten Italiens, schuf. Die harmonische Massenverteilung ist besonders ins Auge fallend, wie dies auch beim Bau des Börsengebäudes in Neapel der Fall ist, wo wir als Leitmotiv die palladianische Tendenz fanden, eine kleinere Säulenordnung zwischen eine große hineinzustellen, womit A. Guerra wie sein großer Vorgänger eine glückliche Wirkung erzielt.

Auch sonst entstehen im Süden Italiens Neubauten, die genannt sein wollen. Leone Savoja († 1885), einer der größten neueren sizilianischen Architekten, errichtet die gut gelungene Friedhofsanlage in Messina, im Verein mit der Landschaft wohl der schönste Gottesacker der Erde, dessen Eröffnung 1872 stattfand. Die großräumige Anlage erhebt sich über einem regelmäßig gestalteten Grundriß. Im Mittelpunkt ein Kuppelbau, in welchem die Asche der um das Vaterland

verdienten Männer beigesetzt wird. Die ionische Architektur zeigt recht hübsche und interessante Details.

Es ist, als ob die Sizilianer den Sinn für Großräumigkeit direkt von den alten Römern übernommen haben. Am imposantesten ist das

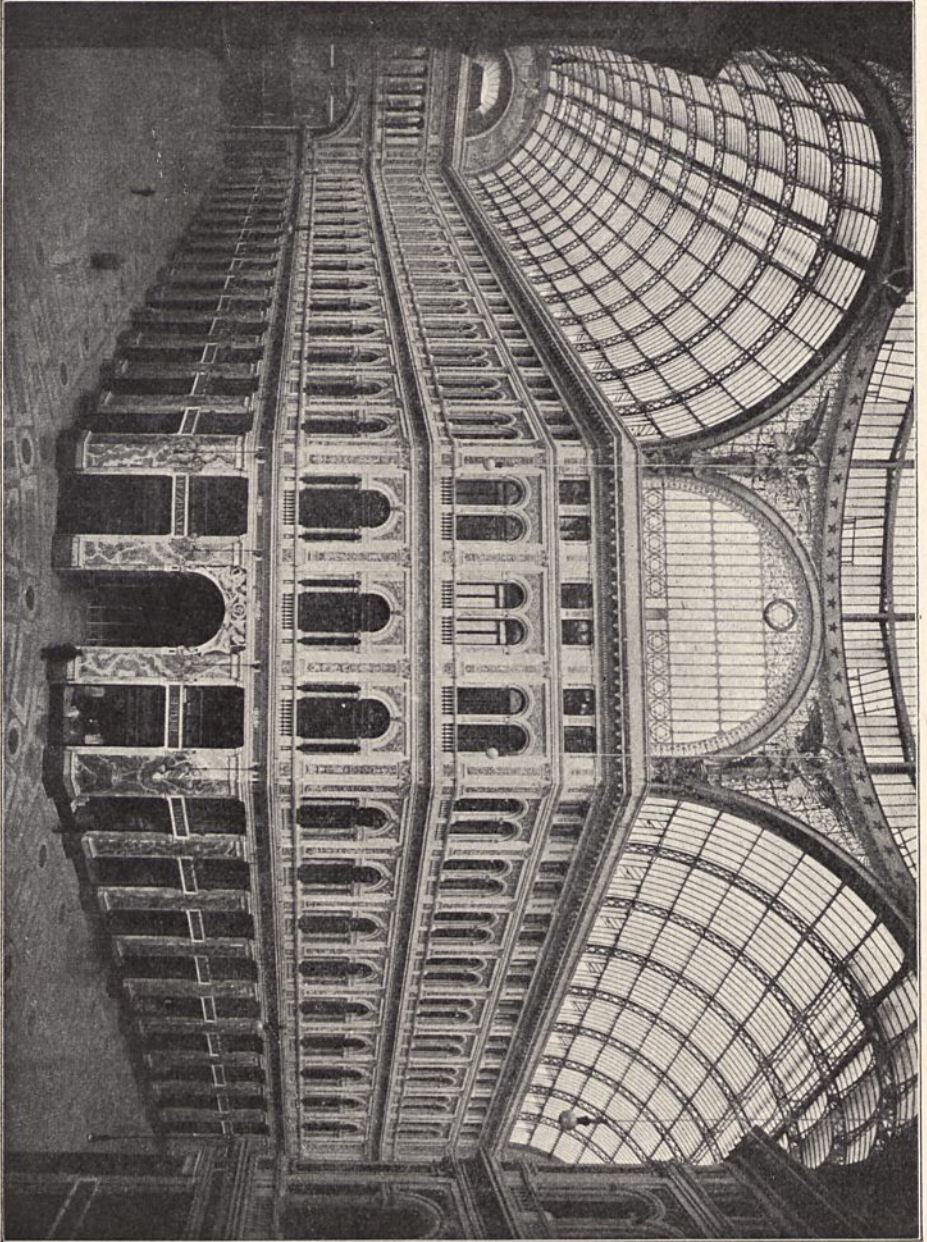


Abb. 813. Galleria Umberto I in Neapel.

größte sizilianische Bauwerk der Neuzeit, das Teatro massimo (Abb. 816) in Palermo, erbaut von G. B. Fil. Basile, 1825—91, der als Sieger aus einem internationalen Wettbewerb, in welchem auch

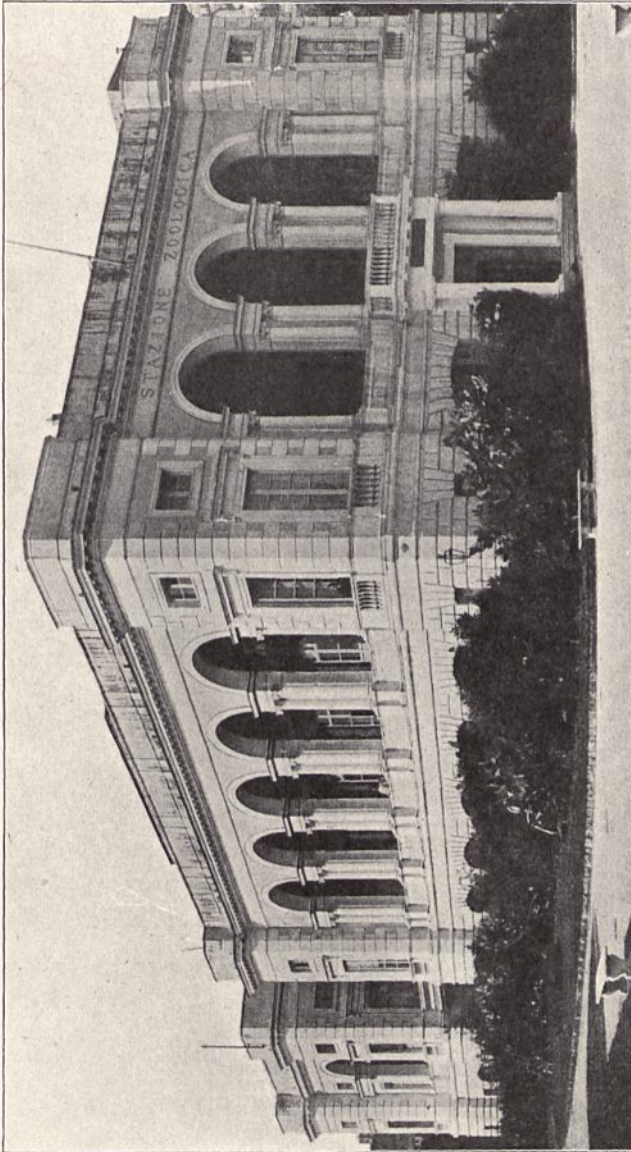


Abb. 814. Stazione zoologica in Neapel.

Gottfried Semper als Juror saß, hervorging. Die düstere und derbe Architektur lehnt sich sichtlich an die antiken Tempelarchitekturen der heimatlichen Insel an. Der Grundriß kann als eine meisterliche Leistung



Abb. 815. Universität in Neapel.

bezeichnet werden. Den Anforderungen hinsichtlich der Feuersicherheit ist umfassend Genüge geleistet. Nach dem Tode seines Vaters

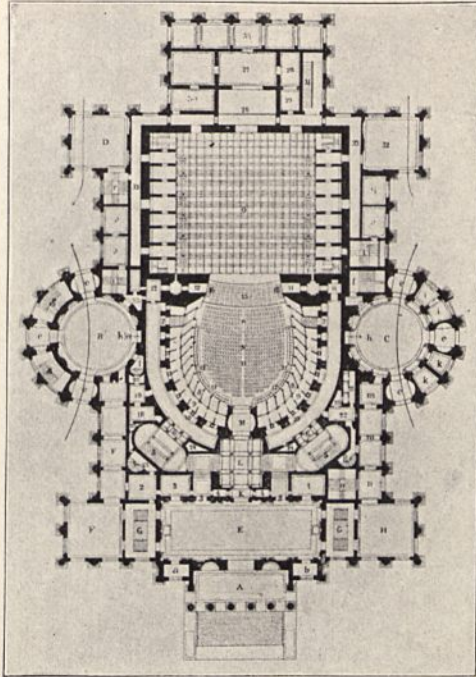


Abb. 816. Grundriß des Teatro Massimo in Palermo.



Abb. 817. Ausstellungsgebäude in Palermo.

leitete den Bau bis zu seiner 1897 erfolgten Fertigstellung Ernesto Basile, der sich bereits 1891 als Architekt an der Ausstellung (Abb. 817) in Palermo beteiligt hatte. Er bleibt in allen seinen Werken Eklektiker.

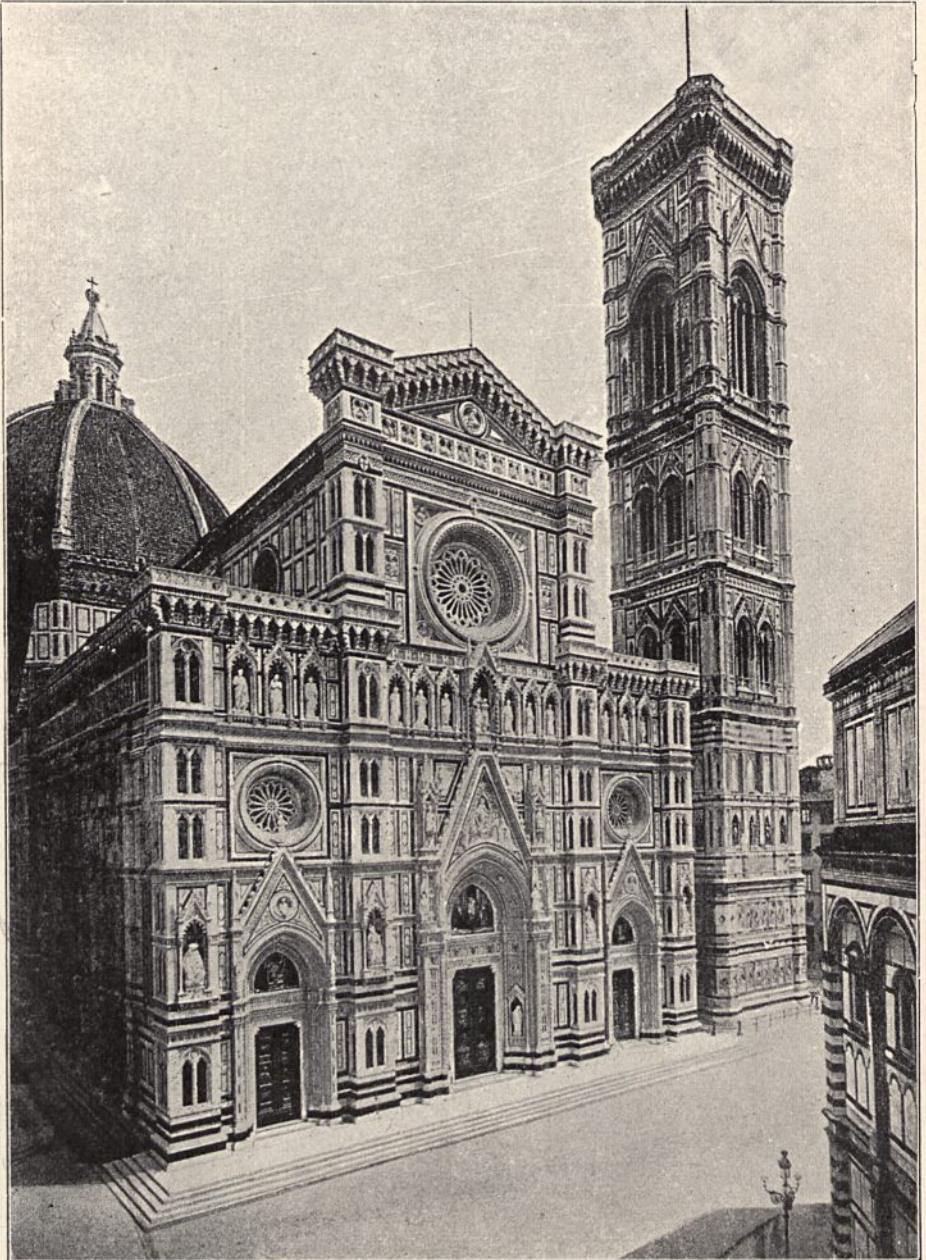


Abb. 818. Der Dom in Florenz.

b) MITTEL-ITALIEN.

Sehr wohl angebracht ist ein solcher Eklektizismus, wenn es sich um Bauaufgaben historischer Natur handelt, wie z. B. bei den Wiederherstellungsarbeiten und der Vollendung des Florentiner Doms, bei



Abb. 819. Synagoge in Florenz.

welchen Emilio de Fabris, 1808—83, die Siegespalme zuerkannt werden muß. Die prächtige, mit farbigen Marmorsorten geschmückte Fassade (Abb. 818) möchte man sich nicht anders denken, als sie gerade dasteht, und mit Recht hat man die Büste des neuzeitlichen Dombaumeisters neben diejenige von Arnolfo di Cambio gestellt. Sein

Nachfolger am Dombau wurde Luigi del Moro, der aber an der architektonischen Gestaltung der Fassade nichts änderte und so auch seinerseits verdienstvoll am Werke mitgearbeitet hat.

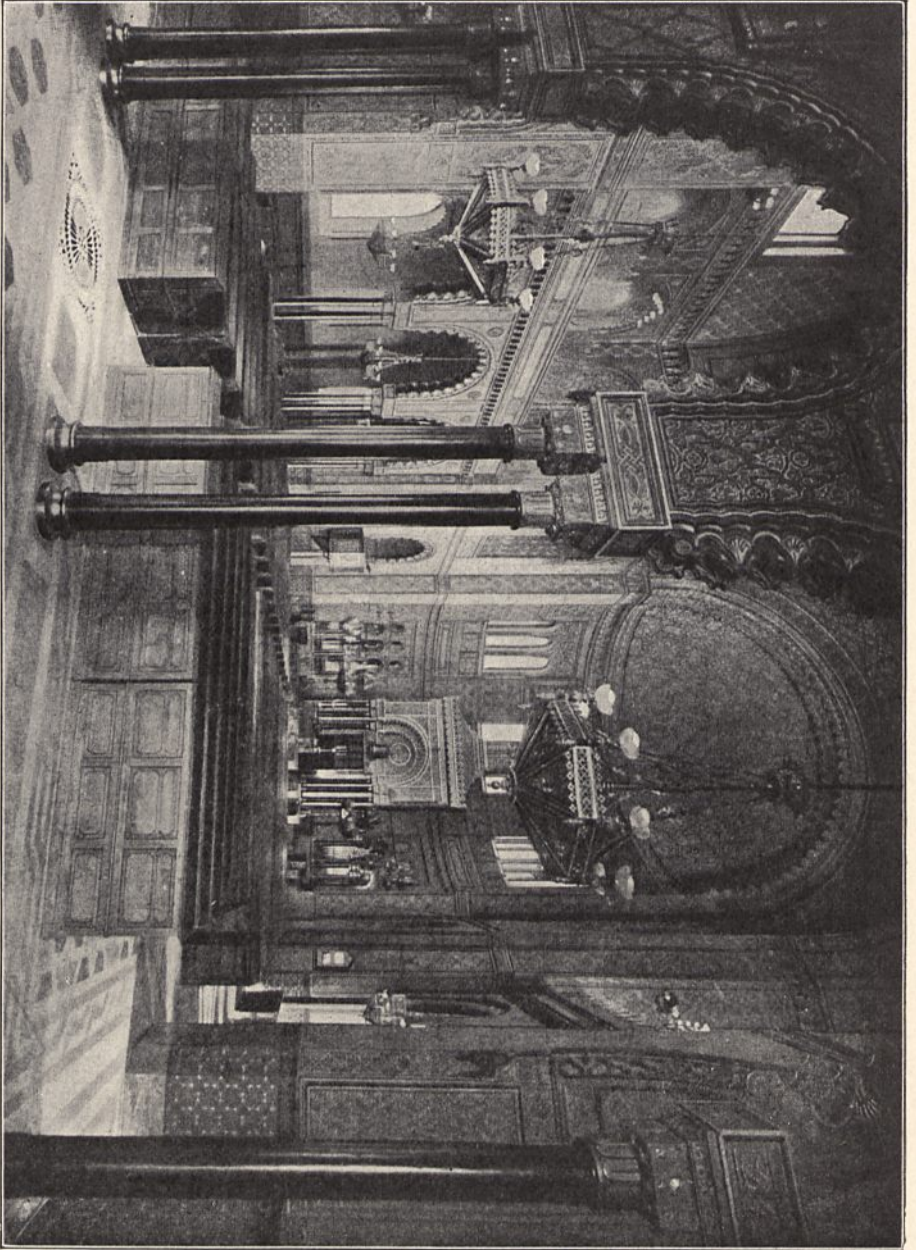


Abb. 820. Synagoge in Florenz.

Wie diese Meister ist auch Guiseppe Poggi, 1810—1901, in der Anwendung traditioneller Formen sehr geschickt, wenigstens kann man

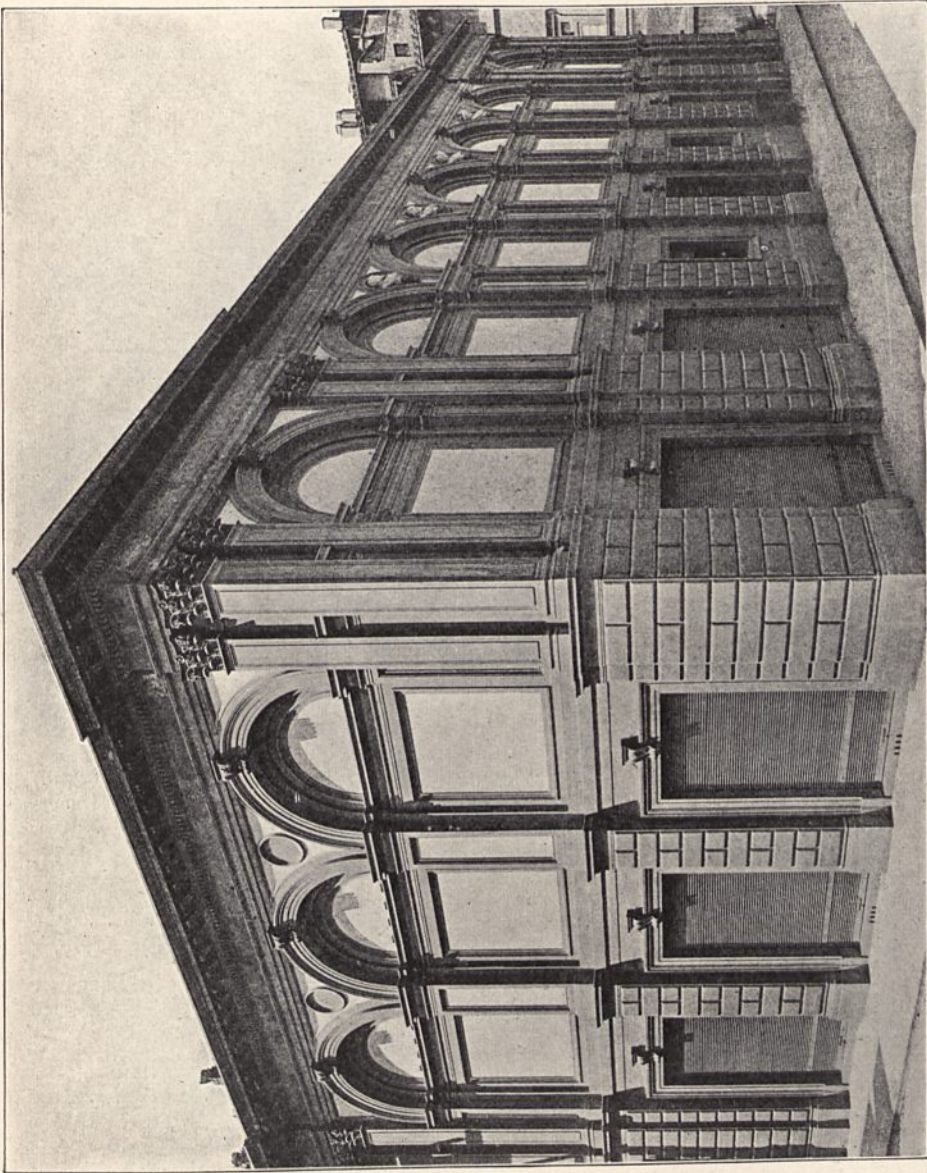


Abb. 821. Kunstausstellungsgebäude in Florenz.

angesichts seines vortrefflich proportionierten Palazzo Favard in Florenz seine eklektische Richtung nur loben, ebenso wie auch M. Falcini, M. Treves und Micheli in der 1874—82 von ihnen

erbauten Synagoge (Abb. 819) in Florenz den Stilarten arabisch-maurischer Monumente mit Verständnis nachgegangen sind und sachgemäß sie reproduziert haben. Sie taten das mit solchem Erfolge, daß man der Meinung sein könnte, man habe einen modernen Synagogenstil vor sich. Das Werk ist jedenfalls eines der bedeutendsten dieser Gebäudegattung. Verfehlt ist allerdings der Grundriß in Kreuzesform, die sich für israelitische Kultgebäude nicht gehört. Das Innere (Abb. 820) ist von ausgezeichneter Wirkung. Musivische Darstellungen bereichern das phantasievolle Bild.



Abb. 822. Villa Lazzeri in Florenz.

Micheli hat auch sonst viel in Florenz gebaut, so die Fassade zum Pal. Corsini, das wenig anmutige Hôtel Savoja, sowie den Palast der schönen Künste (Abb. 821), dessen klassizistische Architektur vom Künstler mit hübschem Detail versehen wurde. Eine edle Bauschöpfung entwirft Giuseppe Boccini, 1840—1901, in der Villa Lazzeri (Abb. 822) in Florenz von geradezu klassischer Haltung in der Anwendung des Palladianismus, während er in dem an der Via Calimara erbauten Mietshause (Abb. 823) der Sgraffittomalerei nachgeht, wie sie in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts in Florenz geübt wurde. Riccardo Mazzanti, der Erbauer der Banca d'Italia in Florenz,

errichtet das Hôtel Helvetia daselbst, in welchem antikisierende und moderne Baugesinnung sich kreuzen. Solcher Baugesinnung unterliegt auch Cesare Spighi in seinem Wohnhause (Abb. 824) in der Via

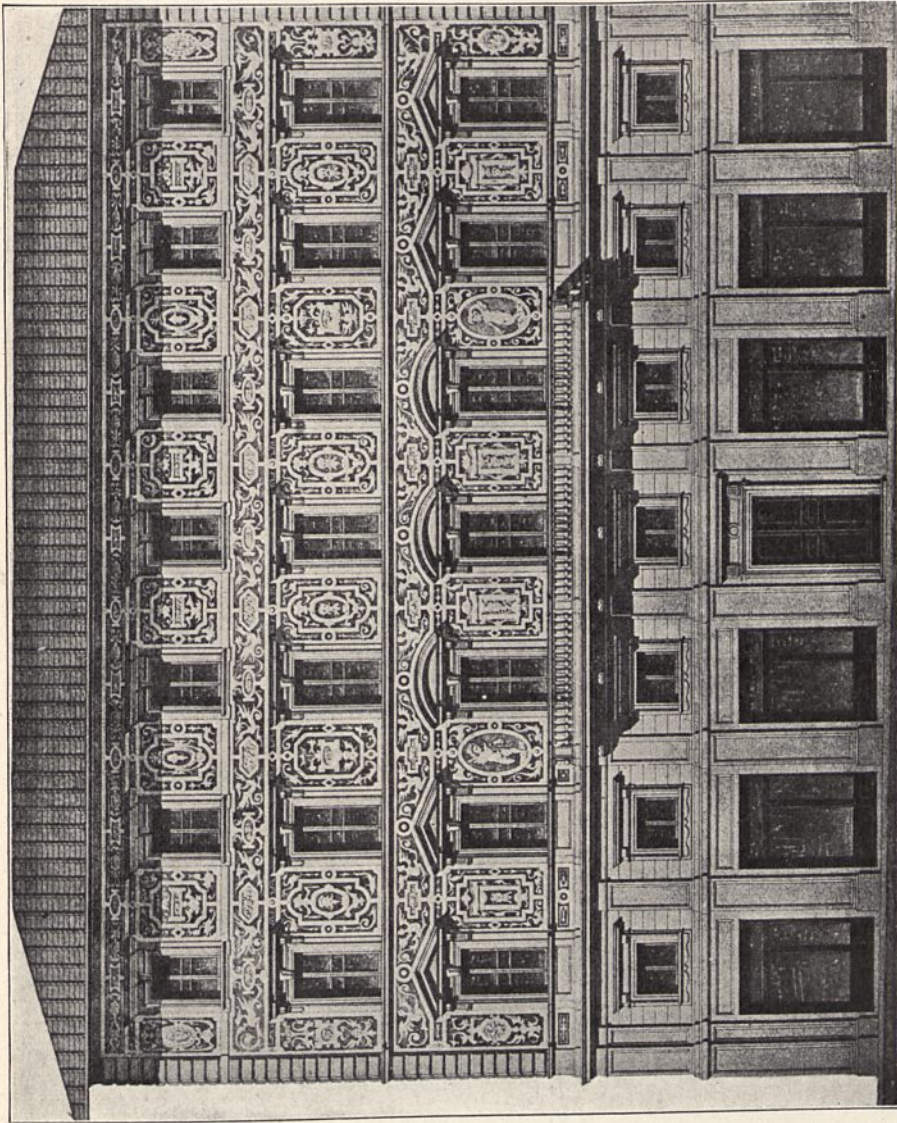


Abb. 823. Mietshaus in Florenz.

Lamberti in Florenz. Als Leitmotiv wirken die gekuppelten Drei-blattfenster, die einen wohlthuenden Kontrast zu den Flachbogen des Erd- und obersten Geschosses und zum weit ausladenden schattenspendenden Hauptgesims bilden.

Zu Beginn der 80er Jahre tritt Rom in eine neue Bauphase. Altes wird niedergerissen, um neuen Straßenzügen Platz zu machen. Hier hätten die Architekten Bedeutendes leisten können, wenn sie den Geist der Neuzeit voll erfaßt hätten. Die großen Aufgaben fanden

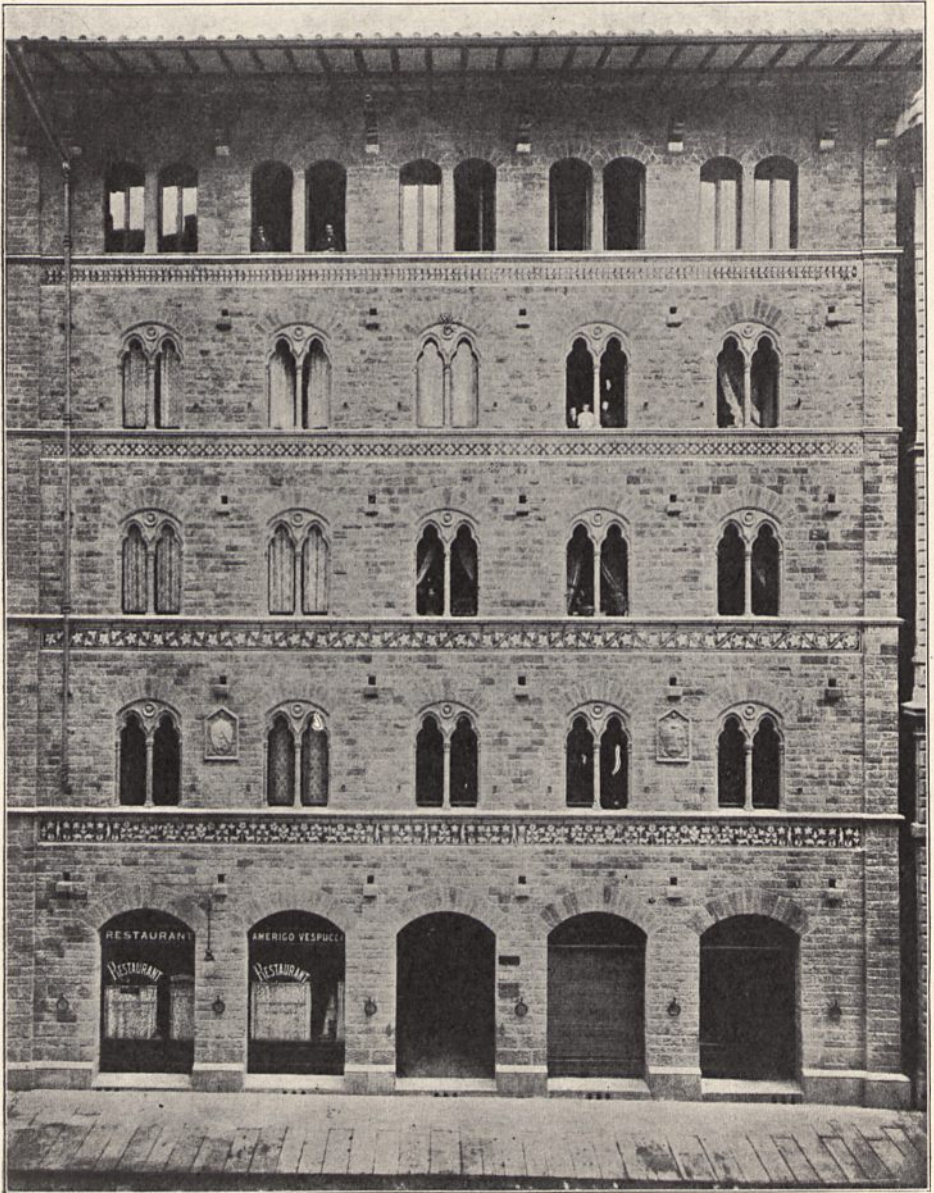


Abb. 824. Wohnhaus in Florenz.

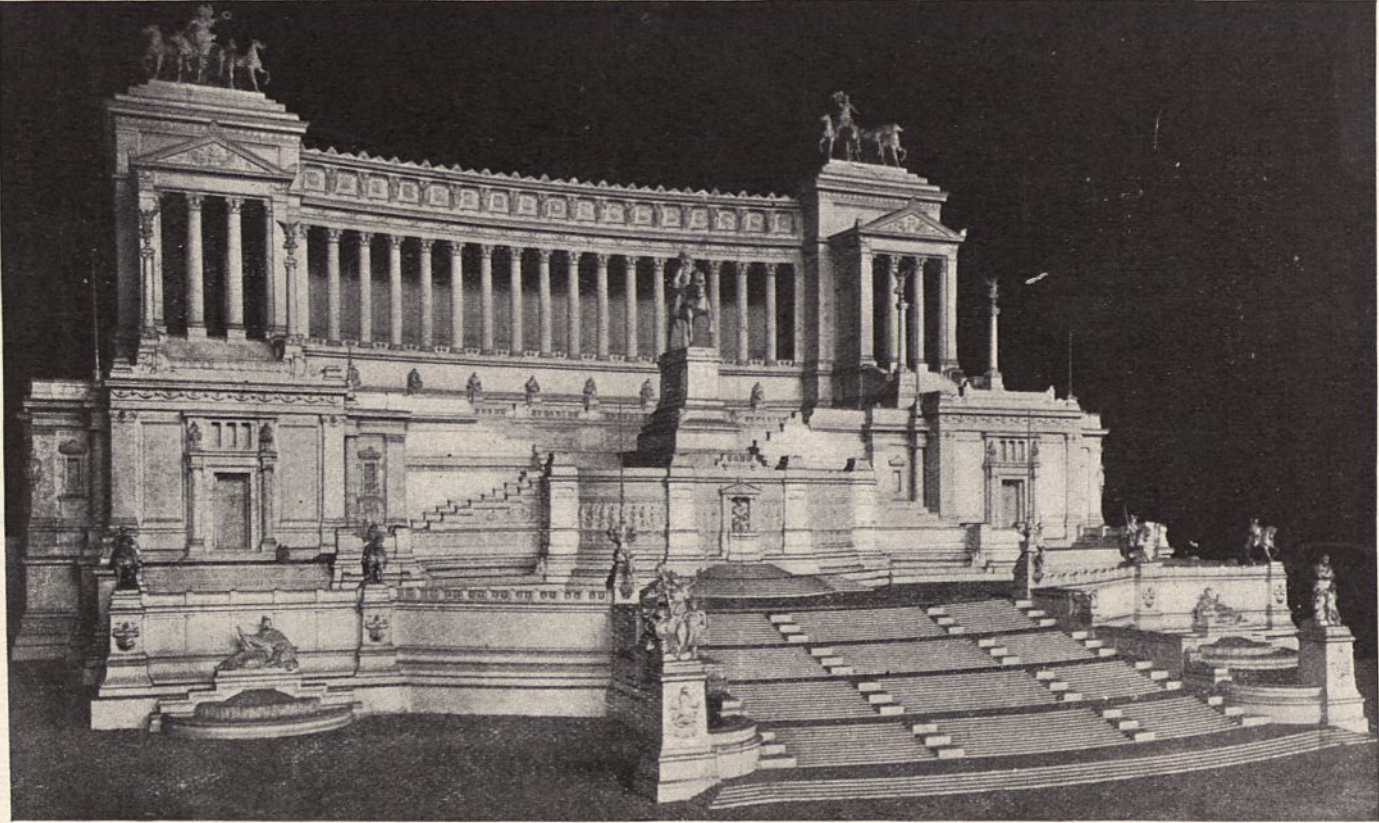


Abb. 825. Modell des Nationaldenkmals für Victor Emanuel in Rom.

aber nur ein kleines Geschlecht. Einige wenige sind auszunehmen, so Ferdinando Mazzanti, welcher in seiner Passage an der Piazza Colonna ein der ewigen Stadt würdiges Baudenkmal hinstellte. Mehr noch als hier erstand in dem Nationaldenkmal für Victor Emanuel (Abb. 825) der Sinn für monumentale Aufgaben. Allerdings hat wohl Graf Giuseppe Sacconi, 1855—1906, als er 1884 den ersten Preis für seinen Entwurf erhielt, nicht geglaubt, daß er die Fertigstellung nicht mehr erleben würde. An dem Denkmal wird noch heute gebaut

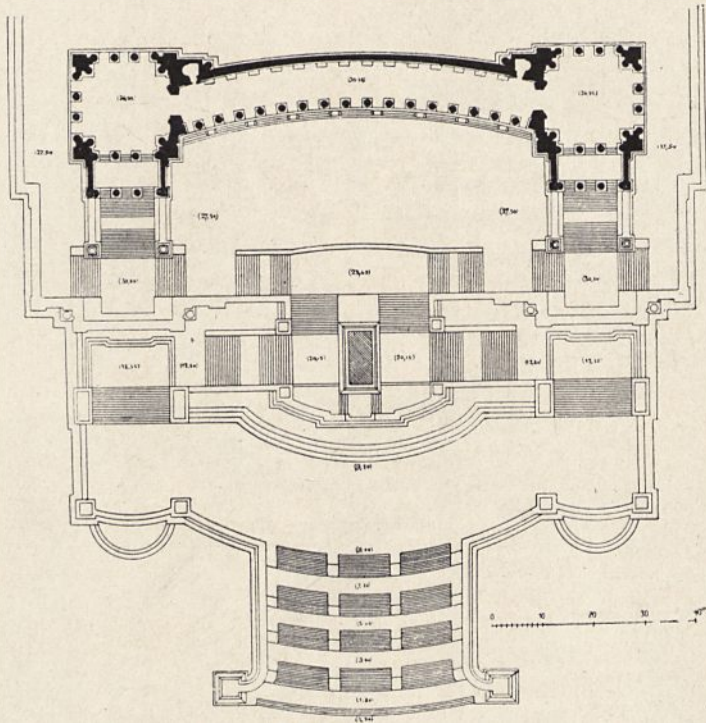


Abb. 826. Nationaldenkmal für Victor Emanuel in Rom. Grundriß.

und ein Ende ist nicht abzusehen. Es erhebt sich auf gewaltigen Substruktionen (Abb. 826). Mächtige Freitreppen führen auf die Höhe der großen Säulenhalle, welche von quadrigengeschmückten Tempelfronten flankiert werden. Die Architektur bewegt sich zwischen monumentaler Formgebung und malerischer Gestaltung; in der Schmuckgebung zeigt sich die Eigenart des modernen Künstlers.

Das zweite große Architekturunternehmen nach Einigung der verschiedenen italienischen Stämme zu einem einigen Königreich ist der

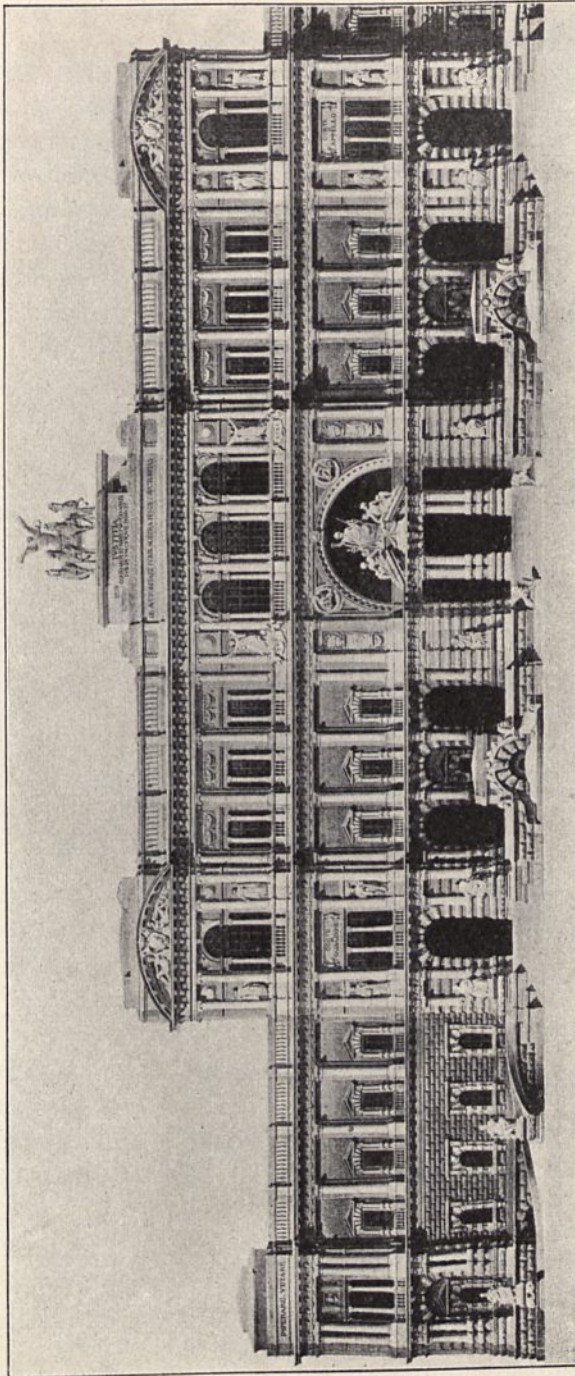


Abb. 826. Justizpalast in Rom.

Justizpalast (Abb. 827) in Rom, dessen Bauausführung infolge eines Wettbewerbes dem Architekten Guglielmo Calderini zufiel. Der Grundstein wurde erst 1888 gelegt. Der Palast liegt gegenüber dem Ponte Umberto I in der Nähe der Engelsburg. Er stellt ein großes Rechteck von 170 zu 145 m dar. Der Hauptbau überragt die Seitenteile um ein ganzes Geschoß. Daß Calderini ein Verehrer Palladios ist, kann aus verschiedenen Motiven geschlossen werden, welche zum Requisitenbestand des Altmeisters gehören. Modern ist die plastische Durchbildung, die vereint mit der tektonischen Formgebung das Werk als eine hervorragende Architekturerscheinung erscheinen läßt.

Schon vorher, 1880, hatte Calderini das Kunstausstellungsgebäude (Abb. 828) in Turin unter Anwendung von Arkaden erbaut; es fehlt jedoch dabei der rechte Übergang vom Mittelbau zu den

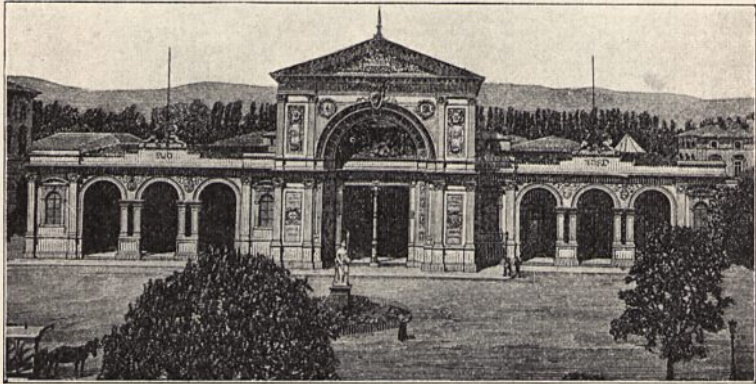


Abb. 828. Gebäude der Kunstausstellung in Turin.

Seitenteilen, was Pio Piacentini am Kunstausstellungsgebäude (Abb. 829) in Rom so gut gelungen ist, das nur zwei Jahre später entstand, aber unverhältnismäßig vollkommener erscheint. Das Portal öffnet sich in großem Bogen, der fast die Form einer Triumphpforte erhält. Die Wandflächen sind durch korinthische Pilaster gegliedert. Da Oberlicht vorhanden, fehlen seitliche Fensteröffnungen. Ruhige Wirkung charakterisiert die Gesamtkomposition. Der Grundriß ist sehr zweckgemäß und lobenswert.

Francesco Azzurri, 1831—1901, baute meist Hospitale, Asyle und ähnliche Gebäude, welche humanitären Zwecken dienen. Sein Regierungspalast in S. Marino zeichnet sich mehr durch die prachtvolle Lage, als durch seine Neugotik aus. Gaëtano Koch ist besonders durch seinen preisgekrönten Entwurf zu der Banca d'Italia (Abb. 830)

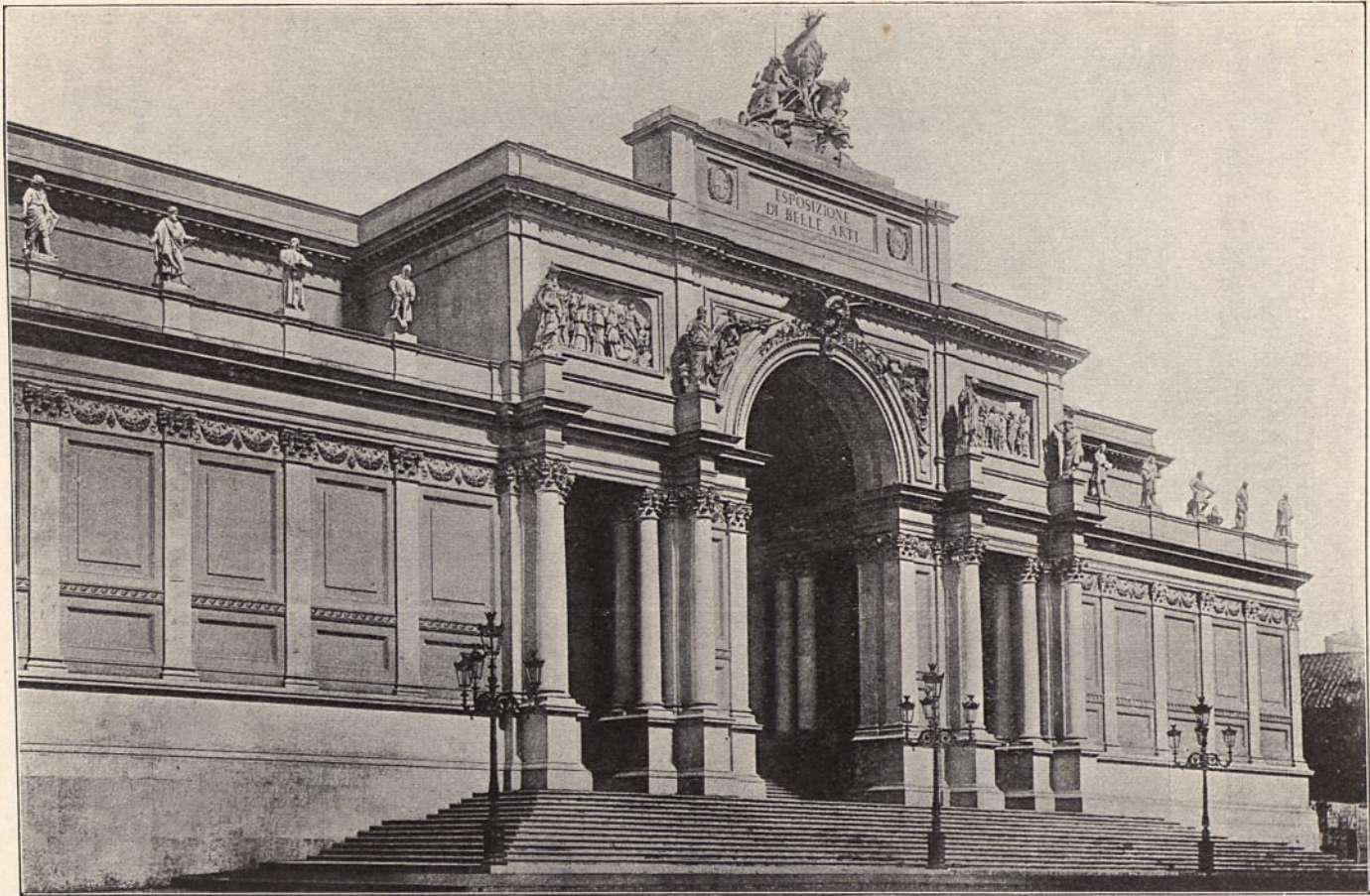


Abb. 829. Kunstausstellungsgebäude in Rom.

in Rom bekannt geworden, einen Bau von ruhig wirkender Säulenarchitektur.

In dem Kaufhaus Bocconi (Abb. 831) in Rom lernen wir ein Werk kennen, in welchem Giulio de' Angeli den Versuch einer Lösung des modernen Geschäftshausproblems macht. Soweit die klassizistische



Abb. 830. Banca d'Italia in Rom.

Formgebung nicht hinderlich ist, hat der Künstler auch seinen Zweck erreicht; wir wissen aber, daß die definitive Lösung des Problems eine ganz andere Richtung genommen hat, wobei wir vornehmlich unseren Blick nach Deutschland und im besonderen nach Berlin wenden müssen.

c) NORD-ITALIEN.

In Mailand stand in den letzten Dezennien des vorigen Jahrhunderts die Vollendung des Domes im Vordergrund des künstlerischen Interesses. Aus den Wettbewerben zum Neubau der Westfassade war schließlich 1888 Giuseppe Brentano als erster Sieger hervorgegangen. Mit der



Abb. 831. Kaufhaus Bocconi in Rom.

Prämie von 40000 Lire erhielt der Künstler auch den Auftrag zur Ausführung, jedoch starb der erst 1862 geborene Architekt bereits 1889, ohne eigentlich sein Werk begonnen zu haben.

Wie natürlich, lehnen sich die neueren in der Tradition groß gewordenen Architekten auch an die großen Vorbilder an; so läßt Giuseppe Balzaretto in der 1871 errichteten Cassa di Risparmio

(Abb. 832) in Mailand die Paläste Strozzi und Riccardi wiedererstellen, Giacomo Franco wiederum verwendet 1878 in seiner Kirche zu



Abb. 832. Cassa di Risparmio in Mailand.

Lonigo (Abb. 833) die basilikale Kreuzesform und den romanischen Stil der Kirchen des 11. Jahrhunderts mit der dreiteiligen Fassade.

Die Mailänder Architekten stehen auch auf dem Gebiete der neuesten Architekturbestrebungen, soweit solche überhaupt in Italien vorhanden sind, an erster Stelle. Zwar zeigt Luigi Broggi in seiner 1899 begonnenen Börse noch die traditionellen Barockformen und die Anlehnung an die kapitolinischen Bau-



Abb. 833. Kirche in Lonigo.

ten des Michelangelo sind unschwer erkennbar, aber er verschließt sich auch nicht moderner Formgebung, wie der Asilo Salvatore Fogliani und die Volksküche (Abb. 834) beweisen, zwei kleine, reizvolle Nutzbauten. Mit Giuseppe Sommaruga beteiligte er sich am Wettbewerb für das Parlamentsgebäude in Rom; der letztere allein erbaut die Casa Morelli, sowie den noch originelleren Palazzo Castiglione (Abb. 835), wobei wir ihn auf den Spuren Otto Wagners sehen, dessen revolutionären Ideen er offenbar zugänglich gewesen ist.

Eine der hervorragendsten Stellen unter den gegenwärtigen Architekten Italiens nimmt Camillo Boito ein, geboren 1836. Seit 1859 wirkt der Meister als Archäologe, Kunstkritiker und Architekt in Mailand. Von hier aus gehen seine Projekte ins Land, so, 1875—77, für den Palazzo delle Debite in Padua und das prachtvolle Treppenhaus

des Palazzo Franchetti (Abb. 836) in Venedig, wobei er sich durchweg als Romantiker erweist. Als ehrlicher, urechter Künstler verleiht

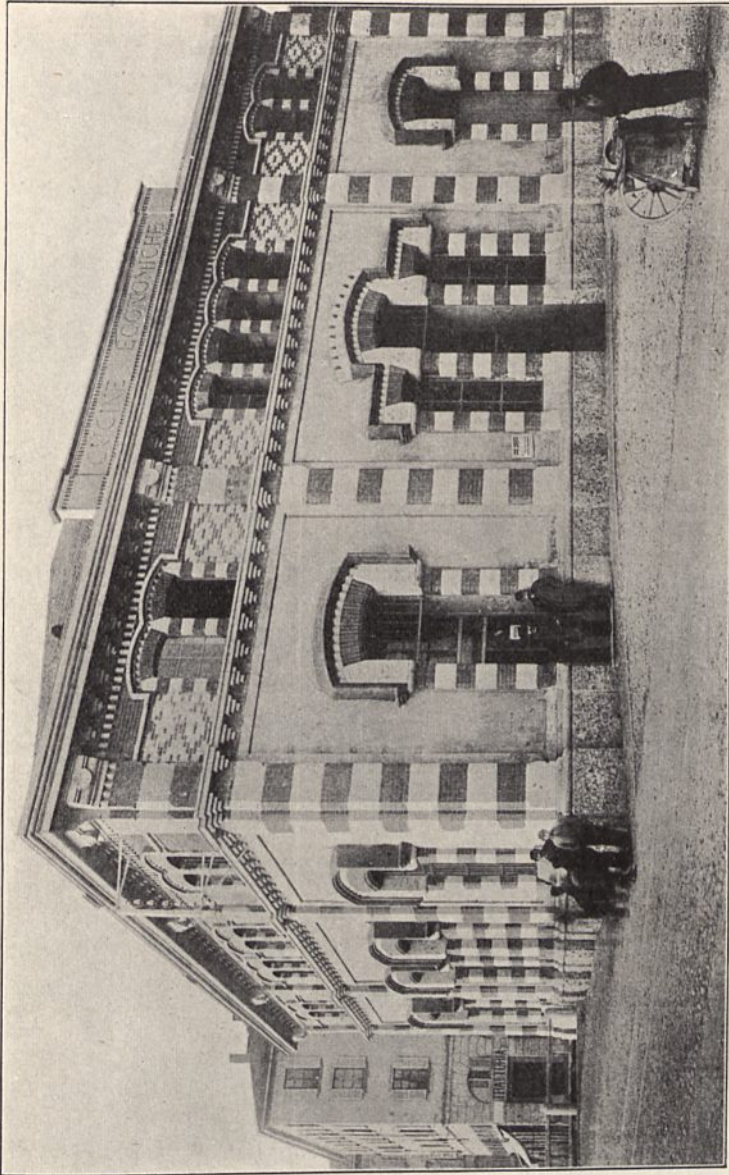


Abb. 834. Volksküche in Mailand.

er jedoch seinen gotischen Formen eine Frische des Ausdrucks, damit dieselben ja nicht als wirklich mittelalterliche Bauten angesehen werden. Nur bei den Wiederherstellungsarbeiten der ehrwürdigen Basilika des

hl. Antonius in Padua hat er sich absichtlich an die antiken Formen gehalten und motiviert dies in dem über diese Restauration erschienenen Buche. Wo Boito moderne Aufgaben zu lösen hat, weist er zwar nicht

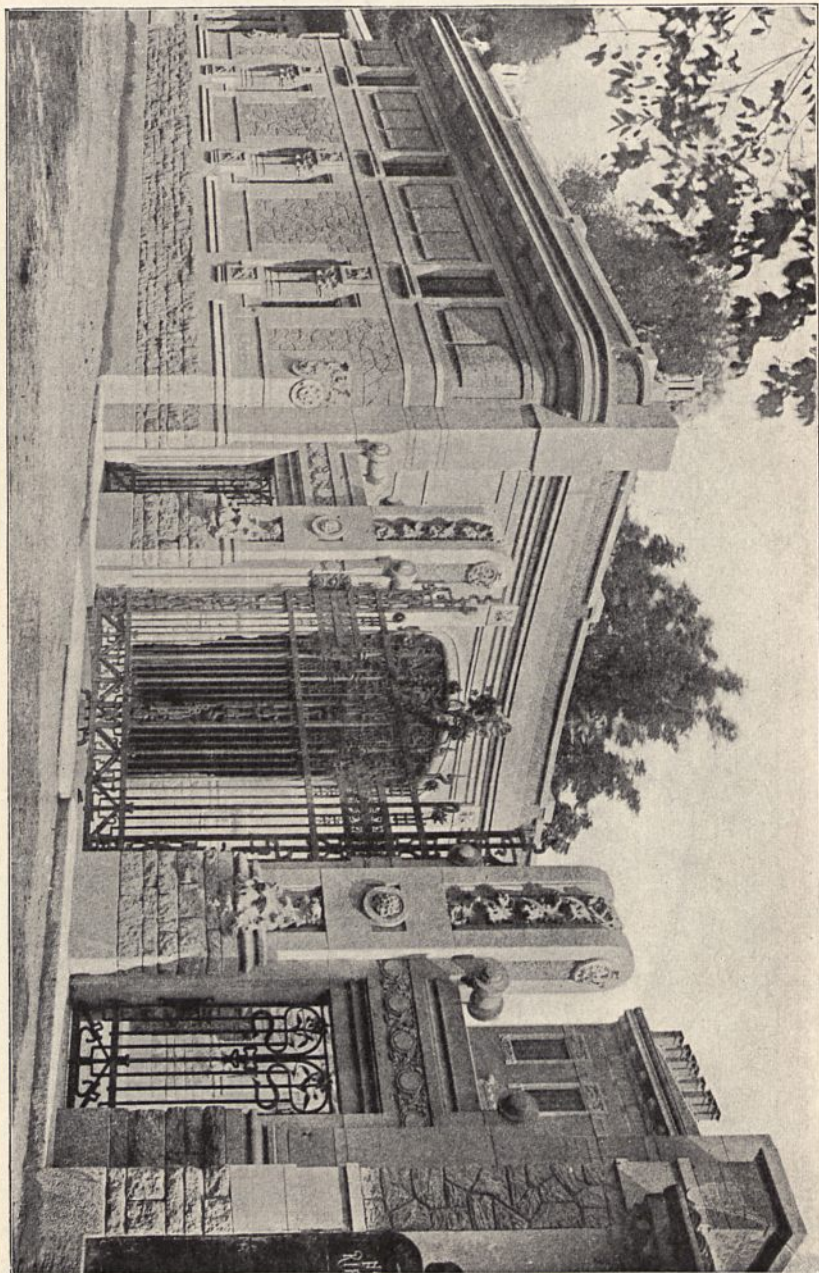


Abb. 835. Pförtnerhaus des Palazzo Castiglione in Mailand.

die traditionellen Formen von sich, versteht es aber, wie in dem Musikerheim (Ricovero pei Musicisti) (Abb. 837) in Mailand, dieselben mit dem Ziel und Zweck der neuen Bauschöpfung in harmonischen Zusammenklang zu bringen. Von seinen gelehrten Werken steht die 1899 erschienene Geschichte des Mailänder Domes oben an. Durch sein publizistisches Eingreifen in Tagesfragen der Kunst hat er nicht wenig zum künstlerischen Verständnis des Volkes beigetragen.

Ebenso wie Boito wußte sich Lucca Beltrami als Kunstschriftsteller einen Namen zu machen. Geboren 1855 zu Mailand, studierte er erst in seiner Vaterstadt und bis 1880 in Paris, wo er sich besonders bei den Ausstellungsbauten 1878 und beim Neubau des Hôtel de ville bildete. Beim Wettbewerb um die Domfassade in Mailand erhielt er den zweiten Preis. Auf sein Betreiben ward 1893 das Castell in Mailand wieder hergestellt. Als bemerkenswerter Monumentalbau gilt Beltramis Neue Synagoge in Mailand, dessen Inneres (Abb. 838) von hübscher Wirkung ist und des Künstlers Verständnis für derartige Bauaufgaben bekundet. Beltrami versteht es vortrefflich, modernen Bauansprüchen Rechnung zu tragen. Sein Geschäftshaus für die Zeitung *Corriere della Sera* (Abb. 839) zeigt in einfacher großer Linienführung einen künstlerisch veredelten Industriebau.

Moderne Gesinnung verrät auch Seb. Giuseppe Locati in seiner Casa Reininghaus (Abb. 840), wobei er sich des ausdrucksvollen Mittels der Sgraffitomalerei bedient, sowie in dem Wohnhaus Francetti-Frova, das mit dem kräftig emporwachsenden Aussichtsturm recht keck in die Lüfte schaut.

Der als fruchtbarer Kunstschriftsteller wie als Lehrer gleich ausgezeichnete Alfredo Melani, die in Mailand und Zürich tätigen



Abb. 836. Treppenhaus im Palazzo Franchetti in Venedig.

A. Chiodera und Tschudi, Pietro Via, der Erbauer des Teatro Gaëtano Donizetti (Abb. 841) in Bergamo, Giacomo Misuraga, der Erbauer des Pal. Municipale in Casalmaggiore, sowie Tito

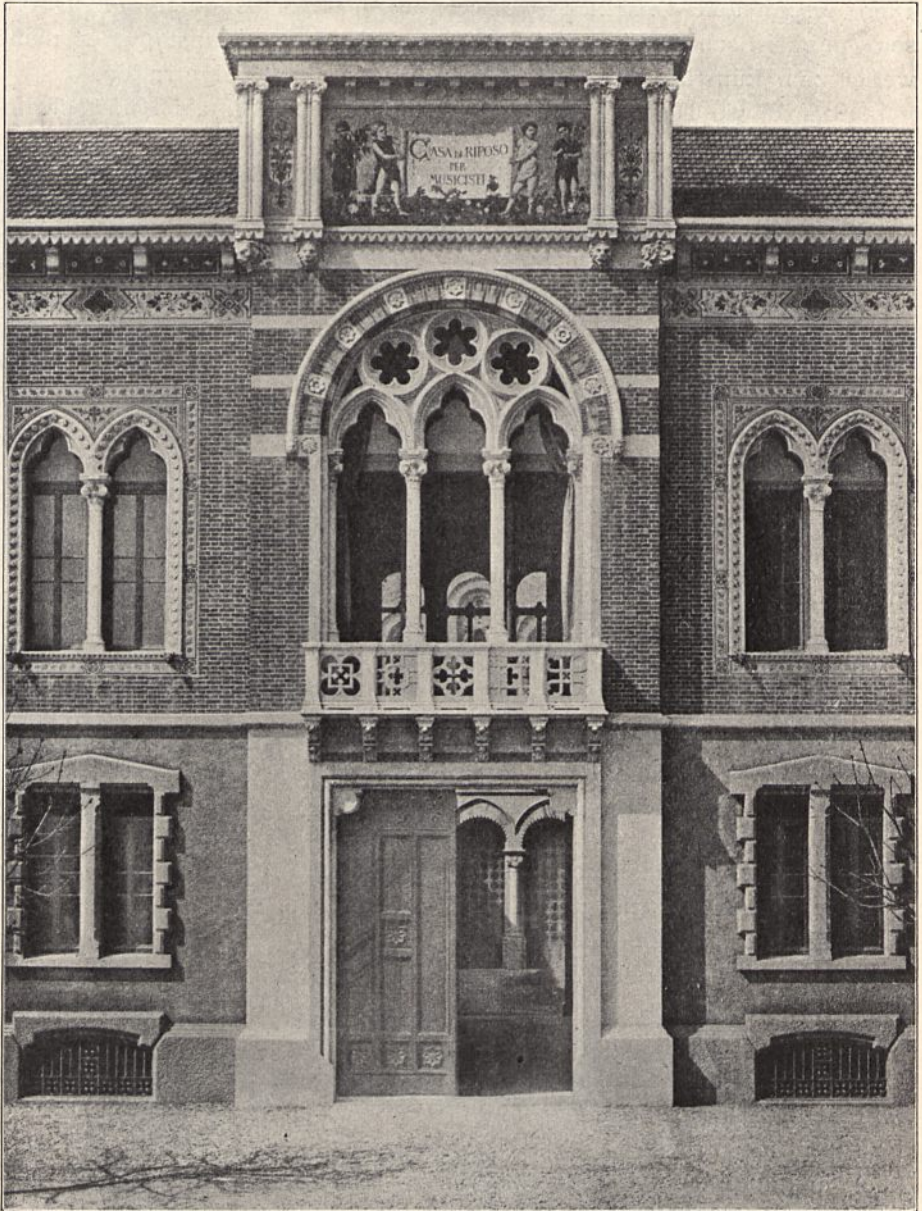


Abb. 837. Musikerheim in Mailand.

Azzolini aus Bologna und Lorenzo Porciatti, sind durchweg Eklektiker, während Antoni Tagliaferri in dem Pförtnerhaus einer Villa in Comerio ein sehr reizvolles, in dekorativer Hinsicht sehr bemerkenswertes, künstlerisch sehr hochstehendes Landhaus errichtet hat.



Abb. 838. Neue Synagoge in Mailand.

Turin, an sich eine moderne Stadt, hat noch besonders durch seine Ausstellungen Ruf erlangt, Die Kunstausstellung von 1880 lehrte, daß die italienischen Architekten der damaligen Zeit wie Antonio Curri, Enrico Petiti, Barbiani, Gelati, Guidini, Luigi Belli hinsichtlich der Verwendung dekorativer Formen für monumentale

Prachtanlagen vortrefflich geschult waren, wobei der Barockstil im Vordergrund ihres Interesses stand. Der Wunsch, sich von der Tradition loszusagen, war jedenfalls damals noch nicht rege geworden.

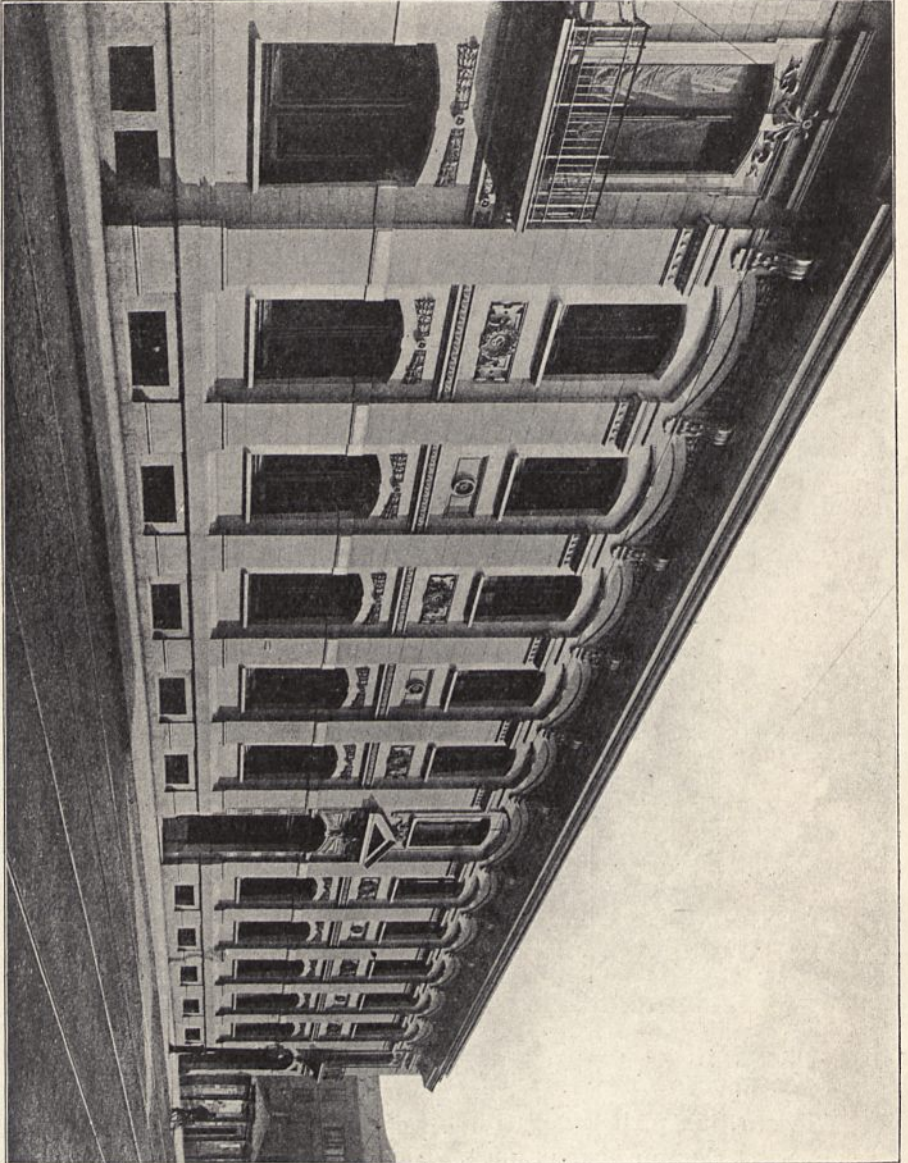


Abb. 839. Gebäude des Corriere della Sera in Mailand.

Einige Versuche mit modernisierendem Einschlag machte der Architekt Graf Carlo Ceppi, den wir als Juror häufig in den größeren



Abb. 840. Casa Reininghaus in Mailand.

Wettbewerben antreffen. Sein Gebäude der Imprese Bellia (Abb. 842) in Turin zeichnet sich durch einige bemerkenswerte Details



Abb. 841. Teatro Gaetano Donizetti bei Bergamo.

aus, während Giuseppe Tonta in Mietshäusern den neueren lombardischen Stil einführt. Beide Häuser haben im Erdgeschoß Hallen. Luigi Beria wirkt vornehmlich durch sein Kompositionstalent, so bei der

Banca Tiberina und dem Bahnhof Rivoli (Abb. 843) in Turin. Enrico Petiti ist ein im Turiner Palastbau sehr beschäftigter Meister, der sich aber ganz und gar nicht von der Tradition lossagen kann. Eines seiner schönsten Wohnhäuser ist der Palazzo Chiesa. In

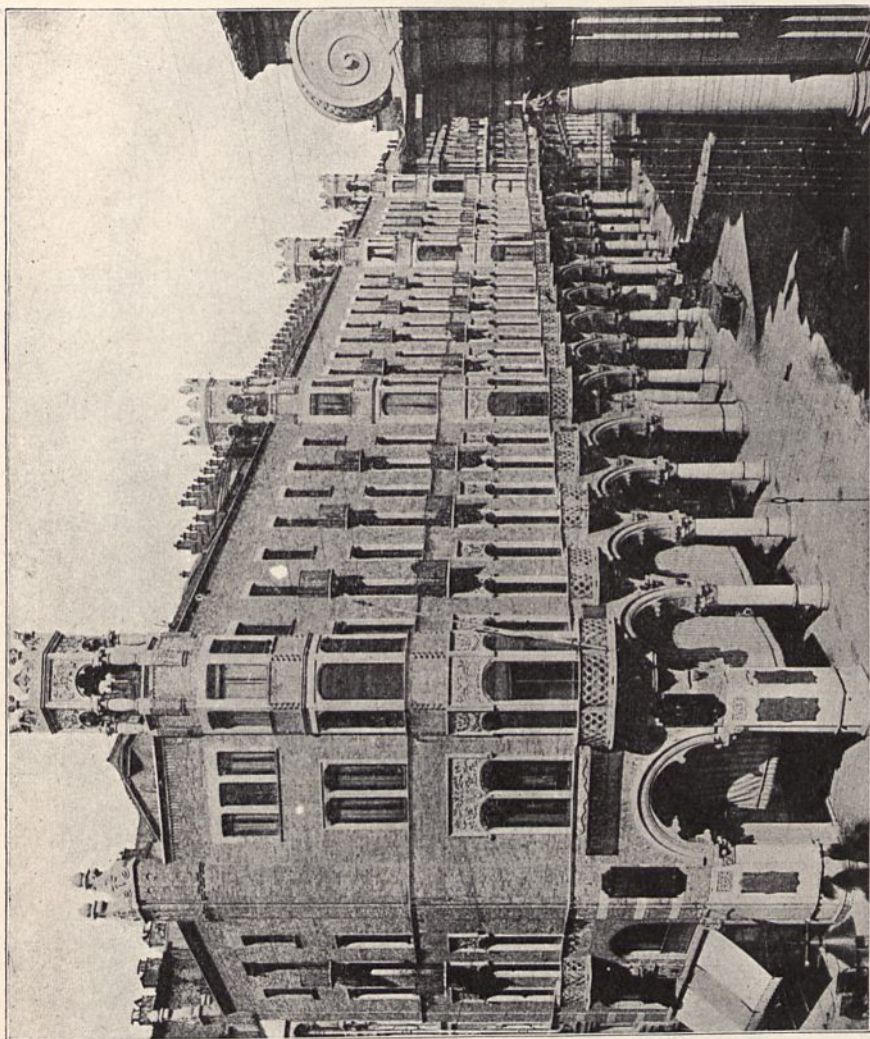


Abb. 842. Gebäude der Imprese Bellia in Turin.

gleichem Sinne wirken Camillo Riccio und Enrico Bonelli, der Erbauer des kleinen, aber meisterlichen Palazzo de' Mattei (Abb. 844).

Alle soeben genannten Meister hatten die im Jahre 1890 stattgefundene erste italienische Architekturausstellung in Turin beschickt. Damals hatten sich an den Arbeiten auch Reycend, Caselei,

R. Brayda und Vittorio Treves daran beteiligt, während Raimondo d'Aronco das Projekt zu dieser ersten Ausstellung und damit eine durch Großzügigkeit ausgezeichnete Arbeit geliefert hatte. Derselbe

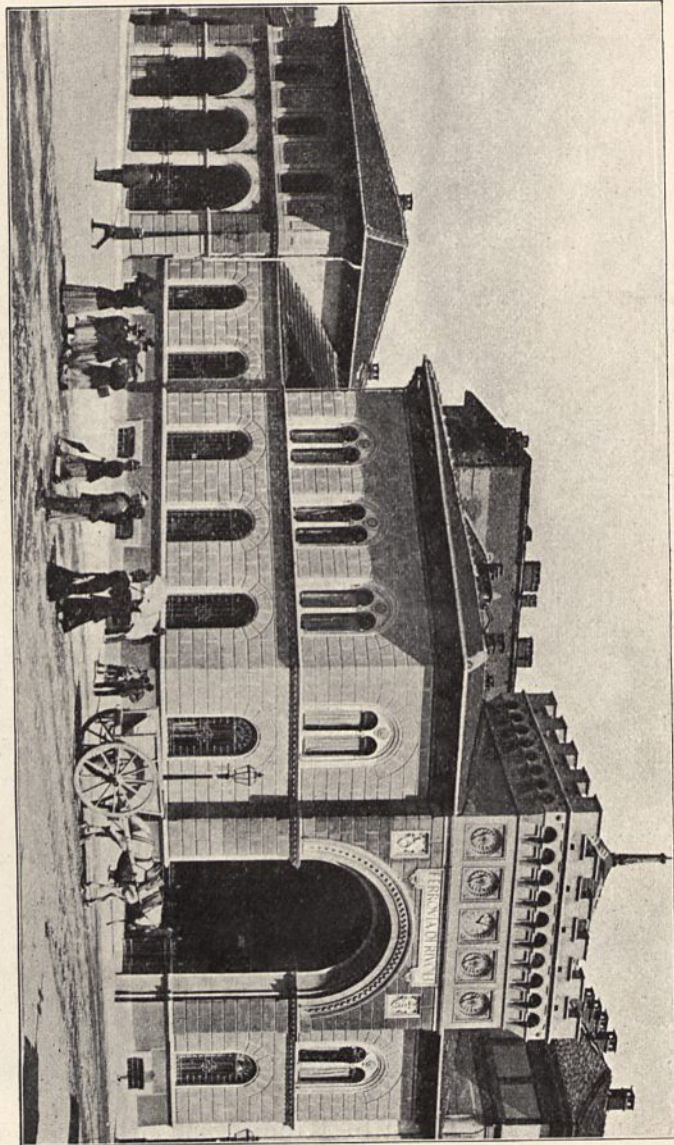


Abb. 843. Stationsgebäude Rivoli in Turin.

d'Aronco ist aber auch der Hauptarchitekt der Turiner Ausstellung vom Jahre 1902 gewesen. In seinen phantasievollen Entwürfen zum Hauptgebäude (Abb. 845), zum Eingangsportal, sowie sonstigen Ge-

bäuden erregte er berechtigtes Aufsehen, weil sich in ihnen eine von eklektischen Formen befreite Künstlerindividualität kund gibt. Erst seit dieser Zeit erscheint eigentlich die italienische Architektur als Mitstreiterin in dem Kampf des Neuen gegen das Alte.

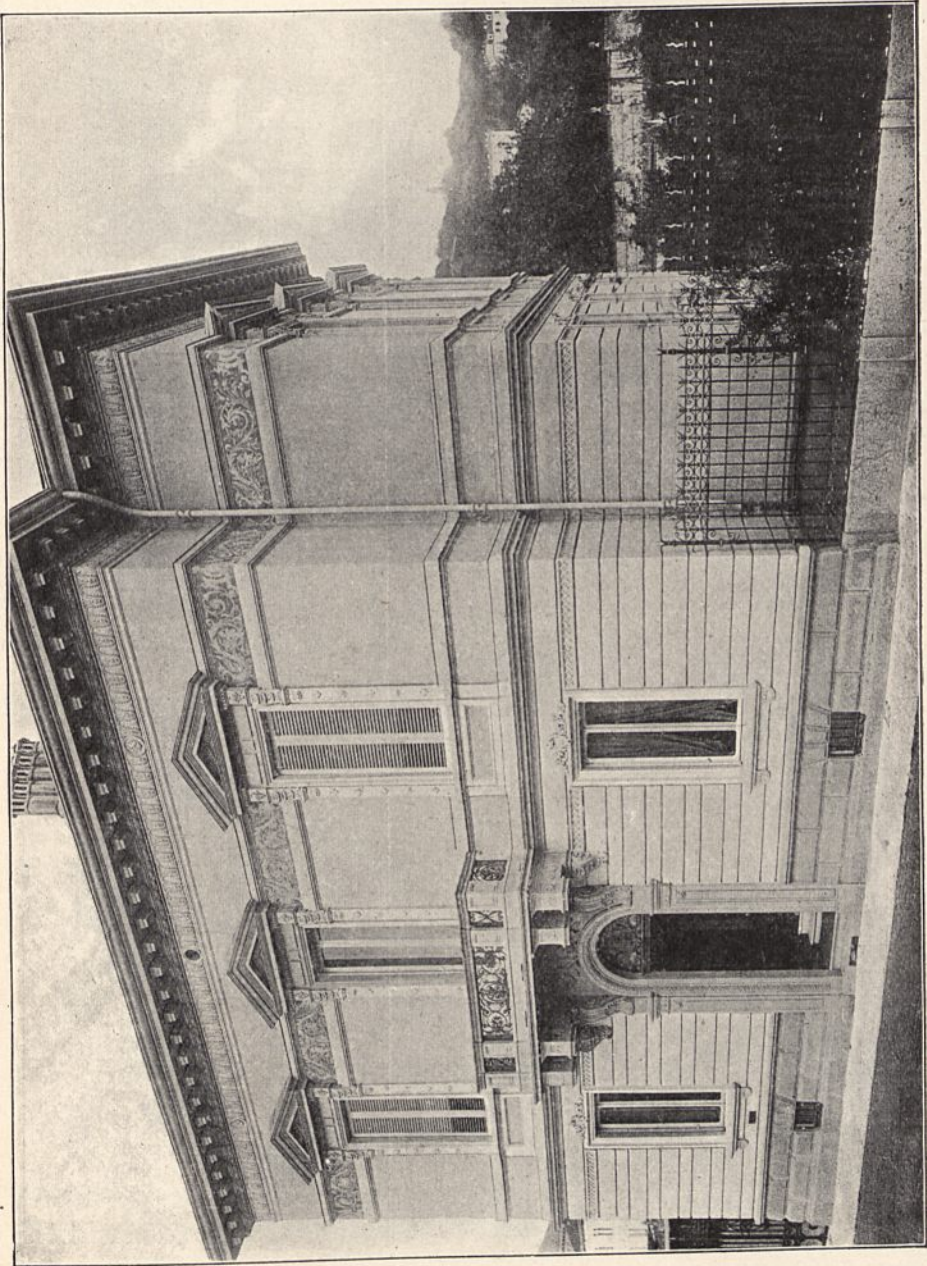


Abb. 844. Palazzo Mattei in Turin.

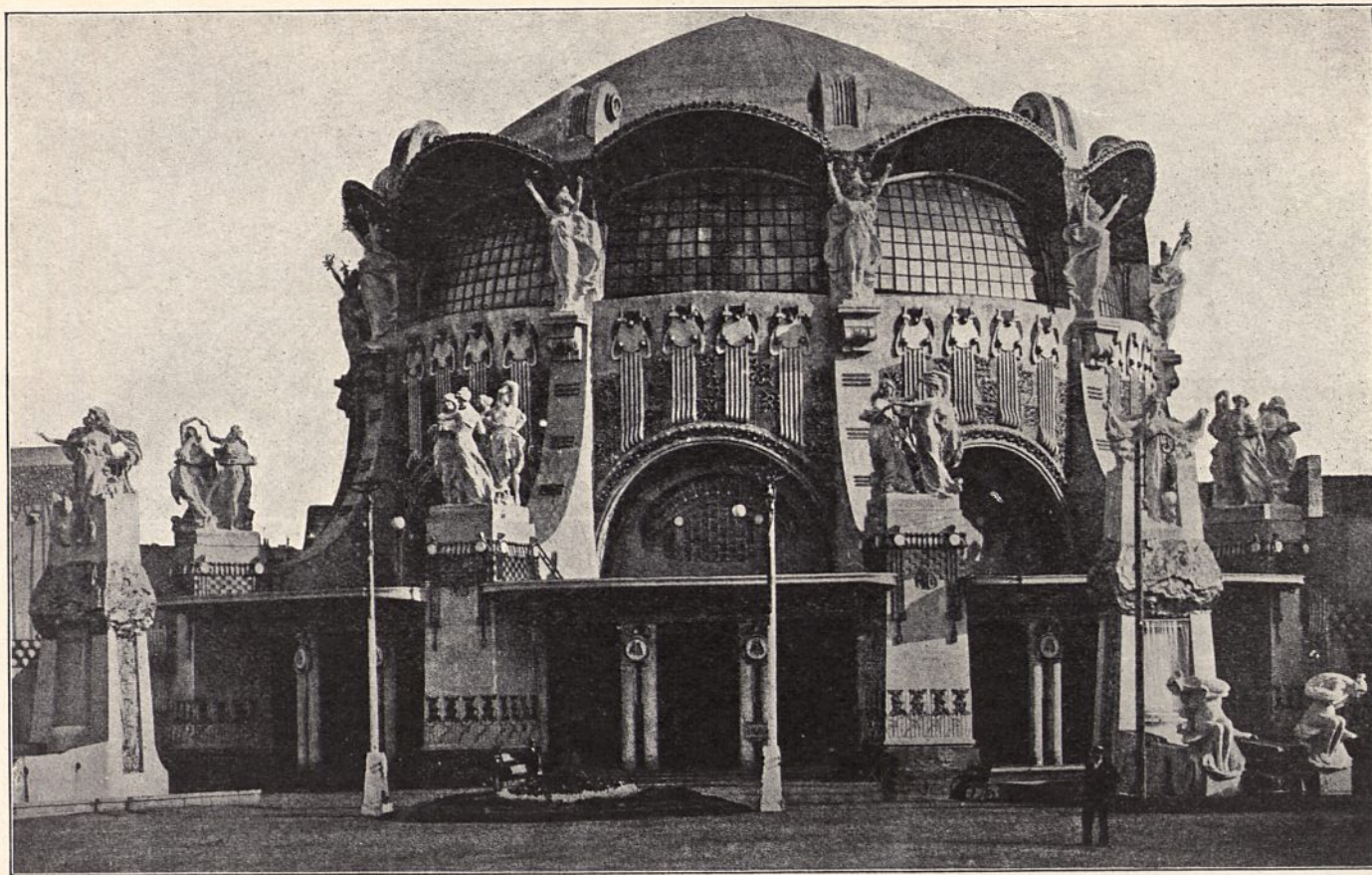


Abb. 845 Hauptgebäude der Ausstellung in Turin 1902.

Denn der Künstler muß, wie bereits an anderer Stelle bemerkt worden ist, für die neuen Bedürfnisse neue, der Konstruktion angepaßte Ausdrucksmittel finden, wie dies im Norden von Wagner, van de Velde, Messel, Olbrich, Möhring, Grenander, Rieth, Billing, Behrens, Fritz Schumacher und Kreis mit Glück und Geschick versucht worden ist. Sie alle sind Anhänger des Subjektivismus in der Architektur, sie schaffen aus Eigenem und verkünden der Mitwelt eine neue, auf Natürlichkeit und Wahrheit begründete Architektursprache. Ihnen schließt sich im Süden würdig Raimondo d'Aronco an. Vielleicht ist in seinen Schöpfungen der italienische Architekturstil des XX. Jahrhunderts geboren worden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß eine Wandlung sich vorbereitet.

6. SKANDINAVIEN.

a) DÄNEMARK.

In Dänemark hat sich, wie in den skandinavischen Ländern überhaupt, der Klassizismus bis in das letzte Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts hinein erhalten. Man beschränkte sich auf Nützlichkeitsbauten,

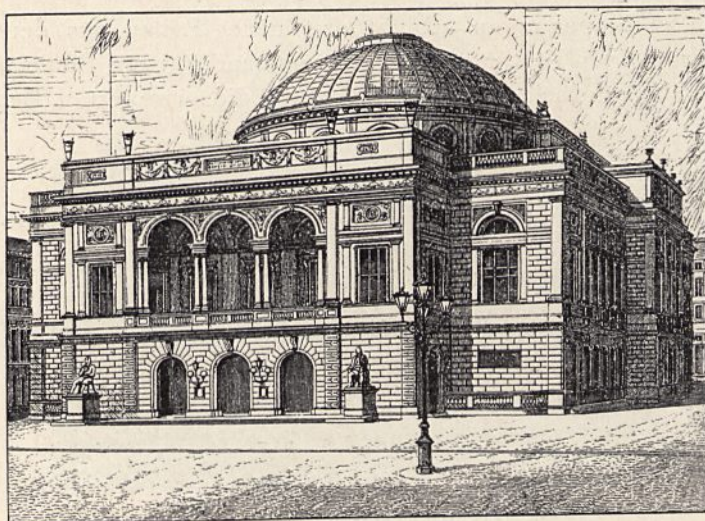


Abb. 846. Kgl. Theater in Kopenhagen.

denen ein archaisierendes Gewand angelegt wurde in Kunstformen, die eine besondere Namhaftmachung von Bauten nicht erfordern. Erst das in den Jahren 1872—74 errichtete Königliche Theater (Abb. 846) ist ein

stättliches Werk, zu dessen Entwurf und Ausführung sich zwei Künstler, Dahlerup und Petersen, zusammengetan haben. Der logische Aufbau entspricht der lebensvollen Grundrißentwicklung. Eine hübsche Arkaden-Loggia mit gekuppelten Säulen zeichnet das Obergeschoß



Abb. 847. Ny Carlsberg Glyptotek in Kopenhagen.

des Vorbaues aus. Die Maßverhältnisse sind gut getroffen. Pilaster und Quaderung dienen der Wanddekoration. Eine Attika bietet den passenden Abschluß.

Auch in Kopenhagen erblüht erst neues Leben aus den Ruinen der niedergelegten Festungswälle. Es entstanden neue Boulevards und auf und neben denselben neue Bauten für die erweiterten Bedürfnisse

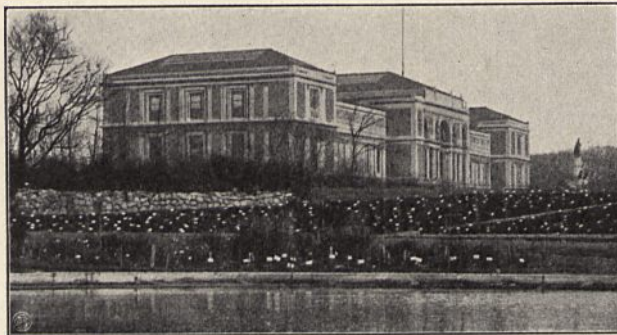


Abb. 848. Staatsmuseum in Kopenhagen.

von Staat, Stadt und Privaten. Der reiche Brauerei- und Museumsdirektor Carl Jacobsen, der seine Sammlungen dem Staate geschenkt, erbaute durch Dahlerup die Ny Carlsberg Glyptotek (Abb. 847) in klassizistisch-modernem Stil und vortrefflicher Beleuchtung, welche

die Eigenart jedes ausgestellten Gegenstandes wirkungsvoll zur Geltung bringt. Auch die Dekoration des Innern des 1891—97 ausgeführten Baues ist kostbar, jedoch so zurückhaltend, daß die Kunstwerke darunter nicht leiden. Gemeinsam mit Möller führte derselbe Künstler zu

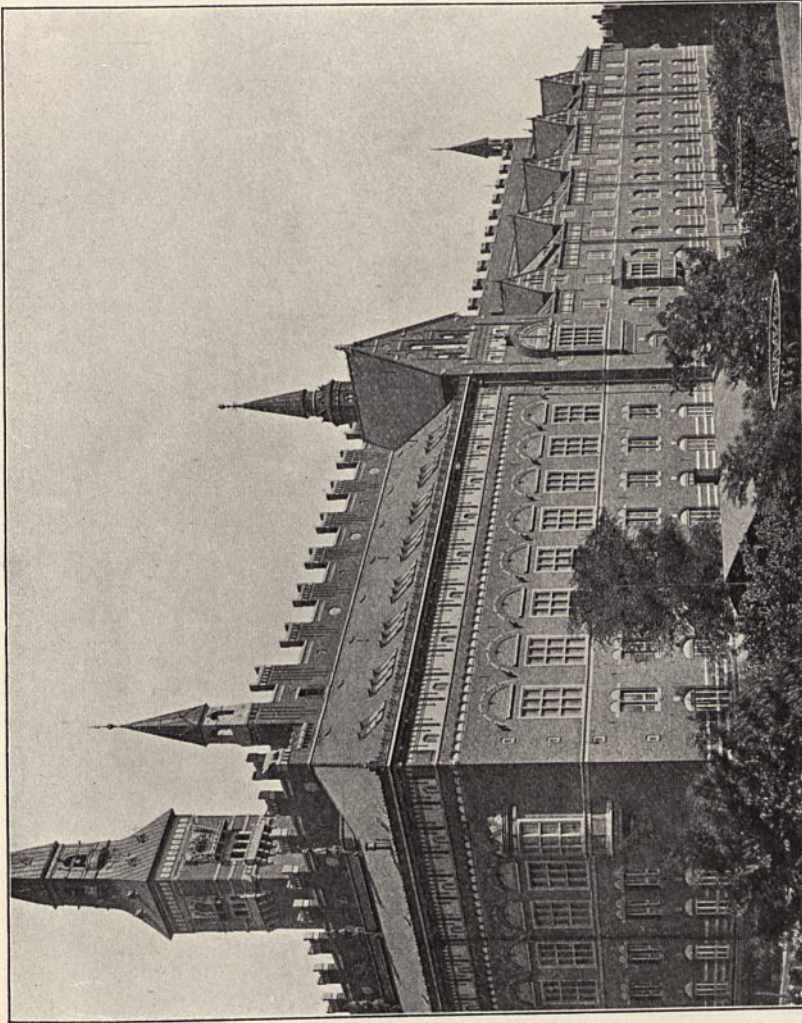


Abb. 849. Rathaus in Kopenhagen.

gleicher Zeit das Staatsmuseum (Abb. 848) für Kunst aus, einen etwas langweiligen Backsteinbau.

Ein Wahrzeichen der Stadt wurde das in den Jahren 1892—1903 errichtete Rathaus (Abb. 849), dessen Planbildung infolge eines Wettbewerbs dem Architekten Martin Nyrop zufiel. Es ist ein langgestreckter



Abb. 850. Portal des Provinzialarchivs in Kopenhagen.

Backsteinbau, welcher sich über einer Fläche von $125\text{ m} \times 70\text{ m}$ erhebt. Der Turm weist die stattliche Höhe von 102 m auf. Die Architektur-motive haben einen niederländischen Charakter, wohl deswegen, weil

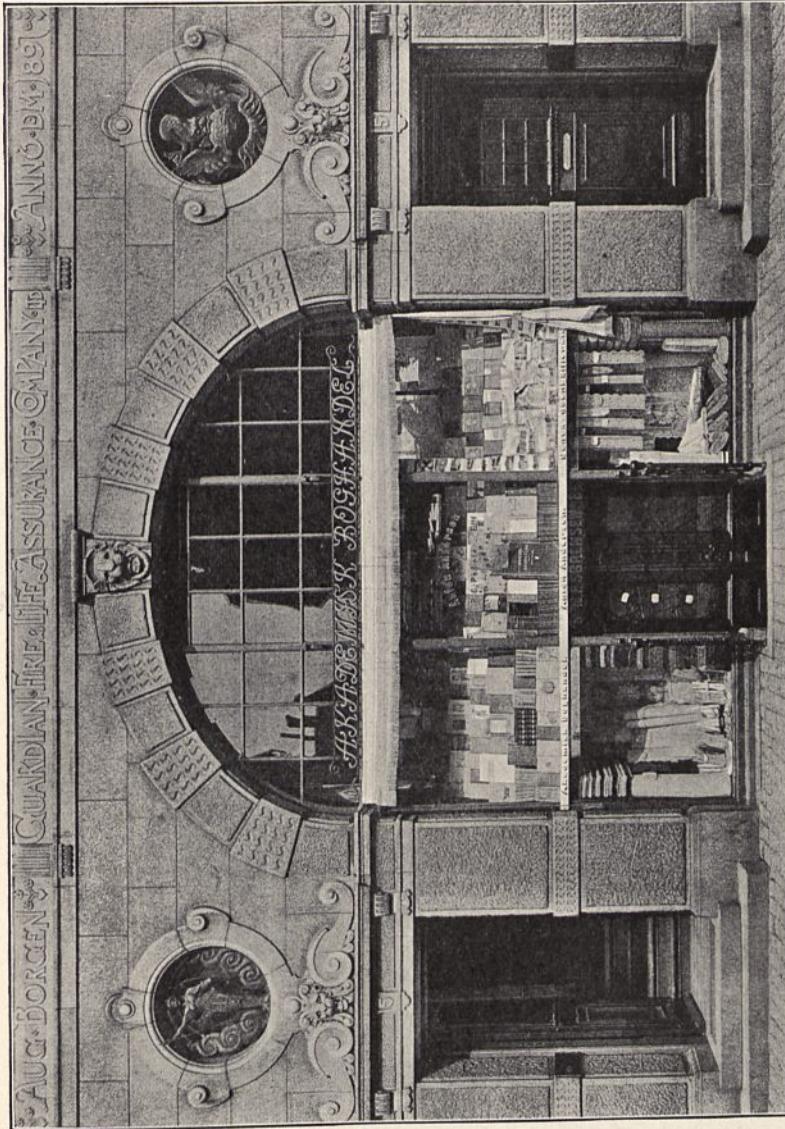


Abb. 851. Buchhandlung Andersen in Kopenhagen.

die Bedingungen für den Backsteinbau hier und dort dieselben waren. Der dänische Architekt versteht allerdings im ornamentalen Detail originelle, weil bodenständige Kunst hinzuzufügen, so daß das Bauwerk

nicht schematisch erscheint, sondern infolge der Details in Architekturgliedern, besonders auch im Fries und im Zinnenkranz, das persönliche Gepräge des Künstlers trägt. Fremdartig berühren allerdings die auf den Ventilationsschloten stehenden Eisbären, wie es scheint, ein



Abb. 852. St. Lukaskirche in Kopenhagen.

Sinnbild der immer lockerer werdenden Beziehungen des Königreichs zur isländischen Kolonie. Der Reiz des Details macht auch das von demselben Architekten erbaute Provinzialarchiv zu Kopenhagen



Abb. 853. Villa Carl Meyer in Vally bei Kopenhagen.

sehenswert. Das Portal (Abb. 850) dieses Gebäudes heimelt uns außerordentlich an.

Das in der Nähe des Rathauses stehende Obervormundschafts-

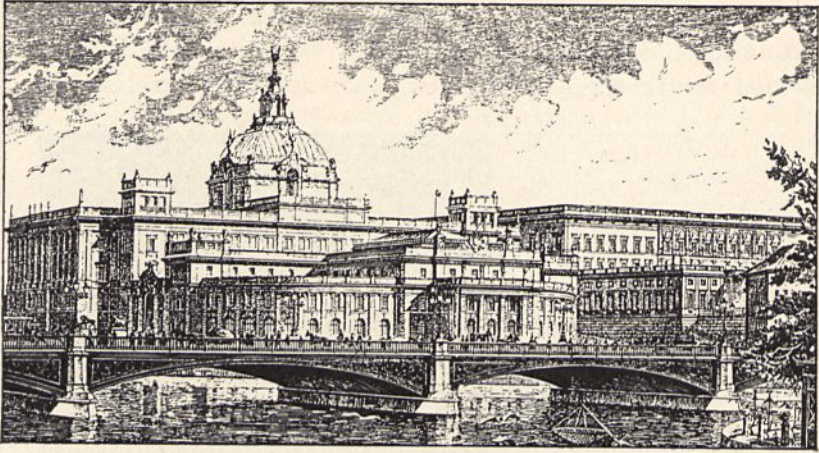


Abb. 854. Reichsbank in Stockholm.



Abb. 855. Kgl. Opernhaus in Stockholm.

gebäude, erbaut nach den Plänen des Architekten J. Holm, ist wie die genannten Bauten aus Backstein hergestellt und zeigt, daß der Architekt eine renaissanceistische Schulung genossen hat, wie dies auch an Martin Borchs akademischer Buchhandlung Andersen (Abb. 851) in Kopenhagen erkennbar ist. Wie Nyrop verwendet auch Koch bei seinen Bauten, es sei nur an seine St. Lukaskirche (Abb. 852) in Kopenhagen erinnert, den Backstein als Baumaterial, unter Hinzuziehung des Schnittsteines für die Zierglieder.



Abb. 856. Nordisches Museum in Stockholm.

Was wir vom dänischen Villenbau wissen, bestärkt uns in der Anschauung, daß hier englischer Einfluß maßgebend ist. Gleichwohl erkennen wir in der von Ulrik Plesner erbauten Villa Meyer (Abb. 853) in Vally bei Kopenhagen eine eigene Komposition bei anglisierender Flächenbehandlung. Es scheint, daß die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen der Herrscher auch auf die architektonische Kunstübung eingewirkt hat.

b) SCHWEDEN.

In Stockholm überwiegt so sehr der vom alten Schloß ausgehende Zauber, daß die Epigonen schon besondere Anstrengungen machen müssen, um einigermaßen daneben mit Ehren zu bestehen. Denn auch

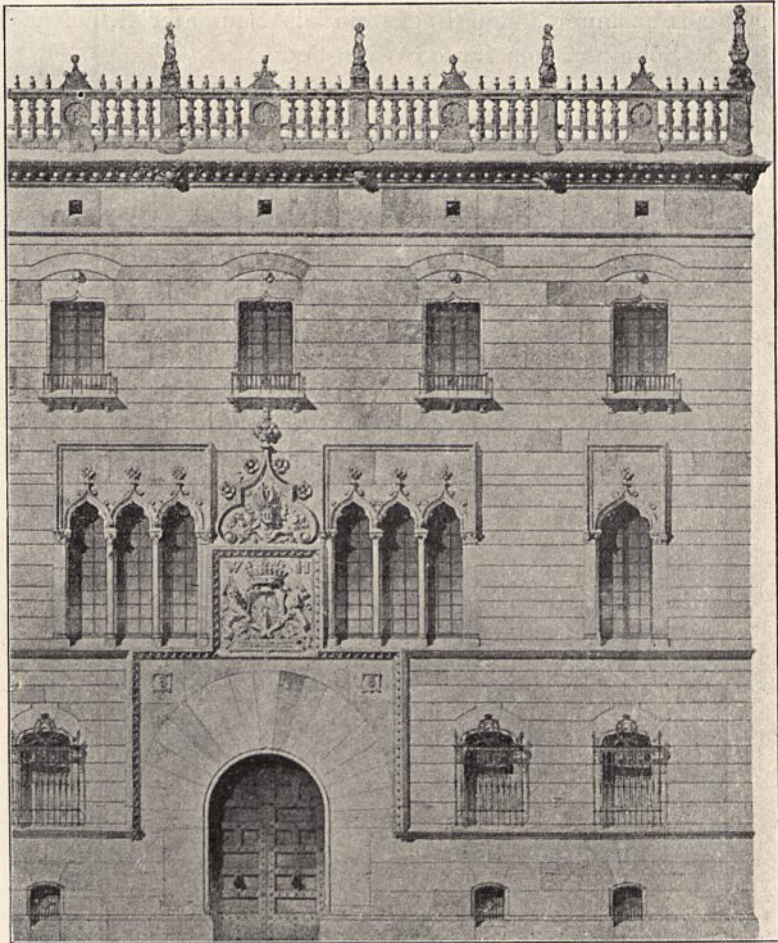


Abb. 857. Palais Hallwyl in Stockholm.

die von Johansson zu einer Baugruppe vereinigten Gebäude des Reichstags und der Reichsbank (Abb. 854) reichen an die Größartigkeit des Königlichen Schlosses nicht heran. Dagegen kann man dem 1894—98 entstandenen Königlichen Opernhause (Abb. 855) Anerkennung nicht versagen; denn der Künstler Alex. Anderberg hat



Abb. 858. Wohn- und Geschäftshaus in Stockholm.

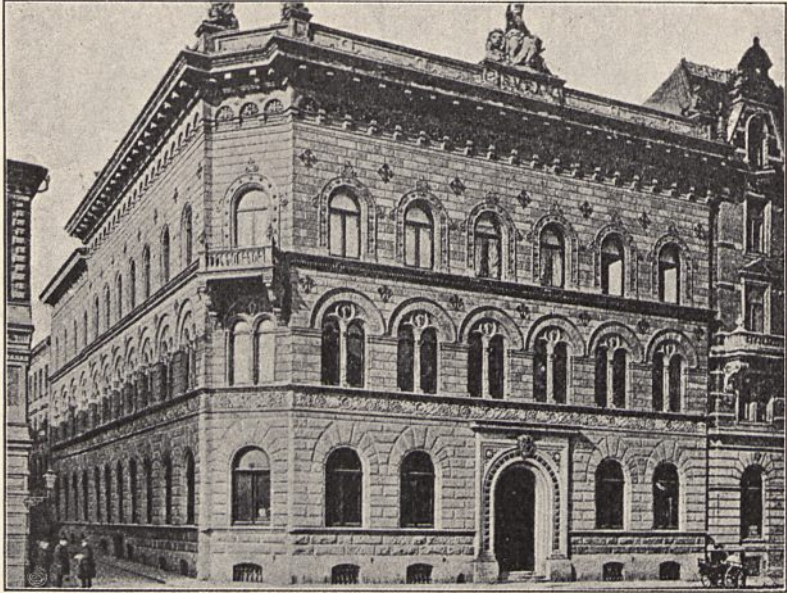


Abb. 859. Gebäude der Feuer- und Lebensversicherungsgesellschaft in Gothenburg.



Abb. 860. Altersversicherungsheim in Gothenburg.

wenigstens den Versuch gemacht, mit den Formen der Spätrenaissance die Harmonie des Platzes in seiner Einheit bestehen zu lassen.



Abb. 861. Städtisches Elektrizitätswerk in Stockholm. Portal.

Während in diesen Staatsbauten der traditionelle Zug internationaler Architekturformen zum Ausdruck gelangt ist, machen sich in neuerer Zeit Bestrebungen bemerkbar, welche auf Einführung einer persönlichen

künstlerischen Note abzielen, um dadurch eine Verjüngung der schwedischen Architektur zu erreichen. Bei den Künstlern, die gegenwärtig in Schweden neu schaffen, ist jedoch ein gemeinsamer typischer Zug nicht zu eruieren.

An der Spitze der Bewegung stehen J. G. Glason, Lindgren, Ferdinand Boberg und Gustav Wickman. Das Hauptwerk Glasons

ist das Nordische Museum (Abb. 856) in Stockholm, ein etwas unruhig wirkender Monumentalbau von niederländischem Grundzug. Bei weitem interessanter erscheinen seine Palast- und Villenbauten, in denen, wie im Palais des Grafen von Hallwyl (Abb. 857) in Stockholm die malerische Gesinnung des Künstlers besser zum Ausdruck gelangt.

Auch das Palais des Grafen von Rosen in Stockholm macht trotz des barocken Charakters einen durchaus modernen Eindruck. Gustav Lindgren holt seine Motive von allen historischen Stilen her, um schließlich eine durchaus selbständige Note zu erreichen, wie dies in einem seiner Wohn- und Geschäftshäuser (Abb. 858) in Stockholm erkennbar ist.

Hedlung und Rasmussen erbauen das hübsche Gebäude der Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft (Abb. 859) in

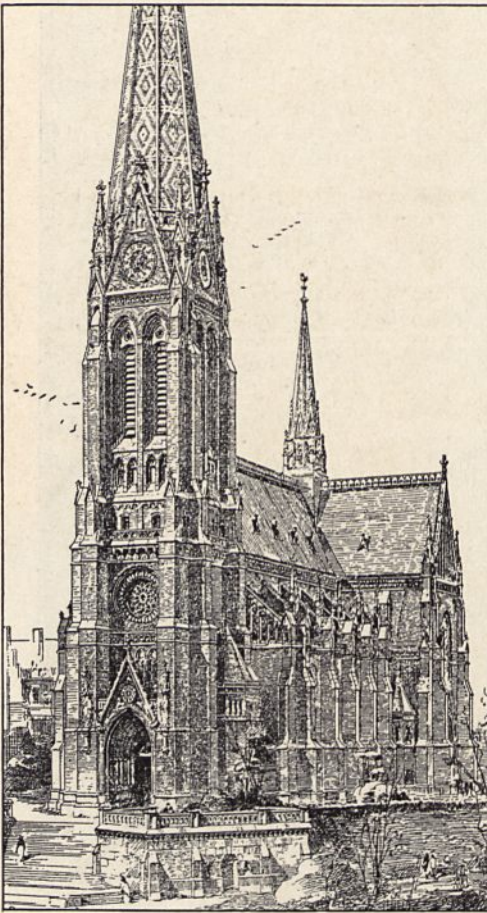


Abb. 862. St. Johanniskirche in Stockholm.

Gothenburg, für welche Stadt Carl Fahlström ein Altersversicherungsheim (Abb. 860) geschaffen hat. Frederick Sundberg erbaut die Sparkasse in Lund mit einem an den Ehrenhof angeschlossenen Turm. Auch die Architekten G. Ameen und Erik Lallerstedt, sowie Almquist erfreuen sich eines guten Rufes.

Ferd. Boberg zeigt im Städtischen Elektrizitätswerk (Abb. 861) in Stockholm geradeso wie Carl Möller in der St. Johanniskirche (Abb. 862) und im Arbeitsinstitutsgebäude, Ludwig Petersson in dem Geschäftshaus der Fabriken Högnas und Erik Josephson in der Kaserne der Königlichen Leibgarde, den Bädern und Hôtels in Saltsjöbadon und der prachtvollen Industriebank in Stockholm (Abb. 863) eine gewisse Großzügigkeit, besonders betont durch mächtige Rundbogen. Gustav Wickmann ist der modernste unter diesen Künstlern, wovon sowohl das Filialgebäude der Aktiengesellschaft Skåne als auch das Musiketablissement Snea-Saal (Abb. 864) schönsten Zeugnis ablegen. Eine eigenartige Schöpfung mit merkwürdiger

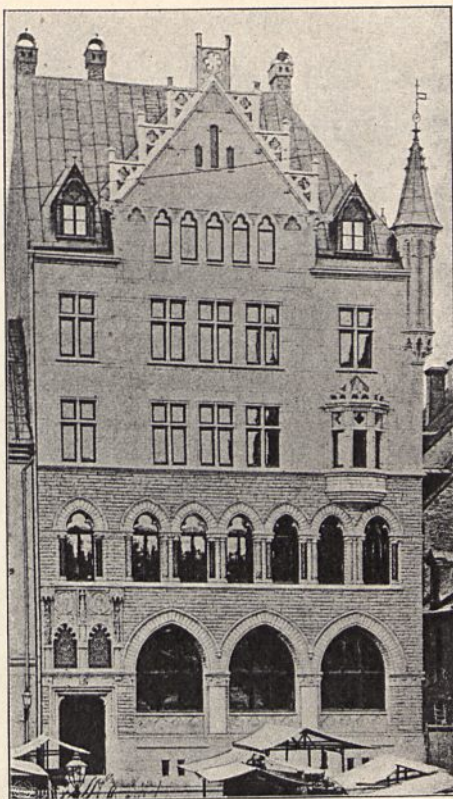


Abb. 863. Industriebank in Stockholm.

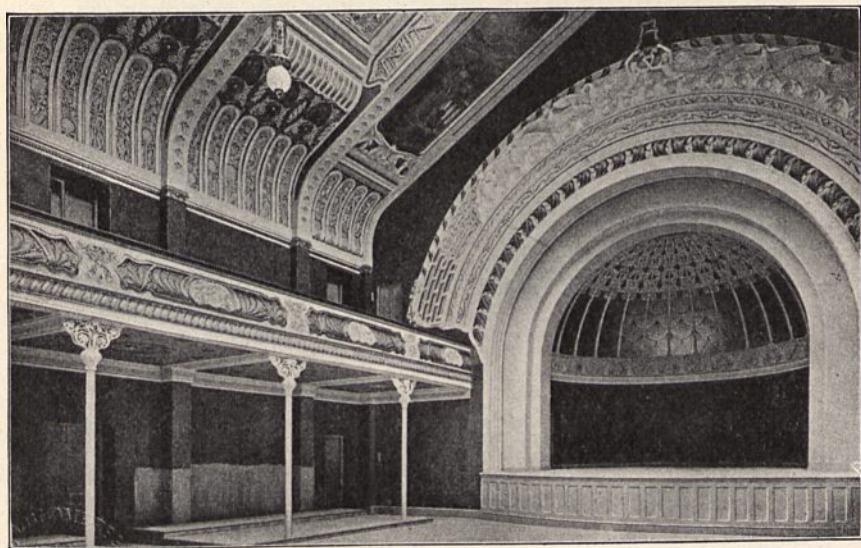


Abb. 864. Snea-Saal in Stockholm.

Ecklösung bietet Erik Lallerstedt in seiner St. Peterskirche (Abb. 865) der Methodistengemeinde in Stockholm.

In künstlerischer Hinsicht gehört zur schwedischen Domäne die finnländische Universitätsstadt Helsingfors. Dort haben die Architekten



Abb. 865. St. Peterskirche in Stockholm.

Gesellius, Lindgren und E. Saarunen in dem Gebäude der Feuer-
versicherungs-Gesellschaft Pohjola (Abb. 866) ein in seiner wuchtigen
Rustikabehandlung hervorragendes Bauwerk geschaffen.

c) NORWEGEN.

Von Norwegen, dessen Geschicke bis vor kurzem mit denen Schwedens verbunden waren, ist in bezug auf neuere Architektur wenig zu sagen. Der deutsche Architekt A. Schirmer lieferte die Pläne des



Abb. 866. Pohjolahaushaus in Helsingfors. Eckpartie.

1879—85 in den Formen der Renaissance erbauten Kunstmuseums in Christiania. Georg Bull stellt 1878 daselbst den plumpen Bau der Johanniskirche hin, dagegen ist die 1893 erbaute Freimaurerloge von H. Nissen ein passables Werk. H. Munthe errichtet in dem Holmenkollen-Hôtel in Christiania (Abb. 867) ein bedeutendes Bauwerk.

Henrik Bull, dem Architekten des 1899 vollendeten Nationaltheaters in Christiania, kann eine gewisse Originalität nicht abgesprochen werden. In den Häusern der Karl-Johans-Gade zeigt sich der Einfluß der neueren Architektur Stockholms, jener Rustika-Architektur, die den Kalkstein als Baumaterial bevorzugt. Kalkstein im Verein mit Granit

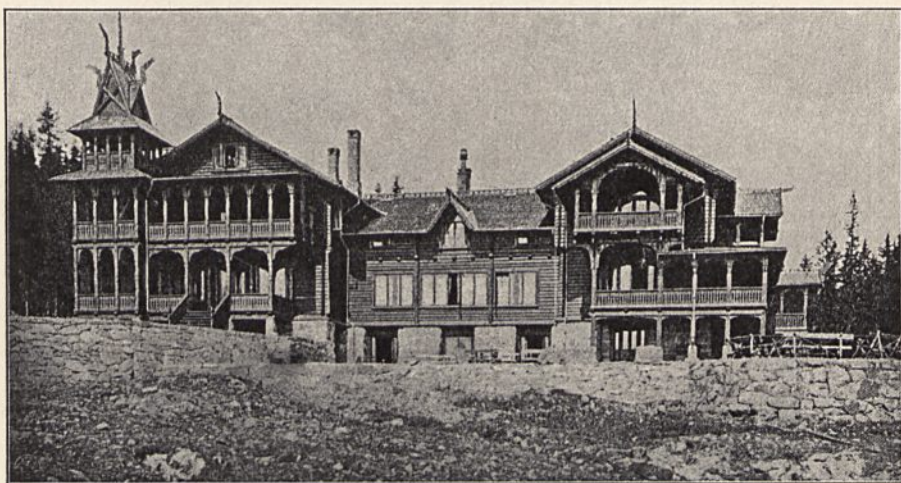


Abb. 867. Holmenkollen-Hôtel in Christiania.

zeichnen das bedeutendste moderne Bauwerk Christianias, die Sparbank, aus. Dieses Material weist auch den Weg, den die jetzigen norwegischen Architekten zu gehen haben. Im Lande selbst wird noch wie ehemals der Holzbau gepflegt und damit regelmäßig eine künstlerisch wertvolle Schöpfung zutage gefördert.

ANHANG.

VON NEUERER ARCHITEKTUR NORDAMERIKAS.

Dieser Exkurs gilt nicht der eklektischen Kolonialarchitektur, deren sich die jungen Amerikaner, besser Engländer, mangels einer eigenen Stilbildung bedienten; auch die „Wolkenkratzer“ können hier nicht den Gegenstand unserer Betrachtung abgeben, da sie in der Regel mit Architektur recht wenig zu tun haben. Es liegt mir vielmehr daran, einige Bauten wiederzugeben, in denen sich neuer, moderner Baugesist kundgibt, der sich in künstlerischen Schöpfungen ergeht.

Der erste amerikanische Architekt, der sich von der in der Kolonialarchitektur vertretenen Richtung frei zu machen versteht, ist Henry Richardson.

Richardson wurde 1839 in New Orleans geboren, studierte an der École des beaux-arts in Paris und ließ sich 1866 in New York als Architekt nieder. Außer den noch zu nennenden Werken erbaute er die Kirche in Springfield, siegte im Wettbewerb um die First Baptiste Church in Boston, erbaute 1871—72 gemeinsam mit Gambrill die Irrenanstalt in Buffalo und man rechnet ihm nach, daß er bis zu seinem 1886 erfolgten Tode an 59 größeren Bauten beteiligt war. Richardson kann mit Fug und Recht als Pfadfinder der neueren amerikanischen Architektur bezeichnet werden. In der Trinity Church (Abb. 868) in Boston hat er im Jahre 1875 das schönste amerikanische Kirchenbauwerk errichtet. Die Kirche macht in ihrer ursprünglichen Erscheinung sicherlich einen viel originelleren Eindruck als in dem Zustande, wie sie sich aus dem in den Jahren 1894—97 vorgenommenen Umbau heraus entwickelt hat. Die dreibogige Vorhalle im Stile der Certosa und die kleinen Eckturmarchitekturen beeinflussen nicht sehr förderlich den ursprünglichen Charakter.

Der Künstler hat aber auch eine Menge anderer Bauwerke errichtet, in denen seine eminente Schaffenskraft zum sichtbaren Ausdruck gelangt. In North-Easton hat er die Stadthalle (Abb. 869) und Bibliothek

erbaut, wobei sowohl die Komposition als auch das Detail von faszinierender Wirkung sind. Der Künstler hat darin alles vermieden, was an den bis dahin in Amerika geübten Palladiostil erinnerte. Die Ge-

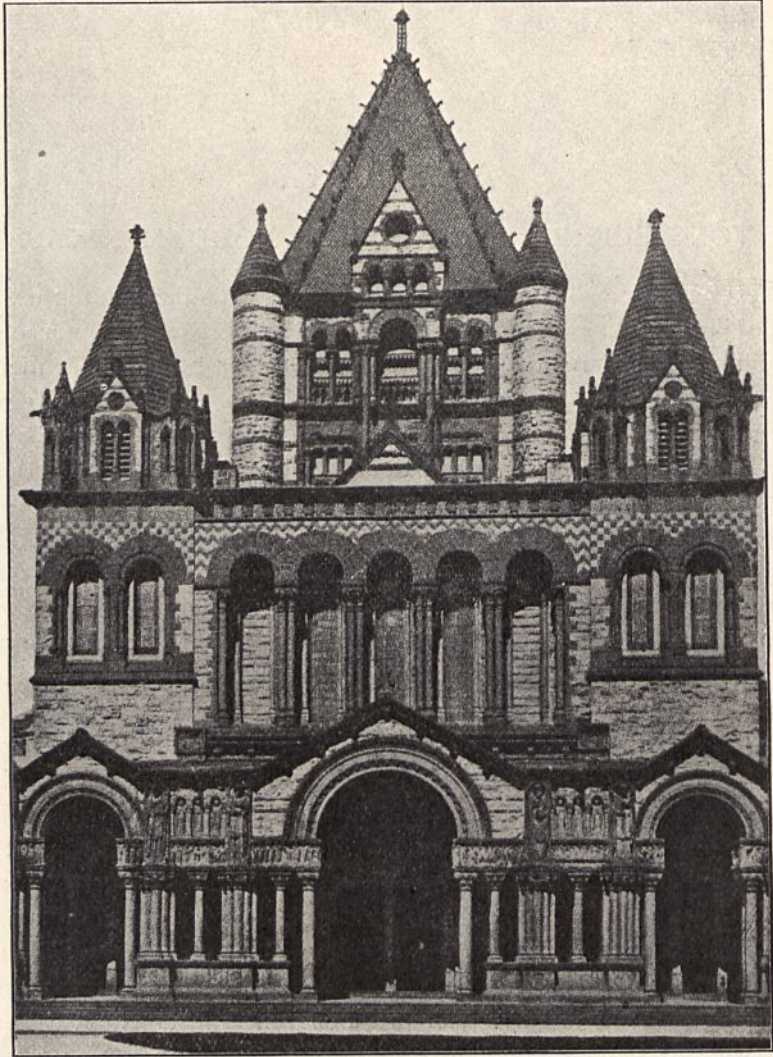


Abb. 868. Trinity Church in Boston.

bäude gehören zu den im Jahre 1878 erbauten Memorial Buildings, in denen die kraftvolle Art des Meisters erkennbar ist. Von besonderer Schönheit ist das urwüchsige Pförtnerhaus (Abb. 870). Machtvoll weiten sich im Hauptgebäude die Rundbögen, über denen sich die Fenster

des Versammlungssaales zeigen. Rustika bildet in der ganzen Bau-
gruppe samt dem Pfortnerhaus das Leitmotiv in Verbindung mit ge-
waltigen Bogenspannungen, welche Richardson mit Vorliebe in seine
Architektur einbezieht. Dies geht auch aus seinen Architekturen in

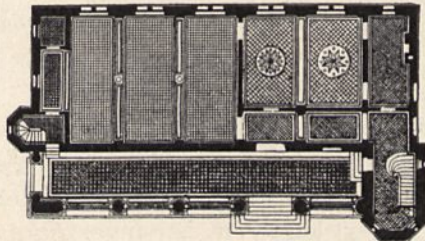
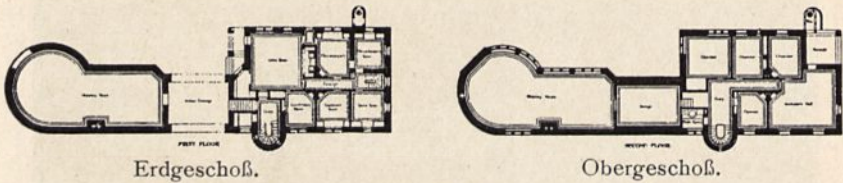
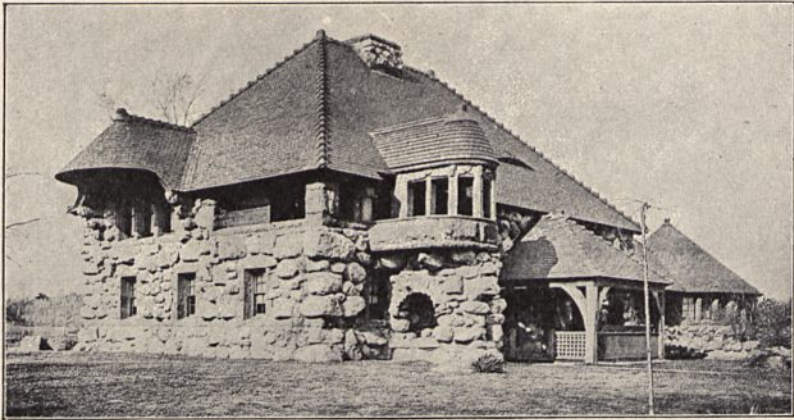


Abb. 869. Stadthalle in North Easton, mit Grundriß des Erdgeschosses.

Pittsburg, wo er das Gerichtsgebäude, und in Malden, Mass., wo er die Convent Memorial Library erbaute, hervor.

In seinen Innenarchitekturen läßt der Meister nicht die gleiche Genialität erkennen; wenigstens zeigen Interieurs aus dem Rathaus in Albany, N. Y., daß nicht überall derselbe Feinsinn wie in den Außenarchitekturen gewaltet hat.

Die Neubauten Nordamerikas hat uns in dankenswerter Weise Paul Graef näher geführt. Einen besonders hervorragenden Raum nehmen hierin eben die Schöpfungen von Richardson ein. Wir er-



Erdgeschoß.

Obergeschoß.

Abb. 870. Ames Memorial Buildings in North Easton.
Pförtnerhaus mit Grundrissen, Erd- und Obergeschoß.

kennen, daß, so neuartig sie auch erscheinen, der historische Zusammenhang dennoch vorhanden ist; nur hat es der Künstler verstanden, in eigener genialer Gedankenarbeit einen national pointierten Stil daraus zu entwickeln, so daß Richardson nicht mit Unrecht der Schöpfer eines amerikanischen Baustils genannt worden ist.

Als Schüler Richardsons können McKim und White gelten. Sie waren im Atelier desselben tätig und lehnen sich einerseits an diesen an, andererseits befruchten sie die jüngeren Architekten, denn ihr Einfluß auf eine Anzahl der letzteren ist unverkennbar. Sie lassen die germanische Formenwelt auf sich einwirken, gelangen aber, wie in dem



Abb. 871. Osborn-Haus.

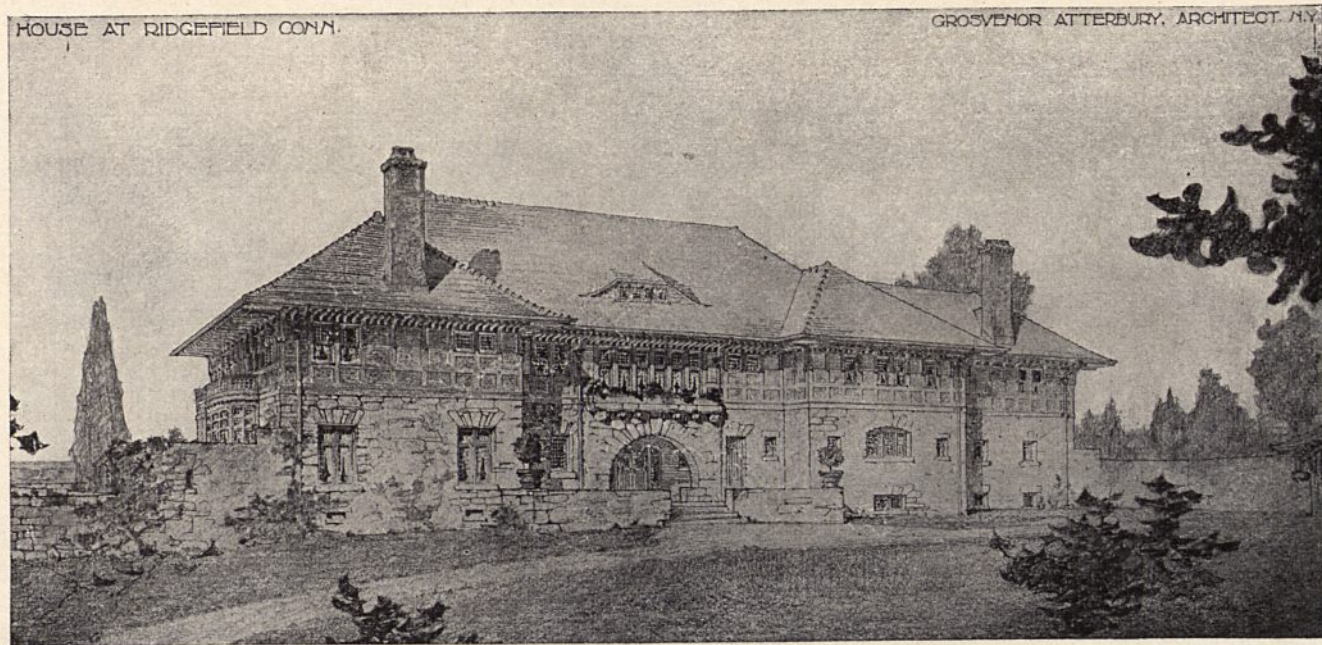


Abb. 872. Haus in Ridgefield.

gemeinsam mit Mead ausgeführten Osborn-Haus (Abb. 871), einem idyllisch gelegenen Landhaus, zu völlig neuen Gestaltungen, in denen sie sich nicht lediglich als Eklektiker bekunden.



Abb. 873. Irwins Haus in Glendrige, N. Y. Wohnzimmer.

Zu den jüngeren Architekten muß auch noch Grosvenor Atterbury gezählt werden. Seine Art ist in dem Hause in Ridgefield, Connecticut (Abb. 872), erkennbar. Das Werk ist bald nach 1900 entstanden und zeigt einen in Chicago häufig vorkommenden Typus.

Auffällig ist das flache Dach, bemerkenswert die Fensteranordnung und die glückliche Portallösung.

Wie in England, wird auch in Amerika bei der Innenausstattung Wert auf die praktische Benutzbarkeit und gediegene Dekorationsweise gelegt. Ich führe in Abb. 873 einen Wohnraum des für Robert Irwin in Glendrige, N. Y., von van Buren Magonigle erbauten Hauses vor. Das pfaugrüne Zypressenholz tut dem Auge wohl, damit korrespondiert vorteilhaft die mit goldgrün schillernden japanischem Papier belegte Wand.

Den Typ des Grundrisses eines modernen New Yorker Hauses zeigt Abb. 874. Das Erdgeschoß ist höher gelegt, hauptsächlich zum

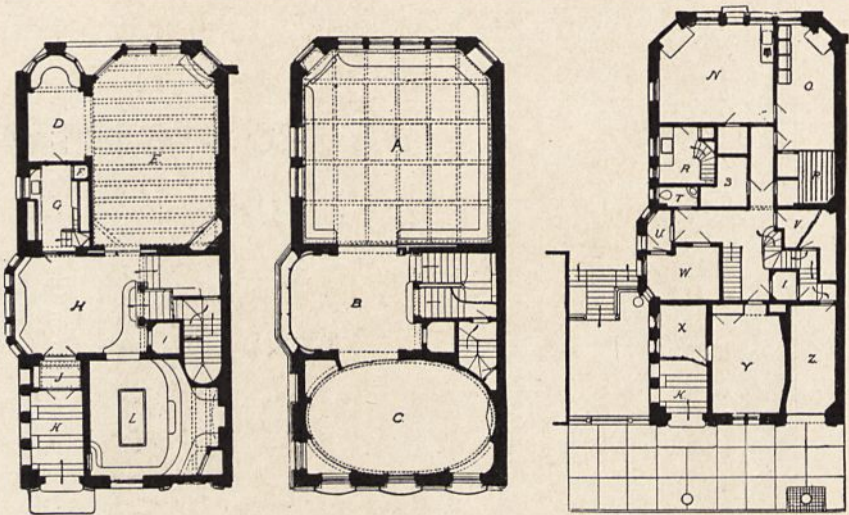


Abb. 874. Haus in New York.

Zwecke der Unterbringung einer Automobilgarage. Die innere Anordnung ist völlig dem Herkommen entsprechend. Dieselben gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedürfnisse haben eben eine gewisse Gleichartigkeit der Grundrißlösung herbeigeführt, welcher auch hier der Architekt Henry Rutgers Marshall folgen mußte.

Diesem Grundriß steht in Abb. 875 eine interessante Fassadengestaltung eines neueren New Yorker Hauses gegenüber. Der Architekt Bruce Price legt dem Portal nach französischer Art einen Stufenbau vor, wodurch das Kellergeschoß wertvoller erscheint. Also auch hier Höherlegung des Erdgeschosses. Der Fassadenaufbau gestaltet sich in freier, von eklektischen Gedanken sich abkehrender Auffassung lediglich als eine große, durch die seitlichen Pfeiler begrenzte Öffnung,

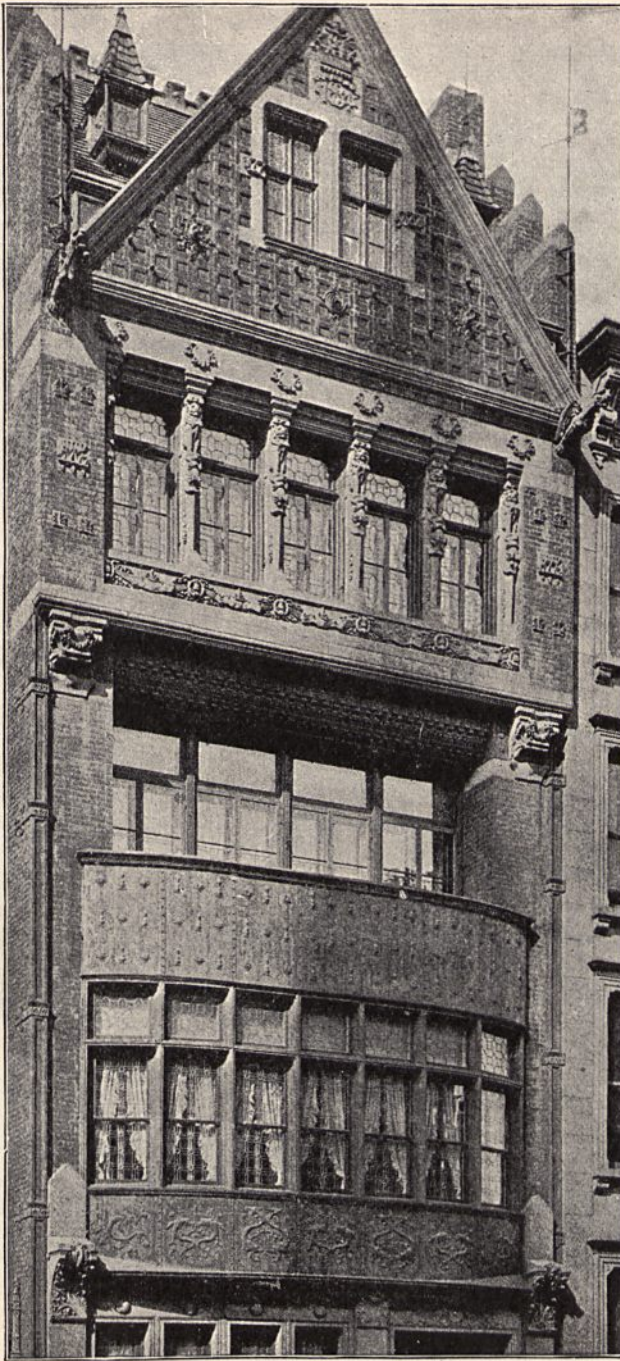


Abb. 875. Haus in New York.

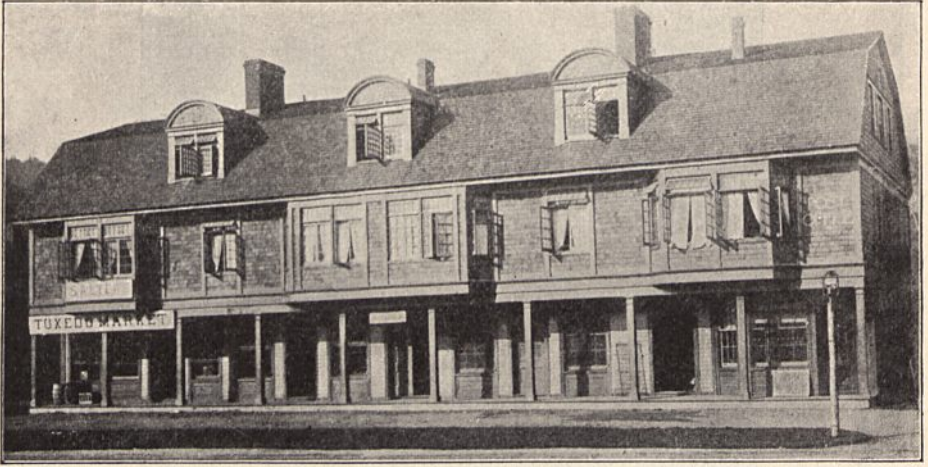


Abb. 876. Häuser in Tuxedo, New York.



Abb. 877. Haus in Brookline, Massachusetts.

in welche eine Erker- und Balkonanlage hineinkomponiert ist. Diesen Unterbau schließt das oberste giebelgekrönte Geschoß mit seiner hübschen Pfeilerteilung wirkungsvoll ab.

Besonders reizvoll ist der amerikanische Holzbau, wobei Einflüsse des englischen Mutterlandes unverkennbar sind. Der Waldreichtum in den östlichen Ländern beförderte die Verwendung des Holzes. Beispiele sind die von dem bereits genannten New Yorker Architekten Bruce Price in Tuxedo 1880 erbauten Häuser (Abb. 876) mit dem Laubengange, ein 1890 von Herbert Jaques, einem Bostoner Architekten,



Abb. 878. Holzhaus des Mr. Henry R. Mallary in Boston.

ausgeführtes höchst malerisches Haus in Brookline (Abb. 877) und die von Ranf Teyler erbaute Villa in Boston, Mass., sowie einige Wohnhäuser der Architekten Henry R. Mallary (Abb. 878) und E. T. Hopgood (Abb. 879).

Was uns bei diesen Bauten besonders packt, ist die Ehrlichkeit, mit welcher die Materialien gezeigt werden, und die Bodenständigkeit der Kunst; denn es muß bei dieser Gelegenheit überhaupt gesagt werden, daß die amerikanischen Architekten der neueren Zeit ein untrügliches Gefühl für den Zusammenklang von Architektur und Natur haben. Stets wird man bei der Betrachtung amerikanischer

Landhäuser finden, daß dieselben wie aus dem Boden herausgewachsen und selbst ein Stück Natur zu sein scheinen. Dies kommt auch dort zum Ausdruck, wo Stein als Material verwendet wird. Man braucht



Abb. 879. Holzhaus in Orange, N. J.

nur die Schöpfungen der genannten Architekten zu betrachten, um zu verstehen, wie die amerikanische Landhausarchitektur sich über das englische Landhauswesen hinweg zu eigenstem Ausdruck hindurchgerungen hat.

NACHWORT.

Aus dem hier dargebotenen Stoff ist erkennbar, daß das richtig ist, was ich schon vor einem Menschenalter in meiner Schrift: „Die moderne Architektur usw.“, niedergeschrieben hatte unter Bezugnahme auf Ausführungen des um die Architekturwissenschaft hochverdienten K. E. O. Fritsch. Ich bemerkte damals einleitend, daß der denkende Architekt heutzutage wahrlich keine leichte Aufgabe zu bewältigen habe; gelte es doch einerseits dahin zu wirken, daß seine Kunst volkstümlich werde, sodann aber auch, daß er das Hohe derselben nicht aus dem Auge lasse und mit dem Vermächtnis der Altvordern nicht unglimpflich verfare.

Der moderne Architekt darf nicht in den alten Fehler der Stil-experimente verfallen, woran ja schon genug übersprudelnde Kraft nutzlos verloren gegangen ist, und muß sich ebenso weitab von nach-äffendem Eklektizismus halten. Sicherlich bleibt der ewig ein Stümper, welcher schablonenhaft das geistig errungene Resultat anderer gedankenlos kopiert. Einem solchen Architekten wird sich niemals der höchste Reiz der Kunst offenbaren.

Nur in der Individualität zeigt sich der Meister, dessen formvollendete Sprache sofort mühelos verstanden werden wird, selbst wenn sie vorher noch nirgends gesprochen worden ist.

Der moderne Baukünstler halte sich die folgenden treffenden Worte Hans Auers, eines schaffenden Künstlers, vor: „Suchen wir auf der geraden Linie zu möglicher Vollkommenheit, Schönheit und Naturwahrheit uns emporzuringen, unserer Zeit, dem Leben dem Bedürfnisse den nicht zu verweigernden Tribut zu zollen, den Geschmack immer mehr zu heben, zu verfeinern und zu veredeln, so wird dadurch unsere Baukunst die Baukunst unserer Zeit und somit stilgemäß sein.“

In der Tat sind die jetzigen Bauaufgaben völlig verschieden und anders geartet gegenüber denen irgendeiner früheren Stilepoche. Bedürfnisse, welche vordem ungekannt waren, wollen heute erfüllt werden. Dies hängt zusammen mit den veränderten Gesichtspunkten, nach denen heute in Staat und Stadt gewirtschaftet wird. Die Kluft, welche zwischen der Kunst und dem Handwerk gähnt, hat sich verringert, sie ist überdies durch das Kunsthandwerk überbrückt worden. Dieses freundschaftliche Verhältnis ist von den angenehmsten Folgen für beide gewesen. Was aber unsere moderne Architektur insbesondere auszeichnet, ist die größere Auswahl von Baustoffen, in deren Gefolgschaft wir alsdann veränderte Bauformen erkennen, welche der Struktur des Materials Rechnung zu tragen haben.

Die Individualität des Künstlers äußert sich in der Art, mit welcher die Mannigfaltigkeit der Materialien zum Ausdruck künstlerischer Gestaltung benutzt wird. Die alte massive Bauweise wird durch die modernen Hilfsmittel, Eisen und Glas, deren Verwendung in dem jetzt geübten Umfange etwas Ungekanntes war, verdrängt. Daran reihen sich Verbindungen von Materialien, deren nützliche Eigenschaften erst jetzt besser erkannt sind und welche in bezug auf Bildsamkeit und Feuerfestigkeit nichts zu wünschen übrig lassen, wie z. B. die Eisenbetonmasse.

Sache des künstlerischen Sinnes unserer Architekten ist es nun, für das neue Material auch neue einfache, zweckdienliche Formen zu schaffen, die bei gesunder Technik aber auch völlig berechtigten ästhetischen Ansprüchen genügen. Nur so allein kann die wahre Mission der modernen Architektur gefördert und verstanden werden.

Viele Kräfte sind am Werk. Möge es den vereinten zielbewußten Bestrebungen gelingen, auch unserer modernen Architektur eine charakteristische Note zu verleihen!

Künstlerverzeichnis.

I. Band Seite 1—408. II. Band Seite 409—836.

- A**badie, Paul 369. 757.
Abel Blouet, G. 149.
Abraham 158.
— Robert 171.
Adam 4.
— B. 489.
— H. 322.
— James 166.
— Rob. 132. 165. 166.
Adler, F. 220. 234. 525.
Aeckerlein 505.
Ahlert 278.
Alavoine 361.
Aldrophe 370.
Almam 723.
Almquist 818.
Alpár, Ignaz 675.
Alvino, Enr. 773.
Amati, Carlo 196.
Ameen, G. 818.
Anderberg, Alex. 814.
Andreae 254.
Angeli, Giulio de 790.
Antolini, Giov. 196.
Antoine, J. D. 141.
Arendt 465.
Arnaldi, Aeneas Graf 187.
Arnold, Chr. F. 247.
Arnolfo di Cambio 779.
Aronco, Raimondo d' 802.
805.
Astfalck 435.
Atterbury, Grosvenor 829.
Auburtin, Marcel 769.
Auer, Hans 347. 681. 835.
Auerfeld, C. 518.
Austin 686.
Azzolini, Tito 796. 797.
Azzurri, Francesco 788.
Bach, Karl Theodor 648.
Bachmann 505. 542.
Badel, G. 518.
Baeckelmans 378.
Balcke 484.
Ballu, Th. 349. 359.
Baltard, V. 356. 357. 358.
Balzaretto, Gius. 791.
Banks, T. L. 690.
Barabino, Carlo 201. 202.
Barbiani 797.
Barry, Sir Ch. 182—186.
397.
Barth, Georg Gottl. von 63.
Le Bas 156. 157. 349. 362.
761.
Baseir, George 175.
Basile, Ernesto 778.
— G. B. Fil. 775.
Bauer, Carl 455.
— Leopold 652.
— Richard 539.
Baum, Adolf 537.
Bäumer, W. 303.
Bauqué 643.
Bayer, Josef 119.
Beamont, Cl. 139.
Becherer, Fr. 8.
Becker 455.
— Ludwig 610.
Behrens, Peter 620. 805.
Beisbarth, K. F. 300.
Beitscher, J. 472. 475.
Belcher, John 705.
Bell, Ingress 701.
Belli, Luigi 797.
— Pasquale 204.
Below 537.
Beltrami, Lucca 795.
Benda 447. 538.
Bentley 392. 689.
Berger 290.
Bergmann 258.
Berkmüller 303. 598.
Berlage, H. P. 743. 745.
747. 750. 753.
Bernier, George 772.
Berninger 617.
Bernoulli 472.
Bertsch 584.
Besme 723.
Bettcher 497.
Beyaert 370. 379. 727.
Beyer 278. 303. 591.
Beyschlag 290.
Bianchi, Pietro 205. 206.
Bibbiena, Pasqu. Poccianti
di 205.
Bickerdike 690.
Billing, Herm. 603. 604.
606. 607. 805.
Blaeser 43.
Blankenstein 422. 443.
Blatt 607.
Blumberg 472.
Bluntschli 542. 546. 547. 679.
Bluth 435.
Boberg, Ferdinand 818. 819.
Bocchini, Gius. 782.

- Boeckmann 236. 435. 449.
 452. 468. 469. 471. 474.
 553. 564.
 Bodley, George F. 686.
 Bohre, R. 518.
 Bohnstedt, Ludw. 266.
 Boito, Camillo 196. 792. 793.
 Bok, A. 303.
 Bonelli, Enrico 801.
 Bonnevie, J. 161.
 Boos 308.
 Borch, Martin 813.
 Bordiau 722.
 Börgemann 523.
 Borrmann 9. 20.
 Borromini 159.
 Bösenberg 495. 505.
 Bothens 248.
 Böttger 524.
 Bötticher 229. 299. 572.
 Boulée, E. L. 141.
 Bourdais 766.
 Brantzky 536. 539.
 Braunwald 591.
 Brayda, E. 802.
 Bréasson, J. 771.
 Breitinger 344. 347.
 Brekelbaum, J. H. M. 518.
 Brentano, Gius. 791.
 Breslaur 553.
 Brion, A. 617.
 Brioschi, Franc. 203.
 Britton, J. 166.
 Broggi, Luigi 792.
 Brongniart, A. Th. 143.
 144.
 Brooks, James 685.
 Brückwald 505.
 Brunner, Fr. 677. 680.
 Bukovics, Jul. 664. 672.
 Bülau, Theodor 272.
 Bull, Georg 821.
 — Henrik 822.
 Buonajati, T. 403.
 Burges 392.
 Bürklein 286. 289. 336.
 Burnet, J. 690.
 Burnitz d. J., Heinrich 307.
 540.
 Burnitz d. Ä., Rud. 103. 106.
 Burton, Dec. 175.
 Buschick 494.
 Busse 434. 435. 555.
 Cadore 726.
 Cagnola, Luigi 4. 197. 198.
 Calderari, Otto Graf 187.
 Calderini, Guglielmo 788.
 Cambio, Arnolfo di 779.
 Campbell 690.
 Camporese, Gius. 204.
 Canoletti 681.
 Canonica, Luigi 194. 196.
 Canova 192.
 Canzler, A. 488.
 Capocci, Osc. 773.
 Carpentier 726.
 Carstens 47.
 Caselli 801.
 Castermans, Ch. 74.
 Censerie, de la 726.
 Chalgrin 4. 145. 147. 148.
 798.
 Châteauneuf 271.
 Chavanne, Puvis de 136.
 Chedanne 772.
 Chiodera, A. 679. 796.
 Cicognara, L. 193.
 Claasen, J. J. 280. 284.
 Clarke, John 714.
 Claus, H. 320.
 Cloquet 726.
 Cluysenaar 374.
 Cockerell, Ch. R. 175.
 Colcutt, P. E. 697. 714.
 Cools 160.
 Cornelius 68.
 Coudray 107.
 Couture, G. M. 139.
 Cremer (Aachen) 160.
 Cremer (Berlin) 427. 458.
 465. 469. 472. 474. 480.
 537. 538.
 Cubitt 397. 690.
 Currey 398.
 Curjel 603.
 Curri, Ant. 797.
 Curte, de 722.
 Cuypers, E. 751.
 Cuypers, J. 96.
 — P. J. H. 278. 384. 742.
 Czigler, Victor 669. 672.
Dahlerup 806.
 Damesme, L. 161.
 Dance 169.
 Danthe, Joh. Fr. 114.
 David, J. L. 131.
 Davidsohn, Rob. 204.
 Davioud, 766.
 — G. 370.
 Dawkins 165.
 Debret 349.
 Deglane 767.
 Dehn-Rotfelser 268.
 Deivez 159.
 Dekock, H. 726.
 Demmler, G. A. 107. 109.
 110. 111. 221.
 Denon 149.
 Dens 378. 722.
 Denzinger 278. 542.
 Deperthes 359.
 Destailleur 447.
 — M. 640.
 Deutz, Heinrich 536.
 Dick, Rudolf 649.
 Dickerhof 598.
 Diedo, Ant. 193.
 Diehl, W. 741.
 Dielmann, R. 547.
 Diet 370.
 Van Diyk, J. 726.
 Doflein, C. 417.
 Dollinger, Konrad 591.
 Dolmetsch, H. 592.
 Dollmann, G. v. 291. 292.
 293.
 Dorn 518.
 Douglas, John 714. 717.
 Drake 15.
 Drechsler, Fritz 505.
 Droste 254.
 Duban, J. F. 359.
 Duc, L. J. 361.
 Dujardin 726.
 Dülfer, Martin 576. 587. 680.
 Dumortier 723.
 Dungar 489.

- Duquesney, Fr. 348.
 Durand 72.
 Durm, Josef 52. 305. 598. 599.
 Düssel, G. 536.
 Dwořak, H. 629.
 Dybwad, Paul 499.
Ebe 447. 538.
 Ebeling 255.
 Eberhard 107. 249.
 Eberlein, G. 537.
 Ebert 385.
 Ebhardt, Bodo 474.
 Eckhardt 307.
 Eelbo 505.
 Eggert, H. 613. 615.
 Egle, Josef von 299—301.
 Ehring, G. 488.
 Eisenlohr, Friedrich 52. 53.
 54. 57. 61. 305. 591. 592.
 Eißén, Marcell 617.
 Eltzner, R. 488.
 Emmerich 429.
 Emmingman, G. 751.
 Ende, H. 236. 435. 449. 452.
 468. 469. 471. 474. 553.
 Endell 484. 535.
 Enders 459.
 Endt, Herm. vom 539.
 Engel, L. 455.
 Enger, Hans 498. 505.
 Erdmann 472. 476.
 Erdmannsdorf, Friedr.
 Wilh. von 8. 9.
 Ernst 326. 679.
 Ersoch, G. 403.
 Essenwein 290. 291.
 Eysen, A. 547.
Fabiani, Max 652.
 Fabris, Em. de 779.
 Fahlström, Carl 818.
 Falcini, M. 781.
 Fantolin, G. Z. 192.
 Feldegg, F. von 638.
 Fellner 447. 548. 630. 637.
 641. 647. 664. 680.
 Felten, Jos. 282.
 Fersenfeld 271.
 Ferstel, H. von 268. 317.
 621. 640.
 Fészl, Fr. 336.
 Fiedler 124.
 Fischer, Friedr. Theodor 61.
 — Karl von 67. 72. 84. 90.
 — Theodor 583. 586.
 — Vincenz 47.
 Fleischer, Max 634. 636.
 Fletcher, B. F. 691.
 — Banister 691.
 Föhr 9.
 Fontaine 132. 150—155.
 Fontana 187.
 Fordham 714.
 Forsmann 111. 112. 274.
 Förster, L. v. 299. 313. 314.
 317. 340.
 — Emil Ritter von 623. 632.
 648.
 Fóth 337.
 Fowke 397.
 Franco, Giac. 792.
 Freed, Georg 607.
 Frentzen, Georg 435. 539.
 Freund, W. 672.
 Friedrich, Th. 249.
 Friese, R. 489.
 Frisé 772.
 Fritsch, K. E. O. 835.
 Fritschen 516.
 Frölich 489.
 Fuchs, Joh. Gr. 113.
 Führich 125.
Gaab, Ludw. Fr. von 66.
 Gambrill 823.
 Gandy, J. P. 175.
 Garavaglia 403.
 Garben, J. 322.
 Gardner 686.
 Garnaud 763.
 Garnier, Charles 758ff.
 Gärtner 52. 78. 86. 254. 256.
 286. 300. 336.
 — J. (Wien) 636.
 Gartner, Joh. Andr. 846.
 Gasse, Stefano 207.
 Gau 61. 238. 239. 349.
 Gause 30. 451.
 Geb 529.
 Gedon, Lorenz 573.
 Geiger, Th. 347.
 Gelati 797.
 Genelli, H. Chr. 13. 47.
 Gentz, Joh. Heinr. 11—13.
 21. 47.
 Genzmer 551.
 George 714.
 Gesellius 820.
 Geßner, A. 484.
 Geutebrück, A. 253.
 Gibson 716.
 Giergl 669. 672.
 Giese 489.
 Gilly, David 12. 15. 47. 72.
 217.
 — Friedrich 12. 13. 15.
 Ginain 763.
 Girardin 143.
 Girault 768.
 Girette, Jean 640.
 Gisor, A. de 142. 143.
 Glason, J. G. 818.
 Gnauth, G. Adolf 588.
 Godde, E. 358.
 Godwin, E. W. 392.
 Goethe 4.
 Goldie 392.
 Goldschmidt, R. 472.
 Gondouin, J. 142. 149.
 Gondard 9. 25.
 Goovaerts 723.
 Görz 308.
 Goß 681.
 Gosschalk, J. 743.
 Götze, Otto 260.
 Gourt, L. 147.
 Gräbner 489. 587.
 Graef, P. 420. 476. 826.
 Graf, Alex. 629.
 Graff 572.
 Gramm, Chr. 547.
 — J. 547.
 Grässel, Hans 584. 587.
 Greifenstein, Niclas Sche-
 del von 67.
 Grenander, A. 482. 488. 805.
 Grétérin 362.
 Griesebach, H. 451. 455.
 473. 474. 481.

- Grimm, Bruno 505.
 Grohl, Otto 249.
 Groos, J. 320.
 Gropius 433. 434. 449. 474.
 478. 505. 553.
 Gros, J. 679.
 Groß 632.
 Grosch 408.
 Groszheim, von 451. 454.
 468. 471. 474. 479. 539.
 546.
 Grotjan 507. 513. 517.
 518.
 Gruber, F. von 626.
 Grujon 771.
 Gründling, Paul 505.
 Grüttefien 527.
 Guerra, A. 773.
 Gügel 9.
 Gugel 384. 751.
 Gugitz 313.
 Guidini 797.
 Guilbert 772.
 Guimard 160. 161.
 — Hector 772.
 Gull 679.
 Gurlitt, C. 3. 135. 719.
 Gütersohn 64. 103. 114.
 Guth 472.
Habbe 520.
 Häberle 598.
 Habich, Franz 607.
 Häckel 495.
 Hackhofer, J. 652.
 Hagemann 505. 524.
 Hagen 218.
 Hähnel 223. 245.
 Hahn 459.
 Hake 434.
 Haller, Martin 272. 507. 513.
 516. 518.
 Hallier 516.
 Händel 505.
 Hänel 244. 247. 248.
 Hanel, O. 489.
 Hängerer, Karl 591. 592.
 Hankar, Paul 730f.
 Hannemann, Franz 505.
 Hansen, C. F. 208.
 Hansen, Theophil von 313
 bis 317. 623. 647. 648.
 681.
 Hansotte 377. 723.
 Hanssen 111. 507. 513. 518.
 Hare, Henry T. 716.
 Hartel, Aug. 491. 495. 496.
 505. 591. 608. 612. 613.
 615.
 Hartmann, 489. 607.
 Hartung, H. 476. 553.
 Hasak, Max 423. 429. 443.
 498. 527. 536.
 Hase, K. W. 254. 255. 258.
 260. 266. 418. 523.
 Hasenauer, Frh. von 623.
 626.
 Hauberrisser, Georg 295.
 547. 572. 587.
 Hauers 506. 507. 513. 518.
 519.
 Haunz 305.
 Hauschild, A. 488. 489.
 Hauszmann, A. 664. 666.
 672.
 Haverkamp 422.
 Haywoods 398.
 Hedlung 818.
 Hefft, A. 322.
 Hegele, Max 652.
 Heger, Franz 96.
 Hehl, Chr. 422. 523. 529.
 Heidecke, 472. 474.
 Heideloff, Carl 96. 107. 253.
 290.
 Heigelin 295.
 Heilmann 587.
 Heimann, E. 451.
 Heim, L. 449. 451. 472.
 Heine, Gustav 526. 529.
 Heinrich 307.
 Helbing 598.
 Heldberg 264.
 Hellmes, H. L. 175.
 Helmer 447. 548. 630. 637.
 641. 647. 664. 680.
 Hempel 489. 505.
 Hennicke 229. 236. 447. 449.
 455. 474. 477.
 Hense 25. 236.
 Hentschel, P. 459. 460.
 Henkenhof 385.
 Herigoyen, E. d' 67.
 Hermann 434.
 Hermanns, Wold. 114.
 Herrmann, E. 489.
 Herrnring 446.
 Heß, J. F. Chr. 101.
 Hesse 40. 43.
 Heurtier 143. 149.
 Heyden 236. 451. 471. 474.
 547.
 Heyn 272. 486. 490. 491.
 Hild, Josef 127—129. 334.
 Himbsel 72.
 Hinckeldeyn, Karl 228. 553.
 Hittorf 66. 156. 157. 348. 349.
 Hitzig, F. 226—229. 234. 429.
 430.
 Hocheder, C. 583. 587.
 Hochfeld 458.
 Hochstetter, J. 304.
 Hodler 683.
 Hofer, Otto 623.
 Hoffacker 469.
 Hoffmann 308. 652.
 — Th. J. 103.
 Hoffmeier, Karl 638.
 Hofmann, L. 443. 444. 459.
 470. 499.
 — J. 293.
 — Jules 741.
 — Karl 618.
 — O. 489.
 — Wilh. 278.
 Holland, Henry 168. 169.
 Holm, J. 813.
 Hölser, Gottl. Aug. 114.
 Holst, von 451. 472.
 Holz 478.
 Höninger 429.
 Honnegger 677.
 Hopgrod, E. T. 833. 834.
 Hörnig, Gustav 114.
 Horta, Victor 730. 731.
 Hoste 723.
 Hotzer 260.
 Hoven, F. von 547.

- Hrach, Ferdinand 626.
 Hubert 726.
 Hübner, M. 489.
 Hübsch 52. 53. 278. 304.
 Hude, v. d. 236. 272. 447.
 449. 455. 474. 477.
 Hülsen 513.
 Hülßner 505.
 Hunaeus 254.
 Huot 61.
 Huvé, J. J. M. 141.
 Huyot 761.
 — J. N. 147. 149.
Ihne, v. 442. 451. 472.
 Inwood 166. 170. 171.
 Irwin, Rob. 830.
 Isabelle 300.
 Ißleiber 617.
 Ivry, Contant d' 139.
Jackson, T. G. 703.
 Jacob 477.
 Jacobi, Paul 505.
 Jacobs 538.
 Jacobsthal 435. 478. 485.
 486. 494. 495. 520.
 Jamaer 722.
 Janda 518.
 Janensch 421.
 Janlet 372.
 Jaos 683.
 Japelli 203.
 Jaques, Herb. 833.
 Jassoy 476. 591. 594.
 Jellinek 632.
 Jelmoli 607.
 Jodani 403.
 Johansson 814.
 Johlige 505.
 Jolasse, J. 274. 289.
 Joseph, 227. 470ff. 553. 615.
 Josephson, Erik 819.
 Jürgensen 506. 542.
 Jussows 100.
Kaaf 538.
 Kallmeyer 556.
 Kampffmeyer, H. 456. 459.
 Karch 607.
 Kasselik, Johan 129.
 Katschner, M. 637.
 Katz, Richard 591. 592.
 Kauffmann, A. von 542.
 547.
 Kaulbach 286.
 Kauser, Jos. 657.
 Kayser 451. 454. 468. 471.
 474. 479. 497. 539. 546.
 547.
 — J. G. 307.
 Keyser, de 377.
 Kieschke 434. 476.
 Kind 434. 497.
 Kircher 598.
 Kiss, Stefan 671.
 Klees-Wülburn 272.
 Klenze, Leo von 3. 13. 15.
 66. 68—85. 88. 93. 336.
 Klimm, Karl 554.
 Klobe 278.
 Knapp, Joh. Mich. 64.
 Knappe 295.
 Knobelsdorff 40.
 Knoblauch, Ed. 211. 222
 bis 225.
 — G. 472.
 Köhler, H. 529.
 Knoch 556.
 Knoderer 305.
 Koch 338. 430.
 — August 536.
 — (Budapest) 661.
 — (Frkf. a. M.) 540.
 — Gaetano 788.
 — (Kopenhagen) 813.
 Köchler 607.
 Köchlin, C. 653.
 Köhler 266.
 Kolbenheyer 338.
 Kolde 523.
 König, Karl 636. 643. 647.
 Kouzmine 370.
 Korb 669. 672.
 Körner 562.
 Kornhäusel, Jos. 120.
 Korrompay, Gustav 637.
 640.
 Körte 458. 469.
 Kotěra, Joh. 653.
 Krafft 617.
 Kramer, Jos. 317.
 Kratz, Hub. 505.
 Krause, H. A. 455.
 Krauß, Franz Frh. von 629.
 632. 648.
 Kreis, A. 492.
 — Wilh. 805.
 Krell 296.
 Kreuter, Fr. 286.
 Kristeller 470.
 Kritzler 469.
 Kröger 553. 555.
 Krohn 280.
 Kromhout, W. 751.
 Krossner 280.
 Krubsacius, Fr. Aug. 114.
 Krüger 244.
 — K. A. 277.
 — Th. 275.
 Kucznitzky, S. 542.
 Kuder 617. 679.
 Kühn, B. 417. 434.
 Kühnel 331.
 Kuhn, Wilh. 278.
 Kupelwieser 125.
 Kurt 538.
 Kyllmann 236. 451. 471.
 474. 547.
Labarre 144.
 Labrouste, H. 295. 359. 362.
 Lachmann, L. 465.
 Lagardette, C. M. de 143.
 Laing 175.
 Lallerstedt, Erik 818. 820.
 Lambert 591. 592.
 Lamol 723.
 Lamprecht 507. 518.
 Lang, Ad. 674.
 — H. 305.
 Lange, Ludwig 254. 290.
 Langhans, Karl Gotthard
 4. 7—9. 13. 21. 40. 47.
 Langheinrich, A. 607.
 Langlet 408.
 Langley, B. 166.
 Launer, Oskar 548.
 Lapiere 478.
 Lasius 679.
 Lassus 359. 365. 757.

- Laureys 723.
 Lauwereinz 381.
 Laux, O. 505.
 Laves, G. L. F. 107.
 Le Brun 537.
 Lechner 656. 657. 664.
 Leclerc, A. 365. 369.
 Ledoux 143.
 Legraive 723.
 Lehmann (Halle) 556.
 Lehmbeck 525.
 Leibniz 30.
 Leibnitz 451.
 Leidlich 553.
 Leins, Chr. Fr. 295—300.
 588. 590.
 Lent 478.
 Leonhard 598. 648.
 Leonhardt, M. 607.
 Lepère, J. P. 143. 149.
 157.
 Leroy 4.
 — J. D. 132.
 — David 139.
 Lessing, G. E. 4.
 — O. 422.
 Lessling, K. F. 8.
 Lesueur, J.-B. 358.
 Letarouilly 204. 205.
 Léveil 761.
 Levy, Ludwig 598. 617.
 Licht, Hugo 254. 497. 498.
 500. 505.
 Licot 722.
 Liebhard 101.
 Lindgren 818. 820.
 Linnemann 421.
 Lintheimer, O. 542. 547.
 Lipsius, C. 254. 489. 491.
 Littmann 587.
 Locati, Seb. Gius. 795.
 Loewy, G. 472.
 Löhnholdt 547.
 Lohse, Adolph 247.
 Longuelune 249.
 Lorenz 434.
 — E. 529.
 Lossow 492.
 Louvet 767.
 Löwengard 518.
 Lowther Castle 175.
 Lucae, R. 235. 447. 542.
 Luckow, K. 275.
 Ludwig 505.
 Lüer, Otto 529.
 Luke 714.
Maaß 472.
 Maciachini, Carlo 201. 403.
 Magne d. Ä. 370.
 Maier 606.
 Mallary, Henry R. 833.
 Mallebrein 603.
 Manch, Joh. Matth. 67.
 Manchot, W. 526. 607.
 Maquet 723.
 March, Otto 423. 455. 472.
 474. 554. 564. 587. 618.
 Marchand, Jacob 278.
 Marks, E. 618.
 Marshall, H. Rutgers 830.
 Markus, G. L. 270. 275.
 Martens, W. 449.
 Martin, E. 489.
 Marx 248.
 Matters, Joh. 751.
 Mauro, E. di 773.
 Maxwell 714.
 Mayreder, Carl 643.
 Mayreder, Julius 649.
 Mazzanti, Ferd. 786.
 — Riccardo 782.
 McKim 826.
 Mead 829.
 Meckel, M. 542. 603.
 Meerwein 111. 507. 513.
 518.
 Meinecke, Georg 8.
 Melani, Alfredo 795.
 Melle, von 506.
 Mellinger 587.
 Memminger 276.
 Mengoni, G. 405—407.
 Menken, A. 422.
 Messel, A. 443. 449. 451.
 458. 460. 461—464. 470.
 472—474. 489. 805.
 Metivier, Jean 67.
 Metzenthien 617.
 Metzger 289. 290.
 Meuron, A. 272. 274.
 Meyjes, Posthumus 751.
 Micheli 781.
 Middelthun 408.
 Misuraga, Giac. 796.
 Mitchell, Sidney 716.
 Mittelbach 258.
 Möbius, J. C. 505.
 Möckel, G. L. 417. 489. 495.
 520.
 Modern, Jakob 636.
 Möhring, Br. 472. 480. 481.
 487. 539. 618. 805.
 Molenaar, Nic. 743. 751.
 Moller, Carl 819.
 — Georg 96. 241. 308.
 Möller 234.
 Mönnich 535.
 Montford 704.
 Montoyer 160.
 Moreau 119.
 Morelli, Cos. 192.
 Morlock, G. 301.
 Mörner, v. 435.
 Morris 706. 707.
 Moser 603.
 — J. G. 8.
 Muffat, C. 290.
 Müller 500. 617.
 — Alb. 677.
 — Alfred 537.
 — G. 254.
 — Heinrich 274.
 — J. Georg 124.
 — Louis 612.
 — (Zürich) 679.
 Münchhof 617.
 Munthe, H. 821.
 Muthesius 385. 718.
 Mutschlechner 305.
 Mylius 542. 546. 547.
Naert 381. 723.
 Näf 677.
 Nash, John 171. 182.
 Nauck 498.
 Nazari, A. 403.
 Nebel, Curt 505.
 — Otto 551.

- Neckelmann, Skjold 591.
592. 608. 612. 613.
Neuhaus 478.
Neher 547.
Nesfield 403.
— Eden 708.
Neumann 266.
— Franz von 634. 637.
— W. 217.
Neumeister 598.
Neureuther, Gottfr. 295.
567. 572.
Newton, Ernest 716.
Niccolini, Ant. 207.
Nicolai, S. H. 249.
Nieuwerhuis 385.
Niedzielsky, Julian 623.
Nissen, H. 821.
Nobile, Pet. v. 118. 119.
Nottolini, Lorenzo 205.
Nüll, van der 124. 309. 310.
313. 637. 643. 650.
Nyrop, Martin 807.
Oeser, Adam Fr. 4. 114.
Ohlmüller 86. 90. 93. 94. 95.
Ohmann, Friedrich 623. 652.
653.
Olbrich, Josef 620. 652. 805.
Opfermann 306.
Oppler 258. 266. 522. 523.
529.
Orth, Aug. 234. 411. 478.
Otte, L. 477. 483.
Ottmer 106. 266.
Otzen, J. 272. 411. 413—417.
451. 474. 497. 506.
Outshoorn, Cornelis 381.
Overstraeten, L. van 377.
Ower, William 714.
Pain 166.
Paley 686.
Palladio 118. 705.
Pankok, Bernh. 591—594.
Pape 526.
Pártos 664.
Päßler W. 488.
Paul, Bruno 484.
Paull 690.
Pavot 723.
Pearson, J. L. 393. 394.
Pecha, Albert 652.
Peffken, G. 536.
Pennethorne, Sir J. 182.
398.
Percier 72. 132. 141. 150—
155. 349. 362.
Persius 25. 30. 33. 40. 43.
229.
Perrin, Saint Marie 758.
Pertsch 72.
Pestagalli 203.
Peters, C. A. 743.
— J. 751.
Petersen 518. 806.
Petersson, L. 819.
Petiti, Enr. 797.
Peto 714.
Petschacher, Gustav 669.
Petz, Sam. 671.
Peyre, A. J. 143. 144. 150.
Pfaff, Franz 671.
Pflaume 285. 538.
Pfeifer 505.
Piacentini, Pio 788.
Pichl, E. L. 120.
Pichler 303. 307.
Pieper 481. 513.
Piermarini 187. 197.
Pio 643.
Piranesi, G. B. 186.
Pizzoni 159.
Plečnik 652.
Plesner, Ulrik 813.
Plüddemann 554.
Plumet, Ch. 771. 772.
Plumbe, Rowland 691.
Pocock, W. W. 397.
Poelaert 376.
Poggi 187.
— Guisepppe 781.
Polack, Leopoldo 188.
Poletti, Luigi 204.
Pollák, Michael 126—128.
130. 334. 337.
Pommer, Max 505.
Poppe, J. G. 519.
Porciatti, Lor. 797.
Pöttsch, O. 254.
Pöttschacher, G. 338.
Preller 114.
Price, Bruce 830.
Pugin 166. 181. 182. 186.
393.
Pulincx 158.
Puttfarken 518.
Pützer, Friedrich 620.
Quaglio 96.
Quaglia, P. P. 773.
Quarenghi, Giac. 192.
— Giulio 192.
Quartel 370.
Quittner, Siegm. 663. 669.
Rasch 265.
Raschdorff 25. 40. 280—
282. 285. 424. 430. 535.
561.
Rasmussen 818.
Rath 520.
Rathey 555.
Ratzel, Friedr. 603.
Rauch 72.
Rauline 758.
Ravenstein, S. 546.
Ray, Rud. 674.
Raymond, J. A. 145. 147.
Rehlen, Rob. 584. 587.
Rehhorst, C. 556.
Reichardt 529.
— C. F. 274.
Reimann 434.
Reimer 458. 469.
Reinhardt, Rob. von 445.
519. 588.
Renard 160.
Renk, J. W. 308.
Resasco, Giov. Batt. 201.
Reuter, Theodor 633.
Revett 4. 9. 131. 166.
Reycend 801.
Riccio, Cam. 801.
Richardson, H. H. 823 ff.
— 166.
Richter, H. A. 489.
— Joh. 536.
— Ludw. 643.
— W. 505.
Rickmans 166.

- Riedel, v. 290.
 Rietschel 245.
 Rieth, Otto 449. 457. 459.
 518. 805.
 Riffart, Klemens 536.
 Rinkel 472.
 Ritscher 552.
 Rittmeyer, Rob. 684.
 Robecchi 403.
 Robertson 507.
 La Roche, E. 626.
 Roederer 617.
 Roelandt, L. 163.
 Rosengarten 268. 272.
 Rosemann 477.
 Rosnaur, Joh. v. 321.
 Rösner 122. 309.
 Roßbach, Arwed 500. 505.
 Roßtäuscher, A. 422.
 Roth, Franz 628.
 Roussel 723.
 Rowlandson 181.
 Rudolph 100.
 Rügener 308. 542.
 Ruhl, J. E. 100.
 Rumpf, Fr. 104. 105. 106.
 Rumpel 492.
 Rumpelmeyer, Victor 640.
 Runge 525.
 Ruprich, Robert 369.
 Rupprecht, F. C. 93.
 Ruskin, John 390.
 Russell 716.
 Saarunen 820.
 Sacconi, Graf Gius. 786.
 Saintenoy 723.
 Salinger 553.
 Salins, Alex. von 101.
 Salm 751.
 Salomon, E. 608. 609. 617.
 Salucci, Giov. de 63.
 Sardemann 538.
 Sauvestre, A. 771.
 Savoja, Leone 773.
 Schachner, Friedrich 584.
 632. 637. 641.
 Schadde, Jos. 378.
 Schädel, F. 547.
 Schaden, Carl 633.
 Schadow 6. 7. 9. 12. 13. 40.
 47. 213. 214. 218.
 Schaedtler, A. 529.
 Schäfer, Karl 268. 455. 599.
 — Leonh. 607.
 Schanner, Ernst 671.
 Shadwick 239.
 Shaw, Norman R. 343. 390.
 708. 713.
 Scher, L. 278.
 Scherz 538.
 Schilling 489. 587.
 Schinkel 3. 11—40. 72. 78.
 119. 227. 238. 239. 251.
 333. 408. 526.
 Schirmer, A. 821.
 Schirmmacher 272.
 Schlichting 472.
 Schlüter 455. 469.
 Schmädel, von 598.
 Schmahl, Heinr. 666.
 Schmalz, O. 438. 445. 446.
 Schmieden 433. 434. 449.
 474. 478. 497. 505. 553.
 Schmidt 505.
 — Albert 574.
 — Chr. L. 547.
 — Friedr. 278. 281. 284.
 323—330. 633.
 — H. Th. 542. 547.
 Schmitt, Franz Jacob 547.
 Schmitz, B. 484. 504. 607.
 — Ferd. 537.
 Schmitz, Franz 278.
 Schmolz 295.
 Schneider, Hugo 278.
 Scholz 478.
 Schön, Friedr. 637.
 Schönherr 486. 489.
 Schorbach 522.
 Schoy 722.
 Schreiber 472. 537. 538.
 561.
 Schreiterer 524. 537. 538.
 561.
 Schröder 256. 526.
 Schulek, Friedr. 657.
 Schultz, Wilhelm 519.
 Schultze, F. 435.
 Schulz 472.
 Schulze, Otto 536.
 Schumacher, F. 477. 484.
 492. 587. 805.
 Schumann, Karl 648.
 — L. 638.
 Schuster 520.
 Schwagermann 258.
 Schwanthaler 72. 78.
 Schwatlo 434. 453.
 Schwechten, Franz 420.
 422. 435. 472. 478. 485.
 553. 565.
 Schwendenwein, Aug. v.
 321.
 Scott, G. G. 247. 271. 386.
 393.
 — Henry 397.
 Sedding, John D. 686. 714.
 Seddon 392.
 Sédille 773.
 Seeling, H. 447. 448. 472.
 474. 561.
 Sehring, B. 447. 465. 492.
 Seibertz 417.
 Seidl, Em. 578.
 — G. v. 451. 578. 617.
 Seitz, R. 451. 578.
 Seltersheim 772. 773.
 Selva, Gianantonio 192.
 Semper, G. 114. 238—248.
 542. 621. 626. 672. 775.
 — Manfred 242. 274.
 Siccardburg, A. v. 125.
 309. 310. 311. 313. 637.
 643. 650.
 Siemering 218.
 Simon 260.
 Simonis 161.
 Simonsohn 254.
 Simony, Leop. 649.
 Simpson, John W. 691.
 Sitte 124.
 Skalnitzky, Ant. 338.
 Skalweit 524.
 Smirke, Sir Rob. 175.
 — Sydney 175.
 Soane, Sir Jon 168. 169. 170.
 175.

- Solf 472. 476.
 Soli, Guis. Maria 197.
 Soller 220. 234.
 Sommaruga, Gius. 792.
 Sommer, Oskar 103. 540.
 541. 562.
 Sommerschutz 492.
 Soufflot, J.-G. 4. 132. 134.
 bis 137.
 Speer, Alb. 607.
 Spicker 435.
 Spielberg 11.
 Spighi, Cesare 783.
 Spindler 472. 477.
 Spitta 418. 420.
 Sprenger, Paul 122. 123.
 Springer, J. L. 384.
 Stadler 289.
 Stahl 591. 592.
 Stammann 507. 516. 518.
 — F. G. 272.
 Stark, C. 607.
 Statz, Vincenz 278. 281. 284.
 Stegmüller 451.
 Stehlin-Burckhardt, J. J.
 684.
 Steib, O. 254.
 Steindl, Emerich 656. 659ff.
 Steinhard 674.
 Steinhausen, W. 547.
 Sterne, Raffaello 203. 204.
 Stiaßny, Wilh. 636.
 Stiehl, O. 456. 459.
 Stier, Hubert 417. 527. 529.
 — Wilh. 229. 289.
 Stober 607.
 Stosik, J. 313.
 Stock 486.
 — J. P. 751. 753.
 Stokes, Leonard 689.
 Strauch, Gustav 505.
 Street, G. E. 390. 399.
 Streichhan 107.
 Streit, Andr. 641. 643.
 Strack, Heinrich 6. 30. 216.
 226. 227. 299. 572.
 Strunz, H. 486.
 Stuart 4. 9. 131. 166.
 Stübben, J. 533. 537.
 Studer 347.
 Stuijt, Jon 751.
 Stüler, Fr. Aug. 12. 47.
 211—222. 227. 306. 334.
 408.
 Stummer 120.
 Stüwe 430.
 Sundberg, Fr. 818.
 Süßenguth 445. 519.
 Suys 163. 370. 372. 378.
 381.
 Szkalnitzky 661.
Tagliafichi, Andr. 190.
 Tagliaferri, Ant. 797.
 Tait, James 690.
 Talowski, Theodor 652.
 Tanner 698.
 Tarquini 197.
 Taylor, Ch. 171.
 Telford, Thomas 168.
 Temanza, Tomm. 186. 192.
 Terraghi, Enrico 203.
 Tessin d. J., Nic. 408.
 Teyler, Ranf 833.
 Teytenbach, Schemerl von
 119. 120.
 Theising 518.
 Theyer, Leopold 653.
 Thielen, Georg 506. 514.
 515. 518.
 Thieme, C. 505.
 Thienemann, von 648.
 Thiersch, Fr. von 648. 575.
 576. 578. 618.
 Thoemer 435.
 Thoma, Hans 547.
 Thomas 767.
 Thormeyer, Gottl. Fr. 114.
 Thömer 535.
 Thorwaldsen 208.
 Thouret, Nic. Friedr. 63.
 Thrän, F. 278.
 Thürmer 114. 238.
 Thurn, Franz von 67—72.
 Tiede, A. 434.
 Tietz, E. 447.
 — Karl 638.
 Tillisen, Rudolf 607.
 Tischler, Ludwig 636. 638.
 647.
 Tite, Sir W. 175.
 Titel, Konr. W. 8.
 Titz, E. 40.
 — Karl 319.
 — O. 467.
 Tölk 632.
 Tonta, Gius. 800. 801.
 Tournai, Bahnhof 371.
 Townsend, C. Harrison 714.
 Tramm 260. 264.
 Treves, M. 781.
 — Vitt. 802.
 Tritschler, A. v. 301.
 Tschudy 796. 679.
 Tuckermann 434.
Uhde 562.
 Uhlmann, G. 607.
 Umbdenstock 769.
 Unger 8.
 — E. 666.
 — Theodor 529.
 Ungewitter, Gottl. 268.
 Urban, Josef 652.
 Urné 726.
Valadier, Giuseppe 203.
 — Luigi 203. 204.
 van Averbek, E. 741.
 Vanca, Jos. von 654.
 van den Arend 537.
 vanBurenMagonigle 830.
 van Gendt, A. L. 753.
 van Goor 751.
 van Rysselberghe, Oc-
 tave 738. 741.
 Vantini, Rod. 198.
 Vanvitelli 187.
 Van de Velde, Henry 741.
 780. 805.
 Van der Heggen 723.
 Van der Vijgh, H. 751.
 Vandremer 369.
 — E. 758. 771.
 Verheul, J. 742. 751.
 Vermehren 518.
 Vetter 422.
 Via, Pietro 796.
 Viehweger, F. 495.

- Vignola 118.
 Vignon, Barthélémy 139.
 Vincent 726.
 Viol, Arthur 513. 518.
 Viollet-le-Duc 362—365.
 367—369. 757.
 Visconti, L. 349. 359.
 Vitruv 118.
 Vogel, F. R. 529.
 — Max 505.
 Voghera 198.
 Vohl, O. 537.
 Voigtel, Rich. 278.
 Voit, A. v. 286. 289. 290.
 Vollmer 417. 591. 594.
 Voß, de 537.
 Vorherr, J. M. 67.
 Voysay, C. F. A. 716.
 Vries, de 472.
 Vryman 755.
Wade, Fairfax B. 716.
 Waesemann 233.
 Wagemakere, Dom van
 378.
 Wagner, H. 302. 618.
 — Otto 587. 629. 632. 637.
 649 ff. 792. 805.
 Wailly 145.
 Wallbrecht 524. 529.
 Wallot, P. 440—442. 491.
 543—546. 547.
 Walther, C. 302. 451.
 — W. 455. 472. 474.
 Wanckel 498.
 Wanner 679.
 Warth, Otto 498. 615.
 Waterhouse, A. 397. 690.
 694. 700.
 Wauer, J. F. 340.
 Webb 403.
- Aston 701. 702.
 — Philipp 708.
 Weber 322. 338.
 Wegner, A. 434. 451.
 Wehling 538.
 Wehrle 607.
 Weichardt, Karl 498. 505.
 Weidner 489.
 Weigle 591. 592.
 Weinbrenner 47—52. 303.
 Weißbach, K. 489.
 Weiße, R. 486. 489.
 Wellenkamp 258.
 Wellisch 674.
 Weltzien, von 433. 434.
 618.
 Wenk 421.
 Werdelmann, Wilh. 554.
 Werle, H. 477.
 Werner, Georg 113.
 Wessiken 278.
 Weyer, J. P. 282.
 White 826.
 Wichards 472.
 Wickmann, Gustav 818.
 819.
 Wiedenfeld 636.
 Wielemans, Alex. von 625.
 633. 648.
 Wiesdorff 520.
 Wiethase, H. 280. 284.
 Wilkins, William 175.
 Willame 723.
 Wilson, H. 687.
 Wimmel 111. 112.
 Winkelmann 4.
 Winders, J. Jacques 724.
 Winkler 274.
 — Alb. 518.
 Wist, J. 653.
- Wittmann, C. 607.
 Wolf 266.
 Wolff 556.
 — A. 301.
 — Fritz 434.
 — (Zürich) 347.
 Wolfenstein 427. 458. 465.
 469. 472. 474. 480. 537.
 538.
 Wolframsdorf, v. 114.
 Wood 4. 165.
 Wünsch 107.
 Wyattville, Sir J. 171.
 Wyatt, James 168.
 Wynant-Janssens 370.
 371.
Ybl, N. 337. 338.
 Ysendyck, van 723.
Zaar 451. 472. 537.
 Zacharewicz, Julian Ritter
 von 653.
 Zanetti 838.
 Zanoja, Gius. 196.
 Zanth, Karl Lud. Wilh. von
 66. 295.
 Zeißig, J. 495. 505.
 Zenetti, A. 290. 322.
 Zeugheer 344.
 Ziebland, G. Fr. 93. 289.
 Ziegler, G. 617.
 Zimmermann 507.
 Zindel 268.
 Zinnow 272. 507. 516. 518.
 Zitek, Joseph 266.
 Zitterbach, Mathias 129.
 Zocher, A. 254.
 Zopff, C. 488.
 Zumpe, A. 488.
 Zwirner 278. 285.

Ortsverzeichnis.

Erster Band Seite 1—408. Zweiter Band 409—836.

- A**achen, Theater 447.
Aerdenhout b. Haarlem,
Landhaus Onder de
Beuken 751.
Afoltern, Kirchturm 344.
Albany N. Y., Rathaus 826.
Allerton, St. Matthäus 686.
Altenstein, Schloß 171.
Altona, Norderkirche 417.
Sparkasse 274.
Städt. Museum 519.
Amöneburg, Dechaneikir-
che 269.
Amsterdam, Herz-Jesukir-
che 741. 742.
Luth. Kirche 163.
American Hôtel 751.
Café de Kroon 748. 750.
Neue Börse 743. 745.
Kaufhaus 751.
Museum Fodor 381.
Palast für Volksspiele 381.
Postgebäude 749. 751.
Reichsmuseum 382. 383.
384.
Seemannsschule 384.
Utrecther Lebensversiche-
rung 751.
Villa Parkwyck 747.
Wohnhäuser 751—756.
Zentral-Bahnhof 384.
Andenne, Kirche 159.
St. André, Kloster 160.
Angoulême, Kathedrale
757.
- Antwerpen, St. Geor-
gskirche 163. 378.
St. Michel u. Peterskirche
725. 726.
Berchemer Tor 722. 723.
Börse 378. 379.
Haus La Rose 739.
Haus Winders 723. 725.
Justizpalast 378.
Nationalbank 379. 381.
Neues Museum 724. 726.
Synagoge 380.
Vlämische Theater 378.
380.
Asissi, S. Francesco 204.
Athen, Akademie 317. 623.
Bibliothek 623.
Königspalast (Proj.) 37. 38.
Propyläen 4.
Sternwarte 317.
Universität 623.
- B**abelsberg, Schloß 30. 33.
Baden-Baden, Kirche, pro-
testant. 57. 61. 305.
Amtshaus 62.
Antiquitätenhalle 52.
Konversationshaus 52.
Trinkhalle 53. 56. 57.
Villa Borchardt 268.
Weilburg 122.
Bamberg, Dom 93.
Basel, Elisabethkirche 346.
Pauluskirche 603.
Kantonalbank 684.
Stadttheater 684.
- Battersea, Rathaus 706.
Bedford Park bei London,
Kirche 390.
Villen 711. 714.
Bellagiv, Haus 7. 18. 719.
Belmont, St. Michael 182.
Belvoir-Castle 171.
Bendorf, Kirche 303.
Bensheim, Kath. Kirche 96.
Berchtesgaden, Kgl. Villa
290.
Berg, Kirche u. Schule 66.
Kgl. Villa 295. 296.
Bergamo, Teatro Gaetano
Donizetti 796. 800.
Bergerac, Kirche 757.
Berlin, Amerikanische
Kirche 423.
Apostel Pauluskirche 422.
Auferstehungskirche 422.
Bartholomäuskirche 220.
Bonifaziuskirche 423.
Christuskirche 234.
Dankeskirche 411.
Emmauskirche 412.
Erlöserkirche 418.
Evangelische Garnison-
kirche 422.
Friedenskirche 411.
Georgenkirche 416.
Gethsemanekirche 411.
Gnadenkirche 418.
Golgathakirche 420.
Herz-Jesukirche 422.
Himmelfahrtskirche 411.

- Berlin, Jakobikirche 219.
 Immanuelkirche 417.
 Kaiser Friedrich Gedächtniskirche 417.
 Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche 419. 420. 421.
 Kathol. Garnisonkirche 420. 422.
 Kirche zum heil. Kreuz 413—416.
 Lutherkirche 416.
 Markuskirche 219. 220.
 Marienkirche 7.
 Matthäikirche 220.
 Matthiaskirche 417.
 Nazarethkirche 418.
 St. Pauluskirche 417.
 Petrikerche 226.
 Piuskirche 422. 423.
 St. Sebastiankirche 423.
 Thomaskirche 234. 235.
 Versöhnungskirche 417.
 Werdersche Kirche 16—19.
 Zionskirche 234.
 Zwölf-Apostelkirche 422.
 Abgeordnetenhaus 435. 438.
 Alexanderplatz-Hôtel 451.
 Bahnhof, Anhalter 435. 478. 485.
 Bahnhof Alexanderplatz 478. 486.
 Bahnhof Bülowstraße 481. 487.
 Bahnhof Friedrichstraße 478. 485.
 Bahnhof, Lehrter 478.
 Bankhaus Mendelsohn 449.
 Bauakademie 17.
 Bergakademie 434.
 Bibliothek, Kgl. 8.
 Börse, alte 8.
 Börse 229. 231. 232.
 Borsig-Etablissement am Oranienburger Tor 226.
 Brandenburger Tor 4—7.
 Brüdervereinshaus 469. 470.
 Darmstädter Bank 449. 451.
- Berlin, Denkmal Friedrichs II. (Projekt) 13 bis 15.
 Deutsche Bank 449.
 Diskontogesellschaft 449.
 Dom 8. 424—427.
 Dresdner Bank 449.
 Equitable-Palast 455. 602.
 Friedrich Werdersches Gymnasium 443.
 Gambrinusbräu 451.
 Gemeindeschulen 442. bis 444.
 Gendarmenmarkt-Türme 8.
 Geschäftsbauten 453.
 Geschäftshaus Ascher & Münchow 455.
 Geschäftshaus Mohrenstr. 457. 459.
 Geschäftshaus Ravené 453. 454.
 Gesellschaft der Freunde 469.
 Hallen in der Mohrenstraße 8.
 Hamburger Hypothekensbank 449.
 Handelsgesellschaft 449.
 Haus des Architektenvereins 465. 467.
 Haus A. W. Faber 455.
 Haus Hartung 458.
 Haus des Ingenieurvereins 467. 469.
 Haus Knoblauch 225.
 Häuser Bellevuestr. 225.
 Häuser am Bahnhof Börse 8.
 Häuser Potsdamerstr. 225.
 Hauptwache 20. 21.
 Herkulesbrücke 7.
 Herrenhaus 435.
 Hochbahn 480. 487—488.
 Hôtel Adlon 451.
 Hôtel Bristol 451.
 Hôtel Monoopl 451.
 Industriegebäude 452. 455.
 Jockeyklub 458.
 Kaisergalerie 451. 452.
 Kaiserhof 449.
- Berlin, Kaufhaus Neu-Kölln 456. 459.
 Kaufhaus Tietz 464. 465.
 Kaufhaus Wertheim, Leipzigerstraße 460—464.
 Kaufhaus Wertheim, Oranienstraße 459.
 Kinderasyl 444. 445.
 Klub von Berlin 468.
 Kgl. Eisenbahndirektion 434.
 Königl. Schloß 8. 9. 10. 212. 213. 442.
 Schloß, Königskammern 9.
 Schloß, Parolesaal 9. 10.
 Königstädtisches Theater 107.
 Krankenhaus der jüd. Gemeinde 225.
 Kreuzberg-Denkmal 16. 17.
 Kriminalgericht 434.
 Krolls Etablissement 225.
 Kronprinzenzelt 451.
 Kultusministerium 434.
 Kunstgewerbemuseum 433. 434.
 Künstlerhaus 468. 469.
 Landgericht I 438. 446.
 Landgericht II 434.
 Landwirtschaftliche Hochschule 434. 436.
 Lessingtheater 447.
 Loge Royal York 466. 469.
 Löwenbräu 451.
 Märkisches Provinzialmuseum 459.
 Meininger Bank 449.
 Metropoltheater 631.
 Michaelkirche 220. 221. 234.
 Museum, altes 25—29.
 Museum für Naturkunde 434.
 Museum für Völkerkunde 435. 437.
 Münze, alte 11.
 Münze, neue 12. 13.
 Nationalgalerie 214. 215. 217. 218.

- Berlin, Neues Museum 214. 215. 216.
 Neue Synagoge 222. 223. 224.
 Neues Theater 447. 448.
 Niederbarnimer Kreishaus 435.
 Oberpostdirektion 434.
 Palais Borsig 447. 448.
 Palais des Kronprinzen 226.
 Palais Pleß 447.
 Palais Pringsheim 448. 449.
 Palais des Prinzen (Kaiser) Wilhelm 38. 40.
 Palais Prinz Karl 28. 30.
 Palais Raczynski 226.
 Palais Redern 32.
 Palais der russ. Botschaft 225.
 Palais Staudt 449. 450.
 Palais Tiele-Winkler 449.
 Palasthôtel 451.
 Passage-Warenhaus 466.
 Patzenhoferbräu 451. 453.
 Pergamonmuseum 443.
 Preuß. Bodenkreditaktienbank 449.
 Provinzial-Landeshaus 435.
 Provinzialsteuere direktion 434. 436.
 Pschorrbräu 451.
 Rathaus 232—234.
 Reichsanstalten 435.
 Reichsbank 429. 430.
 Reichspostamt 434. 435.
 Reichstagsgebäude 439 bis 442.
 Reitbahn in der Akademie 8.
 Rotes Schloß 452. 454.
 Ruhmeshalle 228. 229.
 Samariterkirche 418.
 Schauspielhaus, Kgl. 21. bis 24.
 Schinkels Standbild 16.
 Siechenbräu 451.
 Siegessäule 226.
 Singakademie 105. 107.
 Spatenbräu 451.
 Spindlershof 451.
- Berlin, Stadtbahnbauten 435. 451. 478.
 Städt. Krankenhaus 434.
 Synagoge Artilleriestraße 429.
 Synagoge Lindenstraße 427.
 Synagoge Lützowstraße 427.
 Synagoge Rykestraße 427.
 Technische Hochschule 430—433.
 Teltower Kreishaus 435.
 Theater Unter den Linden (Metropol-) 447.
 Theater des Westens 447.
 Tierarzneischule 43.
 Torbauten am Potsdamer Platz 28. 31.
 Tucherbräu 451.
 Universitäts-Krankenhaus 434.
 Verwaltungsgebäude Siemens & Halske 458 bis 460.
 Viktoria-Theater 40. 42.
 Villa Borsig, Moabit 226.
 Villa Monplaisir 236. 237.
 Villa Viktoriastr. 9 227 bis 229. 234.
 Villenbau 473 ff.
 Virchow-Krankenhaus 444.
 Volksbadeanstalt 444.
 Volkskaffeehäuser 451.
 Wohnhaus Bellevuestr. 10 227. 228.
 Wohnhaus Markwald 236.
 Wohnhaus Mosse 449.
 Wohnhaus Soltmann 235.
 Wohnhaus Wallich 469.
 Wohnhaus- u. Villenbauten 470—477.
 Zentralthôtel 451.
 Zeughaus 228. 229.
- Bern, Bundesratsgebäude 346. 347. 681. 682. 683.
 Hochschule 683.
 Bethos-y-Coed, Kirche 686.
- Bexley Heath, Kent, Red House 707. 709.
 Bielefeld, Gymnasialgebäude 281.
 Rathaus 551. 552.
 Binche, Abteikirche 159.
 Birmingham, Grammar School 186.
 Gerichtsgebäude 701. 703.
 Bleichrode, Synagoge 259.
 Blois, Schloß 359.
 Bologna, Cassa di Risparmio 405.
 Bonn, Kasino der Lesegesellschaft 539.
 Rheinbrücke 539.
 Bonne Espérance, Abteikirche 159.
 Bordeaux, Kathedrale 757.
 Bornheim, Kath. Pfarrkirche 542.
 Boston, First Baptiste Church 823.
 Trinity Church 823. 824.
 Brancoli, Kirche de P. P. Passionisti 205.
 Brant Bronghton, Kirche 686.
 Braunschweig, Geschäftshäuser 562.
 Husarenkaserne 107.
 Museum 542. 562.
 Post 562.
 Reichspostgebäude 281.
 Residenzschloß 104. 107. 266. 267. 561.
 Synagoge 561. 562.
 Theater 266.
 Villen 562.
- Bremen, Börse 274.
 Stadtbibliothek 519. 520.
 Brescia, Camposanto 198. 199.
 Breslau, Belvedere 266.
 Erlöserkirche 555.
 Hallenschwimmbad 554.
 Provinzialmuseum 555.
 Stadtgerichtsgebäude 555.
 Südpark 554. 558.

- Breslau, Synagoge 259.
428. 429.
Theater 39. 40.
Trinitatshospital 266.
Wohnhaus Haase 554.
Bridgenorth, Kirche 168.
Brighton, Unionkirche 691.
696.
Brigittenau b. Wien, Pfarrkirche 324. 326.
Brithdir, St. Markus 687.
691.
Bromberg, Evang. Pfarrkirche 561.
Stadttheater 447. 561.
Bromley, Kent, Martins-Bank 716. 717.
Brookline, Mass. Haus 832.
833.
Brügge, Augustinerkirche 158.
Brünn, Protest. Kirche 319.
Wohnhaus Klein 314.
Brüssel, Athenée royale 722.
Belgische Bank 370. 372.
Brothaus 722.
Neue Börse 372. 373.
Centralhallen 723.
Galerie de Commerce 723.
Gemäldegalerie 723.
Hauptpostamt 722.
Haus Horta, Rue Américaine 23 730.
Haus Avenue Palmerston 732. 734.
Haus Boulevard Anspach 373.
Haus Hankar, Rue de Facq 63 736.
Haus Janssens 736. 737.
Haus Rue Lebeau 37 731.
734.
Haus Rue de Turin 12 728. 729. 730. 731.
Hôtel Solvay 733. 734.
Hôtel Winssinger 733.
Hubertusgalerie 374.
Justizpalast 375. 376.
- Brüssel, Kolonialausstellung in Tervueren 735.
736.
Konservatorium 374.
Markthalle 372.
Ministerium 723.
Nationalbank 370. 371.
Neue Münze 723.
Palais des Beaux-Arts 720.
722.
Palais du Cinquantenaire 722.
Palais d. Grafen v. Flandern 160. 161.
Palais de la Nation 160.
161.
Place royale 159. 160.
Porte de Hal 371.
Synagoge 378.
Théâtre de la Monnaie 161.
Volkshaus (Maison du peuple) 734. 735.
Volksschule 374.
Wilhelmstor 163.
Wohnhäuser 726 ff. 737.
Zentralmarkthalle 374.
-Anderlecht, Rathaus 721. 723.
-Laeken, Marienkirche 377.
-Schaerbeek, Ste Marie 723.
-Tervueren, Kolonialausstellung 735. 736.
-Uccle, Haus van de Velde 727. 730.
- Buch, Heil- u. Fürsorgeanstalten 444.
- Budapest, Basilika, Leopoldstädter 129. 130.
Elisabethstädter Pfarrkirche 656.
Fraustädter Pfarrkirche 335. 337.
Herz-Jesukirche 657. 661.
Innerstädter Pfarrkirche 659.
Matthias-Pfarrkirche 657.
- Budapest, Pfarrkirche im X. Bez. 656. 660.
St. Stephansdom 334. 337.
660. 662.
Ackerbau- und Justizministerium 670.
Advokaten-Klubhaus 672.
Akademie der Wissenschaften 221. 332. 334.
335.
Altes Stadthaus 129. 130.
Amtshaus der vereinigten Konsulate 127. 128.
Burgbazar 337.
Burgbauten 337.
Eskomptebank 672.
Freiwillige Rettungsgesellschaft 663. 666.
Gebäude der New York 666. 671.
Geschäftshäuser 669.
Grand- u. Thermal-Hôtel 674. 675.
Hauptpost 338.
Hauptzollamt 335. 337.
Haus des ungar. Journalisten-Pensions-Instituts 669. 672.
Hotelbauten 674.
Justizministerium 664.
670.
Justizpalast 664. 667.
Klubhäuser 672.
Künstlerhaus 674. 676.
Landeskasino 672.
Landesmuseum für Kunstgewerbe 664. 668.
Légrády'sches Zinshaus 673.
Leopoldstädter Bürgerkasino 672.
Leopoldstädter Bürgerklub 672.
Lloydgebäude 127.
Lustspieltheater 664.
Margareteninselbauten 337.
Millenniumausstellung 675.
Nationalmuseum 127. 128.
National-Theater 129.

- Budapest, Oberstadthauptmannschaft 127.
 Opernhaus 336. 337. 338.
 Paläste 666ff.
 Palais Almásy 127.
 Palais Festetich 127.
 Palais Horváth 127.
 Palais Karsay 666.
 Palais Dr. Tauffer 671.
 Parlamentshaus 660. 663.
 Physiologisches Institut 661. 664.
 Polytechnikum 663. 665.
 Redoutengebäude 127. 333. 336.
 Religionsstiftungsfondshaus 669.
 Somossy-Orpheum 664.
 Staatsgewerbeschule 664.
 Stadthaus in der Leopoldgasse 661.
 Synagoge Tabakgasse 338. 340.
 Tierärztliche Hochschule 663.
 Universitätsbauten 338.
 Vaterländ. Sparcassa 669. 673.
 Volkstheater 664.
 Zinshäuser 669. 673.
 Zinshaus László 671. 674.
 Büdesheim, Schloß Oriola 578.
 Buffalo, Irrenanstalt 823.
 Bukarest, Bahnhofgebäude 539. 540.
 Bulach, Kirche 53. 57.
 Burghölzli, Irrenanstalt 343. 347.
 Cambrai, Hotel de Ville 142.
 Cambridge, Fitzwilliam Museum 175. 177.
 Universität 704. 705.
 Cannstadt, Brunnenhalle 63.
 Villa Wilhelma 65. 66.
 Cardiff, Walliser Methodistenkirche 692.
- Carlton, St. Peter u. Paul 685.
 Casalmaggiore, Pal. Municipale 796.
 Caserta, Palast 187.
 Castasegna, Villa 344.
 Chantilly, Schloß 359.
 Charlottenburg, Belvedere im Schloßgarten 7. 8.
 Kath. Kirche 417.
 Mausoleum 11. 12.
 Rathaus 445. 446.
 Schloßtheater 8.
 Villa Bleichröder 236.
 Villa March 226. 237.
 Wohnhaus Bode 481.
 Charlottenhof, Schloß 34. 35.
 Chester, Volkskaffeehaus 714.
 Christiania, Freimaurerlogge 821.
 Holmenkollen-Hôtel 821. 822.
 Johanniskirche 821.
 Kunstmuseum 821.
 National Theater 822.
 Sparkasse 822.
 Universität 408.
 Clacton-on-Sea, Neue Kirche 689.
 Clarendon Park, Leicester, Kirche 690.
 Clerkenwell, Northampton Institute 705.
 Comerio, Villa 797.
 Cork, S. Peter u. Paul 182.
 Crefeld, Postgebäude 278.
 Dampierre, Schloß 359.
 Danzig, Chirurg. Lazarett 553.
 Landeshaus 553. 554.
 Neue Synagoge 553.
 Sparkasse 553.
 Darmstadt, Evang. Pauluskirche in Besungen 620.
 Ernst Ludwig Haus 620.
 Haus Behrens 618.
- Darmstadt, Heylsches Haus 580.
 Hoftheater 96. 98.
 Kath. Kirche 96. 97.
 Kavalleriekaserne 96. 99.
 Mathildenhöhe 619.
 Museum 443.
 Techn. Hochschule 615. 618.
 Zentralstelle für Gewerbe 618.
 Dartmouth, Britannia Royal Naval College 702. 704.
 Delft, Haus der Gesellschaft Phoenix 384.
 Dessau, Erbprinzipliches Palais 563. 564.
 Luisium, Schloßchen 9.
 Diakowar, Kathedrale 122.
 Dören, St. Bernhardskirche 523.
 Dresden, Albrechtsschloß 247.
 Altstädter Hauptwache 114, 115.
 Belvedere 114. 116.
 Börsengebäude 488.
 Brühlsche Terrasse 114.
 Cholera Brunnen 247. 248.
 Dresdner Bank 492.
 Hauptsteueramt 488.
 Haus Beuthstr. I 249. 251.
 Hoftheater 241. 242—244.
 Japanisches Palais 240.
 Johanneum 249. 250.
 Johanniskirche 489.
 Kaiserpalast 489.
 Kgl. Entbindungsanstalt 248.
 Konzerthaus 486.
 Kreuzschule 247. 249.
 Kunstakademie 491. 494.
 Kunstgewerbemuseum 492.
 Landgerichtsgebäude 488.
 Logenhaus Altstadt 114. 116.
 Maternihospital 114. 240.
 Museum 242. 245. 246.

- Dresden, Neues Gesellschaftshaus 114.
 Palais Oppenheim 241.
 Polytechnikum 486. 490. 491.
 Postdirektion 488.
 Reichsbank 488.
 Residenz-Theater 486. 489.
 Standbild Sempers 238.
 Ständehaus 492.
 Superintendentengebäude 249.
 Synagoge 114. 117. 239. 240.
 Torhäuser 114.
 Villa Rosa 240.
 Villa Dr. Struve 249.
 Wohnhäuser 489ff.
 Wohnhaus Parkstr. 2 251.
 Wohnhaus von Seëbach 249.
- Dresden-Neustadt
 Alberttheater 486.
 Dreikönigskirche 248.
 Kgl. Gymnasium 488.
 Pfarrkirche 248.
- Duisburg, Rathaus 603.
- Düsseldorf, Apollotheater 539.
 Landgerichtsgebäude 278.
 Mariä-Empfängniskirche 539.
 Postgebäude 276. 278.
 Ständehaus 282.
- E**aling b. London, Peterskirche 687. 690.
- Ecclestone, St. Marienkirche 686. 689.
- Edinburgh, Kathedrale 386 387. 388. 390.
 College 166. 167.
 Mansion of Th. Hope 166.
- Ehrenburg, Schloß 107.
- Eimsbüttel, Apostelkirche 506.
 Christuskirche 506.
- Eisenach, Krematorium 563. 564.
 Villa Holtz 564. 565.
- Eisenach, Villa Reuter 268.
- Elmesthorpe, Leicester Häuser 718.
- Enkhuizen, Arbeiterkolonie 751.
- Erfurt, Rathaus 542.
- Erlan, Kathedrale 127.
- Essen, Landgerichtsgebäude 278.
 Theater 447.
- F**ano, Theater 204.
- Faux, Kirche 757.
- Feldafing, Kgl. Villa 286.
- Florenz, Dom 778. 779.
 Banca d'Italia 782.
 Grabmal Albany u. Santa Croce 155.
 Hôtel Helvetia 783.
 Hôtel Savoja 782.
 Kunstpalast 781. 782.
 Markthalle 405.
 Mietshaus 782. 783.
 Pal. Corsini 782.
 Palazzo Favard 781.
 Synagoge 779—781.
 Teatro Politeama 403. 404.
 Villa Lazzeri 782.
 Wohnhaus via Lamberti 783. 784.
- Folkestone, Manchester, Neue Kirche 689.
- Fonthill, Abtei 168.
- Frankfurt a. M., Alte Börse 306.
 Altersversorgungshaus 103.
 Bankhaus Rotschild 103.
 Bavaria 546—548.
 Café Neuf 542.
 Christuskirche 542. 544.
 Entbindungsanstalt 307.
 Frankfurter Hof 542.
 Geschäftshäuser 546.
 Gewerbeschule 307.
 Hauptsynagoge 307. 308.
 Haus Malakoff 307.
 Haus der Gebr. Maas 547. 548.
- Frankfurt a. M. Haus i. d. Neuen Mainzerstr. 105.
 Haus de Neufville 307.
 Haus Rotschild, früher Leonhardi 102.
 Haus Sarrasin 102.
 Hospital zum heil. Geist 105.
 Hôtel du Nord 307.
 Jägersche Buchhandlung 103.
 Irrenanstalt 306. 307.
 Israel. Friedhof 105.
 Israel. Krankenhaus am Judenmarkt 103.
 Israel. Realschule 307.
 Kaufhallen 307.
 Kunstschule des Städelschen Instituts 542.
 Lagerhaus 307.
 Lederhalle 307.
 Loge Sokrates 103.
 Markthalle 540.
 Neue Börse 540. 541.
 Neuer Friedhof 103. 105.
 Opernhaus 103. 542.
 Orangerie Rotschild 105.
 Palmengarten 542.
 Paulskirche 101.
 Römer 542.
 Saalbau 306. 607.
 Saalhof 103.
 Senkenberg-Bibliothek 542.
 Städelsches Institut 101.
 Stadtbibliothek 101. 102.
 Stadtgericht 101.
 Stadt Ulm 543. 545.
 Synagoge der israel. Gemeinde 542.
 Synagoge der israel. Religionsgesellschaft 542. 545.
 Theater 447.
 Villenbauten 547.
 Villa Erlanger 103.
 Villa Gontard 103.
 Villa Rotschild a. d. Bockenheimer Landstraße 105.

- Frankfurt a. M., Villa Schönborn 105.
Wein- u. Bierhäuser 542. 543.
Winterhafen 307.
Wohnhäuser 546.
- Freiburg, Anatomie 62.
Bahnhof 54. 60.
Entbindungsanstalt 62.
Kirche von Hübsch 53.
Lyceum 62.
- Friedenau, Kirche zum guten Hirten 417.
- Fulham, Kirche 181. 182.
- Gaibach, Konstitutions-säule 84.
- Genf, Konservatorium 358.
Postgebäude 681.
Theater 681.
- Gent, Justizpalast 162. 163.
Seminar 740. 741.
Universität 162. 163.
- Genua, Camposanto 199 bis 201.
Teatro Carlo Felice 202.
Villa Durazzo 190.
- Gera, Theater 447.
- Giesing, Pfarrkirche 295.
- Giessen, Provinzial-Siechen-anstalt 614. 618.
- Gladbach, Postgebäude 278.
- Glasgow, Baronykirche 690.
- Glienicke, Kasino 34.
Schloß 34.
- Gnesen, Kreisständehaus 553.
- Gotha, Museum 266.
Park 9.
- Gothenburg, Altersver-sicherungsheim 816. 818.
Gebäude der Feuer- u. Lebensvers.-Gesellsch. 816. 818.
- Gran, Dom 331.
- Graz, Techn. Hochschule 653.
Universität 653. 690.
Wohnhaus Theyer 657.
- Groningen, Bahnhof 743. 744.
Stadthaus 163. 164.
Alte Universität 163. 164.
Neue Universität 755.
- Grunewald, Villa Dotti 482.
Villa Griebenow 477. 483.
Villa von Halle 477. 484.
Villa Lehmann-Kalisch 476. 482.
- Guimaraes (i. Portugal), S. Torquato 266.
- Gumpendorf, Evang. Kirche 314.
- Güntersburg, Schloß 105.
- Haag, St. Jacob 384.
St. Jacobuskirche 742.
Kath. Kirche 163.
Protestantische Kirche 742. 743.
Geschäftshaus De Neder-landen 745. 746.
Maria Schule 743. 750.
Wohnhaus 751. 752.
- Haarlem, Postamt 743.
- Haerlebeck, Kirche 159.
- Haidhausen, Kirche 290.
- Halifax, Town Hall 186.
Trentham Hall 186.
- Halle, Gemeindehaus 556. 560.
Geschäftshäuser 556 f.
Mittelschule 556. 559.
Rathaus 561.
Stadttheater 561.
- Hamburg, St. Gertrudkirche 506.
St. Johanniskirche 271. 506.
Kirche in Bergfeld 506.
Michaeliskirche 271.
Nikolaikirche in Hamburg 245. 247. 269. 270. 271. 389.
St. Paulikirche 111.
S. Petrikirche 271.
Alsterpavillon 513.
Börse 111. 112.
Brückenportal 513.
- Hamburg, Carl Schultze-Theater 272.
Concordia 513.
Deutsche Bank 516.
Deutsches Schauspielhaus 631. 632.
Dovenhof 516.
Erholung 513. 514.
Fährhaus auf der Uhlenhorst 513.
Gertigs Gesellschaftshaus 514—516.
Geschäftshäuser 516. 517.
Geschäftshaus Fuhlen-twiete 26/35 516.
Hammoniahôtel 513.
Haus Goßler 274.
Haus Schwendler 274.
Hôtel Hamburger Hof 513.
Hôtel „Vier Jahreszeiten“ 513.
Johanneum 113.
Konzerthaus der Gebr. Ludewig 513. 514.
Kunsthalle 272.
Norddeutsche Bank 516.
Patriotisches Gebäude 272.
Rathaus 507. 511. 512.
Reichsbank 274.
Sagebiels Etablissement 513.
Strafjustizgebäude 507. 512.
Synagoge a. d. Kohlhöfen 272.
Thaliatheater 272.
Union-Klub 272. 273.
Vereinsbank 516.
Villenbauten 518.
Villa Slomann 274. 275.
Villa Rücker-Jenisch 273. 274.
Villa Schramm 274.
Zoolog. Garten 272.
- Hameln, Synagoge 259.
- Hammersmith, St. Pauls-School 701.
- Hamshire, Grange House 175. 176.

- Hannover, Apostelkirche 258. 260.
 Christuskirche 257. 259.
 Dreifaltigkeitskirche 523. 524.
 Garnisonkirche 523. 525.
 St. Marienkirche 523.
 St. Vinzenzkirche 523.
 Bahnhofsgelände 527. 529.
 Continental-Hôtel 529.
 Eisenbahndirektionsgebäude 265.
 Ernst Auguststadt 107.
 Ev. Vereinshaus 260.
 Geschäftshäuser 523. 529.
 Gewerbeausstellung 260.
 Hannoversche Bank 256. 258.
 Hilfskrankenhaus 254.
 Intendanturgebäude 520.
 Justizgebäude 525. 527.
 Kaiser-Wilhelm-Gymnasium 525. 528.
 Kestner-Museum 526. 528.
 Landwirtschaftliche Brandkasse 260. 264.
 Lehrerseminar 525.
 Marktwache 254.
 Ministerialgebäude 254. 255.
 Post- und Telegraphenamt 524. 527.
 Provinzialmuseum 256. 257.
 Provinzialständerhaus 524. 526.
 Rathausflügel 254. 255.
 Reichsbank, alte 526.
 Reichsbank, neue 527.
 Residenzschloß 107. 109.
 Schulgebäude 254. 256.
 Schwurgerichtsgelände 254.
 Synagoge 259.
 Theater 107.
 Turnhalle 519. 521.
 Villa Gercke 519. 521.
 Villen am Schiffgraben 529. 530.
- Hannover, Villa Schulz 263. 264.
 Villa Solms 259. 262.
 Waterloodenkmal 107.
 Welfenschloß (Techn. Hochschule) 260. 263.
 Wohnhäuser 520ff.
 Wohnhaus Georgstraße 266.
 Wohnhaus Hausmannstr. 265. 266.
 Wohnhaus Heinemann 259. 262.
- Harderode, Rittergut 529.
 Harsum, Pfarrkirche 523.
 Heidelberg, Bahnhof 54. 59.
 Universitätsbauten 53.
 Heilbronn, Harmonie 589. 590.
 Helsingfors, Pohjola-Gebäude 820. 821.
 Herrenchiemsee, Schloß 292—294.
 Herrnsheim, Heylsche Grabkapelle 578.
 Hildesheim, S. Godehard 258.
 Michaelkirche 258.
 Gymnasium 258.
 Postamt 258. 261.
- Hohenschwangau, Schloß 96.
 Hohenzollern, Burg 221.
 Hottingen, Schulhaus 347.
 Ingolstadt, Kirche 290.
 Isola Bella, Palast der Borromei 196.
 Inverigo, Villa Cagnola 198.
 Ixelles bei Brüssel, Hallen 723.
- Kaiserslautern, Kath. Kirche 598.
 Synagoge 594. 699.
 Villen 599.
- Karlsruhe, Altkath. Kirche 602.
 Christuskirche 599. 603.
 Evang. Stadtkirche 47. 48.
 Kathol. Kirche 48.
- Karlsruhe, Amtshaus 599.
 Artilleriekaserne 49.
 Badischer Kunstverein 603.
 Bahnhof 53.
 Erbgroßherzogliches Palais 599.
 Ettlinger Tor 49.
 Festhalle 599.
 Finanzministerium 52.
 Freimaurerloge 305.
 Friedhof, neuer 599.
 Haus Billing 602. 605.
 Haus zum Erbprinzen 600. 603.
 Haus Overlack 604.
 Haus Schnabel 305.
 Heinesches Haus 303.
 Hoftheater 48. 53. 55.
 Kaufhäuser 603.
 Kunstgewerbemuseum 599.
 Kunsthalle 52. 54. 596. 599.
 Kuselsches Haus 303.
 Markgräfliches Palais 49 bis 51.
 Marktplatz 47.
 Münze 49.
 Münzsches Haus 304. 305.
 Museum 49. 303.
 Palais Schmieder 595. 599.
 Rathaus 48. 49. 572.
 Schullehrerseminar 305.
 Ständerhaus 48.
 Synagoge 49. 51. 599.
 Techn. Hochschule (Polytechnikum) 52. 53. 597. 599.
 Vierordbad 599.
 Villa Ferd. Keller 601. 604.
 Villa Schenk 304. 305.
 Zentralturnhalle 305.
- Karolinenthal, Kirche 122.
 Kassel, Altes Schloß (Verwaltungsgebäude) 268.
 Museum 268.
 Ständerpalais 100.
 Synagoge 268.
- Kehlheim, Befreiungshalle 78. 79.

- Kennington, Johannes-
 kirche 390.
 Kensington, Neue Kirche
 686.
 Kiefersfelden, Ottokapelle
 93.
 Kiel, Ansgarkirche 553.
 Nikolaikirche 275.
 St. Jakobi 417.
 \ Universität 552. 553.
 Kilburn, Augustinskirche
 393. 394.
 Kissingen, Kurhaus 89.
 Koblenz, Schloß 144.
 Köln, Dom 278.
 Apostel-Gymnasium 281.
 Bibliothek 281.
 Bibliothek der Schulver-
 waltung 533. 535.
 Gerichtsgebäude 532. 535.
 Geschäftshäuser 537 ff.
 Gesellschaft Erholung 280.
 282.
 Gürzenich 277. 280.
 Häuser 536.
 Haus Deschmann 284. 285.
 Haus Erben 281. 284.
 Haus Glockengasse 22. 284.
 Häuser der Magdeburger
 Baubank 535. 536.
 Haus Schaeben 284.
 Hohenstaufenbad 531. 533.
 Konservatorium 282.
 Kunstgewerbemuseum
 536.
 Oberrealschule 279. 281.
 Rathaus 281.
 Reichsbank 534. 536.
 Stadtbibliothek 531. 533.
 Stadttheater 278. 281. 533.
 536.
 Synagoge 285. 537.
 Trinitatiskirche 284. 285.
 Warenhaus Glockengasse
 537. 538.
 Wallfrat-Richartz-Museum
 280. 282.
 Wohnhaus Kaiser Wilhelm-
 ring 3—5 283. 284.
- Köln, Wohnhaus Kaiser
 Wilhelmring 28 536.
 Zentral-Bahnhof 435.
 Königsberg i. Pr., Börse
 553. 555.
 Oberpräsidium 553.
 Tragheim-Apotheke 553.
 556.
 Königstetten, Pereirasche
 Villa 315.
 Konstanz, Villa Rosenau
 590.
 Kopenhagen, St. Lukas-
 kirche 810. 813.
 Buchhandlung Andersen
 809. 813.
 Frauenkirche 208.
 Kgl. Theater 805.
 Ny Carlsberg Glyptotek
 806.
 Obervormundschaftsge-
 bäude 811. 813.
 Provinzialarchiv 808. 810.
 Rathaus 807.
 Staatsmuseum für Kunst
 806. 807.
 Thorwaldsen Museum 207.
 208.
 Krakau, Haus „Zum Esel“
 653.
 Theater 653. 654.
Laibach, Bürgerspital-
 fondsgebäude 654. 658.
 Landau, Villen 599.
 Landsberg, Schloß 96.
 Lausanne, Kathedrale 368.
 Leipzig, Kathol. Kirche 96.
 252. 253.
 Nikolaikirche 114.
 Peterskirche 495. 496.
 Thomaskirche 495.
 Amtsgericht 495.
 Augusteum 251.
 Buchhändlerhaus 497. 500.
 Café Bauer 505.
 Fürstenhof 505.
 Grassi-Museum 498. 503.
 Handelsbörse 497.
 Harmonie 505.
- Leipzig, Haus Hohmann 114.
 Haus des kaufmännischen
 Vereins 505.
 Haus Romanus 113.
 Hôtel Kaiserhof 505.
 Hôtel Palmaum 505.
 Johannesturm 114.
 Johannishospital 489.
 Konservatorium der Musik
 497. 499.
 Kunstakademie 498. 501.
 502.
 Künstlerhaus 505.
 Landgericht 495.
 Mädchenschule 495.
 Museum 253. 254. 497. 498.
 Neues Gewandhaus 497.
 505. 509.
 Neues Theater 252. 254.
 Paketpostamt 495.
 Predigerhaus bei St. Nikolai
 497.
 Rathaus 500.
 Reichsbankgebäude 498.
 501.
 Reichsgericht 499. 504 bis
 507.
 Reichspostgebäude 497.
 Restaurant Ulrich 505.
 Römisches Haus 113. 114.
 Schloß Drachenfels 505.
 Staatsgymnasium 495.
 Stadttheater 52.
 Synagoge 254.
 Theater 40. 41.
 Thomasgymnasium 495.
 Thomasschule 114.
 Universitätsbauten 500.
 508. 523.
 Vereinshaus für Volkswohl
 505.
 Völkerschladtsdenkmal
 504.
 Wohnhaus Königstr. 3 253.
 254.
 -Lindenau, Kirche 495.
 -Plagwitz, Kirche 497.
 -Reudnitz, Markuskirche
 497.

- Leipzig-Volkmarsdorf, Kirche 495.
 Lemberg, Sparbank 653.
 Lenze, Kirche 158.
 Lewisham, St. Georgs-kirche 690. 695.
 Lichtensteig, Bankgebäude 347.
 Lichtenstein i. Württ., Schloß 96.
 Liegnitz, Theater 40.
 Liestal, Posthaus 682.
 Lincoln, Kathedrale 168.
 Linden b. Hannover, Rathaus 532.
 Zionskirche 258.
 Linderhof, Schloß 291. 293. 294.
 Liverpool, St. Clare 689.
 St. Georges Hall 175. 178.
 University-College 701. 702.
 Lockbury, London- u. Westminster-Bank 175.
 Loffenau, Kirche 66.
 London, All Souls Church, Langham Place 171. 173.
 Allerheiligenkirche 389. 390.
 Christuskirche 690. 695.
 Congregationalistenkirche 396. 397.
 Dreieinigkeitskirche 687.
 Hanover Chapel 175. 178.
 Jakobskirche 390.
 Johanneskirche 394.
 Kirche der Primitiven Methodisten 691. 735.
 Kirche in Fulham 181. 182.
 St. Pankratiuskirche 470.
 Pantheon 168.
 Whitefields-Gedächtniskirche 69.
 Alliance Assecurance Company 713.
 Bank von England 166. 169.
 Bankhaus in Ludgate Hill 697.
 Bishopsgate Institute 715.
- London, Börse 175.
 Bridgewater House 186.
 British Museum 175. 178. 180.
 Brooks Club 168.
 Buckingham-Palast 171. 172. 182.
 Carlton House 167. 168.
 Chelsea Hospital 169.
 Claremont House 168.
 Codringtons Hall 168.
 Council Office 170.
 County Fire Office 171. 173.
 Coventgardentheater 175. 179.
 Dover House 166.
 Dulwich Picture Gallery 170.
 D'Oyly Cartes Opera House 714.
 Eckhaus St. Jamesstreet 710. 713.
 Gemäldegalerie 714.
 Generalpostamt, Nord 700. — Ost 175.
 Geologisches Museum 182.
 S. George Hospital 175.
 Gerichtsgebäude von 1820 170.
 Gerichtsgebäude in Fleetstreet 390.
 Hauptpolizeigebäude 712. 714.
 Haymarket-Theatre 171.
 Holborn-Viadukt 398.
 Horniman Museum 715. 716.
 Imperial Institute 698. 701.
 Institute of Chartered accountants 705. 708.
 Justizpalast 400. 403.
 Kings College 175. 178.
 König Alberthalle 397. 398.
 Leadenhall Street 713.
 London University 398. 400.
 National Gallery 174. 175.
 Naturhistorisches Museum 694. 698. 699.
- London, Neues Theater in Cambridge Circus 697. 700.
 Olaves-School 704. 705. 707.
 Parkwärterhaus 708.
 Parlamentsgebäude 183. 184—186.
 Reform Club 182.
 Regent Street Houses 171.
 Regierungsgebäude 397.
 Royal College of Science 702—704.
 Society of Encouragement of Arts 165. 166.
 Somerset House 182.
 South Kensington-Museum 397. 399. 702.
 Spurgeons-Tabernakel 397. 398.
 Staatsarchiv 182.
 Städt. Technische Schule 716.
 Sun Fire Office 175.
 Temple-Bibliothek 178.
 Thomashospital 398. 401.
 Traveller Club House 182.
 United Service Club 175.
 University 175. 176. 182.
 University Club House 175.
 Victoria Tower 186.
 Villa Greenough 175. 177.
 White Club 168.
 Wohnhäuser Sloane Street 716.
 Wohnhäuser Collingham Gardens 11-15 712. 714.
 York-Denkmal 168.
 York- u. Sussex-Terrasse 171.
 Zollamt 175.
 -Westminster, Dreieinigkeitskirche 393.
 Kathedrale 689. 693. 694.
 -Islington, Union Chapel 395. 397.
- Lokum, Klosterkirche 258.
 Longara, Parochialkirche 187.

- Lonigo, Kirche 792.
 Lucca, Aquädukt 204.
 Wasserleitung 205.
 Lund, Sparkasse 818.
 Lüneburg, Nikolaikirche 258.
 Luzern, Gotthardbahn 683.
 Lyon, Kirche de Fourvière 758.
 Grand Théâtre 132. 133.
 Hôtel Dieu 132. 135.
 Justizpalast 353. 358.
Mailand, Dom 197.
 S. Carlo Borromeo 196.
 Arco della Pace 4. 197. 198.
 Arena 195.
 Asilo 792.
 Barriera di Porta Venezia 198.
 Börse 792.
 Casa Borromeo 203.
 Casa Francetti-Frova 795.
 Casa dei fratelli d'Adda 203.
 Casa Morelli 792.
 Casa Reininghaus 795. 799.
 Cassa di Risparmio 203. 791. 792.
 Castello 795.
 Corriere della Sera 795. 798.
 Cimitero monumentale 201.
 Erzbischöfl. Palast 188.
 Forum Bonaparte 196.
 Galleria Vittorio Emanuele 405—407.
 Gasthaus della Bella Venezia 196.
 Neue Synagoge 795. 797.
 Palast der Borromei 196.
 Pal. Castiglione 792. 794.
 Palazzo della Villa Reale 188.
 Porta Nuova 195. 196.
 Porta orientale 197. 198.
 Porta Ticinese 198.
 Postamt 188.
 Ricovero pei Musicisti 795. 796.
- Mailand, Schlachthaus 403.
 Schloß 196.
 Teatro della Canobbia 187.
 Teatro auf d. Foro Bonaparte 203.
 Teatro della Scala 187 bis 190.
 Volksküche 792. 793.
 Mainz, Dom 96. 278.
 Rheinbrücke 618.
 Theater 96. 99. 241.
 Malden, Mass., Convent Memorial Library 826.
 Malmaison, Schloß 149. 151. 153. 154.
 Manchester, Owens Colledge 694.
 Gerichtsgebäude 694. 697.
 Rathaus 694.
 Mannheim, Friedenskirche 606.
 Heilige Geistkirche 606.
 Herz-Jesukirche 606.
 Johanneskirche 604. 606.
 Liebfrauenkirche 603. 606.
 Lutherkirche 606.
 Bankbauten 607.
 Festhalle 607.
 Friedhof 305.
 Kunsthalle 606.
 Neue Börse 607. 608.
 Parkhôtel 607.
 Rosengarten 607.
 Villa Engelhorn 588.
 Villa Ed. Hofman 607. 609.
 Villa Klemm 588.
 Warenhaus Kanden 607.
 Warenhaus Wronker 605. 606.
 Marburg, Universität 598. 602.
 S. Marino, Regierungspalast 788.
 Mauren b. Wien, Villa des Grafen Breda 317.
 Maxburg bei Edenkoben, 286.
 Meiningen, Theater u. Kasino 106. 107.
- Meißen, Albrechtsburg 247.
 Menziken, Gemeindehaus 684.
 Meran, Stadttheater 584. 587.
 Messina, Friedhof 773.
 Modena, Herzogl. Palast 197.
 Monte Carlo, Kasino 764.
 Theater 761. 764.
 Montgomery, Landhaus Plas Dinam 709.
 Monza, Kgl. Villa 187.
 Schloß 196.
 Morecambe, St. Barabas 686.
 Morimont, Schloß 163.
 Moskau, Kais. Palast, Treppe 192.
 Mosley Hill, Liverpool, Kirche 686.
 München, Allerheiligen Hofkirche 79. 82.
 St. Annakirche 574. 580.
 Bonifaziuskirche 93. 94.
 Erlöserkirche 578. 586.
 Frauenkirche 290.
 Ludwigskirche 87. 88.
 St. Lukaskirche 575.
 Nationalmuseum 290.
 Mariahilfkirche 92. 93.
 Paulskirche 572.
 Allgem. Zeitung 583. 587.
 Anatomie 84.
 Armeemuseum 587.
 Bauerngürl 572. 578.
 Bayrisches Nationalmuseum 576. 580.
 Benediktiner-Abtei 94.
 Bibliothek 89. 90.
 Bierpaläste 572. 578.
 Blindeninstitut 89.
 Damenstift 89.
 Details e. Wohnhauses 70. 71.
 Deutsches Haus 578.
 Direktorialgebäude 295.
 Feldherrnhallen 89. 91.
 Festsaalbau 79. 83.

- München, Frauenschwimm-
bad 580. 587.
Gastwirtschaft zum Bauern-
girgl 572. 578.
Geschäftshaus Bernheimer
576.
Glaspalast 286.
Glyptothek 72—74.
Haus G. Seidl 578.
Häuser 575.
Hirschbräuhaus 575.
Hoftheater 68. 84.
Hôtel Stachus 575.
Justizpalast 575.
Knabenschule 577. 586.
Königsbau 79. 82.
Kirchhofstor, altes 67.
Kriegsministerium 84. 85.
Kunstakademie 571.
Kunstaustellungsgebäude
94. 95.
Kunstgewerbevereinshaus
573.
Künstlerhaus 575. 580.
Loewenbräukeller 571. 575.
Maximilianeum 286. 287.
Max Joseph-Kasernen 67.
Maxtor 67.
Neue Friedhofs-Arkaden
89.
Neue Pinakothek 286.
Nördlicher Friedhof 581.
587.
Odeon 84.
Odeonsplatz, Kaufläden 84.
Palais des Herzogs Max 84.
Palais Matuschka 573. 578.
Palais des Prinzregenten
Luitpold 80. 84.
Pinakothek 78. 80. 81.
Portal zum botan. Garten
67.
Postgebäude 84.
Polytechnikum 566. 567.
Priesterseminar 89.
Prinz-Carl-Palais 67.
Prinzregenten-Theater 585.
586. 587.
Propyläen 78.
- München, Rathaus 568. 572.
Regierungsgebäude 286.
288.
Kgl. Reitschule 84.
Ruhmeshalle 77. 78.
Schackgalerie 573.
Schule Stielerstr. 579.
Seminar 67.
Siegstor 89. 91.
Stadteichamt 587.
Stadtarchiv 587.
Stadt-Sparkasse 587.
Städt. Waisenhaus 582.
587.
Synagoge 67. 569. 574.
Torrington-Palais 67.
Türkenkaserne 67.
Universität 89.
Villa Baiersdorfer 67. 69.
Villen 580.
Wintergarten 286.
Wittelsbachpalast 89.
Zentralbahnhof 286. 289.
572.
- Musidan, Kirche 757.
Namur, St. Aubin 158.
Neapel, S. Francesco de
Paola 205.
Börse 773.
Camposanto 201.
Galleria Umberto I 773.
774.
Municipio 207.
Palazzo reale 187.
Stazione zoologica 773. 776.
Teatro S. Carlo 206.
Universität 773. 776.
- Nes a. d. Amstel, St. Urban
742.
Neuschwanstein, Schloß
293. 294.
Neustadt a. H., Villen 599.
Newark, Ossingtonschenke
714.
Newcastle-on-Tyne,
Kongregationalisten-
kirche 690.
New York, Wohnhäuser
83off.
- Nivelles, Justizpalast 723.
Nizza, Sternwarte 764.
Nordstemmen, Schloß
Marienburg 258.
North-Easton, Stadthalle
u. Bibliothek 823. 825.
Pfortnerhaus 824. 826.
Nürnberg, Frauenkirche 96.
St. Jakobikirche 96.
Germanisches Museum 291.
Theater 447.
Obermeidling, Landhaus
des Grafen Rawitzky 122.
Offenburg, Protest. Kirche
57. 62.
Okocim (Galiz.), Volks-
schule 652.
Omegna, Kirche 196.
Orange N. J., Holzhaus 834.
Oranienbaum, Palais 266.
Orianda, Schloß (Proj.) 36
bis 38.
Orval, Abteikirche 159.
Orvieto, Dom 203.
Oschatz, Kirche 96.
Ostende, Kgl. Villa 381.
Kursaal 381.
Oxford, Rathaus 716.
Taylor and Randolph, In-
stitute 175.
Universität 704.
Padua, S. Antonio 793.
S. Margareta 187.
Café Pedrocchi 203.
Pal. delle Debite 792.
Palermo, Ausstellungs-
gebäude 777. 778.
Teatro massimo 775. 777.
Paris, Grabkapelle der fran-
zösischen Könige 155.
Griechische Kirche 758.
Kapelle in der rue Jean
Gujon 772.
Kirche S. Philippe 145.
148.
Kirche Sacré-Coeur 757.
La Madeleine 137—140.
Notre Dame 361. 362. 367.
757.

- Paris, Notre-Dame-de-Lorette 156. 157.
 Pantheon 132. 134—137.
 Russische Kirche 365. 369.
 St. Augustin 350. 352.
 Ste Chapelle 359. 362.
 Ste Clotilde 349. 350.
 St. Severin 362.
 La Trinité 350. 351.
 St. Vincent-de-Paul 157.
 Arc de tromphe de l'Etoile 4. 145. 149.
 Bibliothek Ste Geneviève 357. 359.
 Bois de Boulogne 370.
 Börse 143. 146.
 Carrousselbogen 6.
 Castel Beranger 773.
 Eckhäuser in den Champs-Élysées 770. 772.
 Ecole des Beaux-Arts 355. 356. 359.
 Ecole de Droit 132. 134.
 Ecole de médecine 142. 143. 144.
 Eiffelturm 762. 766.
 Fontaine St. Michel 367. 370.
 Grab Napoleons I. im Invalidendom 349.
 Große Oper 759. 760. 763.
 Großer Kunstpalast 763. 767. 768.
 Hôtel Chauvelin 152.
 Hôtel Dieu 370.
 Hôtel Masserano 143. 145.
 Hôtel de Tourolle 141.
 Hôtel de Ville 354. 355. 358. 359.
 Irrenanstalt Ste Anne 370.
 Julisäule 359. 362.
 Justizpalast 360. 362.
 Kleiner Kunstpalast 764. 768.
 Komische Oper 768. 772.
 Konzertsaal rue St. Didier 773.
 Louvre 132. 154. 349.
- Paris, Lyceum Vaugirard 766. 771.
 Maison Brunoy 141.
 Münze 141. 142.
 Nationalbibliothek 358. 360.
 Nordbahnhof 348.
 Obelisk von Luxor 349.
 Odéon-Theater 145. 147.
 Orphéon municipal 370.
 Palace-Hôtel 769. 772.
 Palais de Justice 141. 142.
 Panorama Marigny 764.
 Printemps 773.
 Privathaus 147.
 Samaritaine 773.
 Synagoge, Rue de la Victoire 366. 370.
 Théâtre du Châtelet 370.
 Théâtre Olympique 161.
 Tribunal de commerce 369. 370.
 Triumphbogen auf dem Carrousselplatz 152. 153.
 Trocaderopalast 152. 763. 766.
 Tuillerien 152. 349. 359.
 Untergrundbahn 772. 773.
 Vaudevilletheater 368. 370.
 Vendôme-Säule 149. 150.
 Villa in St. Mandé 771.
 Weltausstellung 1900 765. 767.
 Westbahnhof 348. 349.
 Wohnhaus Avenue Malakoff 771. 773.
 Wohnhaus Avenue de Wagram 767. 772.
 Zentralmarkthalle 352. 357.
 Paretz, Schloß 12.
 Passagno, Kirche 192. 193.
 Pendleburg, Augustinerkirche 686. 688.
 Périgueux, Kathedrale 757.
 Peterborough, Allerheiligenkirche 689. 692.
 Peterhof, Pavillon 192.
 St. Petersburg, Isaakskirche 84.
- St. Petersburg, Maltheserkapelle 192.
 Bank 192.
 Eremitage 84. 85.
 Gemäldegalerie 192.
 Nonnenkloster der Auferstehung 266.
 Stadthaus 266.
 Theater an der Eremitage 191. 192.
 Pierrefonds, Schloß 363. 364. 367. 368.
 Pittsburg, Gerichtsgebäude 826.
 Port Sunlight, Cheshire, Arbeiterkolonie 714.
 Posen, Kaiserschloß 553.
 Provinzialmuseum (Kaiser Friedrich-M.) 553. 557.
 Kaiser Wilhelm-Bibliothek 553.
 Potsdam, Friedenskirche 40.
 Mausoleum Kaiser Friedrichs 40.
 Nikolaikirche 30. 32. 34.
 Orangerie 42. 44.
 Paretz, Schloß 12.
 Pfingsbergbauten 43. 44. 46.
 Triumphbogen 43. 45.
 Villa Liegnitz 46. 47.
 Prag, Assicurazioni Generali 653.
 Bankgebäude 653. 655.
 Café Korso 653.
 Deutsches Theater 631.
 Hôtel Central 653.
 Regensburg, Dom 278. 286.
 Walhalla 72. 75. 76.
 Reinhardtsbrunn, Schloß 107.
 Reutlingen, Marienkirche 592.
 Repten, Schloß 580.
 Ridgfield, Connecticut, Haus 828.
 Riga, Stadttheater 266. 268.
 Rimini, Dom 203.
 Theater 204.

- Romanshorn, Bahnhof 347.
 Rom, Baptisterium in S. Maria Maggiore 203.
 S. Paolo fuori le mura 204. 205.
 S. Pantaleone 203.
 S. Giugliano 203.
 Banca d'Italia 788. 789.
 Justizpalast 787. 788.
 Kaufhaus Bocconi 790. 791.
 Kunstpalast 788. 789.
 Nationaldenkmal Victor Emanuels 785. 786.
 Pal. Lucernati 203.
 Pal. Poniatowski 203.
 Passage Piazza Colonna 786.
 Schlachthaus 403.
 Vatikanische Bauten 204.
 Rosenburg b. Bonn, Schloß 96.
 Rosenstein, Schloß 63.
 Rostock, Gerichtsgebäude 275.
 Theater 447.
 Rothenburg, Kirche 53. 58.
 Rotterdam, Haus Maaskade 84 753.
 Rudolfshheim, Pfarrkirche 633.
 Sachsenhausen, Dreikönigkirche 542. 544.
 Sacrow, Kirche 40. 43.
 Salisbury, Kathedrale 168.
 Samaden, Hôtel Bernina 347.
 Sampierdarena, Pal. Doria 190.
 Sarajewo, Wohn- und Geschäftshäuser 654. 659.
 Schaumburg, Schloß 308.
 Scheveningen, Kurhaus 385.
 Schönau i. Böhmen, Kath. Kirche 319.
 Schwerin, St. Paulskirche 275. 276.
 Arsenal 107.
 Kollegiengebäude 107.
- Schwerin, Kommandantur 111.
 Marstall 107.
 Schloß 109—111. 221.
 Schweidnitz, Synagoge 259.
 Segesvár, Comitathaus 675.
 Sheffield, Rathaus 704.
 Shrewsbury Castle 168.
 Shropshire, Richards Castle 391.
 Soest, Wiesenkirche 275.
 Solothurn, Posthaus 682.
 Sonneberg, Kirche 95. 96. 107.
 Spa, Bade-Etablissement 381.
 Spalato, Dom 203.
 Speyer, Dom 278.
 Springfield, Kirche 823.
 Stachelberg, Badehaus 347.
 Steglitz b. Berlin, Rosenkranzkirche 421. 422.
 Steinach i. Sachs. Meiningen, Kirche 565.
 Stettin, Theater 40.
 Stockholm, St. Johannis-kirche 818. 819.
 St. Peterskirche 820.
 Industriebauten 819.
 Kgl. Opernhaus 812. 814.
 Kgl. Schloß 408.
 Naturalmuseum 221. 400.
 Nord. Museum 813. 818.
 Palais Hallwyl 814. 818.
 Palais Rosen 818.
 Reichsbank 812. 814.
 Svea-Saal 819.
 Städt. Elektrizitätswerk 817. 819.
 Wohn- u. Geschäftshaus 815. 818.
- Stockport, St. George 686. 687.
 Stolzenfels, Burg 221.
 Straßburg i. E., Evang. Garnisonkirche 612.
- Straßburg i. E., Jung-St.-Peterkirche 608. 610.
 Kathol. Garnisonkirche 610.
 Münster 278.
 Neue Kirche 608. 609.
 Bahnhof 435.
 Kaiserpalast 611. 613.
 Landesausschußgebäude 610. 612.
 Langerichtsgebäude 613.
 Münchner Kindl 617.
 Synagogen 599. 614. 617.
 Terminus-Hôtel 617.
 Universität 613. 615.
 Universitäts Institute 615.
 Universitäts- u. Landesbibliothek 612. 613.
 Warenhaus Knopf 617.
 Stuttgart, Garnisonkirche 590. 591.
 Johanniskirche 297. 299.
 Marienkirche 300.
 Adjutantur 65.
 Bahnhof 300. 301.
 Baugewerkschule 299. 300.
 Englische Gesandtschaft 302.
 Gemüsehalle 301.
 Hallbergsches Etablissement 301.
 Häuser in Südheim 592.
 Hôtel Marquardt 303.
 Hypothekbank 302.
 Infanteriekaserne 66.
 Jobstsches Haus 301.
 Kellersches Haus 302.
 Kleine Villa Siegle 302.
 Knospsches Haus 300.
 Königin-Olgabau 592. 593.
 König Karl-Palais 66.
 Kgl. Villa in Berg 301.
 Königsbau 295. 296. 298.
 Landesgewerbemuseum 591.
 Lebensversicherungsbank 302.
 Liederhalle 299.
 Museum für bildende Künste 64.

- Stuttgart, Museumsgesellschaft 302.
 Palais Bohnenberger 301.
 Palais Weimar 299.
 Polytechnikum 298. 299. 300.
 Postgebäude 301.
 Rathaus 594.
 Reithaus 63.
 Staatsarchiv 64.
 Turnhalle 301.
 Villen und Wohnhäuser 588.
 Villa Berg 296.
 Villa Clason 302.
 Villa Martz 592.
 Villa Dr. Muskulus 593.
 Villa Siegle 588. 301.
 Villa Zorn 299.
 Wilhelmshaus 63. 64.
 Subiaco, Ehrenbogen Pius VII 204.
 Sudburg, Suffolk, Augustinerkirche 689.
 Sulzrain, Brunnenhalle 63.
 Suresne, Rathaus 771.
 Syllery (Seine-et-Oise), Schloß 161.
Tauberbischofsheim, Rathaus 61.
 Terni, Theater 204.
 Tilburg, Herz-Jesukirche 742.
 Tokio, Regierungsbauten 435.
 Torquay, Johanniskirche 390. 391.
 Maria- u. Magdalenenkirche 390.
 Trarbach, Moselbrücke 618.
 Trostenetz, Schloß 266.
 Truro, Kathedrale 392. 393.
 Turin, Ausstellung 1902 802. 804.
 Bahnhof Rivoli 801. 802.
 Banca Tiberina 801.
 Casa delle Imprese Bellia 800.
 Kunstausstellung 788.
 Pal. Chiesa 801.
- Turin, Pal. Mattei 801. 803.
 Tübingen, Universitätsaula 64.
 Villa Lange 593. 594.
Ulm, Münster 278.
 Upton, Kongregationalistenkirche 690.
 Ushaw, Durham, St. Cuthbert-College 182.
 Utrecht, Alte Börse 163.
 Universität 384. 385.
Vallendar bei Koblenz, Villa 552.
 Vally bei Kopenhagen, Villa Meyer 811. 813.
 Venedig, Nome del Gesù-Kirche 193.
 S. Maddalena 187.
 S. Maurizio 193.
 Kunstakademie 193.
 Pal. Franchetti 793. 795.
 Pal. Zenobrio ai Carmini, Pavillon 187.
 Teatro della Fenice 192. 194.
 Verona, Camposanto 201.
 Seminar 187.
 Verviers, Saint-Macaire 160.
 Vezelay, Kirchen 365.
 Vicenza, Camposanto 201.
 Pal. Trissino 187.
 Villaverla, Parochialkirche 187.
 Villers, Abtei 722.
 Vittel, Badehaus u. Kasino 764.
 Vlierbeeck, Abteikirche 159.
 Vöslau, Markthalle 317.
Wartburg, Burg 96.
 Weimar, Russische Kapelle 107.
 Fürstengruft 107.
 Museum 266.
 Schloß 11. 63.
 Theater, altes 63.
 Wesel, Landgerichtsgebäude 278.
- Wien, Kirche in Fünfhaus 325. 327. 328.
 Altlerchenfelderkirche 122 bis 126.
 Erlöserkirche 121. 122.
 Evang. Friedhofskapelle 315. 316.
 Johanniskirche 122.
 Kaiser-Franz-Josefs-Jubiläumskirche 633.
 Kirche der Landesheilanstalt 650. 652.
 Kirche der nicht unierten Griechen 315.
 Lazaristenkirche 324.
 Pfarrkirche zur heil. Familie in Ottakring 634.
 Pfarrkirche zum heil. Franziskus 634.
 St. Antoniuskirche in Favoriten 634. 635.
 St. Johanniskirche 309.
 St. Stephan 326.
 Votivkirche 268. 318. 319.
 Weißgerberkirche 324. 325.
 Adliges Kasino 322.
 Allgemeine Depositenbank 632.
 Allgemeine Österreichische Bodenkredit-Anstalt 632.
 Allgemeine Verkehrsbank 632.
 Arsenalbauten 310.
 Artilleriearsenal 122.
 Ausstellungsbauten 623.
 Bankgebäude 319.
 Bognerhaus 645. 648.
 Börse 625.
 Brandversicherungsanstalt 645. 649.
 Bürger-Theater 632.
 Burgtor 118.
 Casa piccola 648.
 Carltheater 309.
 Centralanstalt für Meteorologie 319.
 Chemisches Laboratorium 319.

- Wien, Deutsches Volkstheater 628. 630.
 Eckhaus Wienzeile 649.
 Etablissement Ronacher 629—631.
 Faniteum 626. 627.
 Gebäude der freiwill. Rettungsgesellschaft 626.
 Geschäftshaus Thonet 643. 647.
 Grand Hôtel 320.
 Hauptmünzamt 122. 123.
 Hauptzollamt 122.
 Haus am Haarmarkt 317.
 Haus zum Fensterguckerl 647.
 Haus zur Weltkugel 648.
 Heinrichshof 315. 648.
 Hofburg 623.
 Hofburgbauten 239.
 Hofburgtheater 626. 628. 629.
 Hofmuseen 621. 622.
 Hofoper 312. 313.
 Hôtelbauten 638.
 Justizpalast 625. 626.
 Josefstädtisches Theater 122.
 Kaiser-Jubiläums-Stadttheater 629. 630.
 Kärntnerhof 644. 648.
 Kleinische Kaus 331.
 Künstlerhaus 322. 324.
 Kursalon im Stadtpark 322. 323.
 Landständehaus 119. 120.
 Musikvereinsgebäude 314. 315.
 Nationalbank 119.
 Neue Börse 316.
 Niederösterreichische Eskompte-Gesellschaft 632.
 Nordwest-Bahnhof 303.
 Österreichische Länderbank 632.
 Österreichisches Museum für Kunst u. Industrie 319. 320.
 Orpheum 629.
- Wien, Palais d. Erzherzogs Albrecht 122.
 Palais für die Erzherzogin Beatrice von Este 120.
 Palais Coloredo-Mannsfeld 322.
 Palais der deutschen Botschaft 640.
 Palais Eppenstein 315.
 Palais Erw. Müller 649.
 Palast des Erzherzogs Wilhelm 315.
 Palais Ephrussi 647.
 Palast des Grafen Lützow 623.
 Palais Henckel von Donnersmarck 322.
 Palais Dr. Kranz 640.
 Palais Lanckoroński 641. 642.
 Palais Liechtenstein 639.
 Palais Rotschild 640.
 Palais Scanari 649.
 Palais von Schey 321.
 Palais von Schenk 641.
 Palais Schlick 320.
 Palais Seybel 641.
 Palais Tedesco 315.
 Palais von Wessely 641.
 Parlamentsgebäude 623. 624. 625.
 Philippof 643. 647.
 Polytechn. Institut 120.
 Raimundtheater 628.
 Rathaus 325. 328—330.
 Regierungsgebäude Herrengasse 122.
 Römisches Bad 321. 322.
 Rudolfiner Haus 626.
 Seitenstetter Hof 122.
 Sezessionsgebäude 651. 652.
 Sophienbad 309.
 Stadtbahn 651.
 Stadtbahnbauten 646. 647. 648.
 Stiftungshaus 326. 331.
 Synagogen 634. 635.
- Wien, Synagoge in der Seitenstettergasse 119. 122.
 Synagoge Tempelgasse 317.
 Theseustempel 119.
 Technologisches Gewerbemuseum 320. 321.
 Universität 620. 621.
 Villa Wagner in Hütteldorf 650.
 Waffensmuseum 311. 313.
 Warenhäuser 636. 637.
 Wohnhaus Angerer 648.
 Wohnhausbau 643 ff.
 Zentralbahnhof 542.
- Wiesbaden, Bergkirche 417.
 Griech. Kapelle 308.
 Hauptkirche 308.
 Kath. Kirche 308.
 Herzogl. Palais 308.
 Kurhaus 548. 576.
 Polizei-Präsidium 548.
 Rathaus 547. 549. 572.
 Regierungsgebäude 308.
 Residenzschloß 96.
 Schauspielhaus 548. 550.
 Synagoge 308.
 Wildbad, Brunnenhallen 63.
 Wilhelmshaven, Seemannshaus 553.
 Willesden Green, Andreaskirche 485.
 Wilmersdorf-Berlin, Töchterschule 446. 447.
 Wimsheim, Kirche 590.
 Windsor Castle, Königl. Schloß 171.
 Winterthur, Rathaus 341. 344.
 Wittelsbach, Nationaldenkmal 93.
 Wolfenbüttel, Schloßtheater 107. 108.
 Wörlitz, Schloß 8. 9.
 Worms, Festspielhaus 616. 618.
 Rathaus 578.

Worms, Rheinbrücke 616. 618.	Zürich, Blindeninstitut 347.	Zürich, Polytechnikum 339. 340. 341. 343.
Würzburg, Bahnhof 567.	Börse 677.	Sternwarte 341. 343.
Xanten, Dom 277.	Dolder Hôtel 679.	Tonhalle 680.
Zarskoje-Selo, Bäder 192.	Haus Fierz 344.	Waschanstalt 344.
Zeusingen, Zentralschul- haus 347.	Kreditanstalt 678. 679.	Wohnhaus Rüttschi-Bleuler 344. 347.
Zieverich an der Erft, Burg 537.	Landesmuseum 345. 347. 679.	Zentralbahnhof 677.
	Nordostbahnhof 342. 344. 346.	

BAUMGÄRTNER'S BUCHHANDLUNG, LEIPZIG

Von der Geschichte der Baukunst erschienen bereits früher:

Band I **Das Altertum:** Baukunst der orientalischen Völker.
Klassische Baukunst.

Das Mittelalter: Altchristliche Baukunst, Baukunst
der Mohammedaner, Romanische Baukunst.

Band II **Das Mittelalter (Fortsetzung):** Gotische Baukunst.

Die Neuzeit: Baukunst der Renaissance, Barock, Rokoko
und Klassizismus.

Beide Bände werden nur zusammen abgegeben.

58 Bogen Lex.-8⁰ mit 773 Abbildungen. 20 Mark.

Vom gleichen Herrn Verfasser erschien außerdem:

Geschichte der Architektur Italiens von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart

VON

Dr. D. Joseph

Professor an der neuen Universität Brüssel

35¹/₂ Bogen Lex. 8. Mit 340 Abbildungen. Preis gebunden 12 M.

Altertum. Denkmäler der griechischen Kunst auf italischem Boden. — Die Architektur der Etrusker. — Die Architektur der Römer. — Öffentlicher Profanbau. Die Tempel. Der Privatbau. Die Grabanlagen.

Mittelalter. Die altchristliche Baukunst. Allgemeines. Die Katakomben. Der Basilikenbau. Der Zentralbau. — Die romanische Baukunst. Allgemeines. Denkmäler. Der Kirchenbau. Der Profanbau.

Neuzeit. Die Baukunst der Renaissance. Allgemeines. Die Frührenaissance. Die Hochrenaissance. Bramante. Die Peterskirche in Rom. Andere Bauwerke der Hochrenaissance. Die Spätrenaissance. Rom. Florenz. Die Architektur Genuas (Alessi und seine Werke). Venedig und Vicenza (Palladio und seine Werke). — Barock und Klassizismus. Allgemeines. Denkmäler. — Das XIX. Jahrhundert. Der Neoklassizismus. Der Elektizismus und die Moderne.

BAUMGÄRTNER'S BUCHHANDLUNG, LEIPZIG

Ferner erschienen in unserm Verlag und sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen die beiden nachstehenden hervorragenden Veröffentlichungen, welche schon seit längerer Zeit die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde auf sich gezogen haben:

Polychrome Meisterwerke der monumentalen Kunst in Italien

vom V. bis XVI. Jahrhundert

Zwölf Tafeln 55/69,5 cm in reichem Farbendruck mit erläuterndem Text in vier Sprachen herausgegeben von HEINRICH KÖHLER.

In zwei eleganten Mappen 100 Mark.

1. San Giovanni in Fonte, Ravenna. — 2. San Miniato presso Firenze. — 3. Capella Palatina in Palermo. — 4. Il Duomo di Orvieto. — 5. La Libreria in Siena. — 6. Camera della Segnatura, Roma. — 7. Stanza d'Eliodoro in Roma. — 8. Le Loggie di Raffaele nel Vaticano, Roma. — 9. San Pietro in Roma. — 10. La Cappella Sistina nel Vaticano, Roma. — 11. Loggia nel Palazzo Doria, Genova. — 12. Sala del Collegio nel Palazzo Ducale, Venezia.

Es wird hiermit ein Werk geboten, welches demjenigen, der sich über die Pracht und Großartigkeit der berühmtesten monumentalen Wandausschmückungen in Italien unterrichten will, ein getreues Bild dieser wahrhaft großzügigen und noch jetzt unübertroffenen Innenausschmückungen und monumentalen Malereien gibt. Die weltberühmten Werke von Raffael und Michelangelo, welche den glänzenden Höhepunkt der italienischen Kunst bezeichnen, sind hier vor allem berücksichtigt. Aber auch vor und nach ihnen entstanden in Italien durch das Zusammenwirken vieler trefflicher Meister herrliche, durch Farbenwirkung ausgezeichnete Monumente, von welchen die vorzüglichsten für diese Publikation ausgewählt worden sind.

Hermann Prell Fresken, Skulpturen und Tafelbilder

Enthaltend das Bildnis des Meisters von J. Mogk und 64 Tafeln in Heliogravüre. Mit Text von G. GALLAND.

Preis in eleganter Ganzleidermappe 100 Mark.

Die Kunst Hermann Prells bedeutet zurzeit einen der Höhepunkte unserer zeitgenössischen Kunst überhaupt und hat der Meister von Jahr zu Jahr in immer steigendem Maße die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. — Von den berühmten Fresken im Architektenhaus zu Berlin bis zur erst unlängst beendeten Ausschmückung des Treppenhauses im Königl. Albertinum zu Dresden bringt das Werk in trefflichen Heliogravüren alle Arbeiten des Künstlers, so insbesondere die prächtigen Malereien in Worms, Hildesheim, Breslau, Danzig und Rom (Palazzo Caffarelli), aber auch Federzeichnungen, Aquarelle, Wandbilder usw.

BAUMGÄRTNER'S BUCHHANDLUNG, LEIPZIG

Fernere neuere Werke des Verlages:

Barock, Rokoko und Louis XVI. aus Schwaben und der Schweiz

Herausgegeben von **WILHELM KICK**, Architekt

80 Tafeln 35:48 cm in Lichtdruck nebst 8 Tafeln Grundrisse und Durchschnitte.

Zweite, neu durchgesehene Auflage. Preis in eleganter Mappe 40 Mark.

Das Erscheinen dieser neuen Auflage wird in allen Architektenkreisen mit lebhafter Freude begrüßt werden. Bekanntlich sind in diesem monumentalen Werke die schönsten Bau- und Ausstattungswerke Oberschwabens aus den Jahren 1670-1790 in trefflichen photographischen Aufnahmen wiedergegeben, während der Text kurz, aber instruktiv die nötigen Erläuterungen bietet.

Architektonische Motive in Barock und Rokoko

Herausgegeben von **JOHANN ZEYER**

100 Tafeln 35:48 cm in Lichtdruck.

Zweite, neu durchgesehene Auflage. Preis in eleganter Mappe 40 Mark.

Dieses Standardwerk auf dem Gebiete der Barockarchitektur liegt hiermit in einem vorzüglichen Neudruck wieder vor. Was das Kicksche Werk auf dem Gebiete der kirchlichen Barockarchitektur bedeutet, ist das Zeyersche Werk auf dem Gebiete der barocken Profanarchitektur. Dasselbe bietet Wiedergaben der prachtvollen Prager Barockarchitekturen, meist ganzer Fassaden, in welchen die Barockarchitektur einen ihrer Höhepunkte in Deutschland-Österreich erreicht hat.

Fridericianisches Barock. Fürstliche, kirchliche und bürgerliche Baukunst vom Ende des 17. bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts

Herausgegeben von **O. KLOEPEL**.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. In Mappe 24 Mark.

88 Tafeln 25:37 cm in Lichtdruck mit Text.

Dies prächtige Werk, welches Beispiele vom Palast bis zum einfachsten Wohnhaus, von der monumentalen städtischen Kirche bis zur ländlichen Kapelle bringt, erscheint so recht geeignet, ein übersichtliches Bild der Fridericianischen Baukunst zu geben, an dessen anpassungsfähige Formensprache auch heute noch ohne Zwang angeknüpft werden kann, um selbst den neuesten Bauaufgaben gerecht zu werden.

Schloss Ansbach. Barock- und Rokoko-Dekorationen aus dem 18. Jahrhundert

Herausgegeben von Prof. **OTTO LESSING**, Mitglied der Kgl. Akademie der Künste in Berlin.

104 Tafeln 35:48 cm in Lichtdruck nebst einleitendem Vorwort des Herausgebers.

Zweite, neu durchgesehene Auflage. Preis in eleganter Mappe 40 Mark.

In vorzüglichen Lichtdrucken werden hierin die Ansichten und Einzelausschmückungen der berühmten Fürstenzimmer dieses der großen Menge fast unbekanntem Schlosses geboten. Der Architekt und Dekorateur findet in diesen Dekorationen, welche einen Glanzpunkt der frühen Rokokozeit bilden, Anregungen zur Ausschmückung moderner Wohnräume in solcher Fülle, wie nur selten. Es wird ihm mit diesen Vorlagen geradezu mit das Beste geboten, was über jene Zeit überhaupt vorliegt.

